

www.e-rara.ch

Neu-vermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexicon

...

Iselin, Jakob Christoph

Basel, 1742-1744

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104417>

wet - xys

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

cus III. hat gleichfalls zu verbesserung dieses Gerichts an. 1442. und Maximilianus I. an. 1495. eines und das andere constituirte. Endlich ist es unter dem jetztgedachten Kayser Maximiliano I. an. 1512. abgeschafft worden, und wiewol es nach diesem sich einiger massen wieder hervor thun wollen, (gleichwie man aus der Cammer-Gerichts-ordnung von dem jahre 1555. P. II. art. 20. §. 8. urtheilen kan) so ist es doch zuletzt dergestalt verloschen, daß man heutiges tages, auch nicht einmal in Westphalen selbst, die geringsten merckmale davon findet. Was den nahmen Vehm-Gericht antrifft, so meynen einige, es sey so viel als Gebeem, oder heimlich; andere sagen, daß vemeding vor alters einen richt-stuhl bedeutet; andere aber deriviren dieses wort von dem alten Gothischen sampt, d. i. fünf, weil nemlich innerhalb 5. oder innerhalb 15. tagen vor diesem Gerichte alles habe müssen geendigt werden. In statt Judicium Vemicum haben einige aus irrtum Judicium Veticum geschrieben. Baluz. p. 250. Meibom. tom. I. p. 689. Ev. Sylv. in Europ. c. 39. Chytraus, Saxon. lib. III. Goldast. const. Imp. P. I. p. 163. Lampad. de Rep. Rom. Germ. P. III. c. 17. Conring. de orig. Jur. Germ. c. 19. Werlich. in chron. Augustan. P. II. c. 1. Schiltner. inst. J. P. lib. IV. tit. 10. Coccej. J. P. prud. c. 32. Eric. Maurit. de Jud. Rotwil. Winckelm. not. Westph. Freber. de secretis Judiciis in Westphalia.

Westphalus, (Joachimus) war an. 1510. zu Hamburg geboren, und wurde Conrector in der St. Johannis-schule, hernach an. 1541. Prediger zu St. Catharinen, endlich aber an. 1571. Senior daselbst. Es erregten sich zu seiner zeit allerhand unruhen in Hamburg, indem einige ganz gelinde, andere aber scharf waren, unter welchen letztern er sich mit befand, und dannenhero wider die Reformirten mit der größten heftigkeit schrieb. Insbesondere muß jederman ärgerlich vorkommen, daß er so gar die schändlichste verleumdungen der Papisten wider Calvinum und andere Reformirte Theologos, als daß jenes mutter eines Priesters beschläferin gewesen ic. begierig angewandt; ja gar die Französische Reformirte, welche zu selbiger zeit in grosser anzahl für das Evangelium gemartert wurden, nur weil sie in dem puncte von dem H. Abendmahl von der Lutherischen lehre abgingen, mit bitteren worten ausgepötte und verdammet hat. Es wollen ihn einige unter die Ubiquitisten setzen, darinn sie aber fehlen, massen er sich im gegentheil dieser lehre mit eben so grosser heftigkeit widersetzt hat, als den meynungen der Reformirten. Mollerus, isagog. ad histor. Chersf. Cimb. Teissier, elog. Bayle. Davidis Schultzei innocentia Theologor. Hamburg. Arnolds kirchen- und leyer-hist. *

Westser, ist eines von den 7. Königreichen genennet worden, aus welchen ehemals ganz Engelland bestanden. Es begriff die landtschafften, welche anjese Cornwall, Devonshire, Sommersetsshire, Dorsetshire, Wiltshire, Southampton und Berkshire heissen. Die absonderliche Könige, welche darüber geherrscht, werden in folgender ordnung gezeilt:

- A. C. 519. Kerdic.
- 535. Kenric.
- 562. Celing oder Cheuline.
- 592. Ketric.
- 598. Keolwolf.
- 612. Kinail.
- 643. Renewalchin.
- 674. Siebert oder Serburga.
- 675. Eswin.
- 677. Kentwin.
- 686. St. Redwalla.
- 690. Ina.
- 725. Ethelard.
- 739. Euthbert.
- 755. Siebert II.
- 776. Kimulph.
- 787. Bithrick.
- 800. Egbert.

Dieser letzte König Egbert brachte es dahin, daß nicht nur Westser, sondern auch die andern 6. Königreiche, ihm unterworfen seyn mußten, und ward demnach an. 827. der erste König über ganz Engelland. Camden's Britann. The compleat hist. of England, volum. I. Heylyn's help to English history, p. 20.

Wetstein, (Johann Rudolph) Bürgermeister zu Basel, ein sohn Joh. Friedrich Wetsteins, des grossen Raths und Spitalmeisters daselbst, ward geboren den 27. oct. an. 1594. und in der jugend zu erlernung der sprachen, schreiberey und anderer wisenschafften angehalten. An. 1616. hat er sich als commandirender Hauptmann in Venetianische kriegs-dienste begeben. Nach seiner wiederkunft ward er bald in consideration gezogen, und an. 1619. an das Stadt-Gerichte, an. 1620. in den Rath, und so fort stufweis zu den wichtigsten und höchsten ämtern befördert, endlich an. 1635. zu einem obersten Zunftmeister, und an. 1645. zu einem Bürgermeister erwählt; hiermit zu dem höchsten grad der ehren in seinem vatterlande erhaben. Er hat über 100. Endgenossischen Tag-sagungen und conferenzen beygewohnt, auch sonst viel wichtige commissionen ausserhalb bey hohen Häuptern und Ständen mit gutem success verrichtet, sonderlich als die Schweizerische souverainität, freyheit und exemption wollen angefochten werden, ist er in gemeinem der Cantonen nahmen, um die abstellung dergleichen unternehmungen auszuwirken, zu ende des 1646. jahrs zu den Westphälischen friedens-tractaten nach Münster und Osnabrück abgesandt worden, welches so hoch

hstor. Lexicon VI. Theil.

importirende geschäft er durch seine derterität, mühe und sorgfalt zu des vatterlandes höchstem nutz und frommen zu einem erwünschten ausgang gebracht, inmassen in dem an. 1648. aufgerichteten friedens-instrument durch einen besondern articul der sachen vorsehung gethan worden. Indem aber der verhoffte effect so bald nicht erfolget, haben die sämtliche Cantonen wieder-malen an. 1650. denselben mit einem andern Endgenossischen Herrn, zu Ihro Röm. Kayserlichen Majestät, Ferdinando III. abgeordnet, wodurch denn eine schlenngigste expedition und erwünschte nachdrückliche remedur erfolget, zugleich er, Bürgermeister Wetstein, mit besondern Kayserlichen gnaden angesehen, und samt allen dessen männlichen und weiblichen descendenten in den Kayserlichen und Reichs-Adelstand erhaben worden. Bey jeweiligen deliberationen, und von zeit zu zeit in dem vatterlande entstandenen mißhelligkeiten, hat das gemeine beste bey denselben allen andern considerationen vorgetroffen, und er sich durch seine Staats-klugheit, friedliebend, aufrichtig und patriotisch gemüth bey ausländischen und einheimischen in solche achtung gesetzt, daß männiglich zu dessen gutem rath und vermittelung einsonderbares vertrauen getragen. Er starb den 12. april an. 1666. und bleibet dessen gedächtnis billich im segen. Er hinterließ von Anna Maria Falcner, seiner gewesenen eheweib, eine familie, welche bey seinen lebzeiten und hernach in den descendenten bis auf diese stunde, in dem regimente, kirchen und hohen schule, ansehnliche ehren-stellen bedienet; unter welchen sein ältester sohn, (a) Johann Rudolph, Doctor und Professor Theologie, von dem hernach; der zweyte sohn, (b) Hans Jacob, geboren den 9. septembr. an. 1621. ein mitglied des grossen Raths und Gerichts-Beisitzer, auch des stadt-wechsels und der münze Verwalter, starb den 24. mertz an. 1693. (c) Johann Friedrich, geboren den 7. jul. an. 1632. war Schultzeiß der mindern stadt, nachwärts des Raths und Statthalter des Schultzeißens-amts, Dreyzehnerherr, und Ober-Bogt zu Riehen, ward zu unterschiedlichen Endgenossischen Tag-sagungen und andern ausländischen wichtigen commissionen als Gesandter employirt, wurde bald nach einer Krausischen conferenz krank, und starb den 1. febr. an. 1691. dessen ältester sohn, Joh. Rudolph, ward erstlich des Raths und Deputat der kirchen und schulen, zuletzt aber Bürgermeister, und starb den 21. jun. an. 1734. Manuscr. *

Wetstein, (Joh. Rudolphus) S. Theol. Doct. und Prof. zu Basel, obigen Bürgermeister Wetsteins ältester sohn, ist geboren im anfang des 1614. jahrs. Nachdem er die gradus Acad. in Artibus empfangen, legte er sich auf die Theologie, und wurde an. 1634. in die zahl der Ministrorum aufgenommen; unterließ doch nicht die Humaniora, sonderlich die Griechische sprache fleißig zu studiren; daher er auch in eben diesem jahre die Professio-nem Græcam an J. Jac. Freyen statt, welcher damals in Ir-land war, als Vicarius versehen; und da dieser an. 1636. gestorben, ihm darinn succedirt. Das folgende jahr that er eine reise durch Frankreich, Engelland und Niederland, machte befannt-schafft mit den fürnehmsten Gelehrten, mit denen er auch hernach und sonderlich mit den Schweizerischen Theologis immer eine sehr weiltläufige correspondenz gepflogen. Nachdem er die Profession der Griechischen sprache worinn er excellirte, 7. jahr versehen, nahm er die Profess. Organi Aristot. an, und ward auch Bibliothecarius. An. 1649. erlangte er den Doctorat in Theol. an. 1655. die Profess. Locor. commun. und ein jahr hernach Prof. Novi Testamenti, welcher er bis an sein ende mit beson-derm fleisse vorgestanden. In dem studio der kirchen-väter war er ungemein versiret; daher er Casp. Suicero zu seinem Thesauo ecclesiast. viel gelehrte anmerkungen communicirt. Zu seiner zeit ward die sogenannte Formula Consensus in die Baselsche kirchen eingeführt; weil er nun in eben denen an den Salmuriensischen Gottesgelehrten verworffenen meynungen stand, widersetzte er sich, doch vergeblich, der einführung dieser formul. Erst nach seinem tode, als dieselbe schon längst in ab-gang gekommen, ward sie durch öffentliche, geistlich und weltliche autorität völlig aberkannt; doch hatte man schon bey einführung derselben für Wetstein so grosse achtung, daß er zu deren subscription keinesweges angehalten, oder damit beunruhiget worden. Von ihm hat man neben unterschiedlichen Dissertat. Theol. certum Animæ Solatium in Rom. VIII. 14. Marci Dia-dochi Serm. contra Arianos, welchen er mit einer Lateinischen übersetzung zuerst aus einem manuscrypte der Biblioth. publ. her-aus gegeben, und Origeni de Precatione beygefüget hat; Vinc. Bandelli Tract. de Conceptione B. Virg. Mariæ &c. Seine antwort auf Dorschei schrift; seine Diss. de S. Ursula & 11000. Virginibus, und anders mehr ist niemals im druck erschienen. Er starb den 11. dec. an. 1684. 7. söhne und 3. töchter hinterlas-send, aus welchen neben den 2. altern (von denen hernach) Joh. Ludwig, des Raths, an. 1711. verstorben. Orat. funebr. hab. à J. R. Westf. Past. Manuscr. *

Wetstein, (Johann Rudolph) ein sohn des vorigen, Theo-logia Doctor und Professor zu Basel, ist geboren den 1. sept. an. 1647. Im 13ten jahre seines alters ward er von seinem vatter nach Zürich gesandt, um daselbst seine studia sonderlich in der Griechischen sprache unter dem gelehrten Suicero fortzusetzen, darinn er es auch weit gebracht. Nach seiner rückkunft empfing er die gradus Academicos in Philosophia, und ergriff hernach das Studium Theologiae. Als er das 20ste jahr noch nicht völlig zu-rück geleet, disputirte er um die Profession der Griechischen sprache, da er es mit einem alten und trefflich geübten Academico zu

thun hatte, als der sonderlich unter dem scheine, ob wollte er in Griechisch argumentiren, ihm eine verwirrete sammlung verlegen und aus den ältesten Griechischen authoribus gezogener worte vortrug, welchen knoten aber Wetstein wider seines gegners vermuthen sehr geschicklich aufzulösen, und jedes dieser dunkeln wörter gar nett zu erklären wußte. An. 1670. wurde er unter die Kirchen-Diener aufgenommen, wornach er eine reise antrat, da er sich der guten gelegenheit, sonderlich bey den bibliotheken, zu sammlung eines guten vorraths trefflich bediente, solchen auch in nachsehender zeit nützlich anwandte. Er gieng über Genf nach Frankreich, Engelland und Holland, traf aber zu Leiden eben bey damals grassirender pest ein, so daß er des umgangs mit dafigen Gelehrten, als welche schon meistentheils franck oder todt waren, wie lieb es ihm auch gewesen wäre, nicht genießen könten, auch da er selbst an diesem orte von einem fieber ergriffen worden, sich auf einrathen der Medicorum schleunig wiederum hinweg und durch Teutschland nach Basel begab, allwo er, noch ehe seine gesundheit wiederum hergestellt war, schon anhub, Photii Nomocanonem, so da in manuscript samt den Commentariis Zonara und Balsamons über die canones Conciliorum auf der Universitäts-bibliothek befindlich, zu untersuchen und zu conferiren, wie nicht weniger seine notas beizufügen, als womit er Johann Fellen, Bischoff von Orford und Beveredgio, welcher damals an einer neuen ausgabe der alten canonum arbeitete, beygesprungen. An. 1670. ward ihm die Logica Samuelis Burchardi stelle zu lehren aufgetragen, welches er anderthalb jahr lang verrichtet da er immittelt sich mit den gelehrtesten männern in Europa in einen briefwechsel eingelassen hatte, worauf er an. 1673. Origenis Dialogum contra Marcionitas Latinitate donatum, zusamt dessen vermahnung zum Märtyrthum und einem schreiben an Africanum, die historie von Susanna betreffend, heraus gegeben, welche er zuerst aus den Griechischen manuscripthen gezogen, selbige auch mit notis, tabulis variantibus lectionibus und seinen eigenen conjecturis vermehret, womit er seinem ruhm nicht wenig beygelegt. Sodann sind ferner von ihm heraus gekommen: Oratio pro Fide Helvet. wider eine schrift, so den titel la Suisse démasquée führet; Orationes tres de Exilii Misera & Solatiis; Orationes Apologeticae pro Graeca & genuina Linguae Graecae Pronuntiatione; Dissertationes de Accentuum Graecorum Antiquitate, Ulu; de Fatis Scriptorum Homerii; Flores Eloquentiae &c. Er würde zweifels ohne noch mehrere schriften an das licht gegeben haben, sonderlich Homerum, und einen tractat von den predigten der ersten Christen, sowol als dem öffentlichen beyfall, welchen das volck während der predigt zu geben pflegte, obwol Ferrarius schon vorhin diese materie verhandelt hatte: welches alles aber wegen der ihm jugestoffenen auch bis in seinen tod anhaltenden blidigkeit des gesichts zurück geblieben; jedoch ward er darum in seinem vatterlande nicht weniger nach verdienst befördert; wie er denn an. 1676. zum Professore Oratoriae, und an. 1684. zum Professore der Griechischen sprache ernennet worden, worauf er an. 1685. die Doctor-würde in Theologia und Professionem Controversiarum Theolog. & Locorum communium, an. 1696. die Profession des Alten und an. 1703. des Neuen Testaments erhalten, und in solcher zeit drey mal Rector bey der Universität und acht mal Decanus der theologischen Facultät gewesen. Als er seines blöden gesichts halber mit lesen und schreiben nicht mehr wohl fortkommen konnte, suchte er den Studiosis darinn hauptsächlich nutzen zu schaffen, daß er sie zu fleißiger übung in öffentlichem disputiren und predigen anwiese, hielte gleichwol noch eine disputation über die historie Susanna, und eine andere über die Propheten. Er starb den 24. april an. 1711. *Ex oratione fanebri a J. C. Uelio Theol. Prof. habita. Manuscr.* *

Wetstein, (Joh. Heinrich) ein berühmter buchhändler, sohn und bruder beyder Theologorum, von denen hievor. Er war gebohren an. 1649. den 15. merz. In der jugend wurde er die sprachen, die buchdruckerey und buchhandlung zu erlernen angehalten; er hat sich zu Amsterdam haushälterisch niedergelassen, daselbst eine nahmhafte familie gepflanzet, viele reisen gethan, und durch seine starke correspondenz in allerhand sprachen, auch mit ausgebung vieler schönen bücher, worzu er selbst gelehrte und wohlgesetzte vorreden gemacht, gezeigt, daß er eben so tüchtig wäre bücher zu schreiben, als zu verkauffen und zu drucken; er starb den 4. april an. 1726. *Manuscr.* *

Wettenhausen, eine Abtey und kloster regulirter Chor-Herren Augustiner-ordens, zwischen Ulm und Augsburg bey der Calmach, gelegen. Der Abt desselben ist ein unmittelbarer Reichs-Stand, und hat die Reichs-abschiede zu Augsburg von an. 1582. und zu Regensburg von an. 1594. 1598. 1603. 1613. 1654. unterschrieben. Doch hat er den Reichs-anschlag zu den Römischen zügen und Cammer-Gerichte abzulehnen gesucht, und den Reichs-Rittern darinn gleich seyn wollen, von welchen ein beliebiger beytrag nach besindung der umstände erfordert wird; zu welchem ende er an. 1550. eine supplication bey dem Reichs-tage überreichte, darinn er hauptsächlich urgirte, wie er und seine vorfahren zu Ritter-tägen verschrieben worden, auch auf selbigen erschienen, und zu den bundes- und andern freywilligen anlagen ihren auferlegten theil gegeben hätten. Nachdem aber der Abt gesehen, daß die Reichs-Ritterschafft gar von den

Reichs-tägen ausgeschlossen werden wollen, er aber doch den andern Schwäbischen Abten darinn nicht ungleich seyn mögen, daß er auf Reichs-tägen nicht hätte erscheinen dürfen: so hat er sich der verwandtschaft der Ritterschafft begeben, und sich den andern Abten auch darinn gleich machen lassen müssen, daß er in einen ordentlichen Reichs-anschlag gesetzt worden. Die stifter dieses klosters sind Conrad und Berner, Grafen von Roggenstein, oder ihre mutter Gertrud, welche ein stück landes von ihren söhnen darzu geschenkt bekam, und an. 982. dieses kloster erbauete. Endlich liegt auch der letzte Marggraf von Burgau, Heinrich, und viele der adelichen geschlechter von Rodt und Elterbach allhier begraben. *Burgermeister. de statu Equestri, p. 230. Linnæus, tom. I. addit. lib. IV. c. 7. n. 36. Merian, topogr. Suev. voce Wetterhausen. Bruschius, de monast. Germ. Westlich. Augspurg. chron. lib. II. p. 35. Bucelin, de Germ. sacr. P. II. Europ. Zerold, P. I. p. 598.*

Wetter, Stadtwetter, eine stadt in Ober-Hessen, eine meile von Marburg, nach Hessen-Cassel gehörig. Sie hat ein berühmtes geistliches Jungfrauen-Stift, so an. 1015. von zwey schwestern, Adelmund und Diemund, Königlichen gebürt aus Schottland, gestiftet, und nachgehends von dem Landgrafen Philipp dem großmüthigen zu einem Fräulein-Stift gemacht worden. *Winkelm. beschr. Hessen, p. 228.*

Wetterhorn, ein hohes schnee-gebürge auf der mittlern-tigen seite des landes Wallis. *

Wetterau, lat. Wetteravia, Vederovia, eine große landschafft in dem Ober-Rheinischen kreise, welche von dem kleinen flusse Wetter, so nicht weit von Laubach bey dem dorfe Wetterfeld entspringt, den namen bekommen. Sie erstreckt sich von süden gegen nord, von Francken und dem ursprunge des süßes Rinzig bis an das Herzogthum Berg, also, daß sie die Erz-Stifter am Rhein gegen westen, Hessen aber und die Abtey Fulda gegen ostten hat. Der süß löhn theilt sie in zwey theile. Der südliche, welcher die eigentlich sogenannte Wetterau ist, begreift die Nieder-Grasschafft Ezenelnbogen, sodann die Grasschafften Nassau in besondern verstande, ferner Diez, Jüdem, Wisbaden, Weilburg, Solms, Ober-Henning oder Büdingen und Hanau, nebst den Reichs-städten, Frankfurt, Wehlar, Friedberg und Gelnhausen. Die nordliche Wetterau ist der Wetterwald.

Wettin, lat. Vettinum, eine kleine stadt in dem Saalkreise des Herzogthums Magdeburg, zwey meilen von Halle. Sie ist die haupt-stadt einer alten Grasschafft, (dabon der folgende articul handelt) und gehört dem Könige in Preussen. Man gräbet hier gute stein-kohlen, und die einwohner brauen ein weisbier, Reiterling genannt. Das schloß Wettin hat die adeliche familie aus dem Winkel in dem XV. saeculo dem Erz-Stifte Magdeburg abgekauft, und besitzt es bis diese stunde.

Wettin, ist eine uralte Grasschafft, aus welcher die Marggrafen von Meissen, und heutige Herzoge von Sachsen entsprossen. Sie führet ihren namen von der residenz, welche an der Saale zwischen Hall und Bernburg gelegen. Der ursprung wird hergeleitet von Wittkindo des großen jüngerer söhne, Wittkindo II. Dieser hinterließ drey söhne, Fridericum, Wittkindum III. von welchem einige die Carolingischen Könige in Frankreich herleiten wollen, und Dietgremum, Grafen zu Wettin, welchen wir hier bemerken. Dieser hatte zwey söhne hinterlassen, Fridericum, Grafen zu Wettin, welcher einen sohn gleiches namens gezeugt, so erster Marggraf zu Meissen worden, dessen stamm aber in seinem ur-enkel, Hermann, an. 1002. aufhörte; und Dittmarum, welcher sein geschlecht in zwey söhnen, Dietrichen oder Theodorico, und Christiano oder Karsten fortsetzte. Dieser hatte zwar nachkommen, sie starben aber mit dessen ur-enkel, Ottone, Marggrafen in der Lauß, an. 1031. ab. Jener, nemlich Dietrich oder Theodoricus, ward Graf zu Wettin, dessen sohn, Dedo, hat Graf Dietrichen zu Wettin, (welcher des vorgedachten letztern Marggrafen zu Meissen, Hermann, Schwester Mathilden zur gemahlin hatte, und ein erbe von der Marggraffschafft Meissen dadurch wurde) und Fridericum I. Pfalzgrafen zu Sachsen, gezeugt, der aber seine stamm-linie im fünften gliede mit Friderico V. endigte. Dietrich hingegen hinterließ von seiner gemahlin, Mathildis, unterschiedene söhne, davon, weil die andern ihr geschlecht theils nur bis ins andere, theils aber bis in das dritte glied fortgepflanzet, nur der jüngste sohn, Thimo, zu merken, welcher ein vatter wurde Conradi des frommen, Marggrafen zu Meissen, der im jahr 1156. verstorben und sechs männliche erben hinterlassen, als Otto den reichen, Marggrafen zu Meissen, der ein stamm-vatter aller heutigen Herzoge von Sachsen in seinen nachkommen worden. 2.) Dietrichen, Marggrafen zu Landsberg und Lauß, dessen beyde söhne, Conrad und Dietrich, ohne erben gestorben. 3.) Hermannum, Bischoff zu Bamberg. 4.) Henricum, Grafen zu Wettin, dessen enkel gleiches namens im jahr 1217. erblos dieses zeitliche verließ, und die Grasschafft Wettin an die Grafen von Brene verfallte. 5.) Dedo den dicken, dessen stamm sich ebenfalls in seinen beyden

den söhnen, Conrad und Dietrichen, endigte. 6.) Fridericum I. Grafen zu Brene, dessen jüngerer sohn gleiches nahmens die Grafschaft Wettin geerbet, sein geschlecht aber nur bis in das fünfte glied fortgepflanzt, massen Otto III. an. 1290. ohne erben verstorben, nachdem er zwey jahr vorher die Grafschaft Wettin dem Erz-Bischoffthum zu Magdeburg geschenkt. Beckmanns Anhalt. histor. P. VII. p. 298. Brandenb. Staatsgeogr. P. I. p. 253. Lucá Grafen-saal. Albini Meissn. landchronik. Kühners geneal. tab. n. 154. Cellar. de orig. & success. Com. Wettin.

Wettingen, lat. Maris Stella, eine Abtey Bernhardinerordens, gleich oberhalb der stadt Baden im Aargow, an der rechten seite der Limmat gelegen, allwo eine fahr über das wasser ist. Der stifter ist gewesen Graf Heinrich von Rapperswil, als er von einer gefährlichen meer-fahrt aus dem gelobten lande an. 1227. wiederum gesund nach hause gekommen. Das neue kloster ist von ihm mit seinen im lande Uri habenden güthern, zinsen und rechtungen begabet, auch aus dem Schwäbischen kloster Salmansweiler erstmals besetzt, und Conrad zum ersten Abte verordnet worden. Von diesem anfang stieg es geschwind empor, und kam durch des Adels vergabungen zu grosser reichthum. Die beyde Grafen Hartmannen von Kyburg haben dem kloster an. 1241. den wald am Badener-berg, wie auch die äcker am wasser gelegen, mit diesem beding gegeben, daß Abt und Convent allda zu ewigen zeiten keine brücke über die Limmat bauen sollten. An. 1246. und wiederum an. 1507. wurde es durch eine feuersbrunst ganz in die asche geleet, worbey viele documenta zu grunde giengen. An. 1529. hat der damalige Abt Georg Müller und seine Convent-brüder den orden und Päpstliche religionen ceremonien abgeleget, und die Evangelische glaubens-bekänntnis angenommen, aber nach dem Cappelers-krige mussten sie auch aus dem kloster weichen, und dasselbe wurde von den Catholischen Orten wiederum mit einem Abte und Mönchen besetzt an. 1532. Nachgehends hat Abt Paulus Schmied, von Haar aus dem Canton Zug gebürtig, durch gute haushaltung das kloster wiederum ziemlich an mitteln und einkommen geauffnet, also, daß es mit folge der zeit, unter dem schirm der in der Grafschaft Baden regierenden Eydgenössischen Orten, wiederum zu guten kräften gekommen. Der zwey und dreissigste Abt, Nicolaus II. ist an. 1684. Vicarius Generalis des ordens in der Schweiz, Elßaß und Brißgow gewesen. Der heutige heisset Albrecht Weisch, gebürtig von Lucern, erwählt an. 1721. Unweit vom kloster felwärts ein, liegt das dorf und Pfarr-Wettingen, dem Abte mit niedern Gerichten zugethan. Es war schon vormals, als die Römer das land beherrscht, ein bekannter stecken, allwo die Heydnische abgöttin Isis einen tempel gehabt. Stumpf. lib. VI. p. 170. seq. Steiner. Germano-Helveto-Sparta p. 465.

Wetzel von Marsilien, ein adeliches geschlecht, so von dem Kaiser Leopoldo die Freyherrliche würde erhalten. Es hat schon an. 1040. im Elßaß florirt, und um das jahr 1220. den beynahmen von Marsilien angenommen, nachdem zuvor einige den vornahmen Marsilius geführt. N. hat an. 1096. bey dem Straßburgischen Bischoff Otone die charge eines Rathes bekleidet. In folgenden zeiten sind unterschiedene dieses geschlechtes Städtmeister, Ober-Schultheissen u. zu Straßburg gewesen, als nemlich Heinz an. 1353.; Heingmann an. 1357.; Claus Reinbold an. 1387.; Reinbold an. 1390.; ein anderer Reinbold, Ritter, an. 1445. Walthar Wetzel von Marsilien wird unter diejenige Ritter gezehlet, welche an. 1368. in der schlacht bey Sempach geblieben. Johann Franz, Freyherr von Wetzel, Kayserl. würklicher Reichs-Hof-Rath, wie auch Ehur-Trierischer geheimer Rath, und an. 1715. gevollmächtigter Gesandter auf dem Reichs-tage zu Regensburg, gehöret allem ansehen nach zu dieser familie, aus welcher sich sonst nach anfang des XVIII. saeculi in dem Spanischen successions-krige ein Kayserlicher General durch seine tapferkeit vor andern hervor gethan. Er ist nachgehends Commandant auf dem castell zu Neapolis, und an. 1718. zugleich Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister worden. Bucelin. stemm. P. I. Manuscr. *

Wetzikon, ein schloß, dorf und Herrschaft im Zürich-gebiethe, am obern ende des Pfäffcher-sees, zur linken seite der Na gelegen, allwo vor allem einige Freyherrn dieses nahmens gesessen haben, aus welchen Ulrich an. 1244.; Johann und Ulrich, ein Johanniter-Ritter, an. 1267. gelebt haben. Elisabeth war an. 1339. Aebtissin zu Zürich. Nach abgang dieser Freyherrn ist es an die von Alten-Landenberg gekommen, welche solches bis an. 1526. besessen, damals aber verkauft haben. Ita, durch deren vererlichung mit einem Herrn von Landenberg es an dieses geschlecht gelangt, gieng nach ihres gemahls tode in das kloster Löß, allwo sie, wie wol mit unlieb, die stelle einer Priorin annahm, auch wegen ihres gottseligen lebens nach ihrem tode canonisirt wurde. Seithero ist diese Herrlichkeit an verschiedene geschlechter und endlich an. 1606. an die edlen Meyßen von Zürich gekommen, auf welchem geschlecht sie noch heut zu tage besiehet. Stumpf. Bluntschli. Dyrß. *

† Weglar, in alten urkunden Wetzlaria genannt, ist eine alte, auch eine von den vier Wetterauischen Reichs-städten,

eine meile unter Gießen an der Löhne, wo die Dill und Wesel hinein fallen, gelegen, und in den Ober-Rheinischen kreis gehörig. An der haupt-kirche daselbst befindet sich noch ein alter Heydnischer thurm, an welchem ein Heydnisches oraculum aufgerichtet gewesen, welches in einem ausgehauenen steinernen stier-kopf, der sich in etwas bewegen können, bestanden, und ist dieses letztere in den dreißigjährigen kriegs-zeiten abgeschlagen worden, daher mag mit grund geschlossen werden, daß dieser stadt ursprung und alter bis in das Heydenthum sich erstrecke, weil sie an die Heydnische burg, vor alters Boccadium oder Sternburg genannt, aufbauet, hernach aber sehr erweitert worden. Andere wollen ihren anfang daher führen, daß Kaiser Carolus Magnus in dem krieg wider die Sachsen an der Wesel ein lager gehabt, wovon die stadt gleichsam den nahmen Weglar, wie etwan Goslar, von dem lager an der Gasse, bekommen haben möge. Diese stadt ist schon zu Kaisers Friderici I. zeiten eine Reichs-stadt gewesen, wie dessen derselben im jahr 1180. zu Geilsbause ertheilte urkund und privilegium beglaubiget, vermöge welches der stadt gleiches recht und freyheit wie der stadt Franckfurt mitgetheilt ist, daher ihr Lehmann unrecht thut, wann er aus einem von Kaiser Rudolpho I. gegebenen diplomate erzwingen will, daß er diese stadt erst damals zu einer Reichs-stadt gemacht habe. Zu des Kaisers Friderici II. zeiten hatte sich Tilo Kolup dahin retirirt, und sich vor Kaiser Friedrich II. ausgegeben, wurde aber von Friedrichen daselbst gefangen, und vor der stadt in einem thal, so daher noch der Kaisers, grund genennet wird, verbrannt. An. 1232. hat König Henricus denen vier Wetterauischen städten die freyheit gegeben, daß niemand von ihren bürgern seine tochter wider seinen willen inn- und auffer Königlichen Hofß zu verheurathen genöthiget werden sollte. An. 1242. bestätiget König Conrad den bürgern zu Weglar alle rechten und freyheiten. An. 1257. bestätiget eben auch König Richard der stadt Weglar ihre vormit gehabte rechte und freyheiten, mit der merkwürdigen expreßion, quod Wetzlariam à se & Imperio nullatenus alienare seu separare, sed immediate sibi & Imperio reservare velit. In dem nemlichen 1257. jahre verspricht König Richard innerhalb der Weglarischen stadt-mauern kein vestes schloß zu erbauen. An. 1349. hat Kaiser Carl IV. die stadt Weglar dahin begnadet, 1.) quod vocaverit eos Imperatoris fideles; 2.) quod Imperatori homagium praestiterint, quem admodum hoc in hodiernum diem praestant, & an. 1742. praestiterunt; 3.) civitatis jura & privilegia confirmantur; 4.) ultra Steuram Imperialem antiquam praegravari non debeant; 5.) confirmatur Gabella vini, umgeld und das pforten-geld; 6.) ab extraneis Judiciis eximitur; 7.) non debet oppignorari; 8.) civium bona collectari solita, huic oneri subiecta permanere & Collectae Imperio solvi debent; 9.) Judaeorum tributa civitati conceduntur; 10.) privilegia civitatis Juribus contraria abrogantur; 11.) in specialem protectionem Imperii recipiuntur. An. 1381. privilegirt König Wenceslaus die stadt, daß sie redliche ordnungen setzen und machen möge, ihre gefälle zu mindern und zu mehren. An. 1285. ist zwischen denen vier Wetterauischen Reichs-städten eine neue bündnis gemacht worden, zu gemeinsamer verfassung und beschützung. An. 1378. ist Landgraf Hermann zu Hessen mit der stadt wider Grafen Johann von Solms in bündnis getreten. An. 1429. hat König Sigismund Graf Philippen zu Nassau in einem rescript anbefohlen, die stadt bey den damaligen schweren befähigungs-zeiten gegen allen unrechten anfall und gewalt, bey ihren erlangten Kayserlichen und Königlichen privilegien, freyheiten, recht- und gerechtigkeiten, zu schützen, desgleichen hat an. 1438. König Albrecht, und an. 1441. König Friedrich rescribirt. Und auf diese weise mag die Bogten, schutz und schirm, an das Haus Nassau gekommen seyn, gestalten das Haus Nassau seinen untersehten Bogt da gehalten, welcher nebst dem Vrobschey-Schultheissen, dem Stadt-Gerichte samt zwölf Schöffen besizet, die Schöffen aber nach gehaltenem öffentlichen verhörd, mit ausschließung des Bogts und Schultheissen, die urtheile abfassen, bis endlich diese Bogten, schutz und schirm von dem Hause Nassau im jahr 1536. an das Fürstliche Haus Hessen-Darmstadt cedirt, und durch einen taufch übertragen worden, welches also daselbst die nemliche jura exerciret, und wie vorhin das Haus Nassau, also dermalen das Fürstliche Haus Hessen-Darmstadt die gewöhnliche schutz-gelder, in 600. gülden bestehend, von der stadt jährlich empfängt, der schutz auch bey zutragenden fällen erneuert wird. Die stadt an sich hat ihr votum & sessionem in Comitibus & Circulo gleich andern freyen Reichs-städten, und ist eben auf die art wie die andern zu ihrer consistenz, oberherrlich, und andern den Immediat-Ständen anklebenden gerechtigkeiten gelangt, deren sie sich auch noch bis jetzt zu erfreuen hat. Sie ist annoch mit mauern, zwingern, thürnen auch zweyen vorstädten, und drey grossen brücken über die Lahn und Dill versehen, und liegt in einer angenehmen und fruchtbaren, jedoch etwas bergigten gegend; vor zeiten aber ist sie mehr bebauet, und mit sieben vorstädten versehen gewesen, darvon in den dreißigjährigen kriegs- und andern verderblichen zeiten die vorstädte bis auf zwey ruinirt worden. Nächst an der stadt auf einem hohen berge liegt das schloß Calsmund, welches als ein Reichs-lehen von jederzeit regierender Kayserlichen Majestät die stadt zur helfte, und des Herrn Landgrafen zu Hessen-Darme

Darmstadt Hochfürstliche Durchlaucht zur helfte zu empfangen pflegt. Nach der an. 1688. geschehenen Französischen zerstörung der Stadt Speyer ist das Kaiserliche und Reichs-Cammer-Gericht im Jahr 1690. in diese Stadt verlegt worden, wo es noch seinen Sitz hat, und ist seit dem die Stadt an Gebäuden und sonst in ein ziemliches aufnehmen gebracht worden. Der Rath daselbst ist seit an. 1542. der Augsbürgischen Confession zugestanden, und wie dieser samt der Evangelischen Bürgerschaft seit dem die große herrliche Stadt-Kirche, zu unserer Lieben Frauen genannt, oder *navim ecclesiae*, samt dem herrlich ausgebauten Kirch-thurn privative besitzen, so hat hingegen das Stift den Besitz des Chors eben auch hergebracht. Das Kloster, in dessen einem theil die Reformirten ihr exercitium religionis halten, hat zwar der Stadt, kraft des Westphälischen Friedens und Nürnbergischen erecutions-recesses, restituiret und eingeräumt werden müssen, ein theil desselben ist aber hernach an. 1676. den Patribus Franciscaner-ordens (weil selbige der Stadt die wirkliche Befreyung von den unerträglich und damaliger Zeit sehr verderblichen Winter-quartiers-lasten zu verschaffen versprochen) *sub hac causa* wieder eingeräumt worden; einen theil desselben aber besitzt die Stadt nebst dem brau-haus an noch, und wird darinn die Evangelische Stadt-schule gehalten, worinn auch die Schul-bediente ihre Wohnung haben. *Knipschild. de jure civitat. Imper. lib. III. c. 59. p. 911. Chelii Beschreibung von Weklar. Ludolf. in sicilim. ad histor. civitat. Imper. Wetzlar.*

Wevelsburg, ein in dem Stifte Paderborn nahe bey Bodeck an der Alm gelegenes schloß, ist vor alters wider die streifenden Hunnen erbauet, und als es baufällig ward, vom Graf Friedrich von Arnsberg an. 1123. hergestellt worden. Hernach haben es die Grafen von Waldeck an. 1301. dem Bisthum Paderborn geschenkt. Jedoch kam die helfte davon als lehn an die Freyherrn von Büren, denen es aber Bischoff Rupertus an. 1391. abgekauft, und also ganz an das Stift gebracht hat; da aber Bischoff Erich die Wevelsburg an die von Büren um 2936. gold-gulden wieder veräußert, hat sie Bischoff Dietrich von Fürstenberg an. 1589. mit 3536. gold-gulden wieder eingelöst, und ein schönes neues schloß daselbst aufgebauet, welches zwar an. 1646. von den Schweden übel zugerichtet, aber an. 1658. von Bischoff Theodor Adolph von Reckh wieder ausgebeßert worden. *Monum. Paderborn.*

Wewelinghofen, ein schloß, städtlein und Herrschaft in dem Herzogthum Jülich an dem Eyr-flusse und an den Eölnischen grenzen unweit Hulchrade gelegen. Es hat dieser ort vormals einer adelichen familie den nahmen gegeben, von welcher Florentius an. 1393. als Bischoff zu Utrecht gestorben. Heut zu tage gehöret er den Grafen von Bentheim. *Tromsd.*

Wexford, eine Grafschaft in der südlichen gegend des Königreichs Irland, so von den Irländern *Loughragaim* genennet wird. Es ist der südliche theil von der provinz Münster, und grenzet gegen mitternacht an die Grafschaft Waterford, so durch den fluß Barrow davon abgefordert wird. Diese Grafschaft hat ihren nahmen von einer see-hafen-stadt, welche auf der südlichen seite des flusses Schemalyn liegt, nicht weit von der süd-östlichen spitze von Irland, ohngefehr 20. meilen ostwärts von Waterford. Diese Stadt war der erste veste ort, den die Engländer in Irland unter Robert Fitz Stephens eroberten, welcher Richardo, Grafen von Chepstow, an. 1170. bestund. *Camdenus. Zeilerus. Beverell, tom. VIII. p. 1422.*

Wexio, lat. *Vexio*, ist eine Bischöfliche und dabey ziemlich kleine Stadt in der Schwedischen provinz Gothland, und zwar in demjenigen theile davon, welcher Smaland genennet wird. Sie liegt an einem see, 12. bis 15. Teutsche meilen von Calmar, westwärts. St. Siffrius, der Schweden Apostel, hat den König Olaf an. 982. nahe hierbey getauft, und liegt in hiesiger kirche begraben. *Topogr. Suec.*

Verionius, Verionius, (Michael) gebürtig aus *Wexio*, war anfangs Doctor und Professor Juris zu Åbo in Finnland, nachgehends aber Assessor des Königlichen Hof-Gerichts zu Stockholm. Er ward in den Adel-stand unter dem nahmen *Güldenstolp* erhoben, und starb an. 1671. Seine schriften sind: *Fasciculus Controv. Ethic. ; Politica ad Statum Imperii Suecici accommodata ; Collegium Ethicum ; Hagiogoe ad Studium Juris Sueco-Romani ; Paratitla Juris Suecici ; Descriptio Sueciae*. Dieses letztere buch hat man confisciret, weil darinn viele Reichs-arcana entdeckt sind. *Schefferi Suecia lit. cum Molleri hypomn.*

Weyer, Weyger, eine alte adeliche familie in Pommern, welche *Micralius* in die Mulcentinische und Bengische vertheilet, und sie von einander unterscheidet, von der letztern aber niemand anführet.

Von der Mulcentinischen ist Albrecht an. 1337. in dem kloster zu Stargard begraben worden. Sein enckel, Jacob, ist daselbst Officialis an der Jacobs-kirche gewesen. Joachim, ein ur-enckel des vorgedachten Albrechts, war Herzogk. Stallmeister; Antonius aber, ebenfalls ein ur-enckel des gedachten Albrechts, Königlich-Dänischer Ober-Stallmeister. Von demselben mag der um das Jahr 1670. storbende Dänische General-Feld-Marschall von Weyer abstammten seyn. *Micralii Pommernland, lib. VI.*

Weyhe, eine alte adeliche familie in Ost-Friesland, deren stamm-schloß gleiches nahmens nahe bey Bremen gelegen. Gerbert von Weyhe hat an. 1096. in der jetztgedachten Stadt die regierung geführt, Keward aber an. 1244. den fundations-brief des klosters Lillienthal unterschrieben. Engelbrecht ist von an. 1311. bis 1321. Bischoff zu Osnabrück gewesen. Arend fiel an. 1381. mit den andern Burgmännern zu Drachenburg das Erz-Bisthum Bremen feindlich an. Er hat auch nachgehends an. 1414. nebst Giese Clüvern das schloß Stefens genöthiget, sich an die Bremer zu ergeben. Friedrich war an. 1577. Lüneburgischer Cansler. Nach diesem hat sich dieses geschlecht zum theil aus dem Erz-Stifte Bremen in Ost-Friesland und in das Oldenburgische niedergelassen. Everhard bekleidete an. 1609. die charge eines Canslers zu Oldenburg. Arend und Probst zu Raheburg. Dessen enckel, Enno Arend, Ost-Friesischer Droß zu Bittmund, hat das geschlecht fortgepflanzt. *Musard. theat. Nob. Bremenf.*

Weyher, eines der ältesten und vornehmsten adelichen häuser in Hinter-Pommern, so von denen von Weyer wohl zu unterscheiden ist. *Micralius* nennet es ein gebohrnes uraltes geschlecht, und führet unterschiedene davon an, welche den ersten turnieren mit bewohnet. Lewes Weyher hat bey dem Herzog Bogislao VIII. die stelle eines Raths bekleidet; Johannes aber an. 1499. das schloß Dammen an sich gebracht; Johanes acht söhnen ist Martinus an. 1549. Bischoff zu Cammin, Ernst aber Königlich-Polnischer Oberster und Hauptmann zu Dux und Tigenhofen in Preussen worden. Dessen drey söhne, Johannes, Döring und Ludewig, haben sich alle im kriege hervorgethan, und sind hernach Castellane worden. Von einem derselben ist Jacob von Weyher abstammten, der den Gräfflichen character erhalten, und *Woywode* zu Marienburg worden; er ist an. 1657. zu Neugarten in Pommern verstorben, nachdem er den Polen im kriege vortrefliche dienste geleistet. *Micralii Pommernland, lib. VI.*

Weyhers, eine alte adeliche familie in Francken, von welcher George an. 1337. sich auf dem turniere zu Ingelheim befunden. Sie hat sich auch in dem Coburgischen ausbreitet, woselbst Ehrhard von Weyhers um das Jahr 1430. mit Margraf Wilhelm zu Meissen freitigkeiten gehabt, welche Graf Friedrich zu Henneberg als erwählter Schiedsrichter abgethan. Heut zu tage floriren die Weyhers als Reichs-freye von Adel unter andern auf dem schlosse Gerbstädt in dem Stifte Würzburg. *Zönns Cob. chron. P. II. p. 102.*

Weyl, ein schloß, dorf und Herrschaft im Berner-gebiete im Land-Gerichte Conolfingen gelegen, ein vormaliger Sitz der Edlen von Weyl, nach deren abgang sie an die Grafen von Kyburg gefallen, aus welchen Graf Hartmann sie an. 1366. an Ulrich Senn und Jost Reichen übergeben. Von diesen ist sie erbs-weise an. 1381. an Burchard von Erlach gelangt, und von dessen nachkommen an. 1547. an Nicolaus von Battenweil, den letzten Probst zu Bern, der das schloß erneuert hat. Aus seinen nachkommen hat Petermann selbige seinem tochtermann, Petermann von Diesbach, hinterlassen, dessen nachkömmlinge solche besessen bis auf Albrecht. Als nun dieser kinder-los verstorben, hat Herr Benner Gabriel Frisching dieses schloß und Herrschaft an sich erkaufet, und das schloß schön repariren lassen.

Weymouth, eine Stadt in der südlichen gegend der Engländerischen provinz Dorsetshire. Sie liegt an dem canal, und hat ihren nahmen von dem kleinen flusse *Wey*, an dessen ausflusse sie liegt. Sie ist durch eine schöne hölzerne brücke mit Melcomb Regis vereinbaret, welches nach der zeit gesehen, da diese beyden Städte zu der Königin Elisabeths Zeiten durch eine Parlements-acte in ein corpus zusammen gezogen worden. Jedoch wird eine jegliche absonderlich durch ihre Deputierten in dem Unter-Hause vorgestellt. Weymouth gab den Burggrafen-titel *Thoma Thynne*, welcher von dem Könige Carolo II. mit dieser würde beehret wurde. Die besten haren an dem canale sind Falmouth in Cornwall, Plymouth in Devonshire, und Weymouth in dieser Grafschaft. *Camdenus. Beverell. Miede.*

Weyningen, siehe Weiningen.

Wharton, der zunahme eines sehr alten Engelländischen geschlechts, so diesen nahmen von einer also genanneten schönen Herrschaft an dem flusse Eden in der Grafschaft Westmorland bekommen. Der erste dieses geschlechts, welcher zur pairs-würde gelangte, war Thomas Wharton, Ritter und Gouverneur der Stadt und des schlosses Carlisle, wie auch Aufscher der grenzen, welcher in dem 34. Jahre Henrici VIII. als 1500. Schottländer einen einfall in Engelland thaten, mit des William Rußgrave beystand, ungeachtet er nur mit 300. Mann im feld stand, die feinde in eine solche furcht jagte, daß der Herzog von Norfolk mit seiner ganzen armee sich in unordnung retiriren mußte, und die Grafen von Cashis und Glencairn nebst andern vornehmen Herren gefangen wurden. Deswegen wurde er von Henrico VIII. zum Baron von Wharton gemacht. In dem 36. Jahre Henrici VIII. marschirte er mit dem Dacres und andern mehr in Schottland, half daselbst Dunfries einnehmen, brachte große beute zurück, und nöthigte die Schottländer, daß sie Friedens-tractaten eingehen, und bis zu derselbigen vollziehung gewisse geißel hergeben mußten. In dem ersten

ersten jahre des Königs Eduardi VI. da er Aufseher von den westlichen grenzen war, gieng er abermal in Schottland nebst dem Grafen von Lenor, des Königs Jacobi I. großvater, welcher dazumal durch den Schottländischen Hof beleidiget worden, übersiel das land mit 5000. mann, und gewann die kirche von Anan. König Eduardus VI. vermehrte selbigem im siebenden jahre seiner regierung sein wapen mit rühmlicher vermeldung seiner der Crone geleisteten wichtigen dienste. In dem andern und dritten jahre der Königin Maria wurde er zum Aufseher der mittelgrenzen, und den nächstfolgenden 16. dec. zum General-Aufseher über alle grenzen gegen Schottland zu, und zum Gouverneur von Berwick ernennet. Er starb den 27. aug. an. 1568. Ihm succedirte sein sohn Thomas, welcher dazumal schon 48. jahr alt war. Einer von den nachdämmlingen dieses Thomä Wharton ist Thomas Lord Wharton, welcher sich bey allen regimentsveränderungen zu ausgang des XVII. und anfang des XVIII. sæculi mit großer klugheit aufgeführt hat, da im gegenheil dessen sohn, Philipp, (von dem der folgende articulus handelt) obwol sonst ein Herr von grossen gaaben, sich durch seine seltsame aufführung (indem er in denen bey Hofe und in dem Parlemeute vorgefallenen händeln die party oftmals geändert, sonderlich aber letztlich eine gar zu grosse erbitterung wider den König erzeigt, auf einer seit an. 1725. in Italien und Spanien vorgenommenen reise sich öffentlich für den Prätendenten erklärt, und von selbigem den Englischen Ritterorden des Hofenbandes angenommen hat) die beschuldigung des hohen verraths zugezogen. *Dugdale. Imhof. gen. Brit.*

* Wharton, (Philippus) Herzog von Wharton, Pair von Großbritannien, war ein sohn Thomä, Marquis von Wharton und Malmsbury, wurde an. 1696. geböhren. Nachdem er eine zeitlang zu Leiden dem studiren obgelegen, kam er nach hause, und heurathete wider seines vatters willen in dem 17. jahre seines alters eine person von ungleichem stande, gieng hierauf auf reisen, und kam an. 1716. wiederum in London an. Im folgenden jahre büßete er seine gemahlin ein, legte sich aber gleich eine andere bey, und hatte an. 1718. die ehre, daß ihn der König zum Herzog von Wharton erklärte. Dessen ohngeachtet war er dem damaligen Staatsministerio spinnesfeind, und gerieth an. 1721. mit Jacobo, Grafen von Stanhope, in einen harten wortwechsel, worüber sich dieser dergestalt ärgerte, daß er bald hernach den geist aufgab. Hierauf entzog ihm der Hof die pension der 3000. pfund sterling, so er bis daher genossen, welches ihn vollends halb rasend machte, wie er denn an. 1722. die damalige conspiranten öffentlich vertheidigte, den abgesetzten Bischoff von Rochester bey seinem abzuge mit einem degen beschenkte, und in einer wöchentlichen schrift, der ächte Britannier genant, die Regierung außs ärgste durchzog. An. 1725. verließ er gar sein vaterland, und gieng nach Wien, allwo er mit dem Herzoge von Ripperda geheime unterredung pflog, und sich von dar nach Rom zu dem Prätendenten begab, welcher ihn zum Herzog von Northumberland und zum Ritter des Hofenbandes erklärte. Zu anfang des jahrs 1726. langte er an dem Spanischen Hofe zu Madrid an, bekannte sich zu der Catholischen religion, und vermählte sich mit einer Königlischen Cammer-Frau, nachdem seine andere gemahlin, zeit seiner anwesenheit zu Rom, mit tode abgegangen. An. 1727. befand er sich mit in dem lager vor Gibraltar, und führte sich so auf, daß ihn der Groß-Britannische Hof durch ein schreiben nach London citirte. Dieses wurde ihm im jun. des befragten jahrs zu Madrid auf öffentlicher gasse eingehändiget; er aber schmiß es ohneröffnet auf den erdboden, und beschwerte sich bey Hofe, daß der König von Großbritannien sich unterstanden, in fremden landen eine gerichtbarkeithliche handlung auszuüben. Nicht lange hernach gieng ihm sein Secretarius mit wichtigen briefschafften durch, und der Englische Minister brachte es dahin, daß er an. 1730. zu anfang des jahrs in arrest genommen, und erst im april auf freyen fuß gestellt wurde, nachdem er zuvor angelobet, sich aller anzüglichen reden und feindseligen unternehmungen gegen die Englische Regierung zu enthalten. Er starb hierauf an. 1731. den 31. may in einem kloster bey Barcellona, und hinterließ zwey schwestern, welche die confiscirten güther wieder bekommen. *Mémoires du Règne de George I.*

* Wharton, (Anna) ein wegen ihrer ausnehmenden poetischen gaaben, unter der regierung Königs Caroli II. sehr berühmtes frauenzimmer, deren vatter war der Ritter Heinrich Lee von Ditchley in Orfordshire; weil er keine männlichen erben hatte, so theilte er seine verlassenschaft zwischen dieser tochter und der Gräfin von Abingdon, ihrer schwester. Anna heurathete den Ritter Thomas Wharton, zeugete aber keine kinder mit ihm. An. 1681. befand sie sich gesundheits wegen in Frankreich. An. 1682. trat sie in einen genauen briefwechsel mit Dr. Gilbert Burnet, welcher ihr auch verschiedene von ihm verfertigte getichte zusandte. Ihre schriften sind: A Paraphrase on the Lamentations of Jeremias; a Paraphrase on the Lord's Prayer; Verfes to Mr. Waller; an Elegy on the Death of the Earl of Rochester; a Paraphrase on the Lilld Chapter of Ilijah &c. *Englischer Bayle.*

Wharton, (Henricus) ein in kirchenantiquitäten und historien trefflich geübter Engelländer, welcher aber in seinen besten jahren dahin gestorben, ward den 9. nov. an. 1664. zu Worstead in Norfolk, daselbst sein vatter Edmund Prediger war,

geböhren, und in Gonvil und Caius Collegio zu Cambridge, unter J. Ellis zu den studien auferzogen; hier legte er sich auf die classischen authoren, Philosophie und Mathematic, lernete auch die Französische sprache, und brachte selten weniger denn 12. stunden täglich in studien zu. Hierauf kam er in D. Cave kundschafft, bey welchem er in dem Studio der Christlichen antiquität so gute progressen gemacht, daß er sich seiner bey verfertigung seiner historia literaria mit nutzen bedienet, wie dann auch Wharton allein die drey letzten centurias aufgesetzt. An. 1687. nahm er den Magister-titul in Artibus an, da er eben krank lag: um welche zeit er auch, als er in geistlichen stand aufgenommen wurde, von dem Erz-Bischoffe Sancroft in die zahl seiner Caplanen recipiret, und hernach mit einer pfünd der Rectorey zu Chartam und Vicariat von Münster begabet wurde. Seine allzugroße application auf die studien war die ursach, daß er in eine schwere krankheit fiel, welche ihn nach und nach auszehrete, und im 31. jahre seines alters an. 1694. aus der welt wegrückte. Er war von ungemeynen gaaben, und hatte seine gelehrsamkeit in so wenig jahren zu einer grossen vollkommenheit gebracht, dabey auch mäßig, fromm und modest; doch berichetet Bischoff Burnet, daß, als Tillotson zu der Erz-Bischofflichen würde erhaben worden, und dieser ihm auf sein begehren von Burnet zu einem Beneficio, welches aber noch nicht vacirte, obschon es ihm von dem vorigen Erz-Bischoffe verheissen war, recommendirt worden, habe ihn Tillotson abgewiesen, mit vermelden, er finde nicht für rathsam, solchen nachstrebenden leuthen, welche eines andern tod nicht erwarten könnten, einen muth zu machen: welchen schimpf Wharton sehr übel aufgenommen, und weil er Burnet für den urheber desselben angesehen, alsobald die feder deswegen gegen seine historia der reformation von Engelland angelegt, so er aber hernach bereuet. Gedachter Burnet hielt gleichfalls dafür: obschon Wharton wegen seinem eifer gegen das Papstthum und grosser arbeitsamkeit zu preisen, stecken doch in seinem fürnehmsten wercke, Anglia sacra genant, unzehlige fehler, welche aber den nutzen des wercks nicht vernichten. Seine viele schriften, übersetzungen und sammlungen, welche ans licht getreten, sind wie folget: Treatise of the Celibacy of the Clergy; Answer to Speculum Ecclesiasticum. Enthusiasm. of the Church of Rome; Specimen of Errours and Defects in Burnets History of the Reform.; Defence of Pluralities; Historia de Episcopis & Decan. Londinenf.; Appendix ad Hist. liter. W. Cave; Auctar. Histor. Dogmaticæ Jac. Usserii de Scriptur.; Anglia sacra, II. tom. in fol.; History of the Troubles of W. Laud; Zwey tomi von Sermons; Eitliche Schriften von Ridley und Peacock, mit vorreden; La Placette Scepticisme de l'Egl. Romaine; Dellon Inquisition de Goa, beyde ins Englische gebracht; Quædam Homilia Macarii samt andern ins Latein überfetzt; Bedæ Comment. in Genes. u. a. m. Unter seinen manuscripten findet sich eine sammlung vieler Engelländischer niemals gedruckter Historiconum, als Benedict. Abbas de gestis Henrici II.; Chronicon Nic. Triberti, it. Pet. Ickam. u. a. m. Life of M. Wharton before his Sermons. Burnet, history of the Reformat. tom. III. in in-troduct.

* Wharton, (Thomas) ein berühmter Englischer Arzt, stammte aus einem alten adelichen geschlechte in Yorkshire, und machte seine studien erstlich in dem Pembroke-Collegio zu Cambridge, und nachwärts in dem Collegio Trinitatis zu Orford. Bey dem ausbruch der innerlichen unruhen begab er sich nach London, und übte allda die Arzneykunst unter dem bekanteten Dr. Bathurst. Nachdem sich Orford an. 1646. an das Parlement ergeben hatte, lehrte er wieder dahin in sein ehemaliges Collegium, und empfieng den Doctor-grad den 8. may an. 1647. worauf er sich wieder nach London wendete, und an. 1650. in das dassige Collegium Medicorum aufgenommen ward. Er machte sich hier einen grossen nahmen, hatte eine weitläufige praxin, und ward auch Lector des Gresham-Collegii. An. 1656. trat seine Adenographia, seu Descriptio Glandularum totius Corporis an das licht, und erwarb dadurch vielen ruhm. Er war der erste, der die ductus salivales in den glandulis maxillaribus entdeckt hat, welche daher auch ductus Whartoniiani genennet werden. Sonderlich hat er auch gründlich von den verschiedenen krankheiten der glandularum geschriben. Er starb den 14. nov. an. 1673. *Englischer Bayle.*

Whear, (Degoreus) ein Engelländischer Professor Historiarum, ist gegen das ende des XVI. sæculi zu Jacobstow in Cornwall geböhren. Er nahm die gradus in Artibus zu Orford an, und war den gradum Magisterii an. 1600. und ward Socius des Collegii von Exeter; hierauf trat er an. 1608. eine reise in fremde lande an, und erlangte nach seiner wiederkunft die gunst des Lords Chandois, hernach Th. Allen, welcher ihn so nachdrücklich dem gelehrten Camdeno recommendiret, daß derselbe ihn zum ersten Prælector Historiarum auf der von ihm zu Orford gestifteten Cathedra Historica ernennet. Nicht lange hernach ward ihm auch die Præfectura Aulae Glocest. darinn er schon vorher seine wohnung mit seinem weibe gehabt, anvertrauet. Diesen beyden ämtern stund er mit lob vor bis an seinen tod, welcher an. 1647. erfolget, worauf sein weib und kind in einen armen und erbärmlichen stand verfallen. Er war ein gelehrter mann von gutem umgange. Sein buch Relectiones Hyemales de Methodo legendi Historias, ist sehr wohl aufgenommen, und wegen seiner nutzbarkeit gar oft, auch mit allerhand

hand anhängen gedruckt worden; wie dann Christ. New solches mit drey zufügen in gegenwärtigem jahrhundert zu Tübingen wieder auflegen lassen. E. Arnold, ein Philologus zu Nürnberg, hielt so viel davon, daß er zu sagen pflegte: er wollte eher alle seine übrige bücher, so er mit sich aus Oxford gebracht, aufopfern, ehe er dieses mangeln wollte. Sonst hat man auch von ihm im druck neben seiner Oratione auspicali, Parentationem Guil. Camdeni; Dedicacionem Imaginis Camdenianæ, und was dabey gedruckt worden.

Whelocus, (Abrahamus) ein berühmter und in Orientalischer wissenschaft wohl geübter Philologus des vorhergehenden sæculi, war aus Shropshire oder Salop, und nahmentlich von Whit-Churche gebürtig. Er legte den grund seiner studien in Cambridge, daselbst er auch Professor Linguae Arabicae & Saxonicae, wie auch Bibliothecarius publicus gewesen, und starb um das jahr 1654. Er ließ sich sehr angelegen seyn, das Studium der Arabischen, Persischen u. sprachen fortzupflanzen; wie er es auch gewesen, welcher Th. Hyde zu diesem studio aufgemuntert, und ihm den anfang dazu gewiesen. Von ihm hat man im druck eine Persische version der vier Evangelisten, mit einer Lateinischen übersetzung und noten versehen. Dieselbe ist unterschieden von der in den Polyglottis Anglicanis befindlichen, und kommt näher dem Griechischen original bey. Seine Lateinische übersetzung, als welche den Persischen text von wort zu wort giebet, kan den anfangern des Persischen studii wohl zu statten kommen. Seine noten sind zwar etwas feltfam gerathen, geben aber eine grosse erkenntnis der Morgenländischen sprachen zu erkennen, und wäre zu wünschen, daß er sie weiter als nur bis zum 17. capitel Matthai hätte bringen können; allein der tod kam dazwischen, und würde das ganze werck ins stecken gerathen seyn, wann nicht Thom. Adams sich desselben angenommen, und es auf seine kosten drucken lassen. Sonst hat er auch Beda Historiam Eccles. Anglicae Gentis, cum Alfredi Paraphrasi Saxonica, und gelehrten notis an. 1644. zu Cambridge heraus gegeben. *Crowei elench. Cave, hist. lit. auth. script.*

Whitchcot, (Benjamin) ein hochgeschätzter Engelländischer Theologus, war in Shropshire den 11. mart. an. 1609. aus einer angesehenen familie geboren, und nachdem er die anfänge der studien gemacht, nach Cambridge gesandt, daselbst er auch einen platz im Collegio Emanuelis erlangt, und ein vorstehlicher Tutor dieser jungen fürnehmen studirenden abgegeben. Hierauf ward er Praefectus des Königl. Collegii an statt des entsetzten Professoris Theologiae, D. Collins, mit welchem er auch das einkommen, doch freundlich, getheilet, wie er denn auch, weil er viel bey den Parlamentariis galte, sich seines ansehens zu beschützung frommer leuthe aus allen secten, immer bediente. Er predigte auch zu Cambridge, verließ aber hernach diesen ort, und kam nach London, daselbst er zum Predigtdienste von Black-Friars, und darauf zu Mitton bey Cambridge an des zum Bisthum Chester erhabenen D. Wilkins stelle befördert ward. Gleichwie er mit vielen zeitlichen güthern gesegnet war, so that er auch viel liebes-wercke, jedoch mehrentheils im verborgenem, und vermachte ansehnliche legata sowol den Collegiis und bibliotheken zu Cambridge, als den armen. Er war ein mann von starker urtheils-kraft und tiefer überlegung, dabey sehr gelind, freundlich und von sehr angenehmem umgang. Er hielt viel auf die gewissen-freyheit, daher er von Bischoff Burnet zu den sogenannten Laticudinariis gerechnet wird. Nachdem er einen edel an der leeren systematischen art der Theologie der damaligen zeiten gefunden, besitz er sich, diejenigen, so um ihn waren, auf edlere und höhere gedanken zu bringen, und die religion als einen saamen Gott-förmiger natur (denn so lautete seine eigene redens-art) zu betrachten. In solcher absicht rieth er auch den jungen studenten die alten Weltweisen, sonderlich Platonem, Cicronem und Plotinum fleißig zu lesen, und solche mit der von Gott geoffenbarten Christlichen religion zu vergleichen. Er starb zu Cambridge in D. Cudworts, seines sonderbaren freunds, hause, im mayo an. 1683. und ward ihm von Joh. Tillotson die leich-rede gehalten. Seine Sermons und practische Discurse sind nach dessen tode von D. Jeffery zusammen gelesen, und in 4. fol. in 8. heraus gegeben worden. *J. Tillotson, funer. serm. of B. Whitchcot. Burnet, histor. of Engl.*

Whitaker, (Wilhelm) ein Englischer Theologus, gebürtig aus Lancashire, welchen seine glaubens-genossen beydes wegen seiner sonderbaren frömmigkeit und wegen seiner gelehrsamkeit hoch geschätzt. Er war 15. jahr Königl. Professor Theologiae auf der Universität Cambridge, auch Principal des Johannis-Collegii, und ließ sich seine verrichtungen nebst seinen studiis dermassen angelegen seyn, daß er die sorge vor seinen leib und vor seine gesundheit fast gänzlich hindansetzte. Dieses zehrte ihn allmählig so sehr aus, daß er zu ausgang des jahrs 1595. in dem 48. jahre seines alters mit tode abgieng, eben da man in der berühmten streitigkeit de gratia inamissibili sich von seiner wissenschaft gar sonderbare nachrichten und erläuterungen verschoben hatte. Mit Edmundo Campiano, Johanne Dureo, Thoma Stapletonio und andern hat er sehr viel streitschriften gewechselt. *De Larrey, hist. d'Angl. tom. II. p. 556. Thuan. lib. CXIII.*

Whitby, eine see-hafen-stadt in der nordlichen gegend der Engelländischen provinz Yorkshire, an dem orte, wo der fluß

Est in die offenbare see hinein fällt. Sie hat viele ihr gehörige schiffe, eine gute brücke über den fluß Est, ingleichen ein zollhaus, und treibt gute handlung mit alau und butter. *Beeverell.*

* **Whitby**, (Daniel) ein Theologus, war zu Rusden oder Russhoen in der Engelländischen Grafschaft Northampton, also wo sein vatter Prediger gewesen, um das jahr 1638. geboren. Er legte den grund seiner studien in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, worinn er auch an. 1660. den gradum eines Magistri, und an. 1664. die stelle eines Socii oder Fellow erhielt. Nach diesem ward er bey Setho, Bischoffe zu Salisbury, Caplan, und an. 1668. Canonicus, an. 1672. aber Cantor an dessen kirche, und um eben diese zeit Doctor Theologiae in Oxford, worauf er endlich im may an. 1726. in einem alter von 88. jahren mit tode abgieng. In seinen jüngern jahren widersetzte er sich den neuern Anti-Trinitariis mit großem eifer und nachdruck, in seinem alter aber erklärte er sich selbst vor die Arianische lehre, und vertheidigte solche mit eben derjenigen hitze, die er zuvor in deren bestrittung verspüren lassen. Von seinen vielen schriften sind vornemlich zu mercken: *Ethices Compendium*, welches an. 1724. zu London vermehret aufgelegt worden; *Tractatus de vera Christi Deitate adversus Arianos & Socini Hæreses*; *Tractatus de Imputatione Divina Peccati Adami Posteris ejus universis in Reatum*, darinn er sich wider die allgemeine lehre der rechtgläubigen von der erb-sünde, und deren imputation bey den nachkömmlingen der ersten menschen erklärt; *Examen variantium Lectionum Jo. Millii in Novum Testamentum*; *Diff. de S. Scripturarum Interpretatione secundum Patrum Commentarios*; *Disquisitiones modestæ in Clar. Bulli Defensionem Fidei Nicænæ*; und in Englischer sprache: *An Endeavour to Evince the Certainty of Christian Faith in general, and of the Resurrection of Christ in particular*; a Discourse concerning the Idolatry of the Church of Rome; the Protestant Reconciler, in zwey theilen, wovon der erstere vielen lermen erregt, und nicht allein von unterschiedlichen Gelehrten widerleget, sondern auch zu Oxford an. 1683. öffentlich verbrannt worden; the Fallibility of the Roman Church; a Demonstration that the Church of Rome and her Councils have erred; *Treatise of Traditions*, in zwey theilen; eine Paraphrasis und Commentarius über das ganze Neue Testament; ingleichen *Curæ posteriores*, worinn er vieles in diesem Commentario geändert, und nach dem Arianischen sinn erklärt, u. a. m. *Wood, Athenæ Oxonienses, tom. II. p. 1068. feqq. Bibliothèque Angloise, tom. IV. & XIV. Journal littéraire, tom. VI.*

Whitchurch, eine stadt in Shropshire, gegen Cheshire zu; desgleichen eine freystadt in der provinz Hampshire an dem flusse Test. Sie hat das recht, zwey Deputirte in das Unterhaus zu schicken, und liegt 49. meilen von London. *Beeverell.*

Whitehal, war vor dem ein schöner pallast zu Westminster. Er wurde durch den Cardinal Wolsey erbauet, und da derselbe in des Königs Henrici VIII. ungrade verfiel, nebst andern dessen güthern auch dieser sein pallast eingezoget. Nach diesem haben die Könige darinn residiret, welche ihn nach der zeit erweitern lassen; sonderlich ließ Jacobus I. einen prächtigen saal bauen, Banqueting-House genannt, auf welchem die Könige den Abgesandten audiens gaben, und die kroyse anrührten. Dieser wird wegen seiner größe, bau-kunst und schilddereyen vor einen der schönsten in Europa gehalten, und der berühmte mahler Vaul Rubens hat sehr viel darinn gemahlet. Es ist aber dieser ganze pallast den 4. jan. an. 1694. abgebrannt, dergestalt, daß nichts errettet werden können, als das Banqueting-House und die alte capelle. *Beeverell, delices pag. 839. Samb. histor. remarquen, 1701. p. 58.*

Whitehaven, eine stadt in der Engelländischen provinz Cumberlând, an einer meer-krümmen, welche einen bequemen hafen macht. Sie treibet vornemlich mit salt und kohlen handel.

Whitern, oder **Whiteherne**, lat. Candida Casa, vor alters aber, wie einige behaupten, Leucopidia genannt, ist eine kleine stadt an dem vorgebürge gelegen, welches von der Schottländischen provinz Galloway in das Irlländische meer sich erstreckt. Zu ehren dem heiligen Ninian, gebürtig aus Bretagne, welcher zu des jüngern Theodosii zeiten die mittägige Vieten zu dem Christlichen glauben bekehret, hat man ein Bisthum daselbst gestiftet, und die Cathedral-kirche nach seinem nahmen genennet; auch hat man zu dessen reliquien, welche an diesem orte verwahrt worden, ehemals von weit entlegenen landschaften wallfahrten angestellt. *Beeverell, delice de l'Irlande p. 1102.*

* **Whitford**, (David) ein Philologus in Schottland, geboren an. 1626. diente dem Könige Carolo II. in den damaligen unruhen als ein Officier unter dessen trouppen, und ward an. 1674. den 26. octob. in seinem bethe todt gefunden. Er ist insonderheit wegen seiner trefflichen erfahrung in der Griechischen sprache berühmt, und hat unter andern Musai, Moschi und Dionis carmina mit einer schönen Metaphrasu Poetica; ingleichen selectiora quædam Theocriti Idyllia, ebenfalls mit einer Lateinischen übersetzung in versen heraus gegeben. *Wood, Fabric. bibl. Græc.*

Whitgift, (Johann) Erz-Bischoff von Canterbury, war gebürtig von Grimshy aus Lincolnshire. Anfänglich bediente er die stelle eines Vice-Präsidenten in der landschaft Wales, und eines Bischoffs von Worcester, in welchen beyden functionen er so viel kennzeichen einer sonderbaren redlichkeit, wissenschaft und gerechtigkeit hatte spüren lassen, daß ihn an. 1583. die Königin Elisabeth vor würdig schätzte, an statt des verstorbenen Edmund Grindals Erz-Bischoff von Canterbury zu werden. Er ließ sich sehr angelegen seyn, die sogenannte Non-Conformisten dahin zu bringen, daß sie der Englischen kirche sich unterwürfen. Im übrigen vermehrte er seinen ruhm durch einen unsträflichen wandel und durch milde stiftungen, wie er denn sonderlich ein ansöhnlich hospital nebst einer schule zu Erndon in Surrey fundirte. Die Königin Elisabeth hielt sehr viel auf ihn, erwehlete ihn zu ihrem Gewissens-Director, und hatte ihn in ihrer letzten krankheit beständig um sich. Es gieng ihm auch der todes-fall dieser seiner wohlthäterin dermassen zu herzen, daß er bald nach ihr, nemlich den 29. febr. an. 1604. gleichfalls dieses zeitliche gesegnete. Sein nachfolger war Richard Bancroft. *Camden. in vit. Elis. 1d. in Britan. p. 159. 202. 471. De Larrey, hist. d'Angl. tom. II. p. 379. 634. 674.*

* **Whithead**, (David) ein Engelländischer Theologus, mußte unter der Königin Maria regierung das elend bauen, und hielt sich eine zeitlang zu Frankfurt auf; allein zur zeit der Königin Elisabeth kam er wiederum nach Engelland, und setzte sich bey derselben, sonderlich auch dadurch, daß er unverheuratet blieb, dermassen in gnade, daß sie ihm das Erz-Bisthum zu Canterbury antrug, welches er jedoch bescheidenlich ausgeschlagen. Er starb in hohem alter an. 1571. und hinterließ *Lectiones & Homilias in Epistolas Paulinas. Freberi theatr. Wood.*

* **Whitlock**, (Bulstrode) ein Engelländischer Staats-mann, war Jacobi Whitlock, eines der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen Litteratur wohlverfahruen Rechtsgelehrten, sohn, und zu London an. 1605. geböhren. Er ward von Cromwel einer vertrauten freundschaft gewürdiget, und zu den wichtigsten verrichtungen gebraucht, auch von der Königin Christina in Schweden, da er sich als Abgesandter der Engelländischen Republik an ihrem Hofe befand, zum Ritter des Amaranthenordens gemacht, und starb den 28. jul. an. 1675. Er hat *Parlements-reden: eine Historie von den Englischen Begebenheiten seiner Zeit; ein Buch von der Monarchie, u. a. m. nachgelassen. Wood.*

Whitney, eine stadt von Bampton-Hundred in der südwestlichen gegend von Oxfordshire. Sie liegt auf der südlichen seite des süßes Windrush, ist ein ziemlich grosser ort, und hat eine frey-schule nebst einer feinen bibliothek. Nordwärts von dieser stadt ist ein berühmter wald, Whichwood Forest genant. *Beeverell, délices.*

* **Whityndon**, oder **Whittington**, (Robertus) ein Grammaticus und Poet, war von Lichfield in Engelland gebürtig, und florirte zu anfang des XVI. sæculi. Nachdem er zu Oxford in der schule bey dem Magdalenen-Collegio, und anderer orten, in Humanioribus und Philosophicis einen satzamen grund gelegt, suchte er sein vergnügen in unterweisung der jugend, und erwies hierinn eine solche geschicklichkeit, daß er, nach einiger urtheil, auch selbst den berühmten W. Lipse übertraf. Dieser gute beyfall verurfachte nun, daß er an. 1513. von der Universität Oxford mit einem lorbeer becrönet zu werden verlangte, welche denn auch in sein begehren willigte, und ihn den 4. jul. bemeldten jahrs durch aufsetzung eines kranken, krankes öffentlich zum Doctore Grammaticæ und Rhetoricæ ercreite. Von dieser zeit an trug er nicht allein auf die von bemeldter Universität erhaltene erlaubnis einen mit seide eingefassten hut, sondern nennete sich auch gemeinlich in seinen schriften *Protovatem Angliæ*, welches einen ziemlichen beweis abgiebt, daß W. Lipse, R. Aldridge, W. Hornmann, und andere mehr, mit welchen er zu streiten hatte, ihn nicht ganz unbillig vor einen überaus eiteln und eingebildeten mann ausgegeben. In dessen ist nicht zu läugnen, daß er in der Lateinischen und Griechischen sprache wohl bewandert gewesen, wie man auch eines theils aus seinen schriften ersiehet, davon unter andern folgende im druck heraus gekommen: *Vulgaria, & de Institutione Grammaticulorum Opusculum; Grammatica; secunda Pars Grammaticæ de Syllaba & ejus Quantitate; de Nominum appellativorum, Deorum, Dearum, Herorum, Heroinarum, Locorumque Synonymis, dem noch einige andere tractate, als: de Epithetis; de variandi Formulæ; Experimentia de Virtutis Immortalitate; und de veterum Romanorum Magistratibus beygefüget; ferner de octo Partibus Orationis; de Nominum Generibus, u. d. m. Wood, Athenæ, it. facti Oxon. vol. I.*

Wiat, (Thomas) ein Englischer Ritter, und das haupt einer gefährlichen rebellion wider die Königin Maria von Engelland. Als diese im begriff war, sich mit dem Spanischen Cron-Prinzen, Philippo II. zu vermählen, und die meisten Engelländer mit solchem bündnisse übel zufrieden waren, machte dieser Ritter mit dem Herzoge von Suffolk und mit dem Ritter Petro Carew eine Ligue, krafft deren dieser letztere die provinz Cornwallien, der Herzog die inländische provinzen, und Wiat die landschaft Kent zu einem aufstande bewegen sollten. Die

abrede war genommen, Philippi II. ankunft zu erwarten. Allein der Ritter Carew brach zu zeitlich los, und da die Königin seinen vornehmsten confidenten hatte bey dem kopfe nehmen lassen, salbirte er sich selbst bey zeiten in Frankreich. Wiat ließ sich dieses zu nichts anders bewegen, als daß er sein vorhaben beschleunigte. Nachdem er zu solchem ende eine hand voll volcks zusammen gebracht, avancirte er bis nach Maidstone, und ließ daselbst ein manifest publiciren, worinn er jederman vermahnte, zu beschüzung der allgemeinen freyheit wider die von den Spaniern bevorstehende unterdrückung sich zu ihm zu schlagen. Hierauf nahm er seinen weg nach Rochester, allwo er wider sein vermuthen von dem Sherif der provinz widerstand antraf, gleichwol aber den muth so wenig deswegen sinken ließ, daß er vielmehr mit seiner kleinen armee, die er in einer guten disciplin erhielt, auf seiner hut blieb, auch einen Herold, durch welchen ihm die Königin völligen pardon versprach, im fall er innerhalb 24. stunden sein volck aus einander geben liesse, mit einer abschlägigen antwort abfertigte. Indessen da das landvolck, welches der gedachte Sherif zusammen gezogen, einen succurs, welchen ihm Knevet zuführen wollte, geschlagen hatte, ward er so kleinnützig, daß er schon auf die rettung seiner person bedacht war. Allein fast zu gleicher zeit brachte einer von seiner party, namens Harper, zuwege, daß von den trouppen, womit der Herzog von Norfolk wider ihn auscommandirt war, 600. mann, unter anführung des Obersten Bret, zu ihm stießen. Dieses machte ihm wieder einen solchen muth, daß er (ohne um den Herzog von Suffolk, welcher untermessen gefangen ward, sich zu bekümmern) gerade nach London zu marschirte. Auf dem wege kamen ihm zu Deptford gewisse Abgeordnete von der Königin mit sehr vortheilhaften vorschlägen entgegen; allein er wollte unter keinen andern bedingungen sich einlassen, als daß ihm das commando von dem Tower zu London, die vorsorge vor die person der Königin, und die erwehlung eines neuen geheimen Raths-Collegii überlassen würde. Dieser unbilligen forderungen bediente sich die Königin, um durch deren vorstellung sowol die Obrigkeit als die bürgerschaft von London auf ihrer seite zu behalten. Es gelunge ihr auch, und da Wiat den 2. febr. an. 1554. in diejenige vorstadt nach London kam, welche Southwark heist, fand er nicht nur niemand, der ihm zusiel, sondern auch die brücke so wohl verwahrt, daß er auf dieser seite nicht über die Themse kommen konnte. Nichts destoweniger passirte er diesen fluß zu Kingston, und machte sich dadurch den eingang in die stadt London frey. Den 5. febr. marschirte er würcklich mit seinem anhang, welcher ungefehr in 4000. mann bestand, in die besagte stadt hinein. Allein bey Whitehall, wohin er sich zu seinem unglück zuerst hingewendet, ward er von den trouppen der Königin, welche ihn daselbst unter dem Lord Clinton erwarteten, dermassen empfangen, daß er kaum 500. der seinigen wieder in einiger ordnung an sich ziehen konnte. Mit denselbigen drung er bis mitten in die stadt hinein, fand aber von neuen so grossen widerstand, daß er sich retiriren, und endlich bey dem thor Ludgate, welches man vor ihm versperrt, sich an den Wapen-König Clarence, oder, wie andere sagen, an den Ritter Berkley, gefangen geben mußte. In der hoffnung, gnade zu erlangen, beschuldigte er die Prinzeßin Elisabeth, ingleichen den Lord Courtney, Grafen von Devonshire, daß sie an seiner conspiration mit hätten theil gehabt; allein er widerrief zu ihrem glück solche beschuldigung bald hernach in seinem gefängnis, und auch noch auf dem schavot, da ihm den 11. april des gedachten 1554. jahrs der kopf abgeschlagen ward. Wegen dieser conspiration verlorren mehr als 60. andere ihr leben durch des henckers hand, worunter der Herzog von Suffolk, Thomas Grey, dessen bruder, der Ritter Johann Throgmorton und der Oberste Bret die vornehmste waren. Sechshundert wurden mit einem stricke um den hals vor die Königin geföhret, und erhielten nach einer fuffall gnade. So verursachte auch dieser aufstand, daß das todes-urtheil, welches schon drey monat zuvor wider Johannam Grey und wider deren gemahl gesprochen war, ohne weitern aufschub vollzogen ward. Im übrigen hat man von den Triumviris dieser conspiration folgendes urtheil gefället, daß Wiat herz, aber nicht verstand genug, der Herzog von Suffolk keines von diesen beyden, und der Ritter Carew allzuviel ungedult und feuer gehabt. *Goodwin. Heylin. Baker. Lesley. Sanderus. Le P. d'Orleans. Christopherson. Thuanus. De Larrey, hist. d'Anglet. tom. I. p. 811. seq.*

Wiatka, wird eine Moscovitische provinz genennet, welche gegen die grosse Tartaren zu liegt, und eine stadt gleiches namens hat.

Wiborg, ist eine stadt, fast in der mitte des eigentlich so genantten Jütlands, in der herrschaft Södling, zwischen zwey seen gelegen. Es wird daselbst jährlich ein berühmter markt gehalten, welchen man Schnapfing nennet, allwo der Jütländische Adel fast auf gleiche art, wie der Holsteinische auf dem Rieker, umschlage, sich in grosser menge zu versammeln pfleget. Es wird auch von dieser stadt einer der vier haupt-districte genennet, worein ganz Jütland abgetheilt ist. Ingleichen befindet sich daselbst der sitz eines Bischoffs, zu dessen Stifft 3. städte, 16. Aemter, 276. kirchen, 548. ganze, 125. halbe bauer-höfe, auch viel adeliche sitze gerechnet werden. Als die religionen-änderung Lutheri angien, zählte man 19. Bischoffe, welche diesem Stifte vorgestanden.

Wiburg,

Wiburg, die haupt-stadt und ein Bischöflicher sitz in Ca-
relen, ist mit wällen, gräben und basteyen, auch einem ves-
sen schlosse wohl verwahret. Sie liegt ohngefehr acht tage-
reisen von der stadt Abo an einem see, welcher bis in den Fin-
nischen see austritt, und weil der ort sehr vortheilhaftig ge-
gen, wird daselbst ein starcker handel mit allerhand waaren ge-
trieben. An. 1193. hat Turgilius Knutson diese vestung er-
bauet. An. 1456. haben die Dänen die stadt erobert, und das
schloß verbrannt. An. 1495. haben die Russen diesen ort belaz-
gert. An. 1641. hat die Königin Christina, auf des Grafen
von Brahe angeben, ein stattliches Gymnasium daselbst fundis-
ret, und selbiges mit gelehrten leuthen versehen. Folgendts ist
dieser ort wider die Russen sehr bevestigt worden, welche ihn
aber dennoch an. 1710. mit accord eroberten, und die vornehm-
ste kaufleuthe darinn nöthigten, sich in die nahe dabey angelegte
Russische handels-stadt St. Petersburg niederzulassen. *Zelevi
itin. Suec. Laccenii histor. Suec. Kircheri mundus subterr. an.
Beschreib. Schweden.*

Wicelius, (Georgius) war zu Fulda, oder wie andere
wollen, zu Bach in Hessen geböhren, und gieng zwar bald an-
fangs in ein kloster, blieb aber nicht gar lange darinn. Nach
diesem nahm er die Lutherische religion an, kam an. 1521. nach
Wittenberg, und lag daselbst dem Studio Theologico ob. Er
fand sich nach diesem mit unter den führern des bauern-krieges,
wurde deshalb ergriffen, und zum tode verurtheilt, kam
aber auf intercession des Cankler Brücks und Lutheri wieder los,
und wurde zum Pfarrhern zu Niemeck, ohnferrn Wittenberg,
von Luthero ordiniret. da er sich denn auch verheirathete. Weil
er aber einen Wittenbergischen studenten, namens Joh. Cam-
panus, welchen man des Arianismi halben verdächtig hielt, ei-
ne zeitlang aufgenommen hatte, wurde er zu Wittenberg ge-
fangen gehalten, und nicht eher losgelassen, als bis er die
Churfürstliche lande ganz verschworen. Er kam von dar zu Her-
zog Georgen nach Leipzig, welcher ihn in schutz nahm. Nach
dessen tode hat er sich zu Maynz, Fulda und Eöln aufgehalten,
und den Lutheranern ihre fehler in vielen schriften vorgehalten.
Anfanglich wurde er unter den Catholischen Prediger, nach die-
sem aber der Kaiser Ferdinandi I. und Maximiliani II. Rath.
Seine meiste absicht war, daß er eine eintigkeit in der kirche zu
machen suchte; wie er denn vorgab, die Lutheraner trieben
zu wenig auf die wahre gottseligkeit, und trenneten sich von
andern Christen, da doch die kirche wohl wieder zu dem stande
der ersten kirche könnte gebracht werden, doch schonte er auch
in seinen schriften der Catholischen nicht. Mit Julio Wlügen
und Joh. Fero hielt er besondere freundschaft. Er starb end-
lich an. 1573. zu Maynz, und hinterließ einen sohn gleiches
namens. Er hat verschiedene sachen geschrieben, als da sind:
*Via Regia; Notæ in Plalmos Pœnitentiales; Idiomatica Linguae
V. & N. Test. Covring. præf. ad Vicelii Viam Reg. Freher.
theatr. vir. illustr. Jamesius, vita & doct. Vicelii. Bayle.
Arnolds lezer-historie.*

Richard, (Georgius) ein Schottländischer Prediger, so
um der Protestantischen lehre willen verbrannt worden. Er
hatte auf der Universtätt zu Cambridge Lutheri meynungen in
der religion angenommen, und solche, da er an. 1544. wieder in
sein vatterland zurück gekommen war, sowol zu Dundee, als
an andern orten, mit großem fortgange, und ohne sich an ei-
niges verbot oder nachstellung zu kehren, geprediget, wobei ihm
ein vornehmer mann, namens Coxburne von Ormeston, auf
seinem land-gütthe, 8. meilen von Edenburg gelegen, einen
sichern aufenthalt gab. Nachdem nun der Cardinal und Erz-
Bischoff von Saint Andrews, David Beton, seine ausliefe-
rung zum östern vergebens gesucht, kam er endlich im jan. an.
1546. in eigener person nebst dem Grafen von Arran und von
Bothwel zu dem gedachten Coxburne; da denn, obgleich die
jetztaenannte beyde Grafen, vermöge der parole, so ihnen vorher
der Cardinal gegeben hatte, vor Richards leben bürgen worden,
endlich derselbe den Catholischen Geistlichen übergeben ward.
Diese legten ihn auf dem schlosse zu St. Andrews in ein gefäng-
nis, und in einer versammlung von Bischöffen, welche Beton auf
den 27. febr. an. 1546. zusammen berief, ward ihm solenniter der
proceß gemacht, auch endlich das feuer zuerkant. Der Graf
von Arran, als damaliger Regent von Schottland, schickte or-
dre, bis zu seiner ankunft mit fernern proceduren inne zu hal-
ten. Allein Beton beschleunigte nur um so viel mehr die execu-
tion, ließ auch solche seinem pallast gegen über anstellen, und
gab dabey selbst einen zuschauern ab. Richard, welcher sich bey
dieser seiner hinrichtung sehr standhaft und getrost erwies, pro-
pheseyete etliche wenige augenblicke vor seinem ende, daß dieser
Cardinal, welcher jetzt mit so blutgerigen augen und mit so
großer hoffart seinen tod ansähe, in gar kurzer zeit in dem aller-
schmählichsten zustande auf eben demjenigen plaze liegen würde.
Weil nun die meisten Schottländer diesen Richard vor einen
Märtyrer, und das wider ihn ergangene urtheil vor ungerecht
hielten, so nahmen die feinde des Cardinals, und sonderlich Les-
ley, Graf von Rothsey, daher anlaß, die gedachte propheseyung
auf die art, wie unter dem articulo Beton zu lesen ist, zu erfül-
len. Thuanus und Buchananus nennen diesen Richard So-
phocardium. *Thuan. hist. lib. III. De Larrey, hist. d'Anglet.
tom. I. p. 514. 515. Buchanan. rer. Scotic. lib. XV.*

Wiche, (Richard) ein Priester zu Hermetzworth in der
Englischen provinz Esser, ward überzeugt, daß er ein Wicelst

wäre, und deswegen einen öffentlichen widerruf zu thun ange-
halten, nachmals aber als einer, welcher von neuen in solche
irrhümer verfallen, seiner priesterlichen würde entsetzt, und
den 17. jun. an. 1440. auf dem Towerhügel zu London ver-
brannt. Weil er vorher gesagt, daß ein gewisses thor von dem
Tower in die erde sinken würde, und gleich die nächstfolgende
nacht dasselbe mehr als sieben schuh tief sich in den grund senk-
et, so fiengen die gemeinen leuthe an, ihn als einen Heiligen
und als einen Märtyrer zu verehren, thaten wallfahrten an den
ort, wo man ihn hingerichtet, küßten die erde, wo solches ge-
schehen, machten aus derselben und der darauf befindlichen asche,
ordentliche reliquien, brachten allerhand opfer dahin, und was
dergleichen dinge mehr waren. Der Vicarius von dem nahe ge-
legenen orte Barking vermehrte, um seines eigenen nutzens wil-
len, diese andacht durch folgenden betrug, daß er den plag mit
wohlriechenden und kostbaren specereyen heimlich bestreute;
worauf man solchen guten geruch vor ein unwidersprechliches
kennzeichen der heiligkeit des verbrannten Wiche annahm, und mit
aufrichtung eines creuzes diesen ort zu recht solennen wallfah-
ren destinierte, wobei obgedachter Vicarius die häufig einlauffen-
de opfer-geschenke in empfang nahm. Endlich ward des we-
sens so viel, daß, auf anhalten der Clerisy, der König Henri-
cus VI. den Sheriffs von London und von Middlesex befehlen
musste, diesen betrogenen oder einfältigen pilgrims einhalt zu
thun, welches auch mit desto leichter mühe geschah, weil der
Vicarius von Barking, nachdem man ihn in verhaft gebracht,
die bey diesem handel gebrauchte list ausführlich offenbarte. *Fox's
acts and monuments p. 644. The compleat hist. of England,
vol. I. p. 387.*

Wicka, ein adeliches und Gräfliches geschlecht im Fürstent-
thum und Bisthum Basel wohnhaft, welches in Tyrolischen,
Breißgawischen und Bisthums Baselschen Ritter-stand incor-
poriret ist. Pering Arnoldus Wicka, genannt Girardie oder Gi-
rardi, war zu Lütlich Stadt-Bogt von seiten des Herzogs von
Lothringen. Sonst hat sich dieses haus aus Lothringen ins Bis-
thum Basel begeben, und war Johannes Wicka, genannt Girar-
die oder Girardi an. 1580. lehns-genos; von dessen voreltern
waren verschiedene Beamte und Statthalter zu Delsberg und im
Münsterthal. Bartholomäus von Wicka leistete gute und ge-
treue dienste als Statthalter zur zeit des Schwedischen einfalls.
Johann Franz, so an. 1688. in Reichs-Grafen-stand mit dem
prädicat von Wickburg und Reinegg erhoben worden, war ge-
böhren den 28. jänner an. 1623. und ist zu Wien gestorben an.
1688. legte sich in seinen ersten jahren auf die studien, reiste in
allen ländern, also war, daß selbiger von den Erz-Herzogen
Ferdinando Carolo und Sigismundo Francisco, auch Kaiser Leo-
poldo in unterschiedlichen schweren und gefährlichen commissio-
nen, deren bis 30. waren, auch Kayserlicher Befandtschaft an
Königlichen und Fürstlichen Höfen gebraucht worden. Bemel-
ter Johann Franz war Kayserlicher Ober-Oesterreichischer Hof-
Cammer-Rath, hinterließ töchter, deren eine Stif-Fräulein
zu Halle, die andere Englische Fräulein, auch zwen söhne, mit
nahmen Ferdinandus Carolus und Franciscus Sigismundus
Joseph. Der erste ist Kayserl. Ober-Oesterreichischer Hof-Cam-
mer-Rath, und war an. 1708. als Kayserlicher Substitutus der
Mantuanischen administration, auch an. 1715. als Director des
in Tyrol aufgestellten freyen Bancal-Collegii ernamset worden.
Der andere sohn Joh. Franzan ist des Fürstlichen Reichs-
Dom-Stifts zu Basel Dom-Capitular, Dom-Dechant und Sen-
nior. Obbemeldter Ferdinandus Carolus hat zwen söhne. Der
ältere, mit namen Franz Adam Maria, ist Kayserlicher
Ober-Oesterreichischer Regierungs-Rath worden. Der jüngere,
Ferdinand Adam Ignatius, hat an. 1726. seine Philosophiam
mit lode absolvirt ic. *Manuscr. **

Wickham, eine stadt in der Engelländischen provinz Sus-
sexhamshire, 32. meilen von London. Sie liegt in einem nie-
drigen und fruchtbaren thale, an einem strome, welcher in die
Thames fällt, ist eine schöne grosse stadt, und sendet zwen Depu-
tirte in das Parlament. Es wird daselbst das jährliche Land-
Gerichte gehalten.

Wickham, (Wilhelmus) Bischoff von Winchester, wird
von seinem vatterlande also genennet. Er legte den ersten grund
seiner studien zu Winchester, und trieb zugleich die Geometrie.
Von dar wurde er nach Orford geschickt, woselbst er die Mathe-
matic und Jurisprudenz am meisten trieb, und ganze 6. jahre
verblieb. Weil aber sein patron, Nicolaus Bedal, Gouver-
neur von Southampton worden, machte er ihn zum Secretario.
Als der König Eduardus III. ihn bey selbigem Bischoffe kennen
lernen, nahm er ihn in seine dienste, und machte ihn zum Ober-
Aufseher über seine gebäude, ingleichen zum Ober-Forsmeister,
wie er denn auch die erbauung des schlosses Windsor dirigirte.
Ob ihm gleich einige die darauf gesetzte überschriß: diß ge-
bäude hat Wickham gemacht, übel auslegen, und ihn bey
dem Könige verunglimpfen wollten, als ob er sich dabey
die erbauung dieses prächtigen schlosses zuschriebe, lehnte er
doch des Königs zorn auf eine sehr geschickte art ab, indem
er die worte so auslegte, daß dieses gebäude und die dabey
geführte aussicht ihn den Wickham gemacht, das ist, zu dem
ansetzen und gnade bey dem Könige erhoben habe. Der Kö-
nig ward ihm nach diesem nur desto gnädiger, und weil er
sich indessen in den geistlichen stand begeben hatte, wandte er
ihm nicht nur viele Beneficia zu, sondern erhob ihn auch zu der
würde

würde des obersten Secretarii und geheimen Siegel-Verwahrers. Hierauf wurde er an. 1367. an des Edingtons stelle Bischoff von Winchester, und erhielt die Würde eines Groß-Canzlers und Präsidenten in dem geheimen Rath. Er versah nicht allein diese Stellen mit sehr großem eifer, sondern bemühet sich auch, daß in seiner Diocesis gerechtigkeit gehandhabet, und lauter solche Prediger eingesetzt würden, die in lehre und leben richtig wären. An. 1371. legte er die charge als Groß-Canzler von freyen stücken nieder, weil er merckte, daß man ihm dieselbe nehmen dürfte. König Eduard kam damals sieghaft aus Frankreich wieder, fand aber seine finanzen in sehr schlechtem zustande. Der Herzog von Lancaster, einer von seinen Prinzen, nahm mit einer großen menge vornehmer Herren bey ihm gehör, und stellte ihm vor, daß die Geistlichen die mehresten ämter im Reiche besäßen, da dergleichen weltliche geschäfte doch vor sie nicht gehörten, als welche von den weltlichen mit besserer art, und mit mehrer treue könnten verwaltet werden. Der König meinte, wenn er diese klagen nicht annehme, würde er eine mächtige faction mißvergnügt machen, und hielt dabey davor, wenn er die Geistlichen absetzte, und hernach rechnung von ihnen forderte, würde er große summen gewinnen. Des Herzogs von Lancaster vorschlag ward also beliebt, und der kluge Wickham gab das große siegel wieder, ehe man es ihm abforderte, dennoch konnte er seine dimission erst an. 1374. erhalten. Allein die weltlichen Herren machten es in den ämtern schlimmer als die geistlichen, die chargen wurden diesen wieder gegeben, und der Herzog von Lancaster verlor seine gewalt, die er aber bald wieder erlangte, als der König über den tod seines ältesten Prinzen in eine große gemüths-schwachheit versiel. Hierauf suchte der Herzog, wie er den Wickham ganz verderben möchte, gab ihm verschiedene falsche und dergleichen dinge schuld, verklagte ihn bey dem Königlichen Tribunal, und brachte es dahin, daß Wickham nicht zur verantwortung gelassen, sondern verdammt wurde. Allein der König, welchem der Herzog von Lancaster ohnedem gar verdächtig worden war, nahm sich des Wickhams an, und restituirte ihn, weil er sich bey aller seiner schwachheit noch erinnerte, daß man bey den rechnungen, die 5. jahr zuvor die Geistlichen von ihrer verwaltung der Königlichen finanzen hatten ablegen müssen, den ehrlichen Wickham aufrichtig und unschuldig befunden. Er hörte um so viel eher die intercession der Bischöffe, welche baten, daß diese sentenz möchte casiret werden, und ernannte zugleich seinen enckel Richard zu seinem nachfolger, wodurch die hohen gedanken des Herzogs von Lancaster etwas erniedriget wurden. Als der König verstorben, und dessen nachfolger Richardus nur elf jahr alt war, suchte der Herzog von Lancaster seine anlage wider den Wickham von neuem hervor: allein er defendirte sich so wohl, daß er ganz absolviret wurde. Nach der zeit bemühet er sich, in seinem Bisthum alles in guten stand zu setzen, stiftete zu solchem ende 2. Collegia, das eine zu Oxford, und das andere zu Winchester, wozu er herrliche stiftungen machte, hielt 24. arme in seinem pallaste, und erwies sich gegen die fremde sehr gutthätig. Er wurde hierauf an. 1389. von neuem an den Hof beruffen und ihm die Groß-Canzlersstelle wieder angetragen. Er führte selbige ganze 3. jahr, konnte auch endlich gar schwerlich seine dimission erhalten. Bey seiner rückkunft ließ er den bau des Collegii vollenden, und baute eine so prächtige Dom-kirche, daß sie der kirche von St. Paul zu Londen fast gleich kommt. Ob er sich nun gleich ganz in der stille zu halten bemühet, wurde er doch nebst andern an. 1397. vor dem ganzen Parlament wegen verletzter Majestät angeklaget, aber gänzlich absolviret. Er starb endlich an. 1404. in dem 81. jahre seines alters. *Historica descriptio vitæ Wickhami. Bayle.*

Wicklo, ist eine Grafschaft in der Iriländischen provinz Leinster, welche gegen morgen an den Iriländischen canal, südwärts an die Grafschaft Wexford, süd-westwärts an die Grafschaft Caterlagh, westwärts an die Grafschaft Kildare, und nordwärts an die von Dublin, grenzt. Erst an. 1578. ist diese gegend in die form einer absonderlichen Grafschaft gebracht, und in 6. Baronien eingetheilt worden. Sie wird durch die flüsse Blacwater und Liffie bewässert. Wegen der vielen berge und wälder ist sie nicht sonderlich angebauet. Die darinn gelegene vornehmste örter heißen Arcklo und Wicklo. Dieses letztere ist ein mit mauren umgebener stecken, an dem meere gelegen, und sowol mit einem ziemlich guten hafen vor solche schiffe, die nur 10. schuh tief wasser brauchen, als auch mit einem kleinen schlosse auf einem felsen, versehen. *Beeverell, délic. d'Irlande, p. 1425.*

Wiclef, (Johannes) geböhren zu Loughborough in Leicestershire, wird von den Catholischen unter die lezer gesetzt. Er wurde von allen zu seiner zeit vor einen vortreflichen Philosophum und Theologum gehalten, auch wegen der unsträflichkeit seines lebens gar hoch geschätzt. Die Theologie docirte er mit großem ruhme zu Oxford, nachgehends aber wurde er Rector der kirche zu Lutterworth, in der provinz Leicester. Er legte sich nicht allein auf die Theologiam Scholasticam, sondern auch auf die lesung der heiligen Schrift, die er an. 1383. aus der Lateinischen vulgata in das Englische übersezt, und allen fleißig zu lesen recommendirte. Hierauf nahm er anlass, der Catholischen kirche unterschiedene irthümer bezuzulegen, welches um so viel leichter war, je mehr die große gewalt, deren sich

damals die Päpste anmaßten, allen in die augen fiel. Hierzu kam noch, daß zu der zeit die Bettel-Mönche viel unfug anrichteten, und sich weder den Bischöffen, noch den kirchen-ordnungen unterwerffen wollten. Also sieng Wiclef an um das jahr 1360. die mißbräuche der kirche zu bestrafen, gab auch ein besonderes buch wider die Bettel-Mönche heraus, darinn er ihnen 50. irthümer vorwarf. Hierauf schlossen die Protestanten, daß bloß der elende zustand der Catholischen kirche dem Wiclef gelegenheit zur reformation gegeben, und daß keinen grund habe, was von etlichen behauptet wird, er hätte solches aus verdruss gethan, weil man ihn nicht zum Bischoff machen wollten. Seine lehren sind meistens so beschaffen, daß sie mit den Protestanten überein treffen; dahero es denn nicht anders seyn konnte, als daß er vielen widerspruch gar bald erfahren mußte. Der vornehmste, der sich ihm in öffentlichen disputationibus widersetzte, war Guilielmus Bonham, welchem Thomas Ashborn und viel andere gefolget, die ihn mit schriftten angegriffen. Unter den Päpsten war ihm Urbanus V. sehr zuwider, der aber wenig ausrichten konnte, weil der König Eduardus III. ihn schützte. Der Paps Gregorius XI. ließ gleichfalls einen großen eifer wider ihn verspüren, und brachte es endlich dahin, daß der König Richardus II. diejenigen, so es mit dem Wiclef hielten, zu verfolgen anfieng, so daß auch Wiclef selbst eine zeitlang sich von seiner kirche entfernen mußte, welches denn gelegenheit gegeben, daß einige behaupten wollen, er wäre nach Böhmen gegangen, welches aber keinen grund hat. Dieses ist gewiß, daß nach der zeit in Böhmen sich viele gefunden, welche die von ihm herfür gebrachte lehre angenommen, worunter auch Johannes Hus zu zehlen; (jedoch so, daß dieser die lehre von der transsubstantiation annoch behalten) dahero man an. 1415. auf dem Concilio zu Costnitz 45. articul als Wiclefische lehren verdammet hat. In Engelland waren sehr viel, die es mit ihm hielten, die man deswegen Wiclefisten nennete, auch mit andern schimpflichen namen belegte. Unter andern hat sich die Universität Oxford seiner ziemlich angenommen, seine lehre vertheidiget, und bis auf die zeit des Concilii zu Costnitz erlaubet, über seine bücher öffentlich zu lesen. Im gegenheil hat man in Engelland unterschiedliche Concilia wider ihn gehalten, und auf denselben seine lehre verdammet, auch seine bücher zu verbrennen geboten, welches insonderheit auf dem Concilio zu Londen, so der Erz-Bischoff von Cantebury an. 1396. gehalten, geschehen ist, nachdem Wiclef schon vorher an. 1387. gestorben war. Auf dem Concilio zu Costnitz an. 1415. hat man verordnet, daß seine gebeine sollten ausgegraben und verbrannt werden, welches auch der Bischoff von Lincoln, Richard Fleming, an. 1424. auf befehl des Paps Martini V. hat thun lassen. Wiclefs schriftten sind Dialogorum Libr. IV.; Tractatus duo adversus Fratres Mendicantes, und andere. *Knigton, in chronico de eventibus Angliæ, lib. V. Wasingham, in Eduardo III. & Richardo II. Aeneas Sylvius, hist. Bohem. c. 35. Von der Hard, acta Concilii Constantiensis. Kortholt, hist. eccles. sæc. XIV. Cave.*

Wicmannus, oder Wichmannus, Erz-Bischoff zu Magdeburg, aus dem alten geschlechte der Grafen dieses namens, die zu Segenburg oder Seburg (andere nennen es auch Degenburg) gewohnet. In seiner jugend hat er sich in dem kriege signalisirt, und an. 1149. ist er Bischoff zu Zeitz und Raumburg worden. Als Hazzo und Gerhardus sich um das Erz-Bisthum zu Magdeburg, wozu beyde designirt waren, nicht vertragen konnten, hat Kayser Fridericus I. den sie zum schiedsmann erwöhlet, diesen Wicmann eingeschoben, welcher auch nicht versäumt, einige von den Capitularen durch geschende auf seine seite zu bringen. Der Kayser übergab ihm also an. 1152. alle regalien des Stifts, mit dem Römischen Hofe aber hielt es etwas härter, weil der Paps Eugenius auf angeben des abgewiesenen Gerhards ihn wieder abgesetzt wissen wollte. Doch der Kayser wußte bey dem folgenden Paps Anastasio es dahin zu bringen, daß er Wicmanno an. 1154. das Pallium überließ. Er war ein kriegerischer Herr, der unter andern an. 1157. die stadt Brandenburg Marggraf Friedrichen mit gewalt abgenommen, welche er aber im folgenden jahre wieder verlor. Mit Herzog Heinrich dem Löwen hatte er viel zu thun, indem er es eiflich mit dessen feinden hielt, hernach aber an. 1168. friede und freundschaft mit ihm machte, so daß ihm derselbe, als er in das gelobte land zog, seine länder zu beschützen anvertraute. Doch die freundschaft dauerte nicht lange, und als Henricus Burggraf zu Magdeburg werden wollte, schlug sich Wicmann wieder zu dessen feinden, nahm an. 1181. Halbesleben ein, schleifte die vestung auf den grund, und half dem Kayser Friedrich Henricum in die enge treiben. Daß er sonst in gutem ansehen gewesen, siehet man unter andern daraus, daß er auf dem Convent zu Pavia an. 1160. gleich nach dem Churfürsten zu Eöln gefessen, und in dem Römischen Reiche fast nichts ohne seinen rath vorgenommen worden. Als einstens in einem jahre 16. Edelleuthe in den turnieren umgekommen, hat er ein edict gemacht, darinn er alle in den bann that, die sich dieser gefährlichen lust (vermuthlich verstand er es von privat-tur-nieren, nicht aber von denen, so von dem Kayser selbst angestellt wurden) theilhaftig machen würden: und als darauf Conrads, Marggraf von Meissen, auf solche weise umkam, ließ er ihn nicht ehe begraben, bis die anverwandten die absolution von Rom erhalten. Ohne gedachtes Halbesleben hat er auch Jüterbock, Damm, Lebigun, Sommersburg und Erleben

leben theils durch die waffen, theils durch erbchaft, theils durch kauf und tausch an das Stifft gebracht. Er hat auch das kloster Zinna bey Jüterbock erbauet, und soll zuerst in Teutschland grobe silber - münze haben prägen lassen. Er starb an. 1192. oder 94. den 25. augusti. *Script. Magdeburgici. Hecht. dissert. de Wicmanno.*

Wicquefort, (Abraham) verließ in einem sehr jungen alter sein vatterland, die provinz Holland, und suchte sein glück in Frankreich zu machen. Der Churfürst von Brandenburg erklärte ihn zu seinem Residenten an dem Französischen Hofe, allwo er nach einem aufenthalt von 32. jahren bey dem Cardinal Mazarin in ungnade fiel. Man beschuldigte ihn, er hätte die historietten vom Hofe, die liebes - angelegenheiten des Königs, insonderheit aber geheime nachrichten von der Mazarinschen familie nach Holland geschrieben; über dieses mochte er allzuviel neigung vor den Prinzen von Condé haben blicken lassen, worzu die erregte feindschaft des Französischen Ministers Tellier kam, welcher von einem unversöhnlichen und raachgierigen gemüthe war. Als nun an. 1658. der Herr von Brand an dem Hofe den character eines Gesandten von dem Churfürsten von Brandenburg annahm, so ergriff man die gelegenheit, dem Herrn von Wicquefort aufzuerlegen, daß er sich vom Hofe und aus dem Königreiche begeben möchte. Weil er aber zu dem abzuge sich nicht alsobald bequemen wollte, indem er bey seinem langwierigen aufenthalt in Frankreich sich in eine beständige öconomie eingelassen hatte, und man ihm zwar die zeit seiner abreise auf einen monat verlängerte; so wurde er doch vor desselben verließung in die Bastille gebracht, aus welcher er nicht eher als an. 1659. auf freyen fuß gestellet, und bis nach Calais gebracht wurde. Seine befreyung hatte er dem Brandenburgischen Minister zu danken, und suchte man an dem Französischen Hofe seine wegnehmung damit zu entschuldigen; es hätte der Churfürst gegen den Herrn Blondel gedacht, daß er sich der sache nicht annehmen würde. So hatte auch Wicquefort nicht sowol die Chur - Brandenburgischen affairen getrieben, als vielmehr sich zu einem zeitung - schreiber an viele andere Prinzen verdingen. Jedoch muß sich dieser haß nachgehends bald geleet haben, indem nach 3. monaten der Cardinal in einem briefe dem Wicquefort vorschlug, wiederum nach Frankreich zu kommen, und wurde ihm zugleich eine jährliche pension von 1000. Reichsthaler versprochen, welche ihm auch richtig ausgezahlt worden, bis der mit Frankreich und Holland ausgebrochene krieg ihn dieses vorthells beraubte. Er bezeigte auch eine große ergebenheit gegen Frankreich, vielleicht aus einer raachbegierde gegen den Prinzen von Dranien. Der Graf von Estrades gebrauchte ihn bey dem Don Esteban de Gamarra, und setzte so viel vertrauen auf ihn, daß er sich auch in seinen schreiben an den Herrn de Lionne auf des Wicqueforts briefe bezog. In Holland fand er einen mächtigen beschützer in der person des Johann de Witt, welchem zu ehren er übernahm, die historie von der Republic in ansehung der damaligen zeiten zu schreiben; allein da bereits der druck dieses weitläufigen wercks angefangen war, wurde der verfasser einer geheimen correspondenz mit den feinden des Staats beschuldiget, wiewol gar nicht wegen dieser historie, sondern weil er die originalia von denen geheimen berichten, so der damalige Mlord Howard, der sich von den Holländern für einen spion in Engelland gebrauchen ließ, nach Holland überschrieben, und die Wicqueforten zu vertiren waren anvertraut worden, als man ihm solche durch unvorsichtigkeit in händen gelassen, dem Englischen Gesandten Chevalier Williamson für eine summe gelds geliefert hatte. Howard gerieth hierdurch in lebens - gefahr, wie nicht minder Wicquefort bey den Holländern; beyde aber wurden eben dadurch gerettet, daß die Holländer diese deutliche erklärung thaten, was man in Engelland wider Howarden vornahme, das sollte gewiß auch von ihnen dem Wicquefort widersfahren. Er suchte zwar diesen zufall unter dem vorwande abzulehnen, daß er sich in dienst des Hauses Lüneburg befände; doch wollte man in Holland darauf wenig sehen, und ließ dem gegen ihn angestellten proceffe den lauf, welcher die sentenz mit sich brachte, daß der Herr von Wicquefort zu einem ewigen gefängnis sollte verdammet, seine güther und papiere aber confisciret werden. Sein sohn ließ in Teutschland an. 1676. diese sentenz mit anmerkungen drucken, und richtete dieselbe an die zu Nimagen versammelten Gesandten, mit dem ersuchen, sie möchten sich seines vatters annehmen, und desselben befreyung als eine sie angehende sache betrachten. Doch es hatte wenig würckung: Wicquefort mußte in dem gefängnis bleiben, bis er durch beystand und vorschub einer von seinen töchtern mittel fand, an. 1679. den 11. februarii sich aus der gefangenschaft loszumachen, und zwar gleich zu der zeit, als man ihn in sichere verwahrung nach Löwenstein bringen wollte. Seine zusucht nahm er an den Hof des Herzogs von Zelle, von welchem er sich aber auch an. 1681. wiederum weg begab, als er inne wurde, daß der Herzog sich nicht, wie er wünschte, anlegen seyn ließ zu erhalten, daß die Holländer diß gestellte urtheil widerrufen möchten. Unter seinen schriften hat die historie von Holland wol das größte auffsehen gemacht. Von dem Pensionario de Witt, als welchem zu ehren er die feder ergriffen, erhielt er auch die zu der arbeit nöthige mémoires. Seine gefangenschaft unterbrach den druck des wercks: wiewol er auch in dem gefängnis sich nicht hindern ließ, die arbeit fortzusetzen; jedoch konnte er

bey den damaligen umständen sich nicht enthalten, eine scharfe und beißende schreib - art wider die vornehmsten bedienten des Staats zu gebrauchen; welches aber verursachte, daß erwöhntes werck in dem drucke gehemmet wurde. Er hatte bereits an. 1669. einen contract mit zwey buchhändlern in dem Haag gemacht, es sollte das werck zwey bände in folio von der historie, und 6. volumina von actis publicis ausmachen. Die buchhändler erhielten zwar von dem Prinzen von Dranien einen befehl, daß ihnen die weggenommene papiere sollten wieder gegeben werden; sie brachten auch an. 1680. eine resolution von den Staaten aus, in welcher ihnen nicht allein versattet wurde, den druck fortzusetzen, sondern über dieses noch aller vorschub von documenten und resolutionen sollte gethan werden, wodurch das werck zu einer vollkommenheit zu bringen gewesen. Allein die verleger verlangten über dieses noch eine erzehung ihres erlittenen schadens, worzu sich der Staat nicht verstehen wollte. Endlich starb der verfasser an. 1717. in einem armseligen zustande, nach dessen tode der erste tomos an. 1719. in dem Haag gedruckt worden. Nebst dieser historie hat er sich durch die mit vielen geheimen nachrichten angefüllte schrift von den Ambassadoren bekannt gemacht. Es veranlassete ihn dieselbe zu entwerffen ein Französischer tractat, welcher von der gefangennehmung des Fürsten von Fürstenberg handelte, in welchem der verfasser zu behaupten gemeynet, daß ein Herr über seine unterthanen eine jurisdiction auszuüben befugt sey, wenn derselbe gleich an seinem Hofe den character eines publicen Ministers von einem auswärtigen Prinzen führen sollte: weil man nun hierinn das exempel des Herrn von Wicquefort angeführte, und der Republic aufführung gegen denselben gebilliget wurde, so schrieb Wicquefort *Mémoires touchant les Ambassadeurs & les Ministres publics à Cologne 1677.* und wollte diese lehre über einen hauffen werffen, worauf von einem ungenannten, so aber nach einiger bericht Galardi heißen soll, *Réflexions faites sur ces Mémoires & une Réponse au Ministre prisonnier* zum vorschein kamen. Wicquefort ließ nachgehends obgenanntes werck zweymal nacheinander aufsehn, und wurde das selbe nebst vielen veränderungen um ein grosses theil vermehret. Mit ihm ist Jacob de Wicquefort nicht zu vermengen, welcher Ritter des ordens von St. Michael, Rath der Landgräfin von Hessen, und derselben Resident bey den Staaten der vereinigten Niederlande gewesen, dessen mit Caspar Barlaos geführte correspondenz an. 1696. zu Amsterdam gedruckt worden. *L'ambassadeur & ses fonctions. Réflexions sur les mémoires, p. 35. 36. Pufendorf. de reb. Brandenb. lib. VII. p. 437. Prebenita, de jure Legat. p. 199. Bernard, nouvelle de la Républ. des Lettres, mois d'avril 1702. p. 420. Bainage, annales des Provinces Unies, P. VII. Lettres de M. J. de Wicquefort. Burnet, mémoires hist. de la Grande - Bretagne.*

Wiczlow, eine Freyherrliche familie in Mähren, welche man von einem, namens Wiczek, herführet. Derselbe war des Margrafen in Mähren, Conradi, vornehmster Rath, bauete das schloß Wiczow, und vertrat an. 1185. in der schlacht bey Ludomir die stelle eines Feld - Marschalls. Sein enckel, Zdislaus, wurde Böhmischer Rath, und hinterließ Smilonem, welcher gleichfalls die charge eines Böhmischen Raths an. 1248. befeß. Dessen sohn Wiczlo, Marschall in Mähren, zeugte 1.) Smilonem, Archidiaconum zu Olmütz, und Dom - Probst zu Leutmeritz; 2.) Nicolaum, welcher an. 1319. von dem Könige Johanne in der mit Ludovico Bavaro gehaltenen schlacht zu einem Ritter geschlagen wurde. Von dieses letztern nachkommen war Przemislus an. 1539. Unter - Cammerer in Mähren, und ein groß - vatter (1.) Wilhelmi, der an. 1565. Bischoff zu Olmütz gewesen, und die Jesuiten - Academie daselbst gestiftet hat; (2.) Przemislai II. der seinen stamm fortgepflanget. *Balb. tab. stemm. P. II.*

Widaw, ein fuß in Schleswich, siehe Tondernaw.

Widdrington, (William) von Widdrington - Castle in der Engelländischen landschaft Northumberland. Er wurde wegen seiner treuen dienste zu anfang der unter Königs Caroli I. regierung entstandenen innerlichen unrube, zum Baron dieses Königreichs gemacht, mit dem titel eines Lords Widdrington von Blantnes in Lincolnshire. Er hielt es beständig mit dem Könige, bis alles verlohren war. Nachgehends conjugirte er sich im augusto an. 1651. mit Jacobo, dem Grafen von Derby, und dem Könige Carolo II. welcher dazumal mit seiner armee aus Schottland nach Worcester zu marschirte, einen paß zu machen, mußte aber, als ihm der von dem Cromwel abgeschickte Oberste Lilbourn mit sehr vielen trouppen entgegen kam, in einem scharfen gefechte, nahe bey Wigan in Lancashire sein leben einbüßen. Er hat mit Maria, einer tochter und einzigen erbin des Ritters Antonii Dorrel oder Thorold von Blantney, 7. söhne und 2. töchter gezeuget. Diejenige, so davon erwachsen, waren 1.) Wilhelm, sein nachfolger; 2.) Eduard, welcher als Obrister an dem fuß Boone sein leben verlor; 3.) Ralph, welcher in den Niederländischen krieg seinen augen einbüßte; 4.) Antonius, welcher ledig starb; 5.) Rogerius, welcher in der belagerung von Mاسترخت getödtet ward; 6.) Maria, verheurathet an den Major Crane; 7.) Johanna, verheurathet an Carolum Stanley, Ritter des Bundes, einen enckel Wilhelmi, Grafen von Derby. Der älteste sohn, Wilhelm, zeugte mit Elisabeth, einer tochter des Ritters Peregrini Bertie von Eveden, welcher Roberti, Grafen von

von Lindsen, jüngerer sohn war, folgende söhne: Wilhelmum, Henricum und Rogerium, nebst 6. töchtern, von welchen 3. Nonnen wurden. Wilhelmus, der älteste sohn und successor, vermählte sich mit Althea, einer tochter und erbin Caroli, Biſche: Grafen Fairfar in Irland, und zeugte mit ihr 1.) Wilhelmum; 2.) Carolum; 3.) Peregrinum; 4.) Apolloniam, welche in ein kloster gegangen; 5.) Elisabeth, verheuratet an Marmaduke, einen sohn und erben des eben also genannten Lords Langdale; 6.) Mariam. Wilhelm, der älteste sohn, succedirte in der würde eines Lords Widdrington, und heurathete Johannam, die einzige tochter und erbin des Baronets Thoma Tempest von Stella, die ihm an. 1702. Henricum, wie auch ferner Altheam und Annam gebahren. *Peerage of England*, II. p. 88. *Dugdale*.

Widin, oder **Viddin**, auf Sclavonisch **Boddon**, ein ort in der provinc Servien, nahe bey den Bulgarischen grenzen, an dem Donau-kusse gelegen. Nachdem an. 1689. der Marggraf Ludwig von Baden die unweit davon befindliche stadt Nissa den Türcken abgenommen, gieng er auch in dem october vor Widin, erlegte den 14. bey 20000. mann von den Türckischen trouppen, so sich daselbst gesetzt hatten, und 4. tage hernach nöthigte er diejenigen, so das schloß von diesem orte defendirten, selbiges vermittelst einer capitulation zu übergeben. Doch gleich das folgende jahr den 29. september gieng dieser platz wieder mit accord an die Türcken über, nachdem der darinn liegende Commandant sich nicht länger als 4. tage gewehret. Sonst ist Widin auch noch von 2. wichtigen niederlagen, so die Türcken in dasiger gegend erlitten, berühmt worden, in deren einer sie an. 1443. gegen Johannem Hunniadem bey 30000. und in der andern wider Sigismundum Bathori den Fürsten in Siebenbürgen an. 1595. in dem may-monat bey 19000. mann sollen verlohren haben. *

* **Widmanstadius**, (Johann Albertus) ein berühmter Jcus und Cansler in Oesterreich, war von Nellingen, einem dorf in dem Umlischen gebiethe, oder, wie andere wollen, aus Ungarn gebürtig. Er ist der erste, so das Neue Testament in Syrischer sprache an tag gegeben, und hat solches an. 1562. in zwey voll. in 4. zu Wien auf des Kayfers Ferdinandi kosten nach dem manuscript des Moiss Mardeni, eines Priesters aus Mesopotamien, drucken lassen. Es fehlen aber in dieser edition die andere Epistel Petri, die zweyt- und dritte Epistel Johannis, die Epistel Judä, und die Offenbarung Johannis, weil dieselbe in dem geschriebenen exemplar des Mardeni gemangelt. Es ist auch diese edition ziemlich rar, weil der Kayser nur 1000. exemplarien auflegen lassen, und die helfte davon nach Orient geschickt. *Czweitingeri spec. Hung. litter. Schelhorn*. in amœnit. litter. tom. II. *Simon*.

* **Widmarus**, (Abdias) ein Reformirter Theologus, war zu Lemgov in Westphalen an. 1591. gebahren. Nachdem er zu Bremen, Marburg, Herborn, Giessen und Heidelberg einen satzamen grund in den studien gelegt, ward er zu Altorf, und ferner zu Neustadt in der Pfalz Prediger, wendete sich aber, als die kriegs-unruhen in diesem lande überhand nahmen, nach Holland, und gab an unterschiedlichen orten einen Prediger ab, bis er endlich zum Professore Theologie und Hebraeæ Linguae nach Hardewick, und von dar nach Gröningen zum Professore Theologie beruffen wurde, woselbst er an. 1668. den 10. april mit tode abgieng. Er hat sich durch verbesserung der Holländischen Bibel, welche an. 1635. zu stande gebracht worden, vor andern berühmt gemacht, und hienächst auch Disp. adversus Judæos de vero Messia; de Natura Theologie; Orat. de Urim & Thummim &c. heraus gegeben. Bentheims Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Witte*, diar. *Freberi theatr*.

Wido, siehe Guido.

Wied, eine besondere Grafschaft auf dem Westerwalde, zu dem Nieder-Rheinischen kreise gehörig, wird von dem Edmischen, Trierischen, Bergischen und Solmischen gebiethe ganz eingeschlossen. Ausser Alt- und Neu-Wied, welches die gewöhnlichen residengen, findet man keine besondere orter darinn. Es gehört auch dazu die Grafschaft Runkel aus dem Westwalde an der Lahn, und die Herrschaft Iſenburg. *Zeileri itin. Germ. Europäischer Herold*.

Wied. Dieser Reichs-Gräflichen familie ursprung ist sehr alt, aber ungewiß; jedoch sind aus den alten urkunden Mesfried von Weda und dessen bruder Riedwin von Kempenich um das jahr 1093. bekannt. Es war auch der Erz-Bischoff Arnold II. welcher an. 1156. gestorben, ein geborener Graf von Wied. In dem XIII. sæculo soll Lotharius, Graf von Wied, gelebet haben, und nach erblossem hintritt die Grafschaft Wied auf seine schwester, welche einem edlen Herrn von Iſenburg vermählt gewesen, und auf die mit ihm erzeugte söhne, Brunonem und Dietrichen, gefallen seyn. Von dem letztern werden die Grafen von Iſenburg hergeleitet, jener aber hat die linie der Grafen von Wied gestiftet. Dessen enckel, Graf Wilhelm, hat mit seiner gemahlin Louisa, Graf Gerlachs von Iſenburg tochter, die helfte der Nieder-Gräfschaft Iſenburg erheuratet. Dessen sohn, Graf Gerlach, hatte 2. söhne, Wilhelmum und Johannem, die aber beyde keine männliche erben hinterlassen, dahero des letztern einzige tochter Anastasia, Dietrichs, Herrn von Runkel gemahlin, anlas gegeben, das

Histor. Lexicon VI. Theil.

Graf Wilhelm der ältere ihren sohn Friedrichen zum erben eingesetzt. Dieser hatte 5. söhne, von denen der jüngste, Hermannus, Erz-Bischoff zu Eöln wurde, weil er aber die Protestantische religion einzuführen suchte, mußte er selbiges Erz-Stift quittiren, und starb an. 1555. (Siehe Hermannus V. unter den Erz-Bischoffen und Churfürsten zu Eöln.) Seinen bruder Friedrich, der Bischoff zu Münster war, traf ein gleiches. Der älteste, Friedrich, bekam zwar durch heurath die Grafschaft Mörs; weil er aber nur eine einzige tochter, Annam, erzelet, welche sich nachmals an einen Grafen von Nuenar vermählt, fiel diese Grafschaft weg, dahero der andere, Johannes von Wied, das geschlecht allein fortgesetzt. Er hatte einen sohn gleiches namens, von welchem Wilhelmus, der keine männliche posterität hinterließ, und der älteste, Hermannus I. welcher das geschlecht fortsetzte. Dessen söhne waren Johann Wilhelm, Hermannus II. Arnoldus, Johannes Casimirus, Philipp Ludwig, unter welchen Hermannus II. allein das geschlecht continuiret. Dieser hatte verschiedene söhne, Mauritium, Christianum und Wilhelmum Ludwigen, welche jung verstarben; die übrigen beyden haben so viel linien, die Neuwiedische und Dürdorffische, gestiftet. Der Neuwiedischen stifter ist Fridericus, Hermann II. ältester sohn, gebahren an. 1618. Er war Lutherischer religion, und residirte auf dem schlosse Neuwied am Rhein, zwischen Andernach und Eöln gelegen, und starb den 3. may an. 1698. zu Eöln. Er hatte von seinen 4. gemahlinnen verschiedene kinder, unter welchen aus anderer ehe Ferdinand Franz, gebahren an. 1641. die Catholische religion annahm, und Domherr zu Eöln, Straßburg und Lüttich, aber an. 1667. von einem meuchelmörder auf der jagd umgebracht wurde. Friedrich Melchior, gebahren an. 1642. Chur-Trierischer Statthalter zu Andernach, wurde von dem Grafen von Eſſern in einem duell erschossen; Johann Ernst, gebahren an. 1643. blieb an. 1664. in der schlacht bey St. Gotthard; Franz Wilhelm, gebahren an. 1644. starb an. 1664. zu Wien; Carl Christoph, gebahren an. 1646. starb gar jung; Carl Ludwig, gebahren an. 1657. starb an. 1670. Aus dritter ehe war Friedrich Wilhelm, gebahren an. 1684. welchen sein vatter etliche jahr vor seinem ende solenniter emancipirte; der älteste aber und einzige aus erster ehe, George Hermann Richard, setzte allein das geschlecht fort. Er war an. 1640. gebahren, und wohnte auf dem schlosse Altenwied, starb aber den 7. junii an. 1690. Seine söhne waren Friedrich Wilhelm, gebahren und gestorben an. 1678; Johann Friedrich Wilhelm, gebahren den 30. martii an. 1680. regierender Herr; Maximilian Heinrich, gebahren den 1. may an. 1681. so den 19. december an. 1706. in einem duell erschossen wurde; Augustus, gebahren den 28. junii an. 1683. ist jung verstorben; Carolus, gebahren den 21. october an. 1684.; Christianus, gebahren den 15. oct. an. 1687.; Georg Wilhelm, gebahren und gestorben an. 1689. Die Dürdorffische linie hat gestiftet Hermann II. anderer sohn, Johann Ernst, welcher an. 1664. verstorben. Aus derselben war zu anfang des XVIII. sæculi regierender Herr Ludwig Friedrich, welcher aber keine leibes-erben hatte. *Imhof. not. Proc. Europäischer Herold*, P. I. p. 685.

Wiedebach, eine alte adeliche familie in Schlesien und in der Ober-Lausitz. Sie hat sich in den ältern zeiten in der stadt Freyberg aufgehalten, allwo Heinrich von Wiedebach an. 1469. concession von dem Papste erhalten, in seinem hause einen altar aufzubauen. Dessen sohn George ist an. 1495. Zehnder zu Freyberg gewesen, an. 1505. aber Herzoglicher Rentmeister und an. 1519. zugleich Amts-Hauptmann daselbst worden. Hans von Wiedebach auf Gosda florirte an. 1609. als Kayserlicher Rath und Landes-Hauptmann in der Nieder-Lausitz. Friedrich von Wiedebach und Zwippendorff auf Labschütz und Radzewitz war an. 1656. Kayserlicher Obrist-Wachtmeister. George von Wiedebach belleidete an. 1690. bey dem Churfürsten Johann Georgio III. zu Sachsen die stelle eines Cammer-Junders, und an. 1726. war ein Freyherr von Wiedebach Kayserlicher Border, Oesterreichischer Regierung-Rath. *Sinapii Schlesiſche curiositäten. Moller. theatr. Freyb.*

Wiedemann, **Weidemann**, eine adeliche familie in Meissen. Wolf von Wiedemann wurde an. 1560. als Statthalter nach Zwickau gesetzt, als der Churfürst Augustus auf den Reichs-tag nach Augsburg reisete. Carl Heinrich hat an. 1668. dem leichen-proceß der verstorbenen Herzogin zu Altenburg mit begewohnet. Gottlob Ernst Ludwig befand sich an. 1712. als General-Major in Rußisch-Czaarischen diensten. *Mülleri annal. Sax. Mémoires*.

Wiedersberg, eine adeliche familie, welche sich vor langen zeiten aus dem Voigtlande in Böhmen begeben, da denn ihr bey Hof gelegenes stamm-haus Wiedersberg an andere Herren gekommen. Es wird deren stamm-reihe von Laurentio, der gegen ausgang des XV. sæculi gelebet, bis gegen ausgang des XVII. sæculi ausgeführt in *Balbini* stamm. P. II.

Wiedertäufer, oder **Anabaptisten**, von einigen auch **Katabaptisten**, ingleichen **Anti-Pædo-Baptisten** genannt, sind eine gewisse secte solcher personen, welche die taufe keinem, der nicht selbst keines glaubens rechenſchaft geben kan, widerfahren lassen, und folglich diejenigen, so als kinder, oder bey andern glaubens-genossen, getauft worden, aufs neue zu taufen pflegen. Vor den ersten anfänger solcher meynung wird Marcion gehalten. Die **Kataphrygianer**, **Novatianer** und **Donatisten**

U u u u 2

tisten taufte zum andern mal diejenige, so zu ihnen traten. An. 256. erklärten die von Cilicien, Cappadocien, Galatien und andern benachbarten provinzen, in einer absonderlichen versammlung, daß man alle, die von lezern die taufe empfangen, aufs neue taufen müste. Firmilianus, Bischoff von Casarien, und St. Dionysius von Alexandrien, vertheidigten diese lehre, und schrieben deshalb an den Römischen Bischoff Stephanum, welcher aber in diesem stücke mit den Orientalischen kirchen keine gemeinschaft halten wollte. In dem Concilio zu Carthago, welches St. Cyprianus beruffen, ist der schluß gemacht worden, daß die ausser der rechten kirche empfangene taufe vor ungültig zu achten. Tertullianus, Agrippus, und einige andere sind auf eine gleichmäßige meinung gefallen. Wie nun solches in der kirche zu allerhand spaltungen anlaß gegeben; also ist man bemühet gewesen, in einigen Conciliis, zum exempel, in dem ersten und andern zu Arles gehaltenen, in dem zu Laodicea, und so weiter, diffalls verfassung zu thun, welche insgemein dahin gegangen, daß die wiederholte taufe verwerflich sey, wofür nicht bey der ersten etwas in wesentlichen stücken mangelhaft gewesen. Die erste Christliche Kayser (wie man aus dem Codice sowol Theodosiano als Justiniano sehen kan) haben die Wiedertäufer an dem leben zu strafen befohlen. An. 1521. ward der name Anabaptisten in Teutschland bekannt, deren damalige urheber und vornehmste vertheidiger Nicolaus Storch, Marcus Stübner, Martinus Cellarius, und Thomas Münzer waren. Dieser letztere contribuirt hernach an. 1524. ein grosses zu dem sogenannten bauren = kriege, welcher aber vor ihn und vor seinen anhang sehr unglücklich lief. An. 1533. warf sich ein schneider von Leiden, namens Johann Bockel, zum Könige der Wiedertäufer auf, und erregte sonderlich in der stadt Münster einen gefährlichen auffstand, wobey grausame excesses verübt wurden, zuletzt aber auch eine grausame strafe erfolgte. Die lehre = sätze der damaligen Wiedertäufer sollen fast durchgehends folgende gewesen seyn: daß Christus nicht wahrer und wesentlicher Gott sey, auch daß er sein fleisch und blut nicht von der Jungfrau Marien angenommen, sondern solches von dem himmel mit sich gebracht habe; daß eines jeden rechtfertigung vor Gott auf seine eigene frömmigkeit hauptsächlich ankomme; daß keine erb = sünde sey; daß die kinder = taufe schlechterdings zu verwerfen; daß mit solchen personen und gemeinen, welche zu der andern sich nicht bekennen, keine gemeinschaft zu halten; daß man niemals schwören, noch jemand verklagen solle; daß die güther der rechtgläubigen gemein seyn müssen; daß man viel weiber zu einer zeit haben, auch die von unterschiedener religion fahren lassen könne; daß die menschen in geistlichen dingen einen freyen willen haben; daß ein jedweder befugt sey, zu predigen und die Sacramente auszutheilen; daß noch auf dieser welt die gerechten ein absonderlich Reich zu erwarten; und anders mehr. Den allergrößten schaden thaten sich damals die Wiedertäufer damit, daß sie das amt der weltlichen Obrigkeit und deren gewalt vor unzulässig und strafbar erklärten. Denn hieraus entstanden solche unordnungen, daß man vor nöthig hielt, mit der größten schärfe dagegen zu verfahren, welches auch in Teutschland, in den Niederlanden, in Engelland, in Frankreich und in andern ländern auf eine solche art geschehen, daß ihrer viel hundert durch des henckers hand sterben mußten. Gleichwie aber unter denselbigen sehr viele gewesen, welche nicht nur den obgedachten lehre = sätzen in allen stücken bengepflichtet, sondern auch vieler andern meinungen und thaten sich schuldig gemacht, welche er = sanatisch, rebellisch und boshaftig heraus gekommen; also hat man hingegen nicht wenig, welche, ausser dem puncte von der kinder = taufe, fast gar nichts mit den andern gemein gehabt, auf gleiche art mit jenen tractirt. Von den neuern Anabaptisten kan man überhaupt sagen, daß sie die taufe der kinder verwerfen, im übrigen aber beides in der lehre und in dem leben, sowol von den alten, als auch hernach wiederum unter sich selbst gar sehr unterschieden sind. Von den Wiedertäufern, welche sich in Mähren aufgehalten, berichtet Alexander Ross, daß sie sich Apostolische genennet, daß sie barfüßig gegangen, daß sie einander die füße gewaschen; daß sie ihre güther unter sich gemein gehabt, (wovon einer, den sie absonderlich darzu verordnet, einem jedweden die nothdurft austheilen müssen) daß sie niemand unter sich genommen, welcher nicht mit seiner eigenen hand etwas zu verdienen gewußt; daß sie einen gemeinen geistlichen vatter erwählt, welcher sie in den Christlichen glaubens = und lebens = regeln unterrichtet, auch alle morgens, bevor sie ausgegangen, mit ihnen gebätet; daß sie einen General = Kirchen = Vorsteher gehabt, welchen sie vor allen fremden personen geheim zu halten sich unter einander verbunden; daß sie, eine viertel stunde vor und eben so lange nach dem essen, ihre gesichter mit der hand zu bedecken und geistliche dinge zu meditiren pflegen; daß sie durchgehends sich schwarz gekleidet; daß sie viel von dem letzten Gericht, von der höllischen pein und von der grausamkeit der teufel geredet; daß sie die wiederholung der taufe und die annehmung ihrer religion vor das einzige mittel der seligkeit gehalten, und so weiter. Die in den vereinigten Niederlanden befindliche Wiedertäufer werden fast durchgehends Mennonisten genennet, von welchen ein absonderlicher articulus handelt. In Engelland gab es zu den zeiten der Königin Elisabeth und des Königs Jacobi I. einige von den recht groben Wiedertäufern, welche aber nachgehends sich fast gänzlich verlohren. Heutiges tags können die

also genannte glaubens = genossen, welche in demselben Könige reiche in grosser menge anzutreffen sind, vornemlich in zwey classen eingetheilt werden. Denn einige haben vor andern Reformirten fast nichts besonders, als daß sie 1.) nur erwachsene personen, und zwar durch gänzliche eintauchung in das wasser, taufen, 2.) in bestellung ihrer kirchen = diener und in dem übrigen kirchen = regiment sich an keine gewisse ordnungen binden. Andere hingegen pflegen noch über dieses alle eyde zu verwerfen, den freyen willen des menschen zu statuiren, an statt des sonntags den sonnabend zu feyern, ein tausendjähriges Reich zu erwarten, das Abendmahl niemals früh, sondern gegen abend, zu gebrauchen, und was dergleichen sonderlichkeiten mehr sind. An. 1644. haben die Anabaptisten zu London ein in 52. articulen bestehendes glaubens = bekennniß heraus gegeben, und an. 1689. ist daseibst durch die Abgeordnete von mehr als hundert Wiedertäuferischen Congregationen eine andere Confession an das licht gekommen. Epiphani. hær. 42. Ensch. lib. VII. c. 4. Augustin. lib. II. de bapt. Tertullian. de bapt. Baron. annal. ad an. 217. 218. Alexander Ross, von allen religionen. Spanheim. disp. de orig. & progressu Anabaptist. Præteol. Sander. Messior. hist. Anabapt. Ort in annal. Anabapt. Hornbeck. in summa controver. relig. Arnolds kirchen = und lezter = historie. Bentheims Englischer und Holländischer kirchen = staat. G. Horn. hist. eccles. period. III. art. III. Henry d'Amers, treatise of baptism.

* **Wieland**, (Philippus) ein Jctus, war zu Gent aus einem vornehmen adelichen geschlecht entsprossen. Er verwaltete nacheinander unterschiedliche wichtige bedienungen, ward unter andern ein mitglied des hohen Rathes in Mecheln, wie auch Präsident in dem Rath von Flandern, und starb an. 1518. oder 1519. Man hat von ihm: *Consuetudines generales Flandriae; de Jure Feudali Flandr. Practicam Civilem; Historiam Flandriae & Brabantiae, &c.* Andrea bibl. Belg. Vossius, de Hist. Lat. lib. III. c. 10. Sander. lib. III. de Gand. script. Labbeus, de Philipp.

Wieliczka, lat. Velisca, ein ort in der Klein = Polnischen Wojwodschafft Cracau, ganz nahe bey deren haupt = stadt, allwo man viel berg = salz gräbt. Jedoch sind diese gruben von der größten wichtigkeit, und wie hohe zeugen = pfiler ausgehauen. Es wird sehr viel davon nach Schlesien verführt.

Wielopolsti, eine Grätsche familie in Polen, allwo sie ihre güther in den Wojwodschaffen Cracau und Lublin besizet. Sie stammet aus dem hause Strzemie, von den Lateinern *Strepa* genant, ab, so schon nach anfang des XI. seculi in Aor gewesen. Vor andern wird Johannes angeführt, der im namen der Wojwodschafft Cracau die wahl Königs Wladislaw IV. unterschrieben. Ein anderer dieses namens ist an. 1679. Reichs = Truchsess gewesen, und hat sich zuerst Graf von Wiszkovia Skala genennet, welchen character er von dem Römischen Kayser Leopoldo erhalten. An. 1683. hat Johann als Cron = Groß = Cansler gelebet, und sich mit Marianna, einer tochter des Marquis von Arquien und schwester der Polnischen Königin, vermählet gehabt. *Okolski orb. Pol. tom. II.*

Wien, eine der vornehmsten städte in Teutschland, und seit einer geraumen zeit die Kayserliche residenz, liegt in Unter = Oesterreich an einem arm der Donau, in welchen daselbst der kleine fuß Wien hinein fällt. Anfangs soll sie Vendum, Vindobonna und Vindomina, nachmals aber von dem Römischen Kriegs = Obristen, Annio Fabiano, Fabiana genennet worden seyn. Zu den zeiten Augusti und Tiberii ist sie nicht sonderlich berühmt gewesen, aber nach der zeit, vornemlich da die Kayser Bespasianus, Trajanus und andere sich alhier öfters aufgehalten, und ihre legionen hierum gehabt haben, in größeres ansehen gekommen; daß man also nicht gewiß wissen kan, wer ihr erster erbauer gewesen. Folgendes aber, nachdem sie viel schaden gelitten, und fast bey 400. jahr wüste gelegen, soll ihr Henricus I. Fürst von Oesterreich, an. 1158. wieder aufgeholfen haben. Sie liegt in einer gar lustigen ebene, auf einem sehr fruchtbaren boden, und wird sonderlich sehr viel wein daherum gebauet. Es hat die stadt 6. haupt = thore und 10. große vollwerke mit darzwischen liegenden ravelinen, einem breiten und tiefen graben samt einem bedeckten wege, wie sie sich als eine starke vormauer Teutschlands wider die Türcken gewiesen hat. An sich selbst ist sie nicht sonderlich groß, und wäre nicht raum genug, eine so weitläufige Hofstatt einzunehmen, aber mit den vorstädten ist sie grösser als darzu erfordert wird, und muß billich unter die größten von Europa gezehlet werden, wie sie dann von volck wimmelt. Sonsten ist sie über die maßsen wohl gebauet, und ob sie wol nicht allzulange und breite gassen hat, so hat sie doch eine grosse menge trefflicher palläste. Unter allen aber sind des Fürsten von Lichtenstein, des Prinzen Eugenii von Savoyen, und des Fürsten von Fondi ihre wohl zu sehen. Allein die Kayserliche burg, ob sie schon sehr weitläufig, hat doch ein schlechtes ansehen, und keine vergleichung mit dem Herrn, der sie bewohnt. Unter den vorstädten ist die größte und schönste die Leopoldstadt, so gegen mitternacht liegt in einer von den inseln, so die Donau macht. Die andern vorstädte liegen an der andern seite um die stadt herum, und stossen aneinander, daß fast kein unterschied darzwischen, sogar daß es nur eine zu seyn scheint, welche in gestalt eines bogens um die stadt herum läuft. Seit der letztern belagerung sind sie ganz und gar neu erbauet, und haben die meisten

sten das ansehn von ziemlich schönen städten. Das mittelste stockwerk in jedem hause (sofern es nicht sonderbar erimirt ist) gehört denen kaiserlichen bedienten, gegen bezahlung des dritten theils der hausmieth. Die neue favorite, ein lust-haus, wo sich der kaiserliche Hof den meisten theil des sommers hindurch aufzuhalten pfleget, lieget in einer derselben, die alte aber ist in der Leopoldstadt sehr ruinirt zu sehen. Die unterschiedlichen kirchen in der stadt sind meistens ziemlich klein. Der Dom ist ein sehr grosses gothisches gebäude, welches von aussen mit tausend Arabischen oder Gothischen zierrathen von stein ausgeschmückt ist. Der daran stehende thurn von gleicher structur hat 480. schub in die höhe, woran man 436. stäffeln und hernach 200. sprünge in die höhe hinauf steigen muß. Die Jesuiten haben daselbst 3. kirchen, welche alle ziemlich schön sind. Die bey dem Collegio ist die größte; die zu St. Anna, wo sie ihr Novitiat haben, ist klein, aber sehr zierlich; die dritte hat eine besondere structur; denn sie bestehet aus einem einzigen bogen, und hat 2. reihen von capellen. Der berühmte Pater Pozza von ihrer Societät, welcher die große cupola in der kirche des Römischen Collegii oder zu St. Ignatio in Rom so wohl gemahlt, hat auch in dieser eine capelle verfertigt, welche, wenn man sie von einem gewissen punct anseheth, eine große cupola fürsettel, in dessen mitten sich eine durchsichtige spitze erhebet; allein wenn man es von einem andern ort der kirche anseheth, so weiset sich, welches allen dergleichen optischen werken gemein ist, nichts anders, als ein verwirrter hauffen von säulen, fenstern, und andern zerstückten zierrathen. Die Benedictiner, Dominicaner und Franciscaner haben gleichfalls gar saubere kirchen, worin verschiedene monumenta, gleichwie fast in allen andern, anzutreffen sind. Das jetzige begräbnis der kaiserlichen familie befindet sich in der Capuciner-kirche, allwo auf der linken hand eine capelle, so rund ist, und die gestalt des Pantheons hat. Die hiesige weisse marmorne Josephs-säule, so einen tempel von säulen in Corinthischer ordnung vorstellet, hat Kaiser Josephus dem Oesterreichischen Schutz-Patron dem heiligen Joseph zu ehren an. 1706. aufrichten und einweihen lassen. Die Universität soll an. 1237. der Kaiser Fridericus II. gestiftet, und Albertus III. an. 1384. die confirmation von dem Papse erlangt haben. Die Professionem Theologicam und Philosophicam befellen die Jesuiten; die Juristen und Medici aber bleiben noch vereint, und machen alle halbe jahr einen Rectorem, bey welchem sich die, so nicht der Catholischen religion sind, und allhier studiren wollen, immatriculiren lassen. Wie hoch die kaiserliche bibliothec zu schätzen, absonderlich in ansehung der raren und fürtrefflichen manuscRIPTen und grossen menge anderer bücher, deren anzahl schon vor vielen jahren in mehr als 80000. bänden bestanden, ist bekannt. Den anfang darzu hat Kaiser Maximilianus I. gemacht. Hernach ist sie mit deren von Ofen, nemlich des Wolfgangus Lazius, Johann Fabers, Bischoffs zu Wien, Johann Sambucus, Hugo Blotius, Richard Streims, Sebastian Tengnagels, Philipp Eduard Fugers, deren von Ambras aus Tyrol und des Peter Lamberts vermehret worden, welcher darüber einen catalogum von 8. folianten verfertiget, worzu sein amts-nachfolger Daniel von Ressel den neunten gethan hat; der fürtrefflichen bibliothec des Barons von Hohendorff zu geschweigen, welche sonderlich an theils alten theils sonst raren gedruckten büchern ihres gleichen in Europa kaum gehabt, und erst nach an. 1721. da gemeldeter Baron verstorben, dazu gekommen ist. Die Griechischen und Orientalischen manuscRIPTa, hat zum theil Busbekius, gewesener kaiserlicher Gesandter zu Constantinopel, erkauffet. Bey den Dominicanern wird auch eine bibliothec aufgehoben, so einer namens Windhagen, ein Jctus und kaiserlicher Rath, zum gebrauch armer studenten gewidmet hat. Sie wird täglich etliche stunden geöffnet. Das Bisthum daselbst, so unter keinem Erz-Bischoff gestanden, ist von dem Kaiser Friderico III. gestiftet, und an. 1721. zu einem Erz-Bischoff erhoben worden; das Capitul aber bestehet nicht aus Edelleuthen, wie es sonst meistens zu seyn pflegt. Ubrigens hat diese stadt vieles unglück ausgestanden. Unter des Kaisers Arnulphi sohn, Ludovico, wie auch bey regierung Conradi I. und Henrici I. ist sie von den Ungarn übel zugerichtet worden. Als der letzte Herzog von Oesterreich aus dem Bambergischen stamm, Fridericus Bellicosus, in des Kaisers Friderici II. ungnade gefallen, ist dieser letztere an. 1236. nach Wien gekommen, und hat, nachdem er auf das beste empfangen worden, die stadt zu einer Reichs-stadt gemacht. Sie ist aber nur 4. jahr in solcher freyheit geblieben, worauf sie besagter Herzog, als der Kaiser ihm anderswo zu thun bekommen, also geängstiget, daß sie sich ihm wieder unterwerfen müssen. An. 1485. belagerte diese stadt der König Matthias Corvinus aus Ungarn, und bekam sie nach einer sechsmonatlichen belagerung ein; sie gelangte auch erst an. 1490. wieder an Oesterreich. An. 1529. zog der Türkische Kaiser Solymann selbst dafür, und ließ über 25000. gezelte aufschlagen; mußte aber doch endlich, nachdem er 23. tage dafür gelegen, in größter unordnung abziehen. An. 1683. hat sie abermals eine grausame gewalt von den Türcken ausgestanden, ist aber gleichfalls durch einen unvergleichlichen sieg davon errettet worden. Dieser articül ist unverändert gelassen worden. Die durch den tod Caroli VI. geschene veränderungen sind leicht zu vermuthen. *Cuspiniani descr. Austr. Lazius, de reb. Vienn. Stella descr. & munitio urbis Viennæ. Zeileri Histor. Lexicon VI. Theil.*

top. Austr. *Lambecius, comment. de bibl. Vindob. Relation von dem kaiserlichen Hofe zu Wien.* *

Wienhusen, Wulthausen, ein Hannöberisches Amt, eine meile von Zell, an dem flusse Aller gelegen, und zu der Vogtey Eckeling gehörig. Es befindet sich hier ein Nonnen-Kloster, ein schöner garten und ein jagdhaus, worauf Herzog George Wilhelm von Zelle an. 1705. verschieden. Tromsdorf.

Wierant, (Vogt von) siehe Vogt.

Wieringen, ist eine insul auf der Südersee, zwischen dem Erel und der Nord-Holländischen stadt Medemblic, gelegen. Sie ist bey anderthalbe Deutsche meile lang, und ungefehr eine halbe breit. Es giebt ziemlich viel einwohner darauf, deren vornehmste örter heißen: Hypoliteshof, Dosterland, Besterent, Westliff und Stron.

Wierius, (Johannes) Piscinarius genannt, ein berühmter Niederländischer Medicus, war an. 1515. zu Grave an der Maas in dem Herzogthum Brabant geboren, allwo sein vater Theodorus ein bürger war. Er steng seine studien in Deutschland unter dem Cornelio Agrippa an, und nachdem er selbige zu Paris geendiget, auch an. 1534. zu Orleans in Doctorem promovirt hatte, that er eine reise in Africa und in die insul Candia. Als er wieder zurück in sein vatterland gekommen war, nahm ihn der Herzog von Cleve zu seinem Leib-Medico an, in welchem amte er sich 33. jahr lang sehr glücklich ausführte, und selbigen Fürsten auf seinen reisen in Deutschland und Preussen begleitete. Er war auch an der Kaiser Caroli V. Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. Hof in ansehn. Er war sehr gelehrt, vertheidigte die heren wider die Richter, welche sie zum feuer verurtheilten, und suchte zu erweisen, daß alle diejenigen, denen man dergleichen dinge schuld gebe, melancholische personen wären, und dahero sich einbildeten, daß sie einen pact mit dem teufel hätten, so, daß sie in der that mehr erbarmens als strafwürdig wären. Bodinus will ihn selbst zu einem herenmeister machen, und zwar darum, weil Wierius in seinem buch de Practigiis die beschwörungen der geister lehret. Desgleichen beschreibet er auch das Reich der hölle mit den namen und zunahmen der 572. Fürsten unter den teufeln, und der 7405926. geringen geister. Ferner, daß er auch bekenne, er habe des Trithemii Steganographiam in Agrippa cabinet, nebst den namen der teufel und den gebärd, die man gebrauchen muß, wenn man sie um ihren beystand anrufen will, gefunden, und alles abgeschrieben. Er starb zu Tecklenburg, wohin er eine reise zum Grafen von Bentheim gethan, an. 1588. Seine schriften sind: de Scorbuto; de Morbo Irae & Curatione ejusdem; de Practigiis & Incantationibus; de Lamiis; Liber Apologeticus de Pseudomonarchia Damonum und andere. *Thuanus. Adami vit. Med. Freberi theatr. Teffier, élog. Mercklin. in Lindenio renovato.*

Wiese, ein uraltes adeliches und Freyherrliches geschlecht in Schlessen und Meissen, welches allem ansehn nach aus Brabant in Sachsen, und von dar in Schlessen gekommen. Wiese von Wiesenburg hat an. 1110. das schloß Wiesenburg an den Boigtländischen grenzen, dem Marggrafen Wiprecht von Groitz vermacht. Wiese von Wangten wird in einem alten diplomate des Herzogs Boleslai Calvi zu Liegnitz miles approbatus genennet. Günther war an. 1405. Dom-Herr zu Liegnitz. Cünze besaß die an. 1474. bey dem Herzoge Friderico I. zu Liegnitz die stelle eines Marschalls. Balthasar war an. 1549. bey dem Herzoge Friderico III. zu Liegnitz Hof-Junker. Jaroslaus ist an. 1629. Landes-Ältester in dem Fürstenthum Münsterberg gewesen. Carl Sigmund von Wiese auf Alzenau war zu anfang des XVIII. saeculi Hof-Richter des Goldbergischen Weichbildes, sein bruder aber, Maximilian Friedrich von Wiese auf Neudorf, Landes-Ältester in dem gedachten Weichbilde. Dieser letztere starb an. 1714. und hinterließ 5. söhne. Carl Sigmund, Herr auf Keppersdorf und Jacobsdorf, ist von dem Kaiser in den Freyherrn stand gesetzt und an. 1718. zu dero Obersten ernennet worden. Hans Ernst von Wiese auf Volbitz, in dem Amte Leisnig, war an. 1710. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant. *Smayii Schlessische curiositäten. Kraut. prod. Misn.*

* **Wiese**, ein kleiner aber sehr fischreicher fluß, welcher auf dem Schwarzwald entspringet, und durch das von ihm her genannte angenehme Wiesenthal, eine kleine halbe stunde unterhalb Basel bey Klein-Hünigen in den Rhein ergießet. Ein arm davon gehet in die kleine stadt Basel, und treibet allda verschiedene nützliche mühlwerke. Die sämlinge und lächse, welche in der Wiese zu gewissen jahreszeiten häufig gefangen werden, sind unter die vorrefflichsten fische zu zehlen.

Wieselburger Gespanschaft, lat. Comitatus Mosonensis, liegt in Nieder-Ungarn, an der Donau, bey der insul Schütt, an dem Leyta-flusse, und grenzet mit Nieder-Oesterreich und dem Dedenburger Comit. Der König von Ungarn selbst ist allemal Ober-Gespan in diesem Comit. und die haupt-stadt davon ist Ungarisch-Altenburg, den namen aber hat er von einem offenen schlechten markt zwischen Altenburg und Raab, an einem lustigen und ebenen orte, an einem arm von der Donau gelegen, der auf Ungarisch Moson genennet wird, woraus Musenburg und endlich Wieselburg entsprungen. Vor alters war solches eine berühmte stadt, welche aber durch krieg und zeit dem erdboden gleich worden. *Cluverius*

hält sie vor der Alten Motenum oder Musenburg; Lazius aber vor des Antonini Limusa, de Rep. Rom. sect. III. c. 5. *Szent-Pvoni miscell. dec. III. P. I. p. 10.*

Wiesbaden, ein gesundbad in dem Erzgebürgischen Kreise, eine stunde von Annaberg, welches an. 1501. seinen anfang genommen. Im jahr 1505. wurde hier vor die, so sich dieses bades bedienten, eine kleine kirche dem heiligen Hiob zu ehren gebauet und von Georgio, Herzoge zu Sachsen, reichlich dotirt, welche aber nachgehends eingegangen, und dem bade den nahmen Ziobsbad hinterlassen. Unweit davon liegt das dorf Wiese, nach welchem man jetzt insgemein das bad benennet, und gehört beydes der adelichen familie derer von Schönberg zu Wiegendorsf. *Albini Meißnische bergchronik, p. 190.*

Wiesenburg, ist ein schloß, mit einem darzu gehörigen Amte, in Meissen, an den Voigtländischen und Erzgebürgischen grenzen, eine meile von Zwickau, gelegen, welches der an. 1689. verstorbene Herzog, Philippus Ludovicus, ein jüngerer sohn Alexandri, Herzogs von Holstein-Sonderburg, zu seiner wohnung gekauft und auf seine nachkommenschaft gebracht. Das Amt begreift die kleine stadt Kirchberg und 22. dörfer unter sich.

Wiesenstein, eine Herrschaft in Schwaben, zwischen dem gebieth der stadt Ulm und dem Herzogthum Württemberg, dem Churfürsten von Bayern gehörig. Die hauptstadt gleiches nahmens, liegt an dem fusse des Fils, 2. stunden von dem Bollersbade, zwischen hohen bergen in einem thale. An. 861. ist daselbst ein kloster gestiftet worden. Nachgehends haben die Herzoge von Teck den ort besessen, von welchen er auf die Grafen von Helfenstein gekommen. Als nun an. 1627. der letzte Graf Rudolph von Helfenstein verstarb, hat der Churfürst Maximilianus I. weil er und seine vorfahren verschiedene geldsummen darauf gelehnet haben sollten, die Herrschaft zu sich genommen, worinn ihm aber Württemberg widersprochen, welche als die erbfolger der alten Herzoge zu Teck, und weil die von Helfenstein die Herrschaft Wiesenstein von Teck zu lehn getragen, näher recht zu haben vermerkten. Sie haben aber nicht zu ihrem zweck gelangen können, bis an. 1704. der Churfürst Maximilian II. von Bayern sein land in andere hände lassen mußte. Denn da kam Württemberg zum besitz der Herrschaft Wiesenstein, hat aber selbige bey nachmaliger restitution des Churfürsten an diesen wieder zurück geben müssen. Dieser Herrschaft halber hat der Churfürst in dem Schwäbischen Kreise, wie auch auf der Grafenbank im Reichs-Collegio sitz und stimme. *Zwanzig. theat. præced. P. II. tom. VII. Schweder. theat. præsent. lib. IV. sect. XXXVII. c. 1.*

Wiesenthal, ein bergstädtgen in dem Meißnischen Erzgebürge, hart an den Böhmischen grenzen, 2. meilen von Annaberg, so an. 1522. seinen anfang soll genommen haben. *Knaut. prodr. Misn.*

* **Wiesenthal**, ist der nahme desjenigen strichlandes, welchen die Wiese durchfließet und bewässert. Es ist in demselben nicht nur ungemein schöner wiesewachs, sondern es finden sich auch darinn verschiedene steinbrüche, aus welchen ein sehr schöner und dauerhafter röthlicher quaderstein nach Basel gebracht, und zu den meisten gebäuden gebraucht wird. Dieser stein ist so rein, daß auch die schönste bildhauerarbeit daraus verfertigt werden kan.

Wieser, siehe **Wiser**.

Wiesnick, eines der ältesten adelichen und nunmehr Gräflichen häuser in Böhmen, von welchen Jarohniew von Wiesnick um das jahr 1408. gelebet. Ernestus Wiesnick Ritter, Herr in Wiesnick, hat um das jahr 1490. florirt, und ist ein oberälter vatter worden Davids, der von dem Kayser Matthia den Freyherrlichen character erhalten. Dessen bruder, Adam, zeugte Ladislaus Adamum, Freyherrn auf Strachowitz, Landrechts-Beystzer in Mähren, um das jahr 1675. Dessen sohn, Franz Bernhard, Graf von Wiesnick, hat um das jahr 1709. als Kayserlicher Cammerherr, und Hauptmann des Eszlauer kreises gelebet, und in dem jetztgedachten Kreise auf seinem schloß und Herrschaft Neuhof seine residenz genommen. *Balbini tab. stemm. P. III.*

Wietersheim, siehe **Weitersheim**.

Wielispach, ein kleines Bernerisches städtlein, zwischen Olten und Solothurn, an der landstrasse im Amt Bipp gelegen, ist mit Bipp an Bern gekommen. *

Wifflispurg, **Wibflispurg**, lat. Aventicum, Französisch Avange, Avenche, eine stadt in dem Canton Bern, nicht weit von dem Murtersee gelegen. Man achtet, es habe allhier das alte Aventicum der Helvetier gestanden, welche zur zeit Julius Cæsaris den ort selbst verbrannt, als sie aus dem lande gezogen, willens einen strichlandes in Gallien einzunehmen. Nachdem sie aber von gedachtem Julio Cæsare geschlagen, und wiederum nach hause zurück gewiesen worden, haben die Römer selbige wieder angebauet und zu einer fürnehmen Colonia oder pflanzstadt gemacht, deren größe aus den überbliebenen mauren annoch zum theil abgenommen werden kan. Viele Römische aufschriften, wie auch alte münzen seind seither in selbiger gegend gefunden worden. Es gedencket Golzius einer medaille Domitiani, worauf die worte Colonia Julia Aventicum stehen. Kayser Vespasianus soll neue einwohner dahin ge-

schicket haben, wie sie dann in derienigen aufschrift, welche in der alldaysigen kirche zu lesen ist, genennet wird, Colonia pia, Flavia, Constans, Emerita. Aventicum Helvetiorum, Foderata, nebst noch andern, darinn Vespasiani gedacht wird. Man findet keine jüngere münzen allorten, als vom Kayser Constantino, woraus dann wahrscheinlich geschlossen wird, daß diese stadt bald hernach von den Alemanniern zerstört worden seyn müsse, in welchem ruin sie gar lange liegen blieb, bis zu anfang des VII. sæculi ein Burgundischer Graf Wivilo allda ein schloß und etliche andere gebäude aufgerichtet, welches die Teutschen Helvetier Wivelspurg genennet haben. Endlich hat Burchard, Bischoff zu Lausanne, zur zeit Kayfers Henrici IV. das heutige städtlein erbauet; dann das Bisthum, so zu zeiten der alten Burgundischen und der Fränckischen Könige aus Merovingischem gebüte, der enden eingeführt worden, und worvon die Bischöffe sich Episcopos Aventicorum genennet, ist zur zeit Bischoffs Marius, ungefehr zu ende des VI. sæculi, in die stadt Lausanne verlegt worden. Wifflispurg kam an. 1536. durch krieg an Bern, welcher Canton einen Landvogt dahin setzet, der 8. kirchspiele unter sich hat, darunter 3. städtlein begriffen sind. *Strumpf. lib. VIII. c. 17. Planzin. abrégé, p. 524. Guillimann. Habsburg. **

Wigan, oder **Wiggin**, eine stadt in der südlichen gegend der Engelländischen provinz Lancashire. Sie liegt an dem fusse Dugles, welcher in den ausfluß der Ribble läuft, und wird von allerley handwerkern bewohnt, deren manufacturen beydes daheim und auswäerts grossen abgang finden. Um diese stadt herum findet man die äußersten kohlen in Engelland, Canole genant; allein ein noch grösser wunder ist der nahe dabey befindliche brennende quell. *Miege.*

Wigandus, (Johannes) war an. 1523. zu Mannsfeld gebohren. In dem siebenden jahre seines alters wurde er in die schule daselbst gethan, worinn er bis in das 17. jahr verblieben, da er auf die Academie nach Wittenberg zog, woselbst er sich mit Luthero, Melanchthone &c. bekannt machte, aber an. 1541. nach Nürnberg zum Rectorat von St. Laurentii berufen. Doch weil er mehr lust zu der Theologie hatte, dankte er wieder ab, und kam an. 1544. nach Wittenberg, allwo er in dem folgenden jahre den gradum Magistri annahm. Wenige zeit darauf wurde er zum Pastorat nach Mannsfeld berufen, ihm auch die Dialectic und Physic in der schule zu Mannsfeld zu profitiren angetragen. Als indessen die adiabhoristischen streitigkeiten angien, und man derenthalber zu Eisleben einen Synodum hielt, war er auch mit dabey, und widersezte sich den Adiabhoristen mit grossem ernst. An. 1553. wurde er an Nicolai Galli statt zum Superintendenten nach Magdeburg berufen, und ob ihn gleich die Grafen von Mannsfeld nicht gerne von sich lieffen, geschah es doch durch Fürst Wolfgang von Anhalt vermittelung, daß er die stelle annahm. Er fand anfänglich grossen widerpruch, indem einige Domherren die Catholische lehre wieder eingeführt wissen wollten, doch überwand er dieses und andere verdriesslichkeiten, und brachte es dahin, daß verschiedene Domherren der Lutherischen lehre beypflichteten. An. 1560. ward er zum Professore Theologiae nach Jena berufen. Allein, als bald darauf das Flacianische weesen daselbst angien, wurde er auch darein implicirt, darinn er sich zwar nur zu heftig wider Flacium, seinen ehemaligen freund, erklärte, aber jedoch gleich demselben seine dimission erhalten, da er sich denn wieder nach Magdeburg wendete. Doch an. 1562. ward er zu der Superintendentenstelle nach Bismar berufen, worauf er in dem folgenden jahre zu Rostock in Doctorem promovirte, allwo er mit Davide Estrado, Mattháo Judice und andern gute freundschaft pflog. Als er sich 7. jahr zu Bismar aufgehalt, wurde er von Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar wiederum als Professor Theologiae und Superintendent nach Jena berufen, welches der Herzog von Mecklenburg nicht weiter als auf ein jahr verwilligte. Allein weil er in Sachsen viel zu thun fand, blieb er länger darinn. Denn er wohnte dem Altenburgischen Colloquio bey, half die kirchen und schulen in Thüringen visitiren, reisete mit dem Herzoge an. 1570. auf den Reichstag nach Speyer, und wurde nach seiner rückkunft mit grosser liebe wieder zu Jena aufgenommen. Allein als nach des Herzogs tode der Churfürst Augustus die vormundschaftsregierung zu führen hatte, entsezte er Wigandum nicht allein aller seiner ämter, sondern ließ ihm auch andeuten, sich binnen wenig tagen auch Sachsen zu machen; woron eben die heftigkeit Wigandi, welche er gegen die damalige Wittenberger und Leipziger Theologos in denen händeln von dem freyen willen des menschen in dessen bekehrung, von den adiabhoris &c. bezeigt, schuld war. Er gieng hierauf nach Braunschweig, und erhielt daselbst eine vocation zu der theologischen Profession nach Königsberg, welche er zwey jahre verwaltete, worauf er zum Bischoff von Pomejan in Preussen berufen wurde, zu welchem man bald hernach auch das Samländische Bisthum schlug, als er den Tilemannum Heshusium bey anlas des streits von anbatung der menschheit Christi in abstracto, als welche lehre seiner auf die bahn gebracht hatte, davon sowol als von der theologischen Profession zu Königsberg, abgesetzt gemacht. Die gedachte stelle nun verwaltete er ganze zwölf jahre, bis er den 21. october an. 1587. verstarb. Er hat sich dreymal verhehlicht, es sind aber die kinder meistens vor ihm verstorben. *Seine*

Seine Schriften sind: Corpus Doctrinae; Methodus Doctrinae Christianae; de Norma iudicandi Dogmata vera & falsa; Poetilla; de Communione Idiomaticum; de Imagine Dei; de libero Arbitrio Hominis; de Legibus Divinis; de Peccato Originis; de Justificatione Peccatoris coram Deo; de arguendis falsis Dogmatibus; de Clave ligante in Ecclesia; de Coniugio; de Persecutione Piorum; de Neutralibus & Mediis Admonitionum; de Bonis & Malis Germaniae; in Prophetas; in Epistolas Pauli und viel andere. Wie er denn auch einer von den vornehmsten authoribus der Centuriarum Magdeburgensium war. *Adami vit. Theol. Hartknoch. hist. eccles. Boruss. Beyer's syll. Prof. Jenens. Freberi theatr. Sagittar. introduct. ad hist. eccles. Zeumeri vit. Theolog. Jenens. Arnolds kirchen- und leger-historie.* *

Wigger, ein kleiner Fluß, der sich in dem Lucerner gebiethe aus verschiednen Bächen, als da sind die Lutern, die Entlen, die Winen etc. sammelt, und ausserhalb der Stadt Zofingen vorbey auf Arburg fliesset, allwo er sich in die Aar verbirget. *

Wighs, siehe Tori.

Wight, lat. Vectis, Vecta oder Victesis, eine Insel, welche in dem Englischen canal, nicht weit von den Küsten der Provinz Hampshire, gelegen ist. Die alten Britannier haben ihr den nahmen Gwith bengelegt, welches, nach einiger Meynung, so viel als eine trennung bedeutet, weil nemlich diese Insel von dem besten Lande, womit sie vor alters vereinigt gewesen, abgetrennt worden. Andere deriviren den nahmen Gwith, woraus nachmals die heutige benennung entstanden, von den Juten und Jutländern, auf deren antheil, zur zeit der Sächsischen invasion, diese Insel gefallen. Sie ist von osten gegen westen 20. Englische meilen lang, und von norden gegen süden 12. meilen breit; in ihrem umkreis aber hat sie ungefehr 60. meilen. Man theilt sie in zwey haupttheile, von welchen derjenige, so der stadt Newport, (vor alters Medena genannt) ostwärts liegt, East-Meden, und der andere, so westwärts liegt, West-Meden heißet. Hiernächst wird sie auch in 11. kleinere theile unterschieden, von denen ein jeder einen Centoner über sich hat, das ist, einen Hauptmann über 100. von welchen ein jedweder wiederum gewissen Bintoners, das ist, Führern von 20. mann, zu befehlen hat. Ueberhaupt zehlt man darinn 36. kirchspiele, 4. marktstädte, und 4. castelle. Die 4. marktstädte sind Newport, der vornehmste ort auf der ganzen Insel, Newton, Yarmouth und Sandham oder Sandown, von welchen eine jedwede der drey ersten besetzt ist, zwey sogenannte Burgesse, als mitglieder zu den ausgeschriebenen Parlamenten zu schicken. Die 4. castelle sind zu Sandham, Cowes, Carebrook und Yarmouth, zu welchen einige noch Sharpnores-castle und Worsleys-tower rechnen. Compton, Sandham und Thornsey sind die vornehmsten bayen oder meerbusen, und Cowes, wie auch St. Helens sind als schiffstationen bekannt. An dem ostlichen theile der Insel formirt das meer eine halbinselformige Insel, die Insel genannt, und an dem westlichen theile befindet sich eine andere, welche man Freshwater-Insel nennet. Die luft in dieser Insel ist gesund, und der boden nicht weniger nutzbar, als angenehm. Fast überall findet man haasen, caninichen, rebhühner und fasanen in überflus; auch fehlt es in einem daselbst befindlichen walde und in 2. thiergärten keineswegs an rehen und an andern wildpret. Mitten durch die Insel gehet eine lange reihe von hügeln, allwo sehr gute nahrung vor eine grosse menge von schaaßen anzutreffen ist, deren wolle, nächst derienigen, so in der gegend von Lemster und von Cotteswold fällt, vor die beste in ganz Engelland gehalten, und mit grossem nutzen der einwohner verhandelt wird. In den nordlichen theilen ist treffliche viehweide, und gut gebölge; doch nicht so viel, als man auf der Insel braucht; in der südlichen gegend aber sind die schönsten kornfelder, so, daß öfters getreide ausgeführt werden kan. An fischen und an allerley gevögeln ist gleichfalls kein mangel. Wider alle feindliche anfälle ist diese Insel theils durch die natur, theils aber durch die kunst, sehr wohl besetzt. Südwärts, insonderheit gegen Frankreich zu, ist ihr wegen der vielen sehr rauhen und jähen klippen fast gar nicht bezukommen. Nordwestwärts sind gewisse klippen in der see, the Needles und the Shingles, das ist die nadeln und schindeln, genannt, um deren willen nur einzele schiffe, und zwar anders nicht, als unter der anführung solcher piloten, denen diese gegend recht wohl bekannt ist, sicher anlanden können. Nordostwärts, gegen Engelland zu, sind die küsten ziemlich gut zu dem ein- und auslauffen der schiffe. Die örter, welche an sich selbst nicht unbequem sind, eine landung vorzunehmen, hat man durch die oberwehnte castelle, oder auf andere art, durch die kunst verwahrt. Ueber dieses kan diese Insel bey 4000. streitbare männer aufbringen, welche auf das fleißigste exercirt, und in allen stücken vor gute soldaten gehalten werden. So oft es auch die noth erfordert, müssen 3000. mann von der landmiliz in Hampshire, ingleichen 2000. aus Wiltshire, unverzüglich zum succurs dieser Insel aufbrechen. Im übrigen sehet dieselbe, was das weltliche Gouvernement anlangt, unter der Grafschaft Southampton oder Hampshire, in geistlichen dingen aber unter dem Bischoffe von Winchester. Die einwohner von Wight sollen vor zeiten sich haben zu rühmen ysezen, daß sie vor andern deswegen glücklich wären, weil weder Mönche, noch Advocaten, noch fische, bey ihnen anzutreffen. Nach Suetonii bericht, haben die Römer dieser Insel sich nicht ehe

bemächtigt, als unter dem Kayser Claudio, und zwar vornemlich durch Flavianum Vespasianum, welcher nachmals Kayser worden. An. 530. hat sie Kerdic, ein Sächsischer Fürst, eingenommen, und zweyen von seinem gefolge, namens Stuffa und Wigtgar, überlassen, von welchen der letztere den ort Wigtgaraburg, aniesz Carebrook, gebauet. Hernach ist sie in des Königs von Mercia, Wulfers, botmäßigkeit gekommen, welcher sie dem Könige von Suffex, Ethelwald, übergeben. Nach dieses letztern tode warf sich Armandus zu einem absonderlichen Könige davon auf. Allein Eadwalla oder Redwalla, König von Westsex, überwand denselben zu ausgang des VII. saeculi, verknüpfte Wight mit seinen übrigen Ländschaften, und gab den vierten theil davon dem Bischoff Wilfrid. An. 1066. machte sich Tofti, ein bruder des Königs Harald, die einwohner zinsbar. Wenig jahre hernach, als Wilhelmus, Herzog von Normandie, ganz Engelland unter sich brachte, unterwarf sich dessen Marschall, Wilhelm Fitz Osborne, Graf von Hereford, die insul Wight, und nach ihm ward sein anderer sohn, Rogerius von Bretonville, herr darüber. Nach dem derselbe das land zu räumen verurtheilt worden, zog sie der König von Engelland an sich. Henricus I. gab sie bald nach diesem Richardo von Rivers, Grafen von Devonshire, dessen posterität, wie unter dem articulo Rivers mit mehrern zu sehen, selbige besessen bis an. 1261. da Isabella, eine schwester und erbin Balduini IV. von Rivers, ihr recht darauf an den König Eduardum I. gleichsam gezwungen abgetreten. An. 1445. gab sie der König, Henricus VI. seinem favoriten, Henrico Beauchamp, Grafen und nachmaligem Herzoge von Warwick, crönte ihn auch gar mit seiner eigenen hand zu einem absonderlichen Könige davon; welche würde aber, mit seinem zwey jahre hernach erfolgten tode, sich wiederum endigte. An. 1466. machte der König, Eduardus IV. seinen schwiegervater, Richardum, Lord Wilevil, Grafen Rivers, zum herrn von Wight. Der König Henricus VII. gab sie Reginaldo Bray, gegen einen jährlichen zins von 300. mark. Auch findet man, daß unter des Königs Eduardi II. regierung ein gewisser Lord, unter dem nahmen Johannis de Insula Vecta, zu dem Parlemtent beruffen worden. Unter andern begebenheiten, so sich mit dieser insul zugetragen, ist sonderlich zu mercken, daß an. 1377. die Franzosen sie unvermuthet übersallen, und ausgeplündert haben; welches ihnen aber, da sie an. 1403. wie auch unter dem Könige Henrico VIII. ein gleiches zu thun versucht, keineswegs hat angehen wollen. *Camden's Britannia. Beeverell, délie. de la Grande-Bretagne, p. 712. Miede, état de la Grande-Bretagne, p. 33. 81. Heylyn's help to English history.*

Wighton, eine ziemlich wohlbewohnte marktstadt in dem ostlichen theile der Englischen Provinz Yorkshire, an dem flusse Foulness. Man hält davor, daß die in den alten scribenten erwähnte stadt Delgovitium allhier gestanden. *Camden's Britannia.*

Wihitsch, oder Bihaz, ist ein festes schloß und stadt in Croatien, so mit dem flusse Anna, gleich einer insul umgeben, und von dem Könige Bela IV. in Ungarn, als er von den Tartarn verjagt in Dalmatien sich aufhielt, erbauet, auch mit mauren und thürnen versehen worden. An. 1540. ward diese stadt von der Königin Anna in Ungarn, samt allen ihren gerechtigkeiten, dem Herzogthum Crain einverleibet. An. 1592. haben die Türcken diesen ort mit accord erobert. An. 1594. erstieg ihn der Kayserliche Obrist zu Carlstadt, ein Herr von Lenckowisch, des nachts, worauf die Türcken meistens sich in das schloß salbiret. Er zog aber tags darauf, nachdem er gute beute gemacht und 1200. gefangene Christen erledigt, wieder fort. An. 1697. ward diese vestung von den Kayserlichen vergebens belagert. *Mogiseri annal. Carinth. Palvasors ehre des Herzogthums Crain, lib. XII. Cellarij geogr. Isthuanusius. Zeilerus.*

Wiheland, Wirland, ein district in der Liesländischen Provinz Estland, zwischen dem see Veivus und dem Finnländischen meerbusen. Es liegen darinn Wesenberg, Tholsburg, Borchhelm und andere städte. *Zeilerus.*

Wilchingen, ein schöner und reicher stecken im Schaffhauserischen Kleitgöw gelegen, welcher vormals mit den niedern Gerichten dem spital zu Schaffhausen gehörig, und dessen Vorsteher Ober-Boigt allda gewesen. Er wurde aber hernach der stadt mit gewissen bedingungen überlassen, und von dieser der Bogten Neukirch einverleibet. Folgender zeit an. 1652. oder 53. gab der Fürst von Schwarzenberg ermeldter stadt auch die obern Gerichte daselbst als ein Reichsaffterlehn zu kaufen. An. 1718. entstand an diesem orte aus anlas einer hieselbst von dem Magistrat zu Schaffhausen bewilligten wirthschaft eine nicht geringe unruhe, welche des vielfältigen durch gute und strenge gethanen versuchs ungeachtet bis auf den heutigen tag (an. 1726.) nicht gestillet werden mögen, zumalen da die Bischinger ihre disfalls führende klägden unter begünstigung des Fürsten von Schwarzenberg an den Kayserlichen Hof gebracht, von dem auch hierüber ein in bedenklichen terminis abgefassetes decretum erfolget. *Mercure historique.* *

Wilcke, eine alte adeliche familie im Braunschweigischen, von welcher einer, als Landvoigt im lande zu Göttingen, an. 1256. Erz-Bischoff Gerharden zu Mainz, und Graf Dietrichen von Eberstein, da sie dem Herzoge Albrecht zu Braunschweig

schweig ins land gefallen, gefangen. Johann Wilcken wollte der Papst an. 1386. zum Bisthum Cammin in Pommern befördern; er mußte aber zurück stehen, weil weder das Dom-Capitul noch die Herzoge in Pommern damit zufrieden waren. Stephan Wilcke hat sich an. 1550. in der belagerung von Magdeburg befunden. Ernst Ludwig Wilcke, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Major, hat sich an. 1712. und folgendes hervor gethan, und gehöret derselbe vermuthlich zu dieser familie. Spangenberg's Mannsfeldische chronick, c. 258. Adel-Spiegel, P. II. p. 710.

* **Wilckius**, (Andreas) ein Philologus, war zu Helmershausen im Hennebergischen an. 1562. geboren, und legte zu Jena den grund seiner studien, worauf er nach Gotha zum Rectore des dasigen Gymnasii beruffen wurde. Er starb bey dem abendessen an einem schlagflusse an. 1604. nach andern aber an. 1629. oder, wie noch andere wollen, an. 1631. Er hat die prophezeung Jonã in Griechischen versen; ingleichen *Εορολογια*, s. Tract. de Festis Christianorum œcumenicis, quo Poëtarum tam veterum quam recentiorum carmina illustrat; Epistolam de Anagrammatismis, &c. heraus gegeben. Witte, diar. Litzel. hist. Poët. Græc. Germaniæ. Ludovici hist. Schol. P. I.

Wilczek, siehe Welczek.

Wildbad, ist eine kleine stadt, nebst einem schlosse, und berühmten warmen bade, in dem Herzogthum Würtemberg, nicht weit von den grenzen des Marggraffthums Baden, bey dem süsse Enz, gelegen.

Wildberg, ein altes adeliches geschlecht an dem Rheine, so von dem auf dem Hundrück zwischen Kreuznach und Simmern gelegenen schlosse Wildberg den nahmen führet, welches Arnold von Wildberg um das jahr 1256. bewohnet. Nicolaus, Bischoff zu Berna, und Wenzel-Bischoff zu Worms, starb an. 1438. Sein bruder, Heinrich zu Arras, der 116. jahr alt worden, hinterließ einen sohn gleiches nahmens, Herrn zu Arndael und Arras, welcher nebst seinen vettern das schloß Wildberg um das jahr 1486. verkauft. Anton, Dom-Custos und Cammerer zu Maynz, Probst zu Worms, Erfurt und Bingen, Statthalter auf dem Eichsfelde, und Ritter von Jerusalem, gieng an. 1594. mit tode ab. Dessen bruders sohn, Heinrich, ward von dem Prinzen von Oranien nach Spanien, wegen erledigung seines sohns geschickt, starb aber zu Barcellona. Carl Heinrich, war an. 1582. Chur-Trierischer Rath und Amtmann zu Kobern und Münster. Wolfgang Wilhelm hinterließ bey seinem an. 1686. erfolgten tode Johannem Hugonem, welcher das geschlecht fortgeplanket hat.

Vor Zeiten hat ein Gräfsich geschlecht dieses nahmens in Francken floriret, welches aber mit Conrado, der sein schloß Wildberg an das Stifft Würzburg verkauft, an. 1299. abgegangen. Zumbracht, vom Rheinischen Adel, tab. 74. seq. Sonns Coburgische chronick, P. I. p. 108.

Wildeck, ein schloß und Herrschaft im Ergow rechter hand der Nar, zwischen den städten Arau, Bruck und Lengburg gelegen, dahin Holderbanck und Möricken gehören. Sie war vor allem den Grafen von Habsburg zuständig, welche dieselbe ihren Truchsessien geliehen haben, aus welchen Hartmann Truchsess von Wildeck an. 1320. Heinz an. 1364. Albrecht und Ulman an. 1371. gelebt haben. Hernach ist sie an die Edlen von Hallweil gekommen, wie dann Thüring von Hallweil, als die Berner an. 1415. in das Ergow gezogen, sie auf diesem schlosse beschädiget hat, weswegen ihnen die Berner das schloß zerstören wollen, sie kamen aber diesem unglücke zuvor, ergaben sich, huldigten, und machten ein bürger-recht mit der stadt Bern für Wildeck und Hallweil. Nach der hand hat Thüring von Hallweil Wildeck verkauft an Vetermann von Greiffensee an. 1437. welcher solche Herrschaft an. 1484. der stadt Bern zu lauffen gegeben, von welcher es der edle Caspar Effinger, bürger zu Bern, gekauft hat, dessen nachkommen solche annoch besitzen. *

Wildemann, ist eine kleine berg-stadt auf dem Harz, an dem süsse Innerste, noch nicht 2. meilen von Goslar, westwärts, gelegen. Sie wird von den Braunschweig-Hannöverschen und Wolfenbüttelischen Häusern gemeinschaftlich besessen.

Wildenfels, Willenfels, ist eine kleine stadt und Herrschaft, nebst einem schlosse, in dem Meißnischen Erz-gebürge, bey den Voigtländischen grenzen, an der Mulde, gelegen. Es war dieses schloß das stamm-haus der Herren von Wildenfels und Ronneburg, nach deren abgang es, vermöge einiger verträge, an die Grafen von Solms verfallen, welche es noch besitzen. Siehe Solms.

Wildenfels, ein uraltes geschlecht, von welchem gemeldet wird, daß es von einer edlen Römischen familie seinen ursprung genommen. Es soll aber dieselbe etwa in dem V. seculo, als unterschiedliche fremde völker in Italien einzelen, sich in die damals neu-angelegte Römische provinz Voigtland nebst andern begeben, die vornehme burg Wildenfels, zwischen Zwiskau und Schneeberg, angeleget, und davon den nahmen angenommen haben. Anarg von Wildenfels hat an. 1296. dem turnier zu Schweinfurth beygewohnet. Hans und Heinrich waren an. 1348. Wenceslaus aber an. 1386. am leben. Anarg, Herr zu Wildenfels, gieng an. 1493. mit dem Churfürsten zu Sachsen, Friedrich dem weisen, in das gelobte land. Des

sen sohn, gleiches nahmens, war an. 1530. Chur-Sächsischer Rath, und hat sich in den religion-affairen und Gesandtschaften gebrauchen lassen. Anarg Friedrich, Herr zu Wildenfels und Ronneburg, vertrat an. 1571. auf der Unversität zu Jena die stelle eines Rectoris Magnificentissimi, hatte aber an. 1593. das unglück, unverschuldeter weise daselbst erschossen zu werden. Mit ihm ist sein geschlecht erloschen, nicht aber an. 1600. wie einige-scribenten vorgeben. Müllers annal. Sax. Knaut, prodr. Misn. Seckend. hist. Luth. Beyeri nomencl. Rect. Jenens.

Wildenhaus, ist ein dorf auf einem berge in der Grafschaft Toggenburg, an den grenzen gegen der Freyherrschafft Sax, allwo Huldricus Zwinglius an. 1484. geboren worden.

Wildenstein, eine alte adeliche und nunmehr Freyherrliche und theils Gräfsiche familie in Bayern, Pfalz und Francken. Sie hat in dem XIII. und folgenden seculis den turnieren zu Worms, Regensburg, Schweinfurt, und zu Darmstadt beygewohnet. Heinrich ist an. 1396. Bischoff zu Trier und zu Biben gewesen. George Thomas auf Stroblenfels und Mühlbach, starb an. 1578. als Chur-Pfälzischer geheimer Rath, Ober-Schultheiß zu Neumark, und Hofmeister der Churfürsten. Sein sohn, Carl, war Fürstlich-Anspachischer Rath, und Ober-Amtmann zu Roth. Dessen sohn, Wolf George, Schwedischer Obrister, wurde an. 1632. in der schlacht bey Lützen tödtlich verwundet. Er hinterließ Carl Christophen, der an. 1688. in dem 74. jahre seines alters als Ritter-Rath des orts Altmühl in Francken verstorben, und ein vatter gewesen Carl Ludwigs, Marggräfsich-Bayreuthischen geheimen Raths, Ober-Hof-Marschalls, Cammer-Herrn und Amts-Hauptmanns, dessen nachkommen annoch in Francken auf den schloßern Birnbaum an der Aisch, Stroblenfels bey Hilpoltheim, und auf dem Ritter-guthe Moggenbrunn in dem Coburgischen (so sie um das jahr 1696. erkaufft) floriren. Von der andern linie in Bayern, waren Johann Christoph, und Johann Joseph, Grafen, und des Kayfers Leopoldi Cammer-Herren. Der letztere ward nachgehends Kayserlicher geheimer Rath, und an. 1714. würcklicher Inner-Oesterreichischer Statthalter, nachdem er einige jahre vorher die vices dieser hohen charge verwaltet. Um diese zeit hat auch ein Freyher von Wildenstein als Fürstlich-Deettingischer geheimer Rath, und der Fürstin Hofmeister, floriret. Zunds Bayerisches stammbuch. Bucel. stemm. P. III. Valvasors ehre des Herzogthums Crain.

Wildenstein, (1.) ein berg-schloß in der stadt Basel gebieth, oberhalb Efen, auf einem hohen felsigen gelegen. (2.) Ein schloß im Ergow an der linken seite der Nar, oberhalb Schingnach gelegen, war vor allem ein sitz der Edlen dieses nahmens, ist hernach an die Effinger gekommen, welche selbige an. 1720. an einen Springlin von Zosingen verkauft haben, dem aber eine stadt Bern den kauf gezogen, und darauf den Landvöglichen sitz von dem schlosse Schandenberg dahin verlegt hat. Urstissens und Stumpfens chronick.

Wildfang, ist ein altes recht, welches dem Churfürsten von Pfalz in den meisten Rheinländern zusiehet. Es bestehet darinn, daß die unehlich gebohrne und andere ankömmlinge, die keinen habenden Herrn haben, und sich an solchen orten, wo der Churfürst von Pfalz das recht hat, niederlassen, gleich als das wild gefangen, und zu Chur-Pfälzischen leibeigenen leuthen gemacht werden. Des Churfürsten rechte aber sind, daß sie sich bey dem dazu bestellten Ausfauth angeben und einschreiben lassen müssen, wovor sie einen sahe-gülden zu entrichten haben. Nach diesem hat er eine jährliche sebzung zu zahlen, die aber ganz geringe ist. Das vornehmste ist der haupt-oder sterbe-fall, welches bey absterben des manns das beste stück vieh im stall, und bey der frauen tode das beste kleid ist, welches beydes aber mit gelde gelbset werden kan. Wenn der verstorbene unverheurathet, oder ohne eltern, kinder, brüder und schwestern, auch ohne testament verstorbet, so fällt die ganze erbbschaft dem Churfürsten heim. Hierzu kommen an etlichen orten die zwang- und frohn-dienste, an andern das recht der bewafnung, der folge, des aufbots, der musterung und dergleichen. Es hat aber der Churfürst dieses recht nicht allein in seinen, sondern auch in fremden territoris zu exerciren, da ein er seine hierzu bestellte Amtleuthe, oder wie sie genennet werden, Ausfauthe setzt, welche ihnen vormünder verordnen, und sie wider alles unrecht beschützen, selbst wider ihre eigene Landes-Herren, damit sie nicht mit übermäßigen Steuern, gaben und diensten beschweret werden. Es bekam aber der Churfürst von Pfalz mit den benachbarten deshalb grosse streitigkeit. Denn weil nach dem dreißigjährigen kriege sich viel fremde und ankömmlinge an dem Rheine niederließen, um die verwüsteten lande wieder anzubauen, und Chur-Pfalz alle dieselben als wildfänge sich zueignete, beschwerten sich die benachbarten, zumal die Bischöffe von Speyer und Worms, die Wild- und Rhein-Grafen, die freyen Reichs-städte und die unmittelbare Ritterschafft darwider, brachten es auch so weit, daß auf dem Reichs-tage zu Regensburg an. 1653. von dem Kayser eine Commission zu dieser sache verordnet wurde, worwider aber sich Chur-Pfalz setzte, daß sie niemals zur execution gekommen. Als der Churfürst Johann Philipp von Maynz auch Bischoff zu Worms worden, gestellte er sich zu ihnen, sog gleichfalls die Churfürsten von Trier und Köln nebst den

den Herzogen von Lothringen, wegen der Grafschaft Falkenstein, an sich. Diese erregten sich wider Chur-Pfalz, und stellten erst in öffentlichen Schriften vor, daß dieses ein ganz unbilliges und unerträgliches recht sey, worgegen Chur-Pfalz sich mit der Länge der Zeit, und den darüber erhaltenen Kayserlichen Gnaden-briefen schützte. Von Schriften kam es zu den Waffen, indem Chur-Mainz und Lothringen an. 1665. in die Pfalz einfielen und darinn viel Schaden verursachten. Endlich kam es durch Vermittelung der Könige von Frankreich und Schweden dahin, daß die streitenden Parteien sie zu Schieds-Richtern annehmen sollten, welche darauf ihre Gesandten nach Heilbrunn schickten, und den 7. februarii an. 1667. durch ein sogenanntes Laudum compromissorale diesen aussprachen, daß der Churfürst von Pfalz an den Orten, wo er vormals dieses recht exerciret, es hinfort behalten sollte, jedoch daß die alte Gewohnheit nicht überschritten, diejenigen nicht vor fremde gehalten, welche vormals an selbigem Orte gewohnt, und die oberherrschafftliche Gewalt eines jeden Landes Herrn nicht gebindert werden sollte. Die übrigen von Chur-Pfalz prätendirte Gerechtigkeiten aber, als die anlegung der accise, die bürgerliche und peinliche gerichtbarkeit, das recht der waffen, der musterrung, der Jagden und dergleichen, sollten ihm keineswegs zustehen, es sey denn, daß er diese rechte vermöge alter verträge habe, in welchem fall es nach solchen verträgen gehen sollte, wobei es auch bis anhero verblieben. *Becke/mann. vindiciae juris Wildfang. Theatr. Europ. tom. XIV. XV. Thulemar. de octoviratu. Hertius, de servitute Germ. Hist. Rom. 1700. p. 45. Europäischer Herold, P. I. p. 297.*

Wild- und Rheingräfliche länder in Deutschland sind zu dem Ober-Rheinischen kreise gehörig, und in der Pfalz gelegen. Dazu gehöret die Grafschaft Korbürg, die halbe Grafschaft Salm, wie auch die Herrschaffen Mörchingen, Wütlingen, und Roglar, welche Johanna, geborne Gräfin zu Salm, ihrem gemahl, dem Wild- und Rhein-Grafen, Johann V. zugebracht. Troneck und Dalwang empfängt das Haus von Chur-Trier zu lehn. In der theilung sind zu der Korbürgischen linie geschlagen worden, Korbürg, Troneck, Wiltzenburg, Mörchingen, Binsingen, Almans, Düringen, Flohenheim und Bilslein. Zu dem Daunischen landes-antheil gehören einige Salmische güther und Herrschaffen Ogiville, Neufville, Brezenheim, Grumbach, Daun, Wütlingen, Greweller, Rhein-Grafenstein, Schifele. Vermöge eines vergleichs de dato 28. junii an. 1695. ist die stadt Kirn zwischen Graf Johannsen erben und der Daunischen linie gemeinschaftlich, worüber aber sonderlich der religion wegen viel verdrieslichkeiten entstanden, und das Gräfliche Haus sich über die Fürstliche linie wegen verschiedener eingriffe bey dem Reichs-Convent sehr beschweret. Unter den gerechtigkeiten ist vornemlich diese, daß dieses Haus bey der Chur-Rheinischen Pfalz das Erb-Marschallamt vertritt. Mit dem Hause Pfalz haben sie wegen einiger dorfchafften verschiedene irungen. Der religion nach sind sie bis auf die Neufvillische linie Protestanten. *Imhof. N. P. Europäischer Herold, P. I. p. 633.*

Wild- und Rhein-Grafen, sind uralte Deutsche Grafen. Ihr Ursprung wird insgemein von Ottone VII. von Wittelsbach hergeleitet, welcher sich nach des Kayfers Philippis an. 1208. geschehenen entleibung weilt seinen söhnen in denen wildnissen am Rhein aufhalten mußte, und diese linie gestiftet haben soll. Allein es haben andere dargethan, daß schon einige hundert Jahr zuvor dergleichen Wild-Grafen in den historien zu finden gewesen. Der weiteste Ursprung wird von einem, namens Cancor, hergeleitet, welcher zu des Königs Pipini Zeiten gelebt, auch einen Sohn, namens Heinrich, soll gezeuget haben. Nächst diesem wird zu Henrici I. Zeiten Philipp von Rhein-Grafenstein, der mit ihm wider die Ungarn zog, angemerkt. Nach ihm findet man Rhein-Graf Bernern, welcher an. 1070. geböhren, von welchem Embrico, der Kayser Friedrichen I. an. 1153. in dem Italienischen Zuge begleitet hat, und alle seine güther an Wolframen, seiner Schwester Lucardis Sohn, auf den todsfall durch eine schenkung übergeben, welcher aber gleichfalls aus Rheingräflichem geschlechte gewesen. Wolframs Sohn, war Sifrid, dessen Enkel, Johannes I. mit der Wildgräfin Hedwig von Daun die Grafschaft Daun erhalten, und an. 1338. gestorben ist. Sein Enkel, Rhein-Graf Johannes III. verneuerte die allians mit dem Wildgräflichen Hause, und vermählte sich mit Graf Gerhards Tochter, Adelheit, mit welcher er die Wildgrafschaft Korbürg, weil deren Schwester Else ihr alles recht darvon abgetreten, erheuerathet, und solcher massen die Wild- und Rheingräflichen titul und wappen vereinigt hat. Dessen söhne waren, Johannes IV. Gebhardus und Fridericus, Canonicus zu Trier, Straßburg und Eöln. Von Johanne IV. war Johannes V. welcher mit Graf Johannsen von Salm, in Lothringen Tochter, Johannsen, an. 1460. die halbe Grafschaft Salm, die Grafschaft Mörchingen in Lothringen, und die Herrschaffen Wütlingen und Roglar in Böhmerland erlangte, und an. 1491. diese welt gesegnet hat. Dessen Sohn, Rhein-Graf Johannes VI. hat mit Johanneten, des Grafen Nicolai zu Sarwerden und Mors Tochter, ein theil der Herrschaffen Binsingen, Ogiville, Neufville, Almans und Düringen überkommen. Dieser ist der allgemeine Stamm-vatter der folgenden Wild- und Rhein-Grafen. Sein ältester Sohn Jacobus, war Canonicus zu Straßburg, die an-

dern beyden haben so viel linien gestiftet, Johannes VII. die Mörchingische und Philippus die Daunische. Der Mörchingischen linie stifter war Johannes VII. von dem Thomas, der zu Korbürg residirt, aber nur eine Tochter hinterlassen, und Johannes VIII. Dieser hatte 3. söhne, unter welchen Philipp Albrecht und Wolfgang jung verstorben, Otto aber das geschlecht fortgesetzt hat. Von dessen söhnen sind Johann Jacob, Georg Philipp, Otto, und Georg Friedrich, ohnbeberbet, theils auch gar jung verstorben, der dritte aber, Johannes IX. und der vierte Johann Casimir, haben allein das geschlecht fortgesetzt. Dieser letztere stiftete die Korbürgische linie. Sein ältester Sohn, Johann Ludwig, starb an. 1641. Der andere, Georg Friedrich, starb an. 1681. und hinterließ nur 3. töchter, deren die älteste, Maria Agatha, sich an Graf Hermann Franken von Manderscheid; Anna Elisabetha, an Graf Ernst Ludewigen von Eriechingen, und Friderica Julia, an Graf Leopold Wilhelm Philippen in Grumbach vermählte. Diese suchten zwar durch Französische hülf die väterliche güther, renuncirten aber doch an. 1681. durch einen besondern vergleich derselben, und überließen sie Graf Johannsen X. zu Mörchingen. Jener setzte die Mörchingische linie fort. Er hatte verschiedene junge Herren, unter welchen Otto Ludwig Schwedischer General war, welcher den 6. october an. 1634. verstorben, seine gemahlin Annen Magdalenen, geborne Gräfin zu Hanau, schwanger hinter sich lassend, welche den 17. april an. 1635. einen Sohn zur welt brachte, Johannem X. welcher aber keine erben hinterlassen, sondern durch seinen den 16. november an. 1688. erfolgten tod diese Mörchingische linie endigte. Es wollte zwar dessen hinterlassene Wittwe, Elisabetha Johanneta, Pfalz-Graf Leopold Ludwigs von Beldenz Tochter, universal-erbin seyn; so prätendirte auch Graf Georg Friedrichs älteste Tochter, Maria Agatha, auf die erbchafft; allein die vettern Daunischer linie zogen ex jure agnationis, vermöge ihrer vorfahren disposition, die lande an sich. Die Daunische linie hat gestiftet Graf Johannis IV. anderer Sohn, Philippus. Dessen ältester Sohn, Johann Philipp, war Ritter von dem orden des heiligen Geistes, und starb an. 1566. ohnbeberbet. Der andere aber, Philipp Frank, welcher an. 1561. verstorben, hinterließ 4. söhne, deren der ältere, Johann Philipp, nur eine Tochter hinterließ, die übrige 3. aber haben so viel linien gestiftet, Fridericus die Neufvillische, Johann Christoph die Grumbachische, und Adolph Heinrich die Daunische. Der Neufvillischen stifter war Friedrich, welcher an. 1608. verstorben. Unter seinen söhnen sind Johann Georg, Johann August, Ernst Ludewig ein Jesuit, und Otto Ludewig ohne erben verstorben. Der älteste aber, Philipp Otto, und der jüngste, Fridericus Magnus, haben das geschlecht fortgesetzt. Von jenem stammen die Fürsten von Salm her, von welchen an seinem ort. Dieser begab sich in Holländische kriegsdienste, und erhielt das Gouvernement von Mastricht, allwo er den 25. januarii an. 1673. verstorben. Seine söhne waren Friedrich, welcher an. 1665. ohne erben gestorben, und Carolus Florentinus, General von der infanterie unter den Holländern, welcher den 4. september an. 1676. starb. Seine söhne waren Friedrich Carl, Spanischer kriegs-Rath und Obrister über ein Teutsches regiment, welcher den 29. december an. 1696. zu Brüssel verstorben; Wilhelmus Florentinus, Kayserlicher Cammer-Herr und General-Wachtmeister, geböhren den 12. martii an. 1670. welcher sich mit Marien Eleonoren, Henrici Francisci, Fürsten von Mansfeld und Fondi Tochter, den 28. december an. 1699. vermählt; Heinrich Gabriel Joseph, Coadjutor der Brostley St. Servatii zu Mastricht. Die Grumbachische linie stiftete Graf Johann Christoph, Graf Philipp Franzens dritter Sohn. Dessen söhne waren Johann Georg und Adolph. Der älteste aber, Johannes, setzte das geschlecht fort. Von ihm waren Emico, Adolphus, Johannes Ernestus und Johannes. Des Grafen Adolphi söhne waren Georg Friedrich, Johann Georg, Johann Adolph und Adolph Heinrich, welche allerseits ohne erben verstorben. Der andere und dritte aber haben das geschlecht fortgesetzt. Der andere, Leopold Philipp Wilhelm, welcher den 26. december an. 1642. geböhren, hat zu Grumbach residirt. Seine söhne waren Carl Ludwig Philipp und Ernst Christian, welcher letztere den 9. februarii an. 1683. verstorben. Der dritte, Friedrich Wilhelm, geböhren den 11. october an. 1644. residirt sonst zu Rhein-Grafenstein, nachdem aber die Franzosen solchen ort verwüstet, schlug er seinen sig zu Greweller auf, und starb an. 1706. Seine 2. söhne sind, Johann Carl Ludewig, geböhren den 20. junii an. 1686. und Otto Friedrich, geböhren den 9. junii an. 1692. Des Daunischen astes stifter ist Adolph Heinrich, des obbemeldten Grafen Philipp Franken jüngster Sohn. Unter seinen söhnen sind Johann Philipp, Johann Conrad und Adolph jung verstorben; von dem andern Wolfgang Friedrich aber waren Ernst, Heinrich, Philipp und Friedrich, welche allerseits jung verstorben. Allein Johann Ludwig setzte das geschlecht fort. Seine söhne waren Friedrich Philipp, Friedrich Wilhelm, Heinrich Ludwig, Leopold Wilhelm, Ludwig Eberhard und Wolfgang Philipp, welche allerseits ohne erben verstorben sind. Der andere, Johann Philipp, welcher an. 1645. geböhren, setzte das geschlecht alleine fort. Er starb an. 1697. und ließ folgende söhne, Ludwig Philipp, Carolus Christianus, welcher jung verstorben, Philippum Magnum, Christian Otten, Mauritium, Walradum, und Johann Ludewigen, welcher

welcher jung verstorben. Imhofs Souverainen von Europa. Europäischer Zerold.

Wildshausen, Wildshusen, eine Stadt nebst einem Amte, in dem Herzogthum Bremen, an dem süssen Hunte, 2. Meilen von Delmenhorst gelegen. Wipertus, Witelindi Magni Sohn, soll diesen Ort zu einer Stadt gemacht, daselbst residiret, und eine Stifts-Kirche, zu St. Alexander genannt, erbauet haben. Es hat auch Kayser Otto III. allhier oftmals Hof gehalten. Um die mitte des XIII. saeculi gehörte sie dem Oldenburgischen Grafen, Heinrich dem Bogener, welcher sie an das Erz-Stift Bremen verkaufte. Nach diesem ist sie an. 1429. dem Bisthum Münster um 1200. Rheinische gülden veräußert, in dem Westphälischen Frieden aber, als ein pertinenz-Stück des Erz-Stifts Bremen, der Cron Schweden zu theil worden. Diese hat hierauf den Grafen Gustav von Wasaburg damit beliehen, welcher das nahe dabey gelegene schloß und dorf Hundlosen von denen Schweden an sich gekauft, und zu seiner Residenz erwehlet. Windelmanns Oldenburgische chronick, p. 590. Tromsdorf.

Wildungen, ist eine Gräflich-Baldeckische Stadt in Hessen. Das eine theil Alt-Wildungen, oder die Altstadt genannt, liegt auf einem sehr hohen felsen, und hat auf einer ecke desselben ein feines schloß mit 2. lust-gärten. Der andere und größere theil ist die Neustadt, welche obiger Altstadt gegen über auf einem, jedoch nicht so hohen berge, gelegen. Zwischen beenden städten in dem grunde liegt ein lustiger garten und eine wasser-kunst. Die gegend daherum ist mit kupfer-eisen- und bley-bergwerken, ingleichen mit 3. herrlichen säuer-brunnen begabt, deren einer der stadt-brunnen, der andere der thal-brunnen genennet wird. Der dritte liegt bey einem nahe gelegenen dorfe, Rheinhardt-brunnen. *Topogr. Hassia.*

Wilford, (Raoul oder Ralpb) eines schusters Sohn in Engelland. Er ließ sich unter des Königs Henrici VII. regierung durch einen Augustiner-Mönch aus Suffolc, namens Patricium, überreden, daß er sich vor Eduardum Plantagenet ausgab, welcher ein Sohn war Georgii, Herzogs von Clarence, eines bruders der beyden Könige Eduardi IV. und Richardi III. Der gedachte Mönch streuete das gerüchte von der befreung dieses vermeynten Grafen von Warwick, (denn der wahrhaftige wurde von Henrico VII. in dem Tower gefangen gehalten) alsbald unter die leuthe, und vermählte sie in seinen predigten, diesen falschen Vrinzen in derjenigen qualität, die er sich zueignete, anzunehmen. Allein er fand gar wenig beyfall, und bald darauf wurden beyde in verhaft genommen; da denn Wilford an. 1499. mit dem stricke, der Mönch aber innerhalb 4. mauren sein leben beschließen mußte. Viel haben davor gehalten, daß Henricus VII. dieses ganze werck mit reiß angestellt, damit er desto mehr ursach bekommen möchte, den wahrhaftigen Grafen von Warwick hingerichten, welches letztere auch noch in eben demselbigen jahre erfolgte. *Baco, hist. Henr. VII. De Larrey, hist. d'Anglet. l. p. 59. 60.*

Wilhelmsthal, ein angenehmes lust- und jagd-haus nebst einem grossen thier-garten, eine stunde von Eisenach gegen abend gelegen. Es hat solches der jetzt regierende Herzog zu Sachsen-Eisenach, Johann Wilhelm, anlegen, erbauen, und nach seinem nahmen benennen lassen.

Wilhelmus, ein Teutscher Kayser; siehe Wilhelmus II. Graf von Holland.

Könige von Engelland:

Wilhelmus I. mit dem zunahmen Conquestor, der erste Normannische König von Engelland, war des Herzogs Roberti II. (III.) von der Normandie in Franckreich natürlicher Sohn, von Harlotte, eines Kürschners tochter, welche, als sie mit ihm schwanger gieng, einstens einen traum soll gehabt haben, als ob ihr eingeweyde über die ganze Normandie und Britannien sich ausbreitete. Ungeachtet er nur ein bastard war, verordnete ihn doch der vatter, weil er sonst gar kein kind hatte, zu seinem nachfolger, und ließ ihm den Adel huldigen, da er eine reise nach dem gelobten lande vornahm. (Siehe Robertus III. (II.) Herzog von der Normandie.) Als gedachter sein vatter auf solcher reise zu Nicäa in Bithynien an. 1035. mit tode abgieng, war Wilhelmus ein kind von 8. jahren; dabero unterschiedliche anverwandten, die von den vorigen Herzogen tochter geheurathet hatten, ihm die succesion streitig machten, und grosse unruhe ansengten. Der König in Franckreich, Henricus I. suchte anfangs selbst im trüben zu fischen, doch stund er ihm nachmals wider Guidonem, seinen vornehmsten gegner, bey. Als er sich hernach mit dem Könige wiederum verunwilligte, erhob sich ein anderer Prätendent, Wilhelm von Arques, Graf von Tello, der sich für einen Sohn Richardi II. Herzogs der Normandie aus anderer ehe, ausgab, wider unsern Wilhelmum, und der König in Franckreich leistete ihm beystand. Wilhelmus II. aber schlug beyde mit grosser tapferkeit aus dem felde, eroberte fast alle vestungen seiner vasallen, und zwang seinen competenten, das land zu räumen, wodurch die unruhen gestillet wurden. (a) An. 1054. verfiel Wilhelmus von neuem in einen krieg mit dem Könige in Franckreich, welchen des Herzogs vasallen, die wegen seiner scharfen regierung malcontent waren, darzu angereizet hatten. Als aber Wilhelmus den einen theil von des Königs armee geschlagen hatte, bequeme sich dieser zum Frieden, und Wilhelmus hatte den vor-

theil, daß er der rebellen schlösser und vestungen an sich zog. (b) Der Herzog von Anjou, welcher sein beständiger feind war, und der Graf von Friesland überzogen ihn nach diesem wiederum mit krieg, er führte aber solchen gleichfalls rübmlich aus. (c) Und dieses sind die vornehmsten sachen, die sich in den 30. jahren seiner regierung in der Normandie als Herzog zugetragen. Nachdem aber der König in der Normandie als Herzog Eduardus Confessor, an. 1066. verstorben, nahm er sich vor, die Crone Engelland zu behaupten, unter dem vorwande, weil ihm der König Eduard zur dankbarkeit vor die gutthaten, so er von seinem vatter Roberto vor diesem in seinem exilio genossen, versprochen, ihn zu seinem nachfolger zu erkennen, welches derselbe auch in seinem testament fürs vor seinem tode bewerkstelliget; und weil Eduardi schwager, Haraldus, Graf von Kent, als solcher einmahl nach der Normandie gekommen, sein recht erkannt, und eydlich versprochen, ihm zur Crone zu verhelfen. (d) Inzwischen hatte dem ohngeachtet Haraldus sich in Engelland zum Könige aufgeworfen, und wurde auch von dem ganzen Reiche davor angenommen; daher Wilhelmus einen schweren stand hatte. Er half sich aber theils durch seine klugheit, theils durch seine tapferkeit glücklich durch. Erstlich gewann er den Paps, welchem er den auspruch wegen seiner berechtigung überliesse, der auch solchen zu seinem favor that, und den Engelländern mit dem bann drohete, wenn sie Wilhelmum nicht annehmen würden. (e) Hernach half er dem bruder Harald, mit nahmen Toson, der sich damals in Flandern aufhielt, daß solcher nach Engelland gehen, und seinem bruder zu schaffern machen sollte. (f) Ferner machte er mit dem Kayser Henrico IV. eine allianz, zu beschügung der Normandie, wann ihm etwan der König in Franckreich würde an seinem vorhaben verhinberlich seyn wollen. (g) Und hierauf gieng er mit einer grossen armee in Engelland, und stieg ohne hindernis an land. Bey dem aussteigen soll er mit einem fusse ausgeschliffert und auf seine hand gefallen seyn, welches ein böses anzeigen zu seyn schien; allein ein dabey stehender soldat legte solches ganz anders aus, indem er vorgab, daß ihr Herzog hierdurch das land in besitz genommen hätte; wiewol die ganze sache vor eine fabel gehalten wird, welche aus der ganz gleichen begebenheit, so Julius Cäsar bey seiner ersten anlandung in Africa gehabt, und selbst also ausgelegt, mag entsprungen seyn. (h) Harald agierte damals wider seinen bruder und wider den König Harald Harfager von Norwegen, welche in Nord-Engelland eingefallen waren, und nachdem er solche überwunden, gieng er Wilhelmus entgegen und lieferte ihm bey Hastings in Suffex den 4. october an. 1066. eine schlacht, darinn Harald durch einen pfeil verwundet, der sieg aber samt der Crone Wilhelmus blieb, den hierauf ganz Engelland ohne grossen widerstand vor einen König erkannte. (Siehe Harald.) Denn er marschirte nach London, da ihm denn zu Barcomb der Prinz Edgar, welcher sonst der nächste Cron-erbe gewesen, auch sich anfangs zur wehr zu setzen willens gehabt, nebst den Edelleuthen, Bischöffen und bürgern, begegneten, die sich daselbst Wilhelmus unterwarfen, ihm gefesseln gaben, und den eyd der treue schwuren, worauf er nichts mehr antwortete, als daß er friede halten, und sie beschützen wollte. Zu London wurde er am Christtage an. 1066. in der Westminster-Abtey durch den Erz-Bischoff Aldred von York gecrönet, nachdem er vorher bey dem altare in gegenwart alles volcks einen eyd abgelegt, daß er die kirche beschützen, das volck wohl regieren, und den ungerichten Gerichten steuern wollte. Daher denn die neuere scribenten ihn nicht sowol vor einen conqueranten, als vielmehr einen rechtmäßigen Regenten, dem die Cron ordentlich zu theil worden, ansehen. (i) Als er sich auf dem thron besetzt, und wohl merkte, daß er das volck mit blosser geltindigkeit nicht würde in dem raum halten können, legte er grosse schatzungen auf, nahm alles gold und silber aus den klöstern, beraubte die Bisthümer, klöster und städte ihrer alten privilegien, schaffte die meisten alten gesetze ab, und führte an deren statt seine Normannische gesetze und sprache ein. Um sich wider alle beforgliche empörungen in sicherheit zu setzen, erbauete er den sogenannten Tower in London und unterschiedene schlösser in dem lande, als zu York, Durham, Nottingham, Lincoln und Hastings, und um die nächtliche versammlungen zu verhindern, befahl er einem jeglichen hausvatter, um 8. uhr des abends alles feuer und licht in seinem haufe auszulöschen, zu welchem ende er um diese stunde eine glocke läuten ließ, die man Couvre-Feu nennete. Damit die land-steuern in eine gute richtigkeit gebracht werden möchten, ließ er durch das ganze Königreich genau untersuchen, wie viel land ein jeglicher hätte, und setzte eine gewisse taxte darauf. Das hievon gemachte buch wird noch bis dato in der Königlichen schatz-kammer verwahrt, und Doomsday-Book genennet. Wiewol bey allem diesem die neuere scribenten behaupten, daß er an der alten Reichs-verfassung keine änderung vorgenommen, auch keineswegs so tyrannisch regieret, als ihm die Geistlichen, so die damalige historie geschrieben, schuld geben. (k) Dem sey aber, wie ihm wolle, so entstunden doch einige jahre nach angetretener regierung unterschiedliche unruhen. Denn der obgemeldte Prinz Edgar brachte sehr viel vornehme in dem Reiche auf seine seite, insonderheit auch den König in Schottland, und des verstorbenen Königs Haralds söhne, die sich in Irreland aufhielten. In ganz Engelland fiengen zu gleicher zeit vielerley orte an zu rebelliren. *Al-*

lein Wilhelmus überwand mit grosser klugheit und fast mit ungläublichem glücke alle seine feinde, zwang auch den König Malcolmum in Schottland, daß er ihm den eyd der treue leisten mußte; wiewol die Schottische geschichtschreiber dieses allein von den beyden provinzen Cumberland und Westmorland verstehen, die Wilhelm Malcolmo damals im frieden abtraten. (1) Es entspann sich aber an. 1076. wiederum eine gefährliche conspiration, welche jedoch von ihm glücklich gedämpft wurde. In der Normandie gieng es inzwischen auch nicht gar ruhig zu, und ward Wilhelmus genöthiget, beständig hin und wieder zu reisen, um in beyden ländern sich zu maintainiren. Die einwohner in der provinz Maine revoltirten, und wurden von dem Herzoge von Anjou und dem von Bretagne unterstützt. Wilhelmus stillte zwar die unruhe, und machte durch vermittlung des Päpstlichen Ministers, und weil er durch neue troublen in Engelland abgeruffen wurde, mit diesen beyden friede. (m) So bald er aber in Engelland fertig war, kam er wieder, forderte von dem Herzoge von Bretagne den lehns eyd, welchen dessen vorfahren vor diesem einmal an die Herzoge der Normandie ablegen müssen; und als sich solcher nicht dazu verstehen wollte, überzog er ihn feindlich. Der König Philippus I. aber schickte ihm zu hülffe, entsetzte Dol, und zwang Wilhelm frieden zu machen. (n) Bey allen diesen händeln stach Wilhelm eigner sohn Robertus heimlich mit unter der decke. Der vatter hatte ihm vor seiner expedition auf Engelland die Normandie zu geben versprochen, und ihm würcklich von allen Ständen huldigen lassen. Weil er ihm aber das land doch vor seinem tode nicht abtreten wollte, wurde Robertus die zeit zu lange, dahero begab sich derselbe nach der Normandie, und bemächtigte sich etlicher plätze. Wilhelmus folgte ihm mit einer starken armee nach, hatte aber das unglück, daß er von seinem sohn unbekannter weise mit einer lanze von dem pferde herunter geworffen ward, als ihn aber der sohn an der stimme erkannte, sprang er vom pferde, umarmte den vatter, bat um verzeihung und söhnte sich bald hernach durch vermittlung des Königs in Frankreich mit ihm aus. (o) An. 1087. aber sieng Robertus neue händel an, und der König Philippus verstatete ihm freyen aufenthalt in Frankreich. Wilhelmus war eben damals zu Rouen bethlägerig, weil er nun von seinem tiefen bauche grosse beschwerlichkeit hatte, verpötte ihn der König von Frankreich, und fragte, wie lange er wol in dem kindbette liegen würde. Darauf ihm Wilhelmus sagen ließ, so bald er von seinem kindbette in die kirche gehen würde, wollte er 1000. lichter in Frankreich ofern, welches er auch nachmals hielt, indem er in den theil von der Isle de France einfiel, welcher le Vexin François genennet wird, und die stadt Mante verbrannte. Aber eben dieser ort war ursach an seinem tode. Dann weil er dem brand sich zu sehr näherte, wurde er davon krank und starb den 19. september an. 1088. zu Rouen, von wannen sein leichnam nach Caen gebracht, und in der St. Stephans kirche, die er selbst erbauen lassen, begraben wurde. (p) Er zeugte mit seiner gemahlin Mechtilde, Balduin V. Grafen von Flandern tochter, 4. söhne, Richard, der vor ihm gestorben, Robert, welcher das Herzogthum Normandie erbt, hiernächst Wilhelmum II. und Henricum I. die ihm nach einander in Engelland nachfolgeten. Von diesem Könige Wilhelmus fängt sich die neue rechnung der Könige von Engelland an, da man sagt der erste, andere, dritte, &c. (a) *Wilhelm. Gemmet. lib. VII. tot. Wilb. Malmesb. lib. III. c. 7. Fragment. de Guil. Conquest. ap. du Chêne in script. rer. Normann. (b) d. Fragment. (c) Ibid. & Wilb. Gemm. lib. VII. c. 28. (d) Fragment. d. l. Wilb. Malmesb. lib. III. p. 99. Hoveden. P. II. p. 450. Ingulphus, hist. monast. Croylant. ad an. 1065. p. 899. Ann. Waverlejenf. ad an. 1066. Huntingdon. lib. VI. p. 307. (e) Malmesb. lib. III. c. 1. p. 100. Ingulphus, d. l. p. 900. Matth. Paris. proleg. p. 4. (f) Huntingd. d. l. Wilb. Gemm. lib. VI. c. 32. Hoveden. d. l. (g) *Gesta Guil. Ducis ant. Guil. Piff. Hav. (h) Larrey, hist. d'Angl. tom. I. p. 253. (i) Orderic. ad an. 1067. Malmesb. Ingulph. II. cc. The compleat history of England, tom. I. p. 104. Larrey, d. tom. I. p. 257. (k) Orderic. lib. IV. ad d. a. conf. Larrey, tom. I. p. 262. (l) *Ann. Malrosenf. ad an. 1067. Simon. Dunelm. ad an. 1068. Ingulphus, hist. Angl. p. 70. conf. Larrey, hist. d'Angl. tom. I. p. 265. The compleat history of Engl. tom. I. p. 106. (m) Malmesb. lib. III. (n) Orderic. Vital. lib. IV. Malmesb. lib. III. Huntingd. lib. VII. (o) Orderic. Vital. lib. IV. Malmesb. lib. III. IV. Roger. Hoveden. lib. I. Walsing. Hypod. Neustr. ad an. 1077. (p) Orderic. Vital. lib. V. Gemm. lib. VII. c. 44. Malmesb. lib. III. Matth. Paris. lib. II. ad an. 1087.***

Wilhelmus II. Rufus zugenannt, succedirte seinem vatter, Wilhelm dem Eroberer, welcher aus haß gegen seinen ältesten sohn, Robertum, der ihm in seinem leben so viel unruhe erreget, in dem testamente verordnet hatte, daß Robertus nur Herzog der Normandie, Wilhelm aber König in Engelland seyn sollte. Der Erz-Bischoff Lanfrancus von Cantebury war auch hierzu viel behüßlich, und crönte Wilhelmum alsobald 17. tage nach dem tode Wilhelmi I. den 26. sept. an. 1087. zu Westmünster. Allein der Bischoff Odo von Bayeux, ihr vetter, welcher mißvergnüt war, daß Lanfrancus ihm vorgezogen worden, hezte Robertum auf, daß er an die Crone einen anspruch machte. Er erregete auch selbst zu desselben favor

einen aufstand in dem Reiche, den jedoch Wilhelmus durch eroberung einiger der vornehmsten rebellischen städte, bald endigte. Robertus kam daher gar nicht nach Engelland, sondern wurde vielmehr von Wilhelm II. in der Normandie angegriffen, und zu einem frieden gezwungen, der an. 1091. zu Caen mit diesen bedingungen errichtet wurde, daß Robert nicht allein auf Engelland renunciren, sondern auch einige plätze in der Normandie Wilhelm II. abtreten mußte. (Siehe Robertus IV. III.) Herzog der Normandie.) Wilhelmus regierte hierauf in Engelland sehr ruhig. Er schaffte die von seinem vatter eingeführte scharfe gefesse und schwere aufgaben ab, daher war ihm das volck insgemein sehr zugethan. Er führte zweymal krieg mit Malcolm von Schottland, den er zum ersten mal zwang, ihm den eyd zu leisten, das andere mal aber ihn und seinen ältesten sohn erschlug. Er brachte auch die provinz Wallis gänglich unter seine gewalt. Mit dem Papste gerieth er in streit, weil er das Pallium, so damals zuerst aufkam, nicht in seinem Reiche leiden wollte, und den Erz-Bischoff Anselmum, Lanfrancis nachfolger, verjagte, weil solcher es von dem Papste annahm, und über dieses dem Könige nicht gleich andern contribuiren wollte. Doch ward der erste punct dergestalt verglichen, daß Anselmus das Pallium von des Königs händen empfieng; wegen des letzten aber mußte sich Anselmus doch aus dem Reiche begeben. An. 1097. als Robertus, Wilhelmi II. bruder, nach dem gelobten lande gieng, versetzte er diesem die ganze Normandie vor ein stück gelds; da denn Wilhelm II. so lang er lebte, solches land beherrschte. Endlich nachdem er fast 14. jahre regieret hatte, starb er ohne kinder, und zwar also, daß er in einem walde, durch einen von Walter Tyrel nach einem hitzigen abgeschossenen pfeil, getödtet wurde. Sein nachfolger war sein jüngerer bruder Henricus I. *Wilb. Malmesb. Henr. Huntingd. Rogerius Hovedenus. Eadmerus. Sim. Dunelmus. Matth. Westmonast. Knyghtonus. Wilb. Piff. de gest. Wilh. II. Hermingford. Buchanan hist. Scot. Polyd. Vergil. lib. X. p. 214. seq. The compleat hist. of Engl. tom. I. p. 113. seq. Larrey, hist. d'Angl. tom. I. p. 291. seq.*

Wilhelmus III. König von Groß-Britannien, war ein sohn Wilhelmi II. Prinzens von Oranien, und Marien, einer Prinzessin Caroli I. Königs in Groß-Britannien. Seine erste jugend ließ sich gar unglücklich an. Er ward 8. tage nach seines vatters tode den 14. november an. 1650. geboren, zu einer zeit, da desselben letzten eingriffe in die freyheiten des landes ihm und den seinigen grossen haß zuwege gebracht hatten. Es ereignete sich auch bald anfangs ein verdrieslicher streit wegen seiner vormundschaft, sonderlich in ansehung des Fürstenthums Orange, indem die mutter selbige allein begehrte, die großmutter aber und der Churfürst von Brandenburg nicht rathsam funden, die Stuartische familie, die damals grosse ursache hatte, auf fremden beutel zu zehren, mit dem Oranischen vermögden hausen zu lassen. Es ward zwar die sache endlich so verglichen, daß sie alle drey zugleich der vormundschaft pflegen sollten; es gab aber doch steten unwillen, bey welchem nothwendig die an gelegenheiten des Prinzen leiden mußten. Hernach mußte er seine vatters letzte unternehmungen wider einige Holländische Herren und die stadt Amsterdam entgelten. Denn es war daher eine starke party entstanden, welche eine ganz andere regierung, art ohne Statthalter einführen wollten, und also den Prinzen nicht durften aufkommen lassen. Davon waren die beyden Witten das haupt, und die wußten es bey dem frieden, den die Republick mit Cromwellen machte, dahin zu spielen, daß dieser die ausschließung des Prinzen von allen würden seiner vorfahren, als eine unumgängliche bedingung des friedens ersforderte. Die meisten provinzen zwar wollten sich das nicht vorschreiben lassen, aber Holland ergriff es mit beyden händen, und fertigte darüber den 4. may an. 1654. eine besondere acte aus, wiewol doch dabey die Staaten sich seiner erziehung anzunehmen nicht vergassen, an welcher in der that nichts verabsäumt ward. An. 1660. bemächtigte sich der König in Frankreich des Fürstenthums Orange, in welchem es seit des Prinzen geburt verwirrt zugegangen war, indem unterschiedene verräther bey gelegenheit der streitigen vormundschaft selbiges den Franzosen in die hände zu spielen, waren bemühet gewesen. Dieses vorwandes, daß nemlich der mutter des Prinzen müsse geholfen werden, bediente sich auch jetzt der Französische Hof, und besetzte Orange. Wiewol nun der Hof von Engelland und der Churfürst von Brandenburg es dahin brachten, daß land und stadt dem Prinzen bald wieder eingeräumt wurden, so schleiften die Franzosen doch vorher die kostbaren vestungs-wercke. Nun bemüheten sich zwar unterschiedene provinzen, sonderlich Seeland und Ober-ßffel, den Prinzen bey den würden seiner vorfahren zu erhalten, da man, nachdem die Königliche familie in Engelland wieder eingeführt war, das dem Cromwel gethane versprechen nicht mehr zu betrachten hatte. So nahm sich auch der König in Engelland seiner an, und brauchte es zum wenigsten als eine ursache des an. 1664. entstandenen kriegs. Allein in dem frieden zu Breda ward seiner nicht gedacht, und gegen die andern provinzen entschuldigten sich die Holländer anfänglich mit des Prinzen seiner jugend, hernach lieffen sie die bedienungen eines General-Feld-Marschalls und Admiral-Generals eingehen, machten auch endlich an. 1667. gar ein edict, daß zu ewigen zeiten kein Statthalter wieder sollte bestellet werden. Dennoch behielten ihm die Staaten von Seeland alle vorzüge, die er bey ihnen, als der vornehm-

vornehmste Edelmann in ihrer provinz hatte, vor, und musste ihm auch an. 1670. sitz und stimme in dem Rathe der Staaten eingeräumt werden. In eben diesem jahre that er eine reise nach Engelland, allwo er sich bis in den februarium an. 1671. aufhielt. Der vorwand zu dieser reise war eine grosse schuldforderung, die er an den König hatte, wegen welcher er auch befriedigt ward. Aber es hat ohne zweifel das bündnis dazu anlass gegeben, welches damals zwischen Frankreich und Engelland geschlossen war, da ihm denn seine feinde zwar schuld geben, als wenn er den König in Engelland aufgemuntert, alles in Holland verwirren zu helfen, und ihm dadurch den weg zur Statthaltertschaft zu bahnen. Allein es ist glaublicher, daß, wie andere sagen, die Englischen Protestanten nach dieser so genauen verbindung ihres Hofes mit Frankreich angefangen, mit dem Prinzen briefe zu wechseln, und er also den zustand der sachen in der nähe selbst ansehen wollen. Wie der Französische krieg an. 1672. ausbrach, wurden die Holländer endlich genöthigt, den Prinzen zum General-Capitain zu erklären, dabey er sich jedoch so musste einschräncken lassen, daß er nicht thun konnte, was er am nützlichsten zu seyn urtheilte, sondern so gut, als es möglich war, das land musste zu decken sehen. Er wollte auch durchaus in den rath des Pensionarii von Holland, friede zu machen, so gut man könnte, nicht willigen, und sagte es den Holländischen Abgeordneten, die seine gedanken darüber hören sollten, in die augen, es könne kein ehrlicher mann dazu rathen. Weil aber die armee viel zu schwach war, und in den besetzten plätzen unzählige fehler vorgiengen, konnte dem allzugewaltig andringenden feinde nicht gewehrt werden. Dief machte nun die gemüther des volcks so schwüurig, daß sie erst zu Dordrecht, hernach in andern städten, die Obrigkeiten nöthigten, den Prinzen zum Statthalter zu machen, welches bald hernach auch ordentlich durch die General-Staaten geschah, und also das obgemeldte edict aufgehoben ward. Es wäre wol zu viel, wenn man sagen wollte, daß der Prinz oder seine partey, denen es doch bisher musste wehe gethan haben, von den Wittischen unterdrückt zu seyn, sich bey diesem handel ganz gleichgültig und kalt aufgeführt; daher man wol glauben kan, daß sie bey erföhener gelegenheit unter der hand die veränderung zu befördern gesucht, obwol die gewaltthätigkeiten an den Wittten dem Prinzen nicht zuzuschreiben sind, vor den dergleichen raache zu niederträchtig gewesen wäre. (Siehe Witt.) Als der Prinz nun also das regiment der vereinigten Niederlande in die hände bekommen, suchte er die hoffnung, die man auf ihn gesetzt hatte, mit unwandelbarer treue zu erfüllen. Denn ob man ihm gleich von feindlicher seite die oberherrschafft über diese provinzen anbot, wenn er solche unter Französischem und Englischem schutze haben wollte, schlug er es doch rund ab, und, da ihm einige zu gemüthe führten, was er denn anfangen wollte, wenn Holland verlohren wäre, antwortete er: er wolle lieber auf seine güther in Teutschland gehen, und da seine zeit mit jagen zubringen, als sein vatterland an die Franzosen verkaufen. Ja, da ihm ein paar jahre hernach die provinz Geldern die herrschafft über sich auftrug, weigerte er sich solche anzunehmen und blieb allein bey der erblich gemachten Statthaltertschaft über alle provinzen. Mit dem jahre 1673. konnte er erst anfangen, etwas auszurichten, indem die Französische macht durch das bündnis, so der Kayser und Spanien mit der Republic machten, anderswohin gezogen ward, da denn der Prinz im angesichte des Herzogs von Luxemburg Maerden einnahm, und damit den feinden den weg nach Amsterdam abschchnitt; wie sie denn bald darauf, um sich nicht gar auch den rückweg in Frankreich sperren zu sehen, die eroberte Holländische plätze alle bis auf Maastricht verliessen. Es veränderte sich also die ganze gestalt des kriegs, und bekam der Prinz meistens theils in Flandern und Brabant zu thun, da er denn zwar alle ersinnliche tapferkeit erwies, aber öfters unglücklich war, weil seine Allirten es meistens nicht mit solchem eifer angriffen. So ließ ihn an. 1674. in dem treffen bey Senef der Kaiserliche General Souches etliche stunden allein baden, in welchem er doch vor seine person mehr that, als von ihm gefordert werden konnte, so daß ihm der Prinz Condé das zeugnis gab, er habe sich durchgehends als ein alter General erwiesen, ausser daß er sich gar zu sehr in gefahr begeben, und also darinn allein sich als einen jungen soldaten aufgeführt hätte. Jetztgemeldter Souches machte ihm auch durch unzeitige zurückziehung die belagerung von Audenarde zu schanden, da der Prinz sonst gern mit dem anrückenden entsatz geschlagen hätte. So musste er auch an. 1676. die belagerung vor Maastricht aufheben, weil man im kriegs-Rathe seiner meynung, dem entsatz entgegen zu rücken, nicht hatte bestimmen wollen. An. 1677. musste er zu felde gehen, ehe die übrigen Allirten noch die geringsten anstalten gemacht, und darüber verlor er das treffen bey Mont-Cassel, musste auch, weil die Spanier nicht stark genug waren, sonderlich aber ihm vor anfang dieser unternehmung ihre stärke und bereitshafft weit grösser vorgegeben hatten, als sie sich in der that befande, die belagerung vor Charle-roy aufheben. Nichts destoweniger wollte er keineswegs rathen, einen nachtheiligen frieden einzugehen, und versuchte durch die kräftigsten vorstellungen, die bunds-genossen zu nachdrücklicher führung des kriegs zu bewegen, wiewol er wenig damit ausrichtete. Er suchte demnach den König in Engelland zu gewinnen, von dessen seite ihm bereits an. 1674. einige hoffnung zu der Prinzessin von York war gemacht worden, wenn er die

Holländer zu einem besondern frieden brächte. Diesem nach that er an. 1677. selbst eine reise nach Engelland, allwo er wider aller menschen vermuthen gemeldte Prinzessin erlangte. Denn ob man ihm schon anfänglich dieselbe weigerte, wenn er nicht zuvor vom frieden handeln wollte, bezeugte er doch so grosse beständigkeit in verwerffung dieses vortrags, daß endlich der König seiner großmuth nachgab; wiewol der eifer und die zusammen gespannten kräften und künste aller deren, so noch an dem Englischen Hofe gut Protestantisch waren, vornemlich aber der Mylord Damby, noch das meiste bestragen mußten, um den weichmüthigen Carolum dazu zu bringen, da hingegen der Prinzessin vatter und nachmalige König Jacobus ungerne genug, und allein auf das inständige ersuchen seines bruders des Königs, welcher ihn noch dazu sehr kurz faste, den willen darein gegeben hat. Hiebey brachte es Wilhelmus so weit, daß Carolus die gedanken von einem besondern frieden fahren ließ, und versprach, dem Französischen Hofe billige und mit dem Prinzen abgeredete vorschläge zu einem allgemeinen frieden zu thun, und auf den fall, daß sie verworffen würden, Frankreich den krieg anzukündigen. Allein nach des Prinzen abschied aus Engelland, ward durch die geheimen practicken der Franzosen bald alles wieder umgekehrt. Denn diese brauchten nicht allein ihre gewöhnlichen künste in Engelland, sondern weil sie merckten, daß die vermählung des Prinzen bey der stadt Amsterdam viel auffsehen und argwohn verursacht hatte, wußten sie diesen ort, und durch denselben die ganze provinz Holland dahin zu bringen, daß selbige durchaus friede machen wollte. Ob nun wol, als die Franzosen an. 1678. abermals den selbzug mit grossem glück anfangen, der König in Engelland böse that, und etliche tausend mann wider dieselben nach den Niederlanden schickte, so war es doch weder ihm, noch den Holländern mit fortsetzung des kriegs rechter ernst, daher diese, ehe man sichs verfähre, und ohne daß der Prinz etwas davon wußte, den 10. augusti einen besondern frieden mit Frankreich schlossen. Den 14. augusti hernach geschah noch das harte treffen bey Mons, da der Prinz den Herzog von Luxemburg angriff, und zwar eben seinen sonderlichen vortheil über ihn erhielt, weil sie die nacht trennte, auch selbst dabey in grosse lebens-gefahr gerieth, indem ihm einer von den feinden das pistol schon in die seite gesetzt, der aber durch den herrn von Oberkerck zu rechter zeit noch getödtet ward, dennoch aber willens war, ihn den andern tag von neuem anzugreifen, wenn nicht gleich nach gehaltenem treffen ein courier mit der nachricht vom frieden bey ihm angelangt wäre, wiewol ihm viele die schuld geben wollten, er habe die nachricht von dem frieden bereits gehabt, und bloß gesucht, ob er durch einen glücklichen streich die Holländer etwa von demselben wieder abbringen könnte. Zum wenigsten ist dieses gewis, daß er über diese art frieden zu schliessen grossen verdruß bezeigt, und so gar an dem tage, da man denselben kund machte und öffentliche freudens-bezeugungen deswegen anstellte, in dem Haag nicht zugegen seyn wollen. Sonst bekam er in diesem frieden vor seine person das Fürstenthum Orange wieder, welches ihm an. 1672. von neuem war genommen worden. Jedoch hatten die Franzosen indessen das castell geschleift, welches sie durchaus nicht wollten wieder aufbauen lassen. So hatte auch der König in Frankreich über diesem kriege gegen den Prinzen einen solchen haß gefaßt, daß er es nachdem unmöglich vertragen können, wenn jemand wohl von demselben gesprochen. Von dar an waren die sorgen des Prinzen auf die erhaltung einer beständigen ruhe in Europa gerichtet, deren er sich mit desto größserm eifer annahm, weil nach dem Nimägischen frieden die Crone Frankreich durch die bekannten reunionen ihren willen, Teutschland und die Niederlande weiter zu beunruhigen, sattfam blicken ließ. Er that deswegen was er konnte, andere zum widerstande aufzumuntern, nahm auch an. 1681. selber eine reise nach Engelland vor. Mit allem dem aber ward gleichwol nicht viel gerichtet. Denn bey den Teutschen und Spaniern stunden ihm schläfrigkeit und ohnmacht im wege, in Engelland war die Französische partey zu mächtig, und in den vereinigten Niederlanden hinderte die stadt Amsterdam alle seine anschläge, die dahin ausgelegt wurden, als wenn er nur eine gelegenheit suchte, die ihm ergebene kriegs-völker auf den beinen zu behalten. Ja er musste leiden, daß ihn die Cammer zu Metz wegen seiner im Luxemburgischen gelegenen güther citirte, und als er nicht erscheinen wollte, selbige dem Marschall d'Humieres zusprach. Ob nun zwar die Franzosen von neuem an ihn setzten und ihm den titul eines Grafen von Holland und Generalissimi über die Königlichen armeen nebst grossen geldsummen versprachen, wenn er ihre friedens-vorschläge wollte statt finden lassen, auch der Churfürst von Brandenburg ihm deshalb sehr anlag, war er doch von den gedanken, daß man krieg ankündigen müsse, nicht zu bringen, und, da endlich die tractaten über den zwanzigjährigen stillstand dennoch vorgenommen wurden, begab er sich nach Brabant, und wollte denselben nicht beywohnen. Der Französische Hof rächete sich davor, indem er an. 1683. durch commandirte mannschafft die mauern von Orange niederreissen ließ, und an. 1685. das ganze Fürstenthum unter dem vorwande eines anspruchs, welchen das haus Longueville darauf habe, einziehen, und mit dragonern besetzen ließ. In dem proceffe aber, der zum schein deswegen angestellt ward, ward der Prinz

Bring so verächtlich tractirt, daß man ihn in den acten nur Herr Wilhelm, Graf von Nassau, zu Amsterdam in Holland wohnhaft, manchmal auch gar den Bürger aus Haag nannte. Um dieselbe zeit hatte der König in Engelland, Jacobus II. durch gemessene merkmale an den tag gegeben, daß er die Protestanten in seinem Reiche zu unterdrücken trachte, deswegen denn viele davon bey dem Prinzen rath wider diese unternehmungen suchten, so daß verschiedene Grosse sich gar zu ihm nach Holland begaben, andere aber, die im Reiche blieben, dennoch beständigen briefwechsel mit ihm unterhielten. Nun hatte sich zwar der Prinz durch gründliche vorstellung seinen schwieger-vatter auf bessere gedanken zu bringen bemühet, als aber das übel nur immer ärger ward, und der Englische Hof, nachdem er sich vergeblich bemühet, des Prinzen gemahlin als die nächste Cron-erbin zum Römischen glauben zu bewegen, endlich mit der geburt eines Prinzen von Wallis heraus brach; fand der Prinz vor rathsam, der Protestantischen Engelländer sich mit nachdruck anzunehmen. Er empfing auch in diesem vorhaben von den Spaniern sowol als seinen Holländern allen erfindlichen vorschub, und war so glücklich, daß die, auf welche es angesehen war, den handel nicht zu rechter zeit merckten; welches in der that um so mehr zu verwundern war, als wol etliche tausend menschen in Engelland und Holland von dem ganzen vorhaben wissenschaft hatten. Aber noch ein größerer vorthail für den Prinzen war, daß Frankreich eben um dieselbe zeit durch eine fast unbegreifliche verblendung seine stärkste macht an den Ober-Rhein geschickte, und allda den krieg wider Pfalz und den Kayser öffentlich angefangen hatte; welches denn den Holländern erst rechten muth gemacht loszuberechnen, die sonst ihr kriegs-volk nie würden über meer in Engelland gesandt haben, wenn dieser mächtige bunds-genosß des Königs nicht in einen solchen krieg verwickelt gewesen wäre, oder nur eine mittelmäßige armee an die Niederländischen grenzen hätte marschiren lassen. Durch alle diese und noch mehrere für den Prinzen sehr erwünschte zufälle geschah es, daß er die landung auf Engelland, nachdem er einmal durch sturm war zurück geschlagen worden, den 5. nov. an. 1688. ohne hinderung that. Nun bekam er zwar in den ersten tagen keinen sonderlichen zulauf, weil dem volcke zum theil noch der unglückliche ausgang des Monmouthischen unternehmens im sinne liegen mochte. Allein je tiefer er ins Reich kam, desto mehr funden sich hohe und niedrige bey ihm ein, bis König Jacob auch von seiner armee verlassen ward, und sich endlich gar nach Frankreich flüchten mußte. (Siehe Jacobus II.) Der Prinz sahe es ohne zweifel gerne, daß der König diesen entschluß faßte, und hatte ihn, da er zu Rochester in seinen händen war, mit sich nur obenhin bewachen lassen, daß er also davon kommen, und den thron selbst entledigen möchte, da hingegen, wenn er im Reiche geblieben wäre, die einrichtung des Englischen Staats viel schwerer würde geworden seyn. Als ihm hierzu auf von denen zu London anwesenden Grossen die verwaltung des Reichs aufgetragen war, und er kraft dieser gewalt beyde Häuser des Parlements zusammen beruffen hatte, kam es nun darauf an, ob er mit willen der nation das Reich behaupten würde. Denn es war bald nach Jacobs sucht eine party entstanden, die lieber gesehen hätte, daß er wieder nach hause gegangen wäre. Es gab daher viel streitens, ob man den thron vor entledigt halten solle, oder nicht, und da dieses ausgemacht war, wie man das regiment künfftig bestellen wolle, da denn viele geneigt waren, aus Engelland eine Republik zu machen, andere aber Jacobo den Königlichen titel lassen, und den Prinzen unterdessen zum Regenten ernennen, endlich auch eine dritte party der Prinzeßin alleine ohne den Prinzen die Crone auftragen wollten. Wobey denn merkwürdig, daß ungeachtet sich Wilhelmus nach langem stillschweigen endlich mit heitern Worten erkläret, daß wo ihm die regierung nicht zugleich mit seiner gemahlin und auf lebenslang aufgetragen würde, er viel lieber wiederum in Holland zurück gehen, und die Engelländer ins künfftige ihre sachen selbst besorgen lassen wollte, dennoch diese letztere meynung die andere, so auf einen Regenten drange, nur mit zwey oder drey stimmen überwogen hat. Es ward also der schluß gemacht, dem Prinzen und seiner gemahlin die Königliche regierung aufzutragen, und wurden beyde den 21. april an. 1689. gecrönt, dabey sich jedoch der Prinz ausdrücklich vorbehielt, auch fernerhin die Statthalterschaft von den vereinigten Niederlanden zu behalten. Er mußte gleich bey dem antritte seiner regierung den anhang des flüchtigen Königs in Groß-Britannien und Irland zu dämpfen suchen, und sich auch wider Frankreich rüsten, welche Crone sich nunmehr feindselig gegen ihn erkläret hatte, dadurch er denn in einen krieg verwickelt ward, welcher bis auf den Roswickschen frieden währte. In Irland ward es ihm von anfang sehr schwer gemacht. Denn es war ihm von einigen beygebracht worden, der Graf Circonel, der das selbst vor Jacobum commandirte, werde durch gütliche handlung zum zwecke können gebracht werden, darüber denn die Jacobitische party zeit behielt, sich weit zu setzen, und die hilfsvölker aus Frankreich an sich zu ziehen. Demnach mußte der König an. 1690. selber einen feldzug dahin vornehmen, da er denn die berühmte schlacht an der Boine erhielt, in welcher er selbst zwey mal durch stück-kugeln bey nahe wäre getödtet worden. Darauf folgte an. 1691. die völlige bewältigung dieses Königreichs durch den General Ginckel. In Schottland gab es so viel nicht zu thun, indem das Parlement gleich vom anfang an König Wilhelms seite hielt, und ihn annahm, dabey aber zu-

Sistor. Lexicon VI. Theil.

gleich das Bischöfliche kirchen-regiment wieder abschaffte, welches der neue König zu wehren nicht vor rathsam hielt. Der Herzog von Gordon, der das castell von Edenburg vor Jacobum inne hatte, übergab solches nach wenig tagen, und was von Jacobiten im felde war, ward auch zeitig aufgelopft, so daß sich die unruhe in diesem Reiche bald legte, auffer, was davon bey den Berg-Schotten übrig blieb, die in den folgenden zeiten noch zuweilen in das land streiften, bis ihnen nach endigung des Irländischen krieges auch ein stärker gebiß angelegt ward. Zur see gieng es im anfang hüzig her, indem die Franzosen an. 1690. die Englische und Holländische flotte durch vermuthliche verwahrlosung des Admirals Torrington schlugen, und darauf einiges volck an land setzten, welches Tinnmouth verbrannte, sonst aber weiter nichts unternahmen. Hingegen wurden sie an. 1692. auf der Normandischen küste bey Cap la Hogue von dem Admiral Ruffel wieder dergestalt geschlagen, daß sie sich seit dem mit einiger schiff-macht nicht haben groß machen können; ob sie wol noch ein und andere mal starcke rüstungen gemacht, und auf verschiedene besondere unternehmungen ausgelassen, so aber zur haupt-sache nicht viel bedeuert. Es haben aber auch die Englischen und Holländischen flotten nach dem nichts gethan, als daß sie denn und wenn die küsten von Normandie und Bretagne, mit versuchten landungen und bombardiren beunruhigt. Am allerschärfsten gieng es in den Niederlanden her, allwo auch der König den feldzügen von an. 1691. an in person begewohnt. An. 1692. war das treffen bey Steenkercken merkwürdig, welches auf Allirter seite mit grosser hoffnung des sieges angefangen, aber nicht nach wunsche geendigt ward. Der König und Churfürst von Bayern hatten bey der armee einen verräther entdeckt, namens Microir, welcher bey dem letztern Cammer-diener war, und den feinden eine geraume zeit alle bewegungen der Allirten offenbaret. Diesen nöthigte man dem Herzoge von Luxemburg eine falsche nachricht zu geben, und beschloß, unter diesem schein, den feind in seinem lager anzugreifen. Solches geschah anfänglich mit großem vorthail, indem die Franzosen auf dem einen stügel über den hauffen geworffen, auch einige ihrer canonen erobert wurden, ehe Luxemburg, der sich auf seinen spion verließ, anstalt zu rechter gegenwehr machte. Als er aber endlich merckte, daß er verführt sey, und mit frischen völkern unter dem Bouslers verläßt ward, hingegen aber der eine Allirte stügel, weil er auf dem wege veriret, viel zu spät ankam, wurden endlich diese genöthiget, den erhaltenen vorthail mit ziemlichem verluste zu verlassen, und sich in ihr lager zurück zu ziehen. Einige sagen auch, der König habe, obgleich ein courier über den andern gekommen und verlästung gefordert, dieselben insgesamt mit einem unbegreiflichen stillschweigen wieder von sich gelassen, daher man ihm hernach, weil die Englischen völker am meisten dabey gelitten, schuld gegeben, er habe sich bey dieser gelegenheit einiger ihm verdächtigen personen entledigen wollen. Andere hingegen legen es auf ein mißverständnis zwischen dem Prinzen von Würtemberg, der den angriff commandirte, und dem Grafen von Solms, welcher den befehlen des Königs, jenem zu hülffe zu kommen, nicht gehorchen wollen, daher er auch hernach lange nicht vor des Königs gesichte kommen dürfen. An. 1693. verlor der König die blutige schlacht bey Landen durch einen zufall, dessen ursache man niemals recht entdecken können, indem das feuer von der vornehmsten batterie der Allirten auf einmal aufhörte, und den feinden also den einbruch in die verschanzungen frey ließ; wiewol man auch da von Französischen Officieren, welche eben unter den trouppen gewesen, so bey dieser batterie in das Allirte lager zuerst eingebrungen, vernommen hat, daß es endlich bey dieser batterie an stück-kugeln gefehlet, und die letzten schüsse durchgehends nur von feinen gewesen, welches auch den Französischen Generalen den muth zu einem neuen angriff am meisten vermehret habe. Indessen hatte Wilhelmus sowol in dem treffen, da er die feinden vier mal zu fusse mit dem degen in der faul angeführt, als auch in abführung der armee so viel tapferkeit und kriegs-wissenschaft erwiesen, daß ihn die feinde selbst rühmen mußten. An. 1695. war er glücklich, indem er die wichtige festung Namur, welche die Franzosen an. 1692. eingenommen und mit grosser zuversicht vor unüberwindlich ausgegeben hatten, im angesicht ihrer armee eroberte. An. 1697. erfolgte endlich der friede, welcher unter Schwedischer vermittelung zu Roswick geschlossen ward, um deswillen auch der feldzug dieses jahres ohne hauptsächliche unternehmungen zugebracht ward. In den lagern selbst ward davon gehandelt, und hielte Mylord Vortland, Wilhelmi vertrautester Minister, auf seines Königs bewilligung, mit dem Marschall von Bouslers verschiedene unterredungen, darin dessen articül wol meistens mögen seyn abgethan worden; daher die übrigen Allirten hernach dem Könige Wilhelm schuld gaben, er habe sie zu demselbigen genöthigt, und sey ursache, daß man nicht alles erhalten, was man erhalten können, wie denn insonderheit die Protestanten wegen des vierten articuls übel zufrieden waren, daß er ihnen nicht besser vorgehen. Er ward darinn vor einen rechtmäßigen König in Groß-Britannien erkannt, und bekam sein Fürstenthum Orange mit allen bisher entbehrten nutzungen wieder. In dem bisher erzählten kriege sind auch unterschiedene anschläge wider sein leben auf anstiften der Franzosen und des flüchtigen Jacobs gemacht worden, sonderlich an. 1692. und 1696. da denn beyde mal Jacob mit einer starcken schiffs-rüstung schon fertig

E r r

tig

tig gestanden, auf erhaltene nachricht von seiner ermordung nach Engelland überzugehen. Es ward aber die gefahr immer noch zu rechter zeit offenbar, und also abgewendet. Er hatte auch in seinem Reiche mit den heimlichen und öffentlichen mißvergühten, die allerhand unruhen und verdriesslichkeiten erweckten, stets zu thun. Denn ob er wol von anfang durch gütigkeit ihnen allen vorwand abzuschneiden suchte, konnte er doch zu seinem zwecke keinesweges kommen. Denn es blieben viele Jacobiten auf die geschene veränderung des regiments so unwillig, daß sie zum theil mit öffentlicher widerseßlichkeit, theils mit geheimen griffen selbige über den hauffen zu werffen trachteten, wie denn dergleichen feuer- anbläser nicht nur in den Parleumenten immerzu waren, sondern auch unter seinen Ministern sich viele befunden, die zu Jacobi II. zeiten die unumschränkte gewalt unterstützten und nun dem Könige solche einschläge gaben, dadurch entweder ihr alter Herr zurück gebracht, oder doch viel gutes gehindert werden möchte; Ja es traten gar einige, die doch zu der revolution selbst mit gehoffen hatten, um, und weigerten Wilhelmo den vorgeschriebenen end der treue zu schwören, mit der eronnenen distinction, die an solchen leuthen, so Jacobum für einen unterdrucker des volcks und der kirche gehalten, mithin behauptet, daß man demselben mit recht widerstand thue, fast lächerlich heraus kam: sie erkannten Wilhelmo für den, so würcklich und in der that König wäre, und wollten ihm auch in so weit gehorchen, nicht aber für den, der nach dem rechte König seyn sollte. Nun waren unter denen viele von der hohen und niedrigen Clerisey, ob aus haß gegen die Non-Conformisten, denen der neue König ziemliche gunst erwies, oder aus andern ursachen, kan man nicht sagen. Einmal ist gewiß, daß aus dieser ursache der Erz-Bischoff von Canterbury nebst den Bischöffen von Eli, Chichester, Bath und Wells, Norwich, Peterborough und Gloucester abgesetzt werden mußten. Aus alle dem entstund nun tausend verdriessliche händel, welche dem Könige, ob er wol durch seine klugheit hauptsächlich schaden hinderte, unendliche sorgen machten. Nach geschlossenem frieden, da die nation zeit hatte an dergleichen zu gedenken, äusserte sich sonderlich der unwill, den viele wider den König und seine regierung gefaßt hatten. Er war bisher mit seinen Parleumenten noch ziemlich wohl ausgekommen, und ob er sie gleich zuweilen unvermuthet aufgehoben, wenn er, wie einige wollen, viele Jacobiten dazinn wahrgenommen, oder, wie andere sagen, durch seine Torischen Minister sich bereden lassen, daß sie zu republicanismisch gesinnet wären, so beruete er doch bald neue, und fand dieselben allezeit geneigt, ihn mit reichlichen subsidien zu versehen. Mit dem kriege aber hatte der gute wille aufgehört. Denn da der König vorstellte, daß wegen der augenscheinlichen Französischen fernern absichten eine armee auf den beinen zu halten, rathsam sey, so widersezte sich das Parleument und drung auf die abdankung mit grosser heftigkeit, so gar, daß es den König auch nöthigte, seine Holländische leib-wache abzudanken, wiewol ihm die Schotten hingegen den gefallen thaten, und die bey ihnen stehende armee behielten; hernach sezte es denselben wegen anwendung derer in Irland den rebellen eingezogenen güther zur rede, die der König meistentheils unter seine liebsten Minister ausgetheilt hatte, die aber das Parleument durchaus zu bezahlung der landes-schulden angewendet wissen wollte, darinn der König auch nachgeben und die gethanen schenkungen widerrufen mußte. Insonderheit war den Engelländern der Graf von Portland im wege, weil er des Königs lieblich und ein fremder war, dem denn das Parleument seinen haß nicht nur bey gelegenheit der Irländischen güther, sondern auch bey dem ausbruche des Spanischen successions-krieges zu erkennen gab. Es hatte nemlich der König sich bereden lassen, wegen der auf dem falle stehenden Spanischen Monarchie mit Frankreich die bekanntesten theilungs-tractate zu schliessen, entweder, weil der Graf von Portland, der von den Franzosen bey seiner Gesandtschaft zu Paris wol mochte seyn eingenommen worden, dazu gerathen hatte, oder weil der König auch vor sich selbst gemeint, es sey dieses ein dienliches mittel, die ruhe in Europa zu erhalten. Darüber zerfiel er nun nicht allein mit den Spaniern, so, daß der Spanische Gesandte, der sich allzu heftig darüber beschwerte, in achtzehn tagen das Königreich räumen mußte, und der Englische aus Spanien zurück geruffen ward; sondern er verdiente auch keinen danck bey den seinigen. Denn da man nun sahe, daß sich Frankreich dadurch nicht binden ließ, und also ein neuer krieg angefangen werden mußte, ließ sich zwar zu diesem das Parleument sehr willig finden, aber es warf dem Könige den bemeldten tractat als eine ursache des krieges, und daß er dabey nicht einheimische, sondern fremde um rath gefragt, in unterschiedenen adressen vor, begehrte auch ausdrücklich, daß er den von Portland nebst noch etlichen andern Ministern von sich schaffen sollte, und mußte der König froh seyn, daß er seinen hauptzweck, nemlich des Parlements bewilligung zum kriege, erhielt, und diesem verdriesslichen anmuthen mit verstellung seiner empfindlichkeit ausweichen konnte. Er rüstete sich also, nachdem er die nöthigen bündnisse geschlossen, mit aller macht. Da er aber in kurzem zu eröffnung des feldzuges nach den Niederlanden aufbrechen wollte, stürzte er den 4. merz an. 1702. auf der jagd mit dem pferde, und ob man gleich gemeint, er habe sich von dem falle wieder erholt, schlug doch unverhofft ein

fieber dazu, welches ihm den 19. merz den tod brachte. Er hatte mit seiner gemahlin, Maria Stuart, die bereits an. 1695. verstorben war, keine kinder gezeugt, und weil von der Prinzeßin Anna, die den thron nach ihm bestieg, auch schwerlich erben zu hoffen waren, die künftige erbfolge des Hauses Hannover durch das Parleument vest setzen lassen. Es ist dieser Herr einer der größten Staats-leuthe gewesen, die man jemals gehabt. Er stellte seine sachen mit grosser verschwiegenheit und sonderbarer ordnung an, ließ sich die hitze der affecten nicht übermeistern, wußte, was ihm empfindlich war, überaus wohl zu verstellen, das, was er hauptsächlich zu suchen hatte, von allen nebeln dinge wohl zu unterscheiden, und wenn er von diesen etwas nachließ, jenes hingegen mit desto größerer beständigkeit zu treiben. Von aller eitelkeit und phantasey war er ein feind, zur arglist und lasterhaften practicen nicht geneigt, durchgehends ernsthaft und tugendsam in seiner aufführung. Das kriegs-handwerk verstund er aus dem grunde, war auch vor seine person tapfer und unerschrocken, aber meistens im selbe unglücklich, doch niemals so, daß er nicht immer auf den beinen geblieben wäre. *Larrey, hist. d'Anglet. tom. IV. Sanjon, histor. de Guillaume III. Boyer, history of William III. Pufendorf, hist. Brandenb. Secret history of Whitehal. Secret history of Europe. Burnet, mém. hist. de la Grande-Bretagne.*

König von Schottland:

Wilhelmus, insgemein der Löwe zugenannt, war der 23te König in Schottland, und succedirte seinem bruder Malcolm IV. gegen den ausgang des decembers an. 1165. Das erste war, daß er Northumberland von dem Könige Henrico in Engelland wieder forderte, welcher von ihm verlangte, daß er ihm wegen der Graffschaften Cumberlant und Huntingdon, die er in Engelland besaß, gewöhnlicher massen hulldigen sollte, so auch geschah. Allein Henricus wandte vor, daß er ihm Northumberland ohne der Reichs-Stände bewilligung nicht wiedergeben könnte, weswegen in dem nächsten Parleumente der ausbruch von dieser sache folgen sollte; welches aber der König Wilhelm zu erwarten keine lust hatte. Nachdem er nun seine sachen in gute ordnung gebracht, schickte er einige Abgesandten in Engelland, welche Northumberland wieder fordern, und auf den fall einer abschläglichen antwort den krieg ankündigen sollten. Hierauf trat ihm Henricus einen theil von Northumberland ab, welchen Wilhelm in besitz nahm. Als er aber auch auf das übrige drung, wurde Henricus so erbittert, daß er seinen trouppen ordre gab, in Schottland einzufallen; da denn die Schottländer, um sich zu revangiren, gleichfalls eine armee zusammen brachten, und die grenzen von Engelland verheerten. In dem nächstfolgenden sommer marschirte er abermals mit einer grossen armee in Engelland; worauf Abgesandten in sein lager geschickt wurden, die ihm eine grosse summe geldes gegen einen stillstand anboten, und dabey die vertröstung gaben, daß die sache in der gütte beygelegt werden sollte. Weil nun der König Wilhelm ein offenerherziger Herr war, stellte er diesen versprechungen glauben zu. Mittlerweile aber rüsteten sich die Engelländer aufs eiferigste zu einem kriege. Als sie nun sahen, daß die Schottländer dem stillstande traueten, und ganz sicher waren, bedienten sie sich dieser gelegenheit, fielen in der Schotten lager ein, und führten den König nebst verschiedenen andern vornehmen Herren gefangen mit sich hinweg. In solchem zustande schickten sie ihn zu dem Könige Henrico, welcher dazumal in Frankreich war. Dieses unverhoffte glück machte die Engelländer dermassen stolz, daß sie in Cumberlant einzufallen, und auch diese provinz hinweg zu nehmen gedachten; allein sie wurden mit grossem verlust zurück geschlagen, giengen sodann einen stillstand ein, begnügten sich mit Northumberland, und ließen Cumberlant und Huntingdon in Schottländischen händen. Mittlerweile erhielt David, des Königs Wilhelmi bruder, welcher unter den Engelländern diente, ein frey geleit, kam zurück in Schottland, und nahm die regierung über sich. Hierauf fertigte er einige Deputirte ab, um wegen seines bruders ranson zu tractiren, welcher damals zu Falaise in der Normandie gefangen gehalten wurde. Als man nun den Engelländern fünfzehnen geißel nebst den schloßern von Berwick, Roxborough, Edinburg und Sterlin zur versicherung gegeben hatte, wurde der König losgelassen. Den folgenden 15. august. wurde er nebst den vornehmsten des Adels nach York beruffen, allwo sie, wie die Engelländischen scribenten berichten, das Königreich in des Königs Henrici schutz übergeben sollten; wiewol Buchananus sagt, daß dieses keine andere absicht gehabt, als nur die ranson zu bestimmen, und daß die bemeldten schloßer den Engelländern so lange, bis man alles geld bezahlt hätte, überlassen worden. Nach diesem wurde zu Northam an der Tweed eine versammlung angestellt, wohin Wilhelm kam. Dasselbst bemüheten sich die Engelländer aufs äusserste, es dahin zu bringen, daß die Schottischen Bischöffe den Bischoff von York vor ihren Erz-Bischoff erkennen möchten, woben auch der Päpstliche Legat das seinige that. Allein die Schotten wollten sich ihm durchaus nicht unterwerffen, und wurden durch ein von dem Papp Alexander III. heraus gegebenes decret davon befreiet. An. 1190. schickte der König Richardus in Engelland, welcher seinem vatter Henrico in der regierung succediret hatte, als er vorhabens war, einen zug in das heilige land zu thun, die geißel zurück, räumte Wilhelmo die schloßer wieder ein, und überließ ihm

das Königreich Schottland mit eben dem rechte und in eben denselben grenzen, als es die vorigen Könige besessen hatten. Damit nun Wilhelm seine dankbarkeit dagegen bezeugen möchte, schickte er Richardo tausend mark silber, und befahl seinem bruder David, dem Grafen von Huntingdon, mit ihm in Spanien zu gehen; allein dieses Davids flotte wurde auf der rückreise durch sturm ganz zerstreuet, und er selbst von den Egyptiern gefangen, durch die Venetianer aber wieder ranzioniret, so, daß er sowol als der König Richard endlich wieder nach hause kam. Hierauf kam König Wilhelm mit seinem bruder ihm glück zu wünschen, und verehrte ihm nochmals zwey tausend mark silbers, so daß zu derselben zeit zwischen den beyden nationen eine vollkommene freundschaft gestiftet wurde. Nachdem Wilhelm in Engelland krank worden, erscholl also fort ein gerüchte, daß er todt wäre. Dieses verursachte, daß Harald, Graf von Orkney und Caithnes, welcher über den Bischoff selbigen orts sehr erbittert war, weil er ihm an dem Königlichen Hofe verhinderlich gewesen, sich desselben bemächtigte, und ihm die junge aus dem halse schnitt, wie auch die augen austach. Als aber der König an. 1198. wieder zurück kam, schlug er den Grafen Harald, ruinierte die meisten seiner trouppen, bekam ihn gefangen, und ließ ihm zuerst die augen ausstechen, hernach aber aufhengen. Hierauf wurden alle seine männliche erben castriret, und seine übrigen anverwandten um viel geld gestraft. In eben demselben jahre starb der König Richard, und sein bruder Johannes succedirte ihm, da denn Wilhelm ihm wegen des landes, so er in Engelland besaß, gewöhnlicher massen huldigte. Als er aber nicht mit ihm in Frankreich gehen wollte, ließ der König Johannes gegen Bewick über ein fort bauen, welches König Wilhelm niederzureißen befahl, worauf sich beyde zu einem kriege rüsteten. Es wurde aber friede geschlossen, und zwar mit der bedingung, daß Wilhelm zwey tochter an Johannis söhne vermählet werden sollten. Als Wilhelm wieder zurück kam, befand er, daß die stadt Verth durch eine wasserfluth nebst seinem eigenen pallaste meistens ruiniert worden, wobey auch zugleich sein sohn, ein noch unmündiges kind, und vierzehn von seinen dienern umgekommen waren; hierauf erbaute er eine andere stadt an einem bequemen orte, welche anjetzo St. Johnston Wilhelm heisset. Er starb endlich an. 1214. in dem 74. jahre seines alters, und in dem 49. seiner regierung. *Roger. Hovedenus, annal. P. II. Matth. Paris. hist. Angl. Matth. Westmonast. flor. hist. Angl. Radulphus de Diceto. Guilielmus Neubrigenf. rer. Angl. hist. Knyghton. de event. Angl. Buchanani hist. Scot.*

Könige von Sicilien:

Wilhelmus I. der böse zugenannt, König in Sicilien, succedirte seinem vatter Roger an. 1152. oder 54. Bald nach seines vatters tode eroberte und plünderte er Tanes in Egypten, und schlug eine flotte der Griechen von mehr als 140. schiffen. Er nahm dem Papste unterschiedliche plätze ab, wurde aber von Adriano IV. in den bann gethan. Ferner belagerte er den Papst in Benevento, und zwang ihn dazu, daß er ihm die belehnung über das Königreich Sicilien, das Herzogthum Puglia und das Fürstenthum Capua nebst unterschiedlichen andern ungemeynen freyheiten geben mußte, welches unterschiedliche streitigkeiten zwischen ihm und den nachfolgenden Päpsten verursachte. Endlich aber vertrat er sich mit Alexandro III. und starb im jahr 1166. Sonsten feind vor diesem Wilhelmo noch zwey andere gleiches namens, eben auch aus dem Normannischen Hause, Herren in Neapoli gewesen, 1.) Wilhelmus Fierrabras, gleich nach an. 1000. einer aus den söhnen Tancredides Normannen, der sich zuerst in diesen landen niedergelassen, und zu der folgenden macht der seinigen in diesen landen den grund gelegt. 2.) Wilhelmus, ein sohn Rogerii, der um das jahr 1110. zur regierung kommen ist, aber auch keinen Königlichen titel geführt, und noch dazu von seinem vetter Rogerio des besessenen Herzogthums von Apulien und Calabrien ist beraubt worden. *Thomas Fazellus, histor. Sicula. Ritius.**

Wilhelmus II. der fromme zugenannt, succedirte seinem vatter in dem zwölften jahre seines alters, und nahm Alexandri III. partey wider Kaiser Fridericum an. Er führte mit dem Griechischen Kaiser Andronico Comneno krieg, und zwar mit gutem glück, gewann ihm Salonica und verschiedene andere plätze mehr ab, und starb an. 1189. zu Palermo. *Fazellus. Ritius.*

Wilhelmus III. welcher Tancredum, Wilhelmus II. natürlichen sohn, zum vatter hatte, wurde unter seiner mutter Sibylla vormundschaft an. 1192. oder 93. vor König von Sicilien erkannt. In dem nächstfolgenden jahre kam der Kaiser Henricus VI. mit einer mächtigen armee in Italien, gewann Gaeta nebst Neapoli, nahm Sibyllam und Wilhelmum gefangen, verdamnte die mutter zu einer immerwährenden gefangenschaft, und ließ dem söhne die augen ausstechen. *Fazellus. Ritius.*

Herzoge in Bayern:

Wilhelmus V. Graf von Holland, und dieses namens der erste Herzog in Bayern. Sein vatter war Kaiser Ludwig IV. *histor. Lexicon VI. Theil.*

und seine mutter Margaretha, Graf Wilhelmus III. in Holland tochter, welche nach ihres bruders Wilhelmus IV. tode, an. 1351. Holland und Seeland erbt, und die verwaltung desselben gedachtem ihrem sohn Ludovicum, nachmals Churfürsten von Brandenburg, mit dem Kaiser gezeuget; es hatte aber derselbe noch bey lebzeiten des vatters auf sein recht verzicht gethan. Allein Wilhelmus wußte der mutter solches schlechten dank. Denn ob er sich wol anfänglich gar gehorsam erzeigte, und die regierung in der mutter namen verwaltete; so wollte er doch nachgehends derselben kein recht daran mehr zugestehen, worüber es zu einem heftigen kriege zwischen beyden kam, darinn die mutter unten lag, und das land dem söhne überlassen mußte. Doch hat er solches fast niemals ruhig besessen, angesehen nicht allein Kaiser Carolus IV. aus einem angebohrnen haffe gegen die Bayern die Seeländer abwendig machte, daß sie zu den Engländern übertraten, sondern auch fast alles wider ihn aufstund, besonders nachdem er an. 1358. von sinnen kommen war. Er besaß auch ein theil von Nieder-Bayern aus der theilung mit seinen brüdern, und starb an. 1377. ohne erben im gefängnis zu Duesnoy, worein ihn die unterthanen eines mords halber gesetzt hatten, daher das land an seinen bruder Albertum fiel. *Lünig, im Reichs. Archiv cont. 2. abth. 4. abs. 1. n. 94. Adlzreiter. annal. Boj. P. III. lib. IV. & V. Grotius. Vossius. Aventinus.*

Wilhelmus VI. Graf von Holland, und dieses namens der II. Herzog in Nieder-Bayern, war ein sohn Graf Alberti, Herzogs von Bayern, welcher nach seines bruders Wilhelmus IV. tode die Grafschaft Holland bekommen hatte. Er gelangte an. 1404. zur regierung, und hatte Margaretham, Herzogs Philipp Audacis von Burgund tochter, zur gemahlin, mit welcher er die berühmte Jacqueline zeugte. Er starb an. 1417. *Adlzreiter. Siehe Jacobina.*

Wilhelmus III. Herzog in Bayern, war ein sohn Herzogs Johannis von der Münchischen linie. Nach dem tode seines vatters regierte er die väterliche lande mit seinem ältern bruder Ernesto gemeinschaftlich, mit welchem er aber nachmals theilte, und sein antheil mit der Herrschaft Kelheim aus der verlassenschaft Johannis des unbarmherzigen, Grafens zu Holland und Herzogs in Nieder-Bayern, vermehrte. Durch seinen untadelhaften wandel hatte er sich bey jederman in solche gunst gesetzt, daß die Churfürsten ihm die Kaiser, Erone zugedacht, wenn er den Kaiser Sigismundum überleben sollte. Selbst der Kaiser hielt so viel auf ihm, daß er ihn an. 1431. in seinem nahmen auf das Concilium zu Basel schickte, alwo er sein amt mit jedermans vergnügen dergestalt wohl verfahe, daß ihm der Kaiser die Bogten über die Schwäbischen Reichsstädte nebst einer ansehnlichen summe geldes zur belohnung seiner treue gab. Er verheurathete sich an. 1432. auf dem Concilio zu Basel mit Margaretha, Herzogs Adolphi von Cleve tochter, von welcher er nach seinem an. 1435. erfolgten tode Adolphum und Wilhelmum Posthumum hinterließ, davon dieser sogleich wieder verstarb, jener aber erst zwey jahr nach des vatters tode an. 1437. in dem vierten jahre seines alters folgte, und das väterliche erbtheil seinem vetter Ernesto überließ. *Adlzreiter. P. II. lib. VII. n. 74.*

Wilhelmus IV. Herzog in Bayern, war ein sohn Albrechts IV. und Cönnunda, der einzigen Prinzessin Kaiser Friderichs III. geborn zu München den 13. nov. an. 1493. Als sein vatter an. 1508. starb, mußte der Prinz bis an. 1511. unter der vormundschaft seines vatters, Herzog Wilhelmus, stehen, binnen welcher zeit die langwierigen streitigkeiten mit dem Hause Pfalz friedlich beygelegt wurden. Als er aber die regierung selbst antreten sollte, bekam er streit mit seinem bruder Ludwig, welcher, ungeachtet ihr vatter bereits das recht der erstgeburt eingeführt, dennoch auf antrieb der mutter entweder mit dem bruder ganz Bayern gemeinschaftlich oder ein drittheil vor sich allein zu regieren begehrte. Die Stände suchten zwar die sache zu unternehmen, und brachten es zu einem vergliche, vermög dessen sie drey jahre eine gemeinschaftliche regierung versuchen sollten. Aber es fanden sich bald wieder friedensstörer, die solches beginnen der Stände theils dem Kaiser, theils Herzog Wilhelmus verhaßt vorstellten, daher es denn zwischen beyden Herren zu neuen irungen kam, welche sonderlich die verwittwete Herzogin auf seiten des jüngsten, und der Hofmarschall von Stauffen auf seiten Herzog Wilhelmus unterhielten. Endlich machte der Kaiser die sache aus, daß Ludwig den vierten theil von den väterlichen landen haben sollte. Da nun dieser sahe, daß er weiter nichts würde ausrichten können, vertrat er sich mit Herzog Wilhelmus, der ihm aus gutem willen mehr als er schuldig war, und fast den dritten theil einräumte, da denn Wilhelmus zu München, und Ludwig zu Landshut ihre regierungen anlegten. Es ward auch obgedachtem Hofmarschall, als man seine tücke entdeckte, an. 1516. zu Inqolstadt der kopf abgeschlagen, die vertraulichkeit aber hernach unter beyden brüdern so groß, daß Herzog Ludwig zu ersparung der unkosten seine besondere Hofstatt abschaffte, und sich an seines bruders Hof nach München begab, und findet man urkunden, die ihrer beyder namen führen, als wenn sie gleichen theil an der regierung gehabt, doch ist Herzog Wilhelmus allezeit von

mehrern ansehen gewesen, und als regierender Fürst von Bayern im Reiche betrachtet worden. Es kam auch, als Ludwig an. 1544. ohne kinder verstarb, vollends alles in seine hände. Denn ob gleich der dritte bruder, Ernst, Erz-Bischoff zu Salzburg, einige ansprüche machte, ward er doch bald befriediget. Herzog Wilhelm ward von dem Schwäbischen Bunde zum General gemacht, als derselbe an. 1519. Herzog Ulrichen zu Württemberg bekriegte, dessen freund Herzog Wilhelm ohne die wegen seiner schwester nicht seyn konnte, die sich um übler begegnung willen von dem Württemberger geschieden hatte. Weil dieser fast ohne einigen widerstand von land und leuthen vertrieben ward, konnte Herzog Wilhelm in diesem kriege eben keine thaten thun, doch wird er wegen der guten ordnung gelobt, die er bey dem heere gehalten. Nach diesem hat er bey den damaligen religions-bewegungen in Teutschland sich auf seiten der Römisch-Catholischen sehr eifrig erwiesen, und der Protestantischen lehre nicht nur in seinen landen keinen eingang verstatet, sondern auch sonst überall zu steuren gesucht, gestalt er denn bereits an. 1524. mit einigen Fürsten zu Regensburg zu dem ende ein bündnis schloß, und auch hernach an. 1538. in die sogenante heilige Ligue trat. Er war auch einer von denen, welche auf dem Reichs-tage zu Augspurg an. 1530. den Reichs-abschied verfertigten, der den Protestanten so widrig war. Er hat auch die Jesuiten auf der Academie zu Ingolstadt eingeführt und in willens gehabt, ihnen ein Collegium zu bauen, wozu ihm der Paps auf drey jahr den zehenden der geistlichen einkünfte verstatet. Der tod aber hatte ihn an ausführung dieses vorhabens gehindert. Bey dem allen aber suchte Herzog Wilhelm sich und sein Haus, sonderlich über Oesterreich und Pfalz zu erheben, welches den Bayerischen Fürsten schon lange auf dem Herzen gelegen hatte. Dannhero bemühet er sich an. 1526. Ferdinando den rana in der Böhmischen und Ungarischen Königs-wahl abzulauffen, welches ihm aber nicht gelingen wollte, worauf er hin und wieder den andern Fürsten die nothwendigkeit bey des Kayfers seiner steten abwesenheit einen Römischen König zu erwählen vorstellte, Ferdinandum aber verunglimpft, damit er sich den weg zu dieser Erone bahnte, dazu er sich auch gegen einige antrag, und dem Churfürsten von Pfalz insonderheit, wenn er ihm dazu behülflich seyn wollte, eine tonne goldes bot. Auf dem Reichs-tage zu Augspurg an. 1530. pflog er mit dem Churfürsten von Sachsen rath, wie Ferdinandi wahl zu hindern, ließ ihn hernach auch durch seinen Gesandten Weissenfelder versichern, daß er in diesem handel best bey ihm halten wollte, wie er denn würcklich geraume zeit hernach die wahl nicht billichen wollte, und vielmehr mit Sachsen, Hessen und dem Könige in Frankreich, welcher letztere dazu 100000. gülden bey ihm niedergelegt, ein bündnis zu vertheidigung der Teutschen freyheit machte, welches aber hernach von sich selbst wieder zergienge. Er hätte hernach vielleicht nicht ungerne gesehen, wenn die Protestanten den Kayser im Schmalkaldischen kriege etwas geschwächt hätten, wie er sich denn nicht sonderlich angriff ihm beizustehen, auffer, daß er durch seinen natürlichen sohn, Georgen, einig volck werben und ihm zuführen, dem Kayserlichen heere auch aus seinen magazinen lebens-mittel zukommen ließ, welches er jedoch auch den Protestanten nicht versagte, und auf alle weise neutral zu scheinen suchte. Gleichwol suchte er hernach als zur vergeltung seiner dienste, daß der Kayser ihm die Pfälzische Chur zusprechen möchte, auf welche er auch bereits an. 1544. da Churfürst Ludwig ohne söhne gestorben, einen anpruch gemacht. Ob nun wol der Kayser, der dem Pfälzischen Churfürsten, Friedrichen, wegen des Schmalkaldischen bundes, mit dem er es gehalten, nicht gut war, diese klage annahm, so wollte er doch an der andern seite das Bayerische Haus nicht zu mächtig machen, und ließ die sache liegen. Es starb also Herzog Wilhelm mit vielen vergeblichen einbildungen den 6. merk an. 1550. und hinterließ von seiner gemahlin, Maria Jacobaa, einer Badischen Prinzessin, Albertum, seinen nachfolger, und Mathilden, die an Marggraf Philiberten von Baden vermählet worden. *Adlzreiter. annal. P. II. lib. X. Sleidanus, lib. VIII. &c. Hubert. Thomas, de vita Friderici Palat. lib. IV. VI. VII. XII. XIII. Bellai, mém. Seckendorff. hist. Lutheran.*

Wilhelmus V. ein sohn und nachfolger Herzogs Alberti V. war geboren an. 1548. und folgte dem vatter an. 1597. in der regierung. Er war ein grosser liebhaber der Geislichkeit, und besonders der Jesuiten, welchen er hin und wieder in Bayern reiche einkünfte geschenkt, und prächtige kirchen erbauet. Kurz nach dem antritt seiner regierung wurde er in die handel verwickelt, die sein bruder, Ernst, Bischoff zu Lüttich, wider Gebhard Truchsessen, Churfürsten zu Edln, hatte, so endlich zum kriege ausbrachen, in welchem es Ernst durch behülfle Wilhelms dahin brachte, daß Gebhard ihm das Erz-Bisthum und die Chur-würde überlassen mußte. (Siehe Gebhardus, Churfürst und Erz-Bischoff zu Edln.) Sonsten ist er derjenige, von welchem der Bayerische stamm in dem Westphälischen frieden zum unterscheid seines bruders Ferdinandi nachkommen, der jezigen Grafen von Wartenberg, den namen der Wilhelmischen linie hat. Seine grosse neigung zur Geislichkeit brachte ihn endlich dahin, daß er an. 1596. die regierung seinem söhne Maximiliano übergab, nach welcher zeit er noch dreißig jahr in unausgesetzter eifriger übung seiner religion zugebracht, ob er wol niemals einem orden sich gewied-

met. Er starb im Carthäuser-kloster an. 1626. zu Regensburg, nachdem er noch vor seinem tode das grosse wachsthum seines sohns Maximiliani mit angesehen. Seine übrigen kinder, so er mit seiner gemahlin Renata, Herzogs Francisci zu Lothringen tochter, gezeuget, waren Philippus, Bischoff zu Regensburg und Cardinal, Ferdinandus, Churfürst zu Edln, Carl, Albertus, welcher mit seiner gemahlin Leuchtenberg erheuratet, Maria Anna, Kayfers Ferdinandi II. gemahlin, und Magdalena, eine gemahlin Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg. *Adlzreiter. P. II. lib. XII. Chur-Bayern, p. 4. Germ. Princ. lib. IV. c. I. §. 23. Siehe Philippus, Ferdinandus, Albertus.*

Herzog von Sachsen:

Wilhelmus, Herzog zu Sachsen, Weimarischer linie. Sein vatter war Johannes, Herzog von Sachsen, die mutter aber Dorothea Maria, Fürst Joachims Ernsts zu Anhalt tochter. Er wurde den 15. april an. 1598. als ein zwilling mit einem andern, doch tod auf die welt gekommenen Prinzen auf dem schlosse zu Altenburg geboren. Nach seines vatters absterben wurde ihm und seinen brüdern Friedrich von Rosoth zum Hofmeister verordnet. Nachmals hielt er sich eine zeitlang auf der Universität zu Jena auf, und trug sonderbare zuneigung zu der Music und Matheli, in welcher letztern, sonderlich in der Geometrie, Architectonic und fortification, er solche profectus erlangte, daß er diffalls zu seiner zeit in Teutschland unter den Fürsten wenig seines gleichen gehabt. Er erlernte auch die Lateinische und Französische sprache. An. 1617. that er mit seinem bruder, Herzog Friedrichen, eine reise in die Niederlande, und kam in selbigem jahre wieder zurück. Zu ausgange des 1618. jahres thaten sie eine reise in Frankreich, woselbst er sich von seinem bruder geschieden, und an. 1619. im october wieder zu Weimar angelanget, da er sich sofort auf den Vereinigungstag der unierten Chur- und Fürsten nach Nürnberg begeben, und daselbst nebst seinen zwey ältesten brüdern in das Böhmisches kriegs-wesen zu begeben beschloffen. Zu solchem ende hat er auch von dem neuen Könige in Böhmen, Pfalzgraf Friedrichen, an. 1620. eine compagnie von 150. pferden angenommen, solche selbst geworden, und zu Elnbogen in Böhmen auf dem mufter-platz gestellt. Auf seines ältesten bruders commission hat er ferner vier compagnien zu fuß zusammen gebracht, und solche mit obigen reuten in der schlacht auf dem Weissenberge bey Prag commandiret, in welcher schlacht ihm die sturm-haube mit einer stück-fugel herunter geschossen, und er mit einem pistol-schuß auf sein bruststück getroffen worden. Nach verlohrener schlacht kam er mit dem gedachten Könige nach Schlessien. Von dar begab er sich nach Weimar, ließ sich aber doch an. 1621. unter desselben Königs General, Graf Ernsten zu Mannsfeld, anderweit in kriegs-dienste ein, und warb als Oberster ein regiment zu fuß von 3000. mann, ingleichen zehen compagnien zu ross, mit welchen er in der Ober-Pfalz zu gedachtem Grafen geflossen, mit welchem in die Unter-Pfalz gerückt, und von ihm in wichtigen angelegenheiten nach Holland verschickt worden. Bey seiner rückkunft übernahm er von Marggraf Georg Friedrichen zu Baden-Durlach 3000. zu fuß, wie auch zehen compagnien zu pferde zu werden, und befand sich darauf in den zwey treffen bey Mingselheim und Wimpfen. Weil dadurch die Marggräfliche armee ganz zertrennet worden, fand er sich wieder zu Weimar ein, erlangte aber bald darauf von dem Herzog Christian zu Braunschweig, Bischoffe zu Halberstadt, die charge eines General-Lieutenants, und führte demselben an. 1623. 4000. zu fuß, und 1000. zu pferde zu, hatte aber das unglück, daß er bey der niederlage, so der gedachte Herzog erlitt, mit einem schuß in den arm, der zugleich oberhalb des magens in den leib gegangen, gefährlich verwundet, und unter den todten kraftlos liegend, von dem Kayserlichen General, Grafen von Tilly, gefangen, in der stadt Münster drey monate verwahret, und hernach dem Kayser Ferdinando II. nach Neustadt geschickt wurde, woselbst er bis in den januar. an. 1625. in verahrung bleiben mußte, da er durch Johann Georgens, Churfürsten zu Sachsen, intercession gegen einen revers freyheit, und bey dem Kayser seine ausöhnung erlangte. Hierauf vermählte er sich im jahr 1625. mit Eleonora Dorothea, Fürst Johann Georgens zu Anhalt tochter. Die Fürstliche landes-regierung des Weimarischen theils nahm er noch bey lebzeiten seines ältern bruders, Johann Ernsts, an. 1626. vor sich und seine andere brüder an, und bemühet sich sehr, durch Chur-Sächsische und andere intercession, die wider gemeldten seinen ältern bruder angedrohet acht bey dem Kayser zu verhüten. An. 1628. reisete er zu Ferdinando II. nach Prag, und empfing daselbst die ihm bishero schwer gemachte, und nur seinen vier jüngern brüdern ertheilte Reichs-lehen; wohnte an. 1631. dem Convent zu Leipzig in person bey, und brachte vermöge des daselbst gefastten schlusses eine anzahl vöcker zusammen, die er aber durch zwang des Kayserlichen Generals, Grafen von Fürstberg, wieder abhandeln mußte. Weil er hernach von den Kayserlichen viel ausziehen mußte, veranlaßte ihn solches zu einer allianz mit dem Könige Gustav Adolph von Schweden, zu dem er sich nach der schlacht bey Leipzig nach Halle begab, und darauf die stadt Erfurt unter dessen devotioy brachte; weswegen ihm von demselbigen das Directorium über die Thüringische lande, und als dessen bestellten General-Lieutenant einige regi-

menter übergeben, auch neue werbungen anbefohlen worden. Hierauf conjungirte er sich mit tausend mann mit dem Königlich-Schwedischen Feld-Marschall, Johann Banier, an. 1632. bey Osterwick, versicherte sich der städte Goslar und Nordheim, nahm Göttingen mit sturm ein, und eroberte Duderstadt auf dem Eichsfelde, zog hernach mit seiner armee zu dem gedachten Könige nach Donawerth, und half den paß über den Lech behaupten. Er war mit bey der belagerung von Ingolstadt, und bey dem einzuge zu München, separirte sich hernächst mit einem untergebenen corpo, und agirte damit in Ober-Schwaben; nachmals gieng er zurück in Thüringen, zog einige Chur-Sächsische, Hessische und Pfälz-Birkenfeldische regimenter an sich, und brachte 15000. mann zu fuß, nebst 9000. zu pferde zu dem Könige in das lager bey Nürnberg, wohnte der allda den 24. august. vorgefallenen scharfen action bey, mußte sich aber hernach, weil er in eine krankheit fiel, nach Erfurt bringen lassen, allwo ihn der König persönlich besuchte. Nach dieses Königs todes-fall ließ er seine unterhabende völker in Böhmen agiren, nachmals aber theils zu seines bruders, Herzog Bernhards, und des Feld-Marschalls Horns armee, theils aber zu dem General Banier stossen. An. 1634. besuchte er den Convent zu Franckfurt am Mayn, und als an. 1635. zu Prag zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen friede geschlossen worden, submittirte er sich dem Kayser, überließ seine noch in fünf regimentern bestehende mannschaft dem Churfürsten, und begab sich zur ruhe, erbaute das schöne neue schloß zu Weimar, welches er nach seinem nahmen die Wilhelmshurg genennet, sieng in seinen landen die kirchen-visitation an, beschickte durch seine Gesandten den Friedens-Convent zu Osnabrück, ingleichen die executions-tractaten zu Nürnberg, und führte in allen ein löbliches regiment. Die letzten jahre seines lebens hatte er viel beschwerden an dem einen schenkel, und als sich an. 1662. andere leibes-beschwerden, sonderlich die passio iliaca, bey ihm eingefunden, ist er den 17. may gedachten jahres auf dem schlosse zu Weimar verstorben, und in der stadt-kirche allda begraben worden. Seine söhne waren Wilhelmus, geböhren den 26. martii, starb den 1. november an. 1629. Johann Wilhelm, geböhren den 16. august. an. 1630. starb den 16. may an. 1639. Fredericus, geböhren den 18. merk an. 1640. starb den 18. august. an. 1656. Die übrigen haben so viel linien gestiftet, Herzog Johann Ernst die Weimarische, Herzog Adolph Wilhelm, und nach dessen tode Herzog Johann George die Eisenachische, und Herzog Bernhard die Jenaische. Chemnitz, vom Teutschen kriege. *Theatr. Europ. Burgoldensis, disc. ad instrum. pacis. Pufendorf. de reb. Succ. Pfessinger. memor. sæc. XVII. Ludolphs schaubühne der welt. A.*

Sergoge zu Braunschweig und Lüneburg:

Wilhelmus, der vierte und jüngste sohn Heinrich des Löwen, Herzogs zu Sachsen und Bayern und der Englischen Mathildis, ward an. 1184. als gedachter sein vatter wegen der Reichs-acht mit seiner gemahlin nach Engelland entwichen, zu Winchester geböhren, daher er auch Wilhelmus Wintoniensis genennet wird. Man siehet auch dieses vor ein omen an, daß nach langer zeit aus Wilhelmis geblüte Könige in Engelland haben hervor kommen sollen. Er wird auch Wilhelmus de longa Spatha von einigen genennet, welchen nahmen seines mütterlichen groß-vatters Henrici II. Königs in Engelland bruder, Wilhelmus, schon geführet. In der an. 1203. zu Vaderborn entworfenen brüderlichen theilung der väterlichen lande, hat er Lüneburg mit dem dazu gehörigen districte erhalten. Doch wird er nicht recht Herzog zu Lüneburg genennet, weil sein sohn Otto erst den titel eines Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg angenommen. An. 1194. mußte Wilhelmus nebst seinem bruder Otto, der nachgehends Kayser worden, bey Herzog Leopolden von Oesterreich eine geißel vor die noch übrige summe abgeben, zu der seiner mutter bruder, König Richard I. sich hatte verbinden müssen, um aus der beschwerlichen gefängnis loszukommen. An. 1200. schickte ihn sein bruder, gedachter Kayser Otto, nebst seinem andern bruder Heinrich dem Pfalzgrafen nach Engelland an seiner mutter bruder, König Johannem, der Richardo succediret hatte, die dem Kayser von Richardo vermachten schätze, ingleichen die beyden Graffschaften York und Poitou abzufordern. Es wurde aber nichts ausgerichtet, weil König Johannes sich dem Könige in Frankreich, Philippo II. endlich verbunden hatte, er wollte dem Kayser auf keine weise beystehen. Wilhelmus starb an. 1212. oder 1213. in seinen besten jahren, und verließ von seiner Dänischen gemahlin, Helena oder Adelheid, einen einigen sohn, Otto das Kind, von dem an seinem orte. *Fellers geneal. hist. des Braunschweig-Lüneburg. Hauses, c. 12. §. 4.*

Wilhelmus der ältere, oder mit den sieben haupt-streiten, weil er so viel schlichten gewonnen; it. wegen eines spruchworts, so er oft gebraucht, Gottes Fuhe genant, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Herzog Heinrich des jüngern sohn, hat von an. 1420. an seinem vetter, Herzog Bernharden, wider den Bischoff zu Hildesheim bestanden. An. 1421. hat er in gesellschaft der Marggrafen von Meissen, Friedrichs und Wilhelmis, die Hussiten bey Brüx in Böhmen auf das haupt geschlagen, und selbige stadt dem Kayser wieder *Histor. Lexicon VI. Theil.*

eingeliefert. An. 1424. half er Herzog Bernharden des Erz-Bischoffs von Bremen land verwüsten; wobey weder kirchen noch klöster verschonet worden. An. 1429. stund Herzog Wilhelm den see-städten wider König Erichen von Dänemark bey, und gewann eine grosse schlacht bey Flensburg. Unterdessen fiel ihm sein vetter zu Braunschweig, Herzog Otto, Bernhards sohn, in das land, wodurch er genöthiget wurde zurück zu gehen. Er erholte sich auch seines schadens redlich, und zwang seinen vetter, daß er mit ihm umtauschen mußte, so daß von an. 1429. an Herzog Wilhelm und dessen bruder, Herzog Heinrich, das land zu Braunschweig, hingegen Herzog Otto und Herzog Friedrich, deren vatter Bernhard auch noch lebte, das land zu Lüneburg inne hatten. An. 1431. führte er seines schwagers, Herzog Friedrichs von Oesterreich, hülfs-völker König Carlin in Frankreich, wider Philippum, Herzog von Burgundien, zu, und legte auch hier gute proben seiner tapferkeit und glücks ab. In seiner abwesenheit machte sein bruder Heinrich, dem er die regierung aufgetragen hatte, sonderlich auf anstiften und durch hülffe derer von Braunschweig sich meister von Wolfenbüttel, und vertrieb seines bruders gemahlin nebst ihren kindern daraus. Als Herzog Wilhelm wieder kam, suchte er durch hülffe der Bischoffe zu Naqeburg, Halberstadt und Hildesheim, sich wieder mit gewalt in possession zu setzen. Nach einem land-verderblichen kriege wurde der vergleich gemacht, daß Herzog Heinrich Wolfenbüttel zwar behalten, aber seinem bruder, Herzog Wilhelm, 14000 gülden geben sollte. Dieser ließ sich desto eher behandeln, weil Herzog Heinrich keine kinder hatte, und also dessen antheil ohne dem auf ihn und seine erben zurück fallen mußte. Er suchte sich zwar an den Braunschweigern zu rächen, und verheerte ihr land, doch konnte er sie nicht, wie er suchte, zu einem treffen bringen. Nach dem hat er 42. jahr sich mit Harburg, Calenberg und Hannover begnügen lassen, und in solcher zeit, als Kaisers Sigismundi General die Türcken tapfer gepußt, auch den Erz-Bischoff Dietrich von Mainz bey Homburg aus dem feldte gejagt, die Grafen von Hoya bey Welfe in die flucht geschlagen, und Graf Moritz von Oldenburg und der stadt Bremen eine schlacht abgemonnen. Endlich fiel ihm an. 1473. in seinem hohen alter, nach seines bruders tode, Wolfenbüttel wieder zu, welches er noch 9. jahr in gutem frieden regiert, und an. 1482. den 1. may gestorben, nachdem er 66. jahr regierender Herzog gewesen, und nicht viel unter 90. jahr gelebt. Er führte folgenden titel: Wilhelm der ältere, von Gottes gnaden zu Braunschweig, auch des Braunschweigischen landes Oberwald, bey der Leine und zu Lüneburg Herzog, zu Eberstein, zu Wunstorf, zu Hallermünde, zur Welfe, Graf, und Herr zu Homburg, welches derentwegen merkwürdig, weil die Herzoge von Braunschweig, vor und nach ihm, sich insgemein nur des künzigen tituls der Herzoge von Braunschweig und Lüneburg bedienen. *Büntings Braunschw. und Lüneb. chron. p. 276. seqq.*

Wilhelmus der jüngere, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg in dem Braunschweigischen antheile, Herzog Wilhelm des ältern sohn. Noch bey lebzeiten seines vatters an. 1481. ward er von einem Grafen zu Wunstorf gefangen, und erst im folgenden jahre gegen eine schwere ranzion losgelassen. Nach des vatters tode hat er vor sich, und nachgehends auch vor seinen bruder, Herzog Friedrichen, nachdem derselbe melancholisch und blödsinnig worden, die regierung zu Wolfenbüttel verwaltet. An. 1484. bis 1486. war er mit in den krieg verwickelt, den der Bischoff zu Hildesheim, Bartholdus, mit der stadt Hildesheim führte, indem sein sohn, Heinrich der ältere, dem Bischoffe beystund, und der stadt grossen schaden zufügen half. An. 1487. zerstörte Wilhelm die sogenannte Himmelsche burg, welche ein Westphälischer von Adel, Ludwig von Sunder, inne gehabt, und das land mit raubereyen daraus incommodirt. In diesem jahre brauchte der Herzog auch repressalien gegen die Grafen von Hohnstein und Wunstorf, welche auf die von Helmstadt geraubet hatten. An. 1490. ist diese stadt folgender massen an das Haus Braunschweig gekommen. Sie hatte bisher zu dem Westphälischen Stifte Werden gehöret, aber sich ziemlich widerspenstig erzeiget; desentwegen der damalige Abt, Antonius Grimbold, bewogen worden, sie gar zu veralieniren. Nachdem er selbige dem Bischoffe zu Halberstadt, Gebhard von Hoim, vergebens angeboten, als welcher glaubte, die Helmstädter würden eben so wenig künzigen Waffenkinder als bisher Mönchs-kinder seyn wollen; überließ er sie unserm Herzoge gegen eine gewisse summe geldes, welches sich um so viel besser schickte, weil ohnedem schon eine geraume zeit her die Herzoge von Braunschweig dieses Kaiserlichen freyen Stiffts edle Vögte und Schutz-Herren gewesen. An. 1491. trat er seinen beyden söhnen, Herzog Heinrichen und Herzog Erichen, die regierung gänzlich ab, und sieng an mit lauter sterbens-gedanken umzugehen. An. 1494. ließ er ihm in der kirche zu Minden ein begräbnis zurichten, und sahe den arbeitern täglich ein paar stunden zu, wohin er nach seinem bald darauf an. 1495. erfolgten tode gebracht worden. *Bünting, in der Braunschweigischen und Lüneburgischen chronik, pag. 286. seq.*

Landgrafen zu Hessen:

Wilhelmus V. Landgraf zu Hessen-Cassel, sein vatter war Maurittus, Landgraf zu Hessen, die mutter Agnes, Graf Hans *Geor.*

Georgens zu Solms tochter, so ihn an. 1602. zu Cassel gebohren, aber auch gar bald darauf gestorben. An. 1620. führte er unter der Union als Oberster das commando über 2000. mann zu fuß, und 300. zu pferde. Als an. 1623. sein vatter mit dem ausspruche des Kayfers wegen der Marburgischen erbbschaft und der stadt Corbach nicht zufrieden war, auch deswegen von den Kayserlichen in Cassel sich mußte belagern lassen, so trat derselbige ihm mitten in solchen trübseligen zeiten an. 1627. die regierung ab, in welchem jahr er zugleich mit seinem vetter, dem Landgrafen George zu Hessen-Darmstadt, sich verglichen, und ihm nicht allein die Herrschaft Marburg, sondern auch wegen der seit an. 1604. von seinem vatter genossenen einkünfte die Grafschaft Nidda und Cagelnebogen abtreten mußte. Weil in allen diesen affairen der Kayser ihm zuwider war, resolvirte er sich die Schwedische party anzunehmen; wie er denn auch an. 1631. in person zu dem Könige in Schweden übergieng, und sich mit demselben wider den Kayser in allianz einließ. So bald dieses kund wurde, rückte der General Tilly mit der armee in Hessen, mußte sich aber wegen der Schwedischen progressen bald wieder zurück ziehen. Der Landgraf indessen belagerte und eroberte Weßlar und Hörter, und brachte das ganze Stift Fulda in seine gewalt. Er bezwang ferner Hirschfeld, und obngeachtet des Grafen von Gronsfeld widersezen, spielte er den meister in Westphalen. Zu ende dieses jahrs conjungirte er sich mit dem Könige in Schweden, und assistirte demselben, als er über den Rhein zu sezen, und die Spanier zu vertreiben beschäffiget war, worauf die erobderung von Maynz und Oppenheim erfolgte. An. 1632. gieng er mit seiner armee in das Braunschweigische, bemächtigte sich der städte Göttingen, Minden, Stadtbergen und anderer örter. An. 1633. nahm er den General-Lieutenant Holzkappel in bestellung, schlug etliche Gronsfeldische trouppen, eroberte Stadtbergen wieder, ingleichen Dortmund, Ebsfeld und Vaderborn, und schickte jetztgedachten Holzkappel Herzog Georgen von Lüneburg zu hülffe, welche beyderseits, nebst dem Feld-Marschall Kniphausen, den 28. may die schlacht wider die Kayserlichen bey Hameln erhielten, nach welchem treffen er Livstadt, Ham, Unna und Soest einnahm. An. 1634. ließ der König von Frankreich mit ihm tractiren; hingegen litten seine völker unter dem General Dalwig einigen schaden, und gieng Ham, Unna, Lünen und andere wieder verlohren. Weil auch die Kayserlichen durch die schlacht bey Rördlingen ziemlich wieder empor kamen, demolirte er Stadtilo und andere örter in Westphalen, und sandte einen theil seiner völker unter dem General Holzkappel den Niederländern zu hülffe, welche sich auch mit dem Prinzen von Oranien conjungirten, aber auf inländisches anhalten des Schwedischen Reichs-Canzlers Drenstern bald wieder zurück beruffen wurden. Als an. 1635. der Pragische friede geschlossen war, wurde dieser Landgraf auch dazu eingeladen. Er fand aber rathfamer, die allianz mit Schweden, und den krieg wider den Kayser fortzusetzen. Zwar wurden indessen die tractaten durch den Kayserlichen Abgesandten Griesheim zu Cassel reassumiret, weil man sich aber in puncto assecurationis nicht vergleichen konnte, so conjungirte er sich von neuem mit den Schweden bey Minden, schloß eben daselbst an. 1636. mit Frankreich eine allianz, und besetzte Hanau von der Kayserlichen harten belagerung. Hierauf rückte der Kayserliche General Göze auf ihn, und brachte es so weit, daß er sich mit seiner armee bis an die Niederländische grenzen ziehen mußte. Er selbst kam nach dem Haag, allwo ihm die General-Staaten 80000. Reichsthaler zahlen ließen, zugleich auch vergönneten, seine armee nach Ost-Friesland zu salbiren. Dieses geschah an. 1637. in welchem jahre dieser Landgraf kurz darauf den 21. sept. auf dem Amt-hause zu Lier an einer schwindfüchtigen krankheit gestorben, nachdem er kurz vor seinem tode in dem zimmer, wo sein ende erfolget, diese worte mit kreide an die wand geschrieben: Homo discere mori; sein leichnam ward zu Cassel an. 1640. begraben. In seinem testamente hatte er die verordnung gemacht, daß seine wittve, Amalia Elisabeth, Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Münzenberg tochter, in wählender mindereinnat seines einzigen Prinzen, Wilhelmi VI. die vormundschaft führen sollte, welches sie auch ganze 12. jahre verrichtet, woben sie den krieg wider den Kayser, bis auf den Münsterischen frieden an. 1648. fortgesetzt. *Burgold. disc. ad instr. pacis. Theatr. Europ. Pufendorf. de reb. Suec. Ludolphs schaubühne der welt.*

Wilhelmus VI. Landgraf von Hessen-Cassel, war den 29. may an. 1629. gebohren. Nach seines vatters Wilhelmi V. an. 1637. erfolgtem tode, hat die mutter Amalia Elisabeth, geborne Gräfin von Hanau-Münzenberg, bis zu seiner mündigkeit, die vormundschaft und administration über sich genommen. Als sie mit dem Kayser Ferdinando III. weil ihr gemahl den zu Prag an. 1635. aufgerichteten frieden nicht angenommen gehabt, mehrmals tractaten gepflogen, solche aber keinen völligen effect erreichte, schloß sie an. 1639. zu Dresden mit dem Französischen Minister, Rudolph von Amontot, und mit den Herzogen Friedrich Augusten und Georgen zu Braunschweig und Lüneburg zu Minden an der Werra ein bündnis; ließ auch die bishero auf den beinen gehabte, und in Ost-Friesland unterhaltene armee, unter dem General-Lieutenant Peter Melandern, welcher nachmals unter dem nahmen eines Grafen von Holzkappel die Kayserliche armee commandirte, zu der Französischen und Schwedischen, auch Braunschweig-Lüneburgischen armee flossen, und in dem lager bey Saalfeld und Frislar gegen die

Kayserlichen unter dem Erz-Herzog Leopold Wilhelm von Österreich agiren, worüber damals der stz des krieges in ihres unmündigen sohns lande kam. Weil sie auch ihren sohn, durch den an. 1627. zwischen ihrem gemahl und Landgraf Georgen zu Hessen-Darmstadt aufgerichteten vertrag, über Landgraf Ludwigs zu Hessen successio zu sehr lädirt zu seyn vorgab, publicirten sie ihre ansprüche, und nahmen Buzbach und Marburg ein, worüber der Landgraf George die Kayserliche armee zu hülffe rief, Buzbach wieder eroberte, und also der krieg sich in Wilhelmi land zog, indem nicht nur die Kayserliche und Chur-Bayerische völker unter den Grafen Holzkappel und Gronsfeld wider ihn, sondern auch zu seinem succurs die Schwedische und Französische armee, unter dem Marschall von Turenne und Feld-Marschall Wrangel sich dahin zogen. Jedoch wurde das schloß zu Marburg durch tapfere gegenwehr des Obersten Stauffen erhalten. Inzwischen continuirten die feindseligkeiten, bis der zu Münster und Osnabrück geschlossene friede erfolgte; woben die Landgräfin ihre Gesandten hatte, und durch beystand der Erzen-Franckreich und Schweden die Abten Hirschfeld, nebst verschiedenen Aemtern in der Grafschaft Schauenburg vor ihren sohn erblich erhielt. Zuvor aber schloße sie an. 1648. zu Cassel, durch interposition Herzog Ernstens zu Sachsen-Gottha, mit Landgraf Georgen zu Hessen einen vertrag, vermöge dessen Marburg und die Grafschaft Nieder-Cagelnebogen ebenfalls ihrem sohne verblieben. Dieser stellte seine reisen an. 1646. unbekannter weise unter dem nahmen eines Grafen von Nidda, unter der aussicht seines Hofmeisters des Obersten Jacob von Hof an, zog über Bremen durch Oldenburg, West-Friesland und Holland in Frankreich, und gab sich erst zu Paris, nachdem er das Königreich schon meistens durchreiset, kund, allwo er von dem Könige sehr wohl empfangen wurde. An. 1648. langte er wieder zu Cassel an, und vermählte sich das folgende jahr mit Churfürst Georg Wilhelms von Brandenburg tochter, Hedwig Sophia. Die regierung übernahm er erst an. 1650. und empfing darauf sowol über die alte lehn-stücke, als über die neue ihm zugeschlagene lande von dem Kayser Ferdinando III. durch seine Gesandten zu Wien die lehn. Mit Schweden, wie auch mit Braunschweig und Lüneburg ließ er sich an. 1652. in eine defensiv-allianz ein, und restaurirte an. 1653. die Universität zu Marburg, da er bey den solennitäten sich persönlich befand, und die Professores in pflicht nahm. So trat er auch in die zwischen den Königen in Frankreich und Schweden, auch einigen Chur- und Fürsten in Teutschland an. 1658. auf 3. jahr errichtete allianz, und sendete seinen Rath, Hans Caspar von Döringenberg, an. 1660. in Frankreich, renovirte auch solche nach verschiebung der 3. jahre an. 1661. Nachmals gerieth er nebst seinem vetter, Landgraf Ludwigen, mit Churfürst Carl Ludwigen von Pfalz, wegen der gemeinschaft im Amte und der stadt Umstadt in harte differentien, so daß auch kriegsvölker zusammen geführt worden, welches man doch noch in der güte beylegte. Als er an. 1663. mit seiner gemahlin von Cassel nach dem grossen hospital Hayne reisete, und allda Herzog Christian Ludwigen zu Braunschweig und Lüneburg zu ehren eine jagd anstellen wollte, sich aber unterwegs schon etwas unpaßlich befunden, besiel ihn des nachts ein plöglicher schlagfluß, daran er des morgens den 19. julii zu gedachtem Hayne starb. Seine söhne waren Wilhelmus VII. welcher den 21. junii an. 1651. gebohren, und den 21. nov. an. 1670. zu Paris gestorben. Carolus, gebohren den 3. august. an. 1654. ward darauf regierender Landgraf. Philippus, gebohren den 14. dec. an. 1655. residirte zu Philippsthal. Georgius, gebohren den 20. mers an. 1658. starb den 4. julii an. 1674. zu Genf. Chemnitz. Pufendorf. Ludolph. A.

Herzog zu Jülich, Cleve und Berg:

Wilhelm, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg, war ein sohn Johannis M. Herzogs von Cleve und Marlen der erbin von Jülich und Berg. Er war den 28. julii an. 1516. gebohren, ward in seiner jugend dem berühmten Courado Heresbachio untergeben, und folgte dem vatter in der regierung an. 1539. Der Herzog von Geldern, Carl von Egmont, vermächte ihm an. 1538. dieses Herzogthum, davon er auch alsobald besiz nahm. Er zog sich aber dadurch den Kayser auf den hals, welcher anspruch auf dieses Herzogthum hatte. Nun bemühet er sich zwar, die sache durch einen vergleich beyzulegen, zog an. 1541. deswegen selber zum Kayser, ließ auch hernach bald durch die Churfürsten von Eöln und Sachsen, bald durch die Protestanten insgesamt, bald durch die Reichs-Stände vorbitten einlegen, welche aber alle nichts halfen, indem der Kayser durchaus darauf bestand, daß er die länder wieder abtreten sollte. Der Herzog verband sich deswegen mit Francisco I. Könige in Frankreich, zu dem er sich in person begab, und von demselben in dem vorfaze, es auf einen krieg antommen zu lassen, trefflich gestärkt ward. Er vermählte sich auch zu desto mehrerer befestigung des bundes, auf des Königs veranlassung, mit der Prinzessin von Navarra, Johanna, mußte aber die braut, die damals erst 11. jahr alt war, bis zu mehrerm alter in Frankreich lassen. Er schlug auch zuerst los, und fiel in gesellschaft der Franzosen an. 1542. in Luxemburg und in Brabant ein, worauf die Kayserlichen unter dem Prinzen von Oranien auch gegen ihn rückten. Nun bemühet sich zwar die Teutschen Fürsten noch auf dem Reichs-tage zu Nürnberg an. 1543. den handel beyzulegen, brachten es auch so weit, daß Granvella, weil der Kayser in person noch nicht da war, einen kurzen stillstand bewilligte. Aber der Herzog, der eben damals das treffen

fen bey Sittard gewonnen, und noch einiges Franckisches geld in vorrath hatte, wollte den stillstand nicht annehmen, zumal, da er sich durch die Franzosen vest berehen lassen, der Kayser sey in dem unglücklichen zuge nach Africa umgekommen. Dieser aber gieng in bemeldtem jahre 1543. dem Herzoge in person auf den leib, nahm in kurzer zeit das Fülische und Geldrische ein, und brachte den guten Herzog so ins gedrange, daß er sich demüthigen mußte. Er kam deswegen zum Kayser ins lager vor Venlo, und that ihm einen süssfall, da ihn denn Carl V. anfänglich hart empfieng und fragte, wer er wäre? Der Herzog aber antwortete, was Ew. Majestät gefallen wird. Die bedingungen, die ihm vorgeschrieben wurden, waren: daß er bey dem Römischen glauben bleiben, dem Kayser und Römischen Könige treu seyn, dem Französischen bündnisse abtügen, Geldern und Zutphen abtreten, hingegen aber das eroberte Fülisch wieder bekommen sollte. Als hiernächst der Herzog seine versprochene braut aus Frankreich abfordern ließ, weigerten sich ihre eltern sowol als sie selbst, weil sie allerseits vom anfang mit widerwillen an diese vermählung gegangen waren, und der König begehrte nach aufgeklärtem bündnisse sich der sache nicht mehr anzunehmen. Daher vermählte sich Herzog Wilhelm an. 1546. zu Regensburg mit des Römischen Königs Ferdinands Prinzessin Maria, und ward dieser heurath wegen zum Statthalter von Geldern gemacht. Er lebte nachgehends im Römischen Reiche in ziemlichem ansehen, und ward zu ausmachung unterschiedener streitigkeiten gezogen; wie er denn sonderlich an. 1557. den langwierigen streit wegen Caseneubogen zwischen den Häusern Hesse und Nassau entscheiden half. Aber an. 1566. hatte er das unglück, daß er in eine verwirrung des hauptes fiel, und in solchem zustande auch blieb, bis er den 25. jan. an. 1592. zu Düsseldorf verstarb. Er hatte mit seiner gemahlin zwey söhne und vier töchter gezeugt. Der Erb-Prinz Carl starb vor ihm an. 1575. der andere, Johann Wilhelm, der Bischoff zu Münster gewesen, und auch schwermüthiger art war, folgte ihm in der regierung. Von den töchtern war Maria Eleonora an Albrecht Friedrichen, Herzog in Preussen, Anna an Pfalzgraf Philipp Ludwigen zu Neuburg, Magdalena an Pfalzgraf Johannem zu Zweibrücken, Sibylla an Carl von Oesterreich, Marggrafen zu Burgau, vermählt gewesen, und aus dieser Prinzessinnen heurathen, ist, nachdem ihr bruder unerbt geblieben, der bekannte Fülische successions-streit entstanden. *Teschennmacheri annal. Clivix. Sleidanus. Thuanus, tom. I. V. Leben Kayser Carls V.*

Pringen von Oranien:

Wilhelmus, von Nassau, Prinz von Oranien, legte den grund zu der Republic der vereinigten Niederländischen provinzen. Er wurde auf dem Nassauischen schlosse Dillenburg an. 1533. geböhren. Sein vatter war Wilhelmus der ältere, Graf von Nassau, die mutter aber Juliana, Graf Bothens von Stolberg tochter. Er kam bald anfangs an des Kayfers Caroli V. Hof, und wurde dessen Leib-Wage, nach diesem aber sein Cammer-Junker, da er denn öfters mit ihm von den wichtigsten Staats-sachen sich unterredete, und ihn gemeinlich der audienz, die er fremden Ministern ertheilte, beywohnen ließ, wenn hingegen andere personen einen abtritt nehmen mußten. Er erbte im zwölfsten jahre seines alters Renatum, Pringen von Oranien, seinen vetter, daher man ihn insgemein den reichen zu nennen pflegt. Er war kaum 22. jahr alt, da bemeldter Kayser ihn an. 1556. ersah, die Kayserliche crone, die er damals niedergelegt hatte, seinem bruder Ferdinando zu überbringen, ihn auch deshalb an das Churfürstliche Collegium absendete. Er machte ihn auch zum Generalissimo seiner trouppen, und zum Gouverneur von Holland, Seeland und Utrecht. Allein als der Kayser Carolus V. verstorben, wurde er bey dessen nachfolger, dem Könige Philippo, schwarz gemacht, ob ihn gleich Carolus V. diesem seinem Pringen auf das äußerste recommandirt hatte, so, daß ihm schuld gegeben wurde, er wäre ursach daran, daß die Niederländer sich dem Könige widersetzten, wie ihm denn auch dieser selbst solches vorrückte. Als er nun merckte, daß man nichts wichtiges mehr mit ihm communicirte, auf alles sein thun genaue acht gab, und dem Cardinal Granvellano, welcher sein ärgster feind war, das völlige Gouvernement überließ, fand er sich genöthiget, vor sein und der Niederlande bestes zu sorgen. Nachdem nun dieser Cardinal sich durch seinen hochmuth bey dem Adel dermassen verhaßt machte, daß sie ihn nicht leiden konnten, gab der Prinz nebst den Grafen von Egmont und Horn dem Könige Philippo davon nachricht, und bat, er möchte doch denselbigen zurück rufen, weil er sonst die Niederlande ruiniren würde. Dieses empfangend der Spanische Hof so übel, daß man von derselbigen zeit an beschloß, diese drey Herren nebst ihrem anhang zu stürzen. Damit aber dieses desto unvermerckter geschehen möchte, rief man den Cardinal zurück. Als nun immittelst in Flandern allerley unruhen ausbrachen, wurden zwey personen von dem Adel in Spanien abgeschickt, den König zu ersuchen, daß er mehr durch gütigkeit, als schärffe, selbige bezulegen belieben möchte, welche aber beyde hingerichtet worden. Als nun der Prinz von Oranien zuvor sahe, daß der Herzog von Alba mit seiner armee die Niederländer aufs schärfste tractiren würde, hielt er an, daß man ihm vergönnen möchte, seine Gouvernements von Holland, Seeland und Utrecht zu resigniren, welches man ihm aber abschlug. Es wurde ihm auch befohlen, seinen bruder,

Graf Ludwigen, von sich zu schaffen, und sich durch einen neuen eyd verbündlich zu machen, die Protestanten auszurotten zu helfen, ungeachtet seine eigene gemahlin Lutherisch war. Allein er verstund sich zu keinem, und was das letztere betraf, darinn folgten ihm sehr viele von dem Adel nach. Als im jahre 1566. die Gouvernantin der Niederlande, Margaretha, Herzogin von Parma, auf die einföhrung der Inquisition und des Tridentinischen Concilii drang, überreichten vierhundert Edelleute, deren Haupt Graf Ludwig von Nassau war, der Prinzessin zu Brüssel eine bitt-schrift darwider, weil solches wider die rechte und freyheiten des landes liefe. Diese erhielten nicht allein nichts, sondern wurden auch schimpflich abgewiesen und gueux oder bettler genennet. (Siehe GUEUX.) Nachdem nun der Prinz von Oranien aus einigen aufgefangenen briefen ersehen, daß Philippus ihren gänzlich ruin beschloffen hatte, war er der meynung, daß man sich der Spanischen armee mit gewalt widersetzen sollte; als aber der Graf von Egmont dieses widerrieth, stellte ihm gedachter Prinz vor, was daraus erfolgen würde, und gieng sodann in Teutschland. Der Graf sagte bey seinem abschiede noch zu ihm: Nun gehabt euch wohl, Fürst ohne land; worauf jener antwortete: Und gehabt euch wohl, Graf ohne kopf; welches letztere der ausgang wahr machte. An. 1568. wurden alle diejenigen, welche das bitt-schreiben überreicht hatten, des hochverraths schuldig erklärt, und der Herzog von Alba verübte solche grausamkeit, daß alle benachbarte Fürsten selbige mißbilligten; wie er denn in wenig zeit zwanzig vornehme Herren und Edelleute zu Brüssel umbringen ließ. Als die post nach Rom kam, daß der Herzog von Alba aller vornehmen Herren sich bemächtigt hätte, ausgenommen des Pringen von Oranien, sagte der Cardinal Granvellanus, daß er noch nichts gethan hätte, so lange er diesen nicht gleichfalls in seine gewalt bekäme. Der Prinz wurde citiret, vor dem Herzoge zu erscheinen, und als er solches nicht that, vor einen rebellen erklärt. Er appellirte an die Brabantische Stände, an den König selbst, und an die Ritter des güldenen Vlieses, als seine rechtmäßige Richter, welches von dem Kayser und allen Teutschen Fürsten gebilligt ward. Allein die Spanier nahmen seinen sohn, Wilhelm, Grafen von Buren, von dreyzehn jahren, auf der Universität zu Löben, wider deren und des landes privilegien in arrest, und brachten ihn nach Spanien. Hier auf ergriff er die waffen, schickte unter seinem bruder, Graf Ludwigen, eine armee in Friesland, schlug Johannem de Ligny, den Gouverneur der provinz, und bekam alle seine artillerie und bagage. Allein nicht lange hernach wurde er selbst durch den Herzog von Alba in eben demselbigen lande geschlagen, und kam kaum mit dem leben davon. Nichts desto weniger brachte er eine andere armee von 28000. Teutschen und Franzosen zusammen; und publicirte, ehe er noch in die Niederlande gieng, ein manifest, bekannte sich öffentlich zu der Protestantischen religion, worinn er auferzogen war, und erklärte sich, daß die Brabanter vermöge ihrer gesetz nicht verpflichtet wären, dem ungerechten vorhaben ihrer Landes-Herren zu gehorsamen, sondern daß vielmehr alle ihre pflicht so lange aufhörte, bis man ihnen vor das angethane unrecht satisfaction gethan hätte. Nach diesem passirte er die Maas, ungeachtet der Herzog von Alba auf der andern seite lag, um ihn daran zu verhindern. Nachdem er auf der andern seite des flusses war, wollte es der Herzog von Alba, da ihm die post hievon gebracht wurde, nicht glauben, sondern fragte: ob des Pringen leute vielleicht vögel wären? als er es aber so befand, postirte er sich so vortheilhaftig, daß der Prinz, ob er schon sein lager neun und zwanzig mal veränderte, ihn dennoch zu keinem treffen bringen konnte. Hierauf revoltirte seine armee wegen mangels der victualien und des soldes, und wollte nicht mit ihm nach Frankreich gehen, um den Protestanten beizustehen. Weil nun noch keine stadt sich für ihn erklärt hatte, wurde er genöthiget sie abjudancken, sonderlich nachdem verschiedene Officirer durch die aufrührischen soldaten in seiner gegenwart waren ermordet worden, woben er kaum selbst mit dem leben davon kam. Er bezahlte sie mit dem baaren gelde und silber-wercke, so er noch hatte, verkaufte seine artillerie und bagage, und verpfändete sein Fürstenthum Orange nebst andern Herrschaften, um die vornehmsten Officirer zu befriedigen. Ehe er aber noch seine armee abdanckte, erlegte er zwischen Quesnoy und Cambray achtzehn Spanische compagnien Fußvolk und drehhundert reuter, und bekam ihre Officirer mehrtheils gefangen. Hierbey blieb auch des Herzogs von Alba sohn auf dem plaze. Nachdem sich der Prinz nur zwölfhundert reuter übrig behalten hatte, stieß er nebst seinen zwey brüdern zu dem Herzoge von Zweibrücken, um den Französischen Protestanten beizustehen. Er war mit dabey, als la Charité eingenommen ward, commandirte das haupt, treffen der Protestanten, in der schlacht bey Roche la Ville. Nachgehends war er mit bey der unglücklichen belagerung der stadt Voitiers, verließ das lager bey Faye le Vineuse, und kam mit großer schwierigkeit in seine Grafschaft Nassau zurück, um neue trouppen zu werben. Der Admiral Coligni rieth ihm, daß er den vornehmen personen, welche aus den Niederlanden geflüchtet, und sich in Holland oder Seeland niedergelassen hatten, commissio-nen zur see geben möchte, welches er that, und zwar mit großem glück, wie denn die Spanier zehen jahr lang von den Hollandern immerfort zur see geschlagen worden. An. 1570. war der

Französische Hof willens, die Protestanten mit list zu überwältigen, that daher Graf Ludwigen von Nassau viel ehre an, und verbieth diesem Wilhelm die souverainität von Seeland, Utrecht und Friesland zu verschaffen, die übrigen provinzen aber mit Frankreich zu vereinbaren. Dieses verhinderte, daß der Prinz einen sehr vortheilhaftigen vertrag mit dem Könige in Spanien nicht eingieng. Inmittelst nahm er Zutphen und verschiedene andere örter in Geldern ein. Sein bruder, der Graf Ludwig, nahm Mons ein, welches orts wiedererobert der Herzog von Alba sich so sehr angelegen seyn ließ, daß die andern abgefallenen städte in Holland hierdurch zeit gewannen, sich zu befestigen und mit proviant zu versehen. Inzwischen gieng der Prinz mit einer grossen armee in die Niederlande, und wurde von dem volcke, welches durch des Herzogs von Alba tyrannen ganz desperat gemacht worden, allenthalben mit freuden angenommen. Löden gab ihm geld; Ruremond aber und Mecheln eröffneten ihm freywillig die thore. Mittlerweile wehrte sich sein bruder zu Mons sehr tapfer, und der Prinz war willens ihm zu hülffe zu kommen; allein die sieben tausend mann, welche sich aus Frankreich einfanden, den ort zu entsetzen, wurden von den Spaniern geschlagen. Als nun zu eben derselben zeit das blutbad zu Paris am St. Bartholomäi-tage vorgieng, rieth der Prinz seinem bruder wegen Mons einen reputerlichen accord zu treffen, er selbst aber gieng nach Teutschland. Unterwegens kamen bey der nacht einige Spanische reuter in sein lager bis an sein gezelt, worinn sie ihn ohnfehlbar ermordet hätten, wofern nicht ein kleiner hund, der bey ihm in dem bethe lag, ihn in sein gesichte gekrazt und hierdurch aufgeweckt hätte. Nachdem er nun hierauf den größten theil von den bey ihm gefangenen Spaniern niedergemacht hatte, marschirte er geraden weges nach dem Rheine zu, dankte seine armee bey Drossoy ab, und gieng von dar nach Holland und Seeland, welche provinzen sich bis auf Middelburg und Amsterdam für ihn erklärt hatten. Als denjenigen Edelleuthen, welche auf seine commission wider die Spanier zur see dienten, der gebrauch der Engelländischen hafen von der Königin Elisabeth nicht mehr gestattet werden wollte, damit sie sich die Spanier nicht zu feinden machen möchte, überfielen sie zu ihrem glück Briel, und ob schon die Spanier bemühet waren, sie von dar hinweg zu treiben, so war doch alles vergeblich. Hierauf erklärten sich die übrigen städte in Holland für den Prinzen. Zu eben derselben zeit wurde derselbe durch die Staaten von Holland und Seeland zum Gouverneur ernennet, und Wilhelm, Graf von der Marck, zu seinem Lieutenant gemacht. Ob nun wol der Prinz alles in dem nahmen der Staaten that, so hatte er doch die volle gewalt, und richtete in denselbigen provinzen alles nach seinem gefallen. Zu den sechs städten in Holland, welche das recht hatten auf den Land-tägen zu votiren, setzte er noch zwölf andere, und schaffte alle Päpstliche gebräuche aus den kirchen ab. Weil der Herzog von Alba damals frantz war, schickte er seinen sohn, Fridericum von Toledo, die abgefallenen städte in Holland wieder zum gehorsam zu bringen, worden derselbe viel excessive verübte, indem er die einwohner ohne unterscheid des alters oder geschlechts ermordete, und zuließ, daß seine soldaten zu Naerden auch so gar die Nonnen nothzüchtigten. Er brach die capitulation, krafft welcher den bürgern das leben geschentt seyn sollte, und steckte die stadt in brand. Haerlem brachte er in solche noth, daß die eltern die körper ihrer todten kinder assen; und als man die stadt einbekommen hatte, wurden über zwey tausend personen aufgehent. Almar trieb die Spanier tapfer zurück. Mittlerweile überrumpelte der Prinz Gertruydenberg, und seine flotte schlug die Spanier zur see, woben man den Grafen von Bossu, einen berühmten Capitain, gefangen bekam, welcher aber höflich tractiret wurde, ungeachtet er der urheber eines gefährlichen anschlags wider des Prinzen person gewesen war. Nachdem endlich der König Philippus den Herzog von Alba und seinen sohn wegen ihrer grausamkeit wieder zurück geruffen hatte, rühmten sie sich, daß sie 18000. personen durch des henchers hand hinrichten lassen. Nichts destoweniger durfte Vargas, welcher mit ihnen zurück gieng, noch sagen, daß durch ihre gelindigkeit die Niederlande wären verlohren worden. An. 1574. ergab sich Middelburg in Seeland dem Prinzen nach einer zweyjährigen belagerung, da die Spanier sieben millionen auf ihre flotten gewandt hatten, diesen ort zu entsetzen. Allein er hatte nicht allenthalben gleiches glück; denn seine brüder, Graf Ludwig und Graf Heinrich, wurden unweit Nimagen von d'Avila geschlagen, sie beyderseits getödtet, und alle ihr geschütz nebst der bagage hinweg genommen. Hierauf belagerten die Spanier Leiden, welcher ort nach einer langwierigen belagerung und ungläublichen hungers-noth erlöset wurde, da man die dämme durchsach, wodurch sehr viel Spanier eroffen. Nach diesem wurde der Prinz mit grosser pracht in die stadt aufgenommen. Er stiftete eine Universität daselbst, und begabte sie mit gewissen einkünften. Nachgehends arbeitete man zu Breda an einem vertrage; weil aber die Spanier die religions-freyheit nicht zugeben wollten, richtete man nichts aus. Ihre soldaten verübten auch in den landchaften, welche noch in Spanischer botmäßigkeit blieben, so grosse excessive, daß man den Prinzen dahin rief, und an. 1576. den berühmten Gentischen vertrag machte, durch welchen eine general-amnehtie ausgerichtet, und die confiscirten güther restituirt wurden, so, daß ein jeglicher meynete, der König in

Spanien hätte die Niederlande schon ganz verlohren gegeben. Don Juan von Oesterreich, der sich durch seinen sieg bey Levanto berühmt gemacht hatte, wurde nachgehends zum Gouverneur in den Niederlanden erklärt, welcher durch schmeichelhafte worte die provinzen zu einem vergleich bewegte, worgegen der Prinz von Oranien protestirte. So bald sich aber Don Juan vest gesetzt hatte, fieng er gleichfalls an zu tyrannisiren. Hierauf schlugen sich die Staaten wieder zu dem Prinzen von Oranien, und holten ihn mit grosser pracht zu Antwerpen und Brüssel ein, allwo er zum Gouverneur von Brabant und zum Ober-Auffseher der einkünfte selbiger proving ernennet wurde. Allein ob er wol auf der einen seite die liebe des gemeinen volcks hatte, so zog er sich doch hingegen anderseits den neid der Grossen auf den hals; wie sie denn den Erzherzog Matthias, des Kaisers Rudolphi bruder, zum Gouverneur über die Niederlande machten, wodurch sie des Prinzen autorität zu ruiniren vermennten. Gleichwol mußte er die sachen so klüglich einzurichten, daß ihm von dem grössern theile der Staaten die General-Lieutenant-stelle gegeben, und von dem Erzherzoge die wichtigsten Staats-sachen anvertrauet wurden. Nachdem nun also Don Juan von Oesterreich vor einen feind der Niederlande erklärt ward, schlug er der Staaten armee bey Gemblours, und bekam ihre stücke und sähnen. Hingegen zogen die Staaten Amsterdam zu ihrer vorten, und Don Juan wurde nachgehends durch den Grafen von Bossu, als er denselben in seinem lager angreifen wollen, mit grossem verlust zurück geschlagen, starb auch nicht lange hernach in seinem lager bey Namur, und zwar, wie man davor hält, durch anstiften des Spanischen Hofes. Den 22. januar. an. 1579. legte der Prinz von Oranien zu Utrecht den grund zu der Republik der vereinigten provinzen, und zwar durch die genaue vereinigung, welche er zwischen den provinzen Geldern, Holland, Seeland, Friesland und Utrecht stiftete; worzu ihm die gröste ursach gab, weil er sahe, daß der Gentische vertrag schlechten bestand hatte, und sonderlich die Wallonische provinzen, ob sie schon Spanien im übrigen gar nicht gut waren, dennoch aus allzu grossem eifer für die Catholische religion den Reformirten städten und provinzen niemals rechte und getreue hülffe leisteten würden. An. 1580. rieth der Prinz den Staaten, daß sie den Herzog von Anjou und Alençon, Königs Henrici III. in Frankreich bruder, zu ihrem Oberhaupt erwehlen sollten, und zwar mit der bedingung, daß er sie bey ihrer religion und privilegien liesse, welches auch geschah. Hierzu ward der Prinz durch das erschreckliche edict bewogen, welches der König in Spanien wider ihn heraus gehen lassen, worinn demjenigen 25000. cronen zur belohnung versprochen worden, welcher den Prinzen dem Könige lebendig oder todt liefern würde. Im folgenden december gab der Prinz seine schutz-schrift heraus, worinn er alle ihm aufgebürdete falsche ausagen ablehnte, und die Staaten erklärten durch ein decret, daß man ihn zur ungebühr beschuldiget hätte, ordneten ihm auch eine leid-wacht zu. Im jahr 1581. nahmen die Spanier durch intriguen Caroli Gaure, des Freyherrn von Fresins, welcher zu Breda gefangen gehalten wurde, und einen Corporal von der besatzung zur ver-rätherey bewegt hatte, diese stadt durch plötzlichen überfall hinweg. Indessen erklärten die in dem Haag versammelte General-Staaten den König von Spanien der souverainität verlustig, und zerbrachen das Spanische wapen. Der Herzog von Parma nahm zu eben derselbigen zeit den Staaten Tournay hinweg. Als an. 1582. der Herzog von Anjou zu Antwerpen sehr prächtig empfangen wurde, schof ein Spanier, mit nahmen Johannes Jauregno, eines gewissen kaufmanns factor, in hoffnung, die in dem proscriptions-decret verheissene belohnung zu empfangen, mit einem pistol nach dem Prinzen, und traf ihn unter das rechte ohr, so, daß die kugel durch den linken kinndacken wieder heraus gieng, und ihm unterschiedliche zähne zerbrach. Des Prinzen hellebardier tödteten den meuchel, mörder, und das volck ergriff die waffen, um es an den Franzosen zu rächen, welche sie vor die urheber der that hielten. Allein es wurden bey dem meuchelmörder briefe gefunden, welche auswiesen, daß er ein Spanier war. Dem volcke gieng solches dermassen zu herzen, daß sie so lange mit öffentlichen gebäten anhielten, bis daß der Prinz wieder gesund worden, und stellten sodann ein solennes dank-fest an. So bald er wieder reisen konnte, brachte ihn der Herzog von Anjou nach Gent und Brügel, woselbst eine andere grosse conspiration wider ihn und den Herzog entdeckt wurde, deren urheber ein Spanier, der jedoch in Frankreich geböhren, mit nahmen Salcedo, war, welcher bekannte, daß er von dem Herzoge von Parma vier tausend cronen empfangen hätte, um diese beyde herren durch gift, oder sonst auf andere weise aus dem wege zu räumen. Baza, ein Italiäner, welcher einer von den conspiranten war, ersach sich selbst, um dadurch seiner strafe zu entgehen; Salcedo aber wurde zu Paris, als wohin man ihn aus Flandern gebracht hatte, krafft eines von dem Parlement daselbst über ihn ausgesprochenen urtheils, durch vier pferde zer-rissen. Nach diesem bemühet sich der Herzog von Anjou auf ein niger hitzigen jungen leuthe einrathen sich in den Niederlanden souverain zu machen, und die vornehmsten städte von Flandern und Brabant durch sein Französisches kriegsvolk zu überrumpeln; konnte aber seinen zweck nicht erreichen, und legte dabero das Gouvernement im jahr 1583. nieder, worauf er sich nach

Frankreich begab, und im nächstfolgenden Jahre vor unmutlich starb. Es hatten einige von des Prinzen von Oranien Feinden die Flanderer beredet, daß er in besagtem Vorhaben mit Interesse wäre, weshalb er sich nach Holland schickte, und die Stadt Delft zu seiner Hofhaltung erwählte. Er zeigte sich demassen freundlich gegen das Volk, daß sie allezeit auf den Straßen hauffenweise zusammen liefen, ihn zu sehen. Daher hatte er selten seinen Hut auf, wenn er auf der Straße gieng, damit er ihn nicht so oft abziehen dürfte. Wenn er hörte, daß sich ein Paar Eheleute mit einander zankten, gieng er gleich ins Haus, und versöhnte sie wieder mit einander. Wenn einige von seinen guten Freunden ihm vorhielten, daß er sich damit allzu sehr erniedrigte, pflegte er ihnen zu antworten, daß dasjenige sehr wohlfeil gekauft würde, was man durch abziehen eines Hutes oder Freundlichkeit erlangen könnte. Endlich wurde er von einem Burgunder, namens Balthasar Gerhard, den 10. Jul. an. 1584. zu Delft erschossen, daß er gleich niedersank, und nichts mehr sagte, als: Herr, sey meiner Seele und diesem armen Volke gnädig. Nachdem die Mordthat kund gemacht worden, beklagten ihn alle Leute, und sagten, daß sie an ihm einen allgemeinen Vater verlohren hätten. Er hatte sich viermal vermählt. Seine erste Gemahlin war Anna von Egmond, Gräfin von Büren und Veerdam, die ihm Philippum Wilhelmum, den die Spanier von an. 1567. bis 1595. gefangen gehalten, und Mariam, so dem Grafen von Hohenlohe vermählt wurde, gebahr. Die andere Gemahlin war Anna, des Churfürsten von Sachsen Mauritii Tochter, mit welcher er seinen Nachfolger in der Statthaltertschaft Mauritium von Nassau, Annam, nachmalige Gemahlin Wilhelmi Ludovici, und Aemilium, welche an. 1597. an Emanueleem, des Königs von Portugal Sohn und Vice-König von Indien, vermählt wurde, gezeuget. Die dritte Gemahlin war Charlotte von Bourbon, des Herzogs von Montpensier, Ludovici II. Tochter, welche ihm sechs Prinzessinnen gebahr, nemlich Louise Julianen, so an den Churfürsten Fredericum IV. von Pfalz vermählt wurde; Elisabetham, welche den Herzog von Bouillon und Prinzen von Sedan heurathete; Catharinam, des Grafen von Hanau, Philipp Ludwigs, Gemahlin; Flandrinam, Aebtissin des Stiffts S. Crucis in Voitiers; Charlottam, mit welcher sich der Herzog de Thours vermählte; und Aemiliam II. welche Friedrich Casimir, dem Pfalzgrafen zu Zweibrücken, beigelegt wurde. Seine vierte Gemahlin war Louisa de Coligni, des Admirals von Frankreich, Caspars de Coligni Tochter, welche ihm Henricum Fredericum von Nassau, Prinzen von Oranien gebahr. *Srada. Reidanus. Meteranus. Grotius, ann. belli Belg. Meursii vita Guil. Auriaci. Aubery, mémoires pour servir à l'histoire de Hollande &c.* *

Wilhelmus II. Prinz von Oranien, Graf zu Nassau, war den 17. May an. 1626. in dem Haag geboren. Sein Vater war Friedrich Heinrich, Prinz von Oranien, und seine Mutter Aemilia, Graf Johann Alberts zu Solms, Braunsfels Tochter. An. 1630. ernannten ihn die vereinigten Niederlande zum künftigen General der cavalerie. An. 1632. und 1633. verscrieben ihm die provinzen Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Over-ÿssel die anwartung auf das Gouvernement gedachter lande nach seines vatters tode, und an. 1640. erhielt er solches auch über Grönningen. In eben diesem Jahre vermählte er sich mit Maria, Caroli I. Königs in Engelland, Tochter; es wurde aber das beylager wegen der Prinzessin jugend erst an. 1644. vollzogen. An. 1641. gieng er nach Engelland, allwo ihm gar große ehre widerfuhr. An. 1643. erwies er seine erste kriegsprobe, da er zwischen Brügge und Antwerpen, als das lager der Niederländer damals bey Bergen op Zoom posirte, und eine Spanische party von etlichen tausend mann schlug, und ihren General, Johannem Borgia, gefangen bekam. Eben dieses jahre wohnte er der belagerung des ortes Sas von Gent bey, und bekam durch absterben des General-Lieutenants Stackenbruck dessen regiment zu pferde. An. 1645. befand er sich bey belagerung und eroberung von Hulst, und eben dasselbe jahre erhielt er den orden des Hofenbandes. An. 1646. conjungirte er sich mit dem Französischen Marschall von Grammont in Flandern, und marschirte gegen Antwerpen, welchen ort er leicht hätte haben können, wenn die zu Amsterdam nicht dawider protestirte hätten, aus furcht, die handlung möchte sich wieder nach der Schelde ziehen. Als im jahre 1648. der friede zwischen Spanien und den vereinigten provinzen erfolgte, schien er damit nicht allerdings vergnügt zu seyn; doch mußte er es geschehen lassen, indem eben dieses jahre sein vatter mit tode abgieng, und er also General-Statthalter der vereinigten Niederlande ward. Bald darauf entkamen allerhand gefährliche unruhen unter den städten und provinzen selbst, welche er aber bald stillte. An. 1650. erwuchs zwischen ihm selbst und der provinz Holland ein weit größser streit: denn nach geschlossnem frieden sieng man an zu disputiren, ob man die soldaten abhandeln oder nur reducirn sollte; der Prinz mit sechs provinzen setzten die reduction der soldaten von einer jeden in dienst bleibenden compagnie auf 70. mann, die provinz Holland aber widersprach jenen, und reducirte die ihr zukommende compagnie auf 50. mann, vorgehend, sie hätten die ersparung höchstnötig, um sich aus den schulden zu reissen. Hierauf nahm der Prinz vor, von einer stadt zur andern zu reisen, in meynung, die widrigen auf andere gedanken zu

bringen, wie denn auch die meisten städte zu seiner vergnügung sich erklärten; aber Dordrecht, Haerlem, Amsterdam, Mendenblich und Schiedam erwiesen sich demassen zuwider, daß sie nur den Prinzen allein und niemand von den Deputirten zur audienz ließen; ja zu Amsterdam ward er nicht einmal vor dem ganzen Rath, sondern nur als in einer privat-congregation angehört. Dieses verdros den Prinzen demassen, daß er ganz mißvergnügt nach dem Haag zurück gieng, allwo er die geheime resolution faßte, etliche von den vornehmsten einwohnern besagter städte gefangen zu nehmen, und die Stadt Amsterdam mit den waffen auf andere gedanken zu bringen. Das erste glückte ihm: denn er ließ Bitten von Dordrecht, Bael und Nevel von Haerlem, Vorkant und Kasern von Horn und noch andere zu sich fordern, welche er bey ihrer ankunft in arrest nehmen, und auf das beste schloß Löwenstein setzen ließ, daher man diese ganze affaire die Löwensteinische bündel nennet. Aber gegen die Stadt Amsterdam konnte er sein vorhaben nicht ausführen; denn ob er gleich in aller stille etliche regimenter unter dem Grafen Wilhelm Friedrich von Nassau nach Amsterdam anmarschiren ließ, so wurde doch die sache auf folgende weise verrathen: Es ritte der Hamburgische postillon eben damals durch die regimenter, als sie auf dem wege nach Amsterdam waren, und machte derselben ankunft in der Stadt kund. Hierauf brachte der damalige Bürgermeister Bicker von Zwieten die bürger alsobald in waffen, ließ die schloessen um die Stadt herum öffnen, und nöthigte solcher gestalt die Prinzliche regimenter, daß sie sich retiriren mußten. Bald nach diesem folgte ein vergleich, indem die Stadt wegen reduction der soldatesca mit den andern provinzen sich vereinigte, die sechs gefangene Herren aber mußten zur satisfaction des Prinzen ihre charge niederlegen. Nicht lange hernach reiste er nach Düren, um dem Geldrischen Land-tage zu Zutphen desto näher zu seyn, allwo er sich mit jagen divertirte; als er aber auf dem billard sich sehr erhitze hatte, und in vollem schweisse etliche stunden forttritte, befand er sich übel, ließ sich dannhero des andern tages zu schiffe nach Haag abfahren, wofelbst sich die vocken ereigneten, an welchen er gar bald darauf an. 1650. den 2. october unvermüthet starb. Etliche haben gar gemuthmasset, man hätte seinen tod durch gift befördert. Acht tage nach seinem hintritte, brachte seine Gemahlin Wilhelm Heinrichen, nachmaligen König von Engelland, zur welt, und die abgestorbenen Herren wurden wieder in ihre dignitäten restituirt. Der leichnam ward an. 1651. den 25. februar. zu Delft begraben, und in regiments-sachen erfolgte bey den Niederländern eine große veränderung, indem sie die General-Statthaltertschaft gänzlich aufhoben, und hinführo auf eine andere weise zu regieren beschloffen. *Aubery, mémoires pour servir à l'histoire de Hollande. Bizot, hist. métal. de Hollande. Histoire des Princes d'Orange. Neufville, hist. de Hollande.*

Wilhelmus III. siehe Wilhelmus III. König von Engelland.

Wilhelm Ludwig, neunter regierender Herzog zu Würtemberg. Siehe Würtemberg.

Fürsten und Grafen von Nassau:

Wilhelm Friedrich, Fürst zu Nassau, Gouverneur von Friesland, war ein sohn Ernst Casimirs, Grafens zu Nassau, welcher der vereinigten Niederlande Feld-Marschall und Gouverneur in Friesland gewesen. In seiner jugend ward er zu den freyen künsten und kriegs-exercitien wohl angeführet. Er that eine reise in Frankreich, und wohnte unterschiedenen feldzügen unter dem Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, inssonderheit an. 1637. der belagerung der vestung Breda bey. Auf dem an. 1640. ausgeschriebenen Friesländischen Land-tage wurde er von den Ständen solcher provinz zu ihrem Gouverneur erwählt. Weil aber gemeldter Prinz von Oranien solches Gouvernement selbst verlangte, und selbigen die provinz Grönningen, samt den Omelanden, wie auch das land Drent zu ihrem Gouverneur würcklich ernennet, zog er solches nicht wenig zu gemüthe. Er mußte aber von dem besagten Prinzen viel verdros ausstehen, und konnte das regiment zu fuß, so sein vatter und bruder nach einander geführet, nicht bekommen, sondern mußte sich nur mit einer compagnie zu pferde begnügen lassen. Da er an. 1641. in dem Haag anlangte, wurde er nicht wohl angesehen, auch in dem Rathe von Staaten ihm als einem Gouverneur von Friesland keine session gegeben. Endlich verwilligte er und die Friesländischen Stände dem Prinzen von Oranien die expectanz auf solches Gouvernement, wodurch er mit ihm ausgesöhnet, auch die General-Staaten, die auf des Prinzen seite mehr, als auf der seinigen waren, begütiget wurden. So bekam er auch bald darauf ein regiment zu fuß, welches insgemein das Wahlsche regiment genennet worden. Als an. 1644. die friedenstractaten zu Münster zwischen dem Könige von Spanien, und den gedachten Niederlanden fürgenommen werden sollten, schlugen ihn einige provinzen zu einem Gesandten vor; Geldern und Holland aber waren ihm hierinn zuwider. In eben diesem jahre befand er sich bey der belagerung von Sas von Gent, wie auch an. 1645. bey der belagerung und eroberung von Hulst in Flandern, da er eins von den drey lagern commandirte. Nach des Gra-

Grafen Johann Alberts zu Solms an. 1648. erfolgten absterben, als die provinz Holland dessen erledigte charge eines General-Feld-Zugmeisters suppressiren wollte, theilten es die andern provinzen ihm zu. So wurde er auch an. 1649. von dem König Frederico III. von Danemarc mit dem Elephanten-orden beschenkt. An. 1650. gebrauchte sich der Prinz Wilhelm von Oranien seiner bey dem auf die Stadt Amsterdam gehaltenen anschlage, der Rath aber daselbst wollte ihn bey seiner ankunft mit seinen völkern nicht einlassen. Nachdem gemeldter Prinz von Oranien gestorben, erwählten ihn die provinz Grönningen, die Omelande und das land von Drent zu ihrem Gouverneur. Hierauf vermählte er sich mit Albertina Agnes, Prinz Friedrich Heinrichs von Oranien anderer tochter. An. 1654. erlangte er den Reichs-Fürsten-stand, und der Chur-Brandenburgische Gesandte nahm in seinem nahmen auf dem damaligen Reichs-tage zu Regensburg die possession in dem Fürstlichen Collegio. Nach absterben Johann Wolfarth's, Herrn von Bredode, ward auf ihn an. 1655. das absehen zu einem General-Feld-Marschall der vereinigten Niederlande gerichtet, ob schon auch diese charge die provinz Holland ganz zu suppressiren gesucht. In eben diesem jahre legte er nebst der General-Staaten Deputirten einige schwere streitigkeiten zwischen der Stadt Grönningen und den Omelanden gütlich bey, und befand sich an. 1660. in dem Haag, bey König Carls II. in Größ-Britannien solennen reception, da er wegen der Staaten die rede an den König gethan. Als auch an. 1663. der Bischoff zu Münster sich der sogenannten Dieler-schanze, in sachen Hartmanns, Fürsten zu Lichtenstein, wider Georg Christian, Fürsten zu Ost-Friesland, kraft aufgetragener Kayserlichen commission bemächtigt, ward ihm die wiedereinnahme committirt, welches er auch glücklich ins werck gerichtet. Da er um diese zeit einige zu seinem Gouvernemen gehörige frontieren gegen Westphalen selbst besichtigen, und zu Leumarden eine sattel-pistol losschießen, solches aber anfangs nicht feuer gegeben, und er den ladestock ausziehen wollte, gieng sie plötzlich los, und die kugel fuhr ihm unter dem kinn hinein, und oben bey der nase und den augen wieder heraus, wodurch er seine sprache völlig verlohr, so daß er alles durch die feder zu verstehen geben mußte, bis ihn ein dazu geschlagenes sieber den 21. october an. 1664. des lebens beraubet. *Theatr. Europ. Aubery, mém. Neufville, hist. de Hollande. Bizot, hist. métall. de Hollande. Leti theatr. Belg. A.*

Wilhelm, Graf zu Nassau-Siegen, General-Feld-Marschall der vereinigten Niederlande, geböhren an. 1592. Sein vatter ist gewesen Graf Johann zu Nassau, so zu Siegen residirt hat, seine mutter aber Magdalena, Graf Samuels zu Waldeck tochter, und Graf Johann Ludwigs zu Nassau Wittve. Den grund seiner studien legte er in der Hof-schule zu Dillenburg, und folgends wurde er nach der Universität Heidelberg, von dannen aber nach Sedan verschickt, um allda an Herzog Heinrichs von Bouillon Hofe erzogen zu werden, woselbst er auch anderthalb jahr verblieben. Als aber Henricus IV. König in Frankreich, an. 1606. vor Sedan gieng, begab er sich wieder nach Heidelberg, und nach erfolgtem vergleich zwischen dem Könige und dem Herzoge abermal nach Sedan. An. 1610. gieng er mit seinem vatter in dem Fülischen kriege mit zu feld, gar bald aber schickte ihn derselbe an den Hof des Landgraf Moritzens zu Hessen-Cassel, mit dessen sohn Otone er an. 1611. eine reise nach Engelland und den Niederlanden that. An. 1612. wohnte er des Kayfers Matthia wahl- und ordnungstagen zu Frankfurt bey. An. 1615. war er willens, unter den trouppen, so sein älterer bruder, Graf Johann, zu dienst des Herzogs von Savoyen geworben, als Rittmeister mit nach Italien zu gehen; weil aber indessen der friede zwischen Spanien und Savoyen erfolgte, so resolvirte er sich mit diesem seinem bruder eine reise nach dem Savoyischen Hofe zu thun; ward aber durch eine krankheit an diesem vortag gehindert. An. 1615. wohnte er als Capitain dem entsatz der Stadt Braunschweig bey; an. 1616. nahm er bey der Republik Venedig wider den Erz-Herzog Ferdinandum von Oesterreich, dienste an, und nachdem dieser krieg sich bald geendigt, gieng er in die Niederlande. Nach seines vatters tode bekam er an. 1623. von den väterlichen landen durch testamentliche verordnung Binsberg, Hilchenbach, Frankdorff und Crombach samt ihren zugehörungen. An. 1625. ward er Gouverneur zu Heusden; an. 1629. war er bey der belagerung von Herkogenbusch. Als an. 1632. der Prinz von Oranien Maastricht belagerte, commandirte er ein lager in Flandern, occupirte die heilige Creutz-schanze, das fort St. Ambrosin, Saffingen, St. Jacob und was in der gegend Sandvliet gelegen, ward hierauf von dem Prinzen nach Maastricht gefordert, dahin er auch mit seinen trouppen abmarschirte, weil Wapenheim den Spaniern zu hülffe kam. In eben diesem jahre nahm er auch die Stadt Limburg, wie auch die vestung Orsoy ein, und an. 1638. bemächtigte er sich in Flandern der Stern-schanze, und des fors Philippine. An. 1635. wohnte er der belagerung von Schencken-schanz mit bey, wie auch an. 1636. der belagerung von Breda. An. 1638. commandirte er ein absonderliches lager in Brabant, eroberte die Callder-schanze bey Antwerpen, in meynung, auch diese Stadt selbst anzugreifen; er wurde aber von den Spaniern angefallen, und erlitt eine starke niederlage, so, daß er kümmerlich davon kam, und sein einziger sohn Moritz, mußte in dem achtzehenden jahre sein leben verli-

ren. An. 1639. ward er von dem Prinzen von Oranien nach Engelland gesandt, die Königin zu einer gevaterschaft einzuladen. An. 1641. befand er sich bey der belagerung von Henney, und an. 1632. ward er Feld-Marschall bey den Niederländern, auch an. 1637. General-Lieutenant über die trouppen und garnisonen der Niederländer in Flandern, und Gouverneur zu Sluys. Endlich starb er an. 1642. zu Orsoy, und ward zu Heusden begraben. *Em. Meterani Niederland. krieg. Boxhornii hist. Bred. Bizot, hist. métall. de Hollande.*

* **Wilhelmus Hyacinthus**, Fürst von Nassau-Siegen, war ein sohn Johannis Francisci Desiderati, Fürstens von Nassau-Siegen, der als Königlich-Spanischer Statthalter von Geldern im dec. an. 1699. zu Ruremond gestorben ist. Seine mutter Eleonora Maria, geböhrene Prinzessin von Baden, seines vatters zweyte gemahlin, brachte ihn den 14. febr. an. 1666. zur welt. Er war 33. jahre alt, da er zur regierung kam, und lebte bereits in der zweyten ehe. Der tod Königs Wilhelmi III. von Engelland, als letzten Prinzens von Oranien, gab anlas, daß er als Senior von der ältesten Nassauischen linie auf die Oranische erb-schafft anspruch machte. Weil ihn nun der König in Frankreich den 4. oct. an. 1702. würklich in den besitz des Fürstenthums Orange einsetzte, nahm er den titel eines Prinzen von Oranien an, und errichtete eine so zahlreiche hof-statt, als er es diesem titel anständig erachtete. Allein dieses war sein höchstes unglück. Denn weil seine Fürstliche einfüste zu führung einer so prächtigen hofhaltung nicht zureichten, fieng er an eine so unordentliche haushaltung und regierung zu führen, daß endlich die Fürstlichen anverwandten sich der höchstbedrängten unterthanen annehmen, und um abstellung dieses verwirten zustandes bey dem Kayser bitten mußten. Die sache wurde darauf vor dem Reichs-Hof-Rathe zur untersuchung gezogen, und auf solche weise entschieden, daß der Fürst der regierung entsetzt, und das land indessen von dem Eölnischen Dom-Capitul sequestriert werden sollte. So bald die execution-trouppen an. 1708. ins land rückten, ergriff er mit seiner gemahlin und einzigen Prinzessin die flucht, und retirirte sich nach Regensburg, nachdem er fast alle Hof-bedienten abgedankt hatte. Er suchte bey der Reichs-versammlung um restitution an, konnte aber nichts erhalten. Er mußte sich also schlecht behelfen, und lebte zu Regensburg in äußerster armuth und verachtung, indem die gnaden-gelder, die er von einigen Höfen empfing, nicht zulänglich waren. Nach dem tode Kayfers Josephi wurde er einiger massen von dem Churfürsten von Pfalz, als Reichs-Vicario, wieder in sein land eingesetzt, konnte aber solches nicht behaupten, sondern wurde an. 1713. von neuem durch ein decretum desselben verlustig erklärt. Er begab sich darauf unter dem nahmen eines Grafen von Chalon nach Spanien, und lebte daselbst incognito. Seine Prinzessin tochter starb den 16. aug. an. 1723. unvermählt. In dem Fürstenthum Siegen wurden indessen von der Eölnischen Landes-Administration die Protestantischen unterthanen so sehr gedrückt, daß es deshalb an. 1716. an verschiedenen orten zwischen benderseits religion-verwandten zu grossen thätlichkeiten kam, die eine weitläufige untersuchung nach sich zogen. An. 1726. wurde der Prinz Immanuel Ignatius, des Fürsten halb-bruder, zum Administratore der Siegischen lande, Catholischen antheils, bestelt, der auch solche, wiewol abwesend, bis an sein ende geführet. Er hielt sich zu Brüssel auf, allwo er die stelle eines Hartschier-Hauptmanns bey der Gubernantin bekleidete, den 9. aug. an. 1735. aber ohne erben starb. Mittlerweile war nicht nur den 27. may an. 1711. die Hadamarische, sondern auch den 2. merg. an. 1734. die Reformirte Siegische linie ausgestorben, von denen beyden der Fürst Wilhelm Hyacinthus der nächste erbe seyn sollte. Allein die Fürstlichen Häuser von Diez und Dillenburg nahmen provisionaliter davon besitz, wonider sich aber der Churfürst von Eöln setzte. Es bewog dieses den alten Fürsten, sich an. 1736. an dem Kayserlichen Hofe wieder zu melden, und demselben seine submission zu bezugen, um wieder zu dem besitz seiner lande zu gelangen. Es wurde hierauf von dem Reichs-Hof-Rathe der schluß abgefaßt, daß, wenn er sich ohne ausnahme unterwerfen, und sowol demjenigen, was seinetwegen an. 1713. decretirt worden, als auch, was man bey den gegenwärtigen umständen weiter zu verfügen dienlich erachten würde, in allem gemäß erweisen würde, ihm ferner angezeigt werden sollte, was Ihro Kayserlichen Majestät wille und meynung sey. An. 1739. den 28. aug. starb auch der Fürst von Dillenburg ohne erben, wodurch die successions-streitigkeit zwischen den Häusern Diez und Siegen vermehret ward. Der alte Fürst fand sich darauf selbst wieder aus Spanien zu Brüssel ein, allwo von dem Prinzen von Oranien, als Fürsten von Nassau-Diez, ein Minister bey ihm anlangte, der ihm allerhand vorschläge thun mußte, um ihn zu bewegen von seinen ansprüchen auf Siegen und Dillenburg abzustehen. Aber der Fürst von Siegen blieb fest entschlossen, auf die von dem Reichs-Hof-Rathe ihm vorgeschriebene bedingnisse von gedachten ländern besitz zu nehmen. Er vermählte sich darauf zum dritten male mit einer Gräfin von Stahrenberg, die bisher an dem Chur-Eölnischen Hofe in grossen ansehen gestanden, und trat im nov. an. 1740. die reise nach seinen landen an. Nachdem er sich einige zeit zu Eöln aufgehalten, langte er den 28. nov. an. 1741. zu Hadamar an, welches ihm mit seiner zugehör-

aber vor einiger zeit zugesprochen worden. Den 16. febr. an. 1742. verglich er sich endlich durch des neuen Kayfers vermittelung mit dem Prinzen von Oranien, wegen Siegen und Dillenburg dergestalt, daß beydes in desselben besitz bleiben, ihm aber jährlich davon 40000. thaler bezahlet werden sollten. Er starb zu Hadamar in dem febr. an. 1743. in dem 77. jahre seines alters. Seine drey gemahlinnen folgten also auf einander: 1.) Maria Francisca, gebohrne Prinzeßin von Fürstenberg, ward mit ihm vermählet den 9. april an. 1687. und starb den 7. jun. an. 1691. 2.) Maria Anna Josepha, gebohrne Gräfin von Hohenlohe-Schillingfürst; sie ward vermählet den 5. oct. an. 1698. und starb den 30. sept. an. 1739. 3.) Sophia Maria, gebohrne Gräfin von Stahrenberg, ward mit ihm vermählet den 27. jul. an. 1740. Sie hat sich aber kurz vor seinem ende wieder von ihm getrennet, und von neuem nach Eöln begeben, nachdem ihr jährlich 12000. gülden zu ihrem unterhalt ausgesetzt worden. Er hat sowol von der ersten als andern gemahlin einen Prinzen bekommen, die aber beyde jung wieder aus der welt gegangen. Sonst gieng eine zeitlang das gerüchte, als ob die Deputirten von seinen unterthanen, die bey ihm im dec. an. 1740. zu Eöln audiens gehabt, einmützig behauptet, daß es der alte Fürst nicht sey, sondern nur eine verummunte person; allein es ist dieser nachricht stark widersprochen, und von allen, die ihn gesehen und sonst gekannt haben, behauptet worden, daß es allerdings der alte Fürst von Siegen sey. *Acta publica.*

Grafen von Holland:

Wilhelmus, nahm dieses land seines bruders Diterici VII. tochter Adda mit gewalt. Er führte erstlich in dem heiligen lande krieg, und hernach in seinen eigenen Herrschafften mit dem Bischoffe von Utrecht. Nachdem dieser krieg geendiget war, kehrte er seine waffen in Schottland, und gab vor, einiges recht auf dieses Königreich zu haben. Als er aber hörte, daß der Graf von Foli, um seiner gemahlin Adda recht zu behaupten, die waffen ergriffen hatte, gieng er eilends zurüde in sein land, und starb an. 1223. *Jo. de Beeka, histor. Ultrajectin. Franc. Sweertii annales Belg. Petitus. Grotius. Matth. Vossii annales.*

Wilhelmus II. Römischer König, ein sohn Florentii IV. Grafen von Holland, und Wechtildis, des Herzogs Henrici IV. von Brabant tochter, (a) wurde nach Henrici Rasponis von Thüringen absterben an. 1247. von denjenigen Fürsten, so es mit dem Paps Innocentio IV. wider den Kayser Fridericum II. hielten, zu Neus ohnweit Eöln, in dem 20. jahre seines alters, zum Römischen Könige erwöhlet. (b) Nachdem er hierauf zu Eöln mit grossen solennitäten zum Ritter geschlagen worden, (c) belagerte er die stadt Aachen, und wurde nach derselben eroberung an. 1248. den 1. nov. daselbst gekrönet. (d) An. 1250. schlug er die völkler, welche Conradus IV. seinem vatter Friderico II. nach Italien zuführen wollte, (e) und als in eben diesem jahre Fridericus II. verstorben, wurde er an. 1251. in der Kayserlichen würde durch des Paps Legatum wider Conradum IV. bestätigt. (f) Sein anhang aber war so gering, daß er wieder nach Holland zurüde gieng, und bey seinem bruder, dem er vorher das land geschenkt hatte, das gnadenbrodt essen mußte. (g) Er schlug die Flanderer an. 1253. (h) als er aber an. 1256. die rebellischen Friesen zum gehorsam bringen wollte, und ein wenig voraus ritte, blieb er in einem moraste stecken, und wurde von den Friesen, ehe ihm die seinigen zu hülffe kommen konnten, erschlagen. (i) Seine gemahlin war Elisabeth, Ottonis I. Herzogs von Braunschweig, tochter, mit welcher er Florentium V. seinen nachfolger in der Graffschafft Holland, erzielte. (k) Sonst ist noch zu merken, daß unter ihm im jahre 1255. der bund der Rheinischen städte aufgerichtet worden. (l) (a) *Magn. Chron. Belg. p. 227. 237. & 243. Fragm. hist. ap. Urtilf. tom. II. p. 92.* (b) *Magn. Chron. Belg. p. 244. Alb. Stad. Chron. Australe. Mon. Pad. & Matth. Paris. ad an. 1247.* (c) *Jo. de Beeka, chron. Ultraj. p. 77.* (d) *Magn. Chron. Belg. p. 245. Jo. à Leidis, chron. Belg. lib. XXIII. c. 63. Matth. Paris. ad an. 1248.* (e) *Brower. annal. Trevir. lib. XVI. c. 35. p. 145.* (f) *Chron. August. ad an. 1251.* (g) *Matth. Paris. ad an. 1250.* (h) *Albert. Stad. ad an. 1253. Chron. August. ad an. 1251.* (i) *Matth. Paris. ad annum 1256. Chron. August. & Albert. Stad. ad d. an. Chron. magn. Belg. pag. 147.* (k) *Albert. Stad. ad an. 1251. Magn. Chron. Belg. pag. 237. Chron. Duc. Brunsv. apud Madov. pag. 20.* (l) *Datt. de P. P. lib. I. c. 4. §. 20. p. 22. seq. Leibnit. cod. J. G. dipl. tom. II. mant. §. 8. p. 93. Chron. August. ad ann. 1247. p. 375.*

Wilhelmus III. der fromme zugenannt, Graf von Hennegau und Holland, succedirte an. 1304. Johanni von Avesnes, seinem vatter. Er ließ eine sonderbare tapferkeit in der schlacht bey Mont-Cassel sehen; und nachdem er noch verschiedene andere proben von seiner herzhafftigkeit und gerechtigkeit abgelegt hatte, starb er an. 1337. *Sweertius. Petitus. Grotius. Vossius.*

Wilhelmus IV. ein sohn des vorhergehenden, stund dem Könige von Spanien wider die Maurer bey, nahm Utrecht ein, und weigerte sich die Kayserliche Krone anzunehmen, welche ihm von den Churfürsten angeboten wurde. Endlich wurde er, da

er mit den Friesen krieg führte, an. 1345. getödtet. *Petitus. Grotius. Vossius.*

Wilhelmus V. und VI. siehe unter den Herzogen in Bayern.

Fürsten zu Anhalt:

* **Wilhelmus**, Fürst zu Anhalt, war ein sohn Friderici, Fürstens zu Anhalt in Hartzgerode, von dessen erster gemahlin, Johanna Elisabetha, Gräfin zu Nassau, die ihn an. 1643. den 18. aug. gebohren. Nachdem er in allerhand gelehrten wissenschaften einen guten grund geleyet hatte, begab er sich an. 1660. auf reisen, besahe die Niederlande, Franckreich, Italien, Spanien und Engelland, und kam erst an. 1668. wieder nach hause, worauf er an. 1670. nach seines vatters absterben die regierung antrat. An. 1695. wurde er von dem König in Dänemark mit dem Elephanten-orden beehret, und ließ sich das aufnehmen seiner lande höchst angelegen seyn, bis ihn der tod an. 1709. den 14. dec. hinweg nahm. Er liegt zu Hartzgerode begraben. Weil er von seinen zwey gemahlinnen keine kinder hatte, so gieng mit ihm die Hartzgerodische linie aus. *Beckman. P. V. p. 393 - 399. in accession. p. 350. seq.*

Wilhelmus Ludovicus, Fürst zu Anhalt, war ein sohn Ludovici, Fürstens zu Anhalt-Röthen, den ihm seine andere gemahlin, Sophia, Simonis Grafens von der Lippe tochter, an. 1638. den 3. aug. gebohren hatte. Nach seines vatters an. 1650. erfolgtem tode übernahmen seine beyden vettern, Augustus und Johannes Casimirus, die vormundschaft, da er denn an. 1656. auf reisen gieng, und sich hauptsächlich in Franckreich umsah. An. 1659. begab er sich mit Johanne Georgio II. Fürsten zu Anhalt-Dessau, zu der Chur-Brandenburgischen armee in Pommern, und trat an. 1660. die regierung an. An. 1661. gieng er zu dem Churfürsten von Brandenburg nach Eleve, und von dar nach Engelland. An. 1662. kam er wieder nach hause, und vermählte sich an. 1663. den 25. aug. mit Elisabetha Charlotta, einer tochter Friderici, Fürstens zu Anhalt-Hartzgerode; starb aber an. 1665. den 13. april ohne erben. Von seiner gelehrsamkeit zeuget unter andern die im druck liegende rebe de Cura & Custodia Scholarum, welche er an. 1653. öffentlich auf dem Gymnasio zu Zerbst gehalten. *Beckman. P. V. p. 1493.*

Unterschiedliche andere Prinzen:

Wilhelmus, Herzog von Aquitanien, der zehende dieses namens, lebte zu anfang des XII. saeculi. Er war ein sehr tyrannischer, unruhiger, und dabey den wollüsten sehr ergebener Herr. Zulezt aber soll er auf zureden des H. Bernhards nicht nur den Paps Innocentium II. wider welchen er es bisher mit dem Gegen-Paps, Anacleto, gehalten hatte, erkennen, sondern auch wegen seiner begangenen sünden eine solche reue empfunden haben, daß er den schluß gefasset, sich in eine wüste einöde zu begeben, und daselbst sein leben in einer beständigen busse zu beschließen. Um solch sein vorhaben zu verbergen, that er eine wallfahrt nach St. Jacob in Gallicien, und ernennete vorher seine älteste tochter, Eleonoram, durch ein testament zu seiner nachfolgerin, mit bitte an den König von Franckreich, Ludovicum VI. daß er sie an seinen sohn, und nachmaligen successor, Ludovicum, vermählen möchte, welches auch also erfolgte. Die Legenden berichten ferner von diesem Wilhelmo, daß er zu St. Jacob es also eingerichtet, daß ihn seine leuthe hätten vor todt halten müssen, worauf er unbekannter weise erstlich nach Rom gegangen, und daselbst von dem Paps Innocentio II. sich absolviren lassen, hernach aber in einer einsiedlerey auf eine unbeschreibliche strenge art viel jahre gelebt habe, auch endlich in solchem zustande gestorben sey, nachdem er vorher den orden der Guillemiten oder Beismantler, ingleichen den orden der Einsiedler von der regul des H. Augustini gestiftet. Von vielen wird die wahrheit solcher Legenden in zweifel gezogen. (f. GUILLEMITES.) *Meseray, hist. de Franc. tom. II. p. 84. 85. 86.*

Wilhelmus I. mit dem zunahmen de longa Spada, von einigen auch Robertus II. genannt, Herzog der Normandie in Franckreich, ein sohn Rollonis, oder Roberti I. ersten Herzogs daselbst, kam an. 917. da sein vatter gestorben, zur regierung. (a) Er mischte sich in die innerlichen troublen, die Herbertus, Graf von Bernandois, und Hugo Magnus wider den König Ludovicum Transmarinum in Franckreich erregte, und hielt die partey der Malcontenten, wie er denn des besagten Herberti tochter heurathete, und den Teutschen Kayser Ottonem I. vor König in Franckreich annahm, (f. Ludovicus IV. Transmarinus, König in Franckreich, wie auch Herbert I. Herr von Verone u. St. Quintin.) Endlich aber trat er auf des Königs seite, und vermittelte an. 942. einen allgemeinen frieden, weswegen ihm Ludovicus IV. nicht allein das Herzogthum bestätigte, sondern auch seinen sohn Lotharium ihn aus der taufe heben ließ. (b) gleich in dem folgenden jahre aber kam er unglücklicher weise um das leben. Er hatte kurz vorher dem Grafen von Ponthieu wider Arnulphum, Grafen von Flandern, hülffe geleistet, und ihn von der unterdrückung dieses letztern befreuet. Arnulphus aber suchte sich deswegen zu rächen, und lud Wilhelmum nach Bequigni in der Picardie zu einer zusammenkunft, unter dem vortande, ihre streitigkeiten unter einander abzuthun; ließ ihn aber daselbst durch 4. meuchelmörder umbrina

unbringen. (c) *Wihelmo succedite sein sohn Richardus I. (a) Radulphus de Diceto, p. 453. Chron. Francor. apud du Chêne, tom. III. p. 357. Dudo & Wihelm. Gemmeticens. lib. II. c. 22. (b) Dudo & Gemmet. lib. III. (c) Gemmet. lib. III. c. 10. 12. Flodoard. in chron. ad. an. 943.*

Wihelmus II. Conquestor, siehe unter den Königen von Engelland **Wihelmus I.**

Wihelmus, mit dem zunahmen **Elito**, ein sohn **Roberti III. (IV.)** Herzogs der Normandie, und enckel **Wihelmi Conquestoris**, Königs in Engelland. Als sein vatter in dem kriege mit seinem bruder **Henrico I.** König in Engelland, an. 1106. gefangen, und bis an seinen tod in der gefangenschaft verwahret wurde, bemühet er sich sehr, ihn loszumachen. Er fand auch an **Ludovico VI. Grosso**, König in Frankreich, und an einigen Grafen in der Normandie, hülffe, konnte aber niemals etwas ausrichten. (s. **Ludovicus VI.** König in Frankreich.) Der Graf von Anjou, **Fulco V.** gab ihm zwar seine tochter **Sibyllam**, und mit derselben die Grafschaft **Maine**; aber **Henricus I.** von Engelland brachte es bey dem Papste dahin, daß diese ehe unter dem vorwande der allzu nahen freundschaft getrennet wurde. (a) Der König **Ludovicus VI.** gab ihm zwar hierauf seiner gemahlin stief-schwester, **Johannam**, zur andern gemahlin, und schenkte ihm das ländgen **le Verin**, nebst andern güthern; und als **Carolus**, Graf von Flandern, an. 1127. umkam, verhalf er ihm zur successione in dessen ländern, um ihn in stand zu setzen, das Herzogthum **Normandie** auf erfolgenden todesfall **Henrici I.** Königs in Engelland, zu behaupten. Aber **Henricus** soutenirte die andern Brätendenten der Grafschaft **Flandern**, insonderheit **Theodoricum** von **Elfas**, welcher mit **Wihelmo** einen krieg anfangte; und **Wihelm** starb endlich vor endigung desselben an. 1128. an einer blessure, und dem kalten brand. (b) (a) *Ordericus Vital. lib. XII. Malmesbur. lib. V. ad an. 1122. (b) Sager. in vita Ludov. Gross. Ordr. lib. XII. Huntingdon. lib. VII. Epist. Guilhelmi ad Ludov. apud du Chêne, tom. IV. p. 447.*

Wihelmus, Graf von **Provence**, **Bozonis II.** sohn. Er fieng seine regierung an. 971. an, trieb die **Saracenen** aus der gegend **Frasinette**, allwo sie sich so lange vest gesetzt und von dannen grosse streifereyen gemacht hatten, trat endlich in einen geistlichen orden, und begab sich in die Abtey von **Cluni**. Sein sohn war **Wihelmus II.** welcher sich durch seine tugenden bekannt machte, und an. 1020. starb. Ihm folgte sein sohn **Wihelmus III.** der um an. 1054. verstarb. *Delbene. Guichenon. Du Chêne. Bouche, hist. de Provence.*

Geistliche und Gelehrte:

Wihelmus, dessen zunahmen unbekannt ist, ein **Cardinal**, gebürtig aus **Piemont**. **Honorius III.** schickte ihn anfangs an. 1220. nach **Liesland** und **Preussen**, um daselbst die ungläubigen zu bekehren, und **Bisthümer** aufzurichten. Nach seiner zurückkunft verwaltete er das amt eines **Vice-Canzlers** der **Römischen kirche**, bis an. 1223. da ihm das **Bisthum** von **Modena** gegeben ward. **Gregorius IX.** welchem er unter andern die canonisation des heiligen **Dominici** vortrug, schickte ihn von neuem in die mitternächtliche ländern, um den **Christlichen glauben** darinn auszubreiten; da er denn zu **Schetting** in **Schweden** ein **Concilium** versammelte, und nebst andern eingerissenen mißbräuchen, das unzüchtige leben unter der **Clerisey** abzuschaffen, sich bemühet. Als er von solcher Gefandtschaft sich zu **Rom** wieder eingefunden, erhub ihn **Innocentius IV.** zum **Cardinal** und zum **Bischoff** von **Sabina**, nöthigte ihn aber, noch einmal eine reise nach **Schweden** zu thun. Damit nun die kirche von **Modena** wegen seiner öftern entfernung keinen schaden leiden möchte, begab er sich an. 1231. freywillig desselben **Bisthums**, und endlich, nachdem er durch seine Missionen viel nutzen gestiftet, starb er zu **Yvon** an. 1251. den 31. merk. *Silvigerd. catal. Episcop. Mutin. Olaus M. lib. XIX. cap. 5. Franco. Augustin. hist. Pedemont. Bzovius. Panvin. Ciaccon. Ughelli.*

Wihelmus de S. Amore, siehe **Amour** (**Wih.** von **St.**)

Wihelmus von Auxerre, wird von seinem **Bisthume** also genannt. Er war aus dem haufe **Segnelay** entsprossen, **Manasis**, welcher **Bischoff** von **Orleans** war, bruder, und **St. Bernhards** vetter. Er war zu seiner zeit in großem ansehen, hatte auch einige differenten mit den **Canonicis** seiner kirche, weshalb ihm der **Papst Honorius III.** das **Bisthum** zu **Paris** gab. Er starb den 23. nov. an. 1223. Er hat **Summam Theologiae** geschrieben. *Rigord. vita Phil. Aug. Vincentius Bellovacens. Tritemius. Bellarm. Robert. & Sammarth. Gall. Christ.*

Wihelmus Bibliothecarius, von seinem amte also genannt, hat zu ende des **IX. saeculi** gelebt, und das leben der **Papste**, welches **Anastasius** angefangen, continuiret. *Bellarminus. Baronius. Cave.*

Wihelmus von Champagne oder von **Blois**, war **Erzbischoff** von **Sens**, und nach diesem zu **Rheims**, ingleichen **Cardinal-Legat** in **Frankreich** und **Teutschland**, und vornehmster **Staats-Minister** unter dem Könige **Philippo Augusto**. Er war des **Theobaldi**, zugenannt der **große**, Grafen von **Champagne**, vierter sohn, und wurde von jugend auf zu dem geistlichen stande gewidmet. Weil er nun von sehr großer capacität

war, wurde er zu den vornehmsten geistlichen-stellen erhaben. Worzu nicht wenig beytrug, daß seine schwester, **Alir** von **Champagne**, des Königs **Ludovici VII.** dritte gemahlin, und **Philippi Augusti** mutter war. Als dieser König ins gelobte land 309. überließ er seiner mutter und diesem **Wihelmo**, in während seiner abwesenheit, die regierung. Er starb endlich an. 1202. zu **Laon**. *Petrus Blesensis. Petrus Comestor. Guilielmus Brito. Rigordus, in vita Philippi. Rogerius Hovedenus. Vincentius Bellovacens. Ciaccon. Jo. Salisbur. Bzovius. Spondan. Ciaccon. Robert. & Sammarth. Auteuil, hist. des Minist. d'Etat.*

Wihelmus Malmesburiensis, war von **Sommerset** gebürtig, ein **Mönch** **Benedictiner**-ordens zu **Malmesbury** und **Bibliothecarius**. Er hat sich durch verschiedene schriften bekannt gemacht, welche sind de **Rebus gestis Reg. Angl.**; **Historia novella**; de **Reb. gestis Pontificum**; **Vita S. Aldhelmi**. *Vossius, de Hist. Lat. Henricus Savilius, praef. ad script. histor. Anglic. Cave.*

Wihelmus von Nangiaco, sonst **Nangius** oder **Nannius** genannt, war ein **Benedictiner-Mönch** aus dem kloster **St. Denis** in **Frankreich**, und lebte um an. 1301. Er hat eine universäl-historie vom anfang der welt, bis auf seine zeiten, welche durch zwey Mönche seines klosters continuiret worden, ingleichen ein **Chronicon Regum Franciae** geschrieben. *Pitbaui. Vossius. Cave.*

Wihelmus Neubrigenis, sonst der **kleine** zugenannt, siehe **Little**.

Wihelmus von Paris, wurde also genennet, weil er **Bischoff** daselbst war. Er war von **Aurillac** in **Auvergne** gebürtig, und brachte sich durch seine beredsamkeit dergestalt empor, daß er an. 1228. mit allgemeinem vergnügen **Bischoff** zu **Paris** wurde. An. 1241. berief er die berühmtesten **Theologos** seiner zeit zusammen, und machte die verordnung, daß seiner zu gleicher zeit zwey geistliche **Beneficia** genießen sollte. In dem folgenden jahre hielt er wieder eine versammlung, in welcher allerhand irrige lehr-sätze verdammet wurden. Er starb endlich in der char-woche an. 1248. Man hat unterschiedene schriften von ihm, als: de **Fide**; de **Legibus**; de **Virtutibus**; de **Moribus**; de **Vitiis & Peccatis**; de **Sacramentis**; de **Baptismo**; de **Confirmatione**; de **Poenitentia**; de **Pluralitate & Collatione Beneficiorum Ecclesiasticorum**; **Sermones de Tempore & de Sanctis**. *Sixtus Senens. Thon. Cantiprat. Gerson, ep. ad Studios. Tritem. Bellarm. Sammarth. Gall. Christ. Cave.*

Wihelmus Tyrius, **Bischoff** von **Tyro**, wird von einigen vor einen **Franzosen** oder **Teutschen**, von andern aber vor einen **Syrer** gehalten. Um das jahr 1167. erhielt er auf des Königs **Amalrici** anhalten, das **Archidiaconat** zu **Tyro**, und wurde bald darauf nach **Constantinopel** geschickt, woselbst er seine sache gar wohl ausrichtete. Weil er sich aber mit seinem **Erzbischoff** nicht allzu wohl vertragen konnte, nahm er eine reise in **Ocident** vor. Nach seiner zurückkunft wurde ihm des Königs **Amalrici** junger **Drink**, **Balduinus**, zur information übergeben. Bald darauf wurde er **Canzler**, endlich aber an. 1174. **Erzbischoff** zu **Tyro**. An. 1178. wohnte er dem **Synodo Lateranensi** zu **Rom** bey, und führte daselbst das **protocoll**. Nach seiner zurückkunft hielt er sich sieben monate bey dem **Kaiser Manuele** zu **Constantinopel** auf, und wurde von selbigem an den **Patriarchen** von **Antiochien** geschickt. Als die **Saracenen** an. 1188. **Jerusalem** wieder erobert hatten, wurde er in **Ocident** gesendet, um hülffe zu suchen, wohnte auch der damals gehaltenen **zusammenkunft** der Könige von **Frankreich** und **Engelland** bey. Er widersezte sich des **Heracii** wahl zum **Patriarchen** zu **Jerusalem**. Als er nun deshalber eine reise nach **Rom** thun wollte, wurde er von **Heracii** mit gift hingerichtet. Er hat **Historiam Belli à Principibus Christianis in Palestina gesti** geschrieben, welche **Bongarsius** seinen **Gestis Dei per Francos** emverleibet hat. *Matth. Paris. Rogerius Hovedenus. Vossius. Miraeus. Bellarm. Baronius. Cave.*

Wihelm oder **Willem**, (**David le-Leu** von) geheimer **Rath** der **Dringen** von **Dranien**, war aus einer alten adelichen familie, welche in der **Grafschaft Artois** und **Cambresis** berühmt gewesen, entsprossen, und den 15. may an. 1588. zu **Hamburg** geböhren. Denn sein vatter, **George le-Leu** de **Wihelm**, mußte sich von **Tournay** bey dem anfang der religion-unruhen wegmachen. Seine mutter, **Gilliette** von **Opalfens**, ließ ihn zum **studiren** anhalten, schickte ihn nach **Stade**, von dar nach **Hanau**, und als er den grund seiner studien wohl gelegt hatte, auf die **Academie** zu **Franker**. Nachdem er daselbst drey jahre verharret, verfiigte er sich an. 1611. nach **Leiden**, woselbst er in der **Philosophie**, **Rechtsgelehrtheit** und den **Orientalischen sprachen** große progressen machte. Von dar gieng er in **Frankreich**, hielt sich einige zeit auf der **Academie** zu **Saumur** auf, und wendete sich an. 1613. nach **Touars**, allwo er sich mit **Andrea Riveto** sonderlich bekannt machte. Er that hierauf an. 1617. 1618. 1619. eine reise nach **Cairo**, **Jerusalem**, **Alexandrien** und **Constantinopel**, und conferirte öfters mit **Cyrillo Lucari** von den irrungen, die zwischen der **Griechischen** und **Lateinischen kirche** sind, wie er denn auch nach der zeit stark mit ihm correspondiret hat. Nach seiner zurückkunft hielt er sich eine zeitlang zu **Amsterdam** auf, weil er aber sehr große begierde zu den **Orientalischen sprachen** hatte, gieng er an. 1625. zum 2. mal in **Orient**, und vermehrte seine wissenschaft in der **Arabischen**, **Persischen** und

und Ewaldischen Sprache. Weil auch Golius zu ihm in Orient kam, machte er eine sehr genaue freundschaft mit ihm, welche lebenslang gedauert. Als er an. 1631. wieder zurück in Holland kam, machte ihn der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien zu seinem Rath, die General-Staaten aber gaben ihm an. 1634. eine stelle in ihrem Rath über die eroberte lande in Brabant, worüber er an. 1640. Surintendant wurde. Ohngeachtet er nun sehr viel zu thun hatte, unterließ er doch nicht, noch immer den studien obzuliegen, und war ein grosser patron gelehrter leuthe, mit welchen er auch sehr fleißig correspondirte. Er besaß eine vortrefliche bibliothek, worunter sich viele Orientalische manuskripten befanden. Der Akademie zu Leiden vererbte er verschiedene mummien, manuskripten und andere raritäten. Er starb endlich den 27. jan. an. 1658. am seine, nachdem er drei Prinzen von Oranien, namentlich Friedrich Heinrich, Wilhelmo II. und Wilhelmo III. treulich gedient hatte. Er hinterließ von Constantia Huygens, einer verständigen und gelehrten Dame, nur einen sohn Mauritium le-Leu de Wilhelm, welcher Präsident des Lehn-Hofes von Brabant in dem Haag worden. *Andr. Rivetus, epist. dedic. commentar. in decal. Bayle.*

Wilibaldsburg, siehe Aichstätt.

St. Wilibaldus, erster Bischoff zu Aichstätt, war aus Sächsischem gebürtig in Engelland geboren. In dem dritten jahre seines alters wurde er tödtlich krank, also daß seine eltern gelobten, einen Mönch aus ihm zu machen, wenn er wieder gesund werden würde. Er wurde dieserwegen in dem 5. jahre seines alters in das kloster nach Waldheim unter des Abts Eutimaldi aufsucht gethan, allwo er sich fleißig bezeigte, und nach einigen jahren lust zu wallfahrten bekam. Er beredete auch seinen vatter, daß er mit ihm zog, und trat also in dessen, und seines bruders Wunibaldi begleitung die reise an. Ob nun wol der vatter unterwegens zu Lucca mit tode abgieng, so setzten sie doch beyde ihre reise nach Rom fort, und giengen von dar nach dem gelobten lande. Nach seiner zurückkunft begab sich St. Wilibaldus zu dem H. Benedicto, und lebte nach seiner regul, welches in dem 10. jahre seiner pilgrimschafft geschah. Er wurde aber nachgehends von einem Priester aus Spanien beredet, daß er nochmals mit ihm nach Rom reisete, da ihm denn der Paps commission gab, sich zu dem heil. Bonifacio zu begeben. Dieser aber schickte ihn nach Aichstätt, und ordnete ihn daselbst an. 742. zum Bischoff, allwo er auch an. 781. in dem 77. jahre seines alters gestorben, und in dem von ihm erbaueten kloster begraben worden. *Gretserus, de S. Wilibaldo.*

Wilkins, (Johannes) ein sehr angesehener Englischer Philosophus, Mathematicus, und Bischoff, war sohn eines goldschmieds von Orford, Gualter, und groß-sohn eines wegen seinem Commentario über die zehen gebote berühmten Theologi, namentlich Dod, geboren an. 1614. Er studirte in Orford, und nahm daselbst die gradus an. Als er in den geistlichen orden aufgenommen worden, ward er Prediger bey Walsgarat Carolo: als das Parlament Carolo I. den krieg angekündet, wandte er sich zu den Presbyterianern, welchen er immer günstig gewesen, und nahm das engagement an, darauf promovirte er in Doctorem Theologiae: heyrathete Dno. Cromwells Schwester, und ward durch gunst Richardi Protectoris an. 1659. Praefectus Collegii Trinitatis zu Cambridge; mußte aber, da Carolus II. den Königlichen thron wieder bestieg, solche stelle verlassen, und zu London einen Predig-dienst annehmen. Nicht lange hernach ward ihm das Decanat von Rippon, und endlich an. 1668. durch hülffe des Herzogs von Buckingham das Bisthum von Chester aufgetragen, dabey er an. 1672. verstorben. Er war ein mann von ganz ungemeinen gaaben, einer allgemeinen wissenschaft, sonderlich in Mathematicis, Mechanicis, Moraliibus und Theologicis fürtrefflich geübt; dabey sanftmüthig, tapfer, friedfertig und aufrichtig. Seine große gelindigkeit gegen andert genante machte ihn bey denen von der hohen kirche verhaßt; wann es bey ihm gestanden, wäre die Episcopal- und Puritaner-kirche schon längst vereiniget. Er war einer der fürnehmsten, welche die natur-wissenschaften in aufgang zu bringen getrachtet; wie dann diejenigen, aus welchen anfangs die Königliche Societät der wissenschaften bestanden, zuerst sich in seinem hause zu Orford versammelten. In religions-sachen trat er denen bey, welche sich in Cambridge versammelten, und Latitudinarij genannt wurden, d. i. solchen, welche sich bestiffen bessere gedanken, als die gewöhnlichen waren, fortzupflanzen, und die leuthe von der partylichkeit, von eingeschränkten meynungen, von abergläubischen einbildungen und vom eigensinn abzuziehen. Bischoff Burnet sagt, von natur habe er viel ehrgeiz gehabt, sey aber der weiseste Geistliche gewesen, den er jemals gekannt habe. Er hatte auch den Englischen skylum auf einen weit bessern fuß gesetzt, und von der alten schul-füchseren trefflich gereinigt, so daß hernach die besten scribenten in seine fußstapfen getreten. Gegen die verächtliche beschreibung dieses manns, welche bey N. Wood vorkommt, hat sein tochtermann J. Tillotson, der hernach berühmte Erz-Bischoff von Cantelberg, eine höfliche und sanfte antwort in einer vorrede über seine predigten gegeben. Neben diesen predigten hat man von Wilkins: *Mathematical Works. II. Vol. Ecclesiast. oder Gift of Preaching; Gift of Prayer; Beauty of Providence; Essay towards a Real Character and Philosophical Language. Fol. Principles of natural Religion, welches werck J. Tillotson in*

Histor. Lexicon VI. Theil.

ordnung gebracht, und in druck gegeben hat. *Wood, hist. Univ. Oxon. & Ath. Spraat, hist. of R. S. Supplem. to Collier. Burnet, hist. of Engl. Lloyd, funer. sermon on Wilkins. Calamy, life of Baxter.*

Wilkomicz, einer von den drei districten der Litthauischen Boywodschafft Vilna, mit einer stadt gleiches namens, an dem fluß Swieta. Die häuser daselbst sind von holz erbauet. Es ist aber ein Hof-Gericht allda für den Adel, auch pflegt man kleine Land-tage an diesem orte zu halten. *Cosnor, state of Poland, P. I. lettr. 6. P. II. lettr. 3.*

Willeborst, (Thomas) ein Niederländischer mahler, war um das jahr 1640. berühmt, und von Bergen op Zoom in Brabant gebürtig. Er hatte von jugend auf eine neigung zu der mahleren, indem er in dem 12. jahre seines alters, als er sich in einem spiegel besah, sein portrait selbst machte, da er doch zuvor keinen lehrmeister in dieser kunst gehabt. Dieses bezog seine eltern, daß sie ihn zu einem mahler zu Bergen thaten. Nachgehends kam er zu Gerhard Segers von Antwerpen, bey welchem er sich vollends perfectionirte. Als der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien an. 1642. durch Bergen op Zoom zog, besuchte er ihn in seinem hause, und kaufte alle seine stücke, so viel er finden konnte. Er nahm ihn auch mit sich nach dem Haag, allwo er unter andern das seine gemähde in der sogenannten constabel-halle verfertigte, welches ein Mars ist, der auf einer seite durch die furien zum kriege angereizet, und auf der andern seite durch den frieden zurück gehalten wird. Der Märtyr-tod des H. Georgii in der grossen kirche ist auch ein vortreflich stück. Er starb in seinen besten jahren.

Willebrodus, der erste Bischoff von Utrecht, war an. 658. in der Engelländischen provinz Northumberland geboren. Es war sehr merkwürdig, daß seiner mutter, als sie mit ihm schwanger gieng, im schlaf einstein vorkam, als sähe ihr der vollmond in den leib, und machte ihr eingeweyde ganz glänzend. Weil ihr nun dieser traum sehr bedenklich schien, fragte sie deshalb einen gewissen Priester, welcher ihr zuvor sagte, sie würde einen sohn gebären, welcher sich durch seinen heiligen wandel bekannt machen würde. Er wurde von dem siebenenden jahre seines alters an in der Abtey Rippon erzogen, welche damals unter des heil. Wilfriedi aussicht stand. Als er etwas erwachsen, nahm er den ordens-habit an. In dem 20. jahre seines alters gieng er zu dem heil. Egberto nach Irland. Dieser schickte ihn an. 690. nebst acht andern ab, um die Friesländer zum Christlichen glauben zu bekehren, zu eben derselbigen zeit als Pipinus, welcher Major Domus war, unter Theodorico III. einen theil selbigen landes erobert hatte. Damit er nun desto mehr freyheit haben möchte, sohe er zu Pipino, welcher ihn in seinen schutz nahm, und zu dem Paps Sergio nach Rom schickte, um die Päpstliche benediction daselbst zu empfangen. Als er wieder zurück gekommen, arbeitete er ganze 3. oder 4. jahre, um die einwohner in dem Christlichen glauben zu unterrichten, und bekehrte deren eine große anzahl. Er gieng darauf wieder nach Rom, und wurde von dem Paps auf Pipini recommendation zum Erz-Bischoff in Friesland gemacht. Als er wieder zurück kam, räumte ihm Pipinus einen platz in der stadt Utrecht ein, woselbst er Christo zu ehren eine kirche erbauete, und seinen sitz aufschlug. Nach diesem bauete er unter des heil. Martini namen eine andere kirche, in welche nachmals der Bischöfliche sitz verlegt wurde. Carolus Martellus gab an. 724. hierzu das ganze gebiethe von Utrecht. Einige zeit darnach kam er in denselben theil von Friesland, welcher unter des Rabbodi hotmäßigkeit stand, und predigte allda sehr heftig wider den gözen-dienst, konnte aber Rabbodum nicht bekehren. Von dar gieng er in Danemarck, konnte aber auch daselbst nichts ausrichten. Nach seiner zurückkunft taufte er Caroli Martelli jungen Prinzen Pipinum. Es gesellte sich auch Bonifacius zu ihm, und half ihm die Friesländer bekehren. Er starb endlich an. 730. *Job. de Heda, de Episc. Traject. Mabillon. acta Sanct.*

Willemsstadt, ist eine kleine wohlbevestigte stadt, mit einem haven, in Sud-Holland, an dem meer-busen Hollands diep oder Butterliet, den insuln Beyerland und Oversacker fast gegen über, gelegen. Sie hat ihren namen von Wilhelmo I. Prinzen von Oranien, welchem an. 1584. die Staaten von Brabant die ober-herrschaft darüber gegeben, die er auch seinen nachkommen hinterlassen.

Willing, lat. Hilaria, ein Cistercienser-kloster in Obery Oesterreich, unweit Ling, so zwey adeliche brüder, Ulrich und Colo, Herren von Barenberg, an. 1146. unter den sogenannten Chirenberg gelistet, und allda ihr eigenes schloß, so Willing hieß, in ein kloster verwandelt.

Willewal, ein kleiner ort in der Niederländischen provinz Artois, welchen Erz-Herzog Albert an. 1612. zu einer Grafschafft erhöhet hat.

Williams, (Sir Roger) gebürtig aus Monmouthshire in Engelland, aus der alten familie derer von Penrose. Anfänglich nahm er kriegs-dienste an, unter dem Herzoge von Alba, nachgehends aber begab er sich unter die trouppen der Königin Elisabeth, da er von unten auf allmählig bis zu den höchsten kriegs-chargen gestiegen. Er verstand sein handwerck vortreflich wohl, und war von einer ungemeinen tapferkeit, dabey

D v v

aber

aber zum östern allzu hitzig. Dieses letztere brachte ihm an. 1591. einen ziemlichen verweis von seiner Königin zuwege. Denn da er als Oberster ordre hatte, mit 500. Engelländern in Dieppe zu bleiben, wagte er nicht nur mit den Engisten eine gefährliche action (wiewol deren ausgang glücklich und sehr rühmlich war) sondern begleitete auch den König Henricum IV. bis an die vorstädte von Paris, und half ihm Royon einnehmen; ja er forderte den feindlichen General aus, daß er nebst 300. der seinigen, gegen ihn und eine gleiche anzahl von Engelländern, sich in ein treffen einlassen sollte, welches aber nicht angenommen ward. Er setzte eine beschreibung auf von dem Flandrischen kriege, worinn er als ein General und nicht als ein Medner die feder geführt. Er starb an. 1595. und ward in der Paulskirche zu London begraben, woben der Graf von Essex selbst nebst andern hohen kriegsbedienten unter den leidtragenden mitgieng. Sein absonderlicher freund, landsmann, verwandter und camarade, der Ritter Thomas Morgan, starb zwey tage nach seinem leichbegängnis, woben er sich mit befunden. *De Larrey, hist. d'Anglet. tom. II. p. 507. 555.*

* **Williams**, (Johannes) ein Engelländischer Theologus und Staatsmann, war königlicher geheimer Rath und Großsiegel-Bewahrer, wie auch Erz-Bischoff zu York. Zur zeit der innerlichen unruhe hielt er es erstlich mit dem Könige Carolo II. nachmals aber erwehlt er die party des Parlements, und starb den 25. mertz an. 1649. Er war ein grosser beförderer und patron der Gelehrten, und hat unter andern Annotationes in Vetus Testamentum & in Epist. ad Ephesios; Perseverantiam Sanctorum; Staatsbriefe; Parlementsreden, u. nachgelassen. Ein anderer dieses namens, gebürtig von Caermarthen, war Theologiae Doctor und Professor zu Oxford, in gleichen Decanus zu St. Asaph, und starb an. 1613. nachdem er de Christi Justitia, & in Regno spirituali Ecclesiae Pastorum Officio; de retardandis Senectutis Accidentibus; u. a. m. geschrieben. *Wood, Witte, diar.*

* **Williams**, (Daniel) ein vortreflicher Englischer Nonconformistischer Gottsgelehrter, ward zu Wrexham in der Grafschaft Denbigh an. 1641. geboren. Von seinem fünften jahre an trieb er die studien mit solchem fleiß, daß er in dem 19. jahre schon öfters predigte. Hierauf ward er von der Gräfin von Meath in Irland zu ihrem Caplan ernennet, und nachwärts ist er zum Pfarrer in Dublin gemacht worden, da er dann gegen zwanzig jahre geprediget, und in dieser zeit sich vortheilhaftig verheurathet hat. Gegen dem ende der regierung Königs Jacobi II. ward er von Dublin vertrieben, und gieng nach London, allwo er nicht nur sehr geachtet, sondern auch sehr nützlich war. An. 1688. bediente sich König Wilhelm seines raths, betreffend die Irländischen angelegenheiten, welche er sehr wohl verstand. Gegen dem ende des eben gemeldten jahrs erhielt er in London wiederum eine Predigerstelle bey den Nonconformisten, und stund derselben 27. jahre mit vielem nutzen vor, wie er dann ungemeine natürliche gaaben besaß, und einen starken einfluß in die wichtigsten geschäfte hatte. An. 1709. schickten ihm die Universitäten von Edinburg und Glasgow die diplomata von der würde eines Doctoris Theologiae aus eigener bewegung zu. An. 1714. den 28. sept. hatte er die ehre König Georgio I. zu der besteigung des Englischen throns, in begleitung aller in und um London wohnenden Nonconformistischen Prediger, glück zu wünschen, und starb den 26. jan. an. 1716. in dem 73. jahre seines lebens, nachdem er über 50. jahre mit grossen lob und frucht geprediget, und in dieser langen zeit nur fünf sonntage außer stande gewesen die cangel zu besteigen. Sein errichtetes testament zeuget von seiner grossen gutthätigkeit, dann neben dem unterhalt seines eheweibs und einiger legaten für seine freunde, für welche er vorsehung gethan, hat er zu vielen höchst nützlichen dingen, als zum behuf armer studenten, zu fortpflanzung der Christlichen religion, und zu anlegung neuer schulen, über 1200. pfund sterling nebst den einkünften seiner verschiedenen landgüther gestiftet, auch versehen, daß seine bibliothek in einem dazu erlauffenden oder zu erbauenden hause zu öffentlichem gebrauch stehen sollte, wie er dann auch einem Bibliothecario die wohnung und ein jährliches einkommen von 10. pfund sterling verordnet hat. Mit einem wort, es ist Williams testament ein muster, wie begütherte und ohne kinder absterbende Gelehrte über ihre zeitliche mittel zu Gottes ehre und zu ihrem unsterblichen ruhm disponiren sollen. Seine an das licht gegebene schriften sind: Gospel-Truth stated and vindicated, 1691. in 8. A Defense of Gospel-Truth, 1693. in 4. An Answer to the Report, 1698. in 8. An End to Discord, 1699. in 8. A Letter to the Author of a Discourse of Freethinking, 1713. in 8. Some Queries to a Bill for preventing the Growth of Schism, 1713. The Vanity of Childhood and Youth, 1691. in 8. Man made Righteous by Christ's Obedience, 1694. in 8. The Ministerial Office, two Sermons, 1708. in 8. Practical Discourses on several important Subjects, in two volumes. Published singly by him self, and now collected &c. London 1738. in 8. Englischer *Bayle*.

† **Williamsburg**, eine neue stadt in der landschaft Carolina in Nord-America, allwo der König William in Engelland an. 1700. eine hohe schule von 12. Professoribus anlegen lassen, und verschiedene Indianer in der Theologie und dem Christ-

lichen glauben unterrichtet, das Evangelium geprediget, und viele von den ungläubigen bekehret wurden.

Willichius, (Jodocus) ein gelehrter Medicus. war an. 1501. zu Kessel in Preussen, so unter das Bisthum Wermland gehört, geboren, und wurde an. 1514. auf die Academie zu Frankfurt an der Oder geschickt, allwo er in dem folgenden jahre Magister wurde, auch die Bucolica Virgiliti zu erklären anfing, und darüber commentirte. Als er hierauf auch einige zeit zu Erfurt profitiret, wurde er an. 1524. Professor der Griechischen sprache zu Frankfurt an der Oder, und an. 1542. Professor Medicinæ. Weil aber daselbst die pest zu grasiren anfing, retirirte er sich nach Lebus, woselbst ihn der schlag rührte, daß er daran den 12. nov. an. 1552. verstarb. Er war in verschiedenen wissenschaften erfahren, und sind seine schriften: Compendium Artium; de formando Studio in quolibet Artium Genere; de Locustis Dialogus; Explicatio de Zytho, Succino; Ars Magica; Commentarius Anatomicus; Consilia Medica; Observationes in Lactantium de Opificio Dei; Expositio Evangelica; Commentaria in Epist. Pauli ad Timotheum. *Thuanus, Adami, Freberi-theatrum. Teiffier, eloges. Mercurii Linden. renov.*

Willigis, Erz-Bischoff von Maynz, war aus einem Sächsischen dorse, Stronungen genannt, gebürtig, und eines wagners sohn. Als seine mutter mit ihm schwanger gieng, träumte ihr, als wenn die sonne aus ihrem schoos aufgieng, und den ganzen erdboden erleuchtete. Er brachte sich durch seine geschicklichkeit bald empor, indem er anfänglich des Kaisers Ottonis II. Capellan, und nachgehends dessen geheimer Rath wurde, war auch bey demselben in solchem ansehen, daß ihm der Kaiserliche Prinz Otto III. zur auferziehung anvertrauet wurde. An. 979. hat er den berühmten Bischoff Abalbertum zu Prag eingeweiht, ist auch sonst in dem ganzen Reiche in grossm ansehen gewesen. Zu Maynz hat er die große kirche St. Martini zu bauen angefangen. Es wird von ihm vorgegeben, daß er in seinem cabinet ein rad abmahlen, und darüber setzen lassen: Willigis, Willigis, deiner ankunst nicht vergiß. Er starb endlich an. 1011. *Bruschius, de Episcopat. Germ. Nic. Serarii hist. Mogunt. Mersei hist. Elect. Mogunt.*

Willisau, eine alte stadt in dem Canton Lucern, an der Wiger gelegen, welche an. 1704. durch eine feuers-brunst größtentheils in die asche gelegt worden. Daselbst wird ein tisch mit etlichen bluts-tropfen gewiesen, welche, wie man vorgiebt, an. 1392. eben da einige spielende schreckliche lästungen ausgefossen, von dem himmel gefallen seyn, und durch kein wasser ausgelöscht werden mögen. Sie hat vorzeiten eigene und mächtige Grafen gehabt, welchen der größte theil der herumgelegenen landschaft zuständig gewesen ist, wie dann Graf Werner Kastvogt oder Schirmherr der Probstei Lucern gewesen an. 1132. Reinhard hat an. 1160. geleet. Hernach ist diese Grafschaft an die Grafen von Balendys gekommen. An. 1374. ist das städtlein von den Engelländern überrumpelt und geplündert worden. An. 1386. nach der Sempacher schlacht haben die Berner selbiges eingenommen und verbrannt, weil die damalige Gräfin ihrem mit Bern habenden bürgerrecht zuwider sich in den krieg wider die Endaenossen gemischt hatte. Die stadt hat zwey Schuttheissen und einen eigenen Rath, welche sämtlich aus der bürgerchaft, aber vor Rath zu Lucern erwählt werden. Es gehören aber der stadt nur die niedern Gerichte, und wird von ihren urtheilen an den Landvogt appellirt. Der Stadt- und Amtschreiber werden aus dem grossen Rath zu Lucern genommen. Die Gräfin Maria von Urberg, geborne von Balendys, hat stadt und Grafschaft der stadt Lucern zu kauffen gegeben an. 1407. *Stumpf, Steiner, Simler.*

Willoughby, eine berühmte familie in Engelland mit dem zunahmen von Cresby, welcher ort in Lincolnshire liegt, und anfänglich auf die von Vinsö, hernach auf die von Belles, und von diesen auf die Willoughbys gekommen ist. Diese letztern haben durch heurathen sehr ansehnliche güther erlangt, nicht nur von den Uffords, Grafen von Suffolk, sondern auch von den Lords de Belles, und vermittelst dieser von der alten und mächtigen familie derer von Engain. Zu den zeiten des Königs Henrici V. wurde Robert Willoughby wegen seiner sonderbaren tapferkeit zum Grafen von Bendome in Frankreich gemacht. Unter der regierung der Königin Maria, mußte sich Richard Berty mit seiner gemahlin Catharina, Baronessin von Willoughby und Herzogin von Suffolk, jenseit des meers retiriren. Da sie nun in solchem exilio sich zu Wesel in dem Herzogthum Cleve aufhielten, ward ihnen ein sohn geboren, den sie Peregrine nenneten, weil er in einem fremden lande auf die welt gekommen. Derselbe ward nachgehends einer von den berühmtesten Generals seiner zeit, und die geschichtschreiber tragen kein bedenken, ihn den größten Feldherrn der Königin Elisabeth zu tituliren. Anfangs commandirte er die Engelländer in Flandern unter dem Grafen von Leicester. Hernach succedirte er demselben in der würde eines Generals der Englischen trouppen in den Niederlanden. An. 1588. nöthigte er den Herzog von Parma, die belagerung von Bergen op Zoom wieder aufzuheben, und bald darauf schickte ihn die Königin mit 4000. mann in Frankreich, um dem Könige von Navarra zu hülffe zu kommen. Er erhielt gleichfalls

gleichfalls die Würde eines Gouverneurs von Berwick, und führte sich bey den unterschiedenen functionen aller seiner Ämter höchst rühmlich auf. Nichts wird an ihm getadelt, als sein allzu grosser hochmuth, welches ihn auch verhindert, sein Glück bey Hofe zu machen. Seinen freunden, welche ihn vermahn- ten, daß er etwas mehr gefälligkeit möchte sehen lassen, gab er zur antwort: der Hof wäre nicht sein element, sondern nur vor diejenige, welche kriechende thiere, und darzu geschaffen wären, daß sie sich vor andern schmiegen. Er starb in dem jahre 1601. Sein sohn Robert ward nach ihm Lord Willoughby of Erssby, und den 22. nov. an. 1626. in den Grafenstand erhob- ben, woben er auch die stelle eines Groß-Cämmerers bekleidete. Demselben succedirte sein sohn, Mountague, welcher von Caro- lo II. nach seiner wiedererückung den orden des Hofenbandes erhielt, und an. 1666. mit tode abgieng, worauf sein ältester sohn, Robert, Graf von Willoughby ward. Franciscus Wils- loughby hat sich bey den Gelehrten durch seine Ichthyologiam und Ornithologiam beliebt gemacht, welche Johannes Rayus an. 1676. und 1686. heraus gegeben. *Camden. Britann. p. 471. 479. Id. in vit. Elis. De Larrey, hist. d'Angl. tom. II. p. 484. 614.*

* **Willys**, (Thomas) ein Engelländischer Medicus, war zu Great-Bedwin in der Grafschaft Wilt den 6. febr. an. 1622. geboren, und studirte zu Oxford, woselbst er an. 1642. Magister, und vier jahre hernach Baccalaureus Medicinæ wurde. Als die dasige garnison in den innerlichen unruhen die partye des Königs hielt, war er mit unter den studenten, welche ebenfalls für ihren König die waffen führten, und wurde nachgehends nach Caroli II. wiedererückung Professor Physices zu Oxford, ingleichen Doctor Medicinæ und der Königl. Societät der wissenschaften mitglied. Nach diesem verlegte er sich an. 1666. nach London, und bekam nicht allein eine sehr starke praxis, sondern auch in das Collegium Medicorum aufgenommen. Endlich aber konnten die andern Medici seinen ruhm und sonderbares ansehen nicht mehr vertragen, und machten ihm daher so viel verdruß, daß er in unimuth an. 1675. den 21. nov. starb. Seine schriften sind: *Diatriba II. Medico-Philosophica de Fermentatione und de Febribus; Diss. Epistolica de Urinis; Cerebri Anatome; de Ratione Motus Musculorum; Pharmaceutice rationalis; de Anima Brutorum, &c.* welche wercke endlich zu Genf an. 1676. und zu Amsterdam an. 1682. zusammen in zwey voll. in 4. wieder aufgelegt worden. *Wood, Athen. Oxon. Nicéron, memoir. tom. XV. Journal des Savans, an. 1676.*

* **Wilmansstrand**, ein kleiner und geringer ort in Finnland, ohngefähr drey stunden von Wiburg, allwo in dem letzten kriege zwischen Schweden und Rußland eine befestigung und ein magazin angelegt worden, auch den 3. sept. an. 1741. ein scharfes treffen vorgieng. *Lettres hist. octobr. 1741.*

Wilmot, (Henricus) war der einige sohn Caroli, des Burggrafen Wilmot von Arhlone in Irland. Er machte sich durch seine kriegs-dienste berühmt, dergestalt, daß ihn der König Carolus I. zum General-Vicutenant von der cavallerie durch ganz Engelland und Wallis, auch zum Baron dieses König- reichs, unter dem titul Lord Wilmot von Alderbury in der Grafschaft Oxford, machte. Als er hernach seine treue gegen das Königl. Haus, und sonderlich gegen den König Carolum II. beydes vor und nach der schlacht bey Worcester ferner an den tag legte, wurde er von dem Könige, krafft eines zu Paris im dec. an. 1652. datirten patents, zum Grafen ernennet, unter dem titul Graf von Rochester, und in eben demselbigen jahre nach Regensburg auf den Reichs-tag geschickt, um vor den König hülffe zu suchen. Er vermählte sich mit Anna des Ritters John St. John von Lyddiard Tregoz in der Grafschaft Wiltshire tochter, und zeugte mit ihr zwey söhne, Carolum, welcher jung starb, und Johannem, von dem sofort.

Wilmot, (Johannes) Graf von Rochester, war ein sohn des letztgedachten Henrici, geboren zu Ditchley in der Grafschaft Oxford an. 1648. Weil er an. 1660. seinen vatter verlor, ehe er wieder in Engelland kommen dörfen, so wurde er unter seiner mutter aufsicht erzogen, und gab von kindheit an viele zeichen seines sonderbaren geistes von sich. Die Lateinische sprache begriff er vollkommen, und zu Oxford die ihm nöthigen wissenschaften, gewöhnte sich aber an die damals in Engelland gebräuchliche freye lebens-art, ergab sich allen lust-darkeiten, und legte alle studien bey seite, bis er endlich bey reifem nachdenken selbige wieder fortsetzte. Im 18. jahre seines alters kam er von seinen reisen, und gieng nach Hof, da er durch seinen verstand, seine angenehme aufführung, schöne statur und viele andere qualitäten sich gar bald beliebt machte. Jedoch auch um seine courage sehen zu lassen, legte er im kriege, unter dem Grafen von Sandwich und Edward Sprague ungemeyne proben seiner herzhafftigkeit ab, wiewol er nachgehends diesen ruhm bey privat-händeln verlohren. Als er nun abermals an den Englischen Hof gekommen, an welchem zur selbigen zeit die liebe und alle arten des vergnügens ihren rechten wohnplatz hatten, verließ er die auf den reisen sich angewöhnte maßigkeit, und ergab sich der liebe und dem wein, in welchen excessen ihm wegen seiner starken natur wenig gleich waren. Als er sich einst wegen eines verdrieslichen ihm zugestossenen handels musse unsichtbar machen, fand er für das bequemste mittel sich zu verbergen, daß er einen Italiänischen marschreger abgab, und

Hist. Lexicon / I. Theil.

zu London in Towerstreet sein theatrum aufrichtete, woben er sowol vor seinen geheimsten freunden, welche ihn da gesehen, immer unerfännlich geblieben, als, weil er für seine lust oft medicinische bücher gelesen hatte, verschiedene sehr glückliche curen soll gethan haben. Das schlimmste bey diesem manne waren noch seine Atheistische meynungen, welche bey dergleichen ruchlosen leben selten ausbleiben, wodurch er viele leuthe von beyden geschlechtern verführt, sein einiges und höchstes guth in den schönsten lusten gesucht, mit der tugend und frömmigkeit hingegen nur ein gespött getrieben hat. Weil er eine ungemeyne neigung zu satyren hatte, konnte er auch nicht unterlassen, den König damit anzugreifen, welcher ihn deswegen von Hofe schaffete, und weil auch der Herzog von Buckingham hinweg mußte, so mietheten sich beyde ein wirthshaus auf dem wege nach Newmarket, und suchten daselbst ihre plaisir auszuüben, bis endlich der König nach Newmarket kam, und sie wieder zu gnaden annahm. Als er wiederum am Hofe lebte, war er bey den Damen so angenehm, daß auch eine Königl. maitresse seinetwegen den König verlassen. Endlich verfiel er durch dergleichen excessen in eine abgehende tranckheit, welche selbigen endlich zu der ihm höchst nöthigen erkennung brachte. Sein vornehmstes Atheistisches principium, daß die seele mit dem leibe absterbe, und zu grund gieng, streng zuerst an zu wanden, als er beobachtete, wie bey den grossen schwachheiten seines leibes, dennoch seine kraft zu denken und nachzujinnen immer so stark bliebe. Hier-um hatte er verschiedene unterredungen mit dem berühmten Gilberto Burnet, und so bald er denen sachen ferne von seinen vorigen zersureunungen und debauschen nachdachte, verschwanden die vorige zweifel gar bald; woben ihn sonderlich das 53. capitul Esajä bewogen, als er darinn das völlige leiden Christi so lange vorher außs genaueste ausgedruckt sah. Kurz, er gab alle anzeigungen einer ungemeynen busse, und der allerheftigsten empfindlichkeit über sein bisberiges ruchloses leben, bis er im Parc zu Woodstock den 26. jul. an. 1680. im 33. jahre seines alters starb. Seine Englische poesien und satyren sind zusammen colligiret, und verschiedene mal aufgelegt worden. Sein leben hat St. Eoremont in einem briefe an die Herzogin von Mazarin beschrieben, so vor des Rochesters wercken zu finden. Siehe auch Burnets beschreibung des lebens und der bekehrung dieses Grafens. *

Wilna, siehe **Vilna**.

Wilsdorff, oder **Wilstropp**, ein alt adelich Schönber- gisch haus und städtlein zwischen Dresden und Rossen, Meissen und Dippoldiswalda, von jedem zwey meilen gelegen. Es ist an. 1450. von den Hussiten, und um das jahr 1634. von den Kayserlichen in brand gesteckt worden. *Knaut. prodrom. Misn. Zeilen topogr. Sax. sup. p. 192.*

Wilsdorff, sonstien **Wolffersdorff**, **Wülffsdorff**, ist eine von den ältesten adelichen familien in Meissen, Nieder-Lausitz und Schlesien. Ernst hat sich an. 932. in der schlacht bey Wersberg wider die Ungarn wohl verhalten, und sowol bey dem Kayser Henrico I. als dem Bayerischen Herzoge Bertholdo in grossen gnaden gestanden. Philipp wurde von dem letztgedachten Kayser zum Ober-Auffseher über die Obotriten-Bensden gesetzt, aber an. 933. von denselben erschlagen. Wittigo gieng an. 1147. mit dem Meissnischen Margrafen Conrado dem frommen wider die Saracenen zu selbe, trug ein grosses zu der eroberung der stadt Damasco bey, und starb auf der ruckreise in der insul Corcyra. Göz hat an. 1296. zu Schweinfurt, Heinrich und Burkard aber an. 1481. zu Heidelberg den turnieren beygewohnt. George und Dietrich waren Obersten unter den Meissnern, und büßeten ihr leben in der schlacht bey Lügig an. 1426. ein. Wilhelm that sich um das jahr 1445. als Chur-Sächsischer Oberster hervor. Heinrich war um das jahr 1460. ein berühmter kriegs-held, Gottfried aber an. 1472. Berg-Hauptmann zu Schneeberg. George, Chur-Sächsischer geheimer Rath, half die erste an. 1482. publicirte lan- des-ordnung verfaßten, und hatte einen sohn gleiches namens, welcher als Chur-Sächsischer General mit etlichen regimentern dem Könige in Frankreich zu hülffe gezogen. Gottfried hat an. 1484. als Kayserlicher Oberster und Commendant die Wienerische Neustadt wider die harte belagerung des Ungarischen Königs erhalten, welcher sich bey seinem abzuge verlauten lassen, wenn er den letzten Obersten Wilsdorff bekommen könnte, woll- te er ihn mit gold auszuwägen, inmassen ihm noch keiner solchen widerstand gethan. Heinrich widerrieth an. 1498. dem Säch- sischen Herzog Albrechten den unglücklichen zug wider die rebels- lischen Friesländer. Um selbige zeit war Hans Chur-Sächsi- scher Hof-Marschall, geheimer Cammer-Rath und Hauptmann zu Weissenfels. Sigmund vertrat an. 1636. die stelle eines Chur-Sächsischen General-Majors und Commendanten zu Torgau, in welchem jahre auch einer von Wolffersdorff als Chur-Sächsischer Ober-Schende sturiet. Johann Friedrich war an. 1683. Fürstlich-Sächsischer Hof-Rath und Cammer- Director zu Weimar, Reichard aber an. 1691. Chur-Sächsischer Land-Cammer-Rath. Johann George bekleidete an. 1709. die charge eines Chur-Sächsischen Obersten. *Peckoff. theat. Sax. Spangenberg's Adel-Spiegel. Knaut. prodrom. Misn. Luca chron. Müllers annual. Sax.*

Wilsenack, oder **Welsenack**, ein Chur-Brandenburgisch städtlein oder flecken, in der Gegend an der Elbe, denen von Cal-
D y p p 2
dern

dem zuständig. Es war ehemals ein sehr berühmtes Dorf, wegen der ungemeinen grossen wallfahrt zum heiligen blut, welche an. 1383. den 3. august. ihren Ursprung genommen, da man nach abgebrannter kirche drey blutige hostien auf dem altar gefunden haben soll. Doch an. 1552. ward dieselbe wieder aufgehoben. Die authores, so dieser sache gedencken, allegirt Zeiler topogr. Brandenb. Erster entwurf derer die Markt zu Brandenb. betref. sachen.

* **Wilson**, (Arthurus) ein Engelländer, war in der Grafschaft Norfolk um das Jahr 1598. aus einem adelichen Hause geboren. Er studirte in dem Collegio Trinitatis zu Orford, nahm aber keinen academischen gradum an, und brachte sodann in des Grafen von Essex diensten einige zeit auf reisen in Teutschland, Frankreich und Spanien zu, da er sich denn auch die sprachen dieser länder, besonders aber die Französische, wohl bekannt gemacht. Nach dem tode dieses Grafen, von dem er lange zeit eine jährliche penson genossen, wurde er Haus-Hofmeister bey dem Grafen von Warwick, und starb zu Felsted, bey Little Leighes in der Grafschaft Essex, zu anfang des oct. an. 1652. Er war in der Mathematic ziemlich geübt, und ein guter Poet, wie denn auch seine comödien, die er zu London und Orford in seiner gegenwart aufführen lassen, grossen befall gefunden. Sonst aber hat man von ihm: the History of Great Britain, being the life and reign of K. James I. die zu London an. 1653. in fol. gedruckt, und worinn er nicht allein vieles zur vertheidigung Roberti von Exreux, letzten Grafens von Essex, mit einfließen lassen, sondern auch die intriguen seiner feinde sehr aufgedeckt. Wood, Athen. Oxon. tom. II.

Wilster, ein fluss, welcher in Ditmarsen entspringt, durch den Kuden-see flusst, und hernach in dem Herkonthum Holstein zwey meilen von Glückstadt in den fluss Stoer fällt. Nicht weit von der gegend, wo diese beyde flüsse sich vereinigen, liegt eine kleine stadt, gleichfalls Wilster genannt, welche dem Könige von Dänemarc gehöret. Die gegend daherum wird die Wilstermarsch genennet, und macht einen theil von dem Amte Steinburg. Dandwerths beschreib. von Schlesw. und Holst. P. III. c. 11. p. 243. & c. 15. p. 288.

Wilton, eine stadt in der südlichen gegend der Engelländischen Grafschaft Wiltshire. Sie liegt zwischen den beyden flüssen Willy und Nadder, ist der Alten Ellandunum, war vorzeiten die haupt-stadt in Wiltshire, und ist ohngefahr 150. Jahr lang ein Bischöflicher sitz gewesen. Der erste Bischoff dieses ortes war Ethelstan, welcher um das Jahr 906. zu diesem Biscthum befördert wurde. Ihm succedirten 10. andere Bischöffe, unter denen Hermannus der letzte war, welcher dieses Biscthum resignirte, weil die Mönche von Malmesbury ihm nicht erlauben wollten, sich in ihre Abtey zu begeben, und sodann zum Bischoff von Sherborn gemacht wurde. Als er beyde Biscthümer mit einander vereinbaret, verlegte er sie bald hernach, nemlich an. 1056. nach Salisbury. Dieses verursachte, daß dieser ort hernach in so grosses abnehmen kam, worzu auch der Dänen einfall nicht wenig beygetragen. Inzwischen hat er das recht, zwey Deputirte in das Parlament zu senden, wie auch, daß die Landvögte ihre monatliche Gerichtstage allhier halten. Desgleichen werden auch hieselbst die Ritter der Grafschaft gewöhnlicher massen erwählt. Beverell, délices p. 620.

Wiltshire, lat. Wiltonia, eine grosse inländische Grafschaft von Engelland. Sie grenzet gegen mitternacht an Gloucestershire, gegen mittag an Dorsetshire, gegen morgen an Barkshire und Hampshire und gegen abend an Sommersetshire. Den namen Wiltshire hat sie von Wilton, so vormals der vornehmste ort darinn war, bekommen. Diese Grafschaft erstreckt sich von norden gegen süden zu auf 39. und von osten gegen westen zu auf 29. meilen, und wird in 29. hundert ein getheilet, worinn 304. kirch-spiele und 22. markt-städte sind, deren alte einwohner nebst denen in Hampshire und Sommersetshire zu der Römer zeit mit unter dem namen Belgæ begriffen wurden. Zur zeit der Heptarchie gehörte dieses land mit zum Königreiche der West-Sachsen, gleichwie es anezo nebst Barkshire die Dioces des Bisctums Salisbury ausmacht. Es ist eine sehr angenehme landschaft, welche eine gute luft und einen fruchtbaren boden hat, almo vielerley veränderungen zu finden sind, und durch die flüsse Isis, Kennet, Willy, Nadder, die beyde Avons, und noch verschiedene kleinere ströme wohl bewässert wird. Die nordliche gegend oder Nord-Wiltshire hat sehr lustige hügel, schöne wälder und flüsse. Der südliche theil hingegen ist ebener, und bringt sehr viel gras und getreide hervor. In der mitte ist alles eben. Unter den städten wird Long-Beat, so dem Burggrafen von Bermonth gehöret, an civil-gebäuden vor die gröste, und Wilton vor die stattlichste und lustigste stadt, wegen der gärten, fontainen und anderer bequemeitkeiten gehalten. Salisbury schickt zwey bürger ins Parlament: Wilton, Downton, Hindon, Westbury, Calne, Chippenham, Devizes, Malmesbury, Creclade, Bedwin, Marlborough und Wotton-Basset, eine realche davon zwey sogenannte Burgeses oder Deputirte. Eben dieses thun auch folgende drey, so keine markt-städte sind, nemlich Hylesbury, Lurgest-Hall und Old-Sarum. Solcher gestalt schickt diese Grafschaft 32. Deputirte ins Parlament, ausser den zwey Ritztern der Grafschaft. Letzlich ist diese Grafschaft auch berühmte wegen des Grafen-tituls, den sie unterschiedlichen fami-

lien gegeben hat, als nemlich erstlich dem Lord Reichs-Schatzmeister William Scrope unter Richardi II. regierung, hernach Jacobo Butler, dem Grafen von Ormond und Lord Schatzmeister unter Henrici VI. regierung; ferner Johann Stafford, Humphredi des Herzogs von Buckingham zweyten söhne, welcher von dem Könige Eduardo IV. zum Grafen von Wiltshire ernennet wurde; weiter dem Burggrafen von Rochefort, Thomas Bullen, welcher der Anna Bolonia vatter war, und letztlich Wilhelmo Pawlet, welcher von dem Könige Eduardo VI. an. 1550. mit dieser würde beehret, aber bald hernach zum Marggrafen von Winchester gemacht wurde, in dessen nachkommenschaft beyde titul bis anhero geblieben sind. Es ist auch Charles Pawlet von dem Könige Wilhelmo III. zum Herzoge von Bolton ernennet worden. Beverell, délices, p. 612.

Wiltzburg, eine nach Ansbach gehörige berg-vestung, nahe bey der Reichs-stadt Weissenburg, welche der Marggraf Georg Friedrich aus dem althier gestandenen Benedictiner-kloster an. 1589. aufgeführt. Sie ward von dem General Tilly an. 1631. eingenommen, und an. 1634. von den Schweden vergebens bloquirt, in dem Westphälischen frieden aber ihrem Herrn wieder eingeräumet. Es hat diese vestung 5. bastionen, und 3200. schritte in ihrem umfange. Preussische Staats-geogr. Bucoel. G. S. P. I.

Wimberg, Winterberg, eine stadt nebst einem schloß in Böhmen, in dem Brachener kreise, an den Passauischen grenzen, woben eine sehr berühmte glas-hütte anzutreffen. Vogts beschr. Böhmen. Tromsd.

Wimningen, ein städtlein in dem Erz-Stift Trier, am linken gestad der Mosel, im Amte Coblenz gelegen. Nicht weit davon liegt das Conderthal, in welchem ein fürtrefflicher sauerbrunnen entspringt, welcher den namen sowol vom thale als von dem städtlein hat.

Wimmis, ein städtlein im Bernerischen oberlande, und zwar im Nieder-Sibenthal gelegen; hat vor altem den Freyherrn von Weissenburg gehöret. Es ist an. 1286. und 1303. von den Bernern erobert und verbrannt worden. Von denen von Weissenburg ist es an die Edle von Scharnachtal gekommen, welche an. 1449. der stadt Bern solches zu kaufen gegeben; die einen Amtmann dahin setzet, der Castlan genennet wird.

† Es ist kein städtlein, sondern nur ein ziemlich grosses Dorf, und ein schloß in der höhe. Manuscript.

Wimpelingius, (Jacobus) ein gelehrter Teutscher, war an. 1451. zu Schlettstadt geboren, und wurde in seiner jugend durch Privat-Præceptores unterrichtet. Er begab sich hierauf nach Freyburg, Basel, Erfurt und Heidelberg, und wurde Magister, ferner Licentiat in der Theologie, auch endlich Priester zu Speyer. Weil er aber der welt überdrüssig war, dankte er ab, in willens, ein ganz einsames leben zu führen. Von dar begab er sich wieder nach Heidelberg, und erklärte der studirenden jugend einige kirchen-Wätter, und insonderheit des Hieronymi schriften, bekam auch vieler vornehmer leute tinde privatim zu informiren, worunter Jacobus Sturm von Straßburg mit war. Ob er nun wol ein frommes leben führte, wurde er doch auf der Augustiner-Mönche angeben nach Rom citiret, weil er an einem ort geschrieben, daß Augustinus kein solcher Mönch gewesen, wie die heutigen Augustiner, welcher streit aber durch den Papp Julium II. beygelegt worden. Er starb endlich zu Schlettstadt in einem hohen alter in seiner schwester behausung. Seine schriften sind: Liber de Præceptis Rhetorice; Laudes Spirensis Ecclesie; Epitome Rer. German.; de Episcopis Argentini.; Vita Dietheri Archiep. Mogunt. Tritheimius, Langius, chron. Citic. Giraldus, de Poet. sui temp. Bellarminus. Herzogs Elsaß. chron. lib. VII. c. 21. Vossius, de Hist. Lat.

Wimpfen, lat. Cornelia, eine Schwäbische Reichs-stadt an dem Neckar, liegt auf einer höhe, und wird daher zum unterscheid des andern städtgens, so unten darunter in einem thale gelegen, Wimpfen auf dem berge genennet. Den namen Cornelia wollen einige von des Julii Cæsaris gemahlin herleiten. Einige sagen, daß es schon zu des Kayfers Probi zeiten erbauet gewesen, aber von der Hunnen Könige Attila zerstöret worden, bis an. 503. der Bischoff Ertholdus von Worms ein kloster daselbst vor zwölf Mönche erbauet, welches zu dieser stadt anlas gegeben. Die stadt ist Lutherisch, doch giebt es ein Catholisch kloster darinn. An. 1622. hat der Kayserliche General Tilly bey dieser stadt Marggraf Georg Friedrichen von Baden-Durlach außs haupt geschlagen. An. 1688. eroberten die Franzosen diesen ort, verliessen ihn aber an. 1689. wieder. Crusii annal. Suev. Zeileri chron. Suev. Knipschid. de civil. Imp.

Wimpina, (Conradus) Professor Theologie zu Frankfurt an der Oder, war zu Buchen, einem kleinen städtgen in dem Würzburgischen, geboren. Er machte sich anfänglich zu Leipzig durch seine lectiones in der Philosophie und Theologie bekannt, und weil er einen grossen applausum bekam, zog er sich dadurch viele mißgünstige über den hals. Diese suchten ihn durch allerhand sophistische subtilitäten zu prostituiren, und so solches nicht angehen wollte, zogen sie ihn in schriften durch. Er mußte sich deswegen bey dem Erz-Bischoff von Magdeburg stellen, vor welchem er sich dergestalt verantwortete, daß er über alle

alle seine feinde triumphirte. Worauf er von einem Cardinal-Legaten in der Pauliner-Kirche zu Leipzig zum Doctor gemacht wurde. Als Joachimus I. von Brandenburg an. 1506. die Academie zu Frankfurt an der Oder stiftete, wurde er der erste Professor Theologiae und Rector daselbst. Er widersetzte sich Lutherum mit grosser heftigkeit; man hält auch davor, daß er die theses, welche unter des Tezels nahmen wider Lutherum heraus kamen, aufgesetzt. Seine vornehmsten schriften sind: *Edictio Proprietatum Logicalium*; *de Erroribus Philosophorum in Fide Christiana*; *de Nobilitate Corporis coelestis*; *de Fato*; *de Divinatione*; *Orationes & Carmina*. *Maderi catal. script. illustr. Bayle.*

Winburn, oder **Winburn-Münster**, eine stadt in der Grafschaft Dorsetshire, liegt auf der nord-seite der Stoure, worüber sie eine steinerne brücke hat. Sie ist an die stelle des alten *Windagladia* erbauet, und wurde von den alten Sachsen *Winburnham* genennet. Als die Königin *Euthurga* von ihrem zweyten gemahl, dem Könige von Northumberland, sich scheiden lassen wollte, erbauete sie allhier an. 713. ein Nonnenkloster, worinn sie Abtissin wurde. Nachgehends wurde ein stattliches Münster allhier aufgerichtet, so nicht allein den ruhm des ortes vermehrte, sondern auch den nahmen vergrösserte, so daß diese stadt nachgehends *Winburn-Münster* genennet worden. Es ist auch daselbst ein Collegium, welches durch des Königs *Henrici VII.* mutter, *Margaretha*, zur unterrichtung der jugend gestiftet worden. Allhier liegt der Sächsische König *Ethelred*, der vierte Monarch von Engelland, begraben. *Beeverell, delices. p. 685.*

Winchelsea, oder **Winchelsey**, eine markt- und see-hafen-stadt von *Hastings-Kaye* in dem östlichen theile von *Suffex*, liegt ohngefahr zwey meilen südwärts von *Rye* an einem kleinen arme von der see, und gehört mit unter die sogenannte *Cinque-Ports*. Vor zeiten war sie eine veste wohlbemauerte stadt, und hatte 18. Pfarr-Kirchen; nachdem aber die see zurück gewichen, und der hafen unbrauchbar worden, ist sie sehr in abnehmen gerathen. An. 1250. wurde der gröste theil davon durch die see verschlungen, so daß sie anjeho nur aus einem kirch-spiel besteht. An. 1628. machte *Carolus I.* *Elisabetham Finch* zur Gräfin von *Winchelsea*. In dieser würde succedirte derselbian ihr sohn *Thomas* an. 1633. und 1639. ihr enkel *Henricus*, oder *Heneage*, welchem an. 1689. seines an. 1672. gestorbenen sohnes, *Wilhelmi*, sohn, *Carolus*, nachfolgte. *Beeverell, delices. p. 724.*

* **Winchelsea**, (*Anna*, Gräfin von) war eine geistreiche Englische Dichterin, und tochter des Ritters *Wilhelm Kingsmill* von *Sidmonton* in der Grafschaft *Southampton*. Sie war Ehren-Dame bey der Herzogin von *York*, der zweyten gemahlin des Königs *Jacobi II.* und heurathete nach der band *Henneage* von *Winchelsea*, welcher als Cammer-Herr bey dem Herzoge von *York* stand, nachwärts aber Graf von *Winchelsea* ward. Eines der vornehmsten getichte der Gräfin von *Winchelsea* ist *Descentiae*, so sie über das milzte in einer *Vindictischen* ode verfertigt hat, und welche an. 1723. ihrer vortreflichkeit halber in *William Stukeley's Description and History of the Spleen* wiederum ist gedruckt worden, nachdem sie zuvor schon an. 1701. an das licht getreten war. Sonst ist auch an. 1713. eine sammlung ihrer getichte gedruckt worden. Sie starb den 5. aug. an. 1720. und der Graf ihr gemahl folgte ihr den 30. sept. an. 1726. *Englischer Bayle.*

Winchester, *Vintonia*, *Wintonia*, ist ein Bischöflicher sitz in *Hampshire*, dessen Bischoff unter den Erz-Bischoff von *Canterbury* gehöret. Die alten Römer nannten sie *Venta Belgarum*; die *Britannier* *Caer Gwent*, die *Sachsen* *Wintan-cestre*, woraus nach diesem *Winchester* worden. Diese stadt liegt ohngefahr 60. meilen von *Londen* west-südwärts, in einem lustigen thale zwischen bergen, hat auf der östlichen seite den süß *Hohing*, und auf der westlichen ein schloß, welches ziemlich vest, ist mit einer mauer umgeben, begreift anderthalbe meile in ihrem umfang, und hat sechs thore. Es ist ein sehr alter ort, und war zur zeit der Römer wegen der kostbaren gestückten zeuge berühmt, die man allhier für die Römischen Kaiser machte. Zur zeit der Sachsen war sie die Königliche residenz der West-Sächsischen Könige und ihr Bischöflicher sitz. Bey dem Dänischen einfall mußte sie viel außstehen. Zur zeit der Normänner wurde sie durch feuer-schaden zweymal sehr ruiniret, und als man sie wieder erbauet hatte, bald hernach in dem innerlichen friege des Königs *Stephani* mit der Kaiserin *Mechtilde* geplündert. Sie hat sich aber dennoch bald wieder erhohlet, so, daß sie unter des Königs *Euardi III.* regierung mit wolle und tüchern grossen handel trieb. Es ist allda ein schöner pallast, in welchem das Land-Gerichte gehalten wird, darinn auch des Königs *Arthuri* runder tisch zum andenden hängen soll. Zur erziehung der jugend ist allhier in der vorstadt ein schön Collegium, welches von *Wilhelmo* von *Wickham* erbauet, und mit einkünften begabet worden. Nicht weit davon ist ein grosses hospital vor die armen. Zum gottesdienste sind allhier nebst dem Dom noch 5. Pfarr-Kirchen; die Dom-Kirche wurde zuerst von *Kingit*, dem ersten Christlichen Könige der West-Sachsen, gestiftet, und mit einkünften versehen; massen er derselben alles land gab, so innerhalb 7. meilen von *Winchester* liegt. Sein sohn *Kenel Walchin* bestätigte die von demselbigen dazu vermachte einkünfte, und vermehrte sie. Die

histor. Lexicon VI. Theil.

Kirche aber, welches ein grosses und schönes gebäude ist, wurde von dem Bischoff *Waltin* angefangen, von dessen nachfolgern weiter fortgebauet, und endlich in dem XIV. saeculo von *William Wickham* vollendet, welcher den grossen theil der westlichen seite baute. Die capellen an dem östlichen ende jenseit des chors hatten ihre verschiedene stifter. Die ganze kirche wurde anfänglich dem heil. *Amphidalo*, sodann dem heil. *Petro*, ferner dem heil. *Swithin*, welcher Bischoff daselbst gewesen, und zuletzt der heil. *Dreineigkeit* gewidmet, gleichwie sie bis jezo ist. In dieser kirche liegen begraben König *Egbert*, der erste Monarch von Engelland nach der Heptarchie. König *Ethelwolfs* sohn, *Aired*, mit seiner gemahlin *Elwith*, *Edmund* mit seinen söhnen *Alfred* und *Elward*, die beyde Könige *Edred* und *Edwin*, *Canutus*, der Dänische König, nebst seiner gemahlin *Emma*, ingleichen *Richard* und *Rufus*, des Normannischen überwinders zwey söhne. Neben der grossen kirche baute *Elfredus* eine andere, und in beyden waren verehlichet Priester. Allein in dem X. saeculo wurden dieselben verjagt, und an deren stelle Mönche eingesetzt. Weil aber diese in beyden kirchen wegen der allzu grossen nähe einander incommodirten, wurden die Mönche aus der neuen kirche schlüssig, ihren Convent in die vorstadt zu verlegen. Der Bischoff von *Winchester* ist des Erz-Bischoffs von *Canterbury* Cangler, und *Prälat* von dem Ritter-orden des *Hosenbandes*. Vor alters wurde er auch Graf von *Southampton* tituliret; allein nachgehends hat man diesen titel einer andern person gegeben. Als *Henricus* von *Blois*, des Königs *Stephani* bruder, Bischoff von *Winchester* war, erhielt er von dem Papp, es zu einem Erz-Bischofflichen sitz zu machen, wie denn sieben Bischöffe von denen, die sonst v. ter *Canterbury* gehören, darzu geschlagen wurden, wiewol doch die sache nachmals keine folge gehabt hat. Die Grafschaft *Surrey* und *Southampton* nebst der insul *Wight*, wie auch die *Normannische* insuln *Jersey*, *Guernsey*, *Sark* und *Alderney*, sind unter der Königin *Elisabeth* regierung diesem Bisthum beygefügt worden. Die zwey Grafschaften und die insul *Wight* halten in sich 362. kirch-spiele, die insul *Jersey* 121. und *Guernsey* nebst den übrigen noch einmal so viel. Über den Engelländischen theil sind zwey *Archidiaconi*, nemlich der von *Winchester*, und der von *Surrey*; über die *Normannischen* insuln aber sind zwey *Dechanten* gesetzt. An. 1551. wurde *William Pawlet*, Graf von *Wiltshire*, zum *Marggrafen* von *Winchester* gemacht, dessen nachkommen in der sechsten linie diese würde zu anfang des XVIII. saeculi besaßen. Der tyrann *Constantinus* wurde allhier durch seine soldaten zum Kaiser ausgeruffen, welcher seinen sohn *Constantem* aus einem Kloster nahm. Sie kamen aber alle beyde um. *Camdenus. Beeverell, delices. p. 699. Miège.* Die aufrichtung und fortgang dieses Bisthums verhält sich nach bewährter authoren bericht, wie der nachfolgende articul ausweist. *

† **Winchester**, das Bisthum: Die Cathedral kirche von *Winchester* soll von König *Lucio* um das jahr 180. erbauet, hernach aber unter *Diocletiano* ruiniret, doch bald wieder aufgerichtet worden seyn. Ein gleiches schickal soll sie auch nach dieser zeit erfahren haben. An. 636. befehrete der von Papp *Honorio* gesandte *Birinus* die West-Sachsen; worüber er von König *Kingulfo* zum Bischoff dieser provinz gemacht wurde, und seinen sitz zu *Dorchester* genommen. Unter seinem nachfolger *Agilbert* ward diß Bisthum in zwey theile getheilt; *Agilbert* behielt das von *Dorchester*; zu *Winchester* aber wurde an. 660. *Wina* zum Bischoff bestellt. Von diesem *Wina* stengen die Bischöffe von *Winchester* an, welcher zum nachfolger *Eleutherium*, dieser *Heddam*, dieser *Daniel*, und so ferner bis auf die zeiten Königs *Henrici VIII.* hatte, da diß Bisthum *Thoma Wolsey* in commendam übergeben worden. Nach ihm verhält sich die reihe der Bischöffe dieses sitzes, wie folgt:

- An.
- 1531. *Stephanus Gardiner*, Leg. Doct. entsetzt an. 1550. wieder eingesetzt an. 1553. starb an. 1555.
 - 1551. *Johannes Vornet*, Bischoff von *Rochester*; unter der Königin *Maria* sohe er in Teutschland, und starb zu *Strasburg* an. 1556. folgte
 - 1557. *Johannes White*, Bischoff von *Lincoln*, ward im anfang der regierung Königin *Elisabeth* entsetzt; folgte
 - 1561. *Robertus Horne*, S. T. P. starb an. 1580. folgte
 - 1580. *Johannes Watson*, Med. Doct. starb an. 1583. seines alters 63. jahr, folgte
 - 1583. *Thomas Cowper*, Bischoff von *Lincoln*, starb an. 1594. folgte
 - 1594. *Guilhelm. Wickham*, Bischoff von *Lincoln*, starb an. 1595. folgte
 - 1595. *Guilhelm. Day*, S. T. P. starb an. 1596. folgte
 - 1597. *Thomas Bilson*, Bischoff von *Worcester*, starb an. 1616. seines alters 69. jahr, folgte
 - 1616. *Jacobus Montague*, Bischoff von *Bath* und *Wells*, starb an. 1618. seines alters 50. jahr, folgte
 - 1618. *Lancelotus Andrews*, Bischoff von *Elm*, starb an. 1626. folgte
 - 1627. *Richardus Nelle*, Bischoff von *Durham*, ward an. 1632. Erz-Bischoff von *York*, folgte
 - 1632. *Gualterus Curle*, Bischoff von *Bath* und *Wells*, starb an. 1647. folgte

Eine Vacanz von 13. Jahren.

1660. Brianus Duppa, Bischoff von Salisbury, starb an. 1662. seines alters 74. jahr, folgte
 1662. Georgius Morley, Bischoff von Worcester, starb an. 1684. folgte
 1684. Petrus New, Bischoff von Bath und Wells, starb an. 1706. folgte
 1707. Jonathan Trelauny, Baronet, Bischoff von Exeter, folgte
 Carolus Trimnel, starb an. 1723.

1723. Richardus Willis.
 Isaacson chronol. Godwin. Rymer. varia registr. Le Neve. Chamberlaine.

Winkel, (aus dem) eine alte adeliche familie in Meissen, Anhalt, und in dem Herzogthum Magdeburg, welche von denen von Crofzig herkommen. Denn Eberhardi von Crofzig mittler sohn, namens Curt, ließ den stamm-nahmen fahren, und nannte sich aus dem Winkel, wiewol man die ursache solcher benennung nicht aufgezeichnet findet. Von seinen nachkommen ward Caspar, der um das jahr 1446. das schloß und guth Wettin an sich gebracht, ein groß-vatter Rudolph Valentins und Wolfs, davon jener die Wettinische, dieser aber die Schierauische linie gestiftet.

Die Wettinische linie hat Rudolphi sohn, Caspar, so an. 1602. mit tode abgegangen, in unterschiedenen söhnen fortgepflanzt. Der eine davon, Christoph, war Magdeburgischer Land-Rath, und ein groß-vatter 1.) Johanns Georgii, welcher nach anfang des XVIII. seculi Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Major worden, und das Ritter-guth Baumersroda an sich gekauft; 2.) Ottonis Christophori; 3.) Christophs auf Ossa; 4.) Johann Gottliebs auf Wellsdorf, welche 3. letztere ihren stamm mit männlichen erben fortgesetzt.

Die Schierauische linie hat des obgedachten Wolfs jüngster sohn Hans, nachdem der älteste, Rudolph, Braunschweigischer Hof-Marschall, ohne erben abgegangen, in acht söhnen fortgesetzt. Dieselben waren: 1.) Wolf Caspar, welcher in dem Türcken-kriege unverschickt geblieben. 2.) Gottfried, Domherr zu Merseburg, welcher August Rudolph und Hans Ditten gezeugt, so beide als Kaiserliche Hauptleuthe ohne erben gestorben. 3.) Hans Adolph, Fürstlicher Hauptmann zu Blöke. 4.) Christoph Rudolph, Cammer-Junker des Churfürsten Johann Georgens I. mit welchem er die reise in Italien an. 1601. gethan, nachgehends auch von demselben an den König in Frankreich, wie auch in Engelland, Brabant, Holland ic. verschickt worden. Er starb an. 1615. und war bey seinem Churfürsten in grossen gnaden. 5.) Curt Dietrich, Küchenmeister zu Zerbst. 6.) Otto Heinrich, der an. 1623. in der schlacht an der Lohbau sein leben verlohren. 7.) Hans George, welcher anfangs Schwedischer Oberster und Commandant zu Lüneburg gewesen, allwo er an. 1639. verstorben. 8.) Hans Ernst, Fürstlicher Stallmeister zu Blöke. Dieser letztere zeugte a) Hans Titum, auf Möst, Nauendorff, Thurland, der bey seinem an. 1710. erfolgten absterben Ernst Dietrichen, Fürstlich-Merseburgischen Cammer-Junker, hinterließ, welcher seinen ast mit söhnen fortgepflanzt. b) Hans Ernssten, geheimen Cammer-Rath zu Merseburg, von dessen söhnen waren an. 1712. Christoph, Stallmeister zu Zerbst, und Friedrich Abraham, Cammer-Junker zu Jörbig. Beckmanns Anhalt. hist. P. VII. Mulleri annal. Sax.

Winkelhausen, eine vornehme Gräfliche familie in der Pfalz, deren stamm-schloß gleiches namens, in dem Herzogthum Bergen, nicht weit von Düsseldorf gelegen seyn soll. Von derselben war Johann Heinrich, Freyherr von und zu Winkelhausen, in dem jahr 1663. Pfalz-Neuburgischer geheimer Rath, Cammer-Herr, Jülich-und Bergischer Cansler und Amtmann zu Düsseldorf. An. 1718. war ein Graf von Winkelhausen Chur-Pfälzischer Oberst-Jägermeister.

Winkelhofen, eine alte adeliche und jeko Freyherrliche familie in Tyrol, deren stamm-schloß gleiches namens auf den Alpen gelegen. Als die Ungarn Teutschland verwüstet, hat sie sich zu Augsburg niedergelassen, und daselbst bis an. 1028. zugebracht, da denn Ernst von Winkelhofen das gedachte schloß wieder aufgebaut, welches aber Bruno an. 1070. veräußert, und zu Ehingen ein prächtiges haus zu seiner wohnung aufgeführt. Von dessen nachkommen hat sich Heinrich wieder in Tyrol begeben, und ist an. 1483. mit tode abgegangen. Jodocus war an. 1484. Abt zu Lorch. Hieronymus bekleidete bey dem Kaiser Maximiliano I. die stelle eines Raths. Dessen bruder, Heinrich, so an. 1526. gestorben, war J. U. D. und Württembergischer Cansler. Franz Anton, Freyherr von Winkelhofen, Kaiserlicher Cammer-Rath, wie auch Bischöflich-Osnabrückischer Cammer-Herr und Oberster; Heinrich Ernst, Freyherr, Kaiserlicher Cammer-Herr; und Petrus Ernst, Freyherr, Domherr zu Frensfingen, starbten um das jahr 1707. Brandis Tyrol. ehren-fränglein. Bucelini stemmat. P. III.

Winkelmann, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Homburg in Hessen an. 1551. oder 1552. indem er solches selbst nicht eigentlich gewußt, geboren. Nachdem er einige zeit in Marburg studirt, und allda an. 1572. Magister worden, nahm er aus armuth in seiner geburts-stadt einen schuldienst an, lehrte aber nachgehends wiederum nach Marburg,

und ward allda Stipendiatorum Major. Hierauf besuchte er auf des Landgraf Wilhelms kosten auch die Universitäten Heidelberg, Tübingen, Straßburg und Basel, woselbst er an. 1581. die würde eines Doctoris Theologiae erhielt, und ward sodann im nächstfolgenden jahre Hof-Prediger zu Cassel. An. 1592. bekam er zu Marburg eine Professionem Theologiae ordinariam, wurde aber an. 1605. weil er sich bey der getroffenen religions-änderung nach des Landgrafen Mauritii willen nicht bequemen wollte, nebst verschiedenen andern dimittirt, und versetzte sich darauf nach Gießen, woselbst er, als zwey jahr hernach das Gymnasium illustre in eine Universität verwandelt worden, die Professionem Theologiae primariam, und von an. 1612. auch die Superintendentur erlangte. Wiewol nun an. 1625. die Universität von Gießen nach Marburg verlegt wurde, und er auch daselbst die Professionem primariam behielt; so blieb er doch als Superintendent in Gießen, und starb daselbst, nachdem er sich viermal verheiratet hatte, den 13. oder wie andere setzen, den 16. aug. an. 1626. Unter seinen vielen schriften sind die vornehmsten: Commentarii in Prophetas minores, in Marcum, Lucam, Epist. ad Romanos, Galatas, Petri, Jacobi & Apocalypsin, davon einige in Hunnii Theol. Evangel. und Apokalico sehen, den Feustkingius heraus gegeben; Disputationes in Augustanam Confessionem; andere streit-schriften contra Pontificios, Reformatos, Schwesfeldium &c. zu geschweigen. Sein sohn Joh. Justus, geboren an. 1620. den 29. aug. war Gräflich-Oldenburgischer, wie auch Landgräflich-Hessischer Rath und Historiographus, und gab unterschiedliche schriften an den tag, als da sind: Oldenburgische Friedens- und der benachbarten Derter Kriegs-handlungen; Bericht vom Ursprunge der Thüringer; Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld; Braunschweig-Lüneburgischer Stamm- und Regenten-baum; ingleichen verschiedene getichte, als: Amergauische Frühlings-lust; Nuß- und Schuß-schrift vor das merkwürdige Alterthum; Christliche Gewohnheit und kunst-mäßige Lehr-art der Gemälden, Sinnbilder ic. Witte, memor. Freberi theatr. Hessisch Heopfer, P. I. & XIII.

Winkelsheim, (von) ein altes adeliches geschlecht zu Schwabhausen, von dem noch auf den heutigen tag ein haus und gasse daselbst den nahmen führen. An. 1373. war Hans von Winkels oder Winkelsheim des Raths. An. 1437. obgefchwar war Hans von Winkelsheim Bürgermeister. An. 1525. war David von Winkels auf Giesberg geborenen, letzter Abt zu Stein. Er trat zur zeit der Reformation den Zürichern sein kloster ab. (siehe Stein am Rhein.) Das geschlecht ist ausgestorben.

Winkelried, (Arnold) ein tapferer landmann von Aarternwalden, der sich bey seiner nation damit einen unsterblichen nahmen erworben, daß er an. 1386. in der schlacht bey Sempach sein leben freywillig für das vatterland aufgab, und dadurch seinen bunds-genossen den sieg in die hände spielte. Dann als der starcke geharnischte Adel von den pferden gestiegen, und nach abgehauenen langen schnäbeln an den schuhen, mit den Eydgenossen zu fuß den streit angehoben, mit den langen speeren hart an einander geschlossen, und die Eydgenossen nach einander gespisset, also daß diese an feinem orte mit ihren kurzen helleparten, wie sie wol gewollt, einbrechen können; rannte dieser Winkelried zwischen der feinde spieß, umfostete deren einen arm voll, drückete selbige mit seinem ganzen leibe und aller macht unter sich zu boden; als wodurch seinen mitstreitern der weg gebahnet ward, in die vorhin so eng geschlossene feindliche glieder urspöglig einzudringen, und den bekannsten herrlichen sieg davon zu tragen; obwol er selbst alsofort mit vielen spießen durchstochen worden. (siehe Sempach.) Bullinger. histor. Mscr. lib. VIII. c. 18. Stettler. Eiterlin. Graf. Schweiz. Heldenb. alii. *

Winkler, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Goltzern, ohnweit Grimma in Meissen, an. 1642. den 3. jul. geboren, und von seinen eltern schon in zarten jahren der Theologie gewidmet. Nachdem er nun zu Leipzig und Jena einen guten grund in derselben gelegt, auch auf der letztern Academie den titul eines Magistri angenommen, begab er sich außs neue nach Leipzig, und that sich allda so wohl herfür, daß ihn der Herzog von Holstein, Philippus Ludovicus, von der Sonderburgischen linie, an. 1668. zum Informatore seiner Bringen machte, mit deren einem er sich auch auf die Universität Tübingen versetzte. Nach diesem ward er an. 1672. Diaconus zu Homburg in Hessen, im folgenden jahre aber Pastor und Superintendent zu Braubach, und an. 1676. Hof-Prediger, und des Consistorii Assessor in Darmstadt. Weil er aber wegen der Geistlichen privat-zusammenkünfte, die er allda zu halten angefangen, mit dem dasigen Ober-Hof-Prediger, Balthaf. Menckern, in einen verdrüsslichen streit geriet, gieng er von dannen weg, übernahm an. 1678. zu Manheim eine Prediger-stelle, und wurde sodann im folgenden jahre Pastor und Superintendent der stadt und Grafschaft Wertheim, endlich aber an. 1684. Pastor an der Michaelis kirche zu Hamburg, und an. 1699. Senior des dasigen Ministerii, worauf er an. 1705. den 5. apr. das zeitliche gesegnete. Er hat nicht allein, wie schon gedacht, mit Menckern, sondern auch mit Hannekenio, ingleichen mit Joh. Frederico Manero und andern Predigern zu Hamburg viel streitigkeiten gehabt, und verschiedene schrif-

ten an tag gegeben, als: Bedenken über W. Ch. Kriegs-
manns Symphonien, von einzeln zusammenkünften der Chris-
ten; Antwort auf Dilsfelds gründliche Erörterung der Frage
von Privat-Zusammenkünften; Beweis der Kinder-Taufe;
Verteidigung dieses Beweises gegen etliche Holländische Wie-
derläufer; Schutz- und Anrede an den Authorem der ausführ-
lichen Beschreibung des Unfugs und Wesens der Pietisten;
Bedenken, betreffend die Frage: Ob Gott nach der Auffahrt
Christi nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erscheinung
sich den Menschen-kindern offenbaren wolle? Sendschreiben
an D. Hünckelmann, betreffend Böhmens Lehre; Bedenken
über das sogenannte Arcanum Regium; u. a. m. *Pipping.*
memor. Theol. n. 99. Walchs einleit. in die hist. der relig.
freitthal. P. 1. & II.

Winkler, (Joh. Fridericus) ein Lutherischer Theologus,
war ein Sohn Joh. Winklers, von welchem der vorherge-
hende articül handelt, und zu Wertheim in Francken den 13.
dec. an. 1679. geböhren. Sein vatter ließ ihn anfangs un-
ter seiner aufsicht von geschickten privat-lehrern, ingleichen
von dem berühmten Esra Edwards sowol in allerhand wissen-
schaften, als auch vornemlich in den Morgenländischen sprach-
en unterrichten, und schickte ihn darauf an. 1691. zu Jobo
Ludolpho nach Franckfurt am Mayn, in dessen hause er sich
zwey jahre in philologischen studien übte. Als aber hierauf
die kriegs-unruhen in diesen gegenden ausgebrochen, kehrte er
an. 1693. nach hause, und trieb allda unter Joach. Morgen-
wegio das Rabbinische, unter S. G. Starckio aber die an-
dern Orientalischen sprachen, bis er endlich an. 1695. die
Grenyphwaldische Academie zu beziehen befehliget wurde.
Hieselbst hörte er in der Theologie Jacobum Henniges, und
H. G. Gebhardum, bey dem er im hause zu wohnen gelegen-
heit fand, und unter dessen Praesidio er auch drey öffentliche
dissertationen verteidigte, wovon die erste eine Anti-Abarba-
neliana über das 40. und 41ste cap. Esaja war, die zwey
andern aber de Metro Marci Meibomii handelten. Nach die-
sem hielt er sich drey jahre theils im Haag bey Joh. Colero,
theils in Leiden auf, wofelbst er sich unter Verizonii ansich-
rung sonderlich auf die Historie legte. An. 1700. aber besahe
er Engelland, und machte sich allda vornemlich mit Grabio,
Hude und Hudsono bekannt, conferirte auch zu Orford in der
Bodleianischen bibliothek den codicem Savilianum des Septi
Empirici, und schickte die darin bemerkten varias lectiones
an J. A. Fabricium, welcher sich derselben zu seiner neuen
ausgabe dieses authoris bediente. In dem folgenden jahre
kehrte er auf des oberwähnten Ludolphi ansuchen nach Teutsch-
land zurück, und leistete demselben zu Franckfurt bey ausar-
beitung der andern auslage von einer Aethiopischen gramma-
tic überaus nützliche hülffe, worauf ihn sein vatter zu aus-
gang des jahrs 1702. wieder nach hause berief, sodann aber
auch noch mit seinen beyden jüngern brüdern nach Helmstädt
schickte, um allda bey deren studien die aufsicht zu führen.
Als nun hernach Auelmannus zu Hamburg das zeitliche ge-
segnet, wurde er an. 1704. an dessen stelle Professor Lingua-
rum Orientalium bey dem Gymnasio, da er denn auch Abar-
nelis buch: Praeco Salutis genannt, wiewol mit auslas-
sung einiger alljuansdüssiger stellen, zum nutzen seiner zuhörer
wiederum auflegen ließ. Nachdem er nun dieses amt 8. jahre
rühmlichst bekleidet, und einmal auch, nemlich an. 1709. Rector
Gymnasii gewesen, ward er an. 1712. Pastor zu St. Nicolai,
und endlich an. 1730. des gesanten Ministerii Senior, in wel-
cher würde er an. 1738. den 24. oct. mit tode abgieng. Von
seinen schriften sind annoch zu bemerken: Eine Erklärung des
53sten Cap. Esaja in 25. Vassions-Predigten; und eine Evan-
gelien-Vossille, unter dem titul: Die überschwingliche Gnade
Gottes nach ihren mancherley Wohlthaten, wovon jedoch bey
seinem leben nur der erste theil im druck heraus gekommen.
programmata fun. Refloris Gymn. Hamb.

Wind, (George) Herr zu Sunderup, Reichs-Rath und
Reichs-Admiral in Dänemarc, war zu Roschild den 7. jul. an.
1593. geböhren, ein Sohn Jacobi Wind. Der König Christia-
nus IV. sendete ihn an. 1641. als Ambassador zu der Königin
Christina in Schweden, welcher er wegen des Teutschen friedens-
negotii einige propositiones that, und selbiges jahr war er einer
der Königlichen Deputierten, die mit der vereinigten Niederlan-
de Gesandten zu Stade zu den tractaten gebraucht worden. In
dem an. 1643. angegangenen kriege wider Schweden, ward ihm
die Dänische flotte anvertrauet, da er an. 1644. den 1. jul. mit
den Schweden unter dem Admiral Flemming bey dem vorge-
bürge Petersdorff in eine action gerieth, worinn der König Chri-
stianus IV. durch einen splitter ein auge verlohr, er aber ward
mit einer stück-kugel ins knie getroffen, davon er bald hierauf
verstorben.

Windau, eine kleine stadt, in dem Herzogthum Curland/
mit einem schloß und hafen an der Ost-see, wo der fluß Windau
oder Beta, welcher in Samogitien entspringt, in das meer
fällt.

Windeck, (Johann Paul) von geburt ein Elsasser, war
Doctor in der Theologie und Canonicus der Collegial-kirche zu
Marchdorff. Er schrieb ein buch, darinn er mit 42. beweis-
gründen den bald künftigen untergang der Protestanten darthun
wollte, weil ein Lutheraner zu derselbigen zeit ein gleiches von
dem Papstthum beweisen wollte. Aber wie man siehet, so hat

ben sie alle beyde sich gar sehr betrogen. Das buch des Windecks
heißt: Prognosticon futuri Status Ecclesiae, oppositum insulsi
cujusdam per Sueviam Lutherologi Libro, abhinc bimestri
edito de Signis ruituri Papatus &c. Er hat nachgehends den
andern theil hinzu gethan, darinn er 42. bewegungs-ursachen
anföhret, warum die sectirer sich wiederum zu der Catholischen
kirche zu wenden hätten. Er hat ferner de Theologia Jctorum,
it. de Electoribus geschrieben. *Bayle.*

Windelocken, ein altes nunmehr ausgestorbenes geschlecht
zu Schaffhausen. An. 1340. war Hans Windelocke, Herzog
Albrechts von Oesterreich Cansler, Dom-Herr zu Constanz;
an. 1352. wurde er Bischoff zu Constanz. An. 1354. da Her-
zog Albrecht Zürich belagerte, war er Oberster über das Schwä-
bische volck, durch hülffe Kayfers Caroli IV. und wurde an. 1355.
zu Constanz in der Pfalz ob dem nachtmahl erschlagen. *

Windelstein, siehe Wendelstein.

Winder, oder Wimander meer, ein see, welcher Lancas-
hire von Westmorland absondert. Er erstreckt sich in der länge
auf 10. meilen, und in der breite auf drey oder vier, ist mit vie-
len fischen angefüllet, und hat einen klaren und hellen boden.

Winderus, (Jacobus) ein gelehrter Engelländer, nahm
zu Leiden an. 1675. den gradum eines Doctoris Medicinae an,
war aber nicht allein in dieser wissenschaft, sondern auch in
der Poesie, und in den schriften der Rabbinen sehr geübt. Er
starb an. 1680. und hinterließ ein buch de Vita Functorum Sta-
tu; eine Lateinische übersetzung von Olympiodori Vita Platonis,
wozu er auch anmerkungen verfertigt; ferner Getichte u. *Ka-
wig. bibl. Wood.*

Windfeld, ein kleiner ort in Westphalen, zwischen der Emß
und Lippe, wenn man von Vaderborn nach Münster reiset, nicht
weit von der Grafschaft Ravensberg, da noch ein wald vorhans
den, der Teutenberg genannt, nicht fern von dem alten schlosse
Faldenberg. Es soll darbey die schlacht zwischen dem alten
Teutschen Helben Arminio und dem Römischen General N.
Baro seyn gehalten worden. Wie denn auch in selbiger gegend
ein großer ebener platz zu sehen ist. *Zeileri itin. Germ. p. 46.*
Fürstenbergii monum. Paderbornenf.

Windisch, Vindonissa, ein kleines Bernerisches dorf
mit einer kirche, nächst bey dem kloster Königsfelden an der
Rüß, war vor altem eine grosse stadt der Helvetier, wie dann
Corn. Tacitus ihrer gedenket. Sie hat sich zwischen der Rüß
und Aar bis hinauf zum schloß Altenburg, so zu oberst in der
stadt lag, erstreckt. Die Römischen Kayser hielten darinn eine
beständige besatzung wider die Alemannier, welche oft über den
Rhein herüber setzten, und das Aergdw plünderten, wie sie dann
von Constantio Chlora an. 297. allda geschlagen worden sind.
Man hält davor, daß diese stadt das erste mal an. 449.
vom Hunnischen König Attila, und nach deren wiederan-
bauung das andere mal an. 570. von den Longobarden zerstö-
ret worden sey. Es werden in dieser gegend viele alte Römische
münzen und andere sachen gefunden; so ist auch der alte
kostbare aqueductus noch ziemlich im stande, und gehet über
das Birfeld in das kloster Königsfelden. (siehe Königsfelden.)
Es war von an. 411. bis 570. ein Bischöflicher sitz alhier, und
glauben die Römisch-Catholischen, daß St. Beatus der erste
und Maximus der letzte Bischoff allda gewesen, unter welchem
der Bischöfliche sitz nach Costniz verlegt worden, womit aber
die Aergdwer nicht zufrieden gewesen, weswegen der Bischoff
ihnen versprechen mußten, daß sie nicht schuldig seyn sollen we-
ters als bis gen Windisch für das geistliche Recht zu kommen, da
er sie selbst, oder durch seinen Official anhören und rechtferti-
gen wolle, wie es dann noch an. 1036. in übung gewesen ist.
Plantin. abregé, p. 449. Stumpf. lib. V. p. 62. & lib. VII.
p. 205. b.

Windische Mark, lat. Marchia Vindorum, wird ein stück
von dem Herzogthum Crain genennet, welches gegen osten an
Croaten, gegen süden an Nieder-Crain, gegen westen an Ober-
Crain, und gegen norden an die Grafschaft Cillen grenzt. Die
vornehmste örter darinn heißen Metling und Rudolphswert.
Vormals soll diese landschaft zu Sclavonien gehört haben.
Cuvier. introd. geogr. lib. III. c. 12. §. 2.

Windischgrätz, lat. Slavogræcium, das stamm-haus der
Grafen dieses nahmens, ist eine kleine Landes-Fürstliche stadt, an
den grenzen von Nieder-Steiermark, von Kärndten und von
der Grafschaft Cillen, nicht weit von der stadt Lavamund, ges-
legen.

Windischgrätz, eine vornehme Reichs-Gräfliche familie
zur Fränkischen band gehdrig. Den ursprung hat dieses ges-
chlecht aus Steiermark. Unter den vorfahren ist Friedrich
bekannt, welcher an. 1307. verstorben, von dem Conrad, von
diesem Ruprecht, von welchem Colomann, dessen Sohn Chri-
stoph, von dem Erasmus und Pancratius. Dieser letztere ist
an. 1578. aus Steiermark in Oesterreich gekommen, und
hat sich daselbst niedergelassen. Sein Sohn war Andreas von
Windischgrätz, Freyherr auf Waldstein, und Herr auf Hal-
sen, auch verordneter Land-Oberster in Kärndten. Sein
Sohn war Bartholomäus, und dessen Sohn Gottlieb von Win-
dischgrätz, welcher den 13. mart. an. 1630. geböhren. Er
war würklicher Kayserlicher geheimer Rath, Cammer-Herr,
oberster Erb-Land-Stellmeister in Steiermark, auch
Ritter

Ritter des goldenen Vlieses und zu der Reichs- versammlung verordneter kaiserlicher Principal-Commisarius, welcher nachdem er in verschiedenen wichtigen Gesandtschaften und andern verrichtungen sich brauchen lassen, an. 1684. in den Reichs- Grafen- stand erhoben wurde. Er starb den 25. dec. an. 1695. Sein sohn aus anderer ehe war **Friedrich Ernst**, des h. Röm. Reichs Graf von Windischgrätz, Freyherr von Waldstein im Thal, Herr zu Trautmannsdorf, Ritter des goldenen Vlieses, oberster Erb- Lands- Stallmeister in Steyer- mark, kaiserlicher geheimer Rath und ehemaliger Oesterreichischer Principal-Commisarius zu Regensburg, geboren an. 1670. An. 1711. ward er königlicher und Churfürstlich- Böhmischer Botschafter zum wahl- tage zu Frankfurt, und an. 1714. ward er von dem Kaiser zum Reichs- Hof- Raths- Präsidenten gemacht, nachdem der Abt von Keimten dieses amt aufgegeben. Dessen brüder waren 1.) Ferdinand Hartwig, geboren den 31. mart. an. 1681. welcher erstlich Dom- Herr zu Maynz, nachmals kaiserlicher Cammerer und General- Adjutant gewesen, und den 18. may an. 1706. mit tode abgegangen. 2.) Leopold, geboren an. 1686. ward kaiserlicher Cammerer, Reichs- Hof- Rath, und an. 1719. Abgesandter nach Holland. *Euro- päischer Herold*, p. 736.

Windsor, eine stadt in der Engelländischen Grafschaft Barkshire, vormalis Windleschore genannt. Sie liegt an der Themse, 25. meilen von London. Die stadt an sich selbst hat ein schlechtes ansehen, ist aber sonderlich wegen ihres schlosses berühmte, so der feinste königliche pallast in Engelland und das einzige noch übrige schloß ist, von den sechsen, welche diese Grafschaft in den vorigen zeiten hatte. Godofredus giebt vor, König Arthur habe dieses schloß erbauen lassen. Es gehörte dem Abt von Westminster, bis daß William der Eroberer demselben Wokendune und Ferrings dafür gab. Der hohe hügel, auf welchem es erbauet ist, giebt eine sehr angenehme aussicht, und die benachbarte landschaft hat vortreflich wildpret. Der König Carolus pflegte allhier im sommer zu residiren, und ließ davor eine stattliche bastey machen. Auf diesem schloße wurde der König Eduardus III. geboren, welcher die Franzosen und Schotten schlug, und zwey vornehme gefangene allhier hatte, nemlich den König Johannem von Frankreich, und den König David von Schottland. In diesem schloße stiftete er den orden des hosenbandes. Er ließ das schloß bauen, welches noch siehet, nur daß die folgenden Könige noch immer mehr daran haben bauen lassen, zumal die Königin Elisabeth und Carolus II. welcher letztere daselbst zum öftern zu residiren pflegte. Von aussen siehet es eben nicht gar schön, inwendig aber ist es trefflich meublirt. In dem ersten hofe ist die alte capelle, welche Eduardus III. angefangen, Eduardus IV. aber vollendet hat, in welcher die Ritter vom hosenbande sich zu versammeln pflegen. In selbiger liegen auch Henricus VI. Eduardus IV. Henricus VIII. und Carolus I. begraben. Windsor ist gleichfalls wegen des nahe dabey liegenden forsts bekannt, so einer von den größten in Engelland ist. Henricus VI. war hieselbst geboren, welcher auch da her Henricus von Windsor genennet wird. *Beeverell, délices*, p. 780.

St. Winefrids- Well, oder **St. Winefride- brunnen**, insgemein Holywell oder der heilige brunnen genannt, in der Engelländischen landschaft Flintshire nicht weit von Caerwys, ist ein sehr berühmter ort, der von vielem volk besucht wird, und insonderheit von pilgramen und vornehmen leuthen, so der Catholischen religion zugethan sind, welche sich in diesem brunnen baden, dessen wasser wider vielerley krankheiten gut seyn soll; wie denn auch des Königs Jacobi II. gemahlin, Maria, eine wallfahrt dahin gethan. Über dem orte, wo diese quelle entspringet, siehet eine von quadersteinen sehr künstlich erbaute capelle, mit schön ausgearbeiteten Pfeilern. Auf den goldernen fenstern des gegitters bey dem altar ist die historie der heiligen Winefride recht nach dem leben abgebildet, wie ihr von Eraboe der kopf abgeschnitten, und von dem heiligen Beno wieder aufgesetzt worden. In diesem brunnen wächst überaus angenehm riechendes moos, so von dem landvolcke vor der heiligen Winefride haar gehalten wird. Aus diesem brunnen bricht ein so starker strom hervor, daß er ohngefehr ein selbwegs von dar 3. mühlen treibt. *Beeverell, délic.* p. 371.

Wineta, soll eine von den größten städten in ganz Europa, wenigstens die vornehmste stadt in Pommeren gewesen seyn, im lande Wiedom, 2. meilen von Wolgast bey dem ausflusse der Veene ins meer. Die einwohner waren Heydnische Slaven, doch mit andern vermischet. Diese vermischung von vielerley einwohnern, welche der stadt unsäglichen reichthum gebracht, soll auch innerliche unruhen erweckt, und dadurch den ruin der stadt befördert haben. Denn die Wandalier haben Haraldum von Schweden, und Hemmingum König von Dänemarc wider die ihnen widrige partey zu hülf geruffen, welche diese schöne stadt um das jahr 796. guten theils zerstörte. Doch soll das meer den größten schaden gethan haben, welches ein groß stück landes, und darunter auch diese stadt abgerissen und versenket. *Micralius* bezeuget, man habe noch zu seiner zeit bey stillem wetter gegen Damerov über eine halbe meile vom ufer sehen können, wie die gassen in einer schönen ordnung liegen, und sey dieses überbleibsel allein größer als der begriff der stadt Lübeck anzusehen. Er bestätiget auch mit den zeugnissen der schiffer, daß wo jetzt das

große haff, ehemals land gewesen sey. *Micralius Pommerland*, lib. II. p. 143. seq. *Helmold. chron. Slav. lib. I. c. 2. Kranitz* Vand. c. 19. & 20.

* **Wingate**, (Edmundus) ein Engelländischer Rechtsgelehrter und Mathematicus, war in Bedford an. 1593. geboren, und that an. 1624. eine reise nach Frankreich, allwo er die königliche Prinzessin in der Englischen sprache unterwies, und die von Edm. Gunter neu- erfundene regulam proportionalem am ersten daselbst bekannt machte. Als er nachgehends in sein vatterland zurück gekehret, bat er Guntherum, daß er eine weitere erklärung seiner reg. proport. an tag geben möchte, bekam aber von demselben zur antwort, man würde lange vergeblich warten müssen, bis seine regula reden lernte; womit er zu versehen geben wollte, man müste selbst den kopf daran stecken, und es nicht allein auf precepta ankommen lassen. Wingate starb an. 1656. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: de Regula Proportionis in Arithmetica & Geometria; de Arithmetica naturali & artificiali; Tabulae Logarithmorum; Corpus Juris communis Anglici; Tactometria; de Usu Lineae proportionalis; &c. *Witte, diar. Wood.*

Wingen, (Jost von) ein kunstreicher berühmter mahler von Brüssel, allwo er an. 1544. geboren worden. Er war Hof- mahler bey Alexander Farnese von Parma, verließ aber an. 1584. desselben dienste, und begab sich nach Frankfurt, allwo er viele schöne kunst- stücke verfertigt hat, aus denen eines das bedrängte Niederland sehr kunstreich sühre gebildet. Einige davon sind in tuffen ausgegangen. Er ist an. 1603. alda gestorben, hinterlassende einen sohn Jeremias, der gleichfalls ein guter mahler und trefflicher contrefaiter gewesen, und an. 1648. gestorben ist. *Sandart. Acad. Pictor.* p. 280.

* **Winnenden**, oder **Winnenthal**, ein feines Württembergisches städtlein und schloß, zwischen Waiblingen, Backnang, Marpach und Schorndorf, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Es hat vor zeiten seine eigene Baronen gehabt, die zugleich Erb- Schenkten der Herzoge zu Schwaben gewesen. Von diesen kam es an die Baronen von Reuffen und Weinsperg, und endlich an. 1325. durch kauf theils an Württemberg, theils an den Teutschen orden. Bis auf an. 1734. war es eine appanage und residenz der Friedrich- Carolinischen linie von Württemberg. *Crispi annales passim. M. Steinweg. msc.*

Winnenthal, ein schloß in dem Herzogthum Cleve, eine meile von Santen, welches den titel einer Herrschaft führet, und dem Baron von Wollich zugehöret, welcher alda residirt. *Tromsd.*

Winnicza, eine stadt in der Polnischen Boywodschafft Braclaw, in der landschaft Podolien, an dem flusse Bog. Sie hat eine mauer, ein castell, und von holz erbaute häuser. Es pflegt sich alda der Adel zu versammeln, auch ist ein Hof- Gericht und ein Jesuiten- Collegium darinn. Von den Tartarn hat ehemals dieser ort viel außstehen müssen. *Comor, state of Poland.* P. I. letr. 5.

Winningen, ein schloß und Amt in dem Fürstenthum Anhalt, welches ehemals eigene Herren gehabt. Nach deren abgang brachte das kloster Michaelstein diese Herrschaft vor 33000. fl. an sich; doch als Herzog Christian von Braunschweig daselbst Abt war, verfestete er Winningen an. 1623. mit genehmhaltung der Abtissin zu Quedlinburg, von welcher es zu lehn gehet, vor 36000. thaler an Ludovicum, Fürsten zu Anhalt, von dem es an den Grafen von Königsmark, und von diesem an die Landgrafen zu Hessen- Homburg gekommen, die es zwar annoch besitzen, aber mit dem obgedachten kloster deswegen einen weittläufigen proceß führen. *Spangenberg's Mannsfeldische chronick. Tromsd.*

Winschoten, eine befestigte stadt in der Niederländischen Herrschaft Grönigen, 4. Teutsche meilen von der stadt dieses namens, und eine meile von dem see- arm, der Dollert genannt, an dem fuß Rensel, gelegen. Eine halbe meile davon gegen osten liegt eine schanze, welche Winschoten- zyl heißt, und fast eben so weit gegen nord- westen befindet sich ein kloster, Hilligerlee, zwischen welchem und der stadt Winschoten an. 1568. den 24. may des Prinzen von Oranien Wilhelmi I. jüngerer bruder, Ludovicus, Graf von Nassau, den General des Königs Philippi II. Johannem, Fürsten von Arenberg, in einer schlacht überwunden und erlegt.

Winsen, ist 1.) eine kleine stadt in dem Herzogthum Lüneburg, zwischen Zell und Botmer, an dem fuß Aller, gelegen. 2.) Eine kleine stadt, mit einem dazu gehörigen Amte, in eben demselben Herzogthum, zwischen den städten Hamburg und Lüneburg, wo der fuß Luhe in die Elbe fällt.

Winsenius, (Petrus) gebürtig von Leuwarden, war J. U. D. Kriesscher Ober- Gerichts- Advocat, Historiographus, mit auch Professor Historiarum und Eloquentiae zu Franeker. Er starb an. 1644. ist dem 58. jahre seines alters, nachdem er VII. Libros Rerum Frisicarum in fol. und Poëmata varia heraus gegeben. *Witte, diar. biogr.*

Winsheim, eine in Francken an der Aisch gelegene Reichs- stadt. Sie soll von dem häußigen weinwachs oder von dem Herzoge Windegast, welcher um das jahr 425. des Königs Phara-

Wharamundi I. geheimer Rath gewesen, und selbige erbauet, den nahmen führen, und so viel heißen als Windgasse heimath. Sie ist der Lutherischen religion zugethan, liegt auf einem ebenen und fruchtbaren felde, und wird in die innere und äussere stadt getheilet, welche letztere an. 1428. in dem Hussiten-kriege angebauet wurde. Die vornehmste kirche darinn ist zu St. Kilians. An. 1412. wurde sie von dem Kayser Sigismundo, Burggraf Friedrichen von Nürnberg verfest, sie haben sich aber nachmals wieder selbst lösen müssen. In dem dreissigjährigen kriege hat dieser ort viel ausgestanden. *Trithemius, de orig. Franc. Krantzius, Vandal. Topogr. Franc. Knipfchild. de civit. Imper. Europäischer Herold, p. 760.*

* **Winsheimius**, (Witus) sonst auch **Ortelius** genannt, war zu Winsheim in Francken, wovon er seinen nahmen hat, den 1. aug. an. 1501. geböhren. Nachdem er zu Wittenberg einen guten grund in den studien gelegt, wurde er Professor der Griechischen sprache, erstlich daselbst, nachgehends aber zu Jena, und letztlich Prof. Medicinæ zu Wittenberg, allwo er auch an. 1550. die würde eines Doctoris angenommen. Er starb den 3. jan. an. 1570. nachdem er den Thucydidem, ingleichen Demosthenis andere rede wider Aristogitonem, Theocriti Idyllia, und Sophoclis tragödien ins Lateinische übersezt, auch Melanchthonis Syntaxin vermehrer heraus gegeben. *Ghilini theatr. Lenzii series Profess. Witteberg. natione Francorum.*

Winsky, (Stanislaus) Boywode zu Lancz in Polen, war von Caspar Winsky, Obersten zu Warschau, und einer von Gorinsky, des Boywoden in Masovien tochter, gezeuget. Er brachte seine jugend mit studiren und reisen zu, wie er denn Ober- und Nieder-Deutschland, Spanien, Italien, Frankreich, Ungarn, ic. besahen, und sich dadurch in sprachen und wissenschaften geschickt gemacht. Nach seiner zurückkunft ward er Staroste zu Wlozko und Liven, auch folgendes Boywode zu Lancz. Der König Sigismundus III. schickte ihn an. 1594. zum Paps Clemente VIII. ihm die obediens zu leisten, da er St. Svacintzi, gewesenen Dom-herrn zu Cracau, canonisation zuwege gebracht. An. 1593. that er mit gedachtem Könige eine reise in Preussen, und an. 1605. erlangte er das Unter-Cantzler amt in Polen, welches, weil er für einen sonderbaren Gelehrten besahen konnte, auch in conversation sehr angenehm war, ihm niemand mißgönnte, wiewol Stanislaus Lubienstky schreibt, daß er, um keine feindschaft auf sich zu laden, allzu viel glimpf gebrauchet. Er war selbiges jahr auf dem Reichs-Convent zu Bissitz, und ward von dem Könige an die durch den Kosos verbundene Herren, deren der Fürst Jaschusz Radziwil, und der Boywode zu Cracau, Nicolaus Jezbridowsky, die vornehmsten waren, abgeschickt, sie von ihrem bündnisse abzumahnem, und friedens-vorschläge zu thun, ward aber in wählender Gesandtschaft von einem so starcken stusse befallen, daß er sein gehör ganz verloh. Dieweilwegen begab er sich in das Königreich Neapolis, die warmen bäder zu Pozzuolo zu gebrauchen, die ihm auch zu wiedererlangung des gehörs ersprieslich waren. Als er aber im heissen sommer an. 1607. seine rückreise aus Italien anstellte, starb er zu Padua über 50. jahr alt. Seine gemahlin war Ursula, des Castellans zu Cracau Valentini Dembinsky tochter. *Stan. Lubienstky vita Pstrokonii. Piascei hist. sui temp.*

* **Winstropius**, (Vetus Johann) ein Dänischer Theologus von Copenhagen gebürtig, lehrte anfänglich die Theologie zu Arhus, und ward hernach Pastor in seiner geburts-stadt, ferner Bischoff zu Arhus, und endlich Professor zu Copenhagen, wie auch Bischoff zu Roskild. Er starb den 22. jun. an. 1614. im 66. jahre seines alters, und hinterließ einige schriften, als: de Vita aeterna & Morte; Lectiones & Preces publicas; Predigten ic. Man muß ihn nicht vermengen mit Vetro Winstropio, geböhren zu Copenhagen an. 1605. welcher letztlich Bischoff in Schonen, und Canonicus zu Lund, wie auch in den Adel-stand erhoben worden, und an. 1679. den 28. dec. das zeitliche geegnet. Von diesem hat man: Tr. de Usu Linguar. & Disciplinarum Philosophic. in Theologia; Commentar. in Matthæum; de Authoritate symbolica Formulæ Concordiæ; Epigrammata; Poëma de Cornu aureo Christiani V. u. a. m. *Witte, memor. Theol. Vindoburgii Academ. Hafn. Bartholin. de script. Dan.*

Winter, Freyherrn von Sternfeld, eine ansehnliche familie in Schlessen, welche in dem Fürstenthum Brieg das Ritter-guth Goldowiz besizet, und dem lande vortrefliche dienste geleistet, wie denn Heinrich Winter, Freyherr von Sternfeld, als Landes-Ältester besagten Fürstenthums ohngefehr um das jahr 1670. floriret. Sie hat ihren ursprung aus Preussen, von dannen ist sie, da sie durch die zwischen den Polen und dem Teutschen orden geführte kriege das ihrige verlohren, in Pommern gekommen, allwo sie etliche frey-höfe an sich gekauft, und darauf in die städte sich begeben. George Winter starb an. 1611. als Bürgermeister zu Treptow in Hinter-Pommern, und hinterließ zwey söhne: der ältere, Jürgen Valentin, J. U. D. hat sich durch seine gelehrsamkeit hervor gethan, und unter andern Annales Friscos und Rer. Pomer. libros IV. verfertigt; der jüngere sohn aber gleiches nahmens ist Stiffts-Syndicus zu Cammin worden. Schon längst vorher mag dieses geschlecht auch in der Mark Brandenburg sich ausbreitet haben; denn man findet, daß Henning Winter an. 1407. in ei-

nem kriege des Bischoffs zu Brandenburg mit den Magdeburgern sich tapfer verhalten, und von den Magdeburgern das vanner erobert habe. Es kan also seyn, daß diese familie entweder aus Pommern, oder aus der Mark Brandenburg in vorigen zeiten sich in Schlessen ansässig gemacht.

In Hessen sollen die Winter zu Fronkirchen genannt, und an dem Rheine die Winter, benennant Sedesheim, unter die adeliche familien gezehlet werden, von welchem man aber keine nachricht erlangen können. *Lucæ Schlessische chronick. Micral. Pommerland. Angeli Märckische chronick.*

Winterberg, siehe Wimberg.

Winterborn, (Gualterus von) war ein Cardinal, gebürtig von Salisbury aus Engelland. Von seinen jungen jahren an hatte er grossen gefallen an der Poesie und Elegantiaribus. Als er aber nachmals ein Dominicaner wurde, legte er sich allein auf die Theologie, und weil er sich darinn sehr veste gefest, wurde er auch von dem Könige Eduardo I. zu seinem Reichsvatter erwehlet. Der Paps Benedictus IX. machte ihn an. 1304. zum Cardinal. Er befand sich bey der wahl Clementis V. und als er in Frankreich zurück kam, um dessen erönung zu Lyon bezuwohnen, starb er den 1. sept. an. 1305. zu Genua. Sein leichnam wurde nach London gebracht. Er hat verschiedene geschrieben, als: Summam Theologiæ; Quaestiones Theologicas; Exhortationem ad Clerum Angliæ, &c. *Sixtus Senesius. Onuphrius. Thomas Walsinghamus. Pitseus. Aubery.*

Winterfeld, eine adeliche und nunmehr theils Freyherrliche familie, welche an. 926. in die Mark Brandenburg gekommen, und daselbst im Sternbergischen districte unter andern güthern Sandow besizet. Zu ausgang des XII. saeculi hat sie sich in Pommern ausgebreitet. Peter Winterfeld sagte an. 1460. wegen Herzog Erichs der alten stadt Stettin ab. Detlev von Winterfeld, Comtur und Landvogt zu Schivelbein, wie auch Chur-Brandenburgischer geheimer Rath und Abgesandter, starb an. 1611. im 84. jahre seines alters. Keymar bekleidete um selbige zeit die stelle eines Chur-Brandenburgischen Land-Raths. Samuel war an. 1620. Chur-Brandenburgischer geheimer Rath, Weichmann aber an. 1630. Rath und Amts-Hauptmann zu Cotsbus und Peitz. Johann Friedrich hatte an. 1647. die ehre, Holsteinischer geheimer Rath und Dom-Vobst zu Lübeck zu seyn. Von seinen nachkommen vermählte sich Anna Dorothea mit dem Herzoge zu Holstein-Frankhagen, Ludovico Carolo, an. 1705. und ward an. 1708. in den wittwen-stand gesezet. Otto Helmut, Freyherr von Winterfeld, Dänischer geheimer Rath und Statthalter in Fühnen, gieng an. 1694. mit tode ab, und hinterließ unterschiedliche söhne, von denen einer an. 1700. die charge eines Dänischen General-Majors vertretet. An. 1712. starb ein Marquis von Winterfeld zu Lier in Brabant, als Gouverneur daselbst. Jacob Bernhard blieb an. 1715. als Preussischer Oberst-Lieutenant bey empfortierung der Venamünder schanze in Pommern. *Angeli Märckische chronick, p. 39. Micralii Pommerland, lib. III. p. 308. Frits deborns Stettinische chronick.*

Winterstädten, ein schloß und städtgen in der Schwäbischen Grafschaft Waldburg, zwischen Biberach und Ravenspurg, woben der saß Riß entspringet. Von diesem orte führet eine Freyherrliche familie Schenck den bennahmen von Winterstädten. Siehe Schenck von Winterstädten.

Winterthur, lat. Vitodurum, eine in der Zürichischen Grafschaft Kyburg unweit der Löf an der Eulach, in einer anmuthigen fruchtbaren ebene gelegene schöne stadt, bey den historien-schreibern Neuen Winterthur genannt, zum unterschied des alten oder obern Winterthurs, welches ein eine halbe stunde von dieser stadt entferntes dorf oder flecken, und wahrscheinlich das zu der Römer zeiten gestandene und bey den Römischen geschicht-schreibern vorkommende Vitodurum ist, dessen Kayser Antoninus in seinem itinerario gedencket, wenn er meldet, daß die alte stadt Windisch, mitten zwischen Winterthur und Augst innen liege. Es ist aber diese alte stadt von den aus Schwaben eingefallenen Teutschen zu ende des III. saeculi zerstört und verheeret, aber bald hernach von dem Kayser Constantio Chloro durch seinen Landvogt Aurelium Proculum wiederum hergestellt und mit mauren umgeben worden, wie solches aus der zu Costanz in dem Dom befindlichen Römischen aufschrift erhellet, deren inhalt bey Stumpf und Eschudy zu lesen ist. Dieses alles geben ferner nicht undeutlich zu erkennen verschiedene anzeigen Heydnischer alterthümer, welche daherum entdeckt worden; zumalen hat man an. 1709. in dem Limverg (ist ein zwischen Ober- und Unter-Winterthur auf einer höhe gelegener wald) als man einen den wendgang unterscheidenden graben tiefer gemacht, ein stück von eines menschen hirschsale, wie auch eine armröhre, nebst einem Mercurius und noch verschiedenen andern bildlein und zum Heydnischen gözen-opfer gebrauchten schlacht-beilen, messern ic. herfür gegraben, welche stücke annoch auf der bürger-bibliothek zu Winterthur zu sehen sind. Es ist aber diese von Constantio wieder hergestellte stadt nachmals zu den zeiten Kayfers Valentiniani III. von den Schwaben zu grund gerichtet worden. Als nun nach abgang des Carolingischen Kayserlichen stammes das Herzogthum Schwaben ent-

entstanden, zu welchem das Thurgöw auch gehöret hat, war das nunmalige alte Winterthur zu einer Pfar und secken angewachsen, wie denn die historien melden, daß allda an. 919. eine schlacht zwischen König Rudolph I. von Burgund und Herzog Burkhard I. in Schwaben geschehen sey. Zu dieser Heroae zeiten ist ein Gräfliches geschlecht (welches Stumpf aus gleichem ursprung mit den Grafen von Kyburg herleitet) der enden entstanden, welches sich von Winterthur oder Windthurn genennet, und seinen wohnsitz auf einem gleichgenannten unterhalb dem secken zur linken seite der Eulach auf einem hügel gelegenen schlosse oder thurm gehabt. Aus diesen Grafen ist Hermann als Abt zu Einsiedlen an. 1065. gestorben; und an. 1165. hat Graf Hans dem turnier zu Zürich beigewohnt. Neben ermeldtem orte nun ist die neue oder heutige stadt Winterthur, als in deren gegend sich viele bediente und edelknechte besagter Grafen niedergelassen, viele und nach aufgezogen, täglich angebauet, und, als nach abgang der Grafen von Winterthur die Grafen von Kyburg sie geerbet, von diesen mit mauen umgeben, und zur haupt-stadt der Landgrafschaft Thurgöw gemacht worden. An. 1244. hat Graf Hartmann diese stadt Winterthur dem Bischoffe und dem hohen Stifte zu Straßburg vergaabet, und solche wiederum als lehn empfangen. Hernach an. 1263. da der alte Graf Hartmann sehr unermüdlich war, haben die bürger von Winterthur der alten Grafen schloß oder thurm auf dem Heiligenberg vor der stadt abgebrochen und aus den steinen häuser erbauet, welches den Grafen sehr verdrossen, also daß er die Grafschaft nebst der stadt noch vor seinem an. 1264. erfolgten tode seinem vetter Graf Rudolph von Habsburg übergeben, welcher dieselbe in huldigung genommen, zugleich aber auch das abgebrochene schloß theur bezahlen machen. Nachdem er aber Kayser worden, und die Winterthurer ihm in dem wider den Böhmischen König Ottocar geführten kriege getreue dienste geleistet und sich tapfer gehalten, hat er ihre stadt mit neuen mauen erweitert und mit dem heutigen wapen an. 1279. beschenkt. Von dieser zeit an hat die stadt getreulich an den Oesterreichischen Fürsten gehalten, wie sie denn an. 1292. deren feinde die Züricher bey St. Georgen im felde geschlagen, und ihr panner erobert, als von denen sie um die nemliche zeit aus anstiftung Kayfers Adolphi, und zwar Herzog Alberto zum verdruß, eine belagerung ausstehen müssen. Dingen wurde Alberto, als er nachhero den Kayserlichen thron bestiegen, hinwiederum von den Winterthurern gegen die Züricher in harnisch gebracht, also daß er sie an. 1298. förmlich belagert, obwohl die belagerung bald wieder aufgehoben worden. An. 1351. sind die Winterthurer nochmals mit Herzog Alberto dem lahmen für Zürich gezogen, haben es nachdem ferner mit Herzog Leopoldo gehalten, in der schlacht bey Sempach an. 1386. bey Näfels an. 1388. u. wie sie denn für solche erzeigte treue auch von zeit zu zeit mit verschiedenen freyheiten begabet worden. An. 1313. wurde durch eine feuers-brunst der obere theil der stadt völlig eingeäschert. An. 1342. entstand eine innerliche unruhe allda, indem einige obrikeitliche personen ihre gewalt zu unterdrückung der gemeinen bürger-schaft mißbraucht. Sie wurden in der ersten hize von den bürgern ausgejagt, doch aber hernach wiederum eingenommen und begnadiget. An. 1352. wurde diese stadt einem Freyherrn von Bonstetten, und an. 1384. dem Graf Donat von Toggenburg verpfändet. An. 1405. als Erz-Herkzog Friedrich wider die Appenzeller unglücklich kriegte, wurden in der schlacht am Stof 85. bürger von Winterthur erschlagen, daher die stadt aus forcht vor denen im ganken Thurgöw herum wütenden Appenzellern mit der stadt Zürich in ein bürger-recht getreten, und von dieser etliche 100. mann zu einer besatzung erhalten, welches der Erz-Herkzog sehr übel aufgenommen, also daß, da der Oesterreichische Landvogt im Thurgöw, Graf Hermann von Sulz, an. 1408. mit einer anzahl reuter in die stadt gekommen, er den Schultheiß Götz, als den urheber dieses bürger-rechts, bey Andelfingen in der Thur erträncken lassen; die bürger aber mußten dem Züricher bürger-recht abtragen, und dem Landvogt von neuem huldigen, sie halfen auch gleich darauf die Schweizer, als helfer der Appenzeller, von der belagerung des schlosses Kyburg abtreiben. An. 1415. hat Kayser Sigmund die stadt zu des Reichs handen eingenommen, und an. 1417. für eine Reichsstadt erklärt. Sie hat sich aber an. 1442. freywillig dem Erz-Hause Oesterreich wieder unterworfen. An. 1443. und in folgenden jahren stunden die von Winterthur zusamt dem Hause Oesterreich auf der Züricher seite. An. 1460. haben die von dem Erz-Herkoge Sigmund vertriebene Grädler von Grätz, Freyherrn zu Calisau, mit hülffe der Züricher und Endgenossen die stadt Winterthur zwey monat lang hart belagert, allein sie konnten wegen tapferer gegenwehr der bürger nichts ausrichten, und mußten noch über das absonderlich von drey erschrockenen waghälßen in östern ausfällen und streifereyen grossen schaden leiden. An. 1467. wurde sie von letztgedachtem Erz-Herkoge der stadt Zürich um 10000. fl. verpfändet, wovon der stadt 8000. fl. für ihren in wärenden belagerung erlittenen kosten und schaden zu theil, anden den bürgern ihre habende freyheiten vorbehalten worden. Und von dieser zeit an hat Winterthur die stadt Zürich für ihre hohe Landes-Obrikeit erkannt, ist auch in ziemliche aufnahm und ansehen gekommen. Sie hat aber ihr eigenes policey-recht und stadt-regiment, nemlich einen kleinen Rath von 12. und einen grossen von 40.

gliedern, deren haupt ein Schultheiß ist; diese richten über das blut. Ferner ist da das Stadt-Gericht, so über schuld-sachen, erb und eigen urtheilet. Es wird mit 12. Richtern besetzt, deren Obmann ist der oberste Richter. Von diesem Gerichte kan man für Rath appelliren, und wann die eine party fremd ist, so mag man von dem Rathe weiter an den Rath zu Zürich appelliren. Sonsten aber zwischen bürgern Winterthur das schloß und dorf Kettlingen mit hoher und Pfingen mit niederer herrlichkeit, wie auch die beyden schlößer Mörzburg und Wyden. Die stadt Zürich hält seit an. 1540. ein Amtshaus und kellerrey bey dem thore in der stadt; es hat aber der Amtmann mit der stadt nichts zu schaffen, ausser daß er alljährlich an St. Albans-tag der huldigung bewohnet, welche die bürger-schaft der stadt Zürich leistet. In kriegs-zeiten überläßt sie 200. mann ihrer bürger und angehörigen unter ihrem eigenen fahnen der stadt Zürich zu diensten. Die stadt ziehet sich in die länge und ist mit schönen häusern besetzt. Die einwohner sind civil, lieben die studia und handels-schaft, auch ist daselbst seit wenig jahren die obangezogene bürger-bibliothek samt einem raritäten-cabinet angelegt worden. Von sifung des klosters Töb siehe Töb. Stumpf. lib. V. p. 108. seqq. Egid. Tschudy, chron. tom. IV. ad an. 1460. & 1467. Steiner. descript. Helveto-Spartæ, p. 353. Simler. ibique Jac. Lör in addit. p. 494. Bluntschli. Guilmann. lib. I. rer. Helvet. c. 3. Khan. chron. Wagner. Mercur. Helvet. *

* **Wingingeroda**, (von) ist eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen häuser in Thüringen und Eichsfeld, hat zum wapen einen rothen feuer-hacken im weissen felde, und besizet im Eichsfeld die adeliche schlößer und dorfschafften, Bodenstein, Adelsborn, Wehnde, Taftungen, Warmohmsfeld, und Bessenburg mit Ober- und Unter-Gerichten; desgleichen in Thüringen die adeliche güther zu Anleben, Hernigen, Schlathem und Lilleda, und in Francken das dorf Arichshoffen. Johann von Wingingeroda lebte zu Kayfers Frederici Barbarossas zeiten, und that demselben treue und tapfere dienste in Italien und Polen, und wurde Burgmann zu Rußenberg; dessen sohn Heinrich I. Ritter, zeugte Hans I. einen vatter Heinrichs II. Ritters, und groß-vatter Heinrichs III. Dieser hatte drey söhne, Heinrich, Abten des Stiffts Geroda, Bernhard, Rittern, und Hans II. welcher letztere an. 1337. von Heinrichen, Grafen von Hohnstein, das schloß Bodenstein mit dörfern und allen angehörungen gekauft und zu lehn genommen, und einen sohn Henricum IV. hinterlassen, der zwey söhne gehabt, Herwig, Abten des Stiffts Geroda an. 1429. und Heinrich V. Dieser sein sohn Friedrich hatte das Chur-Magaysische Amtshaus Scharpsenken pfand-weise inne, und einen sohn, namens Bertram, der von seiner gemahlin, Agnesen von Hanstein, ein vatter worden Hans Friedrichs, eines ehgenossen Catharina von Uflar, von welchem geböhren Adolph Ernst, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Drost zu Ralffshausen, der mit seinem bruder Bertram Ludwig, und vatters bruder Heinrich, nach absterben Ernsts des letztern Grafen von Hohnstein das schloß Bodenstein mit dörfern, wüstungen, hdsen, renten, freyheiten, Herrschafften, Gerichten, ämtern und allen an- und zugehörigen von Churfürst Anselm Casimir zu Mainz zu lehen empfangen, und mit seiner gemahlin, Hedwig Elisabetha von Beltheim, zwey söhne, Heinrich Josien und Hans Ernsen zeugen, welche die 1730. noch forrende zwey haupt-linien, die Bodensteinsche und Adelsbornische aufgerichtet. Heinrich Jost auf Bodenstein, Chur-Magaysischer Cammerer, hatte von Anna Susanna von Barby, seiner gemahlin, zwey kinder, Hedwig Catharina, eine ehe-consortin des Chur-Sächsischen Obersten, Johann Georg von Neuschütz, und Adolph Levin, Königlich-Preussischen Obersten und Drost, so sich mit Anna Juliana von Beren verheuratet, die ihm geböhren: 1.) Sophien Charlotten; 2.) Fredericam Sabinen; 3.) Ernst August, und 4.) Georg Ludwig. Hans Ernst auf Adelsborn, Hochgräflich-Stollbergischer Rath und Ober-Hofmeister, hatte eine gesegnete ehe, und zeugte mit Anna Maria von der Borg, seiner ersten gemahlin: 1.) Hedwig Dorotheen, welche sich mit Hans von Minigerode, Rittern und Fürstlich-Schwarzburg-Sondershausischen Ober-Jägermeistern, verhehlicht; mit seiner andern gemahlin aber, Catharina Dorothea von Meding, 2.) Catharinam Elisabetham, Hans Christophs von Hopfgarten ehe-consortin; 3.) Louisam Dorotheam, so mit Arnold Ludwig von Westphalen im ehstande gelebt; 4.) Adolph Heinrich; 5.) Ludwig Philipp auf Arichshoffen, Chur-Magaysischen Obersten und Commendanten zu Erfurt, dem seine gemahlin Juliana Sophia, Baronin von Wolfskehl, fünf kinder geböhren, Julianen Dorotheen, Catharina Charlotten, Georg Ernest, Johann Friedrich und Ignaz Christoph Abiliv; 6.) Ernst Wernern, Holländischen Obersten; 7.) Georg Friedrich, General-Major vom Frändlichen kreise; 8.) Johann Wilhelm, Fürstl. Braunschweig-Wolfenbüttelischen Lieutenant; 9.) Basinud Levin, Chur-Magaysischen Cammer-Herrn und Obersten, vermählet mit einer Baronessin von Wolfskehl, deren tochter einen Baron von Lürckheim zur ehe hatte; 10.) Christoph Ludwig, Chur-Magaysischen Hauptmann, verheuratet mit Sophia Magdalena von Bulkingleben; 11.) Althab Friedmann, der als Hessen-Casselscher Major in dem Niederländ-

ländischen Kriege geblieben; 12.) Johann Christian, Domherrn zu Magdeburg und Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischer Hauptmann; und 13.) Hans Ernst, Adolph Heinrich, der älteste Sohn, hatte sich in Studien und andern adelichen Exercitien hervor gethan, und nachmals verehlichtet mit Albertina Louisa, Baronin von Auerbach, die ihm vier Kinder gebohren: 1.) Elisabethen Catharinen Philippinen, eine Gemahlin August Philipp von Brügggen zu Schatthausen in der Unter-Pfalz; 2.) N. eine Nonne im Ursuliner-Kloster zu Duderstadt; 3.) Hedwig, verheuratet erstlich an Franz Nicolaus Baron Escher von Binningen zu Hofheim in der Unter-Pfalz, und nach dessen Tode an Reinhard von Süttelein; 4.) Georg Ernsten, welcher mit seinen zwey Gemahlinnen, einer von Saalhausen, und hernach einer von Pfulden, unterschiedene Söhne und Töchter gezeuget. *Ex docum. domest. Fr. Theod. von Steinmezen Stammregister der Ritterschaft im Eichsfeld.*

* **Winwood**, (Ralph) ein Englischer Ritter und Staats-Secretarius unter der Regierung Königs Jacobi I. war um das Jahr 1665. zu Wunho in Northamptonshire gebohren, studirte anfänglich in dem Collegio St. Johannis zu Oxford, und nachgehends ward er Socius in dem Collegio Magdalens. An. 1593. that er eine reise in auswärtige Länder. An. 1599. gieng er als Secretarius mit dem Englischen Botschafter Ritter Henry Neville nach Frankreich, und blieb bey der Rückkehr dieses Ritters, als Englischer Resident zu Paris, von dar er an. 1603. auch zurück beruffen ward. In eben diesem Jahre sandte ihn König Jacobus I. an die Staaten von Holland, und an. 1609. gieng er abermal als Englischer Botschafter dahin, und arbeitete mit sonderbarem nachdruck wider Conradum Vorstium. An. 1614. den 29. März ward er zum Staats-Secretario ernennet, welche wichtige Stelle er bis an sein den 27. Oct. an. 1617. erfolgtes Ende bekleidete. An. 1725. gab Edmund Sawyer drey aus den Schriften unsers Winwoods gezogene Tomos in fol. unter folgendem Titel aus: *Memorials of Affairs of State in the Reigns of Q. Elizabeth and K. James I. collected chiefly from the original Papers of the right honourable Sir Ralph Winwood Knt. Sometime one of the principal Secretaries of State. Comprehending likewise the Negotiations of Sir Henry Neville, Sir Charles Cornwallis, Sir Dudley Carleton, Sir Thomas Edmondes, Mr. Trumbull, Mr. Cottington, and others, at the Courts of France and Spain, and in Holland, Venice &c. Wherein the principal Transactions of those Times are faithfully related, and the Policies and Intrigues of those Courts at large discovered. Englischer Bayle.*

Winzenburg, ein ehemaliges Gräfliches Geschlecht, dessen Grafschaft, Stadt und Residenzschloß in dem Stifte Hildesheim gelegen. Es soll schon vor des Kaisers Caroli M. Zeiten in flor, und eines von denen gewesen seyn, aus welchen die Sachsen ihre Regenten und Fürsten erwöhlet haben. Als der Fränkische König Pipinus an. 752. die Sachsen mit Krieg überzog, hat Cuno, Graf von Winzenburg, seinen einzigen Sohn, Ruchardum, wider denselben ausgeschiedt. Riddag lebte zu Anfang des VIII. Saeculi. Dessen Bruders Enkel, Henricus, hat sich an. 933. bey Merseburg in der Schlacht mit den Ungarn, wohl verhalten, und zwey Jahr hernach dem Turnier zu Magdeburg mit begewohnet. In dem XI. Saeculo theilte sich diese Familie in zwey Linien, davon die eine zu Assle, und die andere zu Winzenburg residirte, sie sind aber beyde in dem folgenden Saeculo ausgestorben. Der letztere Graf, namens Hermann, wurde von einem Schwäbischen Edelmann, dessen Weib er sollte genothzuechtiget haben, an. 1153. bey der Nacht überfallen, und nebst seiner Gemahlin in dem Bette erstochen. Nach diesem ist die ganze Grafschaft Winzenburg an das Bisthum Hildesheim gelangt. Heut zu Tage siehet man von dem Schloße Winzenburg nur noch einige Ruinen, gleich darunter aber siehet ein schönes Gebäude, welches das Amt Winzenburg genennet wird, und 25. Dörfer unter sich hat. Die Stadt Winzenburg soll schon zu des Kaisers Henrici V. Zeiten, in einem Kriege wider die gedachte Grafschaft, zerstöret, und nicht wieder aufgebauet worden seyn. Spangenberg's Mannsfeldische Chronick, c. 55. Luca's Grafschaftsaal, p. 775. sq. Leuckf. antiq. Gandersh. p. 282. seq. Meibom. chron. Marienth. in tom. III. rer. Germ. p. 256. Troms-dorffs Geographie.

Winzig, eine kleine Stadt in dem Schlessischen Fürstenthum Wohlau, dessen Weichbild wegen der vielen Ritterschaft seinen eigenen Hof-Richter hält. Luca's Schlessische Chron. Trom. d.

Wion, (Arnolphus) ein Benedictiner, war den 13. May an. 1554. zu Douay gebohren, und nahm den Ordenshabit in der Abtey Ardenburg in der Diocesis von Brügge an. Als aber die innerlichen Kriege in den Niederlanden angingen, retirirte er sich in Italien, allwo er an. 1595. von den Benedictiner Mönchen von Montcassin aufgenommen wurde. Seine Schriften sind: *Lignum Vitae Ornamentum & Decus Ecclesiae*, worinn die gelehrten Leuthe seines Ordens beschrieben worden; *Vita S. Gerhardi*; *de antiquissima & illustissima Familia Anicia*, darinn er erweisen will, daß der heilige Benedictus aus selbiger entsprossen, auch das Haus Desferreicht daraus seinen Ursprung habe. *Baronius. Martyr. Mirus, de script. sac. XVI. Andree bibl. Belg.*

Wipper, ein Fluß, welcher in der Grafschaft Stolberg, eine halbe Meile von der Stadt dieses Namens, entspringet, und aus zwey Bächen zusammen fließt, deren eine die alte, die andere die schmale Wipper heißt. Sie nimmet hiernächst etliche Bäche zu sich, fließt durch das Mannsfeldische auf Heßstädt, Sandersleben etc. nimmt in dem Magdeburgischen bey Grossen-Schierstädt die Eine zu sich, und fällt endlich in dem Anhaltischen bey Bernburg, woselbst sie eine an. 1466. erbaute steinerne Brücke hat, in die Saale. Es giebt dieser Fluß einem Bach, die Lithe genannet, den zu- und abgang zwischen Warms- und Amsdorf, welcher endlich nach Stasfurt abfließet. Es ist dieser Bach insonderheit an. 1701. durch den Gesundbrunnen bey Rathmannsdorff bekannt worden, als dessen Quelle gleichfalls da hinein gestossen. Beckmann's Anhaltische Historie, P. III.

Wipper, Wippa, eine kleine Stadt an dem flusse dieses Namens, in der Grafschaft Mannsfeld, welche ehemals den Titel einer Grafschaft geführt, und an. 1440. vor 6000. gülden von den Herren von Querfurt an Mannsfeld verkauft worden. *Trom. d. Spangenberg. Mannsfeld. Chron. it. Adelspiegel, P. I.*

Wippen, ein dem Canton Freyburg gehörißes Städtlein und Landvogtey, so an. 1547. durch Kauf an die Stadt Freyburg kommen ist.

Wiprecht, Graf zu Grottsch, Marggraf zu Lausnitz, Graf zu Eckardisberg, Herr zu Budisin, Nisn und Morungen etc. war ein Sohn Graf Wiprechtens, welcher in der alten Mark Brandenburg einen Strich Landes, so von dem kleinen flusse Balsam das Balsamer-Land genennet worden, besaß, und Sigena, einer Tochter des Grafen Gostwin von der Leve. Er ward nach seines Vatters Tode an des Brandenburgischen Marggrafen Udonis Hofe zu Stade erzogen, und von demselben mit der Stadt Langermünde belehnet; vor das von dem Vatter geerbte Balsamer-Land aber erhielt er die Grafschaft Grottsch im Osterlande. Weil der Adel in dieser Gegend stets wider ihn zu Felde lag, nahm er seine Zuflucht zu dem Herzoge Bratislao in Böhmen, und zog mit demselben in Italien, allwo sie unter der Kaiserlichen Armee ihre Tapferkeit an den Tag legten. Nach diesem bezog sich Wiprecht über unterschiedliche Dinge Mißvergnüg, und forderte seinen Abschied; es schlugen sich aber die anwesenden Bischöffe ins Mittel, und damit er noch ferner bey der Kaiserlichen Armee verbleiben möchte, erhielt er von dem Erz-Bischoffe zu Mainz 1300. von dem Bischoffe zu Halberstadt und Münsster aber 600. Mark Goldes jährlichen Einkommens, der Erz-Bischoff zu Eöln hingegen schenkte ihm die Herrschaft Orie erblich, und der Kaiser, so damals Henricus V. war, gab ihm den Flecken Weisnig, samt dem Schloße Dornburg, wie auch 600. Mark Goldes Erbzinsen. Nach geendigtem Kriege zog er wieder nach Hause, vermählte sich mit der Böhmischen Prinzessin Judith, und bekam mit derselben die beyden Landschaften Budisin und Nisn in der Ober-Lausitz. Er suchte sich hierauf an dem vorgedachten Adel zu rächen, und verwüstete um Belgern herum alles mit Feuer und Schwerdt, schlug auch den Marggraf Heinrich zu Meissen, welcher ihm entgegen gezogen war. Er ließ sich nachgehends an. 1079. in dem Sächsischen Kriege in der Schlacht bey Kladenheim wohl gebrauchen, wurde aber bald darauf von Marggraf Eckbrechten zu Braunschweig befehlet, welchen er bey dem Flecken Teuchern bis aufs Haupt schlug, wobei er einen starken Braunschweiger, welcher ihm seinen Schild durchrennet, und ihm zugleich zwey Zähne ausgehossen, erlegte. Ob nun zwar solche Niederlage erwehnter Marggraf an. 1090. rächen wollte, wurde er doch in einer Mühle erschlagen, und also daran verhindert. Nach diesem that Wiprecht eine Wallfahrt nach Rom, ward aber von da von dem Papste zu dem Patriarchen in Spanien geschickt, welcher ihm zur Buße ein Kloster vor 12. Brüder zu erbauen auflegte, und ihm dazu St. Jacobs Damm verehrte. Diesen Kloster-Bau hat Wiprecht bey Pagan an 3. Jahren mit seinen Hof-Leuthen ohne Zuthun eines Tagedhners vollbracht. An. 1109. verlor er seine Gemahlin Judith, welche ihm 2. Söhne Wiprechten und Heinrichen, nebst einer Tochter, namens Bertha, gebohren hatte, und jahres darauf vermählte er sich wieder mit Cunigunda, einer verwittweten Gräfin von Beichlingen. Sein älterer Sohn Wiprecht aber heurathete zu gleicher Zeit seiner Stief-Mutter Tochter. In eben diesem Jahre erbt er auch durch Absterben des letztern Herrn Wiesen von Wiesenburg, das Schloß, Städtlein und Nonnen-Kloster Wiesenburg in Meissen, in welches er seine Mutter Sigenam zur Lebtigin setzte. Als an. 1111. der Kaiser den jungen König Borivorn in Böhmen des Reichs entsetzte, und solches Suatoplucko gab, nahm sich Wiprecht seines entsetzten Schwagers treulich an, und als er bald darauf mit dem Kaiser einen Zug in Polen that, und Suatoplucko sich auch dabey befand, ließ er selbigen des Nachts durch einen seiner Diener entleiben, worauf die Böhmen den Kaiser verließen, welcher alsdann Wiprechten bitten mußte, ihm sicher aus Polen zu helfen, so dieser auch unter Bedingung, Borivorn zu restituiren, leistete. Es vergah aber der Kaiser seines Versprechens, und belehnte Ladislaum, Suatoplucko Bruder, mit Böhmen, welcher Prag eroberte, und Borivorn nebst dem jungen Wiprecht, der sich bey ihm aufhielt, gefangen nahm, da denn der alte Wiprecht Nisn, Budisin, Morungen und Weisnig dem Kaiser abtreten mußte, wollte er anders seinen Sohn auf freyen Fuß stellen haben. Ja an. 1113. verheyrathete der Kaiser gar den jungen Wiprecht wider seinen Vatter, und versprach ihm davor die Stadt Raumburg. Als er auch hierauf nebst dem

dem Kaiser und Ladislaw, Könige in Böhmen, den vatter in seiner besetzung Grottsch, wiewol vergeblich, hatte belagern helfen, forderte er zwar die versprochene stadt von dem Kaiser, allein sie wurde ihm abgeschlagen, und daher versöhnte er sich wieder mit seinem vatter. Im folgenden jahre verband sich der alte Wiprecht mit Pfalzgraf Siegfrieden zu Orlamünde und Landgraf Ludewigen in Thüringen, sie wurden aber bey ihrer zusammenkunft zu Wahrenstädt von Graf Hoyer zu Mannsfeld mit 300. mann überfallen, wobey der Pfalzgraf sein leben einbüßte, der Landgraf sich mit der sucht rettete, Graf Wiprecht aber gefährlich verwundet und nach Leisnig geführet wurde. Von dar brachte man ihn nach Würzburg, allwo er auf dem damaligen Reichs-tage einhellig zum tode verdammt, und einem, namens Conrad von der Pleisse, ihn zu enthaupten befehl erteilt wurde. Indem sich aber die execution verzog, kam der junge Graf Wiprecht herzu, und bot dem Kaiser die ganze Grafschaft Grottsch vor seines vatters leben an, welches der Kaiser zwar eingieng, aber dennoch den alten Grafen 3. jahr in harter gefängnis zubringen ließ. Es schlugen sich hierauf Wiprechts beide söhne zu den feindseligen Sachsen, und gedachter Graf Hoyer ward hierauf in der schlacht im Welpsholze von dem jungen Wiprecht erlegt, welcher auch hernach den Kaiser nöthigte, seinen vatter auf freyen fuß zu stellen, und ihn in seine Grafschaft Grottsch wieder einzusetzen. Es rächete sich nachgehends Wiprecht an der stadt Leisnig, zog zum Kaiser auf den Reichs-tag zu Worms, und ward gegen erlegung 2000. marc goldes mit dem Marggrafthum Lausitz belehnet. An. 124. übernachtete er im dorf Halbe, und als in der nacht ein feuer im haufe auskam, löschete er das brennende stroh mit blossen füßen, verbrannte sich aber dermassen, daß er sich mußte nach Begau führen lassen, woselbst er auf einrathen vieler Bischöffe den orden annahm, und noch in selbigem jahre starb, nachdem er dem kloster viele güther vermacht hatte. *Albini Meisnische land-chron. Spangenberg's Mannsf. chron.*

Wirksworth, eine große Engelländische stadt in der provinc Darbyshire. Sie hat eine schöne kirche, wie auch eine freyschule und almsosen-häuser. Alle diensttage ist allhier ein grosser markt, da sonderlich ein starcker handel mit bley getrieben wird. Wie denn an diesem orte der größte bley-markt in Engelland ist.

Wirland, siehe Wirhland.

Wirm, ein fuß in Bayern, welcher nicht weit von seinem ursprunge einen see, den Wirmsee, lat. Lacus Vermsis, genannt, formirt, und hernach in dem Rent-Amte von München, nicht weit von Dachau, mit dem Amber-flusse sich vereinigt.

Wirfung, (Christoph) ein Arzt von Augsburg, war daselbst an. 1500. aus einem vornehmen geschlechte geboren, und schrieb nicht allein zur Arzney-kunst, sondern auch zur Gottsgelehrtheit gehörige sachen. Unter jene gehöret dasjenige buch, worinn er alle innerliche und äusserliche theile des menschlichen leibs, desgleichen deren krankheiten, samt der art solche zu curiren, in Lateinischer sprache beschrieben. Neben diesem hat er Lud. Lavateri Homilias in Josuam, Aug. Marlorati Comment. in N. T. und Bern. Ochini Conciones & Apologos ins Deutsche übersetzt, auch einen Comment. über Valingenii Zodiacum Vitæ geschrieben. Er starb den 25. jun. an. 1571. Er muß mit einem andern Arzt, Johann Georg Wirfung genannt, welcher sich unter den Anatomicis einen nahmen gemacht, und an. 1642. in dem merz zu Padua einen bisher von niemand beobachteten ductum pancreaticum entdeckt hat, und endlich daselbst erschossen worden, nicht verwechselt werden. *Jac. Bruckeri prolusio de Med. Aug. vitæ Oeconum præmissa*, p. 19.

Wirgius, (Johannes) gebürtig von Zürich, that anfangs schul-dienste, ward hierauf Inspector Alumnorum, ferner Pfarer zu Wintertbur, sodann Professor Logices, und Canonicus des Stiffts zum grossen Münster in Zürich, endlich an. 1651. Professor Theologiae. Er starb an. 1658. und hinterließ den ruhm eines hochgelehrten mannes. Er war auch ein vortreflicher Poet, wovon die viele theils im druck theils im manuskript von ihm vorhandene getichte zeugnis geben. Seine übrigen schriften sind: Predigten über Lucæ XV. samt angehenkten Fest-Predigten; Vindicatio Libelli Bullingeriani, genannt: Anlag Gottes wider gemeine Eydgenossenschaft; Disputationes varæ Theologicae & Philosophicae; Orationes. Dessen sohn gleiches namens war ein trefflicher kunst- und contrefait-mahler, von dem eine schrift im druck ausgegangen, deren titel: Roma Animalis, oder Römische Contrefait in Apycalyptischen figuren und erklärungs-gesprächen über dieselbige. Aus diesem geschlechte sind noch mehrere gelehrte Theologi entsprossen, welche in Zürich und anderswo zum Predig-amte gelanget, sich auch durch schriften berühmt gemacht. *Hottig-schol Tig. Dyrsteler.*

Wirgius, (Felix) ein berühmter Wund-Arzt von Zürich, lebte an. 1607. zog gen Basel und hernach gen Straßburg. Helmontius nennet ihn modernorum Chirurgorum Antesignanum. Seine Chirurgia Germanica ist öfters im druck ausgekommen. *Dyrstel.*

Wisbaden, eine alte Nassauische stadt und Grafschaft. Sie liegt eine meile von Maynz, zwey von Schwalbach, und vier von Franckfurt, von dem Rhein und Maynz aber nur eine kleine

halbe meile. Fast um und um ist sie mit angenehmen hügeln umgeben, auf welchen guter wein wächst. Die gegend umher wird das Einrich, Henrici Pagus, genennet, und daselbst nimmt das bekannte Rheingau seinen anfang. Den nahmen soll sie, einiger vorgeben nach, von den Vispiis haben, wiewol es wahrscheinlicher ist, daß solcher von den anmuthigen wiesen und herrlichen gesund-bädern komme. Die stadt ist sehr alt, welches verschiedene dort herum gefundene monumente zeigen. Es giebt daselbst einige schöne warme bäder, unter welchen das Schützen-bad, welches von dem adelichen geschlechte der Schützen von Holzhausen benennet wird, das vornehmste. Der ort gehöret von vielen sæculis her dem Hause Nassau, und zwar hatte es vormals seine eigene Grafen aus diesem haufe, aus welchen Graf Johann Ludwig, welcher an. 1605. verstorben, der letzte war. Obgleich die Churfürsten von Maynz als Lehns-Herren darauf präntension machten, auch der Churfürst Anselmus Casimirus in derselben besitz gänzlich immittiret worden, so behaupteten es doch bald darauf die Grafen von Nassau, Idsteinischer linie. *Topogr. circ. Rhen. von Horneck, de thermis Wisbadensibus. Hamburg. histor. remarquen*, an. 1701. p. 257.

Wisbich, ein kleines städtgen nebst einem schlosse, in der Engelländischen provinc Cambridgeshire, liegt an einem sehr morastigen orte, nicht weit von der see, welche sich oft ergießet wie denn an. 1236. dieser ort nebst dem schlosse ganz verschwunden wurde. In dem XV. sæculo aber hat Johann Morton, Bischoff von Eli, das haus wieder aufbauen lassen. *Beeverell, délices* p. 125.

Wisby, eine stadt auf der insul Gotthland. Sie liegt an der west-seite an einem felsen gegen die see, ist mit einer starcken mauer und rundeln umgeben, und hat an dem wasser gegen den südlichen theil ein festes schloß, Landscron genant. Man siehet an den alten dicken mauren der verwüsteten häuser, so von marmor und bruchsteinen aufgeföhret, daß sie eine vortrefliche stadt gewesen. Sie soll in dem VIII. sæculo nach Christi geburt seyn erbauet worden. Sie ist die berühmteste handels-stadt in Norden gewesen, und hat über 12000. vornehme bürger und kaufleute gezehlet. Sie war anfänglich unter Schweden, wurde aber zu zeiten des Schwedischen Königs Magni von dem Dänischen Könige Waldemar an. 1361. mit der gangen insul eingenommen, bis diese in dem XVII. sæculo wieder an Schweden gekommen. Sie ist jezo in gar schlechtem zustande, indem der hafen ganz verfallen, und die nahrung ganz abgenommen. Es ist bey dieser stadt ein brunn, der alles in sich verwandelt. Das Wisbische Recht hat von dieser stadt seinen ursprung, welches bey ihrem flor lange zeit bey den Nordischen völkern in handel und see-commerce als ein gemein Völkers-Recht angesehen worden. Es ist selbiges in einem besondern buche in Nieder-Sächsischer sprache unter dem titel: Waaterrecht, dat de Koplude und schippers gemacht hebben tho Wisby, beschriben: aus welchem viel in das Lübische Recht, welches in den folgenden zeiten dem Wisbischen an macht und ansehen auf der Ost-see gefolget, genommen worden. *Olaus Magnus*, lib. II. c. 22. *Olearius*, itin. lib. II. c. 3. *Gotthofredus*, de imperio maris c. 8. *Couring*, de O. J. G. c. 19. *Gryphander*, de Weichbild. c. 8. n. 17.

Wisch, (von der) eine uralte adeliche familie in dem herzogthum Holstein, welche mit denen von Pogwisch und von Wolf einerley ursprung haben soll. Hünzel von der Wisch, der an. 1006. von den Wolen zu Lebus erschlagen worden, war ein berühmter kriegs-held. Siegfried von der Wisch hat an. 1239. bey des Grafen Johanns von Holstein confirmation der privilegien der stadt Hamburg einen zeugen abgegeben, welches auch Marquard von der Wisch an. 1339. bey dem vertrage Königs Waldemari in Danemarc mit Gerardo Grafen von Holstein, Wolfgang aber an. 1399. bey Herzog Bernhards von Schleswig privilegierung der Stiffts-kirche zu Schleswig gethan. Helderich von der Wisch gelangte an. 1474. zu dem Bisthum Schleswig. Johann auf Olpnis und Nicolaus von der Wisch auf Glasow, haben an. 1576. einen grenz-streit zwischen dem Könige in Danemarc und dem Herzoge zu Holstein als Comissarien auf des letztern seite beygelegt helfen; der letztere ist zugleich Herzoglicher Rath gewesen. George von der Wisch hat an. 1630. die stelle eines Statthalters in dem Eiderstädtischen bekleidet.

In dem herzogthum Bremen floriren die von dem Wisch, auf dem Ritter-sitze Lade, und sollen von den alten Herren zu Nindorp abstammen, die schon an. 1248. unter die Bremische Ritterschaft gezehlet worden, aber in dem XVII. sæculo abgelosben sind. *Angeli Holsteinische Adel-chronick*, p. 93. 95. 96. *Spangenberg's Adel-spiegel*, P. II. *Musard*, in theat. Nobil. Bremens.

Wiseloch, eine kleine Chur-Pfälzische stadt, in dem Amte Heidelberg an dem fuß Elsas, gelegen. In dieser gegend, nahe bey dem dorfe Ringelsheim, schlug an. 1622. Ernestus, Graf von Mannsfeld, den Bayerischen General, Grafen von Tilly, auf's haupt. An. 1688. haben die Franzosen diesen ort fast gänzlich ruiniret. Der ort ist alt, und kommt schon an. 965. in einem diplomate vor. Pfalzgraf Ludewig hat das städtlein von dem Kaiser Friedrich II. an sich gebracht, das schloß aber an. 1277. von denen von Weinsberg gekauft, nach welcher zeit Pfalzgraf Rudolph daselbst sich aufgehalten. *Toimer*, H. P. p. 42. *Erber*, O. P. c. 7. p. 79.

Wiser, Wieser, eine vornehme Freyherrliche und Gräflische familie in der Pfalz, welche mit anfang des XVI. saeculi den Adelstand erhalten, aber schon gute zeit vorher in Oesterreich in ansehen gewesen, wie denn Margaretha von Bellendorff, geborne von Frauendorff, an. 1450. ihrem eydam, Eustachio Wiesern, einige lehn-güter unweit Meck verkauffet. Derselbe hat auch den sitz zu Kelberhart mit seinem zubehör und drey dabey gelegenen hofstätten inne gehabt. Christoph Wieser, welcher sich in dem kriege wider die Türcken hervor gethan, ist an. 1500. zu Augsburg in des heiligen Römischen Reichs Adelstand erhoben worden. Nachgehends hat Wolf Wieser an. 1577. von dem Kayser Rudolph II. die confirmation seines Adels und verbesserung seines wapens erhalten. Derselbe war ein groß-vatter Laurentii und Christophori, welche beyde um das jahr 1598. gelebet. Der eigentliche anherr aller heut zu tage florirenden Freyherrn und Grafen von Wieser ist Johann George von Wieser; derselbe zeugte mit seiner gemahlin, Barbara von Mandel, Gottfried, der bey dem Herzoge Philipp Wilhelm zu Neuburg, nachmaligem Churfürsten zu Pfalz, geheimer Rath, Hof- und Landtschafft-Canzler gewesen, und von dem Kayser Leopoldo an. 1690. in den Freyherrnstand erhoben worden. Mit seiner gemahlin, Ursula Hermannin von Nürnberg, zeugte er fünf söhne, die waren 1.) Franz Melchior, welcher anfangs würdlicher Reichs-Hof-Rath, Chur-Pfälzischer geheimer Staats-Rath, Hof-Canzler und Ober-Amtmann zu Mosbach gewesen, an. 1702. aber des Römischen Königs Josephi, als er der belagerung Landau bewohnet, Hof-Canzler und Kayserlicher geheimer Rath worden, auch vor sich und seine nachkommen den Reichs-Gräflischen character erhalten. Er starb noch dasselbe jahr zu Düsseldorf, und hinterließ (a) Ferdinandum Andream auf Zwingenberg, Friedelsheim und Hirschberg, würdlichen Reichs-Hof-Rath, Chur-Pfälzischen geheimen und geheimen Kriegs-wie auch Regierung-Rath, Cammer-Herrn, Hof-Vice-Canzlern, und Pfalz-Neuburgischen geheimen Raths-Präsidenten, welcher sich durch seine langwierige Gesandtschaften an dem Kayserlichen Hofe sattfam bekannt gemacht, und mit seiner gemahlin, einer Gräfin von Leiningen, seinen stamm mit männlichen erben fortgepflanzt. (b) Franz Josephen, Chur-Pfälzischen geheimen Rath, Cammer-Herrn, obersten Burggrafen zu Heidelberg und Ober-Amtmann zu Kayserlautern, der ebenfalls männliche erben zeuget. (c) Johann Antonium, Chur-Pfälzischen Cammer-Herrn, Brigadier und Obersten über ein regiment Kürassier, welcher an. 1708. unvermählt gestorben. 2.) Gottfried Ignatius, Freyherr von Wieser, Kayserlicher Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande, welcher im jahr 1704. durch einen unvermutheten pistolen-schuss sein leben einbüßete. 3.) Heinrich Franz Xaverius, Chur-Pfälzischer geheimer Rath, wie auch Abgesandter in Spanien und Holland. 4.) Joseph Dominicus, Chur-Pfälzischer geheimer Rath, Cammer-Herr, Landvogt zu Neuburg und an. 1713. Directorial-Gesandter bey dem Ober-Rheinischen kreise zu Frankfurt, welcher seinen stamm mit söhnen und töchtern fortgesetzt. 5.) Johannes Maria, welcher sich in die Societät Jesu begeben. *Manuscr. geneal. fam. de Wiser.*

Wishart, (Georg) ein Schottländischer Doctor Theologiae, und Bischoff zu Edinburg im XVII. saeculo, mußte in den damaligen kriegs-unruhen viel ausstehen, und in bemeldter stadt lange gefangen sitzen, da er denn denen andern gefangenen viel gutes erwies, und ihnen jederzeit von seinem tische eine speise zu schicken pflegte. Er starb zu Edinburg an. 1671. und hat eine vollständige historie von dem damaligen Schottländischen kriege hinterlassen. *Wood.*

Wisingsöo, eine insul auf dem Wettersee in Gothland, worauf das schloß Wisingsburg liegt, dessen gegend den titul einer Grafschafft führet. Allhier haben vor alten zeiten etliche Schwedische Könige residiret. *Beschr. von Schwed. Zeit. topogr. Suecia.*

Wisliczka, eine stadt in der Klein-Polnischen Boywodschafft Sendomir, an den Eracauischen grenzen, bey dem fluß Ridda, gelegen. Der boden, auf welchem sie stehet, ist felsicht; fast rund herum aber sind sumpfe und moräste, welche mit allerley schlangen und ungeziefer angefüllet sind, von denen aber die menschen niemals beschädigt werden sollen, weil, nach der einwohner vorgeben, der Römische stuhl durch ein absonderliches verbot solches zuwege gebracht. So bald man dergleichen thiere von diesem orte anders wohin bringt, sterben sie. Im übrigen ist diese stadt mit einer starcken mauer umgeben. Die häuser darinn sind von holz erbauet; die allda besindliche Stiffts-kirche aber ist von quaderstücken aufgeführt. Es schreidt sich von diesem orte ein Castellan. *Connor, state of Pol P. I. lett. 5.*

Wismar, eine berühmte handels-stadt in dem Herzogthum Mecklenburg an der Ost-see, sieben meilen von Lübeck, eben so weit von Rostock, und vier meilen von Schwerin gelegen, hat sein aufnehmen dem vortreflichen haven zu danken, welcher vor den sichersten und bequemsten in der Ost-see gehalten wird, indem die allergrößten last-schiffe ohne ancker darinn liegen können. Der eingang dieses hafens wird durch eine sandbank, auf welcher ein castell, der Wallfisch genannt, gebauet war, bedeket. Die stadt selbst war mit sehr starcken wällen und befestigungs-werken verwahret, und also eine der wichtigsten städte *Sistor. Lexicon VI. Theil.*

an der Ost-see. Ausser dem ist sie auch von natur best, indem auf der einen seite die see bis an die stadt-mauern gehet, und auf der andern viele sumpfe und moräste sind. Vormals litte sie an frischem wasser mangel, es ist aber hernach eine süsse quelle gefunden worden. Sie hat verschiedene schöne gebäude, darunter das Rathhaus, der stadt apothek und weinteller, die kirchen St. Nicolai, St. Maria, St. Georgii und heiligen Geistes. Die vornehmste kirche ist zu St. Maria, von welcher man weit in die Ost-see sehen kan. Das gitter um den tauffstein ist sehr künstlich, als ob es mit stricken geflochten wäre; daher unter einfältigen vorgegeben wird, daß es von dem teufel gemacht sey. Das graue und schwarze kloster ist auch sehenswürdig. Vornehmlich aber ist der markt-platz prächtig. Es ist auch noch ein altes schloß, der Mecklenburger Hof genannt, allda so der alten Herzoge zu Mecklenburg residiret gewesen. Die stadt soll schon A. C. 340. von einem alten Wandalischen König Wisimiro, davon sie auch den nahmen bekommen, gebauet, und hernach zerstöret worden seyn; wie denn zum andern noch eine kirche allda ist, so man zum alten Wisinar nennet. Der Graf zu Schwerin, Gunzelinus II. hat sie im jahr 1239. aus den ruinen der alten stadt Mecklenburg erneuert, von dem sie Henricus Hierosolymitanus, Herr von Mecklenburg, an sein haus gebracht. Sie ward hernach wegen ihres hafens eine der wichtigsten Hanse-städte, und hat den Herzogen oftmal den gehorsam verweigert, dazu sie aber sonderlich an. 1427. von Herzog Heinrich dem fetten durch eine scharfe execution gezwungen worden. In dem 30. jährigen kriege eroberte sie der Kayserliche General Wallenstein, hernach aber die Schweden, denen sie auch im darauf gefolgten frieden nebst der schanze Wallfisch und der dabey gelegenen insul Voel abgetreten worden. Sie haben an. 1653. ein königliches Ober-Hof-Gericht über alle Schwedische Teutsche provinzen allda angelegt, auch die stadt noch mehr befestiget. Nachdem aber solche an. 1716. nach einer langen bloquade von den Dänischen, Preussischen und Hannoverischen trouppen eingenommen worden, hat man alle befestigungs-werke geschleift. *Topogr. Sax. inf. pag. 237. Werdenhagen. de Rebusp. Hanf. P. III. c. 22. p. 317. seqq. Europ. Herold, tom. I. p. 438. seq.*

Wisniowizky, ein vornehmes Fürstliches geschlecht in Lithauen. Ihr stamm-vatter war Demetrius Koributh, Herzog von Novogrod und Severien, ein sohn Osferdi, Groß-Herzogs von Lithauen, welcher Jagellonis, der an. 1386. unter dem nahmen Wladislai König von Polen wurde, bruder war. Dieser stiftete die schloßer Zbaras und Wisniowiec, und blieb an. 1393. in einer schlacht wider die Tartarn. Dessen jüngster sohn, Sigismund Koributh, ward von den Pragern, und andern, so dem Kayser Sigismundo nicht wohl wollten, zum Könige von Böhmen erwöhlet, welches er auch annahm, aber nach fünf jahren von seinen anhängern verlassen, und in den weissen thurn gefangen gelegt wurde, darinn er lange zeit sitzen mußte, bis man ihn endlich den 3. september an. 1427. aus Böhmen veriaget. Sein ältester bruder, Theodorus Koributh, Fürst von Wisniowick, hat das geschlecht fortgepflanzt, welches sich in zwey linien, der Herzoge von Zbarar und Wisniowick getheilet. Die linie der Herzoge von Zbarar ist mit dem Herzog Georgio von Zbarar, Cron-Groß-Schenken und Boywoden zu Cracau, an. 1631. ausgestorben. Der älteste Theodorus aber setzte die Wisniowiecische linie fort. Von ihm war Michael Wisniowizky, der ältere, Palatinus zu Kiow, von dem Michael der jüngere, der in Moldau blieb. Von diesem Adam Wisniowizky, dessen söhne waren Jannusius und Michael Jeremias. Dieser letztere, von welchem hernach, hinterließ einen einzigen sohn, Michael, der König von Polen wurde, aber ohne erben verstarb. Der älteste, Jannusius, welcher Cron-Stallmeister und Boywode von Rußland war, setzte das geschlecht fort, und hinterließ Georg Demetrium, und Christoph Constantinum. Von diesem letztern stammen her Jannusius, von dem unten besonders, und Michael, Lithauischer Groß-Feldherr. *Samb. hist. remarquen, 1707. p. 111.*

Wisniowizky, (Michael Jeremias Koributh) Fürst zu Wisniowicka, Jaloj und Lubne. Sein vatter war Adam Wisniowizky, seine mutter aber vom geschlecht Chotlowizky. Er wohnte von jugend auf dem kriege bey, und that mit einigen Teutschen völkern jenseit des Dniepers den Tartarn solchen einhalt, daß sie nicht in Polen einfallen konnten. An. 1644. congiungirte er sich mit dem Polnischen Feldherrn, Stanislaw Koniopolsky, befand sich in dem treffen bey Achmeror, und half den grossen sieg wider die Tartarn besetzen. Hierauf als an. 1648. die Zaporowster Tartarn unter ihrem General Bogdam Chmielnizky zu revoltiren anfiengen, that er mit seinen unterhabenden trouppen jenseit des Dniepers ihnen solchen widerstand, daß sie ihren marsch nach Polen nicht fortsetzen konnten. An. 1648. und 1649. wohnte er der wahl und crönung Johannis Casimiri auf dem Reichs-tage zu Warschau bey, und als in dem letzten jahre die Polnische armee unter dem Castellan zu Belz, Andrea Ferley, wider die Cosaken zu felde gieng, stieß er mit seiner division zu derselbigen, und erwies sich dermassen tapfer, daß durch seine gute aufführung die Polen 17. stürme und anfälle der Cosaken und Tartarn abgeschlagen. Ob auch gleich die Polnische armee von den Tartarn und Cosaken ganz eingeschlossen ward, wehrte er sich doch so lange, bis ihm der König

König Johann Casimir selbst mit einer neuen armee zu hülffe kam; da es denn über alles vermuthen zu einem frieden kam, in welchem die Polen die Cosaken vor ein freyes volck erkennen mußten. In ansehn dieser dienste erlangte er die Starosten Przemisl, und als an. 1651. die Cosaken den frieden gebrochen, auch der König in person wieder zu felde gieng, commandirte er einen theil der Polnischen armee. Da nun beyde armeen bey Berestekow auf einander stießen, attackirte er die Cosaken mit solcher tapferkeit, daß die Polen einen herrlichen sieg davon trugen, auch das ganze Cosakische lager zur beute erhielten. Kurz darauf starb er im augusto des gedachten jahrs, in der blüthe seiner jahre an einem hitzigen fieber im lager bey Pawolocz. Er vermählte sich mit Griselide Constantia, Thoma Zamosky, Groß-Canzlers von Polen, tochter, aus welcher ehe Michael Wisniowizky entsprossen, welcher nach Joh. Casimiri resignation an. 1669. zum Könige von Polen erwehlet wurde. *Pastorii Florus Polonicus. Happelii histor. moderna Europa.*

* **Wisniowizky**, (Janus, Fürst) Castellan von Cracau, Ritter des weissen Adlers, und erster weltlicher Senator des Königreichs Polen, war ein sohn Christophori Constantini, Fürstens Wisniowizky, der mit dem Könige Michael Koributh leiblich geschwister sind gewesen. Der jetzige (an. 1741.) Lithauische Groß-Feldherr und Boywode von Wilna, Fürst Michael Wisniowizky, ist sein bruder. Nachdem er eine zeitlang Castellan zu Wilna gewesen, ward er vom Könige Augusto II. zum Castellan von Cracau ernennet, und zum Ritter des weissen Adlers erklärt. An. 1733. war er einer der ersten, die das wahlfeld verließen, und sich zu der party des jetzigen Königs Augusti III. schlugen. Er wohnte auch an. 1734. der ordnung dieses Monarchen bey. An. 1735. gab er sich viele mühe den Primas Theod. Wotoky mit dem Könige auszuföhnen, und starb in dem jan. an. 1741. nach langwieriger krankheit. *Acta publica.*

Wissenbach, (Johann Jacob) ein berühmter Niederländischer Jurist im XVII. saeculo, gebürtig aus Fronshusen, einem orte im Nassauischen, war erst Professor zu Heidelberg, nachgehends aber Professor primarius zu Francker, und starb an. 1665. den 15. febr. Wir haben von ihm Disputationes in Pandectas; Commentarium in Codicem; Emblemata Triboniani, &c. *König. in diario biograph. Keim. in hist. lit. German.*

Wissenkercke, eine Freyherrliche familie in den Spanischen Niederlanden. Sie erkennen Gilles von Wissenkercke zum anherrn, der von geburt ein Seeländer gewesen, und an. 1631. in einer gewissen entreprise wider die Holländer sein leben verlohren. Hierauf sind von den vereinigten provinzen seine äuther confisciret, und vor 185000. livres verkauft worden. Von seinen söhnen ist der älteste, als Spanischer Capitain und Commendant zu Herenthals, vor Breda geblieben; der andere, namens Johann, ebenfalls Capitain von einer compagnie infanterie Wallonen, hat vor Sas von Gent die rechte hand eingebüßet; worauf er an. 1655. zu einem Baron von Vellendrage gemacht worden. *L'erection de toutes les terres du Brabant, p. 47.*

Wissowatius, (Andreas) ein berühmter Socinianer, war zu Whitpovien in Litthauen an. 1608. aus einem vornehmen adelichen geschlechte geböhren; seine mutter war Agnes, Fausti Socini tochter, und also stund er mit vielen vornehmen adelichen familien in Italien in freundschaft. Anfangs wurde er mit Christophori Morstini kindern erzogen, darauf in das von den Unitariis neu aufgerichtete Gymnasium nach Racau gesendet, und Jo. Crellii inspectione anvertrauet. Als seine eltern nicht allein seinen muntern kopf, sondern auch seinen fleiß wahrnahmen, gieng ihr absehen dahin, ihn bey einem Starosten oder Boywoden anzuhelffen, damit er zu politischen sachen möchte angeführet werden; allein Martinus Ruarus bat sich aus, ihn in Theologicis anzuföhren, um den abgang seines groß-vatters Fausti Socini zu ersetzen. Als er an. 1629. das Gymnasium verließ, wurde er bey dem ältesten sohne des Lublinischen Starosten als Hofmeister angenommen; da er denn viel anleitungen zu der Catholischen religion hatte, denen er doch kein gehör gab, und bey jeder gelegenheit den Socinianischen glauben zu behaupten suchte. Endlich, als er mit diesem jungen herrn in fremde lande gehen sollte, schlug er es aus, und recommendirte einen Catholiken. Kurz hernach gieng er nach Holland, und studirte eine zeitlang zu Leiden, besuchte auch bisweilen Amsterdam, und machte sich mit Vossio, Barlaão, Episcopio und Curcellão bekannt. In Holland wollte man ihn bereden, mit nach West-Indien zu gehen: allein weil er ohne willen theils seiner eltern, theils seiner kirche nichts thun wollte, so lehnte er solche reise von sich ab, und gieng nach Engelland, von dannen aber nach Frankreich, allwo ihn Hugo Grotius, Gassendus und Mercennus ihrer freundschaft würdigten, auch vieles von seinen glaubens-puncten, die er ohngescheuet vertheidigte, zu hören bekamen. Wissowatius war kaum von seinen reisen nach haufe gekommen, so geschah an. 1638. auf dem Reichs-tage zu Warschau der schluss, die kirche, das Gymnasium und die druckerey in Racau zu ruiniren. Er ließ sich diese procedur nichts anfechten, sondern gieng nach Warschau, und gab ohngescheuet rechenschaft von seinem und seiner glaubens-genossen bekantnis; wiewol die einmal an-

gefangene verfolgung wider die Unitarios dadurch sehr wenig gehemmet wurde, welche hernach desto mehr und heftiger an. 1644. ausbrach, und nebst andern auch Wissowatium, der damals in Polhynien einem öffentlichen kirchen-amte vorstund, betraf, dergleichen er auch zu Lublin und hernach an. 1649. ausstehen mußte, da er wegen des krieges, der auch sonderlich die Socinianer drückte, eine zeitlang sich nach Preussen retirirte. Er hielt sich nicht weit von Danzig auf, und predigte in etlichen dörfern, wo sich die Unitarii aufhielten. Als das kriegs-feuer gedämpft war, gieng er an. 1649. im sommer wieder zu seiner kirche nach Lublin, wurde aber das folgende jahr nach Radastow, eine viertel meile von Racau, gesendet, seinen in Racau verführten brüdern allda zu predigen. Seine verfolgter litten ihn nicht lange da. Zu Warschau wurden seine zuhörer angegeben, als hätten sie, und zwar auf Wissowatii anstiften, auf dem kirch-wege an einem crucifixe das bein zerbrochen. So heftig als man anfangs verfuhr, so bald hörte die inquisition auf, indem das dorf einen Catholischen Ober-herrn bekam, und es also genug war, daß den Unitariis ihre kirche genommen, und Wissowatius vertrieben wurde. Die brüder versorgten ihn mit einer andern stelle, brauchten ihn auch zu unterschiedlichen visitationibus ihrer gemeinden, auf welchen reisen er viel widerwärtigkeiten auszustehen hatte. Nichts aber mattete ihn ab, vielmehr außer seinen amts-verrichtungen illustrirte er das Neue Testament mit noten, die Psalmen Davids übersezte er in Polnische reimten zum gebrauch seiner kirchen, antwortete auch im nahmen des Synodi dem Jesuiten Eichovio. Hierauf brach der Schwedische krieg in Polen aus, da er denn in nicht geringer gefahr leben mußte, welche durch die aufgeregten Polnischen bauern vermehret wurde; denn diese massacrirten was sie nur von Schwedischen soldaten antreffen konnten, und bekamen zur vergeltung die güther der Arianer; dannhero Wissowatius bey der annäherung dieser leuthe sich kaum mit seiner frau und kindern salviren konnte, und absonderlich seine schöne bibliothek einbüßen mußte. Hierauf folgten an. 1658. die universalien, krafft deren aller anhang der Arianer zu äußerster verfolgung verdammet wurde. Wissowatius ließ sich nichts irren, las sich bald diesen bald jenen ort aus, wo sie ihr fasten, brodt-brechen, taufen und lehren konnten abwarten. Die aus furcht aussen blieben, ermahnte er schriftlich zur standhaftigkeit, und da an. 1660. das bekannte Colloquium charitativum angestellt wurde, war er der einzige, der die gefahr nicht scheuete, allwo er sich gegen den Jesuiten Eichovium mit dem loco 1. Cor. VIII. 6. ziemlich gewehret, und zu vielem nachdenken gelegenheit gegeben haben soll. Als der Castellan, welcher Wissowatii gelehrsamkeit bewunderte, ihn von sich ließ, bot er ihm viel geld und das reichste güth an, wosfern er die Catholische religion annehmen wollte; allein er schlug es mit aller höflichkeit aus, verließ auch an. 1660. den 10. jul. seine güther, nebst den ausstehenden geldern, und gieng in Schlesien, von dar aber in Ungarn, allwo er sich zwey jahre aufhielt, auch wegen etlicher da befindlichen Socinianer die Ungarische sprache begriff. An. 1663. wurde er von dem Synodo in die Pfalz geschickt, funde auch daselbst nicht wenigen ingreß; als er aber auch da sein vorhaben gehemmet sahe, begab er sich nach Holland, allwo er an der Bibliotheca Fratrum Polonicorum arbeiten half, und sie corrigirte. Er blieb allda bis an sein ende, welches an. 1668. den 17. jun. erfolgte. Vor seinem abschiede erinnerte er unter andern seinen jüngsten sohn, er sollte für das, was wahr und gut wäre, sorgen und bitten, und sich demselben ganz ergeben. *Epist. de vit. Wissowatii. Biblioth. Unitarior.*

Wiston, ein städtgen in der Süd-Ballischen landschaft Dembrockshire, in dem Königreich Engelland, hat ein veltes schloß, und liegt 173. meilen von Londen. *Beeverell, delices p. 417.*

* **Witasse**, (Carolus) ein Französischer Theologus, war zu Chauny in der Diocesis von Reyon, den 11. nov. an. 1660. geböhren, und wurde von M. Gillet mit einer sonderbaren sorgfalt zum studiren angehalten. Nachdem er nun in der Philosophie und Theologie einen guten grund gelegt, und sich zugleich die Griechische und Hebräische sprache wohl bekannt gemacht, ward er an. 1688. in die Societät der Sorbonne aufgenommen, und im folgenden jahre zu derselben Prior erwehlet. An. 1690. wurde er Doctor, an. 1696. aber Königlich Professor Theologiae, welche stelle er bis an. 1714. sehr rühmlich verwaltete, worauf er aber, weil er die Constitution Unigenitus nicht annehmen wollen, nach Reyon verwiesen, und kurz darauf auch seiner bedienung entsetzt wurde. An. 1715. im sept. kam er wieder zurück, und hatte hoffnung, in sein voriges amt wieder eingesetzt zu werden, starb aber, ehe noch solches geschehen konnte, den 10. apr. an. 1715. Man hat von ihm, wiewol ohne seinen nahmen, *Traité de la Pâque*, wider einen Spanischen Theologum, namens Ludovicum de Leon; ingleichen einige andere theologische tractate, von der H. Dreynigkeit; der Menschwerdung Christi; den Sacramenten, &c. welche letztere erst nach seinem tode gedruckt worden. An. 1717. ist zu Paris eine besondere nachricht von seinem leben und schriften, unter dem titul: *Mémoires sur la Vie & les Ouvrages de M. Witasse*, heraus gekommen. *Du Pin, bibl. des aut. eccl. tom. XIX.*

Witepsk, eine von den fünf Wojwodschafften in dem Lithauischen Reussen, welche auf der einen seite an Moscau grenzet, auf der andern aber mit dem gebiethe von Polozk, Braslaw, Minsk, Mscislaw und Smolensko umgeben ist. Die hauptstadt, welche gleichfalls Witepsk heisset, und an dem flusse Dwina liegt, ist ziemlich groß, aber nur von holz erbauet. Sie hat zwey castelle, welche von natur und durch kunst unterschiedene mal mit verlust davon haben abziehen müssen. Die einwohner treiben gute handlung. Vor alters hat dieser ort seine eigene Fürsten gehabt. Außer dieser hauptstadt liegen noch in der Witepskischen Wojwodschafft folgende örter: Orsha, welche einen absonderlichen district formiret, Mohilow, Gasnik, Sianno, Leplo und Boroniec. *Connor, state of Poland, P. I. lectr. 6.*

Witiza, der ein und dreißigste König der Gothen in Spanien, ein sohn des vorhergehenden Königs Egica, welcher ihn mit seiner gemahlin Ciriona gezeuget, und vor seinem tode eine zeitlang gleichsam zu seinem Mit-Regenten angenommen, insonderheit aber ihn zum Könige von Gallicien erkläret hatte. In wähernder solcher zeit erwürgte Witiza mit eigener hand seiner mutter bruder, den Herzog Favila, und zwar, wie die meisten davor halten, damit er dessen gemahlin, (eine mutter des nachmals berühmten Königs Delagii) desto freyer zu seinem willen haben möchte. Nachdem Egica im nov. an. 701. mit tode abgegangen, trat Witiza die völlige regierung an, und erwies sich zwar anfangs eine weile sehr gut, ließ aber hernach desto freyer allerlei unordentlichen begierden den zügel schießen. Seine bekannteste thaten sind, daß er des oberwehnten Favila bruder, Theodofredum, welcher zu Cordova ein ganz eingezogenes leben geführt, blenden lassen, auch alle andere, so aus Königlichem gebülde entsprossen, oder seine aufführung nicht in allen stücken billigen wollen, aufs äußerste verfolgt; daß er eine große anzahl von weibern und concubinen gehalten; daß er die vielweiberey ohne unterscheid allen seinen unterthanen gestattet, auch den Geistlichen weiber zu nehmen erlaubet; daß er dem Römischen stuhle den bisherigen gehorsam aufgekündigt, und in einem zu Toledo gehaltenen Concilio solche verordnung zu bestätigen befohlen; daß er, aus besorge eines innerlichen auffandes, die mauren von allen städten in Spanien (nur etliche wenige, als Toledo, Leon und Astorga ausgenommen) niederreißen, und unter dem vorwand einer sonderbaren liebe zu dem frieden, seine unterthanen aller waffen berauben lassen, u. s. w. An. 711. soll er zu Toledo auf seinem bette gestorben seyn. Andere hingegen schreiben, daß des oberwehnten Theodofredi söhne, Acosta und Rodrigo, noch etliche jahre zuvor ihn von dem throne gestossen, und entweder alsbald getödtet, oder nach ausstechung der augen zu Cordova bis an seinen tod gefangen gehalten. Seine zwey söhne, Eba und Sisebutus, sollen nach Africam entflohen seyn. Ihm succedirte auf dem Königlichem throne Acosta, und drey jahre hernach Rodrigo; wiewol viel scribenten diesen letztern zu des Witiza unmittelbaren nachfolger machen. *Mariana, hist. de Espanna lib. VI. c. 18. c. 19. c. 21. Turquet, hist. d'Espagne liv. V. p. 191. Julian de Castillo, hist. de los Reyes Godos lib. II. disc. 10.*

Witlich, lat. Vitelliacum oder Vitellicum, ist eine kleine stadt, mit einem Arnte an dem süß Leser, zwischen Weiden und Manderscheid, in dem Erz-Stifte Trier, gelegen. Es befindet sich auch daselbst ein Churfürstlich schloß, Ottenstein genannt, welches der Churfürst Otto an. 1420. erbauen lassen.

Witgenstein, eine Grafschaft und schloß auf einem hohen berge in Hessen unweit Marburg, wozu Berleburg, das Amt Rüstchstein und die Vogtey Elsfeld gehören. Das schloß ist das stammhaus der ehemaligen Grafen von Witgenstein, und soll schon im jahr 800. erbauet worden seyn. An. 935. ist Dietrich, Graf von Witgenstein, mit auf dem turniere zu Magdeburg gewesen. An. 1360. ist dieses geschlecht ohne männliche erben abgegangen, und hat des letztern Grafen tochter, so an einen Grafen von Sayn vermählt gewesen, diese Grafschaft geerbet. Von dessen nachkommen führet eine linie, so hier residiret, hiedon den namen. (Siehe Sayn und Witgenstein.) *Winkelmanns beschreib. Hessen, p. 240. seq. Tromsd. ac. cur. geogr.*

Witius, (Hermannus) ein hochgelehrter, gottfölicher und friedfertiger Niederländischer Theologus, ist den 12. febr. an. 1676. zu Enckhusen, einer stadt in West-Friesland, geboren, allwo sein vatter, Nicolaus Wits, nach verwaltung anderer ämter letztlich zu dem Bürgermeistertum erhaben worden. Als er aus den niedern schulen gelassen worden, nahm sich seiner sonderlich sein oheim, Petrus Gerhardi, ein gelehrter mann, an, und lehrte ihn die anfänge der sprachen, Philosophie und Theologie: Nachgehends studirte er zu Utrecht, Leiden und Groningen, wofelbst er nicht nur der Theologie fleißig abwartete, sondern auch unter anführung J. Vensdeni in Hebraicis und Orientalibus große progreifen that, so daß er an. 1654. eine Hebraische oration de Messia öffentlich zu Utrecht gehalten. Er übete sich auch in der Französischen sprache, und brachte es dahin, daß er öfters hernach in dieser sprache geprediget. Justus van den Bogardi, ein Prediger, führte ihn sonderlich zu dem innern Christenthum, und rechten ansübung desselben an, welchem Witius hernach seine beste theologische

erkenntnis zuzuschreiben und zu verdanken pflegte. Nachdem er an. 1656. das examen pro Ministerio mit großem lob überstanden, ward er in seinem 21. jahre zu dem Predig. dienste zu Westwoude, und hernach an unterschiedlich andern orten, sonderlich zu Leowarde, beruffen, dadurch sein ruf so gewachsen, daß er an. 1675. zu der theologischen Profession und Predig. amt nach Franeker vociret wurde, welche er auch angetreten, als er zuvor in Doctorem Theologiae promoviret hatte. An. 1680. nahm er die ihm zugesandte vocation zu gleichen ämtern nach Utrecht an; und an. 1685. begleitete er die Holländische Gesandtschaft an König Jacobum II. als dero Prediger, nach England, da er gelegenheit gehabt, sich mit dem Erz-Bischoffe und andern angeesehenen männern bekannt zu machen. Endlich erfolgte an. 1698. die vocation zu der theologischen Profession nach Leiden; welche er, ob er gleich im übrigen Utrecht nicht gern verließ, deswegen angenommen, weil er bey heran-nahendem alter dem predigen nicht wohl mehr abwarten konnte: Es ist ihm aber bald darauf zu der theologischen Profession, an statt des Ministerii, die sorge und vorsichung des Collegii Theolog. Ord. Holl. & Westfrisiae übergeben worden, welche er aber nicht lange vor seinem tode wieder abgelegt. Witius starb den 22. oct. an. 1708. zu Leiden, seines alters 73. jahre. Er war ein mann von gar fürtrefflichen gaaben, und besaß in einem hohen grade alle erforderliche tugenden eines rechtschaffenen Theologi. Nebst einer gründlichen erkenntnis der ganzen Theologie, und deren unterschiedlichen theilen und gattungen, hatte er die historie und Jüdische antiquitäten wohl inne, und wußte sich derselben zu erläuterung der stellen heil. Schrift und theologischen fragen sehr artig zu bedienen. In seinen predigten hatte er vor allen andern Predigern wegen seiner deutlichkeit und andern annehmlichen gaaben, den größten zulauf. Gleichfalls hörte man ihn gern und mit sonderbarer lust zu, wann er vom catheder so viele schöne und ausbündige sachen lehrte. Sein Lateinischer stylus war fein und aufgeburt, daß man ihm den rufm der besten scribenten unter den Niederländischen Theologis mit recht geben kan: Seine der Oeconomia Foederum vorgesezte zwey reden, an König Wilhelmum, und Professore Pastoresque Belgii sind rechte muster der zierlichsten wohlredendheit. Anfangs hielt er es in der Theologie mit Cocceio; in welchen er so verliebt soll gewesen seyn, daß er mit gebogenen knien Gott für das große licht, welches seine güte durch diesen großen mann der welt mitgetheilet hat, gedancket habe. Aber bey reiferer überlegung der sachen verließ er ihn in vielen stücken, und trat in die mittelstrasse zwischen den Voetianern und Coccejanern; damit er aber schlechten danck, sonderlich bey diesen letztern, ob er gleich mit großer maßigkeit in die sache gehet, verdienet. Es fanden sich solcher blinden und bitteren anhänger Cocceii, welche deshalb Witium der größten laster, ja der sünde in H. Geist bezüchtigten; so er aber mit anderm, als ein sehr sanftmüthiger mann, mit gedult ohne widerschelten erlitten. Im gegentheil, obchon solche leuthe mit großer bitterkeit auf ihn los zogen, trachtete er auf alle moderate weise, ihren grim zu stillen, und das angezündete feuer zu löschen. Er nahm sich zwar in theologischen problemat. etwas freyheit, doch so, daß er sich in den schranken der genauesten orthodoxie immer hielte, und deswegen auf die Engelländischen Theologos übel zu sprechen war, als welche ihn, obchon er sonst ihre tiefe gelehrsamkeit und durchdringenden geist sehr gelobt, nicht genug nach der Holländischen orthodoxie reformirt zu seyn bedunckten. Seine schriften sind: *Judaeus Christianizans; Oeconomia Foederum Dei; Exercit. in Symbol. Apostol. & Oration. Dominicam; Aegyptiaca mit einem anhang; Miscellan. sacr. II. tom.; Meleremata Leidensia.* In Holländischer sprache: *Praxis Christianismi und Lis Domini cum Vineae sua.* So hat er auch andere gelehrte wercke zum druck befördert, und mit vorreden versehen, als: *Gatakeri Opera; Goodwin Moses & Aaron; Cave Antiquitat. Ex ejus operib. Orat. funebr. à J. Markio habita. Bentheims Holländ. kirchen- und schulenstaat.*

Witstock, eine Brandenburgische stadt in der Brignitz gelegen, und zwar an dem strom Dorfe. Sie gehörte vor diesem dem Bischoffe zu Havelberg, welcher auch allda ein schloß und residenz gehabt, ist aber nach diesem an die Mark Brandenburg gekommen. Marggraf Otto der fromme hat diesen ort an. 1244. mit mauern umgeben. An. 1636. geschah in dieser gegend den 24. sept. die schlacht zwischen den Kaiserlichen und Sächsischen armeen gegen die Schweden, in welcher die letztern das feld erhielten. An. 1638. ist die stadt fast ganz abgebrannt, und von den Schweden geplündert worden. *Kensch, Brandenburg. Cederhann. Entwurf derer die Mark Brandenburg betreffenden sachen. Pufendorf. de reb. Suec.*

Witt, (Cornelius und Johannes) zwey brüder und berühmte Staatsmänner in den vereinigten Niederlanden. Ihr vatter war Jacob von Witt, Bürgermeister zu Dordrecht, und Deputirter dieser stadt zum Rath der Staaten von Holland und West-Friesland, welcher mit unter denen war, die der Brign von Oranien an. 1650. auf das schloß Löwenstein gefangen setzen ließ. Cornelius war den 25. jun. an. 1623. Johannes aber den 25. sept. an. 1625. geboren. Der älteste legte sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, bezugte dabey aber auch große lust zum kriege, weil er von natur viel herz hatte, davon er

in seiner jugend unterschiedene proben gab. Nach des obbemeldten Prinzen von Oranien tode ward er Bürgermeister zu Dordrecht, dieser stadt Deputirter bey den Staaten von Holland und West-Friesland, und Quart oder Ruffier über die dämme im lande Vutten. Der jüngere, welcher von jugend auf eine ausserordentliche fähigkeit zeigte, besaß sich sonderlich der Rechte, darinn er auch den gradum Doctoris angenommen, ingleichen der Staats-wissenschaften und der Mathematic, in welcher letztern er unterschiedenes, und sonderlich Elementa curvarum Linearum geschrieben, die unter seinem namen an. 1650. zu Leiden gedruckt worden. An. 1650. ward er Pensionarius von Dordrecht, und an. 1652. von den provinzen Holland und West-Friesland. Weil die provinz Holland wegen ihrer macht den gemeinen berathschlagungen oft das meiste gewicht giebt, oder doch zu geben trachtet, so haben diese beyden brüder, die wegen ihrer familien, ämter und geschicklichkeiten daselbst mächtig waren, an den gemeinen Staats-geschäften der vereinigten Niederlande auch den größten antheil gehabt, wiewol öfters mit großem verdrusse der andern provinzen, die sich niemals von Holland gern wollten vorschreiben lassen, und damals sonderlich zum theil wegen der einrichtung des regiments ganz andere gedanken hegeten. Es hatten nemlich die Holländer nach dem tode Prinz Wilhelms II. von Oranien, weil derselbe zu herrisch mit ihnen umgegangen war, nicht lust, weiter einen Statthalter zu setzen, und wollten ein reines Republicanisches regiment aufrichten, worzu denn die Witten und andere von der sogenannten Löwensteinischen party treulich halfen, da hingegen die provinz Seeland insonderheit sich des hinterlassenen Prinzen von Oranien annahm, daraus denn vielfältige innerliche zwistigkeiten entstanden, welche endlich die beyden Witten um den hals brachten. Dieser ihr haupt-werk war, so lange sie am ruder saßen, freylich die aufhebung der Statthalter-würde, wornach sie alle ihre übrigen handlungen und rathschläge einrichteten. Daher mußten sie nun, wie sonderlich zu ihren zeiten die vereinigten Niederlande durch den Französischen krieg in großes unglück geriethen, leiden, daß sie vor verräther ausgegeben wurden, die bloß zu erfüllung ihrer raachgier den Staat zu grunde gehen ließen; da andere hingegen, und zwar die unparteyischen Richter, sie nicht nur vor geschickte und Staats-verständige, sondern auch vor ehrliche leuthe angaben, die in der that geglaubt, durch die abgestellte veränderung des regiments das gemeine beste zu befördern, und allein darinn gefehlt, daß sie aus allzu großer begierde, ihren zweck zu erlangen, nicht gemercket, wie andere, und sonderlich die Cron Frankreich, daraus vortheil ziehe, und sie mißleite. Es soll auch selbst der König Wilhelm nachgehends dem Pensionario das zeugnis gegeben haben, daß er aus liebe zum vatterlande seine erhöhung gehindert. Wie der Pensionarius sein amt antrat, war der Staat eben in einem schweren kriege mit Cromwelln verwickelt. Wie nun derselbe an. 1654. durch einen frieden geendigt, und in demselben Englischer seits die ausschließung des Prinzen von der Statthalter-schaft mit bedingungen ward, meynte man, der Pensionarius habe es Cromwelln untern fuß geben lassen, darauf zu dringen. Zum wenigsten bemühet er sich nachgehends aufs äußerste, diese ausschließung ins werck zu richten, welches auch in Holland und West-Friesland an. 1667. öffentlich durch das sogenannte edictum perpetuum geschah. Er dankte auch viele von den ausländischen kriegs-völkern, die lange in der Republick dienen gewesen waren, ab, ohne die andern provinzen einmal zu fragen, bloß damit der provinz Holland dadurch ausgaben erspart wurden, dabey schmeichelte er dem gemeinen volcke mit einer mehrern freyheit, als es ehemals unter einem Statthalter haben könnte, den Obrigkeiten in städten aber mit einer vollkommenen gewalt, daraus aber das unheil erfolgte, daß keine stadt auf den gemeinen nutzen sahe, und jeder that was ihm recht dünkte, davon man die schlimmen folgen in dem Französischen kriege sahe, indem viele städte sich nicht hatten wollen bevestigen oder besetzen lassen. Es suchte auch in ermangelung eines Oberhauptes immer eine gemeine der andern ungeschueet schaden zu thun, daraus denn gefährliche handel kamen, welche bezulegen die provinz Holland gemeinlich ihren Pensionarium schickte, das denn ihr und ihm der andern eifersucht zuzog. An. 1662. brachte er den vereinigten Niederlanden ein sehr vortheilhaftiges bündnis mit Frankreich zuwege, welches aber diese Erone bloß that, ihn einzuschläfern, damit sie in ausführung ihrer absichten desto freyere hand haben möchte, dabey sie ihn dann wider den Prinzen von Oranien mehr und mehr verhetzte, und ihm allen bestand in diesem vorhaben versprach. In dem kriege, der an. 1665. mit den Engelländern anging, war er schuld an dem verlust des ersten treffens, indem er dem Admiral Opdam bey lebens-strafe befehlen ließ, zu schlagen, wenn auch gleich die Englischen den wind über ihn hätten. Dis that er, weil des Prinzen party in dem Staats-Rathe begunte zuzunehmen, und er durch einen sieg sich in größeres ansehen zu setzen, oder, wenn das treffen verlohren gieng, die Franzosen zu nöthigen hoffte, daß sie sich der Holländer mit ernst annehmen müßten. Als die flotte hernach wieder in see gehen sollte, ward er als Deputirter auf dieselbe geschickt, und war zwar darinn glücklich, daß er durch seine mathematische wissenschaft und angewandten grossen fleiß die schiffe aus dem Texel brachte; weil aber die Holländer nichts gegen die feinde ausrichteten, und noch dazu schaden litten, ward

solches der unerfahrenheit des de Witt in see-sachen, der des Admiral Ruiters rath auch nicht einmal habe annehmen wollen, beygemessen. Nichts destoweniger übernahm er an. 1666. da Ruiters war krank worden, das commando der flotte, da wider die Seeländer heftig sprachen, weil von den andern provinzen kein Deputirter zur see war genommen worden. An. 1667. kriegte dieses amt sein bruder Cornelius, der schon vorher auch Deputirter bey der land-armee wider den Bischoff von Münster gewesen war, und sich in der that besser zum krieges-schickte, als der Pensionarius. Dieser half den seinigen den vortheil erhalten, daß sie in die Themse einliefen, und die Englische flotte ruinirten, da indessen sein bruder mit dem frieden beschäftigt war, der bald darauf zu Breda geschlossen wurde. Währenden dieses krieges hatte der Pensionarius nicht nur nicht zu merken begehrt, daß Frankreich sowol der Niederländer als auch die Englische macht zur see zu schwächen suche, sondern auch dieser Erone noch dazu allen vorschub zu vernehmung ihrer see-macht gethan, gestalt man rechnet, daß in diesen wenigen jahren wol 100. schiffe in den Holländischen häfen vor die Franzosen gebaut, ihnen auch so gar erlaubt worden, zu Amsterdam eine gießerey zu schiff-canonnen anzulegen. Er verschmerzte es auch, da statt der versprochenen subsidien, die Franzosen eine rechnung machten, nach welcher ihnen die Holländer noch sieben tonnen goldes schuldig waren, und vor ihre geleistete hülffe, die den Holländern doch nichts gefruchtet hatte, Mastricht zur vergeltung begehreten. Als sie aber an. 1667. den unvermutheten einfall in die Spanischen Niederlande thaten, giengen ihm die augen auf. Denn ob er wol so wenig Spanisch war, daß man gar sagt, er habe noch bey Philipp IV. lebzeiten mit dem Französischen Hofe einen theilungs-tractat zu schließen gesucht, so sahe er doch nun wohl, daß die Französische macht seinen lands-leuthe zu nahe auf den hals kommen, daher er die bekannte triple-allianz zwischen Engelland, Schweden und Holland, selbige zu hemmen, beförderte, auch davon nicht abzusehen begehrete, obgleich Frankreich den Holländern ein besonderes und sehr vortheilhaftes bündnis antrug. Er wollte an. 1668. sein amt niederlegen, ließ sich aber doch bewegen, solches noch zu behalten, dagegen ihm seine besoldung über die hülffe erhöhet ward. Im dieselbige zeit, da der Prinz von Oranien genugsame jahre erreicht hatte, siengen auch die von seiner party an, mit mehrerm nachdruck an seiner erhebung zu arbeiten, die zwar die Wittischen auf alle weise zu hindern suchten, aber doch nicht verhüten konnten, daß nicht ihr ansehen hin und wieder hätte abnehmen sollen, zumal da selbst in Holland die stadt Amsterdam wider sie, und vor den Prinz zu seyn anfing, der denn zum anfang seiner künftigen würden an. 1670. in den Staats-Rath, daselbst siz zu nehmen, eingeführt ward. Bald hernach merckte man des Königs in Frankreich mißvergnügen wider die Holländer, und der Pensionarius rieth diesen, es koste was es wolle, frieden zu suchen, weil er wohl sahe, daß ein krieg zu des Prinzen erhebung noch mehr beitragen werde. Wiewol auch einige sind, welche sagen, er habe sich bey schon aufgezogenerm weiter beschwägen lassen, einen tractat wider Engelland zu unterzeichnen, dadurch aber, an statt das unglück abzumenden, auch die Engelländer böse gemacht, denen der Französische Hof von diesem tractate nachricht gegeben; wiewol dieses vorgeben nach den gewissen nachrichten falsch ist. Hingegen hat man genugsame versicherung, daß bey der anscheinenden so grossen gefahr de Witt sich vornemlich darinn betrogen, indem er geglaubt, Holland könne bey eindringender höchsten noth allezeit ohne mühe von dem Englischen Könige Carolo II. frieden erhalten, und sich dessen hülffe wider Frankreich versichern, wo es sich nur alsdenn bequeme, den Prinzen von Oranien, als dessen nefen, in seiner voreltern würden und ämter einzusetzen, welches äußerste mittel aber er bis zuletzt versparen wollte. Allein wie er hierinn sehr übel gerathet, und das innerste gemüthe Caroli II. dem nichts als seine wollüste angelegen, und der noch dazu im hertzen Davistisch war, auch noch gar mit hülffe von Frankreich sich in Engelland souverain zu machen gedachte, gar zu schlecht kannte; also suchte er auch, da man schon sahe, wie der krieg unvermeidlich wäre, dennoch zu hindern, daß der Prinz nicht Capitain und Admiral-General werden möchte, welches denn alle anstalten, die sonst zu machen nöthig gewesen wären, störte. Endlich wie die General-Staaten gleichwol dem Prinzen den 25. febr. an. 1672. besagte beyde bedienungen auftrugen, machte der Pensionarius doch, daß man seine gewalt sehr genau einschränkte. Doch ließ sich der Prinz hierdurch nicht abhalten, den Pensionarium mündlich um seine freundschaft zu ersuchen, der ihm aber so kaltinnig antwortete, daß er alle hoffnung dazu verlohre; welches ihn gleichwol nicht verhindert hat, dem de Witt nachmals bey allen gelegenheiten das zeugnis zu geben: Er hätte sein vatterland aufs höchste geliebt, und dessen bestes gesucht, aber sich durch den haß gegen das Oranische Haus gar zu sehr beherrschen lassen. Der krieg nun, der in bemeldtem jahre ausbrach, und um deswillen der Prinz war erhoben worden, verursachte der Witten ihren fall. Johann de Witt hatte dabey freylich vieles versehen, obwol allein, weil er sich auch in kriegs-sachen zu viel traute. Der größte fehler war, daß er sich in den loyf gesetzt, Frankreich werde nicht anderst dann von seite der Maas in Holland einzudringen trachten, und daher die vielen plätze am Rhein, sowol was den

den vestungs-bau als die besatzungen antraf, in dem schlechtesten stande ließ. Wie nun die sachen eben von dieser seiten so gar schlecht liefen, gab man, wie gewöhnlich, alles unglück den bisherigen Regenten schuld, und was die Witten vielleicht nicht aus böser meinung veräußert hatten, das mußte aus verzätherischer böshheit unterlassen seyn, wie man denn dem Pensionario ausdrücklich beymaß, er habe mit den Französischen Ministern heimliche handlung gewogen, ihrem Könige die vereinigten Niederlande zu unterwerffen, und unter dessen schutz hernach selbst darinn zu gebieten. Dergleichen reden, wie nicht minder die schlimme aufführung des Montbas, ihrer creatur, und der eine tochter Hugonis Grotii von gleicher partey geheurathet, sich aber, als ihm wegen schlechter verwahrung seiner anvertrauten posten schuld gegeben ward, aus dem arrest zu den Franzosen salviert hatte, erweckten einen solchen haß und verbitterung gegen beyde brüder, und die von des Prinzen partey wußten dergleichen bewegungen so meisterlich zu unterhalten, daß die Witten ihres lebens nicht mehr sicher waren, wie denn vier solcher eiferer den Pensionarium vereinst auf der gasse anfielen, und gefährlich verwundeten, darüber aber einer, den man ertappte, den kopf lassen mußte, indem ihm de Witt die strafe durchaus nicht erlassen wollte. Der Quart von Hutten war zwar zu anfang des kriegs noch als Deputirter des Staats auf die flotte geschickt, und sein sohn mit der anwartschaft auf einige seiner bedienungen versehen worden, da er denn auch einem blutigen treffen mit den Engländern beygewohnt. Als er aber krank von der flotte nach hause kam, fand er das volck in großem unwillen gegen sich. Denn man beschuldigte ihn ausser denen dingen, die er mit seinem bruder gemein haben sollte, er habe es verhindert, daß die Englische flotte nicht zu grunde gerichtet worden, und sich mit dem Admiral Ruiter so übel vertragen, daß es zwischen ihnen zur thätlichkeit gekommen; welches doch in der that falsch war. Gleichwol gerieth darüber die ganze stadt in aufruhr, in welchem man des Quarts gemahnde zerriss, und den kopf davon an den galgen nagelte. Insonderheit ward auf anstiften einiger Pringlich gesinnten die Stadt-Obrigkeit genöthigt, den Prinzen aus dem lager herbey zu holen, und alsbald nach seiner ankunft zum Statthalter zu machen. Als die disfalls gestellte acte dem Quart zur unterschrift vorgeleget ward, wollte er sich anfänglich lange nicht dazu verstehen, und erklärte sich, lieber einer kugel zu erwarten. Endlich bewegte ihn das bitten seiner frauen, da er jedoch zu seinem nahmen die buchstaben V. C. setzte, die vi coactus heißen sollten, welche er aber, als es die gemeine gewahr ward, wieder austreichen mußte. Weil nun auf dergleichen weise der Pring fast in allen Holländischen städten zum Statthalter gemacht ward, willigten die Staaten auch darcin, und huben das ewige edict wieder auf, wobey der Pensionarius, der an seinen wunden noch zu bethe lag, eine verstellte freude bezeuget, und gesagt haben soll: es vergnüge ihn diese erhebung des Prinzen so sehr, daß es mit seinem leibe auch bald besser zu werden beginne, weil dieses das einige mittel sey, die bürgerlichen empörungen zu dämpfen. Jedoch begehrte er nach wieder erlangter gesundheit sein amt unter dem Prinzen nicht länger zu verwalten, ob ihn wol derselbe darum ersuchen ließ, sondern legte das Pensionariat den 4. aug. an. 1672. nieder. Indessen fand sich ein gewisser wund-arzt, der Cornelium de Witt anlagte, er habe ihn bereden wollen, den Prinzen von Oranien zu ermorden. Deswegen ward er den 24. jul. gefangen nach dem Haag gebracht, und obgleich, wie seine verteidiger sagen, nichts als des wund-arts aussage wider ihn gezeuget, nachdem er in güte nichts gestehen wollen, peinlich befragt, da er aber auch nichts bekant, sondern vielmehr mit den versen Horatii lib. III. od. 3. Fortem & tenacem propositi virum &c. geantwortet. Gleichwol ward er den 20. aug. zum verlust aller seiner güter und ewigen verbannung verurtheilt. Dem volcke aber ward sonderlich durch den bemeldten wund-arzt das urtheil eröffnet, und selbiges bewogen, sich hauffensweise vor der gefangenen pforte zu versammeln, wo er heraus kommen sollte, da denn wol unter der hand der menge mochte beygebracht seyn, diesen mann mit so leichter strafe nicht durchzulassen. Denn daß die erfolgte gewaltthätigkeit nicht ganz von ungefehr geschehen, ist daher abzunehmen, weil an eben dem obbemeldten tage der Pensionarius zu dem gefangenen erfordert worden, als ob derselbe mit ihm reden wolle, da doch dieser nichts davon gewußt, weswegen sie auch, als der Pensionarius zu seinem bruder ins gefängnis kommen, und erfahren, daß er nicht geruffen sey, beyde wohl gesehen, was man über sie beschloffen habe. Doch wird von andern vielmehr das gegentheil versichert, nemlich, Joh. de Witt wäre von sich selbst kommen, den bruder in seiner kutsche aus dem gefängnis zu bringen, und hätte eben darinn noch seinen größten und letzten fehler begangen, da er bey so großer erbitterung des volcks sich noch angemast, dasselbe zu trogen, und den verbanneten gleichsam mit pomp und pracht für dessen augen wegzuführen. Indessen wie die beyde an die thüre kamen, wurden sie durch den untenstehenden pöbel genöthiget, wieder zurück zu weichen. Es ließ zwar die Obrigkeit zu verhütung der gewalt, die bürger wachten, inaleichen einige reuterey aufziehen. Allein jene waren auf die Witten eben so erbittert, als der gemeine mann, und die reuter wurden auf eines gewissen Staats-Raths ordre wieder abgeführt. Darauf schlugen einige von dem volcke die gefängnis thüren mit gewalt auf,

Histor. Lexicon VI. Theil.

schleppten die beyden brüder herunter, und schlugen, stachen und schossen so lange auf sie, bis sie getödtet waren. Die körper wurden an den gerichtss-platz geschleppt, und beyde daselbst an der wippe aufgehängt, auch sonst erschrecklich mißhandelt und verstümmelt, indem viele aus raserey stücken aus ihren leibern auf der stelle verschlungen. Um mitternacht endlich, da das volck verlauffen war, wurden sie auf befehl des Raths der Deputirten abgenommen, und in der neuen kirche im Haag beerdigt. *Histoire de Corneille & Jean de Witt. Neufville, histoire de Hollande tom. III. IV. Valckeniers verwirrtes Europa. Secret history of Europe. Secret history of Whitbal. Burnet, mém. hist. de la Gr. Brét.*

Wittekind der grosse, Herzog zu Sachsen. Er war des Fürsten Wernekini sohn, dessen geschlecht bey den alten Sachsen in großem ansehen war, wurde aber nicht der Sachsen König, sondern nur einer von ihren Satrapis oder Regenten, jedoch von solchem ansehen, daß da sonst bey einem sich aufsernden kriege alle Satrapen der Sachsen, derer zusammen zwölf waren, um das general-commando losen mußten, ihm dasselbe, als die Sachsen mit Carl dem grossen zu kriegen hatten, durch allgemeinen ausspruch des volcks ohne loos aufgetragen wurde. Denn als Carolus M. nach erobderung der Sächsischen vestung Eresburg und nach zerstörung der Irminsäule sich in Italien wider die Longobarden gewendet hatte, revoltirten die Sachsen, und erwählten diesen Wittekindum zu ihrem anführer, brachten auch an. 773. die Eresburg wieder in ihre gewalt. Allein Carolus kam ihnen in dem folgenden jahre wieder über den hals, erhielt einen herrlichen sieg in der Grafschaft Diephold, und brachte die Eresburg wieder aus der Sachsen händen. Als Carolus den rücken gewendet, zerstörten die Sachsen unter Wittekindi anführung die Eresburg; doch griff sie Carolus an. 777. wieder an, und nöthigte Wittekindum, daß er sich zu seinem schwieger-vatter, dem Könige Gothrico von Danemarc, retiriren mußte. Er rüstete sich zwar mit dessen hülfen an. 779. wider die Francken, wurde aber geschlagen, und mußte sich in Bayern begeben. An. 782. schlug zwar Wittekindus die Francken bey Suintal; allein Carolus M. nöthigte die Sachsen, daß sie alle des Wittekindi anverwandten und freunde ausliefern mußten, welchen Carolus die köpfe abschlagen ließ. Wittekindus that zwar an. 783. durch hülfen der Dänen einen neuen versuch wider die Francken, wurde aber bey Detmold in der Grafschaft Lippe totaliter geschlagen, und wäre bald selbst gefangen worden. Weil nun beyden theilen dieser krieg beschwerlich fiel, und Carolus wohl sahe, daß Wittekindus nicht ruhen würde, ließ er ihm gute friedens-conditionen anbieten; da es denn an. 785. zu einem vergleich kam, bey welchem Wittekind sich nebst den vornehmsten Sachsen taufen ließ, und den titel eines Herzogs von Sachsen, nebst dem Herzogthum Engern zu seinem eigenthum erhielt. Endlich als er mit dem Herzoge Geroldo von Schwaben im kriege begriffen war, soll er an. 807. bey hohem alter gestorben, und zu Engern begraben seyn. Er ist dadurch am meisten berühmt, daß von ihm die heutigen Herzoge von Sachsen hergeleitet werden. Er hatte zwey gemahlinnen, die erste war Geva, des Königs Goderici von Danemarc tochter, von welcher Wigbertus, Herzog von Sachsen, und eine tochter Hasala; die andere war Suatana, eines vornehmen Fürsten in Böhmen tochter, von welcher Wittekindus II. Graf von Wettin. *Ann. Franc. Eginhardi vita Caroli M. Wittekindi annales. Adamus Brem. Helmoldus. Alb. Stad. Persona, cosmodromio. Ditmarus. Krantzii Saxonia. Spangenberg. chron. Sax. Crusifii Wittekindus. Schurtz-fleisch. de Wittekindo M.*

Wittekindus, ein berühmter historien-schreiber aus dem X. saeculo. Er war ein Sachse von geburt, und wurde gar jung in das kloster Corvey geschickt, um daselbst in studiis unterrichtet zu werden. Er nahm darinn dergestalt zu, daß er selbst in diesem stifte blieb, und über die schule gesetzt wurde, da er denn viel gelehrte discipul machte. Unter seinen schriften ist nichts mehr übrig, als Annales de Gekis Ottonum, welche Weibomius ediret hat. *Albertus Stad. Tritheimius. Meibomius.*

Wittelsbach, waren alte Grafen in Baverland. Sie hatten ihren ursprung von den Grafen von Scheyern. Als aber Graf Otto III. seine residenz auf diesem schlosse an, welches ohnferrn der stadt Aicha, zwischen Augsburg und Pfaffenhoven gelegen, von welcher zeit der nahme der Pfalzgrafen von Scheyern verschwunden, und sie die Grafen von Wittelsbach genennet worden. Dieser Otto III. zog mit dem Herzoge von Bouillon ins gelobte land, worinn er an. 1101. verstarb. Seine söhne waren Hermannus, Bischoff zu Augsburg, und der älteste Otto IV. welcher der erste Herzog von Bayern aus diesem stamme worden; Fridericus, von welchem die Bildgrafen abstammen sollen, welchem aber von andern widersprochen wird; Conradus, Erzbischoff zu Maynz, und Otto VI. Pfalzgraf von Wittelsbach. Dessen sohn war Otto VII. welcher an. 1208. den Kayser Philippum umbrachte, weil er ihm seine tochter zur ehe anfänglich zwar versprochen, aber nachmals seinen sinn geändert hatte, weil Otto einen Grafen von Nappenheim, namens Wolfgang, in einem zweykampfe erlegt hatte. Einige thun noch hinzu, der Kayser habe Ottoni wenigstens versprochen, ihm dagegen zu einer heurath mit einer Polnischen Prinzessin

zu verhehlen, auch zu selbigem ende wirklich einen brief an Henricum, den damaligen Herzog von Polen, vorgezeigt, darin er für selbigen gar nachdrücklich schriebe, allein hernach wäre vor der versiegung solches geändert worden, und Otto, dem das schreiben selbst in Polen zu tragen übergeben, habe solches nach geschöpftem argwohn eröffnet, und als er sich auch hier geöffnet sahe, endlich die schon gemeldte raache ausgeübt. Er wurde darüber in die acht erklärt, und von Philippo, Erb-Marschall von Bapenheim, wieder umgebracht, dessen güther aber seinem vetter, Herzog Ludwigen in Bayern, Ottonis V. sohne, von dem Kaiser zugeschlagen. Das schloß Wittelsbach ist an. 1209. auf Kaiserlichen befehl zerstört worden. *Abbas Ursperg. Arnold. Lübec. Hermannii Contracti chron. Bertii res Germ. Luca ualther Grafen-saal, p. 564.*

Witten, eine Freyherrliche und Gräflische familie am Rhein, deren stamm-schloß und Herrschaft dieses namens in der Grafschaft Marck bey Bollmensein gelegen. Heinrich von Witten ist an. 1519. als Abt zu Maurmünster verstorben. Johann Rudolph, Freyherr von Witten, versah gegen ausgang des XVII. seculi die charge eines Kaiserlichen Cammer-Herrn, welche auch Christoph Rudolph, Graf von Witten, bey dem Kaiser Josepho bekleidet. *Mémoires.*

Witten, (Henningus) ein durch seine biographische Schriften bekannter Liefländer, war zu Riga an. 1634. geboren, und studirte auf den fürnehmsten Universitäten von Teutschland. Weil er eine schöne reise durch Teutschland, Holland, England und Schweden gethan, hatte er gute gelegenheit die lebensbeschreibungen der Gelehrten zu sammeln, welche er hernach, wie er sie empfangen, ohne änderung in seinen memoriis, doch mit zusatz eines catalogi ihrer schriften, hat zusammen drucken lassen. Er erlangte nach empfangenem Magister-titul, zu Riga die Professionem Eloquentiae und Histor. dabey er an. 1696. sein leben beschloß. Seine schriften und sammlungen sind: Decades XVI. Memoriar. Theologor. Lutheranor.; Decad. IV. Jurisconsult. ; Dec. II. Medicor.; Dec. IX. Philosoph. & Philolog.; Repertorium Biblicum, und Homiletic.; Diarium Biographicum. Seine Decades Memor. hätte er, so er nicht durch den tod wäre gehindert worden, continuiret; es ist aber solches zum theil von andern geschehen.

Wittenbach, (Thomas) sonst auch von seinem vatterlande Schweizer genannt, S. Theol. Doct. und Prof. zu Basel, ward geboren zu Biel in dem Schweizerlande an. 1472. und legte allda den grund seiner studien; hierauf begab er sich nach Basel, als Hier. Brölinger der Universität Rector war, und legte sich sowol auf gute künste und sprachen, als auch die Theologiam. Zu Tübingen wurde er Baccalaureus Theol. und zwar wegen armuth umsonst in die Facultät recipirt; hierauf empfing er auch die Doctor-würde, und war eine zeitlang Professor darinn. Unter seinen lehrjüngern ist auch Zwinglius gewesen, welcher eben von ihm an. 1505. zu Basel gelernt hat, daß die Päpstlichen ablässe nichts wären, hingegen der tod Christi das einzige löse-geld für die sünde. So giebt ihm auch Leo Juda, ein anderer seiner lehrjünger, ein treffliches zeugnis seiner gelehrsamkeit; als welcher zu seiner zeit für ein wunderwerck und Wöhrn sey gehalten worden, und viel vorher gelehret habe, was hernach die Reformatores weiter ausgebreitet. Da Lutheri und Zwinglii lehre anfeng bekannt zu werden, gieng er wieder in sein vatterland, und struete sowol allda als zu Bern den saamen der reformation aus; er starb in großem ansehen in seinem vatterlande an. 1526. *Pantaleon. profopograph. Sculteti annal. Evang. Leo Juda, in epist. praefixa annot. Zwinglii in Evang. &c.*

Wittenberg, lat. Leucorea, die haupt-stadt des Churfürstentums Sachsen, liegt an der Elbe auf einer so großen ebene, daß von dem schlosse alles beschossen werden kan. Die form der stadt ist rund, wiewol etwas länger als breit. Sie ist beydes durch natur und kunst befestiget; massen sie auf der nord-seite moräste, ostwärts aber einen großen canal von der Elbe, über dieses auch einen sehr tiefen graben und gute wälle hat, nebst fünf großen bastionen, auf der seiten, wo sie am leichtesten angegriffen werden kan. Sie liegt acht meilen von Leipzig nord-wertwärts, und zehen von Magdeburg. Ihren namen hat sie nicht von den weißen bergen, wie einige wollen, sondern von Wittekindo dem jüngern, welcher sie erbauet haben soll, wiewol theils auch Wittekindum den großen vor den erbauer guszehen. Es ist allda ein festes schloß, welches Herzog Bernhard II. aus dem Anhaltischen stamme restauriret hat, in welchem hernach viele Churfürsten von Sachsen Hof gehalten haben. Churfürst Friedrich III. von Sachsen hat solches von neuem erbauen lassen. Es ist darbey eine kirche, welche vormals der heiligen Ursuld gewidmet worden, darinn viele Chur- und Fürstliche personen, auch Lutherus und Melancthon begraben liegen. Es ist darinn ein schöner altar, welchen Lucas Cranach gemahlet. An. 1502. wurde von dem Churfürsten zu Sachsen, Friderico III. eine Universität allhier gestiftet. An. 1517. sieng Lutherus hieselbst an, seine theses wider den Papsit anzuschlagen, und verbrannte allhier an. 1520. des Papsis bulle und decrete. Nach der schlacht bey Mühlberg rückte der Kaiser Carl davor, und mußte sie sich ihm an. 1547. ergeben, welcher sie nebst dem ganzen Chur-kreise dem neuen Churfürsten Mauritio überließ. *Bertii res Germ. Nata-*

lis Comes, lib. III. hist. Matth. Dresser. hist. urb. Germ. Zelevi itin. Germ.

Wittenburg, ein-städtlein in der Mecklenburgischen Grafschaft Schwerin, an den grenzen des eigentlich sogenannten Herzogthums Mecklenburg gelegen. *Topograph. Sax. infer. p. 240.*

Wittengau, siehe Wittgenau.

Wittenstein, Weissenstein, eine kleine stadt nebst einem festen schlosse, in der Liefländischen provinz Esthland, so um und um mit moraste umgeben. Sie ist an. 1562. 1581. und 1607. von den Schweden, an. 1573. von den Moskowitern, und an. 1602. von den Polen erobert worden. *Chytr. Saxon. Petreji chron. Russ.*

Wittersheim, siehe Weitzersheim.

Wittgenau, Trebona, eine kleine stadt nebst einem besetzten schlosse, in dem Böhmer kreise, 15. meilen von Prag, gelegen. Sie führet den titul einer Herrschaft, und gehöret dem Fürstlichen Hause Schwarzenberg; vor zeiten aber ist sie eine residenz der Fürsten von Rosenberg gewesen. Um die stadt herum sind viele teiche und moräste, über welche eine lange hölzerne brücke gehet. In einem dieser teiche liegt eine insul, auf welcher eine kirche gebauet ist. Witten durch die teiche ist ein bach geleitet, der slota stora, der güldene bach, genennet wird. Es soll auch ein städtgen dieses namens in der Ober-Lausitz, 4. meilen von Bauzen, liegen. *Balb. miscell. Boh. lib. III. dec. I. Zeiler. topogr. Bohem. p. 84. Vogtens jeztleb. Böhmen, p. 81.*

Wittgenau, oder Wittichenau, ein städtlein oder markt-steden in der Ober-Lausitz, an der schwarzen Elster, eine stunde oberhalb Hoyerwerde, und drey stunden von Camenz, gehöret zum Jungfern kloster Mariensfern. Einige wollen den Weissenischen Bischoff Wittgenom zum urheber dieses städtleins machen; allein es finden sich in dem bezirke solche monumenta und indicia antiquitatis, daß man solches vor älter halten will. Es hat zwölf kirchen, eine in der Budisünischen vorstadt, zum heil. Kreuz genant; die andere, so die Pfarr-kirche eigentlich ist, in der stadt, welche bey dem großen brand an. 1654. nebst 6. häusern von dem städtlein stehen blieben. An. 1676. 1687. und 1690. hat der ort ebenfalls durch feuer großen schaden genommen. *Grossers Lausitz. merkw. P. III.*

Wittichius, (Christoph) ein Reformirter Theologus aus Leiden, der seinen namen sonderlich dadurch verewiget, daß er die Cartesianische Philosophie in den schulen eingeführt hat. Er ward zu Briege in Schlessien an. 1625. den 7. oct. geboren, wo sein vatter, der anfangs der Lutherischen religion zugehan gewesen, aber dieselbe nachgehends an dem Hofe des Herzogs von Briege mit der Reformirten verwechselt hatte, die stelle eines Vice-General-Superintendenten besaß. Dieser schickte an. 1642. seinen sohn nach Bremen, daß er die Rechtsgelehrsamkeit daselbst studiren sollte; allein der sohn verließ diese studien, und legte sich auf die Theologie anfangs zu Bremen, nachgehends aber zu Gröningen und Leiden mit großem fortgange. Seine erste bedienung war eine Profession in der Mathematic zu Herbom, welche ihm von dem Grafen zu Nassau an. 1651. angetragen wurde, nebst der erlaubnis, daß er privatim die Theologie dociren möchte. Allein es stand ihm zu Herbom nicht sehr an, daher er diese sation mit einer andern an der schule zu Dussburg im Clevischen verwechselte, wo er von an. 1653. an zugleich die stelle eines Predigers versah. Als die schule an. 1655. zu einer hohen schule erhoben wurde, promovirte er sowol in der Philosophie als Theologie in Doctorem, und gieng als Professor Theologiae nach Nimägen, welchem amte er 16. jahr mit allem fleisse vorstand. Er editte indessen viele schriften, welche, indem sie theils theologische, theils philosophische dinge, aber alles auf Cartesianische art, abhandelten, viel widersprechens funden; allein dieses alles vergrößerte seinen ruf dergestalt, daß man ihn endlich vor würdig hielte, die Theologie auf der vornehmsten Niederländischen Universität, das ist, zu Leiden, öffentlich zu lehren. Er trat diese function an. 1671. im nov. an, und verwaltete sie bis an seinen tod, und zwar beständig bey einer großen anzahl seiner zuhörer, nicht nur wegen der deutlichen art, womit er alles vortrug, sondern auch wegen seiner neigung, die er zu dem Cartesianismo und Coccejnismo trug, als welche partey zwar bey den Großen in Holland nicht wohl angeschrieben ist, aber der jugend, und andern, die von aufgewecktem geiste sind, und eine lebhaftte einbildung haben, jederzeit gefällt. Wittichius ist den 19. may an. 1687. gestorben. Seine schriften sind: Consensus Veritatis in Scriptura Divina & infallibili revelata cum Veritate Philosophica à Cartesio detecta; Theologia pacifica; Exercitationes Theologicae; Causa Spiritus S.; Commentarius in Epistolam ad Romanos. Nach seinem tode hat sein bruder, ein Advocat zu Aachen, den Anti-Spinoza, und etliche noten über die meditationes Cartesii drucken lassen. *Gronovius, in orat. funebri. Bayle.*

Wittie, (Robertus) ein Engelländischer Medicus, practicirte zu Hull in Yorkschire, und begab sich in seinem hohen alter nach London, woselbst er auch an. 1648. das zeitliche gesegnet. Er hat nicht allein Jac. Wimerossi tractat de Vulgi in Medicina Erroribus ins Englische übersezt, sondern auch in Englischer sprache verschiedene selbst verfertigte schriften,

ten, als: Pyrologiam mimicam; Conspectum Caelorum; Tr. de Corporibus coelestibus; Vindicias Medicinæ Galenicæ; Tr. de omnis Generis Aquarum Origine & Ufu, welcher auch ins Lateinische vertiret ist, u. a. m. nachgelassen. *Wood.*

Wittorp, eine von den ältesten und ansehnlichsten adelichen familien in dem Holsteinischen. Heinrich von Wittorp ist an. 1367. Bischoff zu Raseburg worden. Detlev von Wittorp blieb an. 1582. in der belagerung Ploglow. Paulus war an. 1591. Fürstl. Hessischer Hofmeister. Johannes hat sich an. 1680. als Herzoglich-Sächsischer geheimer Rath und Abgesandter an dem Chur-Brandenburgischen Hofe befunden. *Angeli Holst. Adel. chron.*

Wizleben, eines der ältesten und vornehmsten adelichen häuser in Thüringen und in Meissen, deren stamm-haus Wizleben in dem Schwarzburgischen bey Arnstadt gelegen. Selbiges soll Fritz von Wizleben an. 1186. erbauet haben, ehe er mit Graf Günthern zu Schwarzburg in den krieg gezogen. Von seinen nachkommen hat Hans an. 1296. zu Schweinfurt, Wolf an. 1362. zu Bamberg, Christian an. 1412. zu Regensburg, Heinrich an. 1484. zu Ingolstadt und an. 1486. zu Bamberg dem turniere beigewohnt. Curt von Wizleben hat an. 1282. das kloster Kosleben fundirt. Dietrich und Friedrich haben an. 1330. das schloß Fürstensee in Thüringen besessen; jener ist in einer schlacht wider den Bischoff zu Würzburg an. 1366. als Oberster geblieben. Christian besaß von an. 1381. bis 1395. das Bisthum Raumburg. Thilo von Wizleben befand sich unter den Thüringischen Ritters, welche sich an. 1396. mit den Böhmischem Herren wider den unartigen König Wenzeln vereinigt. Dietrich ward an. 1426. bey Auzig, und George an. 1429. bey Grimme als Meissnische Obersten von den Huziten erschlagen. Um selbige zeit war Heinrich Land-Commendantur des Teutschen ordens in Thüringen, und Dietrich Landvogt in Meissen. Heinrich der jüngere, Herr der stadt Plauen, hat das Amt Wachsenburg, so seine vorfahren lange zeit besessen, gegen Liebenstein an. 1440. an die Landgrafen in Thüringen überlassen. Friedrich verjähre bey dem Herzoge Wilhelm zu Sachsen die stelle eines Raths, und als derselbe mit seinem bruder Churfürst Friedrichen in uneinigkeit gerathen, ward diesem von Wizleben auch mit schuld gegeben, als wenn er seinen Herrn dazu verleitet, dahero als beyde Fürstliche Brüder an. 1445. um sich zu vertragen, zu Raumburg beisammen waren, kam es zwischen diesem von Wizleben und Rudolphen von Bünau, Churfürstlichen geheimen Rath, vor dem thore zu einem harten wort-wechsel, und darauf zu solcher thätlichkeit, daß dieser jenen, nemlich den Wizleben, mit der pistole durch einen arm schoß. Jobst von Wizleben erhielt an. 1569. die stelle eines Commendanten zu Coburg. Um diese zeit hatte sich schon diese familie in unterschiedene linien vertheilt, als 1.) in die Chur-Sächsische zu Wolmirstadt, Wendelstein, Wartburg &c. 2.) Molslebische; 3.) Liebensteinische; 4.) Elgersburgische. Aus der ersten stammen Hartmann Ludewig, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Cammer-Rath, der an. 1704. das unglück gehabt, zu Petrowien in Polen nebst andern in einer scheune nächtlicher weile zu verbrennen; Wolf Dietrich, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Legations-Rath, und dessen bruder Dietrich Wilhelm, Fürstlicher Stallmeister zu Zeitz, an. 1716. Von der andern linie zu Molsleben, florirte an. 1714. Friedrich Jobst, Fürstl. Würzburgischer Hofmeister zu Scherndorff. Aus der dritten zu Liebenstein, starb an. 1672. George Melchior, als Königl. Schwedischer Oberster. Seine söhne waren a) Johann Adam, Fürstl. Bayreuthischer General-Major; b) Curt Veit, Oldenburgischer Land-Drost; c) Ludewig Günther, der an. 1679. als Hofmeister der Sachsen-Gothaischen Bringen verstorben; d) Friedrich Wilhelm, Fürstl. Sächsischer Ober-Jägermeister. Zu dieser branche gehören auch Johann Adam, Sachsen-Coburgischer Kriegs-Rath und Oberst-Lieutenant bey der garde, der an. 1693. die charge eines Ober-Schencken erhalten; Ernst, der an. 1688. als General und Commendant zu Gotha verstorben. Esther von Wizleben, eine gemahlin des an. 1704. zu Gelnhausen verstorbenen Pfalzgrafen Johann Caroli zu Birckenfeld. Die vierte und Elgersburgische linie unterhielten an. 1714. Hartmann, Fürstlicher Cammer-Funcker und Regierungs-Alfessor zu Gotha, und sein bruder Johann George, Fürstlicher Cammer-Funcker zu Arnstadt. *Sonns Cob. chron. Fabricii orig. Sax. p. 709. 712. 758.*

Wivelcomb, eine stadt in der Engelländischen provinz Sommersetshire, an dem flusse Tone, liegt 128. meilen von London. *Beeverell, délices p. 641.*

Wladibojus, oder **Wlademarius**, Herzog in Böhmen, war dabey Marggraf zu Milkau, und wurde von dem Kaiser Henrico II. an statt des Herzogs Boleslai III. nach Böhmen gesetzt, lebte aber nicht lange, und verrichtete wenig sonderliches. *Adelbold. vit. Henr. S. Ditmar. chron. ad an. 1005. Balbin. epit. lib. II. c. 14. p. 154. miscell. dec. I. lib. VII. sect. I. c. 17. p. 64.*

Wladislaus, siehe **Wladislaus**.

Wlasta, siehe **Wlasta**.

Wlodimir, eine zu der Polnischen landschaft Polhynien gehörige, und an den grenzen der Woonwodschafft Belcz, in einem moraste, gelegene stadt. Sie ist die residenz eines Krus-

sischen Bischoffs, welcher einen ziemlichen district unter sich hat. Im übrigen befinden sich nur schlechte und von holz gebauete häuser darinn. *Connor, state of Poland, P. I. lectr. 5.*

Wnyslaus, der neunte unter den alten Heydnischen Herzogen in Böhmen, ein sohn und nachfolger Bogens, und vatter Erzejomysli, wird von vielen ausgelassen, weil dessen jüngerer bruder Bratislaus zu gleicher zeit mit ihm in Böhmen regiert, und wegen seiner ansehnlichen gestalt und mehrern qualitäten noch grösser ansehen als der bruder erworben hat. Doch ist ganz gewiß, daß Wnyslaus nicht nur Herzog in Böhmen gewesen, sondern auch in der zwischen beyden gebrüdern vorgenommenen landes-theilung den größten theil des landes bekommen, und dann in den kriegern, welche zu beschützung der grenzen wider Carolum Magnum geführt werden müssen, gleich dem Bratislao sein bestes gethan hat. Er starb ohngefähr an. 781. oder 785. *Stransky, Resp. Bohem. c. 8. p. 342. Balbin. miscell. dec. I. lib. VII. sect. I. c. 8. p. 24. Dübraw. hist. Boh. lib. II.*

Wobeser, eines von den ältesten und vornehmsten adelichen häusern in Pommeren, welches sich von Teslaw Wobesern, der um das jahr 1270. gelebet, in gerader linie her rechnet. Von dessen nachkommen war Paulus Hauptmann zu Rügen, sein bruder George aber Rath bey dem Herzoge Georgio I. Dieses letztern sohn, Jacobus, bekleidete die stelle eines Canklers zu Stettin, wie auch eines Hauptmanns zu Lauenburg, und hinterließ Paulum II. Herzoglichen Obersten. Jacobus II. Ober-Hof-Marschall zu Stettin und Hauptmann zu Bütow, hat nach anfang des XVII. seculi gelebet, und sein geschlecht fortgepflanzt. Von seinen nachkommen war einer an. 1702. Königl. Preussischer Oberster, auch mag der an. 1718. florirende Königl. Polnische und Chur-Sächsische Cammer-Rath, Jacob Eccard von Wobeser, hieher gehören. *Micral. Pommerl. lib. VI.*

Wobiteczki, eine Freyherrliche familie in Böhmen, von welcher Johannes Bohuslaus um das jahr 1480. gelebet. Des sen sohn, Wenzel, ward ein äster-vatter 1.) Johanns, welcher in die Societät Jesu getreten; 2.) Vitmirs Widuna, Königl. Böhmischem Land-Rechts-Besizers und Hauptmanns des Eglolauer freies. Dieser hinterließ Antonium Josephum, welcher die Freyherrliche würde auf sein geschlecht gebracht, und die Herrschaften Sauticz und Horcka besessen. Sein sohn, Josephus Widuna, Ober-Appellations-Rath in Böhmen, hat sein geschlecht fortgepflanzt. *Balbin. tab. stemm. P. II.*

Woburn, eine markt-stadt in der süd-westlichen gegend der Engelländischen provinz Bedfordshire. Sie liegt etwas erhaben, nahe bey den grenzen von Buckinghamshire, und hat grossen zuspruch von fremden, weil die strasse zwischen London und Northampton dadurch gehet. Ehemals war allhier ein berühmtes kloster; anjeko aber ist hieselbst eine freyschule, welche Franciscus Russel, Graf von Bedford, gestiftet hat. Um diese stadt wird sehr viel walcker-erde ausgegraben, welche von diesem orte Woburn-Earth genennet wird. London liegt 37. meilen davon. *Beeverell, délices p. 507.*

Wodkeyhole, oder **Ochie-hole**, eine wunderbare höle in den sogenannten Mendiv-hügeln, ohngefähr zwey meilen von Wells in Sommersetshire. Sie ist wegen ihrer grossen gewölbe, steinernen mauern und krummen gänge sehr zu bewundern. Das wasser, welches immerfort von oben herab tröpfelt, verwandelt sich selbst in stein. Zu des Königs Henrici VIII. zeiten hatte ein bauer in selbiger gegend, und entdeckte eine dierechte bleyerne tafeln, mit einer inscription, welche dem Kaiser Claudio zu ehren war gesetzt worden. *Beeverell, p. 635.*

Wodan, oder **Godan**, ist bey den alten Teutschen der name einer falschen gotttheit gewesen, welche von denselben auch so gar mit opfern von menschen verehret worden. Einige halten diesen Wodan vor einerley mit dem Mercurio, andere aber vor den krieges-gott Mars, und andere glauben, daß man dadurch die höchste unter allen gotttheiten angedeutet. Es wird auch von etlichen behauptet, daß der bey den Galliern, unter dem namen Teutates, angebetete abgott, von welchem die Teutsche ihre benennung haben, keinesweges von dem Wodan unterschieden gewesen, sondern weil man das wort Teutates auch habe Thoth zu schreiben pflegen, so sey daraus allmächtig Both und Bothan oder Wodan, ingleichen Guoth, Godan und God, oder das noch jetzt gebräuchliche wort Gott entstanden. Von der letzten selbe dieses Wodan oder Godan führen einige den namen der Dänen her. Auch soll das Holländische wort Woensdag, und das Englische Wednesday, welches beydes so viel als mittwoch heisst, seinen ursprung von Wodan haben, dergleichen von dem Sinu Codano, welches die ganze Ostsee oder einen theil davon bedeutet, und von Gedanum, dem Lateinischen namen der stadt Danzig, ebener massen verfertiget wird. *Gerb. Job. Voss. de idolol. lib. I. cap. 37. Car. du Fresne, glossar. Paul. Diac. de gest. Longob. lib. I. c. 9.*

Wölcker, hiesien sonst **Wolckersdorffer**, von dem stammguthen Wolckersdorff in Francken, welches drey brüder veräußerten, davon der eine sich in Oesterreich gewendet, da er zu höherm stande gelanget, der andere dem kriege nachgezogen, der dritte aber an dem Bischofflich-Bambergischen Hofe verharret, und Friedrichen von Wolckersdorff, neben noch zwey andern söhnen, gezeuget. Dieser Friedrich, so an. 1512. Amt-

mann zu Höchstädt gewesen, hat sich mit Annen Maltstschiedlerin, eines auch bekannten und ohnlängst abgegangenen adelichen geschlechts, verheuratet, und in solcher ehe, nebst noch zwey söhnen, auch den jüngsten, Johannem, gezeuget, welcher in dem kloster Hailsbronn profeseion gethan; allein bey anfang der reformation Lutheri sich zu solcher bekennet, und die Pfarre zu Herolzberg angenommen, auch sich mit Barbaren von der Gruen, Leonhard Kettners, Pfarrers zu Bürgel, wittwe verehlichtet. Weil er von seinen brüdern und anverwandten, so bey der Catholischen religion geblieben, gar sehr viel verfolgung ausstehen müssen; so hat er sich auch gendthiget befunden, das wapen zu ändern, und den nahmen Wölcker anzunehmen. Er ist zu Herolzberg den 18. may an. 1579. verschieden, und hat hinterlassen Martin Wölckern, Pfarrern zu Eschenbach hinter Herspruck. Dieser hat gezeugt mit Elisabeth Bramerin, an. 1598. den 22. mart. Georg Wölckern, Jurisconsultum, der Cron Franckreich bey dero Teutschen armeen und provinzen gewesen Rath und General-Auditeur, hernachmals des Raths zu Nürnberg Consulente, welcher seine studia Juris in Straßburg, Franckfurt an der Ode und Altorf absolviert, und daselbst an. 1625. in Doctorem Juris promoviret. An. 1632. ward er unter dem von der stadt Nürnberg aufgerichteten Schlammersdorffischen regiment zu fuß Auditeur; er war aber kaum ins feld gerückt, so machte ihn der König von Schweden, Gustav Adolph, noch selbiges jahr im august zum General-Auditeur unter seiner armee, in welcher charge er auch nach dem ableben des Königs verblieb. Als Herzog Bernhard von Weimar an. 1633. die stadt Regensburg eingenommen, vertraute er ihm allda die direction über das justiz- und policey-wesen, welche ihm so lange blieb, bis der König Ferdinand an. 1634. solchen ort eroberte. Hierauf begab er sich wieder zur Weimarschen armee, und erlangte über seine function das amt eines geheimen Kriegs-Raths und General-Commissarii; wohnte auch der schlacht bey Nördlingen mit bey. Nach dem tode Herzog Bernhards, als die vestung Brisach an. 1639. in die hände der Cron Franckreich gekommen, ist ihm von selbiger die direction in justiz, policey- und andern sachen, sowol in Brisach als Ober- und Unter-Elßaß aufgetragen worden, welche er so lange verwaltete, bis daß an. 1652. allerhand veränderungen sich in der Brisachischen regierung geäußert, bey welcher, weil er von der treue, so er seinem Könige geschworen, nicht abweichen wollen, er selbst mit hartem arreste belegt, aber nach offener unschuld wieder losgelassen worden. Worauf er seine dienst resignirt, und sich an. 1654. wieder nach Nürnberg begab, die Consulente-stelle an. 1655. in seinem vatterlande acceptirt, und daselbst den 1. nov. an. 1664. verschieden. Mit Maria Elisabeth Schlaunderspachen hat er erzeugt den 7. sept. an. 1632. D. Christoph Carl Wölckern, von welchem er die freude erlebt, daß er an. 1658. auch Nürnbergischer Consulente worden. Dieser ist auch Schwarzburgischer Rath gewesen, und an. 1663. auf den Reichs-tag zu Regensburg von dem Rath zu Nürnberg geschickt worden, woselbst er die meiste zeit seines lebens nützliche dienste geleistet, bis er den 10. aug. an. 1680. verstorben. Er hat sich mit Amalia Eleonora Heherin verehlichtet, und mit solcher nebst andern kindern gezeugt den 5. aug. an. 1660. D. Georg Carl Wölckern, welcher an. 1687. Nürnbergischer Consulente worden, von an. 1708. bis 1711. als Abgesandter auf dem Reichs-tage in Regensburg gewesen, auch hernachmals Procancellarius der Universität Altorf worden, und ebenfalls die freude gehabt, seinen ältesten sohn, D. Carl Wilhelm Wölckern, gebohren an. 1690. den 11. dec. in dem Collegio Consiliarium mit sich sitzen zu sehen. *Ex annal. Norimb. manuscr. Jo. Fabricius, in vitæ curricul. Georg. Wælckeri.*

* **Wölstein**, (Werner) gebürtig von Rothenburg an dem Neckar in Schwaben, zeigte von jugend an einen fertigen und zu den studien tüchtigen geist, daher er sich denselben auch wiedmete, und auf verschiedenen hohen schulen grossen forsgang darinn hatte. Nachdem er seine Philosophiam zu ende gebracht, legte er sich auf die Arzney-kunst, und nahm den gradum eines Doctoris an. Als er von der stiftung einer Universität zu Basel, welche Paps Pius II. sich vorgenommen, nachricht erhalten, zog er auch dahin, und wohnete der wahl des ersten Rectoris Magnifici bey. Da er nun genugsame proben von seiner gelehrtheit zu geben anlas gehabt, ward er zum Professore Medicinæ ernennet, und an. 1460. zum ersten Decano seiner Facultät verordnet. Er hat nicht nur seine Profeseion mit fleiß und ruhm versehen, sondern auch die statuta des Collegii Medici & Facultatis samt seinen collegis aufsetzen und verlesen geholfen. In der stadt hatte er auch eine sehr weitläufige und glückliche praxin. In dem dritten jahre von der stiftung der Universität ward er auf St. Lucas-tage zum sechsten Rectore derselben erwehlet, weil nemlich damals die Rectors-stelle nur für sechs monate gegeben ward. Er starb in hohem alter an. 1520. und hinterließ etliche kinder. Sein groß-sohn, Werner Wölstein, ward des Raths zu Basel, und starb plötzlich an. 1578. Catharina Wölstein, seine groß-tochter aber starb an. 1598. als die letzte ihres geschlechts. *Jo. Tonjola Basil. sep. relect. p. 225. 278. & 327. Matricula Univ. Basil.*

* **Wölstinus**, (Christophorus) ein Lutherischer Theologus, war zu Owen, einer kleinen stadt im Württembergischen, den 23. dec. an. 1625. gebohren. Sein vatter war damals Pastor

in besagtem orte; als aber das treffen bey Nördlingen an. 1634. für die Protestanten unglücklich abgelauffen, wurde selbiger von einem Spanischen soldaten zu Nürtingen plötzlich angefallen, und samt der Bibel, die er eben in der hand hatte, durchstoßen, dahero er die folgende jahre von seiner großmutter erzogen wurde. Nach diesem kam er in das Stipendium zu Tübingen, und wurde an. 1643. Magister, und bald darauf Repetent, an. 1651. aber Diaconus zu Aurach, und ferner an. 1657. zu Tübingen, woselbst er zwey jahre hernach zum Professore der Griechischen sprache und Ephoro des Fürstlichen Stipendii, an. 1660. aber zum Doctore und Professore Theologiae extraord. wie auch zum Superintendenten des Stipendii ernennet wurde. Als hierauf Zellerus gestorben, machte ihn der Herzog Eberhardus III. zu seinem Ober-Hof-Prediger und Assessore des Consistorii, und ferner zum Abt von Pösch; Carolus Fredericus aber, als damaliger Administrator, berief ihn endlich zu der würde eines Präpositi zu Stuttgart. Er starb den 30. oct. an. 1688. und hinterließ unterschiedene schriften, als da sind: Exercitationes VIII. de Lapso Adami; Exercitationes VII. de Obligatione credendi in Christum; Exercit. V. de Pœnitentia Tyrionum & Sidoniorum; Vindiciae Veritatis Evangelicæ, contra Jesuitas Jaurinenles; Reformator Germaniæ Lutherus &c. *Fischlini memor. Theol. Würtemb. P. II.*

Wölmer, Walmer, eine stadt und ehemalige vestung in der Liesländischen provincy Letten, an dem flusse Teuder, gelegen. Der Dänische König Boldemar II. welcher an diesem orte wider die damals ungläubigen Liesländer einen herrlichen sieg erhalten, hat sie an. 1218. erbauet. Der Czar, Ivan Baslowitz, eroberte sie an. 1577. und hielt übel darinn haus. An. 1689. brannte sie, bis auf die kirche und das schloß, ab; an. 1702. und 1708. wurde sie von den Russen in die asche ge-seget. *Zeit. top. Liv.*

Wölpe, ein Ebur-Braunschweigisches Amt, haus in dem Fürstenthum Calenberg, nicht weit von der Weser und Nienburg, ist merkwürdig, weil vor zeiten ein Gräflich geschlecht dieses nahmens in dieser gegend sich aufgehalten. Einige wol-len dieses geschlecht von einem unter den zwölf söhnen des Isenbards herleiten; andere geben vor, sie wären einerley geschlechts mit den Grafen von Aldenhausen: so viel ist gewis, daß ihrer mit unter den geschlechtern gedacht wird, woraus die alten Sachsen ihre zwölf Bierherren zu erwählen gewohnt gewesen. Der erste Graf von Wölpe, dessen gedacht wird, ist Bernardus, ein getreuer und beständiger freund und gefährte Henrici Leonis. Ein anderer Bernhardus kam nach der mitte des XIII. sæculi durch seine vermählung mit Elisabeth, Graf Gerhards I. zu Holstein tochter, in Fürstliche und Königliche schwägerschaft. Wieder ein anderer Bernhardus war Canonicus, und um das jahr 1280. gar Bischoff zu Magdeburg, welche würde er aber aus verdruß, wegen schlechten forsganges seiner teige wider die Herzoge von Braunschweig und Marggrafen zu Landsberg, in dem andern jahre wieder ablegte. Dieser ist der letzte, dessen gedacht wird; und wird nur so viel gemeldet, daß an. 1441. Herzog Wilhelm der ältere zu Braunschweig diese Graffschaft durch kauf an sein haus gebracht. *Lucæ wralter Grafen-saal, p. 781. seqq.*

Wölwarth, Wellwarth, eine alte adeliche familie in Schwaben, welche sich fast bey allen ersten turnieren mit befunden. Alexander von Wölwarth, herr zu Eslingen, florirte an. 1721. als Ausschuß der Schwäbischen Ritterschaft am Kocher. *Bucelin. stemm. f. 322. 418.*

Wörde, siehe Werth.

Woerden, Voerden, eine kleine stadt nebst einem schlosse in dem mittägigen holland, an dem Rhein, zwischen der stadt Utrecht und Bodegrave, drey Teutsche meilen westwärts von dem zuerst gedachten orte, gelegen. Der acht und zwanzigste Bischoff zu Utrecht, Godofredus, aus dem hause Rheenen, soll sie, um die feinigun in dem jaum zu halten, um das jahr 1160. erbauet haben. Nach diesem gehörete sie einige zeit den Herren von Amstel, welche sowol als alle übrige Herren, so diesen ort besessen, sich deswegen für Vasallen der Grafen von holland erkannt haben. Als Hermannus von Woerden mit Gerardo von Vels und Gisberto von Amstel, wider den Grafen von holland, Florentium V. an. 1296. conspiriret, ist dieser ort, welchen man damals für den bestesten in ganz holland gehalten, an die Grafen von holland gekommen. *Zeit. topogr. Germ. Tromsd.*

Wörlich, ist 1.) ein städtgen, nebst einem schloß und Amte, in dem Fürstenthum Anhalt, drey meilen von Dessau gelegen, und dahin gehdrig; 2.) ein fuß in Böhmen, welcher bey der Treibel entspringt, und mit der Ortz vergesellschaftet, unweit Kolin in die Elbe fällt. *Beckmanns Anhalt. hist. P. III. Strassky, rer. Boh. f. 3.*

Wohlenberg, ein berg im Herzogthum Lüneburg, unweit Leiffert, von welchem die einwohner verschiedenes zu erzählen wissen, und sonderlich von einer art gespenster schwagen, die sich vor alters als zwerge um diesen berg hätten sehen lassen.

Wolau, ein Fürstenthum in Nieder-Schlesien, liegt an der Oder, und stößt an das Fürstenthum Pignitz. Anfanglich war es nur eine herrschaft, und gehörte bald zu dem Fürstenthum Dels, bald zu dem Fürstenthum Bries, bey welchem letztern

letztern es auch bis an. 1654. geblieben. Als aber Herzog Johann Christian zu Brieg an. 1639. verstarb, hinterließ er drey söhne, welche die lande anfangs gemeinschaftlich regierten, hernach aber an. 1654. dergestalt unter sich theilten, daß Georgius III. das Fürstenthum Brieg, Ludovicus IV. das Fürstenthum Liegnitz, und Christianus Wolau erhielt, worzu das Olawische Weichbild geschlagen wurde. Weil aber die ältern brüder ohne männliche erben verstorben, erbte er alles allein, und hinterließ einen einzigen Brinzen, Georg Wilhelm, welcher der letzte Biawische Herzog in Schlessien war, und durch seinen an. 1675. erfolgten tod seine drey Fürstenthümer Liegnitz, Brieg und Wolau dem Kayser verlehigte. Es gehören dazu Wolau, Steinau, Winzig u. a. m. (Siehe Liegnitz.) *Henelii Silesiogr. c. 2. Europ. Herold, P. II. p. 438. Luca Schlef. chron.*

Wolau, die hauptstadt des jetztgedachten Fürstenthums. Sie soll ihren nahmen von dem grossen ochsen-marckte haben, welcher vormals bey dieser stadt gewesen. Sie liegt in einer schönen gegend, ist mit vielen fisch-teichen umgeben, und hat viel tuchmacher. Es ist dabey ein altes und schlechtes schloß. An. 1640. eroberten die Schweden diesen ort, er wurde aber an. 1641. von den Kayserlichen recuperiret. An. 1642. nahmen ihn zwar die Schweden wieder ein, mußten ihn aber an. 1644. den Kayserlichen wieder abtreten. An. 1709. bekam Wolau aus Kayserlicher begnadigung eine Lutherische kirche und schule. *Henelii Siles. cap. 7. §. 164.*

Wolckenstein, ist eine kleine stadt, mit einem darzu gehörigen Amte, in dem Erzgebürgischen kreise des Marggrafthums Meissen, drey meilen von Freyberg, bey welcher sich ein gesund-bad befindet. Vor Zeiten hat dieser ort seine eigene Herren gehabt, so sich von Waldenburg und Wolckenstein geschrieben. Herzog Heinrich der fromme und der Churfürst Augustus haben auf dem allhier befindlichen schlosse, als ihrem apagnio, anfänglich residiret. *Knaut. prodr. Misn.*

Wolckenstein, eine Teutsche Reichs-Gräffschaft zum Schwäbischen kreise gehörig. Sie hat ihren nahmen von dem alten schlosse Wolckenstein, welches Rudolphi von Bilanders zu Pradell an. 1292. von Roberto Maultrappen erkaufte, und zwar soll es wegen seiner grossen höhe also benennet werden. Nach diesem gehörte vormals dazu ein theil von der Gräffschaft Eberstein, auf welche Christoph Franz, Freyherr von Wolckenstein, durch seine vermählung mit Graf Ottens von Eberstein tochter, ein recht erlangte, wie er denn auch an. 1624. durch vertrag einen theil davon erhalten. Es hat aber Graf Maximilian Felix solchen antheil wieder an Marggraf Wilhelm von Baden bis auf die secken Boldingen und Oberndorf verkauft. In den Tyrolischen landen besitzen sie Trostburg und Rodeneck. Brandis, Tyrol. Adels ehren-crone. *Speneri op. Herald. Europ. Herold, P. II. p. 719.*

Wolckenstein, Grafen, haben ihren ursprung aus dem alten Tyrolischen geschlechte der Herren von Bilanders und Pradell, aus welchen Conradus, Rudolphi sohn, am ersten den titul von Wolckenstein, von einem schlosse dieses nahmens in Tyrol, so sein vatter an. 1292. von den Maultrappen erkaufte, an. 1307. angenommen, wiewol seine geschwister den geschlechts-nahmen Bilanders behalten. Dessen söhne waren Enstinus, Wilhelmus und Johannes, die jung verstorben. Fridericus aber setzte das geschlecht fort. Dessen söhne waren Michael, welcher die Rodeneckische linie stiftete. Die Trostburgische ist die Reichs-Gräffliche linie, und wurde durch Michaelis sohn, Bertholdum, fortgesetzt, von dem Antonius, und dessen sohn Wilhelmus, welcher der erste Freyherr von Wolckenstein worden. Sein sohn war Wilhelmus II. von dem viel söhne entsprossen, namentlich: Wilhelmus, Marcus Sitticus, Engelhardus, Caspar, Franciscus Christophorus, welcher sich mit einer Gräfin von Eberstein vermählte, und Melchior Hannibal, von dem Christoph Franz. Dessen sohn, Paul Andreas, war Graf von Wolckenstein, von dem Maximilian Felix. Dieses sohn war Antonius Maria, welcher den 1. jul. an. 1695. als Bayerischer Oberst-Lieutenant in einem scharmüzel bey St. Denis in den Niederlanden blieb. Weil er aber keine erben hinterlassen, haben sich sowol des verstorbenen vatters Schwester, als auch der Graf Christoph Franz von Rodeneck, wie nicht weniger die Truchessen von Zeil, zu erben angegeben. Die Rodeneckische linie stiftete Oswald. Dieser hinterließ Oswaldum III. von dem Matthäus, Stigismundus, Johannes, welche aber keine beständige posterität hinterlassen, und Michael, Ritter des güldenen Vlieses. Dessen sohn war Vitus, der im kriege lebte, und einen sohn, Christophorum, hinterließ. Dessen söhne waren Carl Christoph der jüngere, und Stigismund. Christophori söhne waren Uricus, Joh. Gaudentius, Michael, und der älteste Fortunatus, welcher das geschlecht fortsetzt. Dessen sohn war Christoph Franz, Graf von Wolckenstein und Rodeneck, Erb-Stallmeister und Vorschneider in Tyrol, Kayserlicher geheimer Rath und Cammer-Herr, ein vatter Johannis Andreä, Ober-Oesterreichischen geheimen Rathes. *Brandis. Bucelini Germ. stemmat. Spener. op. Herald. Imhof. not. Proc. Europ. Herold, P. II. p. 717.*

Woldemar, Waldemar, (Graf) war ein natürlicher sohn des Dänischen Königs Christiani IV. welchen er mit Christina Mundin gezeuget hatte. Er wurde an. 1642. an eine Russische Prinzeßin versprochen, und sollte mit derselben ein gewis-

ses Fürstenthum um 120000. Rthlr. bekommen. Zu dem ende begab er sich in dem folgenden jahre mit 4. kriegs-schiffen und 120. personen nach Moscau, mußte aber bey seiner ankunft erfahren, daß man die heuraths-tractaten nicht vollziehen würde, es sey denn, daß er den Griechischen glauben annähme. Wie er nun hierin zu willigen bedenken trug, und wiederum nach hause gehen wollte, nöthigte ihn der Groß-Fürst, noch eine zeitlang bey ihm zu verbleiben, und ließ genau auf ihn acht haben, damit er nicht heimlich von dannen reisen möchte. Es suchte also Woldemar diese list hervor, und ließ einen paß vor zwey seiner diener von dem Groß-Fürsten unterschreiben, in hoffnung, daß er auf diese art nebst einem Lübeckischen kaufmann verstellter weise davon kommen würde. Allein da die wache ein wenig verzog, die thore zu eröffnen, und er deswegen zu schmälen anfang ward er erkannt, und nachgehends noch stärker bewachtet, bis der Groß-Fürst an. 1645. mit tode abgieng, worauf dessen nachfolger Woldemarn ansehnlich beschenden und wieder nach Dänemarc reisen ließ. Nach diesem trat er in Kayserliche kriegs-dienste, und weil bald darauf der Westphälische friede erfolgte, in Schwedische, da er denn ein regiment zu pferde in Polen commandirte, und an. 1656. zu Lublin das zeitliche gesegnete. Pufendorf, welcher diesen Grafen vor einen rechtmäßigen sohn des Königs Christiani IV. von dessen anderer gemahlin, Anna, ausgiebt, meynet, es wäre der obgedachte heuraths-contract der Cron Schweden zu schaden vorgenommen worden, und hätte man Groß-Novigrod, Pleßkow, samt der Russischen präntension auf Ingermannland und andere örter, so die Schweden inne hatten, und ehemals zu Moscau gehöret, zur mitgabe verlarzet. (Siehe auch Guldenslöw (Christianus Woldemar.) *Spener. sylv. hist. geneal. p. 148. Europ. Mercur. hist. Pufend. Schwed. kriegs-gesch. lib. XIV. §. 74.*

Woldemarus, siehe Waldemarus.

Wolden, eine von den ältesten und vornehmsten adelichen familien in Pommern. Balthasar von Wolden, J. U. D. ist zu Herzogs Philippi I. Zeiten Pommerischer Cangler und Hauptmann, auch an. 1544. im vorschlage zum Bischoff zu Cammin, sein bruder aber, Henning, anfangs Herzoglicher Land-Rath, und hernach Statthalter des vorbesagten Stiffts gewesen. Caspar, Cangler zu Stettin, hernach Hauptmann zu Colpaz, hat zu anfang des XVII. seculi gelebet. George Heinrich von Wolde war an. 1710. bey dem Marggräflich-Brandenburgischen Brinzen Friedrich Wilhelm Stallmeister und Cammer-Runder. Friedeborns Stettin. *chron. Micra. Pommerl. lib. VI.*

Woldenberg, ist 1.) ein schloß und darzu gehöriges Amt in dem Stifte Hildesheim, so ehemals den titul einer Gräffschaft geführt; 2.) eine kleine stadt mit einem dazu gehörigen Amte, in der neuen Mark Brandenburg, zwischen drey kleinen seen und einem grossen walde, nicht weit von Driesen, gelegen.

Wolff, Wulffen, ein uraltes adeliches geschlecht in dem Herzogthum Holstein, welches mit denen von Bischof und von Pogwitz einen ursprung haben soll, nachdem sie alle drey ein wappen, worinn ein wolf zu sehen, führen. Conrad von Wolff begleitete an. 1324. Graf Gerharden zu Holstein, als derselbe zur pönitz barfuß von dem Dom zu Hamburg bis in den Dom zu Lübeck zum hohen altar gehen mußte. Arnold von Wolff ward an. 1374. gefürsteter Abt zu Corbey. Hennigle von Wolff ließ sich an. 1472. als Graf Gerhard von Aldenburg sich mit hülffe derer von Adel des Herzogthums Holstein bemächtigen wollte, als oberster heerführer gebrauchen, und wurde in Ditmarschen von den einwohnern erschlagen. Nicolaus von Wolff ward an. 1429. Bischoff zu Schleswich, und stund sowol an dem Königlich-Dänischen, als Herzoglich-Holsteinischen Hofe in gutem ansehen. An. 1474. resignirte er das Biscthum, in favor seines nachfolgers, Hederici von Derwisch, gegen eine jährliche pension, worauf er an. 1481. in einem hohen alter verstorben. Um das jahr 1640. florirte Hermann von Wolff als Königlich-Schwedischer geheimer Rath. Zacharias von Wolff war an. 1713. Holstein-Gottorpscher Oberster und Commandant zu Tönningen. *Angeli Holstein. Adel-chron. p. 93. 95.*

Wolff, Wulffe, eine adeliche familie in der Mark Brandenburg, welche an. 926. dahin gekommen, und sich nachgehends auch in Pommern ausgebreitet hat. Cuno von Wolff wurde an. 1452. von Hansen von Quikau erschlagen. Eustachius bekleidete an. 1584. die charge eines Chur-Brandenburgischen Obersten. Balthasar, Erbsatz zu Lemgow, vertrat an. 1660. bey dem Könige in Dänemarc und bey dem Herzoge zu Braunschweig, die stelle eines Obersten und geheimen Rathes.

In dem Herzogthum Magdeburg, allwo sich dieses geschlecht schon in den ältesten zeiten niedergelassen, besizet es in dem Holz-kreise Biszbuhl, (ein alter stamm-sitz) Grabow, Ziegelsdorf &c. Gero und Bernhard die Wulffe werden in einer dem kloster Colbig geschehenen donation von an. 1185. als zeugen angeführt. Es ist auch ein alter brief von an. 1390. vorhanden, darinn sich die von Wolff mit dem vorerwehnten schlosse Grabow auf ewig zu den Herzogen von Sachsen thun und verschreiben. Cuno, der um das jahr 1450. zu Saltfurt gewohnet, hat sich in Sachsen güther angekauft. Hans von Wulff auf Radegast war an. 1574. Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg. *Ju*

In Schlessen zehlet man die von Wolff unter die ansehnlichste adeliche familien, allwo sie ihren stamm, als Unchristen in dem Bräunlauschen Fürstenthum haben.

In dem Erz-Stifte Bremen haben sich die von Wolff um das jahr 1330. und zwar aus Westphalen mit Hansen von Wulff niedergelassen; es sind aber dessen nachkommen daselbst in vorigen zeiten abgegangen.

In Tyrol hat auch eine adeliche familie von Wolff gewohnt, so gleichwie die vorhergehende alle einen wolf im wapen geführet, sie ist aber abgestorben. *Angeli Märckische chron. Mülleri annal. Sax. Musbard. theatr. Nobil. Brem. Luca Schlef. chron. Brandis, Tyrol. ehrenfr. P. II. p. 110.*

Wolff, genannt Metternich, Freyherrn zu Gracht, eine alte ansehnliche adeliche und nunmehr Freyherrliche familie am Rheine, welche gleich der vorhergehenden einen wolf im wapen führet, und von den Freyherrn und Grafen von Metternich wohl zu unterscheiden ist. Sie stammen aus Hessen von den Wolffen von Guttenberg ab. Humbracht setzt Arndt Wolffen von Guttenberg zum anherrn. Von dessen zwey söhnen hat der ältere seinen stamm in Hessen zu Jtter fortgesetzt, und nennen sich dessen nachkommen heut zu tage Wolff von Hauenstein und Guttenberg; der jüngere aber hat sich am Unter-Rheine niedergelassen, und Gotthard Wolffen gezeuget, welcher um das jahr 1439. mit Sibylla, erb-tochter von Metternich, das schloß und herrschaft Metternich (welche von dem schlosse Metternicht im Fülchischen, zwey meilen von Bonn gelegen, und worauf die Alfter von Metternicht wohnen, zu unterscheiden) erheuratet, davon er den namen angenommen. Er hinterließ Peter Wolffen, genannt Metternich, der mit seiner gemahlin, Jburga von Meller, die schloßer und güther Meller, Freisum und Vinzum erhalten, und mit ihr Heinrich Wolffen, genannt Metternich zu Friesheim, Kayserlichen und Chur-Mannischen Obersten, gezeuget; dessen ältester sohn, Hieronymus, Amtmann zu Bliffem (der von seinen brüdern allein eine beständige posterität hinterlassen) heurathete Catharinam von Buschfeld, erbin zur Gracht und Forst, und zeugte drey söhne, die waren 1.) Wilhelm, ein Jesuite; 2.) Rudolphus, Dom-Dechant zu Speyer, Chur-Cölnischer und Chur-Bayerischer geheimer Rath; Hermann Wolff, genannt Metternich zur Gracht und Forst, Chur-Cölnischer Rath und Amtmann zu Rechenich. Dessen sohn, Johann Adolph, ist erster Freyherr zur Gracht, Forst und Langenau, Herr zu Bilbar und Odenthal, Kayserlicher Rath, Chur-Cölnischer geheimer Rath, Land-Hofmeister, Marschall und Cämmerer, wie auch Chur-Bayerischer geheimer Rath und oberster Cämmerer worden. Seine söhne waren 1.) Ferdinand Ernst, der an. 1680. als Dom-Dechant zu Osnabrück verstorben; 2.) Ignatius, der an. 1688. als Dom-Dechant zu Speyer mit tode abgegangen; 3.) Hermann Berner, welcher anfangs Dom-Dechant, an. 1683. aber Bischoff zu Vadderborn und Dom-Probst zu Hildesheim worden, und an. 1705. sein leben beschloß; 4.) Johann Wilhelm, Dom-Dechant, und hernach Dom-Probst zu Mainz, der an. 1694. das zeitliche verlassen; 5.) Hieronymus, Johanniter- und Groß-Creuz-Ordens-Ritter; 6.) Degenhard Adolph, der an. 1624. als Dom-Herr zu Speyer resignirt, und an. 1668. als Chur-Cölnischer geheimer Rath und Ober-Stallmeister verstorben. Des letztern söhne waren 1.) Johann Adolph, Chur-Cölnischer geheimer Rath, Ober-Cämmerer und Ober-Marschall, der um das jahr 1705. Kayserlicher geheimer Rath worden; 2.) Franz Arnold Joseph, welcher an. 1718. den 15. dec. in dem 60. jahre seines alters als Bischoff zu Vadderborn und Münster mit tode abgegangen; 3.) Hieronymus Leopoldus Edmund, der an. 1716. als Fürstl. Vadderbornischer geheimer Rath und Ober-Stallmeister verstorben; 4.) Wilhelm Hermann Ignatius, Dom-Cämmerer zu Vadderborn und Münster. *Sumbracht, vom Rhein. Adel, tab. 132.*

Wolff von Spanheim, siehe Spanheim.

Wolff von Todtenwarth, siehe Todtenwarth.

Wolff, (Hieronymus) ein gelehrter Teutscher Philologus, war an. 1716. zu Dettingen geböhren, und zwar, wie insgemein vorgegeben wird, aus dem alten adelichen geschlechte des er von Wolffsthal. Er hatte von jugend auf große lust zum studiren, wiewol es ihm sein vatter theils wegen der schlechten mittel, theils wegen seiner schwachen leibes-constitution widerrieth. Weil er nun sonst auch viel verdriesslichkeiten hatte, entschloß er sich die studien fahren zu lassen, und sich auf die exercitien zu legen, damit er dereinsten an einen Hof kommen könnte. In diesen gedanken gieng er einmahl auf den jahrmarekt zu Nördlingen, in willens sich ein rappier und andere zu den exercitien benötigte dinge zu kaufen; als er aber etwas zu späte kam, da der jahrmarekt bereits geendiget, gieng er in den buchladen, kaufte einige bücher, nahm sie mit sich nach hause, und nachdem er solche fleißig durchlesen, resolvirte er sich bey den studien zu bleiben, worauf er die Academie Tübingen besuchte, und daselbst Joachimum Camerarium und Jacobum Schegkium hörte. Weil ihm der vatter kein geld schicken wollte, mußte er eine famulatur annehmen, jedoch, da ihm dieses zu unruhig war, gieng er nach Würzburg, allwo er bey dem Bischoffe schreiber wurde. Dieses amt wollte ihm auch in die länge nicht anstehen, wannhero er resignirte, sich nach Wittenberg wendete, des Melanchthonis und anderer Professoren collegia fleißig besuchte, auch daselbst anfang, einige Griechische

bücher ins Lateinische zu übersetzen. An. 1547. wurde er auf Melanchthonis recommendation Rector zu Mülhausen. Als er dieser schule zwey jahr vorgestanden, dankte er ab, begab sich nach Nürnberg, und von dar nach Straßburg, woselbst er den Isocratem zu vertiren anfieng. Nach diesem gieng er mit etlichen untergebenen als Hofmeister nach Frankreich, und hielt sich eine zeitlang zu Paris auf. Hierauf wandte er sich zurück nach Basel, wurde daselbst Magister, und von dar nach Augsburg, woselbst ihn Graf Anton Fugger in sein haus nahm, und über seine bibliothek setzte. Endlich wurde er Rector daselbst. Diese stelle verwaltete er ganze 23. jahr, und starb endlich den 8. oct. an. 1580. am stein. Er war ein frommer und gelehrter mann; dieses aber wird an ihm getadelt, daß er, wenn es ihm nicht nach seinem kopfe gegangen, sehr ungedultig gewesen. Er hat sich durch seine versionen sehr berühmt gemacht, wie man denn von ihm hat die version von Isocrate, Demosthene, Zonara, Niceta, Nicephoro Gregora, und Laonico Chalcondola. Sonst hat er auch über Cicronem de officiis, und dessen quaestiones Tusculanas commentiret. *Matth. Dresser. in orat. de Hieronymo Wolfio. Crusius, ann. Suev. Thuanus. Melch. Adami vit. Philos. Huetius, de clar. leg. interpret. Teiffier.*

Wolffach, ist eine kleine stadt in Schwaben, in dem Künzinger-thale, wo die süße Wolffach und Künzig sich mit einander vereinigen, den Grafen von Fürstenberg gehörig.

Wolffeld, siehe Wolff.

Wolffenbüttel, Guelferbytum, eine Braunschweig-Lüneburgische residenz-stadt und vestung an dem Ocker-süße, eine meile von Braunschweig, welche einer von den zwey haupt-stämmen des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses den namen giebt. Schon an. 1046. soll Herzog Ebert das schloß gebauet haben, welches an. 1193. von Heinrich dem Löwen eingenommen worden. Es haben aber dasselbe die daher genannten edle Herren von Wolffenbüttel inne gehabt, denen es an. 1255. Herzog Albrecht abgenommen und rasirt; aber an. 1283. hat Herzog Heinrich der wunderliche dasselbe wieder aufgebauet, von welcher zeit an sich die Herzoge bisweilen hier aufgehalten; doch erst von an. 1416. an ist eine beständige residenz hier gewesen. Die stadt Wolffenbüttel ist aber viel neuer: denn erst von an. 1491. an haben die Hof-bedienten, um ihrer bequemeit willen, angefangen auf dem damme der vestung einige häuser aufzubauen, welche an. 1514. mit in die vestung beschloßen, und die Neustadt genennet worden. Herzog Julius ließ alles reaulirter bauen, und die stadt seinem vatter zu ehren die Heinrichstadt nennen. Diese wurde an. 1556. mit der sogenannten Julius-Friedenstadt vermehret, aber an. 1602. hat Herzog Heinrich Julius beyde unter dem alten namen Heinrichstadt vereiniget. Unter Herzog Augusto ist die Augustus-stadt dazu gekommen, welche gegen abend, gleichwie die Heinrichstadt gegen morgen der eigentlichen residenz, vestung oder citadell liegt. Alle drey theile sind vortreflich fortificiret, wozu sonderlich die morastige gegend und der Ocker-strom viel be trägt, der alle gräben mit wasser versiehet. Die wälle sind guten theils ausgewölbet, worunter sonderlich das bollwerk der citadelle, der Crocodils-berg genant, verwunderlich ist, wie auch der Philippus-berg an der Heinrichstadt, der drey große gewölbe über einander hat, in denen sich etliche tausend mann verbergen, und aller proviant verwahret werden kan. Die fortification an der Augustus-stadt ist ein geordnet hornwerk mit eiergängen und zwey halben bastionen. Im übrigen ist die stadt sehr wohl gebauet, und das von Herzog Augusto reparirte schloß sehr schön; auch ist die sogenannte neue kirche in der Heinrichstadt wegen ihrer architectur selbst von Italianern bewunderet worden. Das zeug-haus und die naturalien-kammer sind gleichfalls sehenswürdig, wie auch die bibliothek, von der in dem leben ihres stifters, Herzogs Augusti, einige nachricht gegeben worden. Die übrigen geschichte dieser vestung betreffend, wurde dieselbe an. 1542. von Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen, und Landgraf Philipp zu Hessen, dem heftigen feinde der Protestanten, Herzog Heinrichen, abgenommen; aber bey erfolgtem unglücke derselben wieder restituiret. Im dreißigjährigen kriege hatte sie erst Dänische besatzung. Als aber Herzog Friedrich Ulrich Kayserliche partey nahm, wollten die Dänen die vestung nicht räumen, bis sie von dem Kayserlichen General Wappenheim durch eine belagerung dazu gezwungen worden. Worauf die vestung in Kayserlichen händen blieb, bis an. 1643. da sie den 14. sept. an Herzog Augustum wieder abgetreten worden, der unter wärenden tractaten wegen der evacuirung dieser vestung, die sich etliche jahre verzogen hatte, die bekannten glocken-thaler schlagen lassen, welche sich auf die hierüber geplogene consilia beziehen. Das Amt Wolffenbüttel hat wol 8. meilen im umfange, und wird wegen dieser seiner größe in 6. besondere Gerichte eingetheilt, Beddingen, das Halbgerichte, Dahlum, Eoessen, Schöppensstätt, Affebura. Das letztere ist sonderlich merckwürdig, und wird dessentwegen besonders davon gehandelt. Wie denn auch von dem vortreflichen lust-hause Salzthalen ein eigener articul nachgelesen werden kan.

Von der Wolffenbüttelischen linie der Herzoge zu Braunschweig-Lüneburg und deren landen, siehe Braunschweig. *Zeiler. topogr. Brunswic. p. 207. seq. Bunting's Braunschw. und Lüneb. chron. p. 172. und 567.*

Wolffersdyck, ist eine zu der provinz Seeland gehörige, und zwischen den insuln Nord-Beveland und Süd-Beveland gele-

gelegene insul, auf welcher vortrefliche vich, wedde anzutreffen. Sie ist eine starke Teutsche meile lang, und in der mitte dritte halb viertel meilen breit.

Wolffershausen oder Wolfrathshausen, ist ein stecken, nebst einem auf der höhe gelegenen schlosse, in Ober-Bayern, zwischen dem Wirmsee und dem flusse Loysa. Vor zeiten war es eine Grafschaft, und gehörte anfangs den Grafen und Fürsten von Andechs, nachgehends aber den Grafen von Schevern, welche sich davon genennet, und an. 1158. mit henrico abgestorben sind. Spangenberg's Adel-spiegel, P. I. lib. X. c. 15. Luca Grafen-saal, p. 577. seq. Tromsd.

St. Wolfgangus, war ein Graf von Wfalingen aus Schwaben, und bekam, auf recommendation des Kayfers Ottonis II. an. 968. das Bisthum Regensburg, nachdem er vorher eine zeitlang in dem kloster Einsiedeln gelebet, und den Böhmen das Evangelium gepredigt hatte. Er soll vermittelst eines besondern öls und eines gewerheten wassers viele franken gesund gemacht, und sonst unzählige wunderwerke gethan haben; daher er nach seinem an. 994. oder 999. erfolgten tode unter die Heiligen versetzt worden. Seine fußstapfen zeigt man noch heut zu tage auf einem unweit Chudenitz in Böhmen gelegenen fels, und werden sehr viele wallfahrten dahin angestellt, nachdem die Grafen von Czernin, so diesen Heiligen, als einen Patron, ehren, eine kirche daselbst angeleget. *Balbin. miscell. Boh. lib. IV. dec. I.*

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf beym Rhein, Neuburgischer Linie, geböhren den 29. octob. an. 1578. Sein vatter war Pfalzgraf Philipp Ludwig zu Neuburg, seine mutter aber Anna, Herzog Wilhelms zu Jülich, Cleve und Berg, tochter. In seiner jugend lag er den studis mit großem fleisse ob, und verrichtete seine reisen in Dänemarc, Engelland, Italien und Spanien. Als an. 1609. der erblose todes-fall seiner mutter bruders, Johann Billhelms, Herzogs von Jülich, Cleve und Bergen, sich begab, ergriff er die possession von dessen erledigten landen. Allein der Churfürst Johann Sigismund von Brandenburg ließ durch seinen bruder, Marggraf Ernst, gleichfalls possession darinn nehmen. Als diese beyde präntenden um die succession stritten, kam der Erz-Herzog Leopold, und wollte in Kayfers Rudolphi I. nahmen diese lande so lange in sequestration nehmen, bis der successions-streit würde abgethan seyn; wie er denn auch der vestung Jülich sich allbereit versichert hatte. Bey so bewandten umständen machten die beyden präntenden durch Landgraf Morizens zu Hessen vermittelung einen interimis-vergleich zu Dortmunde, kraft dessen sie sich unter einander verbanden, bey den Franzosen, Engelländern und Holländern, wie auch der Teutschen Union um assistenz anzuhalten, um gedachten Erz-Herzog zu delogiren. Die beyhülffe ward von allen seiten bewilliget, und solcher gestalt an. 1616. die vestung Jülich nach einer kurzen belagerung dem Erz-Herzoge wieder abgenommen. Hierauf kam eine heurath zwischen ihm und Churfürst Johann Siegmunds zu Brandenburg tochter aufs tapet, wodurch nicht allein die Jülichische streit-sache wäre aufgehoben, sondern auch vermuthlich seine religions-änderung vermieden worden. Doch als beyde zu Düsseldorf zusammen kamen, so gab ein verdriesliches wort das andere, und damit hatten alle gütliche tractaten ein ende. Die Spanier, so es mit dem Pfalzgrafen hielten, nahmen Wesel und andere örter weg, und die Holländer, so des Churfürsten partey ergriffen, occupirten Kees und Emmerich. An. 1613. vermählte er sich mit Magdalena, Herzog Wilhelms zu Bayern tochter, verließ hierauf die Protestirende religion, und that an. 1614. zu Düsseldorf in der haupt-kirche öffentliche profession von der Catholischen, worzu wol seine gemahlin, oder Petri Canisii vielmal gelesene schriften, und sein Hof-Prediger, Jacob Reibing, nicht wenig gethan. An. 1614. succedirte er nach absterben seines vatters in den Pfalz Neuburgischen landen, führte sowohl den neuen calendar, als auch die Catholische religion daselbst ein, schaffte das Gymnasium zu Lauringen ab, und ließ hingegen den Jesuiten zu Düsseldorf eine schöne kirche und Collegium, dazu sein einziger Prinz den ersten stein gelegt, aufbauen. An. 1619. besand er sich in person bey dem Kayser zu Augsburg, als selbiger die huldigung allda eingenommen, ließ sich bey dem reformationis-wesen in Oesterreich brauchen, und wollte seinen brüdern zu Sulzbach und Hilpoltstein das exercitium religionis nicht anders als in ihren gemächern gestatten. An. 1623. widersprach er der translation der Pfälzischen Chur an Bayern vergeblich, erlangte aber durch die Spanische trouppen die stadt Lippstadt und die ganze Grafschaft Ravensburg. Dieses gab den Holländern anlaß, daß sie an. 1624. einige völker in die Grafschaft Marck, und in das Herzogthum Bergen schickten, welche Unna, Camen, Lunen, Soest, u. a. m. einnahmen, solche auch so lange in-besitz behielten, bis die Spanier die Grafschaft Marck räumten. Bey einem damaligen einfall in das Bergische Fürstenthum bekam dieser Pfalzgraf 52. Gentische soldaten gefangen, von denen er 19. aufhengen ließ, weswegen der Prinz von Oranien repressalien brauchte, und 9. Neuburgischen eben dergleichen that. Boraus eben dieses jahr zu Düsseldorf zwischen ihm und dem Churfürsten von Brandenburg ein vergleich erfolgte, kraft dessen er die Herzogthümer Jülich und Bergen, die Herrschaft Ravensburg, und in den Clevischen landen die Meinter

Winendal und Heselborg, der Churfürst aber das Herzogthum Cleve, die Grafschaft Marck und Ravensburg und das Amt Windeck überkam. Nach diesem vertrage that er eine reise nach Frankreich und Spanien, allwo er zum Ritter des gülden Vlieses gemacht worden. An. 1625. langte er in dem Spanischen lager vor Breda an, woselbst er bis zur übergabe dieser vestung sich aufhielt, hernach von dar die Spanische Infantin bis gen Antwerpen begleitete, und sich wieder nach seinen landen begab. An. 1627. reformirte er alle kirchen zu Wesel, wodurch die Holländer bewogen wurden, zu Kees und Emmerich repressalien zu brauchen, auch an. 1629. gar vor Wesel giengen, und nach erobring dieser stadt alles in den vorrigen stand setzten. An. 1629. richtete er durch vermittelung der Holländer einen neuen vergleich auf 25. jahr mit dem Churfürsten von Brandenburg auf, vermöge dessen sie beyde seits im besitze der oben gedachten lande verbleiben sollten. Eben dieses jahr fundirte dieser Pfalzgraf den Montem pietatis zu Aken, und das folgende 1630. jahr erhielt er von Spanien, dem Kayser und den Holländern die neutralität in seinen landen. Nachdem an. 1628. seine erste gemahlin mit tode abgangen, vermählte er sich an. 1631. zum andern mal mit Catharinen Charlotten, Johanns II. Pfalzgrafen beym Rhein zu Zweibrücken tochter. Auf die erfolgte große progressen des Königs in Schweden in Teutschland, suchte er die neutralität; ohngeachtet aber dessen wurden seine lande an. 1633. von den Schweden ziemlich mitgenommen, obgleich die Staaten von Holland sich interponirten, daß der Schwedische General Baudis einige der Jülichischen örter räumen möchte. In eben diesem jahre verfügte er sich nach Edln zu etlichen in der Liga stehenden Churfürsten und Herren, und da er sich hierauf in kriegs-verfassung stellte, fiel er bey den Schweden deswegen in den verdacht, dahero auch der Schwedische Reichs-Canzler Ochsenstirn durch verschiedene schriften denselben von seinem vorhaben abzuwenden suchte. Als auch in demselbigen jahre die Spanische Infantin zu Brüssel verstarb, reifete er sofort nach Brabant, in hoffnung, General-Gouverneur über die Spanische Niederlande zu werden, weil aber der Präsident zu Brüssel sich einiger unruhe besorgte, und ihm daher andeuten ließ, von Brüssel weg zu bleiben, bis gewisse verordnung von dem Hofe einlauffen würde, so kehrte er von Löben wieder zurück. An. 1634. gieng er wieder nach Brabant, richtete aber nichts aus, indem der Cardinal und bruder Philippi IV. Königs in Spanien, Ferdinandus, noch dieses jahr das Gouvernement über die Spanische Niederlande erhielt. In diesem jahre tractirte er abermal mit den Schweden wegen der neutralität und abführung der völker aus seinen landen, welches beydes er auch erhalten. Als aber inzwischen die Land-Stände an dem Kayserlichen Hofe über diesen ihren Herrn sich beklagten, so schickte der Kayser den Grafen Philippum von Mansfeld noch selbiges jahr als einen Commissarium nach Edln, der die Land-Stände dahin forderte, und sich bemühet, dieselbige von der neutralität abzuziehen, und in Kayserliche contribution zu setzen, auch von dem Pfalzgrafen verlangte, mit seinen trouppen zu der Kayserlichen armee zu stossen, wodurch es zu vielen weiltäufigkeiten kam. Denn weil der Pfalzgraf sich darzu nicht verstellen wollte, ließ der Kayserliche Commissarius in seinen eigenen landen placate anschlagen, darinn den unterthanen verboten ward, dem Pfalzgrafen einige contributiones zu reichen, auch occupirten die Kayserlichen Landscren, und delogirten die Pfälzischen völker sowol aus diesem als andern plätzen, und nahmen ihre quartiere hin und wieder in dem Herzogthum Bergen, welches so viel effectuirte, daß der Pfalzgraf sich mit dem Kayser vergleichen, und mit seinen völkern zu der Kayserlichen armee stossen mußte. Hierauf als sich der zustand in Teutschland durch die schlacht bey Nordlingen sehr änderte, hielt er abermal um die neutralität an, that zu solchem ende an. 1635. in person eine reise nach Brüssel zu dem Gouverneur, folgendes auch nach Wien, und erlangte so viel, daß seine lande von seiten des Kayfers, weder mit contribution noch einquartierung sollten belegt werden, wenn Frankreich und Schweden dergleichen thun würden; ohngeachtet aber solches auch von diesen bewilliget ward, so versicherten sich dennoch die Kayserlichen der Jülichischen lande noch dieses jahr, und nöthigten ihn, seine trouppen dem Kayser in dienste zu überlassen, indem sie vorgaben, es wären die sachen durch den Pragischen frieden in einen ganz andern zustand gesetzt worden. An. 1640. schickte er einen Gesandten auf den Reichs-tag nach Regensburg, wie auch an. 1644. zu der friedens-handlung nach Osnabrück, und an. 1649. zu den executionis-tractaten nach Nürnberg. An. 1651. starb seine zehnte gemahlin, so beständig bey der Reformirten religion geblieben, und hierauf vermählte er sich noch dieses jahr zum dritten mal mit Maria Francisca, Graf Egons von Fürstberg tochter, so ihm aber keine kinder gebohren. In eben diesem jahre verfiel er abermal mit Chur-Brandenburg in krieg. Denn weil der Pfalzgraf, vermöge des Osnabrückischen friedens, in den Jülich- und Bergischen landen die religions-sachen in den stand bringen wollte, wie es an. 1624. den 1. jun. gewesen, der Churfürst von Brandenburg aber darwider protestirte, vorgehend, der Osnabrückische friede könne dem vertrag von an. 1609. nichts präjudiciren, so kam es solcher gestalt zu mehr weiterungen. Der Churfürst detaschirte

unter seinem General-Feld-Zeugmeister Sparr einige trouppen, und ließ Angerort wegnehmen, hingegen nahm sich der Herzog von Lothringen des Pfalzgrafen an, und schickte ihm einige völkcher zum succurs, streckte ihm auch einige geldsummen vor, worauf beyderseits armeen bey Angerort und folglich bey Duisburg gegen einander stunden, da es ohnfehlbar zu einem treffen gekommen wäre, wenn nicht der Kayser sich interponirt hätte, da es denn geschah, daß beyde Fürsten ohnweit Angerort im freyen felde zusammen kamen, und in einem gezele die friedens-tractaten vornahmen, so aber durch die Lothringische Officiers abgebrochen wurden. Zwar ward bald darauf eine andere zusammenkunft veranlasset, weil sich aber der Pfalzgraf mit einer krankheit entschuldigte, so wurden die tractaten nachmals zu Essen fortgesetzt, und obwol der Churfürst von Eöln und die Staaten der vereinigten Niederlande es so weit brachten, daß ein armistitium belibet ward, so kündigte doch der Pfalzgraf solches wieder auf; allein es stund nicht lange an, so wurde ein neuer convent zu Ruyß angestellt, auf welchem an. 1651. ein solcher vergleich erfolgte, vermöge dessen beyderseits völkcher abgedanckt, die gefangenen losgelassen, und eine general-amnestie publiciret ward. An. 1653. überfiel diesen Pfalzgrafen zu Düsseldorf auf der kind-taufe seines Cammer-Präsidenten ein fluß, woran er den dritten tag darauf den 10. merz des besagten jahres gestorben. Sein leichnam ward gedfnet, und das hertz nach Neuburg in dasige Jesuiters-kirche nach seiner eigenen verordnung eingesencket, der leichnam aber zu Düsseldorf begraben. Ihm succedirete sein sohn von der ersten gemahlin, Philipp Wilhelm, seine wittve aber hat sich nach seinem tode mit Leopold Wilhelm, Margrafen zu Baden, verheirathet. Er war ein gelehrter, arbeitssamer Herr, der alle an ihn gerichtete schreiben selbst gelesen, die concepte alle durchgegangen, und nach befinden geändert. Er war niemals müßig, lebte sehr mäßig, und pflegte über der tafel über drey mal nicht zu trincken. Man rühmt ihm nach, daß er sehr gastrey und gegen die armen gutthätig gewesen, sonderlich aber den geistlichen orden viel zugewendet. Dieses aber sezt man an ihm aus, daß er sich oft den jähren zorn zu einigen ausschweifungen verleit lassen. *Ludovici contin. Sleidani. Burgold. disc. ad instrum. pacis. Theatrum Europaeum. Ludolphs schaubühne.*

Wolffhart, siehe Lycosthenes.

Wolfframsdorff, eines der ältesten und vornehmsten adelichen häuser in Meissen. Einige wollen es aus Bayern herleiten; es scheint aber mehr grund zu haben, daß es aus dem obgedachten geschlechte der Wolffen herstamme, und nach abgang derer von Ramsdorff, deren namen und wapen den ibrigen beygefüget, welches zu ausgange des vierzehenden saeculi mag geschehen seyn. Götz oder George von Wolfframsdorff hat sich an. 1476. in dem comitat Herzog Albrechts zu Sachsen auf der reise nach dem gelobten lande befunden, und nachgehends als dessen Kriegs-Oberster hervor gethan, wie er dann auch an. 1485. Neustadt in Oesterreich wider den König Matthiam in Ungarn als Commendant tapfer beschüzet, in gleichen in dem Niederländischen kriege unter andern die vestung Sluys in Flandern erobert. Ein anderer dieses namens, so vielleicht ein sohn des vorhergehenden gewesen, hat an. 1529. die von den Türcken belagerte stadt Wien beschüzten helfen, und wird des Römischen Königs Jägermeister genennet. Conrad, des Grafen Alberti zu Mannsfeld Rath, hat zuerst von seinem geschlechte Lutheri lehre angenommen, und um das jahr 1540. storiert. Wolf Ernst war um das jahr 1590. Chur-Sächsischer Ober-Hof-Marschall. Ein anderer dieses namens auf Grossen, besaß an. 1614. die charge eines Chur-Sächsischen Rathes. Rudolph George war an. 1650. Chur-Sächsischer Oberster, George Friedrich aber um das jahr 1668. Chur-Sächsischer Cammer-Herr, Oberster und Amts-Hauptmann zu Eilenburg. George Dietrich auf Großaga, Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Hof-Rath, scheint ein vatter George Friedrichs auf Großaga gewesen zu seyn. Derselbe war anfangs Cangler in dem Herzogthum Bor-Pommern, und darauf Chur-Sächsischer geheimer Rath und Cangler zu Merseburg. Als er an. 1696. von Merseburg nach Dresden reisen wollte, warf der postillon unterweges um, und der umgestürzte wagen verlegte ihm den rüchgrad dermassen, daß er den andern tag darauf verschied. Julius auf Großaga, allem ansehen nach ein bruder des vorhergehenden, starb an. 1702. als Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Oberst-Lieutenant. Jahres darauf starb zu Mügeln Hermann von Wolfframsdorff, des Churfürsten Johann Georgens II. zu Sachsen gewesener Premier-Minister, anfangs Ober-Cammerer, und hernach Ober-Hof-Marschall, würcklicher geheimer Rath, Ober-Hauptmann des Leipziger-kreises und Amts-Hauptmann zu Colditz, Rochlitz ic. nachdem er vorher von seinen vielen güthern, worunter das schloß, städtlein und Amt Mügeln, so er an. 1666. erkaufte, das wichtigste, einen freyen tisch vor zwölf Scudios auf der Universität Wittenberg gestiftet, und ein capital von 13000. fl. dazu legiret. Er hinterließ zwey söhne, Johann Friedrichen auf Mügeln, Schladitz, Großaga ic. Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen Cammer-Herrn, Legations-Rath und Amts-Hauptmann zu Rochlitz; und Johann Georgen auf Sitten, Bortemitz, Saalhausen, Lompach, Eöseritz, Hartmannsdorff, Dürrenberg ic. Königlich-Polnischen und

Chur-Sächsischen Cammer-Herrn, der den Gräflichen character angenommen. Sie sind aber beyde bald auf einander um das jahr 1709. unbeerbt, und der erstere zugleich unverehlicht mit tode abgegangen. Nach anfang des XVIII. saeculi florirten auch Heinrich von Wolfframsdorff als Fürstliche Sächsischer General-Major und gesamter Hennebergischer Kriegs-Rath, und Heinrich Ernst auf Ober- und Nieder-Kreische. *Peckenstein. theatr. Sax. Knaut. prod. Misn. Mülleri annal. Sax. Albini Meisn. chron.*

Wolffrath, (Antonius) Bischoff zu Wien, des heil. Römischen Reichs Fürst, und einer der vornehmsten Staats-Ministern Kayfers Ferdinandi II. war gebürtig von Eöln am Rhein, allwo er den anfang zu seinen studiis gemacht, welche er zu Rom dergestalt absolvirt, daß er unter die gelehrtesten männer selbiger zeit gerechnet worden. Als er pro Doctoratu Theologico disputirte, haben ihm die beyde weltberühmte Cardinale Bellarminus und Baronius opponiret, und ist dergestalt rühmlich bestanden, daß Bellarminus ihm seinen Cardinalshut aufgesetzt mit den worten: ne extollare, si aliquando tibi similis pileus, & fors aequalis obtigerit. Nach diesem trat er in dem kloster zum heiligen Creuz in Nieder-Oesterreich in den orden St. Bernhards, und verrichtete in dem berühmten kloster Clairvaux in Frankreich sein novitiat, kam darauf in das kloster Rhein in Steyermark und auf die Pfar Grattwein, und folgends in Ober-Oesterreich in das kloster Willering, da er Prälats, und an. 1613. zum Abt zu Cremsmünster auf interposition Kayfers Matthia erwehlet wurde. Gedachter Kayser brachte es auch vor ihn bey dem Papsst zuwege, daß sein orden St. Bernhards in St. Benedicti verändert ward. Nach Kayfers Matthia tode hat ihn der Kayser Ferdinandus II. wegen seiner klugheit und geführten guten wirthschaft, zum Hof-Cammer-Präsidenten angenommen, da er die Kayserlichen einkünfte um ein großes vermehret, und diesem sehr wichtigen amte zu des Kayfers vergnügen wohl vorgestanden, welcher ihn auch zu seinem geheimen Rath machte, und in verschiedenen Gesandtschaften auf den Reichs-tag und an die Fürsten und Stände des Reichs brauchte, welche er mit solcher vernunft, frölichkeit, treue, geschicklichkeit und guten aufführung verrichtete, daß, nachdem der Cardinal Eusebius gestorben, der Kayser ihn an. 1631. zum Bischoff zu Wien ernennete, und ihm die würde und den titel eines Reichs-Fürsten beylegte, welchen nach ihm die folgende Bischöffe von Wien behalten. Kayser Ferdinandus III. hat ihn gleich seinem Herrn vatter zu den allergerheimsten und vornehmsten geschäften gebraucht. Die ihm anvertraute lödter hat er mit schönen geist- und weltlichen gebäuden gezieret, ihre einkommen vermehret, und sie mit gelehrten Geistlichen versehen. Das Capuciner-kloster zu Wels hat er von grund auf erbauet, und um das Bisthum Wien hat er sich so verdient gemacht, daß er nicht allein demselben die Fürstliche dignität, sondern auch genugsame einkünfte, selbige zu behaupten, zuwege gebracht. Den Bischoffshof dajelbst hat er zu einem Fürstlichen pallast aufgebauet, und mit einer schönen bibliothek versehen, jedoch die wohnung darinn über ein jahr nicht genossen, indem er den 1. april an. 1639. in dem 58. jahre seines alters gestorben. Ihm succedirete Graf Philipp Friedrich Breuner. *Knevenhulleri annal. Ferdinand. P. I. Sim. Rettenpacheri hist. Norica cum annal. Monast. Cremifanensis lib. III. c. 12.*

Wolffrathshausen, siehe Wolffertshausen.

Wolffskehle, eine alte adeliche Reichs-freye familie am Rhein und in Francken, deren stamm-haus Wolffskehle in Hesse bey Darmstadt gelegen ist. Otto von Wolffskehle war um das jahr 1225. Hermanni, Bischoffs zu Würzburg, Minister, und errettete denselben durch einen tapfern ausfall, aus den händen der unruhigen bürger, welche im begriff waren, die Bischoffliche residenz zu plündern. Wiprecht von Wolffskehle war um das jahr 1460. ein berühmter Kriegs-Held. Jacob Ernst war an. 1658. Chur-Maynzischer Cammer-Junker. Julius Friedrich auf Reichenburg und Lindsur (in dem Stifte Würzburg gelegen) war gegen ausgang des XVII. saeculi Marggräflicher Hof-Raths-Präsident zu Anspach.

Die Rheinische branche dieses geschlechts fängt humbracht mit Burckharden von Wolffskehle, Rittern, um das jahr 1293. an, der obbesagtes stamm-haus besessen. Sein enckel Emercho, so noch um das jahr 1400. in der Wetterau floriret, wurde ein vatter Wilhelm, der sich angefangen Wolffskehle von Faltzberg zu nennen, welcher nach ihm von seinen nachkommen beständig beygehalten worden. *Zumbracht, vom Rhein. Adel. tab. 200.*

Wolffsperg, eine kleine stadt, nebst einem schloß in Kärnten, an dem flusse Lavant, nicht weit von St. Andreas gelegen, allwo ein Bambergischer Vicedom zu residiren pflegt. Als der Bayerische Prinz Henricus an. 985. das Herzogthum Kärnten seinem rechtmäßigen Herrn wieder überlassen mußte, bedung er sich Willach und Wolffsperg zu behalten; nachdem er aber den Kayserlichen thron bestieg, und an. 1106. das Bisthum Bamberg stiftete, verheirathete er demselben beyde örter. *Megiseri annal. Carinth.*

Wolffstein, ist 1.) ein städtgen und Amt nebst einem schloße in der Unter-Pfalz, eine meile von Lauterack, an dem flusse Lauter,

Pauter, gelegen; 2.) ein schloß in der Ober-Walch an dem fluß Schwarzach, welches eine meile von Neumarkt entfernt; und das stamm-haus der Grafen von Wolffstein ist. *Tromsd.*

Wolffstein, eine Reichs-Gräfliche familie auf der Schwäbischen Grafen-bank, welche aus einem alten adelichen geschlechte in Teutschland herkammet. Vor den stamm-vatter wird Empertus gehalten, welcher sich an. 1080. in dem turnier zu Lugiburg bekannt gemacht, und an. 1136. verstorben. Sein enkel, Dietrich, starb an. 1183. und hinterließ Wolffharden, der vier söhne hatte, unter denen Engelhard den stamm fortgesetzt, und Bernern gezeugt, der ein groß-vatter war Gottfrieds, welcher 13. kinder hinterließ, jedoch nur einen einzigen sohn gleiches namens, der bey dem Kaiser Carolo IV. in grossen gnaden gestanden, und das geschlecht fortgesetzt hat. Von ihm stammet im achten grad Wilhelmus IV. her, dessen drey söhne, Adam, Johannes und Bernhard, in dem XVI. seculo das Freyherrliche axioma erlangt. Unter diesen hat Adam allein den männlichen stamm fortgepflanzt; dessen sohn war Johann Andreas, von dem Johann Adam und Johann Albrecht. Von dem ersten waren Georg Albrecht, welcher ohne erben verstarb, und Johann Friedrich. Dessen sohn war Albrecht Friedrich, welcher den 13. may an. 1644. gebohren, und von dem Kaiser Leopoldo zum ersten Grafen gemacht wurde. Er starb den 7. nov. an. 1693. Seine hinterlassene söhne waren Albrecht Christian, Graf zu Wolffstein, Herr zu Obern-Sulzburg und Birbaum, gebohren den 14. jun. an. 1672.; Philipp Friedrich, gebohren den 7. may an. 1674. und Wolfgang Ludwig, gebohren den 23. jul. an. 1675. starb den 14. febr. an. 1699. zu Paris. Die lande liegen in der Ober-Walch, und der religion nach sind sie Lutherisch. *Imhof. not. Proc. Europ. Herold.*

Wolffurth, eine uralte adeliche familie in Schwaben, deren stamm-schloß Wolffurth oberhalb Bregenz gelegen. Es sind aus selbiger folgende lebte zu Pfäfers entsprossen: Conrad, der an. 1279. Egenolph, welcher an. 1330. und Burcard, der an. 1416. verstorben. Des letztern Schwester Clara ward an. 1390. Aelbtigin zu Lindau, und hatte vorher ihre anverwandtin, Agnes von Wolffurth, diese würde besessen. Heut zu tage soll dieses geschlecht den Ritter-sitz Giesen inne haben. *Bucelin. German. sac.*

Wolffius, (Abrahamus) ein Lutherischer Theologus, war zu Cabelitz, einem dorfe im Herzogthum Magdeburg, woselbst sein vatter Pfarrer war, im apr. an. 1680. gebohren. Er zeigte von jugend auf viele lehr-begierde und fähigkeit, mußte sich aber lange zeit allein an seines vatters unterweisung genügen lassen, indem derselbe nicht so viel im vermögen hatte, daß er ihn in eine benachbarte schule hätte schicken können. Als er aber ein wenig erwachsen, half er sich selbst durch information anderer kinder fort, und besuchte daneben erstlich die Tangermündische, nachhero aber die Alt-Brandenburgische schule, allwo er sich als Praefectus Chori Musici etwas zu verdienen gelegenheit fand. Hierauf begab er sich an. 1705. nach Halle, und hörte die dässigen Theologos nebst einigen andern Gelehrten, bis ihm endlich A. H. Francke an. 1708. erschnete, daß er ihn als einen Lehrer nach Astracan senden wollte, wozu er sich auch ganz willig erfinden ließ. Da er nun auf diesem wege nach Königsberg in Preussen kam, so dann aber wegen der damaligen pest und kriegs-unruhen seine reise ohne große gefahr nicht weiter fortsetzen konnte, behielt ihn D. Lysius mit Franckii genehmhaltung in Königsberg, und machte ihn zum Praeceptore des Collegii Fridericiani, da er dann so große treue und fleiß bewies, daß ihm an. 1716. oder 1717. auch die Professio extraordinaria der Hebräischen sprache ohne sein vorwissen ertheilt wurde, welches ihn zugleich nöthigte, die Magister-würde anzunehmen, wozu man ihn vorher niemals bereben können. Als sodann Lysius an. 1721. nach dem Löbenicht berufen worden, wurde er Inspector des vorerwehnten Collegii, an. 1725. aber Professor ordinarius, wie auch Doctor Theologiae, wozu er an. 1727. auch noch das amt eines Pfarrers in der alten stadt, und eines Consistorial-Raths erhielt. Endlich trug ihm auch sein König eine besondere arbeit auf, die ihm nicht allein großen haß verursachte, sondern auch ein grosses mit bestrug, daß er schon an. 1731. den 20. jun. das zeitliche gesegnete. Er war von ungemeiner bescheidenheit, und besaß die gaaße der deutlichkeit in einem hohen grad, wobey er zugleich alle behutsamkeit gebrauchte, daß er nicht mit einem wort wider die reinigkeit der lehre verstossen möchte. Man hat von ihm verschiedene academische Dissertationes; Programmata und Predigten. *Alta Borussia*, tom. II. P. IV.

Wolffius, (Franciscus) ein Lutherischer Theologus, war zu Stralsund den 3. oct. an. 1644. gebohren. Sein vatter schickte ihn in seiner jugend nach Amsterdam, um die kaufmannschaft allda zu lernen; er kam aber von dar bald zurück, und lag sodann mit dessen einwilligung dem studiren ob. Nachdem er nun die nöthigen gründe geleget, zog er an. 1665. nach Rostock, und an. 1667. nach Jena, woselbst man ihn zwey jahr hernach zum Magistro, und nachdem er sich mittlerweile durch fleißiges lesen und disputiren hervor gethan, an. 1671. zu der philosophischen Facultät Adjuncto ernennete. Als er hierauf eine zeitlang in Grepshwalde gelebet, kehrte er aufs neue nach Rostock, und wurde allda an.

1672. zum Professore Logicae, an. 1676. zum Pastore an der Marien-kirche und Professore Theologiae bestellet, weswegen er auch an. 1680. zu Wittenberg in Doctorem promovirte. Nach diesem bekam er auch noch die direction des dässigen Ministerii, gieng aber an. 1697. nach Hamburg, woselbst er als Pastor an der Nicolai-kirche, des Ministerii Con-Senior und Scholarcha in der nacht zwischen dem 23. und 24. jun. an. 1710. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine ziemliche anzahl philosophischer und theologischer disputationen, wovon auch 19. unter dem titul: Collegium Theologicum Disputatorium zusammen gedruckt worden. *Fabricii memor. Hamburgens. vol. III.*

Wolffius, (Joh. Christophorus) ein berühmter Lutherischer Theologus, war zu Bernigerode, woselbst sein vatter, Johannes Wolffius, Superintendent und Consistorial-Rath gewesen, den 21. febr. an. 1683. gebohren. Im anfang besuchte er die öffentliche schule in seiner vatter-stadt, nachhero aber, da sein vatter zum Pastore an der Nicolai-kirche nach Hamburg gekommen, erstlich das Johanneum, und sodann das Gymnasium daselbst, auf welchem er Anckelmanni, J. A. Fabricii, J. Fr. Mayeri, und der drey Edzardorum, J. A. Sebastiani und Georgii Elzevris, unterweisung genoss. Wie groß nun sein fleiß schon damals gewesen, erblicket unter andern daraus, daß er um diese zeit nebst Petto Zornio ein verzeichnis aller in Eustachii Commentario über den Homerum angeführten schrift-steller verfertigt, welches Fabricius seiner bibliothecae Graecae nach der hand einverleibet. Hierauf begab er sich an. 1703. auf die Universität Wittenberg, und übte sich allda noch ferner in den freyen künsten, Historie, Mathematic, den Morgenländischen sprachen, besonders aber in der Philosophie und Gottsgelehrtheit, ward auch an. 1704. Magister, und that sich hiernächst durch fleißiges lesen und disputiren dermassen hervor, daß ihn die philosophische Facultät an. 1706. zu ihrem Beysezer erwehlt. In dem folgenden jahre nahm er das ihm aufgetragene Convectorat in Flensburg an, und verwaltete solches amt so geschickt, daß sich bey dem mercklichen anwachs der schule auch die gunst seiner beförderer vermehrte. Auf dieser letztern begehren that er an. 1708. eine reise nach Holland und Engelland, und erwarb sich allda nicht allein Gravii und Hudsoni, sondern auch vieler andern berühmten Gelehrten freundschaft, mit deren einigen er auch nachgehends einen steten brief-wechsel unterhielt. Insonderheit brachte er zu Orford, woselbst er auch in den kältesten tagen täglich sechs stunden auf der Bodleianischen bibliothec zu studiren pflegte, sechs ganzer monate zu, und sammelte in dieser zeit einen reichen vorrath zu denjenigen schriften, wodurch er sich nach der hand die Gelehrten verbindlich gemacht. Nach diesem lehrte er an. 1709. nach Flensburg zurück, und wurde annoch in demselbigen jahre in Wittenberg Professor Philosophiae extraordinarius. Hier selbst lehrte er wieder mit sonderbarem beyfall die Weltweisheit, ingleichen die Morgenländischen sprachen, nebst der Gelehrten-Historie und Prediger-kunst, wurde aber an. 1712. als Professor der Hebräischen und andern Orientalischen sprachen an das Gymnasium nach Hamburg berufen, welche stelle er auch annahm, und so lange rühmlichst bekleidete, bis man ihn daselbst an. 1716. zum Pastore an der Catharinen-kirche ernennete. Nach Joh. Frid. Winckleri an. 1738. erfolgtem tode wurde ihm von dem dässigen Rath auch die wichtige und ansehnliche stelle eines Senioris des gesanten Hamburgischen Ministerii aufgetragen; er schlug aber dieselbe bescheidenlich aus, und starb unverehelicht an. 1739. Er hat sich eine bibliothec gesammelt, welche sowol wegen der fast ungläublichen menge an Rabbinen und andern zur Morgenländischen Litteratur gehörigen büchern, als auch wegen der vielen Arabischen, Türkischen, Persischen, Coptischen und andern manuscripten schwerlich ihres gleichen hatte. Von seiner großen belesenheit und gelehrsamkeit zeugen die vielen werke, die er von einer zeit zur andern ans licht gestellet, und worunter vornemlich zu mercken: Compendium Historiae Philosophicae antiquae s. Philosophumena, quae sub Originis nomine circumferuntur, mit Grönovii und seinen eigenen noten, welchen er nach der hand an. 1716. noch einige verbesserungen und vermehrungen begefügt; Manichaeismus ante Manichaeos; Casauboniana s. Isaaci Casauboni varia de Scrip-toribus Librisque Judicia & Observationes variae, mit seinen noten; Historia Bogomilorum, in drey dissertationen, welche hernach zusammen heraus gekommen; Noticia Karæorum, ex Mardochei, Karæi recentioris, Tractatu haurienda, mit seiner übersetzung und anmerkungen; Dissert. qua Hieroclis in aurea Pythagoræ Carmina Commentarius in Anglia à Petro Needham an. 1709. editus illustratur & emendatur; Bibliotheca Hebraea in IV. tomis; Curz Philologica & Critica über das ganze Neue Testament, in vier bänden; Lardneri Fides Historiae Evangelicae, aus dem Englischen; und Bibliotheca Aprosiana, aus dem Italiänischen übersetzt, beide mit seiner vordre und noten; Anecdota Graeca sacra & profana, in vier theilen; Libanii Sophistæ Epistolæ, deren anzahl sich ohne diejenige, wovon das Griechische original nicht mehr vorhanden, auf 1600. erstreckt, und worunter über die 1300. bishero noch niemals gedruckt gewesen, mit seiner eigenen Lateinischen version und vielen gelehrten anmerkungen. Seiner dissertationen und andern kleinern abhandlungen zu geschweigen. Von sei-

nem leben und schriften hat J. H. von Seelen an. 1717. eine besondere Lateinische commentation zu Stade ans licht gestellet. Add. Götters jectieb. gel. Europa, P. I.

* **Wolffius**, (Johannes) ein Historicus und Rechtsgelehrter, war zu Berg-Zabern in Zweibrücken an. 1537. geboren. Nachdem er in den studien zu Straßburg, Bourges, Tübingen und Wittenberg gute progressen gemacht, und den gradum eines Doctoris in den Rechten erhalten, wurde er Pfalzgräflich-Zweibrückischer Rath, da er denn auch in unterschiedlichen Gesandtschaften sich gebrauchen ließ. Er dankte aber endlich ab, setzte sich an. 1594. in Heilbrunn zur ruhe, und starb daselbst an. 1600. im 63. jahre seines alters. Er hat Lectiones memorabiles & reconditas, in fol. und Clavem Historiarum geschrieben; desgleichen auch Rob. Saguius, eines Französischen Historici, schriften, und Alb. Kranzii Chronica verbessert heraus gegeben. *Adami. Teiffier. König.*

Wolga, siehe Rha.

Wolgast, eine stadt in Vor-Pommern, nicht weit von dem ausfluß der Veene, war ehedessen die ordentliche residenz der Vor-Pommerischen Herzoge. Wie denn das Fürstliche haus allhier, so zugleich eine gute vestung, schon an. 1334. von Herzog Barnimo wieder angerichtet, und mit einem walle umgeben, in den folgenden kriegern aber noch vester gemacht worden. Weil die Veene hier ziemlich tief, so gehen die schiffe nach Stetin und Anclam meistens hier vorbei, daher der hier angelegte zoll sehr vieles trägt. Ubrigens hat der ort vor zeiten zu dem Fürstenthum Rügen gehört, dem ihn an. 1107. die Mecklenburger abgenommen, und den Pommerischen Herzogen, weil sie ohnedem in deren landen geleeen, abgetreten. An. 1164. haben die Rügianer durch Dänische hülffe die stadt wieder erobert, aber bald darauf den Pomern wieder überlassen, und von der an. 1183. unternommenen belagerung unverrichteter sachen abziehen müssen. An. 1512. ist die stadt ganz abgebrannt, und nach der zeit nicht mehr in den alten stand gekommen; hingegen ist das an. 1557. abgebrannte Fürstliche schloß wieder schöner aufgebaut, und mit wasser versehen worden. An. 1628. nahm der König von Dänemark die stadt und schloß in possession, und ließ das beste geschütz, und was sonst kostbares vorhanden war, nach Dänemark abführen, auch den sogenannten Eisenberg vor der stadt befestigen; bey ankunft aber der Kayserlichen steckte er die stadt in brand, und schiffte davon. Die Kayserlichen löschten zwar den brand, plünderten aber die bürger, und eroberten das schloß durch accord. An. 1630. wurden sie von den Schweden delogirt, und an. 1637. nahmen sie auf das neue possession von der stadt und schloß, welche sie aber an. 1638. wieder an die Schweden überlassen müssen, denen sie auch vermöge des Westphälischen friedens geblieben, und an. 1675. von Brandenburg zwar erobert, aber in dem an. 1679. erfolgten frieden wieder abgetreten worden. An. 1713. ist die stadt von den Moskowitern verbrannt, und darauf nebst dem größten theil des Schwedischen Pomern in Preussische sequestration genommen worden. Die Preussische garnison ward zwar an. 1714. von den Schweden ausgekrieben; doch ist noch in selbigem jahre die stadt wieder in der Nordischen Allirten hände gekommen. *Script. Pomer.*

Wolgnitz, siehe Wülkenitz.

Wolhausen, ein im Eydgenössischen Canton Lucern, am untern ende des Entlibuchs gelegenes städtlein, in die Pfarre Ruzwyl gehörig, hat vor dem berühmte Freyherrn gehabt. An. 1060. lebten Selinger und Hedwig; als ihnen auf eine zeit etliche kinder in einem teiche bey dem schloß Wolhausen ertrunken, wurden dadurch beyde bewogen den ehestand zu verlassen, und ins kloster-leben zu treten. Selinger begab sich nach Einsiedlen, und ward allda Abt um das jahr 1070. gab nach 20. jahren die Abtey auf, und starb an. 1099. Hedwig gieng in das kloster zum Frau-Münster in Zürich, und ward Abtissin daselbst. Peter ward an. 1366. Abt zu Einsiedlen, und an. 1386. samt seiner veste Pfäfften, ins bürgerrecht zu Zürich aufgenommen, starb an. 1391. An. 1358. war Beatrix auch Abtissin zum Frau-Münster in Zürich, wurde aber an. 1396. aus dem kloster gethan, und mußte dem Rath schwören, ohne ihren willen nicht mehr daren zu geben, starb an. 1398. Um diese zeit lebten auch Walther und Margaretha von Kramburg; ihr sohn Marquardus, Ritter, hat einige veränderungen an die Abtey zum Frau-Münster gethan. An. 1309. ward sein sohn, Johannes Kitcher in Silenen, und an. 1309. Diethelm, bürger zu Zürich. *Zottingers Helv. kirchen-gesch. p. 1. Dyrckelers Zürich. geschlechtb.*

Wolkowicz, ein ziemlich großer ort in dem Pitthauischen Reussen, in der Bonwodschafft Nowogrodeck, allwo ein Hof-Ge-richt vor den Adel ist, auch die kleinen Land-täge angefleßt zu werden pflegen. *Connor, state of Pol. P. I. lett. 6. P. II. lett. 3.*

* **Wollaston**, (Wilhelm) ward den 26. merk an. 1659. zu Cotton-Glanford in Staffordshire geboren, und nachdem er einige jahre in sonderbaren Lateinischen schulen zugebracht hatte, an. 1674. in das Sidney-Collegium zu Cambridge aufgenommen. Biewol er nun allda ohne freunde und gönner, ohne genugsame bücher, und fast ohne geld, wie auch ohne eine beständige gesundtheit war, so erlangte er doch durch seinen fleiß einen solchen namen bey daziger Universität, daß er darüber von vielen beneidet ward. An. 1681. verließ er Cam-

bridge, da er zwey und zwanzig und ein halbes jahr alt war, und besuchte seinen vatter zu Great Blorwyche, allwo er bis in den jun. an. 1682. verblieb. Obwol er nun zu wichtigen bedienungen hätte mögen hoffnung haben, so ward ihm dennoch nichts angetragen, sondern er mußte sich entschließen einen unter-schulmeister in der Birmingham-Schul abzugeben. Diese schul-arbeit nahm den guten Wollaston in ansehung seiner gesundtheit sehr mit, doch waren seine umstände so beschaffen, daß er seine nahrung von dieser bedienung zog, und sich also mit gedult daren schickete. An. 1688. den 19. aug. starb sein vetter Wollaston zu Shenton, welcher durch sein testament unserm Wollaston ein solches vermögen hinterließ, daß er nunmehr ein sehr begüterter mann war. Er verließ in dem nov. besagten jahres seinen schul-dienst, zog nach London, heurathete daselbst sehr glücklich, und verlorh sein eheweib den 21. jul. an. 1720. zu seiner größten betrübniß, nachdem er eif funder mit ihr gezeuget. Er führte zu London ein ungemein stilles und einsames leben, und brachte seine zeit mit studiren zu. Nebst einem getichte, so er an. 1691. in 8. zu London unter dem titul: The Design of Part of the Book of Ecclesiastes, drucken ließ, und einer kleinen Lateinischen grammatic, hat er an. 1724. sein berühmtes werck, the Religion of Nature delineated, an das licht gegeben, von welchem in gar wenig jahren über 10000. stücke sind verkauft worden, ohne diejenigen, welche von der Französischen übersetzung davon in die welt ausgegangen sind. Er hatte vor, dieses werck zu vermehren, allein ein unglücklicher arm-bruch schwächete seine gesundtheit dermassen, daß er nicht nur diese arbeit unterließ, sondern den 29. dec. an. 1724. gar mit tode abgieng. Er soll vor seinem tode verschiedene seiner schriften verbrannt haben, welche er noch nicht genugsam ausgearbeitet achtete, und dennoch hat man annoch 13. verschiedene tractate von seiner hand gefunden, als: Grammatica Hebraica; Tyrocinia Arabica & Syriaca; Formulæ Gemaræ; de variis Generibus Pedum, Metrorum &c. apud Judæos, Græcos & Latinos; Rudimenta ad Mathematicam & Philosophiam spectantia; Miscellanea Philologica; Opinionones veterum Philosophorum; Religionis & Literaturæ Judaicæ Synopsis; &c. *Englischer Bayle.*

Wollebius, (Johannes) H. Schrift Doctor und Professor, wie auch oberster Pfarherr zu Basel, ist allda geboren an. 1586. auf St. Johannis-tag, von zwar geringen, aber ehrlichen eltern. Nachdem er den obersten grad der Philosophie erlangt, legte er sich sonderlich auf das studium der Gottseligkeit, darinn er es so hoch gebracht, daß er an. 1618. zum Doctorat befördert wurde. Schon zuvor ward ihm die gemeine Helferey, und an. 1611. der kirchen-dienst zu St. Elisabeth anvertrauet, bey welchem er sich so wohl aufgeführt, daß er an. 1618. an die oberste Pfarre des Münsters, und bald hernach vom Senatu Academico zu der Profession des Alten Testaments ist beruffen worden. Den Decanat der theologischen Facultät hat er ditzes, den Rectorat aber der Universität zum zweyten mal versehen, wie er dann in dem letztern der welt entzogen worden. Er verriethete sein amt mit großem fleiß und dexterität, legte somit in seinen predigten als theolog. lectionen viel bücher heiliger Schrift aus, hielt viel disputationen, und gab ans taglicht außer vielen predigten und disputationen sein so berühmtes Compendium Theologiae, welches vor andern dergleichen werden das glück gehabt, daß es bey vielen Academien und kirchen als das bequemste ist angenommen und der jugend ausgelegt, auch von Alex. Ros in das Englische übersetzt, mit noten versehen, und unter dem titul, Wollebius Christiani Divinity, translated, cleared and enlarged, heraus gegeben worden. So hat sich Barth. ab Hartwig in seinem grossen aus neun volum. in 4. bestehenden Theatro Concionum, nach der form dieses büchleins gerichtet, und darüber gleichsam einen grossen Commentarium geschrieben. Als er an. 1629. von der ansteckenden feuchte plözlich ergriffen worden, ließ er auch bey größtem schmerzen viel herrliche tugend sehen, und trieb sehr erbauliche gottselige reden. Als die abend-sonne hell an das fenster geleuchtet, begehrte er, daß es geöffnet wurde, und da solches geschah, sagte er: Hæc est via ad cœlum: wie solches und viel andere von ihm geführte reden in der von Wolf. Meyer gehaltenen leich-rede mit mehrern zu finden. Er starb den 24. nov. an. 1629. und ward in dem Münster zur erden bestattet. Seine söhne waren, Johann Jacobus, Prediger bey St. Elisabeth, und Theodorius, zuerst Professor Linguae Græcæ bey der Universität, hernach Prediger bey St. Martin. Beide wurden an. 1667. von der pest weggenommen, als sie mit großem eifer ihre heerde weydeten; jener in dem 54. dieser in dem 42. jahre ihres alters. *

Woller, eine markt-stadt in Glendaleward in der Engländerischen Graffschafft Northumberland. Sie liegt auf der seite eines hügelts nahe bey dem flusse Till, welcher nordwärts in die Tweed fällt.

Wollin, lat. Wollinia, eine insul an der Ost-see, gehört zu Vor-Pommern, und wird von der see, dem grossen Haß, des Swine und Dievenau formiret und umgeben. Sie ist ohngefehr 3. meilen breit und lang, und soll vor diesem an dem westen lande gehangen haben, aber etwa 100. iahr vor Christi geburt, samt Rügen und Usedom, durch große ergießung des meers, zu einer insul worden seyn. Vor alters hat auf dieser insul die große und mächtige stadt Jumiun gestanden, von welcher an seinem

seinem orte. Heut zu tage siehet man an ihrer see das kleine städtlein Wollin, davon die insul den nahmen hat in welchem kaum wey oder 300. einwohner befindlich sind. Vor diesem ist in Wollin ein Fürstlich schloß zu sehen gewesen so aber sehr eingegangen. Der Präpositus hat allhier seine wohnung, und der Synodus dieser insul bestehet aus 11. personen. Die übrige örter sind von schlechter wichtigkeit. Sonst ist hier insul ziemlich fruchtbar, und hat sonderlich an fisch- und vgl. werck einen grossen vorrath. *Script. Pomeran.*

Wollowitz, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hause Bogoria, so schon an. 1069. im flor gewesen, herstammet. Eustachius, Bischoff zu Wilna, hat an. 1553. di Akademie daselbst begabet. Ein anderer dieses nahmens ist a. 1590. Canzler und Castellan zu Wilna gewesen. Martinus, Groß-Marschall in Litthauen, hat an. 1705. die Sendomirski conföderation wider Stanislaus Leszczyński unterschrieben, und ist an. 1710. Polnischer Gesandter an dem Caarischen Hofe in Rußland gewesen. *Okoiski orb. Pol. tom. II.*

Wolmar, oder **Volmar**, (Melchior) eingeehrter und sonderlich in der Griechischen sprache wohlversakter Juriste, war zu Rotweil in der Schweiz geböhren, und studirte zu Paris unter Jac. Fabro Stapulensi, nachgehends aber unter Aleiatio zu Bourges. Nach diesem ward er von dem Herzoge Ulrich von Würtemberg zum Professore Juri in Tübingen bestellet, und lehrte alda zugleich die Griechische sprache, deren er so mächtig war, daß er einstens sich gegenden gedachten Herzog vernehmen ließ, es würde ihm viel leicht seyn in Griechischer als in Teutscher sprache einen rechts-handel zu führen. Endlich verfügte er sich nach Eisenach, und starb zu Jena nebst seiner frau an einem tage, an. 1561. im 64. jahr seines alters. Er war Calvinus und Bezä lehrmeister im Griechischen, und hat Commentarios über die zwey erste bücher der Iliados Homeri, ingleichen eine sehr schöne präfation zu Demetrii halcocondylä Griechischen grammatic nachgelassen. *Thuan. hist. lib. XXVIII. Trissier, élog. Freberi theatr. Adami, in vit. Phil. p. 232. seq.*

Wolmershausen, eine uralte adeliche familie in Francken, welche an. 1235. auf dem turnier zu Würzburg erschienen. Heinrich von Wolmershausen gelangte an. 1267. zur Abtey Ober-Zell. Burcard befand sich an. 1521. auf ein Fränkischen Ritter-tage zu Mergentheim. Johann Ernst bekleidete an. 1540. bey dem Herzoge in Bayern, Otto Heinrich, die charge eines Raths. Christoph Albrecht auf Amilshagen, der Reichs-Ritterschafft in Francken des orts Odenwall-Rath und Ausschuß, richtete an. 1698. ein fideicommiss auf. Lünigs Reichs-Archiv, part. spec. cont. p. 158. *Pastorii Francon. rediv. Bucerii Germ. sac. p. 160.*

Wolmirstädt, eine in dem Herzogthum Magdeburg, an der Ohre, gelegene und mit einem Amte versehen kleine stadt, welche an. 780. von dem Kayser Carolo M. soll erbauet worden seyn, und von dessen worten: wol mir der stätte! den nahmen erhalten haben. Das allhier befindliche schloß, worauf die Erz-Bischöffe bisweilen residirt, hat der Administrator Joachimus Fridericus, an. 1576. neu ausführen lassen. Vor zeit gehörte dieser ort zu der Mark Brandenburg, es hat ihn aber der Marggraf Waldemar an. 1320. vor 12000. mark dem Erz-Stift überlassen. Die Magdeburger hielten hiebei an. 1350. mit dem Land-Adel, und an. 1550. mit dem Mecklenburgischen Herzoge Georgio ein unglückliches treffen. *Spangenberg's Mannsf. chron. Abels geogr.*

Wolodimer, oder **Wlodimer**, ist ein Herzogthum in Moskau, zwischen den landschaften Susdal, Nis-Novogorod, Norbua und Rejan, gelegen, welches sehr fruchtbar an getreide, auch reich an honig ist. Die haupt-stadt gleiches nahmens, so von dem Groß-Fürsten Wolodomiro I. an. 978. erbauet worden, und bis an. 1300. die Fürstliche residenz gewesen, liegt an dem fluß Elema, und hat ein schloß von holz gebauet. Der Polnische König, Casimirus III. bemächtigte sich an. 1339. dieses Herzogthums, und verleibete es der Cron Polen ein, welche es aber nachgehends wiederum verlohren. *Dlugoff. hist. Pol. lib. X. Herberst. de reb. Moscov.*

Wolodomir, **Wladomir** I. Groß-Fürst in Rußland, war ein sohn Suantolai, Fürstens in Rußland, und besaß anfangs nur das Herzogthum Novogrod; nachdem aber seine beyde brüder, Olesch und Jaropold, aus dem wege geräumt waren, ward er an. 976. Herr über ganz Rußland. Er war zuerst der abgötterey sehr ergeben, und hatte nebst 6. gemahlinnen 800. leibweiber, wie er denn auch dem Herzoge zu Plesko seine tochter Kochmidam mit gewalt genommen, und den vatter samt seinen söhnen getödtet. Er hat sich zuerst einen Monarchen über Rußland genennet, und ist von den Mahomedanern, von den Juden, von der Griechischen und von der Lateinischen kirche ersucht worden, ihre religion anzunehmen, worauf er Gesandten ausgeschickt, um zu erforschen, welche religion unter diesen am glaublichsten schiene. Als dieselben zu Constantinoel angekommen, ließen die Griechischen Kayser Basilius und Constantinus, denselben zu gefallen, ihren gottesdienst außs prächtigste verrichten, welchen sie auch bey ihrer rückkunft dem Wolodomiro gerühmet. Es hat derselbe hierauf seine gemahlinnen und leibweiber verlossen, der vorge-dachten Kayser ihre schwester Annam geheurathet, die Griechische religion, und in der taufe den nahmen Basilius angenom-

Histor. Lexicon VI. Theil.

men. Nachgehends hat er die Russen zum Christlichen glauben gebracht, nachdem er ihre vornehmste gößen-bilder an pferdeschwänze binden, zusammen schleppen und in den Dnieper fluß werffen lassen. Er starb an. 1005. Sein land hatte er noch bey seinen lebzeiten unter seine 12. söhne getheilet, unter welchen aber bald deswegen ein krieg entstande, darinn von denselben Boris und Chleb ermordet wurden, welche nachgehends die Russen als heilige Märtyrer verehret haben. Die Russen geben vor, als hätten Arcadius und Honorius aus Rom Wolodomir die Kayserliche crone gesandt, und wäre auch solches von dem Papp durch einen Bischoff Cyprianum confirmiret worden; allein es trifft solches nicht mit der zeit-rechnung überein, massen Arcadius und Honorius über 600. jahr vor Wolodomir gelebet haben. *Cromer. hist. Pol. Stan. Sarn. ann. Pol. lib. VI. Dlugoff. hist. Pol. lib. II. Herberst. de reb. Muscov. Possavin. in act. pacif. Livon. 1582. fess. 12.*

Wolodomir II. Groß-Fürst in Rußland, war ein ur-enkel Wolodomir I. und ein sohn Bzewoldi. Anfangs besaß er nur Czernikow, letzens aber ward er Herr über ganz Rußland. Herberstein legt ihm den zunahmen Monomachus bey, und meldet, daß von ihm noch heut zu tage bey erönung der Groß-Fürsten unterschiedene insignia gebraucht würden. Er ist an. 1116. gestorben, und hat einen sohn Bzewoldum II. hinterlassen, welcher ebenfals Herr über ganz Rußland gewesen. *Herberst. comm. de reb. Musc. p. 7. Dlugoff. hist. Pol. lib. III. IV.*

Wologda, ein Herzogthum in Moskau gegen den see Onega zu gelegen. Es sind viel wälder darinn. Die haupt-stadt gleiches nahmens ist groß und ziemlich fest, sonderlich weil sie in einem morast liegt, und ein starck castell hat. Auch befindet sich ein Erz-Bischoff daselbst, welcher über alle andere Erz-Bischöffe in Moskau gehet. Der fluß, in dessen nachbarschafft sie anzutreffen, heißt gleichfalls Wologda, bekömmet aber nachgehends den nahmen Suchana und endlich den nahmen Dwina.

Wolowocz, ein ort in der Groß-Polnischen Woywodschafft Kawa, an den grenzen der Woywodschafft Siradine, gelegen. Er ist ziemlich volkreich, und die Bischöffe von Cuiavien haben daselbst einen schönen pallast, worinn sie gemeinlich residiren. *Connor, State of Pol. I. lett. 5.*

Wolph, ein berühmtes Zürichisches Patricien-geschlecht. Aus demselben hat Joh. Casparus die Medicin studirt, und ward an. 1566. Prof. Phyl. an. 1577. Ling. Græcæ und Canonicus, ein hochgelehrter mann. Gleichwie er Gesneri successor war, also hat er auch dessen hinterlassene schriften erblich bekommen, und sehr viel *avédocta* Gesneriana zum druck befördert, welche samt seinen eigenen werken von Hottingero in schol. Tig. p. 179-182. weitläufig recensirt werden. Sein bruder Johannes, ein in Theologia, Philosophia, Jurisprudencia, Historicis Antiquitatibus und Linguis trefflich erfahrener mann, ward an. 1544. Pfarrer im spital; an. 1551. zum Frauen-Münster; an. 1565. Prof. Theol. starb an. 1571. Er hat sich durch viele gelehrte schriften berühmt gemacht, als da sind: *Sermones in Deuteronomium, Josuam, Judicum, Ruth, Nehemiam, Esdram; Considerationes in aliquos Libros Vet. Test.; Tabula Chronol. in Neh. & Esdram; Homil. in secundam Part. Psalm. Dav.; Fundamenta Lutheranae Doctrinae de Ubiquitate Corporis Christi; de Christiana Perseverantia; eine übersezung Gazai de Immortalitate; Index Græcorum Nominum, quæ ad Geographiam pertinent; Sermones in Jonam, Nahum, Joëlem, Matthæum, Johannem; Memorialia in Acta Apost.; Conciones in Epist. ad Philipp. Coloss. Thessal. Timoth. Philem. in D. Petri & Johannis Epistolas; Gebät. Buch vom Reich Messia; der Christen Sabbath; Petri Glaube; de conferendis Bibliorum Translationibus; de conficiendis succinctis Commentariis in Biblia; de Ecclesia militante; de Constitutione Scholæ Tigurinae; de Petra Salutis, &c.* Von seinen söhnen haben sich sonderlich zwey hervorgethan, als Henricus, der sich lange in Velen bey etlichen Edelleuthen und Freyherrn als Informator aufgehalten, war insonderheit ein guter Theologus und Linguist. Nachdem er etwas zeit die Profession der Hebräischen sprache, den Pfarr-dienst Diethiken und Zolleten, auch das Diaconat zum Silberschilt versehen, ward er an. 1592. Pfarrer zum Frauen-Münster, starb an. 1594. Er hat verchiedenes geschrieben: als ein Gebät. Buch; Meditat. in Orat. Dom.; Oraciones varias; Chronologiam; Disputationem de Antichristo cum Corollario de duobus Testibus; Carmina plurima; *avédocta* plura, darunter ein gelehrter tractat, de Calendario Gregoriano non recipiendo &c. Der andere, *Suldricus*, war ein kluger und gelehrter Politicus, wurde Schultheiß, Vogt zu Koburg, Secelmeister und Statthalter, ließe sich auch zu namhaften Legationen vielfältig gebrauchen, nemlich zwey mal in Savoyen, einmal nach Mayland und anderswohin mehr. An. 1614. half er das bündnis mit Frankreich errichten. Er hat die Psalmen Davids aus den besten übersezungen in reinen gebracht; starb an. 1624. Sein sohn Joh. Jacobus, ward an. 1627. Prof. Hebr. Ling.; an. 1630. Prof. Ling. in Coll. Hum.; an. 1638. Prof. Ling. Græcæ und Canonicus, starb an. 1641. eines frühzeitigen todes. Er war ein eifriger beförderer des Studii Linguarum, hat einiae gelehrte Dissertationes de Integritate Contextus sacri; de Anchora Fidelium in Job. XIX. &c. in druck gegeben, und einen hochgelehrten sohn hinterlassen, der des angeregten berühmten Hottingeri

A a a a 2

tingeri eydam ward, nahmens Casparus; dieser versah von an. 1664. die Filial Seebach; an. 1668. Prof. Theol. Catecheticæ. An. 1676. ward er Inspector des neuen zucht-hofs; an. 1678. Prof. Ling.; an. 1684. SS. Theologiae und Canonici; an. 1689. Verwalter des Stiffts zum grossen Münster, hat an. 1710. in seinem land-guth einen unglücklichen fall gethan, woran er hernach in wenig tagen im 72. jahre seines alters verstorben, und den ruhm eines gründlich gelehrten Theologi nach sich gelassen. Er gab in druck eine auszugs-predigt, betitelt: Der wohlbewahrte Soldat, in Prov. IV. 23.; insonderheit viel gelehrte Dissertationes Theol. als: de Imaginibus Crucis; de Articulis Unionis inter Eccles. Rom. & Luther. &c. welche samt beygedruckter lebens-beschreibung, ausführlich zu sehen in Joh. Jacob Scheuchzers novis liter. Helvet. Sonsten sind aus diesem geschlechte noch mehrere nützliche männer entsprossen, welche theils in dem regiment, theils in kirchen und schulen treffliche dienste geleistet. *Hotting. schol. Tigur. Dyrstellers geschlecht-buch.* *

Wolsey, (Thomas) ein Engelländischer Cardinal, war eines armen webers sohn; weil er aber von einem herrlichen ingenio war, wurde er in dem kloster zu Ipswich in Suffolkshire zu den studien gehalten, und von da in das Magdalen-Collegium nach Oxford geschickt, allwo er in dem 15. jahre seines alters in Baccalaureum promovirte, weswegen man ihn den Baccalaureus-knaben nannte. Der Marggraf von Dorset nahm ihn hernach zu seiner kinder Informatore an. Als derselbe starb, gieng er in Frankreich, und nahm bey James Raybant, damaligen Schatzmeister der stadt Calais, dienste, verhielt sich auch so wohl, daß ihn sein Herr an den König Henricum VII. von Engelland recommendirte. Durch seinen fleiß und verschwiegenheit setzte er sich bey selbigem König in grosse gnade, daß er ihn auch zu wichtigen geschäften brauchte, an den Kayser Maximilianum abschickte, ihm bey seiner zurückkunft die Dechaney von Lincoln gab, und nicht lange hernach ihn zum Groß-Allmosen-Visger machte. Als der König Henricus VIII. zur Krone kam, wußte er sich so wohl in dessen humor zu schicken, daß dieser König, nachdem er den Franzosen Tournay abgenommen hatte, dem Wolsey dieses Bisthum an. 1513. gab, welcher hernach, damit er nicht geringer, als der Erz-Bischoff von Canteburn seyn möchte, es dahin brachte, daß ihn der Paps zum Cardinal und Legato à latere machte; gleichwie er auch bald hernach von dem Könige zu seinem Kanzler ernennet wurde, welcher ihm dabey fast die ganze regierung überließ. Da nun also Wolsey beydes in der kirche und in dem weltlichen regiment so hoch gestiegen, ließ er sich nicht allein durch Bischöffe und Aebte, sondern auch durch Herzoge und Grafen bedienen, und hatte bey 500. domestiquen. Er sieng am ersten unter den Geistlichen in Engelland an, seidene kleider zu tragen, und hielt die messe mit eben den ceremonien, wie der Paps zu thun pflegte. Damit er seinen staat desto besser führen könnte, gab ihm auch der König das Bisthum Winchester, und nach des Cardinals Bambridge tode an. 1515. das Erz-Bisthum von York. Ferner erhielt er die Abten von St. Albans, nebst welcher er auch die Bisthümer von Bath, Worcester und Hereford in pacht hatte, als welche von fremden personen besessen wurden, die sich nicht in dem Königreiche aufhielten. Über dieses bekam er von dem Könige freye gewalt, alle geistliche Beneficien in Engelland zu vergeben, welches er auch von dem Paps erhielt, worvon er mehr einkünfte zog, als aus allen seinen Bisthümern. Weil er nun in Engelland alles vermochte, stürzte ihn der Kayser Carolus V. aufs äußerste, nennete ihn seinen vatter, und gab ihm jährlich 24000. crownen. Er ließ sich aber hieran nicht genügen, sondern trachtete gar nach der Päpstlichen würde, wozu ihm auch der Kayser seine hülfte soll versprochen haben. Als aber Adrianus VI. des Kayfers gewesener lehremeister, nach Leonis X. tode erwöhlet, und also seine hoffnung zu wasser worden, nahm er des Königs in Frankreich partey an; und damit er sich an dem Kayser Carolo V. noch weiter rächen möchte, beförderte er die ehe-scheidung mit der Königin Catharina, so Caroli V. vatters schwester war. Hierauf entschloß sich der König Henricus, Annam von Bullen zu heurathen, und wollte von der verwitweten Herzogin von Alençon, die ihm der Cardinal, um sich dadurch desto genauer mit Frankreich zu verbinden, vorgeschlagen hatte, nichts hören. Um deswillen schrieb Wolsey an den Paps, und ersuchte denselbigen, daß er sich seines Königs vorhaben widersetzen, und ihm die begehrte dispensation verweigern möchte. Als der König solches durch seinen zu Rom habenden Abgesandten erfubr, forderte er das Reichs-Regel von ihm ab, confiscirte alle güther, und nahm ihm alle seine geistliche Beneficien, ausgenommen das Erz-Bisthum von York und das Bisthum von Winchester, die er aber gleichfalls nicht lange genoss. Denn nachdem er auf der Anna Vollenia anstiften durch den Grafen von Northumberland, wegen einiger rauchgierigen worte, die er ausgesprochen, als ein verlezter der Majestät, arrestiret, und nach London sollte gebracht werden, starb er unter weges voller unmutths den 28. nov. an. 1530. zu Leicester in dem 60. jahre seines alters. Seine letzten worte sollen diese gewesen seyn: Hätte ich dem Gott des himmels so treulich gedienet, als ich meinem Herrn auf erden gethan habe, so würde er mich in meinem hohen alter nicht verlassen haben, wie der andere gethan hat. Er war ein mann von sehr großem geist, aber dabey von sehr gutem verstande

und sonderbarer gelehrsamkeit. Weil er sahe, daß der Clerus sehr verderbt war, und mit der zeit bey dem volck gang verächtlich werden würde, sieng er mit Päpstlichem consens an, zwen grosse Collegi, das eine zu Oxford, welches unter dem nahmen Christ-Church bekannt ist, das andere aber zu Ipswich, zu stiften, wozu er verschiedne kleine klöster einzog, und deren einkünfte zu denebigen Collegiis schlug, welches hernach nicht wenig anlaß zu er religion's-änderung in Engelland gegeben. *Sleidanus. Vorlius, hist. Angl. Du Chêne. Ant. a Wood, antiquit. Oxon Gratianus, de cal. vir. illustr. Sanderus, hist. schism. Angl. Jurneti hist. reform. Angl.*

* **Wolters** (Stephanus) war zu Hamburg den 26. jul. an. 1645. geboren. Nachdem er erstlich zu Bremen den studien obgelegen, und sich darauf an. 1662. zu Hamburg unter Esra Gyrdo in der Philologia sacra geübt, verfügte er sich auch an. 1666. nach Leiden, um daselbst der unterweisung Joh. Heceji und Abr. Heidani zu genießen. Als er nun auch die ultre Holländische Universitäten besucht, ward er an. 1670. in die zahl der Candidatorum Ministerii aufgenommen, und reiste noch selbiges jahre nach Engelland, da er die ihm zu lambridge angebotene Doctor-würde annahm. Nach diesem ielt er sich eine zeitlang in Frankreich zu Saumur, und solends zu Genf auf, ließ sich ferner zu Basel zum Priester ordiren, besuchte sodann auch die Universität Heidelberg, undzieng erstlich wieder nach Hamburg, von dannen aber nach Stockholm, allwo er an. 1674. nach Danzig zum außerordentlichen Prediger beruffen wurde. Endlich wurde er daselbst an. 1681. ordentlicher Prediger an der St. Petri- und Paulkirche, und starb endlich den 15. apr. an. 1719. Seine schrifften sind: Erone der Gnade Gottes; Hoffarts, greuel und gericht; Kirchen- und Epistel-Vostill, fünf bücher; eine Teutsche Uebersetzung von Mr. Jurieu tractat de la Dévotion, &c. Neue Zeit. von gelehrten sachen, an. 1722.

Wolverhampton, eine markt-stadt in der Engelländischen provinz Staffordshire, liegt auf einem hügel, und hatte vormals eine Aley. *Beeverell, délices, p. 345.*

Wolwig, oder Woolwich, eine markt-stadt in der Engelländische Grafschaft Kent, in Sutton-Lath, an der Themse, woselbst eie werckstatt zu erbauung der Königlichen schiffsstotte von Engelland ist. Sie liegt sieben meilen von London. *Camdenus Beeverell. Miège.*

Wolzogen, ein Freyherrliches geschlecht, welches aus Oesterreich herstammet, und sich in dem XVI. saeculo in zwen haupt linien, nemlich in die Neuhausische und Nisingdorffische, vertheilet hat. Paul von Wolzogen ist um das jahre 1530. Kayserlicher Abgesandter zu Constantinopel gewesen, und hat daselbst eine zeitlang ein hartes gefängnis ausstehen müssen. Sein mittler sohn, Johann Christoph, auf Neuhaus, Arstein, Fahrenfeld und Guttendbrunn, der die Neuhausische line fortgepflanzt hat, war Nieder-Oesterreichischer Cammer-Rath, wie auch oberster Hof-Vostmeister, und hatte die ehre, daß der Kayser Rudolphus II. ihm, nebst seinen brüdern, Hans en und Andrea, an. 1588. den Freyherrn-stand ertheilte. Er zat sich sieben jahre in der Türkei aufgehalten, und die damalige friedens-tractaten in Türkischer sprache beschrieben. Sein sohn, Hans Paul, sahe sich nebst seinen übrigen vettern, der Lutherischen religion wegen, genöthiget, Oesterreich zu verlassen, worauf er bey Christiano, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, die charge eines geheimen Raths und Landes-Hauptmanns zu Hof erhielt. Er hinterließ einen sohn gleichen namens, welcher noch an. 1713. als Premier-Minister, geheimer Rath, Consistorial-Präsident und Hof-Richter zu Bayreuth, in dem 80. jahre seines alters gelebet. Von seinen söhnen ist der jüngere, Wolfgang Ferdinand, an. 1693. bey der belagerung Canea in Tandia, als Marggräfflich-Bayreuthischer Oberst-Wachtmeister in den approachen todt geschossen worden. Der ältere aber, Hans Christoph, starb noch an. 1717. als würcklicher Reichs-Hof-Rath, Sachsen-Meinungsscher geheimer Rath, Director und Präsident von allen Collegiis. Er hat von dem Kayser Leopoldo nebst dem prädicat woblgeboren den titel eines Reichs-Frey- und Bannerherrn erhalten, und ist ein vatter zweyer söhne worden.

Die Nisingdorffische linie, so unterschiedne güther in Oesterreich und Ungarn besessen, hat sich, weil sie der Reformirten religion zugethan gewesen, ebenfalls in andere länder begeben müssen, da denn eine branche sich in der provinz Utrecht zu Amersfort niedergelassen, von welcher der Reformirte Theologus Ludwig van Wolzogen, der an. 1690. als Professor und Prediger zu Amsterdum verstorben, abstammet. Johann Ludwig gieng nach Polen, und endlich nach Schlesien, allwo er an. 1658. bey Breslau in dem 62. jahre seines alters gestorben. Er war einer von den berühmtesten Socinianern, und verfertigte viele und zwar meist eregetische schrifften, so in der Bibliotheca Fratrum Polonorum zu finden. Friedrich Günther erlangte die stelle eines Hof-Raths schalls bey dem Herzoge zu Brieg, und lebte noch an. 1676. Matthias begab sich nach Oldenburg, und starb daselbst, als geheimer Rath, an. 1665. in einem hohen alter. Sein sohn, Friedrich Matthias, ist allda Hofmeister gewesen. *Witzelmannis Oldenb. chron. Sandii biblioth. Anti-Trinit. Arnoldts leger-hist. MSCT. geneal. famil. illustr. Bar. de Wolzogen.*

Wonsheim, ein altes unmittelbar-Reichs-freyes adeliches geschlecht an dem Rheine. Rudiger von Wonsheim, Ritter, lebte um das jahr 1250. und ward ein ober-älter-vatter Rupprechts Ritters, von dessen ur-enkeln Conrad der jüngere, Chur-Maynzischer Amtmann zu Algesheim, an. 1496. ohne kinder verstorben, Nicolaus aber von und zu Wonsheim ein groß-vatter worden Andrea Jörgens auf Reckenhausen, der bey seinem an. 1584. erfolgten tode zwey söhne hinterlassen, Johann Conraden, Obersten und Commendanten zu Franckenthal, und Johann Barthold, Grafen von Wonsheim, (wozu er an. 1622. von dem Kayser gemacht worden,) Herrn zu Drummell-Alten-Gnapp, Glattbach, Boulonger und Goet, Ritter des ordens St. Jacob, Königlich-Spanischen Kriegs-Rath, Fürstlich-Pfalz-Neuburgischen geheimen Rath, Statthalter der Fürstlichen lande, obersten Hofmeister, Cammer-Herrn, Gouverneur und Amtmann zu Jülich ic. der seinen stamm gleichwie sein vorbergedachter bruder nicht fortgeplanket. Johann Christoph von und zu Wonsheim, ein bruder des vorgemeldten Andrea Jörgens, ward ein groß-vatter Johann Daniels, Chur-Maynzischer Cammer-Herrn, Oberstens und Würzburgischen Ober-Amtmanns; dessen sohn, Johann Whilipp Franz, Chur-Maynzischer Cammer-Herr, Fürstlich-Würzburgischer Rath und Amtmann zu Jarberg, hat das geschlecht fortgeplanket. Zumbrecht, vom Rhein. Adel, tab. 78.

Wonsiedel, oder **Wunsiedel**, ein Marggrävlich-Bayreuthisches städtgen an der Rößlau am Fichtelberge drey meilen von Hof gelegen. Es ist erstlich ein raubnest und schloß derer von Bogtsburg oder Bogtsburg gewesen, welche es an. 1321. an Burggraf Friedrichen von Nürnberg verkauft. Dieser hat den ort erbauet, so daß an. 1326. derselbe schon stadt-freyheit bekommen. Sie ist ehedessen die stadt mit marmornen mauern und thürmen genant worden, weil die dasigen steine, wenn sie polirt werden, dem marmor nicht ungleich sind. Es ist allhier seit an. 1451. ein gut hospital vor 12. alte männer und 3. Priester. In dem Hussiten-kriege hat diese stadt allein in der ganzen nachbarschaft, um das jahr 1430. sich beschützt; auch an. 1462. 18000. Böhmen und Egraner mit ziemlichen verlust abgewiesen. Es hat um diese gegend sonderlich gute zinn-gruben gegeben, wodurch die stadt in aufnehmern gekommen, welche aber nach der zeit meistens eingegangen. Pertschius hat eine besondere beschreibung dieses ortes ediret.

Wood, (Antonius a) ein berühmter Englischer Biographus, dessen man sich oft in diesem wercke bedienet, war ein sohn Thomä Wood, eines Baccalaurei in Jure, im Vembrok-Collegio zu Oxford, daselbst er an. 1631. geböhren und auferzogen ward. Er wurde hernach ins Collegium Mertonense aufgenommen, da er den gradum Magisterii empfing; weiter ist er nicht gestiegen, weil er nach hohen wüthen keineswegs gestrebet, gestalten er das einsame leben so sehr geliebet, daß er nicht nur niemals geheurathet, sondern auch bey seinem essen und spazieren alle gesellschaft löste. Er legte sich mit ganz unverdrossener arbeit auf das studium der antiquität, sonderlich der vatterländischen und academischen antiquität, und ward nie ermüdet alte documenten, register, manuscripten, inscriptions, epitaphien ic. zu erforschen. Was er nicht durch eigene lesung und erfahrung vernemen konnte, pflegte er durch briefe von denen zu erfragen, welche den besten bericht darüber geben konnten; worauf er hernach die von ungleichen orten gegebene berichte mit einander verglich. Er war ein abgesagter feind der Presbyterianer und Calvinisten, welche er durchgehends mit schänden worten durch die hechel ziehet, wie er im gegentheil den Papisten das wort fast immer redet. Er besuchte viel jahr durch die Englische kirchen sehr selten; welches aber andere seinem mangel des gebörs, nicht aber der liebe zum Papsthum zuschreiben; wie er denn hernach, als er vernommen, daß er in argwohln des Papstthums gefallen, das heilige Abendmahl alle fest-tage in der Englischen kirche empfangen, und auch im tod-bette sich erkläret, daß er in deren gemeinschaft sterben wolle. Seine wercke sind: Historia & Antiquitates Universitatis Oxoniensis, in fol. welches buch von ihm in Englisch geschriben, aber auf unkosten der Universität ins Latein übersetzt worden; Athenæ Oxonienses, zwey fol. Beyde wercke sind zwar mit großer arbeit und mühwaltung aus unzählich andern schribten und berichten zusammen getragen worden, und begreifen in sich den völligen bericht von der Historia literaria Anglorum, den man nur haben kan; allein die große bitterkeit gegen alle Nonconformisten, etwan auch andere fürtreffliche leute, und die große neigung gegen die Päpstlich-geünnte leuchten durchgehends so stark herfür, daß nicht nur Edm. Calamy, sondern auch die vornehmsten männer der Englischen kirche, als Erz-Bischoff Tillotson, die Bischöffe Barlow, Fell, Burnet ic. sowol wegen diesem als andern fehlern, eine schlechte hochachtung gegen diesen mann und seine wercke haben spüren lassen. In der lebens-beschreibung Edoard Hyde Grafen von Clarendon hat ers so grob versehen, daß ein von des Kanzlers Cour gegebenes urtheil heraus gekommen, vermöge dessen diese bögen sollten verbrannt, und der author aus der Universität gejagt werden, bis er würde seinen fehler verbessern, und das geschriebene retractiren. Allein Wood wollte sich dazu nicht verziehen, und blieb doch in der Universität. Er starb den 28. nov. an. 1695. an der ischuria oder harns-aufhaltung; und ward ihm bey seinem grabe ein klein grabmahl mit einer überschrift auf-

Histor. Lexicon V. I. Theil.

gerichtet. Contin. to *Colliers Suppl. Barlows* genuin remains. *Burnets* letter to the *Bish. of Coventr. Tillotsons* pref. to *Wilkins* Sermons. *

Woodbridge, eine markt-stadt in der Engelländischen Grafschaft Suffolk, an dem flusse Deben, auf der seite eines sandigten hügels, hat 4. oder 5. werckstätte zu dem schiffbau. Sie ist eine große stadt, und hat viel zuspruch von fremden. Es ist eine schöne kirche darinn, in welcher viel feine denkmale sind. Desgleichen sind auch daselbst nicht wenig große last-schiffe, welche den einwohnern gehören. Der fluß Deben fällt 12. meilen von dar in die see. Dieser ort liegt 66. meilen von London. *Beeverell*, délices, p. 81.

Woodstock, oder **Newwoodstocke**, eine stadt in Orfordshire hire in Engelland, liegt an einem flusse, nahe bey einem grossen ummaurten thiergarten. Es wurde allhier die Königin Elisabeth von ihrer schwester Maria eine zeitlang gefangen gehalten. An. 1705. ward Woodstock nebst Bootton dem Herzoge von Marlborough erblich übergeben, und sollen deren einkünfte sich jährlich auf 10000. pfund sterling belaufen. Es wurde zugleich verordnet, daß erwehnter Herzog oder seine nachkommen jährlich an dem tage, da die schlacht bey Höchstädt geschehen, dem Könige eine weiße standarte mit drey güldenen lilien präsentiren sollten. Als der Herzog Woodstock in besitz nahm, legte er hierbey den grund zu einem schlosse, welches er nach dem dorfe Blindheim, bey welchem er den Marschall de Tallard gefangen bekommen, nennete. *Beeverell*, délices, p. 588. *Camden*. in Britann.

* **Woodward**, (Johannes) ein Engelländer, welcher wegen seiner trefflichen erfahrung in natürlichen wissenschaften und kräutern sich berühmt gemacht. Er war Doctor und ein mitglied des Collegii Medicorum, wie auch Professor Medicinæ im Gresham-Collegio zu London, und starb den 25. may an. 1728. in einem ziemlich hohen alter. Er hat in seinem testament der Universität zu Cambridge nicht allein seine vor-treffliche collection von allerhand fossilibus, und andern curiositäten, nebst denjenigen büchern aus seiner bibliothek, welche zu deren erläuterung dienen, sondern auch noch eine ansehnliche summe geldes vermacht, um einen neuen Professorem Philosophiæ naturalis daselbst einzusetzen. Sein veruch emer natürlichen historie der erd-kugel ist an. 1726. vollständiger und vermehrter wieder aufgelegt worden. *Neue Zeit*. von gelehrten sachen, an. 1728.

* **Woolston**, (Thomas) ein wegen seiner ärgerlichen meynungen und schriften bekannter Engelländer, war zu Northampton an. 1669. geböhren. Sein vatter, der ein kaufmann, dabey aber, wie es scheint, von keinen sonderlichen mitteln war, ließ ihn in seiner jugend wohl erziehen, und schickte ihn darauf nach Cambridge, da er nach verfließung einiger jahre zu einem mitglied in das Sidney-Collegium erwehlet wurde. Er legte sich hierauf mit allem ernst auf die Theologie, und ward in derselben Baccalaureus; wiewol er nach der hand die Doctor-würde, weil ihm das dazu erforderliche geld ermangelt, nicht annehmen konnte. Indem er aber ohngefähr um diese zeit die Bibel und die Patres allzu eifrig las, wurde er dem vorgeben nach durch allzustarkes und anhaltendes nachdenken in dem kopf verrückt, daher er auch fast vier jahr eingeschlossen bleiben mußte. Nichts destoweniger, und ob er gleich auch nach der hand verschiedene schriften, welche hin und wieder grossen anstoß gaben, an das licht gestellt, reichte man ihm dennoch seine einkünfte aus dem Collegio beständig, bis er an. 1721. nach London zog, wofelbst ihm sein bruder, ein Scabinus von Northampton, seinen unterhalt verschaffte. Hieselbst legte er auch seine sonderbare meynung, daß man die H. Schrift gar nicht nach dem buchstäblichen verstand erklären müste, immer deutlicher an tag, und gab von an. 1727. bis 1729. seine beruffene discursus of the Miracles of our Saviour in sechs abhandlungen heraus, welche solches ärgernis anrichteten, daß endlich auch der Hof dieser sache sich anzunehmen nicht länger entsehen konnte. Er wurde daher schon im may an. 1728. in verhaft gezogen, und nicht eher wieder frey gestellt, als bis er wegen seines bessern verhaltens eine summe von hundert pfund sterling zur caution erlegte. Da er aber doch nicht nachließ, mußte er im merk des folgenden jahrs nochmals ins gefängnis, und wurde vor dem obersten Richter des Königreichs durch seine ankläger überführt, daß er in seinem vorgedachten buche die ganze Christliche religion unzustossen, alle mittel gebraucht, und insonderheit den Heyland außgottlosest gelästert habe; weswegen ihm auch den darauf erfolgten 28. nov. das urtheil gesprochen wurde, daß er vor einen jeden seiner discursus 25. pfund zur strafe geben, ein jahr lang im gefängnisse sitzen, und wegen seiner künftigen aufführung eine caution von 2000. pfund sterling stellen sollte. Da er aber diese summe nicht aufbringen konnte, blieb er auch in dem gefängnis von der Königlichen bank, bis er den 27. jan. oder nach anderer rechnung den 10. febr. an. 1733. mit tode abgieng. Wenn man dem zeugnis seiner freunde trauen darf, hat er sich in seinem leben jederzeit sehr mäßig, desgleichen in allen widerwärtigkeiten ungemein gelassen, und besonders gegen jederman sehr liebreich aufgeführt. Einige minuten vor seinem ende soll er zu den umstehenden gesprochen haben: „ Siehe da den letzten kampf, den wir insges-

A a a a 3

„ samt

„ samt ausstehen müssen ; ich will mich zu demselben nicht
 „ nur mit gedult , sondern auch selbst mit zufriedenheit an-
 „ schicken ; „ worauf er sich die augen selbst zudrückte ,
 und den geist aufgab. So bald seine vorbemeldten discursse
 an das licht getreten , sind dieselbige in kurzer zeit von mehr
 als 60. gelehrten männern widerleget worden , worunter die
 beyden Bischöffe , Edm. Gibson , Rich. Smallbrock , inglei-
 chen D. Georg Wade , D. Peter , Thom. Seaton , William
 Tilly , Thom. Kay , und A. le Moine die vornehmsten waren.
 Seine übrige schriften sind : The old Apology for the Truth
 of the Christian Religion against the Jews and Gentiles revived ;
 Origenis Epistolæ II. de Fide orthodoxa , & S. S. Interpreta-
 tione ; two Letters to Dr. Bennet ; the exact Firness of the
 Time of Christ's Advent demonstrated by Reason ; Four Free-
 Gifts to the Clergy ; an Answer to the said Four Free-Gifts ;
 Defence of de Miracle of the Thundering ; the Moderator
 between an Infidel and an Apostate ; two Supplements to the
 Moderator , und Diff. de Pontii Pilati Epistola ad Tiberium
 circa Res Jesu Christi gestas. *Nova Acta Erud.* 1733. *Jachey*
 in exam. paralogism. Th. Woolstoni. *Le Moine* , témoins de
 la résurrection de Jésus-Christ examinés. *Bibliothèque Bri-
 tannique* , tom. I. p. 245.

Woppinger , eine adeliche und nunmehr Freyherrliche
 familie in Oesterreich , so vor zeiten in Bayern floriret hat.
 Bernhard Woppinger lebte an. 1380. Von seinen nachkom-
 men verkaufte Lucas an. 1555. sein in Bayern gelegenes stamm-
 schloß Wopping , und ließ sich in Oesterreich nieder. Desselben
 enckel , Sebastian Helfried , ist bey dem Kayser Ferdinand II.
 Rath , und bey dessen gemahlin Ober-Silbermeister gewesen.
 Er hat 14. söhne gezeuget , von welchen Ferdinand Ludwig ,
 Kayserlicher Truchsess , seinen stamm mit drey , Julius Werner
 aber , Kayserlicher Oberster , mit einem söhne , namens Ferdi-
 nand Leopold , fortgesetzt , welcher gegen ausgang des XVII. sæ-
 culi sich zuerst einen Freyherrn von Wopping genennet. *Bal-
 bin* . stemmat. P. III.

Woraczicki und Pabienitz , eine der ansehnlichsten Gräf-
 lichen und Freyherrlichen familien in Böhmen , welche mit
 dem ersten Herzoge Tzecho aus Slavonien dahin gekommen.
 Die ordentliche stamm-reihe fängt man von Caslau an , der
 des Böhmisches Herzogs Mnata vornehmster Minister
 und General gewesen. Mit Milostava , die aus Fürstlichem geblüte
 entsprossen , soll er drey söhne Cassum , Slavum und Pabie-
 num gezeuget haben , von welchen der letztere seinen stamm fort-
 gesetzt , und soll ihr an. 803. erbaueter stamm-sitz Pabienitz
 noch heut zu tage in ruinen zu sehen seyn. Caslaus II. von
 Pabienitz , soll mit Borzivogio I. die Christliche religion ange-
 nommen haben. Stancko oder Stanislaus von Pabienitz ,
 hat an. 1278. an der seite des Königs Premislai Ottocari in
 Böhmen in einer schlacht sein leben verlohren. Udalricus von
 Pabienitz , Dom-Herr zu Brage und dessen Erz-Bischoffs
 Administrator , starb an. 1334. nachdem er unterschiedliche
 mal Königlicher Gesandter an dem Päpstlichen Hofe gewesen.
 Wenceslaus II. von Pabienitz , des vorgedachten Udalrici brü-
 ders sohn , und Kayfers Caroli IV. Rath und Cammer-Herr ,
 hinterließ Johannem , Königs Wenceslai II. Rath und Hof-
 Marschall , dessen sohn Petrus dem Marggrafen Procopio in
 Mähren als Oberster gedienet. Butha von Pabienitz , hat an.
 1434. die von den Taboriten hart belagerte stadt Vilsen durch
 seine tapferkeit erhalten. Hadko von Pabienitz , der Böhmi-
 schen Stände Oberster zu pferde , hat in den schlachten bey Kaur-
 zim und Böhmischobroda wider die Hussiten gesieget , und endlich
 den beruffenen General Procopium , benannt Minorem ,
 erleget. Zu ausgang des XV. sæculi ist Pabienus Wenceslaus ,
 Herr von Pabienitz , oberster Land-Richter in Böhmen gewe-
 sen. Johannes Adalbertus Woraczicki von Pabienitz hatte 3.
 söhne , die waren 1.) Wilhelmus , Kayserlicher Rittmeister und
 Maltheser-Ritter. 2.) Johannes Leopoldus , Kayserl. Rath ,
 Cammer-Herr , Oberster und General-Kriegs-Commissarius
 durch Böhmen und Mähren , welcher nebst seiner ganzen fa-
 milie an. 1641. von dem Kayser den alten Herren-stand erneuert
 bekommen. Sein sohn George Adelbert , Freyherr , Kayserl.
 Oberst-Lieutenant und Ehur-Bayerischer Cammer-Herr , hin-
 terließ bey seinem an. 1687. erfolgten absterben drey männliche
 erben , Franz Helfrieden , ersten Grafen Woraczicki , Kayser-
 lichen Rath , Cammer-Herrn , wie auch Cammer- und Lehn-
 Rechts-Beysezer in Böhmen , Adalbert Ferdinandum , Herrn zu
 Prosek und Mislaw , Kayserlichen Oberst-Lieutenant , und
 Leopold Carolum , Kayserlichen Granadier-Hauptmann , der
 an. 1708. vor Afti geblieben. 3.) Johannes Fiburkus , von
 welchem die Freyherrliche linie dieses geschlechts abstammet ,
 welche er mit drey söhnen fortgesetzt , welche waren 1.) Leopold
 Wilhelm , ein vatter Franz Leopoldi , Freyherrn von Pabienitz ,
 Königlicher Cammer- und Lehn-Rechts-Beysezer , der an. 1718.
 bey der Kayserlichen general-vistation Commissarius in dem
 Kaurzimer-kreise gewesen , und seinen ast mit männlichen erben
 fortgepflanget , und Johannis Christophari , der sich in die
 Societät Jesu begeben. 2.) Christoph Carl , ein vatter Carl
 Josephs , der noch an. 1718. als Königlicher Hauptmann des
 Bechner kreises floriret , und seinen stamm mit sechs söhnen
 vermehret. 3.) Augustinus Norbert , ein vatter Wenceslai
 Augustini , Kayserl. Hauptmanns , der einen sohn , Joh. Ben-

keln , gezeuget. Michael Adam Franck von Franckenstein
 Syntag. hist. geneal.

* **Worb** , eine ziemlich grosse Herrschafft , anderthalbe stunde
 von Bern in einer fruchtbaren und lustigen gegend gelegen ,
 und begreift zehen dörfer , darunter Wickartsweil und Trim-
 sein vor diesem seine eigene Herren gehabt. Zu Wickartsweil
 sind noch die rudera eines alten schlosses zu sehen , da oft alte
 münzen gefunden werden. Worb an sich selbst ist ein schönes
 grosses dorf mit einem weitläufigen alten schloß mit thürnen
 versehen. Diese Herrschafft gehörte vor alten zeiten dem Hause
 Zäringen , wie dann Conradus , Berchtoldi II. sohn , Her-
 zog zu Zäringen und Landgraf in Burgund , an. 1146.
 selbst zu gedachtem Worb zu Gericht gesessen , laut einer ur-
 kunde. Nach abgang des Zäringischen stammes fiel selbige
 neben andern güthern erbs-weise durch heurath Annä von Zä-
 ringen , Berchtoldi V. und stifters von Bern schwester , an die
 Grafen von Kyburg ; hernach kam sie an. 1324. an die von
 Kien , die Freyherrn zu Worb waren , und an. 1358. da selbige
 zu Bern bürger worden , übergaben sie der stadt Bern das
 mannschafft-recht mit der Ober-Herrlichkeit , wie andere Zwing-
 Herren damals auch gethan. Nach denen von Kien kam sie
 an die von Seedorff , an die von Krauchthal , und an die Nie-
 der , von welchen letztern sie an. 1454. an Nicolaus von Dieß-
 bach , Schultheiß zu Bern , erblich gefallen. Dieser Nicolaus
 von Dießbach hat bey gelegenheit eines obrigkeitlichen verbots ,
 so zu Worb verlesen worden , den streit zwischen den Zwing-
 herren und der stadt Bern erregt , welcher viel unruhen erweckt ,
 und endlich vermöge eines vertrags theils an. 1471. und zu-
 letzt an. 1542. völlig beygelegt worden. In dieser familie von
 Dießbach blieb der halbe theil dieser Herrschafft beständig bis
 an. 1646. da selbige durch Maria von Dießbach Christoph
 von Grafenried , Benner der stadt Bern und Ober-Commen-
 danten Teutich- und Belscher lande , erbs-weise zugefallen ; den
 andern halben theil , nachdem er theils in bemeldter familie von
 Dießbach , theils in andern unterschiedlichen familien gewesen ,
 hat bemeldter Christoph von Grafenried auch an sich erhandelt ,
 welcher descendenz und familie von Grafenried sie seithero alle-
 zeit verblieben , und noch dato zugehöret. *Manuscr.* so einge-
 schickt worden.

Worcestershire , lat. Vigornienis Comitatus , eine Graf-
 schafft von Engelland. Sie hat gegen norden Staffordsire ,
 gegen süden Glocestershire , gegen osten Warwickshire , gegen
 westen aber Hereford und Shropshires. Sie erstreckt sich von
 norden gegen süden zu auf 32. von süden nord-westwärts auf
 22. von dar gegen die nord-östliche spize zu auf 28. meilen.
 Die ganze Grafschafft wird in sieben Hundreds eingetheilt ,
 worinn 152. Pfarr-kirchen und eilf markt-städte sind , deren
 alte einwohner nebst denen von Cheshire , Shropshire , Staf-
 fordsire und Warwickshire zur zeit der Römer Cornavii ge-
 nennet wurden. Zur zeit der Heptarchie war diese Grafschafft
 ein stück von dem Königreich Mercia ; anezo aber macht sie
 nebst einem theil von Warwickshire die Dioces von Worcester ,
 und ist ein gesegnetes land , beydes was die lust und was den bod-
 den anlangt. Ausser dem schönen fusse Severn , welcher diese
 Grafschafft theilet , wird sie auch durch die Avon , die Team , die
 Salway und andere kleine flüsse mehr bewässert , welche alle
 mit vortreflichen fischen angefüllt sind ; wie denn insonderheit
 die Severn sehr viel lampreten hat. Allhier sind auch berühm-
 te wälder , nemlich der forst von Wire und Tadenham ; und
 über dieses die grossen wälder von Norton , und die schöne herde
 von Malvem , woselbst es sehr viel wildpret giebt. Mit einem
 wort , diese Grafschafft ist fast keiner andern weder an lust- noch
 an nutzbarkeit nachzusetzen. Die felder tragen sehr viel getre-
 de ; die hügel und ebene örter siehet man mit dieh angefüllt ,
 und die landstrassen sind mit birnbäumen besetzt. *Camdenus* .
Beeverell , délices , p. 475.

Worcester , lat. Branovium , Vigornia , der vornehmste ort
 in der Engelländischen landtschafft Worcestershire , und ein Bi-
 schöflicher sitz in der Dioces Canterbury. Er wurde von den
 Sachsen Wircester und Weogornacester genennet , woraus die
 Lateiner Wigornia gemacht. Bey den alten Römern war es
 unter dem nahmen Branogenium bekannt , die Galli aber nen-
 nten ihn Caes Wiangon. Er liegt ohngefehr 90. meilen von
 London in einer angenehmen gegend , nemlich auf der östlichen
 seite der Severne , worüber daselbst eine schöne steinerne brücke
 gehet , auf welcher ein thurm zu sehen. Es sind darinn schöne
 gebäude und kirchen , worunter der Dom die vornehmste ist.
 Die einwohner haben hieselbst einen grossen handel mit tuch , so
 vor das feinste in Engelland passirt. Man sagt , daß die Römer
 diese stadt erbauet haben , um sich wider die Britannier ienest
 der Severne in sicherheit zu setzen. Unter des Königs Canuti
 regierung erlitt sie viel von den Dänen , und nachgehends
 durch unterschiedene feuers-brünste. Jedoch erholte sie sich
 und kam wieder in gutes aufnehmen. Die Dom-kirche wurde
 zuerst von Ethelred , Könige von Mercia , erbauet , und hernach
 von unterschiedlichen Bischöffen dieses sitzes erweitert. Oswal-
 dus XVIII. brachte zuerst an. 904. die Mönche an diesen ort.
 Nachdem aber die Dänen die kirche ruiniret hatten , wurde sie
 um das jahr 1030. von dem Bischoff Wolfstan zu ihrer heutigen
 vollkommenheit gebracht. In der mitte des chors liegt der
 König Johannes begraben , und auf der südlichen seite der
 Prinz Arthur , Henrici VII. ältester sohn , dessen grabmahl ganz
 von

von schwarzen aagstein ist. Die Bischöfliche Diocces begreift in sich ganz Worcester-shire und einen theil von Warwick-shire, in allen 241. kirchspiele. Es ist allhier nur ein Archidiaconus, der von Worcester genennet wird. Es haben von diesem orte verschiedene den Grafen- und Marggrafen-titul geführt. Der erste Graf war Ursus de Abot, welcher von Wilhelm dem Eroberer an. 1087. dazu gemacht wurde; der andere, Valeran de Beaumont, an. 1144.; der dritte, Thomas Percy, Lord-Admiral, an. 1397.; der vierte, Richard Beauchamp, an. 1420.; der fünfte, Johannes Tiptoft, Lord-Schatzmeister und Lord-Constable oder Reichs-Marschall, an. 1449. in welcher würde ihm sein sohn Edward an. 1477. succedirte, der an. 1485. starb; der siebende, Charles Sommerfet, Lord Herbert, Henrici Beaufort, des achten Herzogs von Sommerfet, welcher unter dem Könige Eduardo IV. enthauptet wurde, natürlicher sohn, welchen Henricus VII. an. 1414. zum Grafen machte, in dessen familie die würde noch bis dato ist. Henricus, der siebende in dieser linie, wurde wegen seiner großen tugend und treue von dem Könige Carolo II. an. 1682. zum Herzoge von Beaufort gemacht. An. 1657. wurde bey diesem orte den 7. sept. zwischen dem Könige Carolo II. und den Parlements-troppen eine schlacht gehalten, und dabey des Königs armee gänzlich geschlagen. Camden. Beverell. delices, p. 677. Miège. Von dem Bisthum und den Bischöffen dieses orts, siehe die weitere und aus bewährten authoren gezogene nachricht in dem nachfolgenden articul. *

Worcester, das Bisthum. Um das jahr 680. ward dasselbe aufgerichtet, und von dem von Lichfield genommen. Der erste Bischoff dieses sitzes soll Boselus gewesen seyn, welcher um besagtes jahr dazu consecrirt worden, auf ihn folgte an. 692. Osiforus, dann Egwyn, Wilfred, Milred, Beremund, und so ferner. Zu den zeiten Königs Henrici VIII. besah diesen thron, nach Hieronymo de Ghinucci, an. 1535. Hugo Latimer, S. T. P. welcher an. 1539. ihn wieder verlassen, und an. 1559. wegen Reformirten glauben zu Oxford verbrannt worden. Auf ihn folgte:

- 1539. Johannes Bell, Leg. Doct. gab an. 1543. seine stelle wieder auf, und starb an. 1556. folgte
- 1544. Nicolaus Heath, Bischoff von Rochester, entsetzt an. 1551. wieder eingesezt an. 1553. und in eben diesem jahre nach York transferirt, folgte
- 1552. Joh. Hooper, Bischoff von Glocester, entsetzt an. 1553.
- 1555. Richardus Vate; nach der Königin Maria tode ward er entsetzt, und flohe über das meer, da er auch gestorban.
- 1559. Edwyn Sandys, S. T. P. hernach an. 1570. Bischoff zu Londen, folgte
- 1570. Nicolaus Bullingham, Bischoff von Lincoln, starb an. 1576. folgte
- 1577. Johannes Whitgift, S. T. P. ward hernach Erzbischoff von Canterbury an. 1583. folgte
- 1584. Edmundus Freake, Bischoff von Norwich, starb an. 1590. folgte
- 1592. Richardus Fletcher, Bischoff von Bristol, hernach an. 1594. Bischoff zu Londen, folgte
- 1596. Thomas Wilson, S. T. P. hernach an. 1597. Bischoff zu Winchester, folgte
- 1597. Gerbasius Babington, Bischoff von Exeter, starb an. 1610. den 17. may, folgte
- 1610. Henricus Varry, Bischoff von Glocester, starb an. 1616. folgte
- 1616. Joh. Thornborough, Bischoff von Bristol, starb an. 1641. folgte
- 1641. Johannes Wrideaur, S. T. P. starb an. 1650. seines alters 72. jahr; hierauf ward dieser sitz bis zur restitution der Königlichen familie ledig, folgte
- 1660. Georgius Morley, S. T. P. ward an. 1662. nach Winchester transferirt, folgte
- 1662. Johannes Gauden, Bischoff von Exeter, starb noch in diesem jahre, seines alters 57. und folgte
- 1662. Joh. Earle, S. T. P. ward das folgende jahr Bischoff von Salisbury, folgte
- 1663. Robertus Skinner, Bischoff von Oxford, starb an. 1670. seines alters 80. jahr, folgte
- 1671. Gualtherus Blandford, Bischoff von Oxford, starb an. 1675. folgte
- 1675. Jacobus Fletwood, S. T. P. starb an. 1683. seines alters 81. jahr, folgte
- 1683. Guilhelmus Thomas, Bischoff von St. Davids, starb an. 1689. folgte
- 1689. Eduardus Stillingfleet, S. T. P. starb den 27. mart. an. 1699. folgte
- 1699. Guilhelmus Lloyd, Bischoff von Lichfield und Coventry, starb an. 1717. folgte
- 1718. Johannes Hough, Bischoff von Lichfield und Coventry. Dugdales monast. Godwin. Isaacson. Rymer. Fuller. Le Neve. Wood. Chamberl. *

Worcum, hieß vor zeiten Woudrikem, und ist eine ziemlich veste stadt in Holland. Sie liegt an der Maase, wo die Wahl hinein fließet, unterhalb dem schlosse Ebdenstein, ei-

ne halbe meile oberhalb Gorcum. Vor diesem gehörte selbiger ort den Grafen von Horn, welche ihn nebst der Herrschaft Altena, als davon Worcum die haupt-stadt ist, schon an. 1150. erlangt, nachmals aber samt ihrer übrigen erb-schaft einem ast des hauses Montmorenci, so durch weiber von dem Hornischen abstammte, hinterlassen haben. Als aber Philip-pus von Montmorenci, Graf von Horn, ohne kinder mit tode abgegangen, hat Walpurgis von Neuenaar, dessen hinterlassene wittive, welche hier an. 1600. verstorben, solche stadt nebst der Herrschaft Altena den Ständen von Holland vor 90000. gülden verkauft. In den ältern zeiten gehörte diese Herrschaft zum Ekevischen Fürstenthum, aber der Ekevische Graf Dietrich hat sein recht der oberherrlichkeit an Florentium den Grafen von Holland überlassen. Als an. 1295. die mörder, welche das tapfere männliche weib, Alendim Kälgerlam, so der Herzog Albrecht aus Bayern, Graf zu Holland, lieb hatte, auf anstiften seines sohnes umgebracht hatten, sich hier auf der flucht aufhielten, ward dieser ort von gedachtem Herzoge hart belagert und erobert; an. 1672. hingegen von den Franzosen vergeblich aufgesodert. Beschreibung des Rheinstroms. Guicciardini descript. Belgii. Zeileri topogr. circ. Burgund. Deser. hist. & géogr. de France. *

Worcum, eine kleine stadt in Friesland in der Grafschaft Westergoe, an der Zuyder-see dritthalbe meilen von Stavem und vier von Harlingen. Sie liegt auf einem fetten boden, muß aber auch von dem Flevo, welches ein arm von der Zuyder-see ist, viel ausstehen. Guicciard. Zeil. Dicelius.

Wordsop, oder Wordensope, eine markt-stadt in der Engelländischen provinz Nottinghamshire, nicht weit von dem forste von Sherwood, ist wegen des daselbst befindlichen herrlichen süßen holzes bekannt, und liegt 110. meilen von Londen.

Wormius, (Olau) ein berühmter Dänischer Medicus, war zu Arhus in Jütland den 13. may an. 1588. geböhren, und hatte zum vatter Wilhelmum Wormium, Bürgermeister daselbst. Er wurde bald anfangs zum studiren gehalten, und in dem 11. jahre seines alters auf das Gymnasium nach Lüneburg geschickt, woselbst er sich in der Griechischen und Lateinischen sprache vest setzte. An. 1605. kam er nach Marburg auf die Academie, und von dar nach Gießen, woselbst er die Theologie und Philosophie tractirte. Weil er aber sonderlich lust zur Medicin hatte, nahm er sich vor, nach Straßburg zu gehen, mit dem vorfatz, die Medicin daselbst mit ernst zu treiben. Das selbst hielt er sich drey monate auf, und hörte Hafeneuthereum, Sebizium, Spacchium und andere. Nachgehends zog er nach Basel, allwo die medicinische Facultät damals sonderlich florirte, da er denn Valerium, Bauhinum, Zwingerum und andere fleißig hörte. Als er daselbst einige zeit geblieben, gieng er durch die Schweiz in Italien, und nachdem er das meiste gesehen, hielt er sich eine zeitlang zu Padua auf, woselbst er sich mit Hieronymo Fabricio ab Aquapendente bekannt machte. Von dar gieng er zurück nach Frankreich, verzog einige zeit zu Montpellier und zu Paris, machte sich mit Casaubono und Riolano bekannt, gieng aber an. 1610. nach Holland, und von dar nach Coppenhagen. Hierauf wendete er sich wieder nach Teutschland, blieb einige monate zu Marburg, promovirte zu Basel in Doctorem Medicinæ, that darauf eine reise nach Londen, und kam an. 1613. wieder zurück nach Coppenhagen. Er war aber kaum allda angelanget, so wurde ihm die Profession der Griechischen sprache und bald darauf der Physic aufgetragen, bis er an. 1624. an des Caspar Bartholini statt Professor in der Medicin wurde. Er war einer der berühmtesten leuthe seiner zeit, und hat viel neue ersfindungen in der Anatomie gemacht. Wie er denn auch in den Dänischen antiquitäten wohl erfahren gewesen, und ein herrliches cabinet, so voller curiositäten war, gesammelt. König Christian IV. von Danemarc machte ihn zum Canonico zu Lunden, und König Christian V. zu seinem Leib-Medico. Er starb endlich den 7. sept. an. 1654. als Rector Magnificus. Er hat sich dreymal verhehliget und 18. kinder gezeuget. Seine schriften sind: Quæstionum Hesiadicarum Heptades duæ; Fati Danici; Historia Norwegica; Monumenta Danica; Litteratura Danica antiquissima; Lexicon Runicum; Series Regum Danicæ; Selecta Controv. Medicarum; Musæum Wormianum. Thoma Bartholini cista Medica. Freheri theatrum. Albertus Bartholinus, de scriptis Danorum, p. 112. Mollerus, in hypomnematis. ad Bartholinum, p. 355. seqq.

* **Wormius**, (Wilhelm) ein sohn Olai Wormii, war ebenfalls ein gelehrter Medicus, und an. 1633. zu Coppenhagen geböhren. Er reisete zehn jahre lang in fremden ländern, nahm an. 1657. zu Padua den Doctor-grad an, und erhielt an. 1664. die Professionem Physices, und dann Medicinæ zu Coppenhagen, ward Königlicher Bibliothecarius, und endlich gar Dänischer Justiz- und Staats-Rath. Ueberdih war er auch Historiographus Regius. Er gab Musæum Wormianum zu Lunden an. 1655. in fol. heraus; schrieb Orationem in Excessu Thomæ Bartholini; und Epistolas II. de Vasis lymphaticis & Receptaculo lacteo in Homine, welche des Bartholini Centuriis Epit. Medicar. beygedruckt sind. Molleri biblioth. septentrion. tom. I. p. 148.

Worms, ist eine sehr alte Teutsche Reichs-stadt an dem Rhein gelegen. Sie war vor diesem der Vangionum haupt-stadt, und wurde Bormitomagus, Borbetomagus oder Vormetoma-

tomagus genennet, woraus nach der zeit Wormatia gemacht worden. Im IV. saeculo ward sie oft nach dem nahmen des volcks Vangiones geheissen. Sie liegt auf einem sehr lustigen und fruchtbaren boden, und hat an getreyde, wildpret, wein, fischen und andern dingen einen grossen vorrath. Sie wurde von den Bandalen unter ihrem Herkoge Godegisilo, oder wie theils wollen, von dem Alemannischen Könige Eroco an. 398. und nach diesem von Attila zerstört. Der erste Christliche König Clodoväus in Frankreich hat solche wieder zu erbauen angefangen, die Königin Brunihild aber schön gezieret, und zu einem königlichen sitze gemacht. Die Französischen Könige haben sie gleich andern durch Grafen regieren lassen, und einen herrlichen pallast daselbst gehabt, worinn sie zum östern residirt, auch verschiedene Reichs-täge dabey gehalten. In der Reichstheilung zwischen den drey söhnen Ludovici Pii fiel Worms in das antheil Ludovici Germanici, welcher daneben auch die Teutschen provinzen zur rechten des Rheinstroms erhielt; von welcher zeit an diese stadt immer bey dem Teutschen Reiche verblieben ist. Ob sie nun wol eine uralte freye Reichs-stadt ist, so haben sich doch die Bischöffe grosser gewalt darinn angemasset, weshalb es denn mit selbigen und der Geistlichkeit bis an. 1409. immer zu vielem streit anlas gegeben, als in welchem jahre diese zwistigkeit durch des Kayfers Maximiliani vermittelung aufgehoben worden, und nunmehr muß der Rath jährlich dem Bischöffe in dem Dom schwören. Die stadt war vor diesem wohl bewohnet, auch waren viel schöne kirchen und grosse höfe darinn, welche aber durch den letztern einfall der Franzosen meist zerstört worden, jedoch ist der Dom noch sehenswürdig, welcher an. 1111. soll erbauet seyn. Es sind in dieser stadt sehr viel Reichs-täge gehalten worden, unter welchen der von an. 1521. der merkwürdigste, auf welchem man Lutherum vernommen. Es hat aber diese stadt viel kriegs-noth ausstehen müssen, sonderlich in dem dreissigjährigen kriege, bis sie von den Franzosen an. 1688. meistens zerstört worden. Der Rath hieselbst ist Lutherisch, doch giebt es verschiedene Klöster darinn. An. 1709. ist eine neue Lutherische kirche auf dem markt gebauet worden. Der Churfürst von der Pfalz ist Schutz-Herr über Worms. *Irenici orig. Germ. Beati Rhenani hist. Germ. Freber. orig. Palat. Zeileri itin. Germ. Europäischer Zerold.*

† Worms, Bisthum, ist eines der ärmsten Bisthümer in der sogenannten Pfaffen-gasse an dem Rheinstrom. Die dazu gehörige lande werden von der Pfalz und dem Rheinstrom ganz umgeben, und es gehören dazu die städte Ladenburg, welche vormals die Bischöfliche residenz war, Neckerhausen, Straßheim, Altenbach, Stinges und Hinter-Heubach, Dürnsheim nebst verschiedenen andern orten. Es soll ehedessen zu des Bischoffs Victoris zeiten, welcher an. 346. dem Concilio zu Ebn begewohnet, ein Erz-Stift und ihm das Stift Maynz unterwürdig gewesen seyn, bis an. 729. da unter dem Könige Pipino das Erz-Stift nach Maynz verlegt worden, und zwar durch verschulden des Erz-Bischoffs Gervillii, welcher einen vornehmen Sachsen mit eigener hand erstochen. Jedoch ist der Bischoff annoch des Ober-Rheinischen kreises Director und ausschreibender Fürst. Das Dom-Capitul bestehet aus 13. Canonicis und etlichen Domicellariis. Der Bischoff prätendiret über die stadt Worms die oberherrschafft, hat auch verschiedene freitigkeiten mit dem Churfürsten von der Pfalz.

Catalogus der Erz-Bischoffe und nachmaligen Bischöffe von Worms:

- 1.) Victor, an. 349. 2.) Amandus. 3.) Carolus. 4.) N. 5.) N. 6.) Crotold, an. 503. 7.) N. 8.) St. Rupertus, nachmals Bischoff zu Salzburg, starb an. 623. 9.) N. 10.) St. Amandus. 11.) N. 12.) Gerold, war auch Bischoff zu Maynz. 13.) Gervillio, des vorhergehenden sohn. Unter ihm ist die Erz-Bischöfliche würde nach Maynz transferirt, und Worms ein blosses Bisthum worden. 14.) Bernher um das jahr 791. 15.) Folwich. 16.) Ehrenbrecht, um das jahr 798. 17.) Samuel, erwählt an. 838. 18.) Gungo, starb an. 872. 19.) Adelhelm, starb an. 873. 20.) Dietlach, starb an. 914. 21.) Rigonno oder Rigowo, starb an. 950. 22.) Anno, starb in dem jahr 974. 23.) Hildebold, des vorigen bruder, starb an. 993. 24.) Franco, starb an. 996. 25.) Erpho, starb drey tage nach der wahl. 26.) Razo, starb 14. tage nach der wahl. 27.) St. Burchard, Franconis bruder, starb an. 1025. 28.) Azeo, Graf von Nassau, starb an. 1044. 29.) Adelger, starb nach 5. monaten. 30.) Arnold, war 20. jahr und 8. monat Bischoff. 31.) Adelbert, ein Graf von Rheinfelden, starb an. 1065. 32.) Adelbert, ein Herzog von Sachsen, starb an. 1108. 33.) Ditmar, starb an. 1109. 34.) Ebbo, starb an. 1115. 35.) Bucho von Achorn, starb an. 1151. Wider ihn behauptete etliche jahre das Bisthum Arnoldus, ein Canonicus, von Worms. 36.) Conrad von Steinbach, starb an. 1163. 37.) Conrad II. starb an. 1187. 38.) Heinrich, starb an. 1196. 39.) Leopold, welcher auch eine zeitlang Erz-Bischoff von Maynz war und an. 1217. mit tode abgieng. 40.) Heinrich, Graf von Saarburg, starb an. 1234. 41.) Landolph von Hoheneck, starb an. 1247. 42.) Conrad von Turckheim, starb 30. tage nach seiner consecration. 43.) Richard von Thaur, starb an. 1257.

44. Eberhard, Graf von Bawenburg, starb an. 1277.
45. Friedrich, des vorhergehenden bruder, starb an. 1283.
46. Simon von Schöneck, starb an. 1291.
47. Eberhard von Stralenberg, starb an. 1293.
48. Emico, Rau- und Wild-Gräf von Bawenburg, starb an. 1299.
49. Eberwin von Cronenberg, starb an. 1303.
50. Emerich von Schöneck, des vorhergehenden bruder, starb an. 1318.
51. Heinrich von Thaur, starb an. 1319.
52. Euno von Schöneck, starb an. 1329.
53. Gerlach, Freyherr von Erpach, starb an. 1332.
54. Salomon Baldpot, starb an. 1349.
55. Dietrich von Roppert, resignirte an. 1366. und ward Bischoff zu Metz.
56. Johann Schadland, ein Dominicaner, starb an. 1377.
57. Eckard von Dersch, starb an. 1405.
58. Matthäus von Cracau, starb an. 1410.
59. Johann von Fleckenstein, starb an. 1426.
60. Friedrich von Donneck, starb an. 1446.
61. Ludwig von Alt, resignirte nach 6. wochen.
62. Reinhard von Sickingen, starb an. 1483.
63. Johann von Dalburg, starb an. 1503.
64. Reinhard von Riepur, starb an. 1533.
65. Heinrich, Pfalzgraf am Rhein. Er war auch Bischoff zu Utrecht, und zu Freysingen, starb an. 1552.
66. Dietrich von Bettendorff, starb an. 1580.
67. Georg von Schomberg.
68. Philipp von Kottenstein.
69. Diethelm von Essern, starb an. 1616.
70. Georg Friedrich Greiffenklau von Bollrath, ward an. 1626. auch Erz-Bischoff von Maynz, und starb an. 1629.
71. Georg Anton von Kottenstein.
72. Philipp von Kottenstein, starb an. 1652.
73. Hugo Eberhard Kraß, Graf von Scharffenstein, starb an. 1663.
74. Johann Philipp von Schönborn. Er war zugleich Erz-Bischoff zu Maynz, und Bischoff zu Würzburg, starb an. 1673.
75. Lotharius Friedrich von Metternich. Er war zugleich Erz-Bischoff zu Maynz, und Bischoff zu Speyer, starb an. 1675.
76. Damian Hartard, Freyherr von der Leyen. Er war zugleich Erz-Bischoff zu Maynz, und starb an. 1678.
77. Carl Heinrich, Freyherr von Metternich. Er war zugleich Erz-Bischoff zu Maynz, und starb an. 1679.
78. Waldpot, Freyherr von Bassenheim, starb an. 1683.
79. Johann Carl, Freyherr von und zu Frankenstein, starb an. 1691.
80. Ludwig Anton, Pfalzgraf am Rhein und Groß-Teutschmeister, starb an. 1694. den 4. may.
81. Franciscus Ludwig, des vorhergehenden bruder, Groß-Teutschmeister, Bischoff zu Breslau, Coadjutor zu Maynz und Churfürst zu Trier, hernach aber Churfürst zu Maynz, starb den 18. april an. 1732.
82. Franciscus Georgius, Graf von Schönborn-Buchheim-Wolfsthal, Churfürst zu Trier, ward erwählt den 19. jun. an. 1732.

Bruschius, Episc. Germ. Zeil. itin. Germ. Europäischer Zerold, P. I. p. 345.

Worms, Bormium, Bormio, eine den Graubündnern gehörige Herrschafft oberhalb des Weltlins beim ursprunge der Adnen gelegen. Sie ist ringsherum mit hohen gebürgen umschlossen, ausgenommen eine enge öfning gegen dem Weltlin, dadurch die Adnen heraus strömet, auf deren linkem gestade die land-strasse über die abhängende felsen hingehet. Das land hat keinen wein und wenig obstwachs, wol aber frucht und bergwerke, auch gute weyden. Sie wird abgetheilt in fünf nachbarschaften oder kleine gemeinden, als 1.) der steden Worms samt dessen zugehörden. 2.) Das thal Forba, ist das volkreichste. 3.) Das innere thal. 4.) Das untere thal, und 5.) das Luviner-thal. Es liegen darinn 6. Pfarr.kirchen, nemlich 1.) Worms, (siehe den folgenden articül) 2.) St. Nicolaus, im Forber-thal, dahin gehöden die dörfer St. Antonio, Tregno, St. Gotthardt, St. Roch und Maglia Baccha. 3.) St. Gallen, dahin gehöden die dörfer Vrimai, Terrapiano, Molina. Hier liegt das bekannte Wormser-oder St. Martins-bad, wovon Guler in Rhæt. p. 169. zu sehen. 4.) Pedenos, dahin gehöden Semaug, Isolatich und Freel. In dem Freel-thal hat es ergiebige eisen-erzgruben und gewaltige schmelzhütten. 5.) Frauentrich, im untern thal, dahin gehöden Schovina, Murignon, St. Bartholome und St. Brit. 6.) Luvin, im Luviner-thal, welches keine dörfer, sondern nur zerstreute bauern-höfe und häuser hat, die von tücherthen und fennen bewohnet werden. *Guler. Rhæt. lib. XI. Stumpf. lib. X. c. 7.*

Worms, lat. Bormium, Ital. Bormio, der haupt-steden des Wormser- gebiets, welches auch von selbigem seinen nahmen hat, liegt zur rechten hand der Adna, hart an einem bergwasser, Frodolf genant, ein ansehnlicher, berühmter und uralter

Waller ort, allwo neben dem Erz-Bischof und seinen fünf Canonicis, auch der Vodesat der drey Bünden residirt, und alle actus publici in bestellung der Obrigkeit, und anderer solennitäten verrichtet werden. Es ist derselbe an gebäuden, thürmen und größe einer ziemlichen stadt gleich, hat etliche wehrhafte burg und vesten, so mit kriegs-rüstung und munition wohl versehen, ist beyneben auch von großem vermögen, und sehr volkreich, darunter ein guter theil adeliche oder sonst vornehme häuser uralten herkommens sich befinden, als die Follianen, Martiolen, Sermouden, Florenen, de Zenonibus, samt vielen andern; die vornehmsten sind die Alberti, so die Gräfliche würde erstiegen haben; welches geschlecht auch in Italien hin und wieder, und selbst in Frankreich sich befindet. (Siehe Alberti.) Unangesehen das land ziemlich wild und kalt, so ist doch von fleisch und fischen allda ein überfluß anzutreffen, so beyde köstlich gut, sonderlich die Flanken. Mit korn und wein versehen sie sich aus dem Weltlin, und wird allhier der beste wein getruncken. Zu diesem haupt-stecken gehören vier neben-stecken la Piazza, la Platta, Oga und Fumarago, welches letztern nahme zusammen gefest ist aus fumo, Rauch, und rogo, Scheiterbeig, darauf etwan die alten Römer und andere völkler ihre todtten verbrannten: welchen nahmen dieser stecken daher bekommen, weil man daselbst die todtten körper der Benediger, so an. 1432. nach eroberung des Weltlins auch in das Wormser-gebieth eingefallen, vom landvolcke aber erschlagen worden, zusammen auf einem hauffen zu aschen verbrannt. Es hat dieser stecken von feuer und der pest öfters mercklichen schaden erlitten, sonderlich an. 1503. und an. 1520. da das erste mal das feuer den stecken, das andere mal aber die pest die leuthe bey nahem aufgerieben. Gul. hist. Rhæt. p. 168. Sprech. chron. Rhæt. lib. VII. p. 342. Lavizari hist. Vallis Tell. Italice an. 1716. edita.

Wormserjoch, Jura Rhætica, Mons Braulius, ist ein hoches gebürge, so sich zu oberst in der Herrschaft Worms, von westen gegen norden erstreckt, darüber man aus und in das Bistigöw reiset.

Woronitz, von einigen Veronecz genant, ist eine berühmte stadt in Moskau, bey einem see, wie auch einem fusse gleiches nahmens, welcher hernach in den fuß Don fällt. Der Czar, Petrus Alexowit, hat daselbst zu dem schiffbau alles bequemlich zurichten, und die dazu benöthigte magazinen, nebst andern zubehörungen, anschaffen lassen.

Worotin, ein Herzogthum in Moskau, bey den landeschaften Novogorod, Seviersty, Smolensko, Rezan, Ograina, und der Crimmischen Tartarey, gelegen. Die darinn befindliche viele wälder und seen machen, daß es nicht allzu stark bewohnt ist. Die haupt-stadt gleiches nahmens liegt an dem fusse Occa, und ist etwas befestigt.

Worru, ein Freyburgisches städtlein und Landvogtey, so die stadt Freyburg an. 1538. denen von Champion abgekauft hat.

Worseley, eine vornehme alte familie in der Engelländischen Graffschaft Lancaster, allwo sie zu Worseley hat in der Herrschaft Worseley seit der Normännischen eroberung floriret hat. Von dar breitete sie sich aus in Hantsshire, allwo der tapfere Ritter James Worseley, welcher zu des Königs Henrici VIII. zeiten Gouverneur von der insul Bight war, die Franzosen bey dem merckwürdigen einfall an. 1545. tapfer zurück trieb. Dieser Herr erbaute das fort oder blockhaus, Worseley-Tower genant, und hatte zum nachfolger in seinem Gouvernement seinen ältesten sohn Richard Worseley, welcher nur zwey söhne hinterließ, so beyderseits durch pulver in die luft gesprengt wurden. Anjeko floriret diese familie in Hantsshire. Camdeni Britannia. Dagdat.

Worsklo, ein fuß, welcher in Moskau entspringt, südwärts hinunter durch die provinz Kiow, Pultava vorbey in den Dniever strömet.

Worthington, (Johannes) ein Engelländischer Theologus des vergangenem saeculi, hat den grund seiner studien im Collegio Emanuelis zu Cambridge gelegt, hernach ward er um das jahr 1649. in die universität Oxord aufgenommen. Nächst hin wurde er zu Cambridge zum Praefecto des Collegii Christi unter Cromwells regierung erwehlet, promovirte erstlich in Baccalaureum, hernach in Doctorem Theologiae, darauf erlangte er die Pfarrey von St. Bennet Finch in London, welche er bis zum Londischen brand, darinn seine kirche im feuer aufgegangen, behalten. Er war ein mann nicht nur von großer gelehrsamkeit, sondern auch von sonderbarer gottseligkeit und demuth, der sich mächtig in verläugnung seiner selbst und in der andacht geübet. Bischoff Burnet zehlet ihn unter die fürtreffliche männer, welche man damals Latitudinarios genant. Von ihm hat man im druck: A Scripture Catechism; the great Duty of selfs Resignation to the divine Will, welches auch ins Deutsche übersetzt worden; Doctrinae of the Resurrection; of Christian Love. Er hat auch anderer Gelehrten schriften ans taglicht herfür gebracht, wie er denn John Smiths select Discourses in ordnung gebracht, und so zu reden von neuem aufgesetzt, auch eine vorrede dafür gesetzt. Burnet, hist. of Engl. Fasti Oxon. Auctor. Script.

Wotin, eine stadt und Herzogthum in Moskau, in dem nordlichen theile gegen die Tartarey und Litthauen zu.

Wotice, eine von den ältesten adelichen familien in

Pommern, welche ihre güther in dem Herzogthum Stettin hat. Dubislaw befand sich an. 1277. an den Höfen der Herzoge Barnimi und Bratislai. Caspar bekleidete bey dem Herzoge Bogislav X. die stelle eines Raths. Heinrich war an. 1590. Hauptmann zu Wolgast. Christian hat sich um die mitte des XVII. saeculi als Schwedischer Oberster hervor gethan, und sein geschlecht fortgepflanzet. Meralli Pommersland. lib. VI.

Wotton, (Henricus) ein vornehmer Engelländischer Herr. Er war an. 1568. zu Bocton-Hall in der Graffschaft Kent gebohren, und aus einer alten vornehmen adelichen familie entsprossen. Sein älter-vatter war Robertus Wotton, Ritter, welcher unter dem Könige Eduardo IV. in vielen wichtigen verrichtungen gebraucht wurde. Unter dessen söhnen war einer, nahmens Nicolaus Wotton, Doctor Juris und Decanus zu York und zu Kent, ingleichen des Königs Henrici VIII. Eduardi VI. Maria und Elisabetha geheimer Rath, welcher das von der Königin Elisabeth ihm angetragene Erz-Bisthum von Canterbury ausschlug. Sein groß-vatter war Eduard Wotton, Ritter, Thresorier zu Calais, und Henrici VII. geheimer Rath, welcher die ihm angetragene Cansler-stelle anzunehmen sich weigerte. Seinen vatter, Thomas Wotton, wollte die Königin Elisabeth auch zum Ritter machen, wovor er sich aber, weil er großes belieben zum landleben hatte, bedankte. Dieser Henricus wurde von jugend auf zu den studien gehalten, und in dem 20. jahre seines alters Magister zu Oxord. Zwen jahr darnach that er eine reise durch Frankreich, Teutschland und Italien, und nachdem er damit ganze neun jahr zugebracht, wurde er bey dem Grafen Roberto von Esser Secretarius. Als aber selbiger bey der Königin Elisabeth in ungnade fiel, und gefangen gesetzt wurde, traute sich Wotton nicht in Engelland, sondern gieng in Italien. Er begab sich an des Groß-Herzogs Ferdinandi von Florenz Hof, und setzte sich bey ihm in große gnade. Als aber selbiger Groß-Herzog einige briefe aufgefangen hatte, worinn viel gefährliche anschläge der Catholicken wider den König Jacobum von Schottland enthalten waren, sendete er diesen Wotton an ihn ab, um ihm dieses zu hinterbringen. Damit er aber desto sicherer reisen möchte, gab er sich vor einen Italiäner aus, nennete sich Octavio Baldi, kam auch glücklich in Schottland an, entdeckte dem Könige die ganze sache, und gab sich selbiaem zu erkennen. Er lehrte darauf wieder in Italien. Als aber leztgedachter Jacobus König von Engelland worden, berief er ihn aus Italien, nahm ihn in seine dienste, machte ihn zum Ritter, und weil er seiner capacität aus obiger action versichert war, schickte er ihn an. 1604. als Gesandten an die Republik Venedig. Nach diesem wurde er auch an die Holländer, an den Herzog von Savoyen und an verschiedene Stände in Teutschland, ingleichen an den Kayserlichen Hof geschickt. Nach seiner rückkunft machte ihn der König zum Praefecto Collegii Aeroniensis, da er denn gar ruhig lebte, und allein den studien oblag. In seinen lezten jahren wurde er mit einem starcken athmate befallen, welches er sich durch allzu starcken gebrauch des tobacks soll zugezogen haben. Er starb endlich zu ausgang des jahrs 1639. und hinterließ kaum so viel vermögen, daß seine schulden damit konnten bezahlet werden. Einige episteln und poemata von ihm sind zu London an. 1685. zusammen gedruckt, und sein leben vorgesezet worden. Acta Erud. suppem. sect. II. p. 81.

* **Wotton**, (Eduard) ein Medicus, von Oxord in Engelland gebürtig, nahm zu Padua den gradum eines Doctoris an, wurde des Königs Henrici VIII. Leib-Medicus, wie auch ein mitglied des Collegii Medicorum zu London, woselbst er an. 1555. den 5. oct. im 63. jahre seines alters das zeitliche gefegnet. Er hat einen tractat de Differentiis Animalium heraus gegeben, worinn er alles, was die Alten von dieser materie geschrieben, mit ungemeinem fleiß und großer geschicklichkeit zusammen getragen. Thuanus, in hist. Teffier elog. Poffonius, in appar. Word.

* **Wotton**, (Guillelmus) ein Engelländischer Doctor Theologiae, im XVIII. saeculo, war eines Predigers sohn, und versund schon im 5. jahre seines alters Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, aus welchen sprachen er sehr fertig in das Englische übersetzen konnte. Nach der hand lag er zu Cambridge mit großem eifer dem studiren ob, und genoh das glück, daß ihn Burnet nicht allein einer vertrauten freundschaft würdigte, sondern auch selbst in der Theologie unterwies. Hiernächst machte ihn der Graf von Nottingham, damaliger Staats-Secretarius zu Wilhelmi und Maria zeiten, zu seinem Capellan, und verhalf ihm folgendes zu einem geistlichen Beneficio in der Diocesis von Buckingham, Burnet aber ertheilte ihm eine präbende zu Saltsbury. Er starb den 13. jan. an. 1727. nachdem er unter andern an. 1718. ein gelehrtes werck zu erläuterung der Jüdischen alterthümer an tag gegeben. Heumann. in not. ad Sammarth. elog. p. 307. f. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, an. 1727.

Wotton Wasset, eine markt-stadt in der Engelländischen provinz Wiltshire, wird also genant zum unterscheid von Wotton-Under-Edge in Gloucestershire, und liegt 66. meilen von London.

* **Wouwermans**, (Philippus) ein berühmter mahler, war aus Holland gebürtig. Er mahlte fast lauter landschaften, jagde

jagd-stücke, und andere dergleichen dinge, wo er zugleich viele thiere und menschen vorstellen konnte, und bewies darinn eine so ausnehmende geschicklichkeit, daß seine gemähldte noch heut zu tage, sowol wegen der guten zeichnung und ähnlichkeit mit der natur, als auch wegen des vortreflichen gustos in der mahlercy, in besonderer hochachtung stehen. J. Moyreau, Königlich Kupferstecher zu Paris, hat die vornehmsten derselben in kupfer gestochen, und an. 1737. unter dem titel: Oeuvres de Philippe Wouvernens, heraus gegeben. Er starb um das jahr 1670. *Félibien, entret. sur les vies des Peintres.*

Wouvern, (Johannes von) ein berühmter Polyhistor, war aus einem vornehmen Freyherrlichen geschlecht in den Niederlanden, und hatte zum vatter Nicolaum Wouvern von Antwerpen, welcher sich aber um der religion willen nach Hamburg retirirte. An diesem orte war er den 20. mart. an. 1574. geboren, und wurde nach glücklich gelegtem fundamente in studiis an. 1592. auf die Academie zu Leiden geschickt. Als er sich daselbst 5. jahr aufgehalten, und mit Jano Grutero, Merula, Daniele Heinsio, Meursio und Scatigero bekannt gemacht, gieng er in Frankreich, und lernte die gelehrtesten leute kennen. Als er daselbst 2. jahr zugebracht hatte, gieng er nach Rom, woselbst er bey etlichen Cardinalen wohl gelitten war, auch von dem Paps selbst eine jährliche pension zu Rom zu bleiben erhalten sollte, welches er aber unter dem vorwand seiner schwachen leibes-constitution ausschlug. Es wollen auch einige vorgeben, als habe er die Catholische religion angenommen, welches aber so gewiß nicht ist, als dieses, daß er überhaupt kein werck von der religion gemacht. Nach seiner rückkunft wurde er bey dem Grafen von Ost-Friesland, Ennone, Rath, und von demselbigen in den Haag geschickt, auch nach diesem an Herzog Johann Adolph von Holstein. Dieser warf alsobald eine große gnade auf ihn, und nahm von ihm einen eyd, daß er bey ihm in dienste treten wolle. Er machte ihn darauf zu seinem Hof-Rath und Schloß-Hauptmann zu Gottorp. Als er diese stelle drey jahr verwaltet, starb er den 30. mart. an. 1612. und wurde mit großer pracht zu Schleswig begraben. Er war ein gelehrter aber dabey ehrgeiziger mann, indem er einem jeden, der ihm zu ehren eine lob-rede halten würde, 60. Rthlr. vermachte, welche auch Geberhard Elmenhorst, Adam Dicaeus und Nicolaus Johannes Crusius erhielten. Seine schriften sind: Tractatus de Polymathia; Notæ in Sidonium Apollinarem; in Petronium Arbitrum; in Q. Septimium Tertullianum; in Apulejum; Epistolarum Centuriæ tres; Syntagma de Græca & Latina Bibliorum Interpretatione und andere. *Baudius, cent. I. ep. Mollii ifagoge ad hist. Chers. Cimbr. P. II. p. 209. Morhof. Polyhist. I. Bayle.*

Wouvern, (Johannes von) ein gelehrter Niedersänder, muß mit dem im vorhergehenden articulo beschriebenen Johanne von Wouvern nicht confundiret werden. Er war an. 1576. zu Antwerpen geboren, studirte anfangs bey den Jesuiten, und hernach zu Löben, wo er bey Lipsio logirte, und von diesem großen Gelehrten dermassen geliebet ward, daß er ihn zum Executore seines testaments mit ernannte, die sorge vor seine manuscripta aber ihm ganz allein auftrug. Nachdem er drey jahr in Frankreich, Spanien und Italien gereiset hatte, erhielt er bey seiner rückkunft eine Raths-stelle in seinem vatterlande, nachgehends ward er in den Finanzen- und endlich in den Kriegs-Rath aufgenommen. Die Infantin Isabella verschickte ihn an den König in Spanien Philippum IV. der ihn zum Ritter machte. Er hat verschiedenes geschrieben, und ist an. 1635. den 23. sept. gestorben. *Andrea. Morhofii Polyhist. König. Bayle.*

Wora, ein fluß in der Schwedischen provinc Caralien, welcher unweit der stadt Wiburg einen grausamen fall hat, der sich auf 300. ellen in die länge und in die breite auf 40. erstrecket, so daß die erde und berge davon erzittern und das gehör betäubet wird. *

Woywoden, in Polen und in Litthauen, lat. Palatini, sind daselbst die vornehmsten unter den weltlichen Senatoren, und den Fürsten gleich geachtet. Der name heist in der Polnischen sprache so viel, als Kriegs-Capitain, und ihr amt gehet auch vornemlich dahin, daß sie bey einem allgemeinen feldzuge (auf Polnisch Pospolite Ruszenie) die trouppen aus ihrer Woywodschafft wider den feind führen. In Litthauen haben einige auch zu friedens-zeiten das recht, gleichwie in dem kriege, zu guberniren, in Preussen verfahren sie gleichfalls nach diesem recht, welches sie Judicia Palatinalia nennen. Mit den übrigen Woywoden ist es anders beschaffen. Durchgehends aber haben sie macht, auf den kleinen Land-tägen, oder bey den versammlungen des Adels in ihrer provinc zu präsidiren, den kaufmanns-waaren einen gewissen preis zu setzen, auf maas und gewicht achtung zu geben, und in den sachen, so die Jüden angehen, recht zu sprechen; wiewol es, was dieses letztere anlangt, in Polhynien und in Preussen anders gehalten wird. Ehemals war der Woywode von Cracau der erste unter den weltlichen Senatoren; allein weil in dem XII. sæculo, zu Bolestai III. zeiten, derienige, so diese würde besessen, sich sehr schlimm, hingegen der Castellan daselbst, sehr wohl verhalten, so ist heutiges tages der Castellan von Cracau der oberste; erst nach demselben kommen die Woywoden, (doch daß noch über unterschiedene von denselben um schon-

derlicher ursachen willen die Castellanen von Wilna und von Troki, ingleichen der Staroste von Samogitien ihren sitz haben) und nach allen Woywoden folgen erst die übrige 82. Castellanen. Zu ausgang des VII. sæculi, nachdem Lechi nachkommen schaft abgegangen war, erwählten die Polen 12. Woywoden, welche die regierung über sie führen sollten. Heutiges tages sind in dem Königreich Polen, und in denen damit vereinigten landen, 32. Woywoden, welche in nachgesetzter ordnung auf einander folgen: 1.) Cracau, 2.) Posen, 3.) Wilna, 4.) Sendomir, 5.) Kalisch, 6.) Troki, 7.) Stradon, 8.) Lencicz, 9.) Bresty, 10.) Kiow, 11.) Inowloz, 12.) Neufsen, 13.) Ober-Polhynien oder Luceorien, 14.) Ober-Podolien oder Caminiec, 15.) Smolensko, 16.) Lublin, 17.) Woloz, 18.) Belz, 19.) Nowogrodek, 20.) Wlozko, 21.) Witepsk, 22.) Masowien, 23.) Podlachien oder Bielsko, 24.) Kawa, 25.) Polesien oder Brzesk, 26.) Culm, 27.) Miskislaw, 28.) Marienburg, 29.) Braclaw, 30.) Pomerellen, 31.) Minsk, 32.) Czernichowien. Ein jeder von diesen Woywoden hat macht, einen Vice-Palatium oder auch mehr als einen, zu ernennen, welche ihm allein mit eyd und pflicht zugethan sind, im übrigen aber nothwendig so viel güther in dem lande besitzen müssen, daß sie davon ihrem stande gemäß leben können. Die Castellanen sind zu kriegs-zeiten der Woywoden Lieutenant. *Hartknoch. Dlugoff. Connor, State of Poland, P. I. lectr. 1. P. II. lectr. 2.*

Wrangel, (Hermann) Herr zu Skogskloster, Königlich Schwedischer Reichs-Rath und General-Feld-Marschall. Sein vatter war Hans Wrangel, Land-Rath in Västland, seine mutter aber Barbara Aureps, so ihn an. 1587. geboren. An. 1607. lag er in Dörpt, als dieser ort von den Polen belagert, und endlich eingenommen ward. Eben dieses jahr befand er sich mit in der schlacht bey Kockenhufen, und weil er einer mit unter denen war, so den angriff thaten, so ward er von den Polen gefangen genommen, aber auch wieder los gelassen. An. 1609. und 1610. gieng er unter dem Schwedischen General de la Gardie wider die Moskowiter mit zu felde, und ward nach erobrung Iwanogrod Commandant von dieser vestung, welche er noch mehr fortificiren ließ, desgleichen wohnte er dem Dänischen kriege bey, und ward in dem treffen bey Niströ in Schonen gefangen; als aber an. 1613. der friede erfolgte, und alles restituiret ward, kam er gleichfalls los. Nachmals stieg er von einer charge zu der andern, bis er an. 1621. als Feld-Marschall dem Könige in Schweden in Västland dienste that, und der belagerung und erobrung von Riga beywohnte, auch an. 1626. in Preussen wider die Polen seine dienste in gleicher qualität leistete. An. 1627. ward er nach erobrung der stadt Elbingen Gouverneur daselbst, schlug an. 1628. bey Ruder 3000. Polen in die flucht, eroberte 5. städte, und bekam 1000. gefangen, entsetzte an. 1629. die von den Polen belagerte stadt Brodnicz, agirte auch bey Thoren glücklich wider sie, worauf er auch Thoren zwar belagerte, aber wegen tapferer defension des Grafen von Dönhof, mit einigem verlust die belagerung wieder aufheben mußte. Hierauf, als noch dieses jahr der sechsjährige stillstand zwischen Schweden und Polen in dem felde bey der stadt Altemark erfolgte, war dieser Wrangel nebst dem Reichs-Canzler Axel Oxenstirn und Joh. Banner, ein Deputirter zu den tractaten, auch General-Gouverneur in Preussen und über die damals besetzt behaltene vestungen. An. 1630. ward er zum Königlich Schwedischen Reichs-Rath in Schweden gemacht, nachdem er vorher schon zum Ritter geschlagen worden. Dem Teutschen kriege hat er gleichfalls mit beygewohnt. Als der Schwedische König Gustaphus Adolphus an. 1632. umkam, und man dessen körper an. 1633. bey Wolgast zu schiffe brachte, um denselben nach Schweden zu transportiren, befand er sich mit dabey. An. 1635. war er Deputirter bey den tractaten zwischen den Schweden und Polen, in welchen zu Stumsdorf auf 26. jahr ein stillstand geschlossen ward. An. 1636. übergab ihm der Graf Oxenstirn eine eigene armee, um mit selbiger den Oderstrom zu beobachten, worauf er, nachdem 3000. mann aus Preussen zu ihm gestossen, Lockenitz in Pommern wegnahm, Garz belagerte, aber auch wegen ankommenden Kaiserlichen entsetzes wieder verlassen mußte, den er bald hernach unter dem Kaiserlichen General Marzin, bis nach Schlesien verfolgte. Hierauf wollte er sich mit dem Feld-Marschall Banner conjungiren, und der durch die Sachsen belagerten stadt Magdeburg zu hülffe kommen; weil sie aber indessen accordirt hatte, so schickte er etliche regimente unter dem General-Lieutenant Eckstadt zu dem gedachten Feld-Marschall, welche dem siege bey Wittstock mit beygewohnt. Er selbst aber nahm Soet und Garz in Pommern weg, und ließ durch den Schwedischen Gesandten, Steno Bielle, den Chur-Sächsischen General-Lieutenant Arnheim, an. 1637. von seinem quith Boieburg in der Ucker-Mark wegnehmen, und nach Schweden schicken. Er brach mit 8000. mann selbigen jahr in die Mark Brandenburg ein, forderte Frankfort an der Oder und Landsberg vergeblich auf, und schlug den Obersten Ungar zu Lebens. Als die Kaiserl. und Chur-Sächsische völker den Feld-Marschall Banner nach Pommern zu verfolgten, rückte er ihnen entgegen, und secundirte ihn mit seiner armee, mußte sich aber gleichfalls bald zurück ziehen, und seine trouppen nach Stettin saldi-

salbiren. Als hierauf die Kayserlichen in Vor-Pommern große progressen machten, versiel er dieserwegen mit dem Feld-Marschall Banner in einen harten streit, worauf er, um allerhand mißverständniß zu verhüten, von der Königl. Reichs-Regierung nach Schweden zurück geruffen, und zum General-Gouverneur in Liefland gemacht wurde, in welcher dignität er an. 1644. mit tode abgegangen, nachdem er mit der ersten und dritten gemahlin verschiedene söhne gezeuget, unter welchen Carl Gustav Wrangel Schwedischer Reichs-Feldherr worden. *Loccenii hist. Suec. Chemnitz, vom Teutschen kriege. Pufendorff. de reb. Suec.*

Wrangel, (Carl Gustav) Graf von Sylsnitzburg, Freyherr von Lindesberg und Ludenhoff, Herr in Skogkloster, Bremförde, Wrangelsburg, Spyer, Ekebyhoff und Greifenberg, Königlich-Schwedischer Reichs-Rath, Marschall, General-Gouverneur über Pommern, oberster Landshöfding über Upland, Cansler der Universität Greppshwalde, und General zu wasser und zu lande. Er war des obigen Grafen Hermanns sohn, und hat sich durch seine kriegs-erfahrenheit nicht weniger berühmt gemacht. An. 1641. commandirte er die Schwedische armee an Ynnacrt Torstensohns stelle, und eroberte an. 1647. Eger in Böhmen, ingleichen Bregenz an dem Bodensee, woselbst er treffliche beute bekam. An. 1648. schlug er mit des Turenne hülffe die Kayserlichen und Bayerischen bey Egmershausen. An. 1658. commandirte er zur see, und that der Holländischen flotte im Sunden großen abdruck, wiewol er dabey nicht vermochte zu hindern, daß solche nicht sich durchgeschlagen, und Copenhagen entsetzt hätte, welches der zweck ihrer ankunft gewesen war. Er starb endlich an. 1676. in einem hohen alter. *Loccenii hist. Suec. Theatr. Europ. Pufendorff. de reb. Suec. Hist. Caroli Gustavi. Beschreib. Schwedens.*

Wratislaw. Das geschlecht der Grafen Wratislaw von Mitrowitz, ist eines der vornehmsten und edelsten in dem Königreich Böhmen, so von Wratislaw II. Herzoge und an. 1086. Könige in Böhmen, abstammlet, als welcher mit seiner andern gemahlin Athleta oder Adelheit, Königs Andra I. in Ungarn tochter, Wratislaw II. zeugte, der nach seinem vetter Conrado, als Herzog in Böhmen zu der regierung kam, von einem von Brschowecz aber an. 1200. erschlagen ward, und zwey söhne hinterließ, Wladislaw und Wlastislaw, welche sein bruder, Herzog Borissovus II. der ihm succedirte, einem Herrn von Wartenberg zur auferziehung übergab. Weil aber Svatopulcus, Marggraf in Mähren, seinen vetter, diesen Vorsioom, von dem regimente vertrieben, die Brschoweczische party auch wieder überhand nahm, so waren die beyde unmündige Bringen Brtislai als rechtmäßige Reichsfolger ebenfalls vieler gefahr unterworfen, und obgleich Svatopulcus an. 1109. von einem Brschowecz erstochen wurde, so kam doch Wladislaw I. des Borissovus bruder, zu der regierung. Dieser, als ihn der Kayser Henricus V. zu seiner begleitung an. 1112. nach Rom verlangte, schickte seinen vetter Wladislaw, des Brtislai sohn, mit 300. auserlesenen kürassirern dem Kayser bis Verona nach, da derselbe ihn sehr gnädig an, und mit nach Rom genommen, von dannen er nach vollendeter ordnung mit seinen 300. kürassirern, und mit vielen von dem Paps Paschali II. ihm geschenkten heilighümern, nach zwey jahren wiederum in Böhmen angelanget; da der Herr von Wartenberg, welcher ihn erzogen, und sich seiner stets angenommen, ob er gleich von seinen vettern untergedrückt worden, ihm seine tochter und erbin Napla zur gemahlin gegeben, wodurch er viele herrschaften und das uralte schloß Bedi, nebst dem Wartenbergischen geschlechts-wapen überkommen, welches er aber hernach einiger massen verändert, und von seinem groß-vatter, dem Könige Wratislaw, den zunahmen Wratislaw auf seine nachkommen fortgeplanket. Sein sohn Wladislaw Wratislaw, geboren an. 1115. war des Königs Wladislaw II. in Böhmen geheimster Rath und oberster Cansler. Er brachte es durch seine große klugheit und sonderbare Staats-erfahrenheit dahin, daß der Marggraf Conradus II. von Znam, welcher Wladislaw nach dem Reiche stund, sein vorhaben nicht erreichen, Wladislaw hingegen über alle seine feinde obsiegen, ja gar die Königl. würde wiederum erhalten konnte. Denn auf seinen rath, welchem Wladislaw in allem folgte, geschah es, daß Wladislaw dem Kayser Frederico I. mit einer mächtigen armee, die Lombardey, und seine andere feinde in Italien zu demüthigen, zu hülffe kam, wovon ihm der Kayser die Königl. crone an. 1159. aufsetzte. Ingleichen, daß er den König Stephanum in Ungarn bey seiner rechtmäßigen succession geschützet, und ihm wider diejenigen, so ihm die nachfolge streitig machen wollen, assistirte. Wodurch Wladislaw sich bey dem Constantinopolitanischen Kayser in solches ansehen gebracht, daß ihm dieser große präsenste geschickt, seine freundschaft zu erwerben. Unter seinen nachkommen, welche, indem sie durch das erlittene unrecht von ihren vettern, um die regierung und ihre güther gebracht worden, den Gräfflichen, und hernach gar nur den Herrentitul geführet haben, sind sonderlich berühmt gewesen Zdenko Wratislaw, welcher mit seinem Könige Prebislao Ottocaro, nebst dem kern des Böhmisches Adels in der schlacht auf dem Marchfeld in Oesterreich den 26. aug. an. 1278. sein leben eingebüßet. Mutina Wratislaw begleitete den Kayser Carolum IV. in Italien, und sein bruder Henricus war Großmeister der

Kreuz-Herren mit dem rothen stern. Drslaw Wratislaw besuchte um das jahr 1465. mit Leone von Kosmithal, des Königs Georgii Podiebrath schwager, das heilige land, wovon sie eine reise-beschreibung in Böhmischer sprache verfertiget, welche Stanislaus Pawlowsky, nachmals Bischoff zu Olmütz, an. 1577. in das Lateinische übersezet. Johannes Wratislaw wurde von dem Kayser Sigismundo zum General über seine armee gemacht, bekam nach seinen erhaltenen siegen von dem Kayser die Graffschaft Mitrowicz zum geschenke, da er das schloß Mitrowicz an dem Sau-susse gebauet. Er hat auch in Croatien das schloß Ganeva, ehemals Luroglaw genannt, besessen, ist aber hernach mit zwölf seiner söhne in einer schlacht an dem Schwarzen meere geblieben, und von seinem einzigen jüngsten sohn, so zu hause geblieben, das jezige florirende Hochgräfliche Wratislawische geschlecht fortgeplanket worden, welches zum unterscheid der damals noch währenden linie von Mißel und Brani, den zunahmen Mitrowitz angenommen. Beneß oder Benedictus Wratislaw von Tremsin, obgedachten Johanns bruder, Kayser Sigismunds General, blieb wider die Husiten vor dem schlosse Wissehrad an. 1420. Drey Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Skrzipel, Trzemschin, &c. ward an. 1421. nebst andern zum Statthalter des Königreichs auf dem Land-tage zu Caslau erwöhlet, das Reich wiederum in ruhestand zu setzen. Von seiner gemahlin, einer Kragirzi von Kragku, hinterließ er Wratislaw Wratislaw von Mitrowitz, Herrn von Skrzipel, Burggrafen des Prager-schlosses um das jahr 1467. Sein sohn von Margaretha von Wrabi war Johannes Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Dobryan, Litiz und Stergowitz, der nebst andern vornehmen Böhmischen Herren die aufrührischen Oesterreicher mit ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Kayser Frederico III. ausföhnen half. Unter dem Könige Wladislaw war er oberster Land-Jägermeister in Böhmen, und starb an. 1500. Von seiner gemahlin, Anna von Swarowa, hinterließ er Wenceslaw Wratislaw von Mitrowitz, Herrn in Skrzipel, des größern Land-Rechts Besizer, so an. 1554. starb, nachdem er mit Barbara Bambersohn von Kobatez neun söhne, welche vier linien, die Lochowizische, Mirowskische, Türckische und Protwintische oder Zaleskische aufgerichtet, gezeuget, als da sind: I. Nicolaus Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Rugezd, dessen sohn Georgius, Herr in Gerzicz und Humburczic, und dessen tochter Sabina, so an. 1597. im juld mit dem ruhm großer heiligkeit gestorben. II. Johannes Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Liten, urheber der Lochowizischen linie, hinterließ von Anna von Zeitzigen von Schönfeld Wenceslaw, Herrn in Lochowiz und Liten, dieser von Ludomilla von Gerßdorff Georgium, Hauptmann des Poddriensischen districts, welchem Catharina Barbara Wratislaw von Mitrowitz, Wenceslaw, Freyherrn in Liten, und Zdenkonem Eusebium, Freyherrn in Lochowiz, Kayserlichen Rath, geboren, davon jener keine posterität, dieser aber von Elisabeth Gerßdorffin von Maltschowitz, Georgium Bernhardum Wratislaw von Mitrowitz, Freyherrn, Kayserlichen Cammerer und obersten Steuer-Einnehmer in Böhmen und zwey tochter verlasset. III. Sebastianus Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Wossowa, fieng die Mirowskische linie an, und zeugte mit Ludomilla Bechinin von Lazan Felicem, Herrn in Mirowsow, und Nicolaum, Herrn in Chlumzan, dessen sohn von Elisabeth Zakowci von Zakawa, Dionysius Franciscus, Freyherr Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Mirassow und Chlumzan, Kayserlicher Rath und Kreis-Hauptmann in dem Bihner-kreise, von seiner gemahlin Maria Borinin von Chotau keine erben hinterlassen. IV. Christophorus Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Lochowiz, des größern Land-Rechts Besizer, wie auch Burggraf zu Carlstein, starb auch ohne erben. V. Stephanus Wratislaw von Mitrowitz, des größern Land-Rechts in Böhmen Besizer, starb an. 1597. und hinterließ von Catharina von Biesin 4. söhne, Wenceslaw Ladislaw, Adamum und Johannem, so ihr geschlecht fortgeplanket. (a) Wenceslaw, Freyherr Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Kniena, Korkin, und Zduchowiz, des größern Land-Rechts Besizer in Böhmen, wurde um das jahr 1590. von den Türcken gefangen, und hat, als er wieder los gekommen, eine historie von seiner gefangenschaft oder reise-beschreibung in Böhmischer sprache heraus gegeben. Von seiner gemahlin Ludomilla Gejoulsky von Lub hat er eine noch florirende posterität hinterlassen, welche die Türckische linie aufgerichtet. Seine söhne waren 1.) Johannes Adalbertus, Freyherr Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Korkin; dieser lebte um das jahr 1655. und hatte von Anna Helena Bechinin von Lazan Wenceslaw Adalbertum, Herrn von Chotowin, dieser von Veronica Freyin von Ruzican 6. tochter und etliche söhne. Johannem Augustinum, Johannem Adamum, des h. Römischen Reichs Grafen Wratislaw von Mitrowitz, so an. 1711. Bischoff zu Königgrätz worden, und vorher der Königl. hauptkirche St. Viti auf dem Prager-schlosse ältester Canonicus, der Alt-Bungler Collegial-kirche Probst, bey dem Erz-Bischöflichen Consistorio ältester Assessor, und Administrator des Erz-Bischofthums Prag gewesen, Johannem Wenceslaw, so ein Theatiner-Mönch, und Johannem Josephum, Canonicum zu Olmütz, gezeuget. 2.) Adamus Leopoldus, Freyherr Wratislaw in Mitrowitz, Herr in Korkina und Zduchowiz, Kayserlicher Rath, Lehn- und Cammer-Gerichts-Assessor, und des Poddriensischen und Muldauer kreises Hauptmann, starb an. 1658.

den 20. aug. und hinterließ von Eva Maria, Freyin von Bratislau, zu fortplanzung seines geschlechts Wenceslaus Ignacium Bratislau, des Heiligen Römischen Reichs Grafen von Mitrowitz, Herrn auf Vorgitz, Chynin, Zucklin und Neu-Mitrowitz, Kaiserlichen würcklichen-geheimen Rath und Cämmerer, wie auch Königlich-Böhmischen Cammer-Rath, so an 1645. geboren, und in verschiedenen commissionen bey den Königen in Polen und Preussen, wie auch zu der grenz-scheidung zwischen Böhmen, Pfalz und Bayern, an 1690. 1692. 1698. und 1709. gebraucht worden, sonderlich aber wegen seiner gelehrsamkeit und grossen erfahrenheit in der Böhmisches historie und genealogie sehr berühmt ist. Er hat mit Maximiliana Francisca, Gräfin Közin von Dobrse, so den 7. febr. an 1708. gestorben, 2. söhne und 4. töchter gezeuget, davon Catharina zum ersten an Johann Rudolph, Grafen von Morzin, zum andern an 1703. an Johann Joseph, Freyherrn von Ugehd, und Esther an 1706. an Johann Ludwig, Grafen von Rositz, Kaiserl. geheimen Rath und Cämmerer, wie auch Lands-Hauptmann des Fürstenthums Böhlaus, welcher an 1711. gestorben, vermählt worden. Die söhne sind Franciscus Carolus, des H. Römischen Reichs Graf Bratislau von Mitrowitz, Herr auf Zucklin, Kaiserlicher Cämmerer und Appellations-Rath, wie auch Königlich und Chur-Böhmischer Gesandter auf dem Reichs-tage zu Regensburg; er hat sich mit Maria Elisabeth, Wenceslai Norberti Octaviani, Grafen von Kinsky, obersten Canklers in Böhmen tochter, und Wenceslai Desiderii, Grafen von Rositz wittwe, vermählt, und Bratislaus Maximilianus, des H. Röm. Reichs Graf von Bratislau und Mitrowitz, Kaiserlicher Cämmerer und Cammer-Rath in Böhmen. 3.) Petrus Ernestus, Freyherr Bratislau von Mitrowitz, Herr zu Knina und Mitrowitz, dessen söhne von Agnes Bechinin von Lazan, sind Maximilianus und Wenceslaus, so Cajetaner worden, Georgius, so mit Anna Felicitas von Brzesowicz einige kinder gezeuget, und Franciscus Ignacius, des H. Römischen Reichs Graf Bratislau von Mitrowitz, Herr in Maleschitz, Schönwald, Peterswald und Netuck, Kaiserl. würcklicher geheimer Rath und Cämmerer. Er war ehemals Cammer-Rath in Böhmen, hernach Statthalter des Königreichs, und wurde wegen seiner klugheit in wichtigen commissionen gebraucht. Er hat von einer Gräfin von Schönfeld 2. söhne, Johannem Josephum und Franciscum Carolum, im leben. (b) Ladislaus, Freyherr Bratislau von Mitrowitz, Herr in Ralowitz, Kreis-Hauptmann des Muldauer-kreyses, war der andere sohn Stephani, und von Anna Netverk von Brzizi, der vatter Alerii Ferdinandi, Grafen Bratislau von Mitrowitz und Ralowitz, Herrn der Herrschafft Schiffsenburg, Kaiserlichen Raths, Cammer-Raths in Böhmen, Neustädter Hauptmanns zu Prag, Ober-Steuer-Einnehmer in Böhmen, und zuletzt Cammer-Präsidentens und Statthalters in demselben Königreiche, welcher zwar drey gemahlinnen gehabt, aber keine posterität hinterlassen. (c) Adamus, Freyherr Bratislau von Mitrowitz, Herr in Worzic, Mirosow, Bratonicz und Vole, der dritte sohn Stephani, hatte von seinem söhne Georgio Zdenkone keine posterität. (d) Johannes, Freyherr Bratislau von Mitrowitz, Herr in Wozditz, der vierte sohn Stephani, hat von seinen beyden gemahlinnen sein geschlecht nicht fortgeplanzet. VI. Bratislaus Bratislau von Mitrowitz, Herr in Wscheraditz, Kreis-Hauptmann, war der sechste sohn Wenceslai, und hatte einen sohn Wenceslaus, Kaiserlichen Cämmerer, Hauptmann der stadt Prag, und Ober-Steuer-Einnehmer in Böhmen, welcher ohne erben mit tode abgieng. VII. Georgius Bratislau von Mitrowitz, Burggraf des Prager-schlosses, stamm-vatter der Protewin-oder Zalsfischen linie, zeugte mit Euphemia von Hohenlau Christophorum, Herrn in Dirna und Logowitz, Kaiserlichen Rath und Cämmerer, wie auch Besizer des grössern Land-Rechts, Statthaltern, und Ober-Steuer-Einnehmer in Böhmen, welcher, wie auch sein dritter bruder, keine kinder verlassen, und Johannem, Freyherrn Bratislau von Mitrowitz, Herrn in Protwin, Bilemowitz und Zalsitz, Kaiserlichen Cämmerer, und des grössern Land-Rechts Besizer, welcher zwey gemahlinnen gehabt, davon die ersere Dorothea von Przedenis eine mutter worden, 1.) von Georgio, Herrn in Protwin, Kaiserl. Cämmerer und des grössern Land-Rechts Besizer, so ohne kinder von seiner gemahlin Maximiliana Veronica, Freyherrin Schwiehofskyn von Risenburg, gestorben. 2.) von Adamo, des H. Römischen Reichs Grafen Bratislau von Mitrowitz, so Maltheser-Ritter worden, und in diesem orden in solches ansehen gekommen, daß er einmahl die ganze schiffs-armade wider die Türcken commandiret, auch an des Grafen Rudolphi von Colloredo stelle Groß-Prior in Böhmen und Königlich Statthalter worden, den 11. oct. an 1666. aber gestorben. 3.) von Francisco Sebastiano, des Heil. Röm. Reichs Grafen Bratislau von Mitrowitz, Kaiserlichen Cämmerer, Groß-Prior des Maltheser-ordens in Böhmen, des grössern Land-Gerichts Assessor und Königl. Statthalter, welcher gleich seinem bruder sich in den Maltheser-orden begeben, darinn Groß-Baillif von Teutschland, und nach seines bruders tode, Groß-Prior von Böhmen worden. Sein Großmeister schickte ihn als Botschafter an den Papsst Elementem X. und als er von dieser Gesandtschaft glücklich nach Malta gekommen, starb er daselbst an 1684. 4.) von Christophoro, der sich in dem 18. jahre seines alters in die

Societät Jesu begeben, und 36. jahre alt zu Neisse den 28. oct. an 1664. gestorben. Und 5.) von Wenceslao, des H. Römischen Reichs Grafen Bratislau von Mitrowitz, Herrn in Dirna, Zalsitz und Ginecz, Kaiserl. Cämmerer, und des grössern Land-Rechts Besizer, dieser zeugte mit Ludimilla, Freyin Malowezin von Cheinow und Winterberg, Christophorum Franciscum, des H. Römischen Reichs Grafen Bratislau von Mitrowitz, Herrn in Zalsitz, Ginecz und Dirna, Kaiserl. würcklichen geheimen Rath und Cämmerer, des grössern Land-Rechts Besizer, Cammer-Präsidenten und Königl. Statthalter in Böhmen, wie auch über der Königin leibgeding-städte Unter-Cämmerern. Er war bey dem Kayser Leopoldo in grossem ansehen, und starb an 1680. Mit Maria Elisabeth, Maximiliani, Grafen von Waldstein, Kayfers Ferdinandi III. obersten Cämmerers, und Maria Polyxena, Freyin von Zalmberg, tochter, hat er gezeuget 1.) Johannem Wenceslaus, des H. Röm. Reichs Grafen Bratislau von Mitrowitz, Kaiserl. geheimen Rath und Cämmerer, obersten Cankler und Groß-Prior in Böhmen, von dem in folgendem articulo. 2.) Mariam Josepham, so den 6. febr. an 1695. an Leopoldum Antonium Josephum Schlick, Grafen von Bassau und Weissenkirchen, Kaiserl. General-Kriegs-Commissarium, und nach seinem Herrn schwager an 1712. obersten Cankler in Böhmen, vermählt. 3.) Mariam Elisabetham, Kaiserliche Hof-Dame, so den 17. oct. an 1706. an Gundacorum Ludovicum, Grafen von Althan, Kaiserl. Cämmerer und General, vermählt. 4.) Franciscum Carolum, des H. Röm. Reichs Grafen Bratislau von Mitrowitz, Herrn in Zalsitz und Dirna, Kaiserlichen Cämmerer und Appellations-Rath.

Ohne diesen Bratislausischen stamm von Mitrowitz, ist noch einer gewesen von Wnissel und Brani, welcher zwar in dem XVII. saeculo abgestorben, es ist aber daraus nebst vielen andern sonderlich berühmt: Wilhelmus Zdenko, des Heil. Römischen Reichs Graf Bratislau von Brani, Herr in Wnissel, Groß-Prior des Maltheser-ordens in Böhmen, und Herr in Strakonitz, Kaiserl. Cämmerer, Kriegs-Rath, Oberster über zwey regimenter Kürassier, General-Bachmeister und Hof-Marschall, (bey dem Kayser Rudolphi II. Trabanten-Hauptmann und hernach oberster Cämmerer,) wie auch des Römischen, Ungarischen und Böhmisches Königs Rath, und Statthalter in Böhmen. Er begab sich in dem 24. jahre seines alters in den Maltheser-orden, legte bey den eroberungen der Ungarischen besitzungen Gran und Hattwan proben seiner tapferkeit ab, und erlangte nach dem Grafen Rudolphi von Paar, an 1626. das Böhmisches Groß-Priorat. Unter dem Kayser Ferdinando II. war er General-Kriegs-Commissarius bey der armee, so der General Wallenstein commandirte, und starb den 19. januarii an 1637. in dem 61. jahre seines alters. *Pukawa, hist. Bohem. c. 75. Pessina de Czecherod, in marte Morav. P. I. lib. III. c. 4. 7. &c. Hagec. Böhmisches chronick. Paproc. in diad. de statu Equestri, c. 10. Rabinius, in epit. Regni Boh. lib. III. c. 4. in miscell. Regni Boh. dec. II. lib. II. Wilb. & Kelly deductio hist. geneal. fam. S. R. I. Com. Wratislaw de Mitrowitz.*

Wratislau, (Johannes Wenceslaus) des H. Röm. Reichs Graf von Mitrowitz, Herr der herrschafft Ginecz und Maleschütz, der Römisch-Kaiserlichen Majestat würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, oberster Cankler, und Groß-Prior des ordens St. Johannis von Jerusalem in dem Königreich Böhmen, einer der grössern Staats-Ministers, war ein sohn Francisci Christophori, Grafen Bratislau von Mitrowitz, und Maria Elisabetha, Gräfin von Waldstein. Nachdem er von seinen studiis und reisen zurück gekommen, wurde er von dem Kayser Leopoldo zum Cämmerer, und an 1695. zum Assessor bey der Böhmisches Hof-Cankley ernennet, da er gar bald seine qualitäten dergestalt zu erkennen gegeben, daß ihn der Kayser an 1700. als Envoyé nach Engelland, die alianz mit dem Könige Wilhelm III. wider Frankreich zu schliessen, schickte, welches er auch glücklich verrichtete, und bis an 1703. das Kaiserliche interesse daselbst beförderte. Nach diesem mußte er mit dem Könige von Spanien Carolo III. nach Holland, und von dar voraus nach Engelland gehen, um bey dem anfang des Parlements gegenwärtig zu seyn, und mit der Königin die entrevue zu Windsor zu concertiren, worauf ihn der gedachte König zu seinem Minister an dem Englischen hofe ernennet. Er blieb auch daselbst den ganzen winter durch, und brachte es dahin, daß die Englische und Holländische völkern an 1704. bis an die Donau geführt wurden. Diesen ganzen felzug wohnte er auf befehl des Kayfers den armeen bey, und als er zu ende des gedachten jahrs nach Wien zurück kam, legte er als geheimer Rath, und sodann als oberster Land Richter in Böhmen das iurament ab. Als Kayser Leopoldus gestorben, bestättigte ihn Josephus in seiner geheimen Rathswürde, und weil er ihm schon bey lebenszeit seines vatters die Böhmisches Vice-Cankler-stelle zugedacht hatte, so ward er bey einrichtung der Böhmisches Cankley den 6. jun. an 1705. als Böhmischer Cankler, und Graf Norbert Octavian Kinsky als oberster Cankler vorgestellet. Weil aber dieser einige zeit hernach wegen einrichtung der accisen nach Böhmen zu reisen beordert wurde, auch daselbst hernach beständig geblieben, so überkam der Graf Bratislau das völlige directorium der Böhmisches Hof-Cankley, bey welcher er durch einföhrung vieler löblichen ord-

ordnungen, und erbauung eines ansehnlichen sitzes in Wien, vor dieselbe Canzley, sich einen unsterblichen nahmen gemacht, indem er mit des Kayfers Josephi bewilligung die aus den Böhmischen erb-landen einkommende straf- oder freywillig zu diesem bau destinierte gelder dahin angewendet, daß er das alte haus, so zum aufenthalt der Böhmischen Canzley, und wohnung des Vice-Canzlers vorhanden war, sehr bequem zum gebrauch der Canzley, und zur verwahrung des Archivs, wie auch so prächtig zur wohnung eines Canzlers auferbauet, daß es unter die herrlichsten palläste in Teutschland zu zehlen. An. 1706. mußte er nach Ungarn gehen, weil sich einige hoffnung zu einem vergleich mit den damaligen rebellen zeigte; er konnte es aber zu keinem frieden bringen, sondern schloß nur einen stillstand der waffen auf etliche monate. Als an. 1707. der König von Schweden mit seiner armee in Sachsen stunde, und auf restitution der Schlesienschen religions-freyheit drunge, so wurde von dem Kayser der Graf Bratislau dahin abgeschickt mit vollmacht, mit dem Schwedischen Ministerio deswegen zu tractiren, worauf er auch den 22. august. selbigen jahres die convention wegen der Schlesienschen religions-freyheit, zu Alt-Ransstadt, und den 1. september die fernern vergleichs-puncte geschlossen. Er wurde darauf mit in den engen Conferenz-Rath, welchen der Kayser an. 1709. aufrichtete, gezogen, woben er sich die behauptung des Oesterreichischen erb-rechts auf die Spanische Monarchie, und die beförderung des Kayserlichen interesse, mit ganz unermüdetem seisse hat angelegen seyn lassen, und ob er gleich einige jahre vor seinem tode mit dem podagra sehr incommodirt worden, so hat er dennoch nicht unterlassen, den conferenzen beizuwohnen, und die geheimen correspondenzen zu unterhalten. Woben er den Pring Eugenium mit geld zu secundiren, sich eiferigst bemühet, und mit ihm eine genaue freundschaft gepflogen, welche auch verhindert, daß kein Premier-Minister von dem Kayser gesetzt, er aber wegen seiner wichtigen in- und ausländischen expeditionen davor regardiret worden. Weil er dem Papste in dem mit dem Kayser getroffenen accomodement und auch der Albanischen familie einige angenehme dienste erwiesen, so kam er an. 1711. durch ein speciales Breve zu dem Böhmischem Groß-Priorat des Maltheiser-ordens, und wurde ihm den 1. merk selbigen jahres von dem Kayser das ordens-cruis angehänget. Als dieser Kayser bald darauf den 17. april dieses zeitliche gesegnet, und die Kayserliche Frau mutter die regierung der erb-lande übernommen, wurde ihr alsobald ein Assistenz-Rath aufgerichtet, welcher aus ihm, dem Fürsten von Mannsfeld, Fürsten von Trautsohn, und Graf Seilern, Ober-Hof-Canzler, bestunde. Als der Kayser Carolus VI. aus Spanien zurück kommen, gieng er demselben bis Mayland entgegen, und ward in seiner geheimen Raths-würde bestätigt, kehrte hernach wieder nach Wien, und ward den 17. december selbigen jahres als oberster Canzler von Böhmen vorgestellt, behielt auch bey dem Kayser Carolo seine wichtige verrichtungen, hatte also das glücke, bey drey Kaysern als Minister in gnaden zu stehen. Allein gegen ende des 1712. jahres nahm seine krankheit und geschwulst dergestalt überhand, daß an seinem längern leben gezweifelt wurde, weswegen er den 17. november sein testament machte, und endlich den 21. december, als er nur etliche und 40. jahr alt war, starbe. Da er eröffnet wurde, ist ein grosser stein, sechs loth schwer, in seinem rechten nieren gefunden worden. Von seinen familien-güthern Gineß und Maleschütz, hat er vermöge des von dem Kayser in seiner francheit erhaltenen consens ein fideicommiss aufgerichtet, und darinn, wie auch in denen von dem Kayser Joseph ihm geschenkten güthern in Ungarn, seinen bruder, Franciscum Carolum, zum erben eingesetzt. In der obersten Canzler-stelle in dem Königreich Böhmen ist ihm sein schwager, der General-Feld-Marschall, Graf Leopold Schlick, Kayserlicher General-Kriegs-Commissarius, succediret.

Wrbna, Würben, eines der ältesten und vornehmsten Gräflichen häuser in Schlesien, Böhmen, Mähren u. welches ehemals die Schlesiensche Herrschaft Freudenthal besessen, heut zu tage aber in Schlesien nur noch einige güther in dem Fürstenthum Troppau, die meisten aber in Böhmen und in Mähren hat. Das stamm-schloß Würben, in dem Fürstenthum Schweidnitz gelegen, ist heut zu tage eine Probstei, und gehört zu der Abtey Grissow, welche an. 1220. vier brüder von Würben gestiftet. Zum anhern dieser familie setzet man Verboslaum, Grafen von Wrbna, der sich zu des Kayfers Arnolphi zeiten in Französischen kriegs-diensten wohl verhalten haben soll. Nachgehends findet man in alten briefen Zemoitum an. 913. und Boleslaum an. 957. beyde als Grafen von Würben und als zeugen benennet. Petrus von Wrbna, hat in einem privilegio Herzog Heinrichs, beygenannt Fidelis, zu Groß-Slogau, an. 1300. zu Dels datiret, einen zeugen abgegeben. Henricus, Graf von Würben, ist an. 1302. Bischoff zu Breslau und eben in diesem jahre zum vormund der Herzoglichen Prinzen zu Liegnitz erwehlet worden, und an. 1319. verstorben. In folgenden zeiten observiret man, daß diese familie sich des Gräflichen characters entäußert, und mit dem Herrn-stande begnügt, bis ihr der Kayser an. 1642. die Gräfliche würde wiederum erneuert, gleichwie sie auch vorher von dem Kayser Ferdinando II. an. 1628. eine güldene Bulle, und darinn sonderliche begnadigungen und prärogativen erhalten. Stephanus, Frey-

Histor. Lexicon VI. Theil.

herr von Würben, blieb mit seinem sohne Andrea an. 1441. in einer schlacht mit den Tartarn. Ein anderer dieses nahmens Stephan, Freyherr von Würben, Kayserlicher Rath und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Oypeln, starb an. 1567. Heinrich Franz, Graf von Würben, Herr auf Fulneck, Ritter des güldenen Blieses, Kayserlicher geheimer Rath, Cammer-Herr, Statthalter, des größern Land-Rechts Besizer, oberster Lehn-Richter in Böhmen, und endlich Böhmischer Oberst-Hof-Canzler, ward ein vatter Antonii und Josephi, welche Kayserliche Cammer-Herren, der letztere aber an. 1712. zugleich würklicher geheimer Rath und Böhmischer Vice-Canzler, an. 1719. aber Oberst-Hof-Lehn-Richter in dem Königreich Böhmen worden. Stephanus III. Graf von Würben, (ein bruder des vorhergehenden Heinrich Franzens,) war Kayserlicher General und Ober-Cammerer in Mähren um das jahr 1650. und zeugte 1.) Ferdinandum Octavianum, Landes-Hauptmann zu Oypeln und Ratibor, der sich mit einer Prinzessin von Holstein-Sonderburg vermählet, und an. 1695. verstorben, 2.) Wenzel Albrechten, Grafen von Würben und Freudenthal, Herrn der Herrschaft Dobroslowitz, Kayserlichen Rath, Cammer-Herrn und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Liegnitz, welchem an. 1716. ein sohn gebohren worden, der den nahmen Carl Wenzel erhalten. *Bucel. stemmat. P. III. Balbinus, in tab. stemmat. Weingartens Fürsten-spiegel, p. 168.*

Wreichen, Wrechen, eine von den ältesten adelichen familien in Pommern, welche in dem Stettinischen und an den Neumärkischen grenzen die häuser Büßow und Kelpien besizet. Hans von Wrechen hat an. 1466. das guth Vierraden bey Stettin inne gehabt. Achim gieng an. 1496. mit dem Herzoge Bogislao X. in das gelobte land, und ward daselbst zum Ritter geschlagen. Einer dieses geschlechts war um das jahr 1546. Chur-Brandenburgischer Hof-Rath und Schloß-Hauptmann. Christian Siegmund war an. 1660. Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr und Abgesandter in Danemarck. An. 1712. that sich einer von Wreichen als Königlich-Preussischer und Chur-Brandenburgischer General-Lieutenant hervor. Adam Friedrich florirte in diesem jahre als Königlich-Preussischer Cammer-Junker. *Micralii Pommern. lib. VI. Mémoires.*

*** Wren**, (Christophorus) einer der gelehrtesten und vortreflichsten Baumeister seiner zeit, war zu London den 8. oct. an. 1632. gebohren, und machte seine studien in dem Wadhams Collegio zu Orford, allwo er an. 1653. Magister Artium ward, und zugleich als Socius in das Collegium aller Seelen eintrat. In seiner zarten jugend zeigte er eine ungemeyne neigung für die mathematischen wissenschaften, und brachte es darinn sehr hoch, ehe er einmal das 16. jahr erreicht hatte. An. 1657. ward er zum Professore Astronomiae in dem Gresham-Collegio zu London gemacht. An. 1658. in dem jul. übergab er dem Doctor Wallis folgende schriften über die Cycloidem: 1.) de Recta tangente Cycloidem primariam; 2.) *Eubuspidæ curvæ Lineæ Cycloidis primariæ secundum Methodum antiquorum demonstratus*; 3.) de Dimensione Cycloidum contractarum protractarum; 4.) de Problemate Kepleriano per Cycloidem solvendo, welche Dr. Wallis seinem tractate de Cycloide an. 1659. einverleibet hat. In dem febr. an. 1660. ward er als Professor Savilianus Astronomiae nach Orford beruffen, und in dem gleichen jahre beehrte König Carolus II. daß er dem Ritter Joh. Denham, Ober-Ausscher der Königl. lichen gebäude, bestehen möchte. Den 12. sept. an. 1661. nahm er den gradum Doctoris in Jure an, und den 20. may an. 1663. nahm ihn die Königl. Societät der wissenschaften in die zahl ihrer mitglieder auf, wie dann in den Transactionibus verschiedene stücke von Wren anzutreffen sind. An. 1665. that er eine reise in Frankreich, und war in dem nemlichen jahre einer der zu erneuerung der St. Paulus-kirche ernannten Commissarien. Er hat auch in eben diesem jahre den riß zu wiederaufbauung des abgebrannten theils der stadt London gemacht. An. 1668. ward er Ober-Ausscher der Königl. lichen gebäude. An. 1669. brachte er das prächtige theater zu Orford zum ende. An. 1673. gab er seine dasige Professorstelle auf, und ward an. 1680. Präsident der Königl. lichen Societät. An. 1718. verlor er die stelle eines Ober-Ausschers über die Königl. lichen gebäude, und starb den 25. febr. an. 1723. in dem 91. jahre seines alters. Er hat Dughtredi Horologigraphiam Geometricam ins Lateinische übersezt, und sonst geschrieben: A Survey of the Cathedral Church of Salisbury, A. D. 1669. de Corpore Saturni ejusque Phasibus Hypothesis. Unter den von ihm aufgeführten gebäuden sind sonderlich merkwürdig: die Paulus-kirche, und die kirchen von St. Stephan Walbrook, und St. Mary le Bow; das monument und der pallast von Hamptoncourt, das Chelsea-Collegium, und das hospital von Greenwich. *Englischer Bayle.*

Wrey, (Christoph) Lord-Ober-Richter von Engelland, und Präsident von der Königs-banc. Er hatte den ruhm nicht nur eines von den größten Rechtsgelehrten seiner zeit, sondern auch, daß er der redlichste und unbeweglichste Richter in dem ganzen Königreich wäre. Zu verbesserung des Magdalenen-Collegii in Cambridge hat er ein grosses beigetragen. Er starb an. 1592. *Camdeni Britann. p. 405. De Larrey, histor. d'Angl. tom. II. p. 523.*

Wriefberg von **Wriefberg**holzen, eines der ältesten häuser in Nieder-Sachsen, welches man von Ernst von Wriefberg herleitet, der an. 1028. aus Ober-Teutschland mit dem heiligen Gotthardo, Bischoffe zu Hildesheim, in selbige gegend gekommen, und von demselben ein burg-lehn auf dem hause Wingenburg nebst andern güthern erhalten haben soll. Sein sohn Hermann hat an. 1073. von dem Hildesheimischen Bischoffe die lehn empfangen, und sein geschlecht fortgepflanget. Von seinen nachkommen vermählte sich Hermann III. um das jahr 1278. mit Mathilda von Holzhausen, mit welcher er den sitz Holzhausen bekommen, und selbigen hernach Wriefbergholzen benannt. Albrecht und Caspar von Wriefberg scheinen nahe an den Fränckischen grenzen gewohnt zu haben: denn als dieselbe mit den Herzogen Friedrich und Wilhelm zu Sachsen an. 1420. in einer beschuldung und krieg gestanden, brachten es Conrad Truchsess von Pommersfelden und Heinze von Schaumburg dahin, daß keine partey die andere angreifen sollte, es hätten denn solches jene den Herzogen nach Coburg und diese jenen nach Langendorff, (so vermuthlich ihr sitz gewesen) 14. tage vorhero wissend gemacht. Christoph von Wriefberg hat sich durch seine tapferkeit im kriege einen großen ruhm erworben. Anfangs diente er dem Braunschweigischen Herzoge Henrico als Oberster, weil er aber seinen sold nicht bekommen konnte, nahm er ihn gefangen, und sperrte ihn eine zeitlang in ein kloster. Nach diesem trat er in Kaiserliche kriegs-dienste, und gieng mit dem Herzoge zu Braunschweig, Erico, an. 1547. vor die stadt Bremen, hatte auch das glück, daß er, da die Hamburger diesen ort entsetzten, und gedachten Herzog bey Drackenburg angriffen, derselben lager eroberte, und eine große beute machte; wiewol Herzog Ericus gegen den Kaiser alle schuld der erlittenen niederlage auf Wriefbergen schob, weil er ihn nicht secundirt. Die Bremer und Hamburger aber machten diese reime:

Wir haben das feld
Wriefberg das geld ic. 2.

Nach diesem wollte Wriefberg an. 1557. die Bursaten helfen demüthigen, ward aber von denselben gefangen und erst nach verlauf eines jahres los gelassen. Endlich versuchte er sein glück in dem Dänischen kriege, starb aber bald darauf auf seinem schlosse Bruckensen ohne erben. Liborius von Wriefberg, Schatz-Rath des Stiffts Hildesheim, ward an. 1646. Hof-Richter zu Wolfenbüttel. Sein sohn Christoph, Schatz-Rath und Hauptmann der Ritterschafft des Stiffts Hildesheim, wie auch Braunschweigischer Kriegs-Rath, hatte vier söhne, die waren 1.) Rudolph Johann, Königlich-Groß-Britannischer und Chur-Braunschweigischer geheimer und Appellations-Rath, und an. 1714. bevollmächtigter Gesandter zu Regensburg; 2.) Liborius Christoph, der an. 1704. als des Dänischen Königlich-Prinzen Carls erster Cammer-Herr, verstorben; 3.) Christoph Ernst, Herzoglich-Braunschweigischer Oberst Lieutenant, und 4.) Friedrich Ludewig, der an. 1704. mit tode abgegangen. *Bebr. app. Steinb. Söhns Coburg. chron. Spangenberg's Mannsfeld. chron. Chytrai Saxon.*

Wriegen, siehe **Britzen**.

* **Wright**, (Abraham) ein Englischer Theologus, war zu London an. 1611. den 13. dec. geboren, und brachte sich sowohl durch seine beredsamkeit, als auch durch seine mildthätigkeit gegen die armen viele hochachtung und liebe zuwege. Er starb als Vicarius zu Otham den 9. may an. 1690. und hinterließ Commentarium in Pentateuchum & Psalmos; Delicias Deliciarum; Parnassum bicipitem; u. a. m. Sein sohn, Jacobus, war zu Yarcon ohnweit Oxford geboren, und schrieb in Englischer sprache Historiam & Antiquitates Comit. Rutlandiae; womit er aber wenig ehre sich erworben, weil er aus gewinnsucht, und daher auch ohne genugsamen fleiß, seine schriften zu verfertigen pflegte. *Wood.*

Wringcheese oder **Cheeswring**, sind sehr hohe felsen in der Engelländischen provinz Cornwall, die über einander gehäuft sind. Der niedrigste darunter, so der kleinste ist, siehet wie ein käse aus, und hat die andern über sich liegend.

Wriothesley, (Thomas) Groß-Canzler von Engelland. Einige machen seine ankunft sehr edel, und leiten sie von den ehemals berühmten Walters von Dunstavill her. Andere hingegen wollen, daß die vornehmsten seiner vorfahren nur Waspen-Herolde gewesen. Der König Heinrich VIII. warf eine besondere gewogenheit auf ihn, machte ihn anfänglich zum Ritter und zu seinem Staats-Secretario, in welchem amte er seinem Herrn verschiedene gute dienste leistete, und sonderlich an. 1543. die einwohner von London zu einem darlehn in großem geldmangel des Königs brachte, davor machte ihn derselbe zum Lord Wriothesley von Loshfield, und weil eben um dieselbe zeit der Lord Audley starb, zum Canzler. Bey der macht, die er dadurch in die hände bekommen, erzeigte er sich als einen heftigen verfolger der Protestanten, so gar, daß er wol eber dieselben, wenn er ihrer befragung bewohnte, selbst auf das schärfste marterte. (Siehe *Astew.*) Er suchte aus eben dergleichen eifer auch die Königin zu stürzen, welches ihm aber einen starcken verweis vom Könige zuzog. (Siehe *Catharina Parre.*) Nichts destoweniger ward er von Heinrich VIII. als er sterben wollte, unter die Rätbe mit gesetzt, die das Reich, währendder minderjährigkeit seines söhns, verwalten sollten, und Eduard VI. machte ihn gleich bey dem antritte

seiner regierung zum Grafen von Southampton. Aber wenig tage nach der crönung des jungen Königs ward ihm das Canzler-amt genommen, weil er sich seiner gewalt gemißbraucht, und eigenmächtig einigen personen eine commission ausgesetzt hatte, solches an seine statt zu verwalten. Doch mag auch sein haß wider die Reformation, die man nun mit allen kräften zu befördern gedacht, und sein harter widerwärtiger sinn, mit welchem er sich sonderlich dem Protector Seymour entgegen setzte, viel dazu beygetragen haben. Indessen ließ man ihm doch seine stelle im Regierungs-Rathe, und da bemühte er sich hernach nebst andern eifrig den Protector zu stürzen. Da er aber hoffte, durch vorschub des Grafen von Warwick, der durch des Protectoris fall emporkommen war, wieder Canzler zu werden, oder sonst mehrere gewalt zu erlangen, und solches nicht erfolgte, suchte er auch gegen diesen etwas anzuspinnen. Alle seine anschlüge wurden entdeckt, und er mußte darüber an. 1549. völlig vom Hofe weichen. Er starb das jahr darauf entweder vor verdruß oder an giste, den er selbst zu sich genommen. Die Gräfinche würde von Southampton ist bey seinen nachkommen geblieben, bis auf seines endels sohn Thomam, der als Groß-Schatzmeister von Engelland an. 1667. ohne männliche erben verstorben. Dessen letzten tochter-sohn war der Herzog von Bedford, der zum andern dieser familie den nahmen Briothesley in der taufe empfangen, und an. 1711. mit tode abgegangen. *Larrey, hist. d'Angleter. tom. I. p. 528. 664. tom. II. p. 379. Heylin's, help to the English history. The lives of the Lord Chancellors.*

Wrtby, eines der ältesten und vornehmsten Gräfinchen häuser in Böhmen, welches in dem XIII. saeculo von den Grafen von Guttenstein abstammeth. Es hat nur den Herrn stand geführt, bis Sempma Wrtby zu anfang des XVII. saeculi den Gräfinchen titul wieder angenommen. Er war oberster Land-Cammerer, Statthalter, General-Kriegs-Commisarius und des größern Land-Rechts Besizer in Böhmen, und starb an. 1648. Seine wittwe, eine geborne Gräfin von Martiniz, hat sich nachgehends mit Christiano Wilhelmo, Marcararen zu Brandenburg und ehemaligem Administratore zu Magdeburg, vermählet. Seine zwey söhne aber waren 1.) Johann Franz, Kaiserlicher würcklicher geheimer Rath, Cammer-Herr, des größern Land-Rechts Besizer und Vice-Cammer-Präsident in Böhmen, ein vatter Johann Benzels, Kaiserlichen Cammer-Herrn, und Johann Josephs, Herrn auf Zeborn, Guttenstein, Schwanberg ic. Kaiserlichen würcklichen geheimen Raths, Cammer-Herrn, Statthalters, des größern Land-Rechts Besizers und Appellations-Präsidentens in Böhmen, der an. 1712. oberster Burggraf zu Brage worden. 2.) Ferdinand Franz, Herr in Wobitz, Janowitz, Drachowitz ic. Kaiserlicher Cammer-Herr und Statthalter der neuen stadt Brage, der seinen stamm mit zwey männlichen erben, Franz Carln und Ernst, fortgesetzt. *Balbin. orig. Guttenstein. Weingartens Fürsten-spiegel.*

* **Wucherer**, (Joh. Fredericus) ein Lutherischer Theologus, war zu Meinungen, allwo sein vatter, der aber nach der hand zu Jena Land-Rentmeister worden, Secretarius gewesen, den 4. aug. an. 1682. geboren. Nachdem er erstlich die öffentlichen schulen zu Jena und zu Nördlingen in Schwaben besucht, bezog er an. 1699. die Universität zu Jena, da er denn nach einem wohlgelegten grunde sowohl in den biblischen grund-sprachen, als auch in der Weltweisheit, und andern wissenschaften, sich vornehmlich der Theologie befiß. Hierauf erhielt er an. 1703. die Magister-würde, und ward ferner, da er mittlerweile den studirenden mit vielen nützlichen collegiis gedienet, an. 1712. Adjunctus der philosophischen facultät, an. 1717. aber der dogmatischen, und 10. jahr hernach auch der Experimental-Physic Professor ordinarius, bey welchem amte er sich durch seine gründliche und bescheidene lehrart in solches ansehen setzte, daß ihm an. 1729. auch noch eine außerordentliche, und an. 1730. eine ordentliche theologische Profession ertheilet wurde. In diesem letztbemeldten jahre nahm er bey gelegenheit der damaligen jubel-feyer den gradum eines Doctoris an, und wurde endlich auch zum Sachsen-Weimarischen Kirchen-Rath ernennet, konnte aber dieser ehre nicht lange genießen, indem er den 6. febr. an. 1737. das zeitliche gesegnete. Ausser vielen disputationen und programmatis hat man auch von ihm: Meditationes de eo, quod iustum est circa Lottarias; Delineationem Physica Divina; Institutiones Philosophiae naturalis; Historiam Creationis Observationibus Physicis illustratam; Vindicias aeternae Divinitatis Jesu Christi adv. Guil. Whistoni Expositionem Fidei duorum à C. N. Saeculorum, und Notiones generales Theologiae inservientes, wiewol er von diesen letztern wegen seines dawischen gekommenen todes nur einige bogen heraus geben können. *Programma Acad. Jenens. in funere ipsius.*

Wudatschi, **Budatschi**, ein festes grenz-schloß, nebst einem städtgen, in Croatien, zwischen den wässern Radoina und Trabuscka, nicht weit von Carlstadt, gelegen. An. 1596. gerieth es den Türcken, welche schon drey jahr vorher die ganze herum liegende gegend inne gehabt, aus mangel des proviant, in die hände, denen es die Christen an. 1686. wiederum abgenommen. Es ist das stamm-haus des alten geschlechts Wudatschi, von welchem noch an. 1689. drey brüder, Janko, Alexander und Baltasar, gelebet, deren vatter, Nicolaus, sich

sich in dem 30. jährigen kriege, als Kaiserlicher Oberster hervor gethan. Valvas. ehre des Herzogth. Crain, lib. XII. p. 68.

Wülffer, (Johann) ist an. 1651. den 8. jan. zu Nürnberg (allwo sein vatter Prediger gewesen) gebohren, und weil er in zarter jugend einen fertigen geist von sich hat bliken lassen, fleis- sia zur schule gehalten worden, wie er denn in linguo und stu- diis humanioribus beyzeiten also zugenommen, daß, da er an. 1669. die Universität zu Altorf besucht, er schon die Rabbinen lesen und verstehen können. Von dar gieng er an. 1673. nach Jena, worauf er eine reise in Italien, Frankreich, Holland und Engelland angetreten, und an. 1677. zu Nürnberg wie- derum angekommen, allwo er an. 1682. die stelle eines Mittags- Predigers bey den Dominicanern, und an. 1683. eines Helffers zu St. Maria und Vastors zu St. Clara erhalten hat. An. 1691. wurde er Professor; an. 1692. Prediger zum S. Geist; an. 1704. zu St. Lorenzen, und an. 1714. zu St. Sebald und Oberst- Pfarrer. Er war auch Bibliothecarius der stadt- bibliothek und ein mitglied der Königlich-Preussischen Societät der wissenschaften. Er starb an einem schlagfluß an. 1724. den 3. september. Seine hinterlassene sonderbar philologische schriften werden hoch gehalten, zumal seine Theriaca Ju- daica. *

Wülfflingen, ist eine Frey-Herrschaft im Eydgenössischen Canton Zürich, anderthalbe meilen unter Koburg gelegen, hatte zwey schlößer über einander, das eine Hohen- oder Neuen- das andere Alt-Wülfflingen genannt, so auch ungleiche wapen geführt. Vielleicht mag sich der stamm dieser Herren allda zer- theilt haben, zumal da selbige mehrentheils den Freyherrn-titel geführt; einige aber auch Grafen genennet worden: als an. 1003. ward Ebuno, Graf von Wülfflingen, vom Kayser Hen- rico, neben einem Grafen von Lenzburg und Nellenburg, dem herzog Rudolph aus Schwaben zugegeben, den grenz-streit im Glarner- und Urner-lande, wegen der klöster zum Frau- Münster in Zürich und St. Hilarii zu Glarus zu entscheiden. An. 1155. lebte Rudolph, Freyherr; an. 1165. Reinhard, Freyherr zu Hohen-Wülfflingen, turnierte zu Zürich; an. 1248. lebte Conrad; an. 1284. Bernhard, beyde Freyherrn; an. 1298. Surchard der letzte, war Conventual und Custos zu Ein- sieden; an. 1309. hat Gutta, Freyfrau, die Herrschaft durch heurath an die von Rosenegg gebracht, von denen kam sie an Johannes von Rbynach; ferner an die von Rümliang; an. 1528. kaufte weise an Johannes Steiner zu Pfungen, an. 1633. an Hans Hartmann Escher und Hans Meyßen von Teuffen; welcher letztern familie sie annoch zugehörig. Die Herrlichkeit begreift hohe und niedere Gerichte über Wülff- lingen, die umgelegene höfe und das dorff Buch am Irchel. Auf dem alten schlosse saß Bischoff Gebhard von Regenpurg an. 1059. wegen seiner wider Kayser Henricum gemachter pratis- quen gefangen. Stumpffens chron. Dürstellers Zürich. ge- schlecht-buch. *

Wülckenitz, vorzeiten Wolgkritz, eine adeliche familie, deren stamm - haus Wülckenitz in dem Fürstenthum Anhalt ge- legen. Matthias von Wülckenitz soll schon an. 1165. dem tur- nier zu Zürich begewohnt, dabey den 29sten dank verdienet, und über seinen helm, an statt der sonst gewöhnlichen decke eine creone erhalten haben. Die richtige stamm-folge fanget sich an von Hans I. von Wülckenitz, dessen in einem alten lehn-briefe aus der Hochfürstlich-Köthenschen Lehn-Canzleyen, über das guth Biendorf, meldung geschiehet, darinn Hans von Wül- ckenitz III. damit belehnt wird, wie es dessen vatter, Hans, und dessen groß-vatter, Hans von Wülckenitz, zu lehn beses- sen. Von Hans III. weiß man gewiß, daß er an. 1492. annoch gelebt habe, als in welchem jahre sich ein vertrag zwischen Fürst Woldemar und ihm wegen der teiche und dämme zu Krüchern, sonnabend nach Petri Pauli findet. Dieses söhne sind ver- muthlich gewesen Caspar und Hans IV. weil in einem lehn-briefe von Fürst Woldemar an. 1506. so dem Andreas von Wülckenitz wegen etliche belehnten ackern zu Oster-Köthen, ertheilet wor- den, derselben als vetter des Andreas von Wülckenitz erweh- nung gethan wird. Caspar hat die güther Krüchern, Wolsdorff und Biendorf zusammen besessen, jene zwar als väterliche erb- güther, Biendorf aber, als ein von seinem vetter, Andreas von Wülckenitz, vermöge vorherührten lehn-briefes an ihn ge- fallenes erb-guth. Seine söhne sind gewesen Albrecht und Lud- wig von Wülckenitz; von beyden ist Fürst Joachims lehn-brief über die güther Moskau von an. 1555. vorhanden, worinn ge- sagt wird, daß dieser Ludwig mit seinem bruder Albrechten eben so belehnt würde, wie sie ihr vatter Caspar nebst seinem bruder Hansen besessen gehabt. Albrechts sohn, Carl, wird gemeldet in Fürst Johann Georgen I. lehn-briefe, der seinem en- kel Hansen V. Carls sohn, dessen vatter Albrecht war, ertheilet worden. Dieser Carl I. hat Krüchern besessen, auch den Ritter- sitz daselbst erbauet, und zur ehfrau gehabt Catharinen, oder Käthen aus dem Winkel, deren beyden nahmen und wapen in stein ausgehauen zu Krüchern befindlich. Sie sind beyde an. 1587. verstorben; deren söhne sind gewesen Hans V. Caspar und Ludwig, besage Fürst Johann Georgen lehn-briefes an Heinrich von Wülckenitz über Wolsdorff von an. 1587. den 16. november. Hans V. hat das geschlecht fortgepflanzet, und ist der anherr aller derer von Wülckenitz, so in dem Fürstenthum Anhalt jezto be- findlich; ist unter der vormundschaft seines groß-vatters Al- brechts bruder, Ludwigs, erwachsen, dessen gepflogene treu er

stets gerühmet und erkennet, so daß er dessen söhns, Heinrichs, 2. töchtern, Magdalenen und Marthen von Wülckenitz, laut ge- machten testaments von an. 1619. eine summe geldes vermächet; hat ein hohes alter von etlich und 70. jahren erreicht, und end- lich ums jahr 1624. diese welt verlassen; dessen söhne, so er von Ursula von Nischwitz, Georg von Nischwitz auf Stendig tochter, so an. 1585. im 17. jahre mit ihm verehlichet worden, auch fast zu gleicher zeit mit ihm gestorben, gezeuget hat, sind gewesen Carl II. und Christoph Ernst von Wülckenitz. Carl II. ist Fürst- lich-Anhalt. Stallmeister zu Köthen gewesen, und wenig tage nach seiner mütter verstorben; hat auch zu Köthen gewohnet, und sich an. 1614. mit Orania von Schaap, eines adelichen ge- schlechts aus den Niederlanden getrauet, dessen söhne sind gewe- sen Wilhelm und Ludwig. Wilhelm hat Französische kriegs- dienste angenommen, und war im begriff 2. compagnien zu pferde nach Frankreich zu führen, auf welchem marche er zu Creuznach von dem Herzoge zu Simmern zu gast geladen wor- den: Obwol er nun ordre gegeben nicht zu verstanten, daß diese völder sich mit wein übernahmen, so geschah es doch bey seiner zurückkunft, daß er von einem trunckenen soldaten, den er selbst montiret, durchschossen ward. Ludwig ist gleichfalls in Königl. Französische dienste unter dem Feld-Marschall von Turenne ge- treten, worinn er auch so gestiegen, daß er Oberst-Lieutenant zu pferde worden; welche stelle er an. 1655. quittiret, und bey Chur- fürst Carl Ludwig in der Pfalz dienste genommen, der ihn zum Ober-Amtmann zu Germersheim verordnet, ihm auch an. 1658. das commando über die Churfürstliche freywillige land- & compa- gnie aufgetragen, ist aber kurz darauf an. 1659. da er seine schwie- ger-mutter zu Plöcke besucht, krank worden und gestorben. Seine ehgenosin war Sophia von Borsfel auf Plöcke, des Prä- sidenten zu Bernburg, Heinrichs von Borsfel tochter, mit welcher er 3. söhne gezeuget, Carl Heinrich, Friedrich Julius und Lud- wig. Carl Heinrich, so gebohren an. 1656. hat sich nach ab- gelegten statlichen bedienungen, sonderlich bey dem Fürstl. An- haltischen Hause, auf seine güther gezogen, und trug den chara- cter eines Land-Raths in dem Fürstenthum Anhalt. Mit seiner ehgenosin, Johanna Sophia von Haken, Heinrich Hakens, bey der Hochfürstl. Köthenschen Regierung gewesenem Canklers, toch- ter, welche an. 1724. verstorben, hat er gezeuget Lebrecht Hein- rich, Carl Friedrich, Augustus Ludwig, Leopold Wilhelm, Leopold Philipp Heinrich, Curt Ferdinand und Eberhard Gustav. Le- brecht Heinrich ist gebohren den 9. apr. an. 1690. dem nach an- dern ansehnlichen beförderungen, sonderlich im Hessen-Cass- felschen von dem Landgrafen, die Ober- & Vormundschafts- und Ober-Amtmanns-stelle der Grafschaft Diez und Herrschaft Beilstein declariret, und ferner in diesen dero pflege befohlenen Fürstlichen endels, des Prinzen von Oranien und Nassau, Erb- Statthalters der provinz Friesland 10. landen, die general-dire- ction in den Collegiis und landes-sachen an. 1716. quädigt auf- getragen worden. Mit seiner gemahlin, Christina Charlotta von Baumbach, des Fürstl. Hessen-Casselschen General-Majors von der infanterie, Hans Ludwigs von Baumbach auf Kopperhau- sen zter tochter, hat er bis dahin gezeuget, 1.) Carl August an. 1720. und 2.) Curt Friedrich Ludwig an. 1723. Carl Frie- drich ist gebohren den 16. merk an. 1697. ist Fürstl. Anhalt-Cöth- nischer Hof- & Rath. August Ludwig, Fürstlich-Hessen-Cas- felscher Assessor bey der Regierung zu Marburg, ist gebohren an. 1695. Leopold Wilhelm, der gebohren an. 1697. ist als Fähn- drich in Königl. Preussischen diensten im 18. jahre seines alters ge- storben. Leopold Philipp Heinrich ist gebohren an. 1699. Curt Ferdinand starb jung. Eberhard Gustav ist gebohren an. 1706. Friedrich Julius ist geb. an. 1658. hat sich von Fürstl. Häusern zu verschiedenen wichtigen Staats- und kriegs-verrichtungen gebrau- chen lassen, ward ältester Stallmeister bey Fürst Joh. Georg II. und Johanniter-Ordens-Ritter, hat mit seiner gemahlin, Anna Maria le Macon de la Fontaine, einer adelichen Dame und res- fugiantin aus Frankreich, gezeuget, Joh. Georg, ist im 3. mo- nate gestorben; Albertina Charlotta; Leopoldus, ist im 3. jahre verstorben. Heinrich, starb in der 6. woche. Henriette Louise. Samuel ist in der 7. woche gestorben. Albert Friedrich, starb im 8. monate. Erdmund Ludwig, Königl. Preussischer Amts-Haupt- mann der Nemter Franckfurt 10. und Fürstl. Cöthnischer Cam- mers-Juncker; Friedrich; Ludwig Wilhelm, welcher bey Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Hessen-Cassel Cammer-Juncker und Al- fessor im Hof-Gerichte gewesen, starb zu Cassel an. 1688. Chri- stoph Ernst, Hansen V. zweyter sohn, hat zur ehe gehabt Maria von Krosige, aus dem hause Alleben, Friedrichs von Krosige tochter; sein sohn ist gewesen, Christoph Heinrich, so gebohren an. 1640. ist Fürstlich-Anhaltischer Jägermeister, darauf Cammer- Rath, und endlich Cammer-Director worden; in welcher charge er bey leben des Fürsten, und nach dessen tode bey der Frau witt- we mit zulegung des vormündlichen geheimen Rath-tituls ver- blieben, nachgehends von Fürst Leopold darinn confirmiret, und in wichtigen geschäften und verschickungen gebraucht worden. Bey Jhro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Friedrich Wil- helm, und erster Königl. Maj. in Preussen wurde er auch Cammer-Herr und Amts-Hauptmann zu Kalbe, Gottesgnad und Acken, darnach zu St. Moritzburg und Sibichenstein. Mit güthern ist er reichlich gesegnet, und von seiner Herrschaft bes- chendet worden, als mit Qualendorff, Klein-Leipzia, welches er zu einem dorfe erbauet, dabey 3. adeliche güther gekauffet, das Balwitzsche, jezto Neu-Wülckenitzsche genannt, Thurland und Frasdorff; ist gestorben an. 1700. den 27. nov. an einem schlag-

fluß, da er morgens todt im bethe gefunden worden. Seine ehewirthe ist gewesen Eleonora Sophia von Bomstorf, mit welcher er sich an. 1677. den 27. oct. verheirathet, und 3. söhne und eine tochter gezeuget, nemlich Carl Heinrich, Königl. Preussischer Cammer-Junker und Dragoner-Hauptmann, ist gebohren an. 1678. und an. 1704. in der schlacht bey Hochstädt erlegt worden. Leopold August, ist gebohren an. 1680. und wurde Königl. Preussischer Hof- und Legations-Rath, hernach Königlich-Preussischer Cammer-Herr; an. 1705. verheirathete er sich mit Louise Jeanette, gebohrner Freyin von Dandelmann, mit welcher er zwey tochter gezeuget. Seine zweyte gemahlin ist eine tochter Herrn von Erlach, des Königl. Preuss. Trabanten-Hauptmanns von der Schweizer-garde und Hof-Marschalls. Ludwig ist der anherr der Mannsfeldischen linie, welche Lutherisch ist, da hingegen die Anhaltischen Reformirt sind, davon folgende nachricht zu haben. Dieser verheirathete sich mit Margaretha von Mönchhausen aus dem Anhaltischen, und zeugte mit ihr einen sohn, Albrecht von Wülkenitz auf Knolzig und Friedeburg; er verheirathete sich mit Margaretha von Wazdorf aus dem hause Steten, mit der er erzielet einen sohn, namens Wolf Christoph von Wülkenitz, auf Helbra und Belleben, der sich verheirathet mit Sibylla von Neust aus dem hause Wehlitz, und mit selbiger erzeuget, Carl Friedrich von Wülkenitz auf Wendenroff und Volkstadt, welcher an. 1676. den 15. oct. zu Creßleben durch einen meuchelmörderischen tödtlichen schuß mit einer vergifteten kugel umkommen. Er ist gewesen Hochgräflich-Mannsfeldischer Ober-Hofmeister auf dem hause Mannsfeld, und hat zur ehe gehabt Anna Catharina von König aus dem hause Arnstadt, mit deren er erzeuget 2. söhne und 2. tochter, namens Christoph Heinrich, Gottlieb Lebrecht, Sibylla Catharina, und Euphrosina Christina. Christoph Heinrich von Wülkenitz auf Volkstadt und Wendenroff, ist gebohren den 1. dec. an. 1664. An. 1692. den 16. may verheirathete er sich mit Anna Margaretha von Mönchhausen, mit der er 7. kinder gezeuget, Catharina Sophia, Dorothea Friderica, Carl Otto, Elisabeth Charlotta, Adam Christoph, Gottfried Erdmann, und Friedrich Christoph. Zum zweyten mal verheirathete er sich den 14. apr. an. 1709. mit Eleonora, gebohrnen von Gustedt, damals verwittweten von Krosigk, und zeugte mit ihr noch 4. kinder, als Christoph Heinrich, Carl Wilhelm, Heinrich Lebrecht, und Hedwig Eleonora; er ist an. 1720. den 20. merk gestorben, und hat sein alter über 55. jahr gebracht. Gottlieb Lebrecht, ist bey Thro Durchl. dem Herzoge zu Sachsen-Weissenfels Cammer-Junker, Schloß- und Amts-Hauptmann zu Sangerhausen. Sibylla Catharina, anjeko verwittibte von Hering. Euphrosina Christina, anjeko verwittibte von Hacken. Ludwig Caspars sohn hat insonderheit Biendorff besessen. Es ist vermuthlich, daß er wie seines bruders Albrechts sohn, dessen oben gedacht worden, im 1587. jahre gestorben sey; dessen sohn ist denn gewesen Heinrich, der ohne männliche erben gestorben, und also mit ihm die Biendorffische linie ausgestorben ist. Hans IV. ist vermuthlich der anherr der Friedburgischen linie; dessen söhne sind gewesen Friedrich, Albrecht und Hans Albrecht; von welchen dreyen doch weiter keine nachricht vorhanden. Das wapen dieser familie sind 3. grüne wein-blätter an einem braunen aste im silbernen schilde, oben ein offener helm, den der Kayser Fridericus Barbarossa auf dem turnier zu Zürich an. 1165. wie schon gemeldet, mit einer gülden perlen-crone gezieret und vermehret, und über demselben präsentiren sich abermals die drey wein-blätter. *Manuscript. famil.* *

† **Württemberg**, (Herzogthum) ein grosser und schöner strich landes in dem obern theil hoher Teutschen lande gelegen, welcher bis gegen dem ende des 15. jahrhunderts hin eine gefürstete Grafschaft gewesen, an. 1495. aber unter dem Württembergischen Grafen Eberhardo Barbato von Kayser Maximiliano I. auf dem Reichs-tage zu Worms in ein Herzogthum erhoben worden; übrigens einen grossen theil des Schwäbischen kreises begreift, und gegen morgen an das Stift Ewangen, die Herrschafften Limpurg und Rechberg, das Hallische, Gmündische und Ulmische gebiethe, gegen abend an die Marggraffschaft Baden, das Bisthum Straßburg und das Fürstentum Sickingen, gegen mittag an das Fürstentum Zollern, die Grafschaft Hohenzollern und die Donau, gegen mitternacht an die Unter-Oberrheinische und das Franckenland stößt. Dieses land giebt an fruchtbarkeit des bodens, angenehmer und lustiger situation, menge der einwohner, städte, flecken, dörfer, schlösser ic. keinem land in Teutschland viel nach; und hat einen überfluß an gutem getreide, wein und obst, herrlicher viehzucht, einträglichen bergwercken und erz-gruben, mineralischen wassern, bädern und gesund-brunnen, auch allerley wildpret, womit selbiges von Gott gesegnet ist. Ausser unterschiedlichen Graf- und Herrschafften, welche nach und nach zu diesem lande gekommen, und demselben einverleibt worden, (worunter auch das vor-malige kleine Herzogthum Urslingen und Schiltach begriffen,) gehdret ferner darzu das Herzogthum Teck, nebst der ansehnlichen Herrschafft Heydenheim, welcher beyder auch in dem Herzoglichen titel besondere meldung geschicht; gleichwie auch diesem Fürstlichen hause die schöne gefürstete Grafschaft Mompelgard, zwischen dem Elßas und Franche-Comté gelegen, samt denen derselben incorporirten sieben Seigneuries und Herrschafften, deren einige ganz souverain und independent, ingleichen die Grafschaft Harburg und Herrschafft Reichensweyer im obern Elßas zugehörig sind. In Schlessien hingegen

besitzt eine linie von dem Hochfürstlich-Württembergischen hause das Herzogthum Oels und Bernstadt. Der Neckar-strom, welcher an den süd-westlichen grenzen dieses Herzogthums nicht gar weit von der Donau entspringt, ist der vornehmste fluß darinn, und ward von Herzog Eberhard Ludwig in jetzt laufendem jahrhundert von Heilbrunn bis nach Canstatt schiffreich gemacht. Er fließt von mittag gegen mitternacht fast mitten durch diß land, und ergeußt sich endlich bey Manheim in den Rhein, nachdem er zuvor die Echez, Erms, Lauter, Fils, Rems, Murr, Enz samt der Nagolt und Würms, desgleichen die Zaber, Kocher, Jart ic. zu sich genommen. Den nahmen führt dieses Herzogthum von dem uralten zwischen Stuttgart, Canstatt und Eßlingen, folglich fast in der mitte desselben auf einem lustigen und fruchtbarren berge gelegenen schloß Württemberg, welches nach einigen schon ums jahr 500. zur zeit des ersten Christlichen Fränkischen Königs Clodowai, seiner gemahlin oder (nach damaliger redens-art) ehewirthin Clotildis zu ehren, nach überwindung der Alemannier in diesen landen, erbauet, und Württemberg genennet worden seyn soll; wiewol andere von dem alter und nahmens-ursprung dieses schlosses anderer meinung sind. (Siehe Waltz, Würtemb. stamm- und nahmens-quelle, lib. I. c. 7.) Selbiges befindet sich auch jezo noch in ziemlich gutem stande, ob es wol von zeit zu zeit verschiedene fatalitäten erlitten, und nicht nur im 12. jahrhundert von Heinrich dem stolzen, und seinem bruder Guelphen VI. aus Bayern, sondern auch an. 1519. den 30. sept. vom Schwäbischen Bunde mit feuer verderbet, folgend an. 1547. den 2. jan. auch von den Spaniern eingenommen worden. (*Crispi* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 13. P. III. lib. X. c. 8. Waltz, Würtemb. stamm- und nahmens-quelle, lib. II. c. 7. p. 141. Würtemb. Ephemerid. p. 48. 69.) Die vornehmsten städte sind: Stuttgart, Tübingen und Ludwigsburg, als die 3. haupt- und residenz-städte dieses Herzogthums; ferner Aurach, Backnang, Balingen, Beilsheim, Betsigheim, Bietigheim, Blaubeuren, Böblingen, Böttwar, Brackenheim, Calw, Canstatt, Dornstetten, Eßlingen, Freudenstadt, Göppingen, Göglingen, Gröningen oder Marggröningen, Heydenheim, Herrenberg, Hornberg, Kirchheim unter Teck, Lauffen, Leonberg, Marbach, Neckmühl, Münsingen, Neuffen, Neuenburg, Neuenstadt, Nürtingen, Schorndorf, Sindelfingen, Sulz, Tuttlingen, Waiblingen, Waiblingen, Weinsberg, Wildbad, Wiltberg, Winnenden oder Binnenthal, und Zell oder Liebenzell ic. welche alle unter besondern articulen beschrieben werden. Verschiedene derselben und auch andere offene örter, zum exempel, Aurach, Böblingen, Brackenheim, Brenz, Freudenstadt, Göppingen, Heimsen, Heydenheim, Kirchheim, Leonberg, Neuenstadt, Nürtingen, Schorndorf, Stetten im Ramsthal, Waltenbuch, Weilingen, Winnenden, ic. haben auch Fürstliche und zum theil considerable schlösser, welche grossentheils von dem Württembergischen Herzog Christoph entweder von grund aufgebauet, oder wenigstens erneuert worden. Etliche davon, zum exempel, Schorndorf, Freudenstadt ic. sind auch einiger massen befestiget. Die übrige Württembergische vestungen sind Hohen-Alpberg, Hohen-Aurach, Hohen-Neuffen, Hohen-Tübingen, Hellenstein bey Heydenheim, nebst den bergschlössern und pässen zu Hornberg und Waiblingen, und dann vornemlich die ausser dem Württemberg-lande an den grenzen von Ober-Schwaben gegen der Schweiz zu gelegene wichtige und insgemein vor unüberwindlich gehaltene berg-vestung Hohentwiel. Ferner so liegen in diesem lande auch 14. mann- und 9. frauen-klöster, welche kraft des Westphälischen friedens-articul IV. §. 24. dem Herzoge von Württemberg als rechtmässigen Herrn und besitzer zugehören. Jene sind Adelberg, Alpirspach, Anhausen, Bebenhausen, Blaubeuren, Denkendorf, St. Georgen, Herbrechtingen, Herrenalb, Hirschau, Königsbrunn, Lorch, Maulbrunn und Murrhard. Diese: Gnadenzell oder Offenhausen, Kirchheim unter Teck, Lauffen, Leichtenstein, Pfullingen, Rechtenhofen, Reutlin bey Wildberg, Steinheim an der Murr, und Weiler bey Eßlingen. Unter jenen sind viere, deren Aebte zugleich General-Superintendenten der Württembergischen kirchen sind, wovon jeglicher eine gewisse anzahl von Special-Superintendenten in den Amts-städten unter sich hat, nemlich Maulbrunn, Bebenhausen, Adelberg und Denkendorf; und viere, welche klösterliche Gymnasia oder Seminaria haben, in deren jeglichem 20. bis 25. Fürstliche Alumni als Theol. Consecranei aus besonderer Fürstlichen gnade, und nach besondern guten anstalten und ordnungen, zur ehre und zierde dieses Herzogthums in kost und kleidung reichlich unterhalten, und unter der ober-aufsicht des Prälaten in denen zur Theologie nöthigen philologischen und philosophischen wissenschaften unterrichtet werden, nemlich Bebenhausen, Maulbrunn, Blaubeuren und Denkendorf; welches alles ebenfalls unter besondern articulen nachzuschlagen. Von gebürgen ist vornemlich die Alb oder das Schwäbische Alpen-gebürge an den süd-östlichen grenzen dieses Herzogthums zu merken, so in die vordere und hindere oder rauhe Alb eingetheilt wird, und in die länge von westen bis osten ohngefehr 10. in die breite aber von norden bis süden drey bis vier meilen beträgt. Sie hat zwar mangel an wein und wasser, wie man sich denn auf der rauhen Albe grossentheils mit schnee- und regen-wasser, welches in cisternen aufbehalten wird, behelfen muß, aber desto mehr frucht, holz und fachs. Von grossen

fen fruchtbaren thälern merket man das Neckar-thal, welches das größte ist, und sich fast durch das ganze land von süden gegen nordten ziehet; ferner das Enz-thal, das Rems-thal, das Fils-thal, das Lauter-thal, das Steinacher- und Ammer-thal bey Tübingen, das Glems-thal, das Nagolter-thal, das Murr-thal, das Kocher-thal, das Weinsperger-thal, 10. wozu unter besonders die drey erstere samt dem letztern guten weinwachs haben. Die waldungen dieses landes werden in 18. besondere forste eingetheilt, welche sind: 1.) der Stuttgarter; 2.) der Tübinger, wohin der bekannte Schönbuch gehört; 3.) der Cronberger; 4.) der Böblinger; 5.) der Stromberger; 6.) der Neustädter; 7.) der Beringweiler; 8.) der Au-racher; 9.) der Blaubeyrer; 10.) der Zwifalter; 11.) der Reichenberger; 12.) der Schorndorffer oder Engelberger; 13.) der Kirchheimer; 14.) der Heydenheimer; 15.) der Neuenburger; 16.) der Liebenzeller; 17.) der Altenstaiger und 18.) der Freudenstädter forst, welche vier letzte einen theil des Schwarz-waldes begreifen. Die vornehmste bäder in diesem Herzogthum sind, das Bläsi-bad, das Boller-bad, das Neckar-bad zu Tübingen, das Riethenauer-bad, das Sulz-bad zu Canstatt, das Wild-bad, das Jaisenhäuser-bad, das Zeller-bad 10. Die vornehmste sauer- und gesund-brunnen sind der Zeinacher, der Göppinger, der klein Engstinger, der Berger 10. Siehe auch hievon die besondere artickul. Endlich so besitzt das hochfürstliche Haus Württemberg, wie in verschiedenen andern Schwäbischen Reichs-städten, also auch zu Eslingen einige höfe mit aller gerechtigkeit, und hat sich bishero dabey manutentirt, ob-schon gedachte Reichs-stadt demselben solche einiger massen ratione jurisdictionis streitig machen wollen. Sonsten ist von diesem Herzogthum noch zu merken, das die dem Erz-Herzoglichen Hause Oesterreich auf dasselbe bey anhebung der aster-lebenschaft an. 1599. zugestandene anwartschaft, und davon abhängende führung des Württembergischen tituls und wapens durch die mit dem letztverstorbenen Kaiser Carolo VI. geschene erlöschung des Oesterreichischen manns-stammes auch vollends erloschen; wie dieses in einer öffentlichen schrift (Stuttgardt 1741. in fol.) sattsam erwiesen worden.

Württemberg. (Grafen und folgendes Herzoge von) Von dem ursprunge dieses Herzoglichen Hauses seynd die scribenten wegen des hohen alterthums, und daher dunkler nachrichten, unterschiedlicher meynungen. Die meisten und accuratesten Genealogisten und Historici aber seiten dasselbe von uraltem Königlich-Fränkischen oder Burgundischen geblüte her, dessen erster stamm-vatter gewesen

(1) Zur zeit der Merovingischen Könige:

Emerich I. ein naher agnat oder bluts-verwandter König Clodovai M. in Frankreich, oder dessen gemahlin Clotildis, einer Königlich-Burgundischen Prinzessin, wiewol jenes muth-mäßlicher ist als dieses. Er war darneben gedachten Königs Clodovai Major Domus, oder Groß-Hofmeister, auch Feldherr, und half die Alemannier in den zwey harten und blutigen haupt-treffen bey Tolbiac, jetzt Zulpich ohnweit Edln, und Waiblingen und Beinsstein an der Rems, zwischen an. 496. und 500. völlig überwinden, und das Königreich Alemannien, darunter auch die jetzige Württembergische lande waren, unter die Königlich-Fränkische botmäßigkeit bringen; welches hierauf in ein Herzogthum verwandelt, und darüber dieser Emericus zu einem Gouverneur oder Landes-Hauptmann, einige nennen ihn auch den ersten Herzog in Alemannien, geordnet, auch ihm von König Clodovai M. zur recompense wegen tapferer und treugeleisteter dienste, von den eroberten Alemannischen landten, eine schöne landschaft zwischen Waiblingen, dem alten berg-schloß Württemberg und Beutelspach gelegen, verehret worden. Dessen nachkommen haben sich in zwey äwige oder äste getheilt, nemlich in die Freyherrn und Grafen von Württemberg, und Freyherrn von Beutelspach, daher die irrige meynung von verschiedenen scribenten entstanden, als wenn die Grafen von Württemberg von den Freyherrn von Beutelspach abstammten, da doch jenes die haupt-linie, dieses aber die neben-linie gewesen. Emerich erbaute das schloß Beutelspach auf dem Cap-velberg, so anjeho gang ruiniert, bewohnte das stamm-haus Württemberg, welches nach der glaubwürdigsten scribenten meynung, den namen von König Clodovai M. gemahlin, oder ehewirthin, nach damaliger redens-art, bekommen. Er lebte noch an. 510. *Crusius*, in *annal. Suev. Speneri sylloge. Lairitzens histor. und genealog. palmen-wald. Pufendorf's continuation. Luca Grafen-saal. Waltzens Württemberg. stamm- und nahmens-quelle. Fürstlich-Würtemb. Hess. heimf. Manuscr. (siehe Calw.) Franckenb. Europ. Zerold. Emerich II.* ein stamm-nachfolger obgedachten Emerici I. war König Dagoberti Magni in Frankreich Major Domus, um das jahr 631. und erbaute die Stiffts-kirche zu Beutelspach, an. 640. allwo die Grafen von Württemberg nachgehends eine lange zeit ihr erb-begräbnis gehabt. *Auth. cit.* Von dessen descendenten ist berühmt Albrecht I. welcher nicht nur König Wipini Feldherr gewesen, sondern auch an dessen Königl. Hofe verschiedene hohe chargen bedient. Er lebte noch an. 752. Sein sohn war

Histor. Lexicon VI. Theil.

(2) Unter den Carolingischen Kaysern:

Eberthal oder **Eberhard I.** Freyherr, auch Graf zu Württemberg, Calw und Beutelspach, bediente anfangs an Königs Wipini in Frankreich Hofe die vornehmsten chargen. Folgendes wurde er dessen sohn, Kayser Caroli M. Groß-Hofmeister und Feldherr, und endlich wegen seiner hohen meriten und qualitäten, dessen eydam, durch Hiltrudin oder Hildegardin, Kayser Caroli M. tochter aus vierter ehe: wie er denn unter andern demselben an. 775. die Sachsen helfen bezwingen und überwinden, auch im nahmen des Kayser, mit Herzog Thasilone in Bayern, zu Regensburg einen bund und frieden aufgerichtet. *Adventinus* schreibt: er sey auch Kayser Caroli Magni Erb-Schenk gewesen. Er starb im jahr 811. und ward zu St. Denys ohnweit Paris beerdiget, allwo sein grab-stein mit den Württembergischen drey hirsch-gewichten und dem gecrönten Calbischen löwen hinter den altären und stühlen vor noch nicht gar alter zeit, noch zu sehen gewesen. *Auth. cit. Item, Hemminges. Reuffner. Manuscripta.* Ihm werden zwey söhne zugeschrieben, nemlich **Werner I.** und **Ustulphus**, unter welchen dieser die Grafen von Calw soll fortgepflanzt haben. (Siehe Calw.) Jener aber, nemlich **Werner I.** wird von **Gabelco-**vern im manuscrip vor denjenigen gehalten, dessen als eines Grafen von Württemberg, in dem fundations-briefe zu Bieffensleig, unter König Ludovico Germanico, an. 861. bey **Crusio** meldung geschieht. Sein sohn war **Eberhard II.** Graf zu Württemberg und Paris, und Groß-Hofmeister König Carls III. des einfältigen in Frankreich, auch dessen Feldherr, vor welchen er als dessen Feld-Oberster in der schlacht wider **Odonem**, Grafen von Anjou, sein leben rit-terlich aufopferte, an. 893. und zu St. Denys ebenfalls bes-graben worden. *Auth. cit. Feronius, de Official. Francie.* (Siehe Calw.) Er hinterließ zwey söhne, der jüngere, **Ulrich I.** Graf zu Württemberg und Pfalzgraf zu Paris, war gleichfalls Major Domus, oder Groß-Hofmeister, König Caroli Simplicis in Frankreich; von dar er sich in Italien zu Kayser Berengario begeben, bey dem er eine zeitlang wohl ange-sehen gewesen, als ein beherzter und im kriegs-wesen wohl ver-suchter Herr; versiel aber hernach samt den vornehmsten mit Kayser Berengario wegen dessen übler regierung, und ward endlich darüber nach vielen ausgestandenen troublen, und nach tapferer gegenwehr bey **Brescia** zuletzt erschlagen, an. 923. oder 931. *Nauclerus. Crusius. Manuscr.* Graf **Ulrichs I.** bruder war **Eberhard III.** zu dessen zeiten ganz Schwaben von den Un-garn übel verwüstet worden, deswegen nachgehends viele städte und berg-schlösser in Württemberg und Schwaben mit mauren umgeben worden. Er lebte noch ums jahr 920. *Nauclerus. Crusius. Histor. bilder-saal. Singular. Histor. Imperat.* Unter seinen 3. söhnen war berühmt,

(3) Unter den Sächsischen Kaysern:

Emich I. oder **Emerich III.** der sich einen Grafen zu Württemberg und Gröningen, auch Freyherrn zu Beutelspach geschrieben. Er hatte sich um Kayser **Heinrich I.** den **Dogler**, und das Römische Reich hoch-meritirt gemacht; denn da die Ungarn an. 923. und 932. in Deutschland, sonderlich in Sachsen und Schwaben eingefallen, und allenthalben grosse verwüstung angerichtet, hatte Graf **Emich I.** oder **Emerich III.** mit einem ansehnlichen kriegs-volk von viel tausend Schwaben, unter Herzog **Hermann** von Schwaben, an. 933. dieselbige bey **Merfeld** in Sachsen aufs haupt helfen schlagen; wegen welcher und anderer getreuen dienste gedachter Kayser ihm die Reichs-Grafschaft Gröningen zu verwalten, und zu genießen gnädig überlassen. Und da nachgehends dieser Kayser an. 935. den ersten turnier zu **Magdeburg** gehalten, ließ Graf **Eme-ric III.** mit 15. andern Schwäbischen Grafen und Herren, zuerst die helm zur schau auftragen. Er lebte noch an. 938. und verstarb in hohem alter. Ist zu Gröningen begraben. *Münsteri cosmographia. Rixneri turnier-buch. Franciscus Modius, in pand. triumph. Crusius. Nauclerus. Waltz. Spener. Lairitz. Manuscr.* Sein sohn, Graf **Conrad I.** lebte ums jahr 980. zu zeiten Kayser Otten II. und pflanzte das Haus Württemberg fort durch seinen sohn, Graf **Emich II.** der durch seine gemahlin, eine Gräfin von **Hogau**, aus Kayser Caroli Magni geschlecht, gleichfalls ein stamm-vatter seines Hauses worden, und im jahr 1020. noch im leben war. Des-sen sohn,

(4) Unter den Fränkischen Kaysern:

Graf **Albrecht II.** wird von den scribenten hoch gerühmt, als ein Herr, der von herrlichem grossen thun und wesen, auch sonderbarer tapferkeit gewesen. Und gehörte damals zu der Grafschaft Württemberg schon ein ziemlich stück landes, nemlich **Stuttgardt**, **Canstatt**, **Leonberg**, **Schorndorff**, und was da-herum gelegen, ingleichen die Grafschaft **Löwenstein**, und ein guter theil von den **Gildern**. Er lebte noch an. 1080. *Crusius. Henniges. Waltz. Lairitz. Buccelinus. Fürstl. Württemberg. Zefische heimführung.* Dieser Graf **Albrecht** vermehrte seinen und seines Hauses ruhm durch fünf folgende tapfere söhne; welche waren, 1.) Graf **Werner II.** stund bey dem Kayser **Heinrich IV.** in grossen gnaden und ansehen, und war dessen Gesand-ter nach **Rom**, um wider die wahl Pappst Gregorii VII. zu

protestiren, darüber er aber nachgehends von diesem in den bann gethan wurde, starb an. 1096. 2.) Graf Albrecht III. ein löblicher und tapferer Herr, kam um im kriege wider Herzog Leopolden von Bayern an. 1110. 3.) Graf Bruno, war anfangs Dom-Herr zu Speyer, hernach Abt zu Hirschau. Er brachte dieses kloster in grosse aufnahm, und kam wegen seiner gelehrsamkeit und tugend-wandel von Trithemio in chron. Hirsaug. nicht genug gerühmet werden, von welchem auch Naucleus, Crusius, Henninges und alle alte Württembergische manuscrite rühmliche meldung thun; er starb an. 1121. und soll er nach seinem tode, um seiner frömmigkeit willen, canonisiret worden seyn. *Lairitz.* 4.) Graf Berchtold, signalisirete sich auch im kriege. 5.) Graf Conrad II. der jüngste sohn Graf Albrechts II. war zu seiner zeit der reichste und mächtigste Graf in Schwaben, und bey Kayser Heinrichen IV. in besondern gnaden und ansehen, dem er in seinen kriegern tapfer und getreulich beygestanden, deswegen dieser Kayser, wie einige scribenten melden, die Grafschaft Württemberg Fürsten-mäßig gemacht; in welchem verstand denn einige ihn den ersten gefürsteten Grafen zu Württemberg nennen, dem man zugeschrieben: Dem Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Grafen zu Württemberg. Er hatte alle drey Graf- und Herrschaften, Württemberg, Löwenstein und Beutelspach beyammen, welche er löblich regiert; gieng mit tode ab an. 1121. *Naucleus. Stumpfius. Trithemius. Crusius. Waltz. Peuceri chronicon. Linmaus. Nolden. de statu Nobilitatis. Pantaleon. Imhof. Spener. Lairitz.* Fürstlich-Württemberg-Gefürstete heimführung. *Pufendorfs continuation. Europ. Herold. Manuscript.* Er hatte von drey gemahlinnen vier söhne, unter welchen folgende zwey zu mercken. Graf Werner III. stiftete die erste Gröningische linie, welche aber bald in der dritten generation wieder erloschen, bekam von Kayser Heinrichen V. bey dem er am Hofe, und in grossem ansehen war, die Grafschaft Gröningen, als eine pfandschaft um 20000. Reichthaler, und ein stück landes in Hessen, ohnweit Cassel, allwo er das schloß Halldorff erbaut, und das kloster Brattenau gestiftet. Er verbliehe an. 1121. *Crusius. Lairitz.* Württemberg-Gefürstete heimführung. Dessen bruder, Graf Heinrich II. leistete Kayser Lothario II. im kriege in Italien tapfern beystand; ward mit der Grafschaft Gröningen besetzt, an. 1121. und propagirte sein haus glücklich durch seine gemahlin, eine Pfalzgräfin von Tübingen. Er hinterließ 3. söhne, darunter

(5) Unter den Schwäbischen Kaysern:

Graf Ludwig II. unter die stamm-väter des Hauses Württemberg zu zehlen. Er stund bey den Kaysern, Conrad III. und Friderico I. Barbarossa, in gutem ansehen, und erschien an. 1179. auf dem turnier zu Cöln. Von seinen vier söhnen seynd alle zu mercken, nemlich Graf Ludwig III. war bey Kayser Philippen, und Kayser Friedrichen II. in besondern gnaden. Graf Heinrich III. hatte durch seine gemahlin Zernengard, Marggräfin zu Burgau, das Haus Württemberg fortgepflanzt, und verstarb an. 1226. Graf Egon, stiftete das adeliche Frauen-kloster zum heiligen Creutz-thal in Ober-Schwaben, ohnweit der Donau, starb an. 1238. Graf Hartmann I. stifter der andern Gröningischen linie, welche Grafschaft er an. 1243. nach abgang der ersten linie bekommen. Vorher zog er noch jung mit Kayser Otten IV. aus Braunschweig, an. 1209. in Italien, war auch bey dem Römischen König Heinrichen, Kayser Friedrichs II. sohn, sehr wohl gelitten, und in grossen gnaden. *Auth. cit.* Sein sohn, Graf Hartmann II. zu Gröningen, war schon in seiner jugend ein tapferer Herr, und bey den höchsten Potentaten wohl angesehen, besonders bey dem Römischen König Wilhelm, von welchem er wegen treugeleisteter dienste, an. 1252. den titul und prädicat des h. Röm. Reichs Fährndrichs erhalten. Er hatte nachgehends mit Baden, Tübingen und Hohenberg, wie auch mit seinem gewesenen pupillen, Graf Eberhard dem durchlauchtigen zu Württemberg, wegen übel-verwalteter vormundschaft viel zu thun, und wurde endlich von diesem gefangen, und auf Asberg gesetzt, allwo er in verhaft gestorben, an. 1280. den 29. sept. *Naucleus. Larius, de migrat. gent. Fürstl. Württemberg-Gefürstete heimführung. Lohmejer. Lairitz. Manuscr.* Von seinen söhnen hat Graf Conrad zu Gröningen, diese Grafschaft an. 1292. zum präjudiz seiner linie, und des Hauses Württemberg, an Kayser Adolph von Nassau verkauft, wodurch insonderheit Graf Eberhard dem durchlauchtigen, und dessen landen grosser schade erwachsen, starb an. 1300. ohne männliche erben. *Manuscr.* Dessen bruder, Graf Eberhard, stiftete die Landauische linie in Ober-Schwaben; welche aber nicht lange gedauret. Denn sein ältester sohn, Graf Conrad zu Gröningen, starb an. 1343. ohne männliche erben, womit die andere Gröningische linie erloschen. Der andere sohn, Graf Eberhard II. zu Landau, war Graf Ulrichs zu Württemberg Land-Richter, welchem er auch endlich seine Grafschaft und güther gegen gewisse conditionen übergeben, starb an. 1378. Dessen posterität sich theils in Italien, theils in Oesterreich ausgebreitet. Dorten war Petrus Landus, Doge oder Herzog zu Venedig an. 1545. aus dieser familie. In Oesterreich florirten noch vor zweyhundert jahren die Grafen und Freyherrn von Landau, welche endlich auch erloschen. *Crusius. Waltz. Spener. Lairitz. Manuscript.* Unter obgedachten Graf Hein-

richs III. zu Württemberg fünf söhnen waren folgende zwey berühmte: Graf Heinrich IV. ein kluger und tugendsamer Herr, der an. 1246. Bischoff zu Michstätt worden, und an. 1259. gestorben. Graf Eberhard V. hatte die Württembergische lande ansehnlich vermehrt, mit der schönen und grossen Grafschaft Urach, die er durch gelegenheit seiner vermählung mit Agnes, einer gebohrnen Herzogin zu Zähringen, und verwitweten Gräfin zu Urach, theils von seinen stief-söhnen, Luno und Bertholden, den letzten Grafen zu Urach, testaments-weise, theils von dem Hause Fürstenberg, durch kauf, theils auch sonst durch tausch an sein Haus gebracht, an. 1240. Er war sonst ein heroischer und gerechtigkeit liebender Herr, starb an. 1253. zu anfang des grossen Interregni. *Naucleus. Crusius. Henninges. Reufner. Waltz. Spener. Fürstl. Württemberg-Gefürstete heimführung. Imhof. Lohmejer. Pufendorfs continuation. Europ. Herold. Manuscr.* Dessen sohn war

(6) Unter dem grossen Interregno:

Graf Ulrich V. mit dem daumen, und der Stifter genannt; ein kluger, tapferer und im Reich angesehener Herr, unter welchem die macht und das ansehen des Hauses Württemberg sehr zugenommen, wie er dann nicht nur seine lande, wie sein vatter merklich vermehret, und sich in allen briefen und documenten wiederum geschrieben: Ulrich von Gottes gnaden, Graf zu Württemberg, so um selbige zeiten ein zeichen eines Fürsten-mäßigen standes; sondern es wurden auch von solcher zeit an die Grafen von Württemberg unter die Fürsten des Reichs gerechnet, und folgendes lange ebe sie Herzoge worden, in den Reichs-gesetzen und abschieden, auch der Kaiserlichen Cammer-Gerichts-ordnung vor Fürsten-mäßig gehalten, und von den Römischen Kaysern in allerhöchster person, und nicht wie die andern Grafen vor dem Reichs-Hof-Rathe, mit der gefürsteten Grafschaft Württemberg, als Fürsten des Reichs belehnt, gleichwie sie auch auf den Reichs-tagen ihr votum viricum, und nicht wie die andern Grafen curiam, im Fürsten-Rath und Collegio abgelegt. Sonst erhielt Graf Ulrich von König Conradino, dem letzten Herzoge in Schwaben, die Vogten über die stadt Ulm, auch schutz und schirm über dieselbe, samt dem Marschall-amt über das herzogthum Schwaben; von dem Römischen König Richardo aus Engelland aber die belehnung mit der Grafschaft Urach, und confirmation aller vorher ergangenen Kaiserlichen privilegien, welcher ihm auch gegen tausend mark silber alle des Reichs einkommen zu Eßlingen verfest, starb an. 1265. den 25. febr. frühzeitig, und ganz ohnversehens, von seiner gemahlin Agnes, Herzogin zu Liegnitz, aus Königlich-Polnischen stamme in Polen, 2. söhne hinterlassend, nemlich Graf Ulrich VI. und Graf Eberhard den durchlauchtigen, von welchen dieser propagirt. Durch seine zwey töchter aber, Luitgard und Agnes, wurde er ein stamm-vatter der Fürstl. und Gräflichen Häuser, Baden und Dettingen. *Naucleus. Crus. Henninges. Reufner. Waltz. Spener. Lairitz. Imhof. Fürstl. Würt. Gefürstete heimführung. Pufendorf. Pregitzers Reg. und ehrens-piegel. Besold. de Comitatu. Imp. Linmaus. Scharfschmid. in Jure publ. Manuscr.*

(7) Nach dem grossen Interregno:

Graf Eberhard VI. der durchlauchtige, war nach dem tode seines Herrn vatters noch minderjährig, regierte nachgehends lange zeit mit seinem ältern bruder, Graf Ulrichen VI. gemeinschaftlich und friedlich, und nach dessen tode allein, und zwar in allem bis auf 60. jahr; da er mit sechs Römischen Kaysern viel zu thun gehabt, und im ganzen Römischen Reiche sich sehr beliebt gemacht. Den zunahmen Illustris, des durchlauchtigen, bekam er theils wegen seiner Frau mütter, welche aus Königlich-Polnischen stamme entsprossen, theils wegen seiner vielen heroischen thaten, theils wegen seines Fürstlichen ansehen, macht und würde, darinn er gestanden, wie er denn auch gleich andern Fürsten selbiger zeit, sich von Gottes gnaden geschrieben, laut zwey noch vorhandenen öffentlichen instrumentis de an. 1291. und 1297. auf Maria Magdalena-tag, und deswegen in einem alten Württembergischen stamm-daum, im Fürstlichen Archiv, Princeps & Comes Württembergicus genannt wird; und so auch alle nachfolgende regierende Grafen dieses Hauses. Der anfang seiner regierung fiel in die zeit des Interregni, und da zugleich die Herzoge von Schwaben durch Conradini jämmerliche hinrichtung an. 1269. erloschen; worauf dann Graf Eberhard an land und macht sehr zugenommen, indem er verschiedene stamm-güther der Herzoge von Schwaben, als seiner stamm-verwandten, theils durch erb-recht, theils mit den waffen oder auf andere weise an sich gebracht, und damit nachmals von Kayser Rudolphen I. im nahmen des Reichs belehnt worden. Ohnerachtet er nun mit drey Römischen Kaysern, als erstgedachtem Kayser Rudolphen I. von Habsburg, Kayser Adolph von Nassau, und Kayser Heinrichen VII. von Lützelburg, und zwar mit dem ersten zum dritten mal, desgleichen mit etlichen Fürsten, und auch den Reichs-städten, seine ganze regierung hindurch, sehr viele und schwere kriege geführet, und dardurch seine lande vielfach sehr verderbet worden, so stellte er doch dabey eine solche gute menage an, daß er, welches verwunderlich, unter wählenden kriegern, noch andern Fürsten, insonderheit dem Hause Oester-

Oesterreich und Bayern ansehnliche summen geldes konnte vor-
 strecken. Uber dieses vermehrte er auch seine lande mit erkauf-
 fang vieler städte, schlosser, flecken und anderer ansehnlicher
 güther, Graf- und Herrschaften. Hiezu kam die schutz- und
 schirms- gerechtigkeit über einige löcher, wie auch die stadt Es-
 lingen; desgleichen verschiedene pfandschaften, worunter die
 Grafschaft Gröningen; item die Landvogtey über Schwaben,
 u. a. m. durch welches alles er sich in so grosses ansehen gesetzt,
 daß ihn auch die Churfürsten an. 1308. nach dem tode Kayser
 Albrechts I. bey der Kayserlichen wahl in consideration gezogen.
 Endlich starb dieser löbliche und tapfere Fürst in hohem alter
 an. 1325. den 5. jun. *Auth. cit.* Von ihm stammet durch sei-
 ne tochter Margaretham immediat das Fürstliche und Gräfs-
 liche Haus Hohenzollern. In der regierung aber succedirte ihm
 sein sohn, Graf Ulrich VIII. der jüngere genannt, zum un-
 terscheid seines ältern bruders, Graf Ulrichs VII. der vor dem
 Herrn vatter gestorben. Er war ein kluger und tapferer Herr,
 und sehr löblicher Regent, der seine lande wohl und friedlich
 regieret, und auch nicht wenig vermehret; brachte auch die
 Reichs-Grafschaft Gröningen zum vierten mal an sein Haus,
 welche ihm Graf Conrad von Schlüsselburg, der Graf Ul-
 richs VIII. bruders tochter, Agnes, zur gemahlin, und seine
 erben hatte, an. 1336. käuflich überlassen, (siehe Gröningen)
 von welcher zeit an diese Grafschaft bey dem Hause Würtem-
 berg erblich und eigen verblieben. Hiezu kam die schutz- und
 schirms- gerechtigkeit über einige löcher, und beyde Reichs-
 städte Donauwerth und Weyl. Von Kayser Ludwigen aus
 Bayern aber erhielt er die confirmation der Reichs- sturm-
 fahne, wie auch die Landvogtey über Schwaben und Elßaß,
 und dieses wegen vieler treu- geleisteter dienste, starb an. 1344.
 den 11. jun. oder 11. jul. *Auth. cit. it. Hortleder. Europ.*
Herold. Von seiner gemahlin Sophia, Gräfin von Hirt, hin-
 terlief er zwey söhne, nemlich Graf Eberhard den Greiner,
 und Graf Ulrich IX. welche beyde eine zeitlang gemeinschaft-
 lich mit einander regiert, endlich starb dieser an. 1366. ohne
 männliche erben. Blicke also im regiment Graf Eberhard
 VII. der Greiner, auf Latein Contentiosus genannt; ein he-
 roischer und kluger Herr, und unter den mächtigsten Fürsten
 und Grafen zu seiner zeit, dabey ein streitbarer und sieghafter
 Held. Er hatte die beste kriegs- leuthe und den auferlesensten
 Adel in seinen diensten, und gab fast dem ganzen Reiche, son-
 derlich den Reichs- städten, viel zu schaffen; besuchte noch bey
 lebzeiten seines Herrn vatters an. 1337. den turnier zu Ingel-
 heim, allwo er seine Ritterliche qualitäten sehen ließ, und mit
 unter die Fürsten des Reichs in gleichem range gesetzt worden.
 Zeit seiner fünfzigjährigen regierung führte er meistens immer
 krieg; dessen ohngeachtet hatte er, wie sein Herr groß- vatter,
 noch viele städte, schlosser, dörfen und güther erkauf, und da-
 durch, wie auch auf andere weise, seine lande sehr vermehret.
 Desgleichen bekam er von beyden Kaysern, Ludwig aus Bayern
 und Carolo IV. wegen vieler treu- geleisteter dienste, die Advoca-
 tie über etliche löcher, wie auch über 24. Reichs- städte in
 Schwaben, ingleichen etliche Kayserliche execution- commissi-
 onen wider Chur- Pfalz und beyde Reichs- städte Augsburg
 und Eslingen. In was für autorität und ansehen er sonst
 in und ausser dem Reich gestanden, solches ist auch abzuneh-
 men, sowol aus seinen vielen bündnissen mit Königen und vie-
 len Chur- und Fürsten, auch Grafen des Reichs, als aus bey-
 den vermählungen, seines einigen sohns, Graf Ulrichs X. mit
 Kayser Ludwigs aus Bayern tochter, und seiner einigen toch-
 ter Sophia, mit dem regierenden Herzog Johanne von Lotbrin-
 gen, welches Herkogthum er auch fünf jahr lang als Admini-
 strator regiert; durch welche beyde glückliche mariagen dieser
 löbliche und tapfere Herr ein stamm- vatter worden, nicht nur
 beyder Fürstlichen Häuser Würtemberg und Lothringen, son-
 dern auch durch dieselbe aller gecrönten hohen Häupter, und
 durchläuchtigen hohen Häuser in ganz Europa, starb an. 1393.
 den 15. mart. bey nahem 80. jahr alt. *Nauclerus. Crusius.*
Henniges. Reuser. Iohmeier. Imhof. Spener. Lairitz.
Fürstl. W. Hess. Zeimf. Pufendorffs contin. Europ.
Herold. Franciscus Modius, in pand. triumph. MNCta.
 Sein einiger sohn, von seiner gemahlin Elisabeth, gefürsteter
 Gräfin zu Henneberg, war erstgedachter Graf Ulrich X. Er
 wurde von seinem Herrn vatter, als einem rechten Kriegs-
 Fürsten, von jugend auf in allen Ritterlichen übungen wohl
 erzogen und unterwiesen; verrichtete auch verschiedene kriegs-
 expeditionen, sonderlich in den vier städte- krieges seines Herrn
 vatters, da er an. 1370. die stadt Augsburg helfen zur raison
 bringen, und an. 1372. das kriegs- heer der feindlichen Reichs-
 städte bey Altheim geschlagen, und einen namhaftigen sieg da-
 von getragen. Nachgehends aber war er unglücklich in einem
 hitzigen und blutigen gefechte bey Reutlingen an. 1377. darinn
 er viel Ritter und Edelleuthe verlohren, und da er sich des-
 wegen im vierten städte- kriege revangiren wollte, und in der
 schlacht bey Weilerstatt allzu hitzig gefochten, erhielt zwar sein
 Herr vatter den sieg über die Reichs- städte, welchen aber dies-
 ser sein sohn, Graf Ulrich, mit dem leben theuer bezahlen mus-
 te an. 1388. den 23. aug. *Auth. cit.* Sein einiger sohn war
 Graf Eberhard VIII. der milde, succedirte seinem Herrn
 groß- vatter, Graf Eberhard dem Greiner, an. 1393. im re-
 gimente. Er war ein Herr von stillem, sanftmüthigem und
 friedfertigem gemüthe, dabey hohen verstandes; wurde daher
 der andere Salomo, der Tuma zu seiner zeit genannt; wie

ihn dann die meiste Fürsten und Stände des Reichs in den
 wichtigsten angelegenheiten und streitigkeiten zu einem schieds-
 mann gebraucht, auch so gar die Churfürsten, nach absetzung
 Kayser Beneslai, bey der wahl Kayser Ruprechts von Pfalz,
 neben diesem Churfürsten, auch ihn Graf Eberhard an. 1400.
 in bedenden gezogen. Er vermehrte ingleichen seine lande, und
 regierte dieselbe löblich, hatte auch die beste und verständigste
 Rätthe in seinen diensten, darneben sechs Reichs- Fürsten, acht
 Reichs- Grafen, fünf Freyherren, und bey siebenzig Ritter und
 Edelleuthe an seinem Hofe, die mit ihm in wichtigen händeln
 zu rath geseßen. Bald zu anfang seiner regierung dämpfte er
 den sogenannten Schlegel- krieg, und heimlich angesponnene
 unruhe des damaligen Adels an. 1397.; besuchte auch an.
 1414. auf einladung Kayser Siegmunds, das Concilium zu Co-
 stanz mit einem ansehnlichen gefolge, starb an. 1417. den 16.
 may an einem hitzigen fieber. *Auth. cit. item Cladov. Tü-
 bingische Tab.* Er war nicht drey mal, wie einige, darun-
 ter Hübner, schreiben, sondern nur zweymal vermählt, da die
 vorgegebene zweyte mariage mit einer Teckischen Erb-Prinzeßin
 ertichtet, und keinen grund hat. Die 1.) gemahlin war An-
 tonia, Bicomtin zu Mayland, wittib Friedrichs, Königs in
 Sicilien, welche ihm 100000. fl. zur heimsteuer zugebracht.
 2.) Elisabeth, Burggräfin von Nürnberg. Mit dieser erzeug-
 te er eine einzige tochter, Elisabeth, welche sich mit Graf Jo-
 hanne von Werdenberg nachgehends vermählt, wovon die
 Grafen und Fürsten von Fürstenberg und Hohenzollern durch
 die weibliche linie abstammen. Durch Antoniam aber wurde
 er ein vatter Graf Eberhard IX. des jüngern, welcher an
 dem tage soll gebohren seyn, nemlich an. 1388. den 23. aug. da
 sein Herr groß- vatter, Graf Ulrich X. in der schlacht bey Wei-
 lersstatt umkommen. Er war ein ansehnlicher und gütiger Herr,
 regierte löblich, aber eine gar kurze zeit; vermehrte doch seine
 lande durch die gefürstete Grafschaft Nömpelgard, starb an.
 1419. den 2. jul. Seine gemahlin war Henrica, älteste toch-
 ter und erbin Heinrichs des letzten gefürsteten Grafen zu Nömp-
 elgard, der an. 1395. in der schlacht bey Nicopolis wider
 die Türcken umkommen, durch welche heurath dann Nömp-
 elgard an Würtemberg kommen, und nach langem processe
 dabey verblieben. Henrica war nicht nur eine kluge Regen-
 tin, sondern auch eine tapfere und großmüthige Heldin; wie
 sie dann nach frühzeitigem tode ihres gemahls die vormunds-
 schaft und administration überaus klug und rühmlich geführet,
 dabey Graf Friedrichen VII. zu Hohenzollern, der sie astron-
 tirt, glücklich bekrieget, gefangen, und die festung Hohenzoll-
 ern erobert, starb an. 1444. den 14. febr. *Auth. cit. item*
Pregitzer Teutscher Reg. und ehrens- spiegel. Graf Eber-
 hard IX. hinterließ zwey söhne, Graf Ludwig V. den ältern,
 und Graf Ulrich den vielgeliebten, welche zwey linien iustes-
 ten, nemlich die Urachische und die Stuttgardische. Von
 dieser folgt hernach.

Urachische linie.

Graf Ludwig V. der ältere, stiftete die Urachische linie,
 die aber kurz gewähret. Er wurde unter der vormundschaft
 seiner Frau mutter wohl erzogen; war ein friedliebender, klug-
 ger, frommer und tapferer Herr; regierte eine zeitlang gemein-
 schaftlich mit seiner Frau mutter, und theilte hernach mit sei-
 nem jüngern bruder, Graf Ulrich dem vielgeliebten, an. 1442.
 das land. Er ließ dabey diesem die wahl, und bekam vor sei-
 nen antheil das land ob der Steig, nebst Nömpelgard, und re-
 sidirte zu Urach; erweiterte auch seinen antheil landes ziemlich,
 und regierte dasselbe vortreflich und friedlich; massen er allezeit
 den frieden dem kriege vorgezogen, hatte auch tapfere und vor-
 nehme Rätthe, worunter die Grafen von Zollern, Helfenstein,
 Werdenberg und Nellenburg, wie auch der Abt zu Salmans-
 weiler gewesen, starb an. 1450. den 24. sept. an der pest. Seine
 gemahlin war Wechtild, eine Chur-Prinzeßin von der Pfalz,
 die nach seinem tode an Herzog Albrechten zu Oesterreich,
 Kayser Friedrichs IV. brudern, sich vermählet, und eine be-
 sondere liebhaberin der studien und guten künste gewesen. Mit
 derselben erzeugte Graf Ludwig, nebst zwey tochttern, Wechtild
 und Elisabeth, (davon jene eine stamm- mutter der Landgra-
 fen zu Hessen worden, diese aber mit Graf Heinrichen zu Stoll-
 berg sich vermählt) noch zwey söhne, Graf Ludwigen VI. den
 jüngern, und Eberhard X. im bart, ersten Herzog von Würt-
 temberg, von welchem hernach. *Auth. cit.* Graf Ludwig
 VI. der jüngere erlangte bald durch vorschub seiner Frau mut-
 ter von Kayser Friedrichen IV. veniam aetatis, im vierzehenden
 jahre seines alters an. 1452. starb aber frühzeitig an. 1457. den
 3. nov. da ihm sein jüngerer Herr bruder, Graf Eberhard im
 bart, hernach erster Herzog, succediret, wovon hernach. **Tüb.**
Tab. Fürstl. W. Hess. Zeimf.

Stuttgardische linie.

Graf Ulrich XI. der vielgeliebte, stifter der Stuttgardi-
 schen linie, ein sohn Graf Eberhard des jüngern, ein leuthe-
 seliger und gütiger Herr, von schönen leibes- und gemüths- gaa-
 ben, auch in allen Fürstlichen künsten und Ritter- spielen vor-
 trefflich geübet und erfahren, bekam in der brüderlichen thei-
 lung das land unter der Steig, und nahm zu Stuttgard seine re-
 sidenz, welche stadt ihre zierde und erweiterung vornemlich ihm
 zu danken. Er regierte wohl und löblich, und führte ein und

andere mal krieg, worzu er aber mehrentheils gendthigt, oder durch andere umstände eingefochten worden, wie in dem Pfälzischen kriege geschehen, darcin er auf Kayserlichen befehl, wegen Wapnzischer zwiespaltiger wahl, gerathen, aber darüber den kürzern gezogen. Diweil nun seine unterthanen sich hierinn sehr getreu gegen ihm bezeugt und erwiesen, ließ er es dieselbe auch wieder genießen, deswegen er von denselben wieder hoch, lieb und werth gehalten worden. Nach geendigtem kriege vermehrte er auch sein land, und verbesserte dasselbe hin und wieder; führte nachgehends im Reichs-kriege wider Bayern, nebst Chur-Brandenburg das commando oder Reichs-Hauptmannschaft über die Reichs-armee, wober Kayser Friedrich IV. ihm des H. R. Reichs panier- oder sturmfahne anbefohlen, auch willens gewesen, ihm die Herzogliche würde zu ertheilen, die er aber, diweil er vorhin schon Fürsten-mäßig, nicht angenommen, starb an. 1480. den 1. sept. Er war drey mal vermählt, mit drey Herzoginnen, von Cleve, Bayern und Savoyen, mit welchen er verschiedene kinder gezeugt, wovon aber allhier allein zu remarquiren, Helena, aus dritter ehe, die mit Graf Craffen zu Hohenlohe vermählt, und dieses Hauses stamm-mutter worden. Aus der zweyten ehe waren entsprossen Eberhard II. zweyter regierender Herzog, und folgender Graf Heinrich. *Auth. cit. Hist. bilder. saal. Oesterr. kriegs. Staats- und Zeldensaal. MSCta.* Graf Heinrich erhielt durch den vertrag zu Urach an. 1473. noch bey lebzeiten seines Herrn vatters Mompelgard, nachdem er schon Coadjutor zu Maynz gewesen; behauptete nachgehends gedachte Grafschaft wider Herzog Carl von Burgund männlich und tapfer, darüber er aber von demselben listig gefangen, und dergestalt übel tractirt worden, daß er n-*ch* seiner erledigung etwas entblödet gefunden, und daher der regierung nicht vorstehen konnte, starb an. 1519. den 16. april. *Tübingische Tabellen. Lairitz. Spener. W. Hess. Heimf.* Er war zwey mal vermählt, erstlich mit einer Gräfin von Zwenbrücken, und zweyten mit einer Gräfin von Salm; mit jener erzeugte er Ulrichen, dritten regierenden Herzog zu Württemberg, von welchem hernach; von der zweyten gemahlin war entsprossen Graf Georg, geborenen an. 1498. war ein frommer, tugendsamer, generöser, dabey liebreicher Herr, auch in Ritterlichen exercitiis, sprachen und guten künsten wohl erfahren; hatte gleiche fata mit seinem Herrn bruder, Herzog Ulrichen, als dieser von seinen landen verjagt worden; erhielt nach dessen restitution anfangs Harburg und Reichenwenher im Elsaß, hernach Mompelgard nebst Neuenbürg, und ließ allenthalben die liebe zur gerechtigkeit hervor leuchten; half mit andern Protestirenden Fürsten und Ständen die Evangelische religion im Schmalkaldischen bund und kriege eifrig aber unglücklich verfechten, wodurch er sich Kayser Carl V. höchste ungnade auf den hals geladen, und unter den Protestirenden Fürsten mit demselben am letzten ausgehönt worden, nachdem er lange zu Basel im exilio sich aufgehalten. Er behauptete die oberherrlichkeit über die Grafschaft Mompelgard, deren sich die damalige Oesterreichische Regierung zu Besançon widerrechtlich anmaßte; vermählte sich erst im späten alter auf vieles einrathen seines Herrn vatters, Herzog Christophs, mit Barbara, Landgräfin zu Hessen, mit welcher er Friedrichen, den sechsten regierenden Herzog zu Württemberg, und allgemeinen stamm-vatter aller jetzigen Herzoge zu Württemberg gezeugt, und dadurch sein Fürstlich Haus glücklich erhalten, starb an. 1558. den 19. jul. *Crusius. Spener. Lairitz. Imhof. Lohmejer. Tüb. Tab. S. W. Hess. Heimf. Würtemb. Ephemer.*

Regierende Herzoge zu Württemberg.

Erste Herzogliche linie.

Eberhard I. im bart, der ältere, erster regierender Herzog zu Württemberg, geborenen an. 1445. den 11. decemb. ein Herr von raren tugenden, und vortreflichem verstande; hatte in seiner jugend zum lehrmeister den berühmten Naucclerum, ward aber mehr zu Ritterlichen übungen angehalten, darinn er bey zeiten alle seines gleichen übertroffen; succedirte an. 1457. seinem Herrn bruder, Graf Ludwigen, unter der vormundtschaft seiner Frau mutter; führte nachgehends das regiment so rühmlich und löblich, daß er vor einen der besten Regenten in der welt zu halten, auch von seinen unterthanen deswegen wie ein vatter geliebet und geehret worden, so gar, daß sie auch von ihm pflegten zu sagen: Wann Gott nicht Gott wäre, so sollte niemand billiger Gott seyn als ihr Gnädiger Herr; gleichwie er hingegen eine solche liebe und vertrauen zu seinen unterthanen hatte, daß er öfters, und einmahl auf öffentlicher Reichs-versammlung in gegenwart vieler Chur- und Fürsten, von seinen unterthanen rühmte und sagte: Er vertraue in eines jeden schoos in dem dicksten walde sicher zu ruhen und zu schlafen, wann er irgendwo verirren möchte in seinem lande. Er reifete an. 1468. nach damaliger gewohnheit in Palästina mit einem ansehnlichen gefolge von Adel, und ward zu Jerusalem zum Ritter des H. Grabs geschlagen; erzeigte hernach öfters seine treue und kriegs-dienste gegen den Kayser und dem Reiche; führte auch das Reichs-panier, wie sein Herr vatter, Graf Ulrich der vielgeliebte, und andere seine vorfahren; hatte grosse zuneigung zu gelehrten leuthen und stattlichen wissenschaften, und suchte die veräumnis seiner ju-

gend, die er oft bereuet, auf alle weise zu ersetzen; deswegen er auch an. 1477. die hohe schule zu Tübingen gestiftet und herrlich begabet; richtete an. 1482. in dem Münzinger-vertrage das recht der ersten geburt wiederum in seinem Hause auf, mit consens seiner agnaten von der Stuttgardischen linie; wünschte zu seiner zeit noch eine general-reformation der kirche zu erleben; hieng auch nicht in allen stücken an dem Römischen Papste, und reformirte ein und andere in dem lande gelegene Klöster in der disciplin und sitten; half den Römischen König Maximilianum I. aus der gefangenschaft zu Brügge in Flandern erledigen, bey welchem er in grossen gnaden allezeit gestanden, auch von demselben nicht nur in den Ritter-orden des goldenen Vlieses aufgenommen, sondern auch aus eigener bewegnis an. 1495. den 21. jul. auf dem Reichs-tage zu Worms zu einem Herzoge zu Württemberg und Teck, auch dabey absonderlich mit des H. Röm. Reichs sturmfahne ist belehnt, darneben über die Marggrafen und Landgrafen gesetzt worden; starb aber bald darauf zu Tübingen recht Christ. Fürstlich an. 1496. den 24. febr. und ward anfangs in dem von ihm gestifteten adelichen kloster St. Peter im Einsiedel zum blauen Mönch beerdiget, allwo Kayser Maximilianus I. als er bald hernach durch Württemberg gereiset, und absonderlich dieses kloster dem verstorbenen Herzoge Eberhard zu lieb besucht, demselben bey dessen grabe stehend öffentlich diesen ruhm bezeugt, und mit thranen gefäßt: In dieser begräbnis liegt ein solcher Fürst, dessen rath ich oft gebraucht, und dem ich an verstand und tugend im ganzen Röm. Reiche keinen zu vergleichen weiß. Sein Fürstlicher leichnam aber wurde nachgehends aus diesem kloster hinweg, und nach Tübingen in die Fürstliche neue begräbnis der ersten Herzoglichen linie versetzt. *Naucclerus. Crusius. Fürstl. W. Hess. Heimf. Tüb. Tab. Würtemb. Ephemer. Lairitz. Imhof. Spener. Lohmejer. Gladov. Limnaus. Hortleder. Europäischer Zerold. MSCta.* Diweil er von seiner gemahlin Barbara, Marggräfin zu Mantua, keinen Fürstlichen leibes-erben hinterlassen, succedirte ihm seines Herrn vatters bruders, Graf Ulrichs des vielgeliebten sohn

Eberhard II. der jüngere, zweyter regierender Herzog zu Württemberg, geborenen an. 1447. den 1. febr.; begab sich anfangs der Gräflichen regierung durch den Münzinger vertrag, und hielt sich meistens ausser landes auf; und ob er schon nach dem tode Herzog Eberhards I. im bart an. 1496. die Fürstliche regierung übernommen, überließ er doch dieselbige nach zweyen jahren, durch den vertrag zu Horb, an. 1498. wiederum an seines bruders sohn, Herzog Ulrichen, gegen einer jährlichen pension; verfügte sich hierauf in die Pfalz, und starb auf dem schlosse Lindenfels im Odenwalde, an. 1504. den 17. febr. *Auth. cit.* Mit seiner gemahlin Elisabeth, geborne Chur-Prinzessin von Brandenburg, erzeugte er keine kinder, daher folgte ihm in der regierung erstgedachter

Ulrich, dritter regierender Herzog zu Württemberg, geborenen an. 1487. den 5. febr.; ein großmüthiger, über der religion und der Evangelischen wahrheit eifrig haltender, und in allem unglück standhafter Fürst, dabey ein tapferer ohnverzagter Kriegs-Held; empfing von Kayser Maximiliano I. der zugleich sein vormund war, nach abtretung Herzog Eberhards II. an. 1498. die Fürstliche regierung, mit zugeordnetem Regimente, im eilften jahre seines alters, erhielt aber nach drey jahren an. 1501. von gedachtem Kayser veniam ætatis, und trat an. 1503. die Fürstliche regierung völlig an, mit abstellung des bisher zugeordneten Regimente; diweil bey diesem jungen Fürsten, wie die Kayserliche worte im diplomate lauteten, der reise und von Gott hochbegabte verstand die sonst noch ermangelnde jahre erstattete. Er übernahm gleich im folgenden jahre 1504. die vom Kayser wider den geächteten Churfürst Philippen zu Pfalz ihm aufgetragene execution, in welchem kriege er das kloster Maulbronn, die Grafschaft Löwenstein samt den städten und Aemtern Neuenstatt, Weinsberg, Neumühl und anders an sein Haus gebracht, und durch den frieden vor die aufgewendete kriegs-kosten behalten, welches nachgehends von Chur-Pfalz selbst durch einen vertrag noch mehrers bestätigt worden; rüstete sich hernach wider die Venetianer, zu diensten Kayfers Maximiliani I. der ihm auch die Kayserliche und des Reichs hauptmannschaft wider Frankreich aufgetragen, und seine tapferkeit und treue in belagerung der stadt Dijon in Burgund an. 1513. erfahren; stillte an. 1514. mit hülffe seiner getreuen unterthanen, sonderlich der stadt und Amt Tübingen, den um Schorndorf und im Rems, thale entstandenen tumult und bauern-aufstand; richtete hierauf mit der landschaft den Tübingen-vertrag auf, und erzeigte dabey absonderlich der stadt Tübingen vor ihre treue besondere gnade, worunter auch diese war, daß das Hof-Gericht allezeit allda sollte gehalten werden. Er wohnte an. 1515. auf begehren Kayfers Maximilian I. dem grossen Convente der Könige Ladislaus II. in Ungarn und Böhmen, und Sigismundi I. in Polen mit einem ansehnlichen gefolge zu Wien bey, und half die genaue vereinigung zwischen dem Erz-Hause Oesterreich und gedachten drey Königreichen nicht wenig befördern; kam aber bald darauf wegen des Huttischen handels in des Kayfers ungnade, mit welchem er jedoch durch vermittelung Churfürst Ludwigs V. zu Pfalz, und des Bischoffs Laurenti zu Würzburg, die mit Herzog Ulrich in gutem vernehmen gestanden, bald wieder ausgesöhnt wurde,

wurde, nachdem der Kayser von allem genau informiert worden; worüber Herzog Ulrich ein gedruckt öffentlich patent, an. 1516. samstags nach Regidii ausgehen lassen, darinn er weitläufig dargethan, und gründlich erwiesen, wie der von Hutten, den er zu einem Cammer-Junker, und nicht Hof-Marschall angenommen, und ihm besondere und außerordentliche Fürstliche gnade vielfältig erwiesen, auch sich demselben am höchsten vertraut, solches auf viele weise mißbraucht, wider sein gelübde und handgegebene treue an ihm dem Herzoge öfters treu vergessen und brüchig worden, und sich noch dazu unterstanden, ihn als seinen Herrn an seinen Fürstlichen Würden und ehren anzutasten, und zu kräncken, auch denselben bey hohen und niedern Ständen fälschlich und verrätherisch hoch und hart nicht allein zu verunglimpfen, sondern auch in einem gewissen sehr sensiblen puncte dergestalt treulos an ihm zu handeln, daß wol kein privatus sich dörste gefunden haben, welcher nicht deswegen auf die äußerste raache bedacht gewesen seyn würde; welches alles der von Hutten auf vorhalten nicht verneinen können, sondern bekant, und dem Herzoge weinend abgebeten; begab sich auch einst aus antrieb des bösen gewissens ohne abschied oder erlaubnis von dem Fürstlichen Hofe eine zeitlang hinweg, kam aber bald ohnbehalten von selbst wiederum zurück. Da nun Hutten nicht lange hernach wider alles verwarnen und vermahnen, und da ihm Herzog Ulrich selbst verboten, ihm nicht nachzufolgen, dennoch aus trotz und bravade dem Herzoge, als er mit seiner Hofstatt von Stuttgart nach Böblingen sich begeben, nachgefolgt, und solches verschiedenen, welche es dem Herzoge wieder gesagt, mit frechen worten zu erkennen gegeben, wurde der Herzog durch diese frechheit dergestalt entrüstet, daß er sich den zorn übereilen lassen, und den von Hutten allein im walde angerannt, denselben wegen seiner an ihm begangenen untreue und verrätheren zu rede gestellt, mit vermehren, er habe zwar fug und macht ihn mit seilen zu erwürgen, und ihn an die nächste eiche hängen zu lassen, und dabey zuzusehen: er wolle aber solches nicht thun, sondern sein leben an ihn wagen, und er Hutten sollte sich auch seines leibes und lebens wehren; dann er der Herzog wolle nun als ein wissender Freyschöpf, in krafft Kayserlichen rechts und freyheit, und des freyen stuhls heimlichen gerichtis mit ihm handeln, und ihn an seinem leib und leben um seine begangene bosheit strafen; gieng damit auf ihn los, wurde seiner meister, und gab ihm von vornen etliche stiche, daß er todt vom pferde fiel, legte hierauf des entleibten körper an die dabey gestandene eiche, und dessen gürtel um den hals, zum zeichen, was er sonst um ihn den Herzog verdient hätte. Es ist dahero zu verwundern, wie man diesen so lang ausgemachten handel nunmehr wieder aufwärmen, und auf eine ungleiche art in die welt hinein schreiben mögen, darneben als fabelhaft vorgeben wollen, als wann des entleibten körper, da er nach verlauf vier jahren, zur zeit Herzog Ulrichs exilii, von jenes anverwandten ausgegraben worden, noch frisch befunden, und aus dessen wunden blut gestossen sey. (Siehe in der andern Leipziger edition p. 748. den articul Hutten (Johann von) welchen man auch in gegenwärtiger ausgabe, um den widrigesinnigen nicht anlas zu unbefugter klage zu geben, als ob die gegenseitigen, einmal, obsonder ohne grund, erschollene erzählungen darinn unterschlagen würden, gleichfalls hat müssen stehen lassen p. 252. tom. IV. doch mit dem besten schlusse, was zu beschützung dieses Fürsten dienet, an diesem seinem gehdrigen orte nicht zu vergessen.) An. 1519. belagerte und eroberte dieser Herzog die Reichs-stadt Reutlingen, sowol wegen verschiedener ihm geschehenen eingriffe in die jurisdiction, als auch wegen eines in gedachter stadt von dasigen bürgern entleibten Württembergischen Forst-bedienten, darüber die stadt ihm keine zulängliche billiche satisfaction geben wollte. Es nahm sich aber der Schwäbische Bund der stadt an, und die Herzoge in Bayern, als dieses Bundes Obersten, ergriffen diese gelegenheit mit freuden, sich an Herzog Ulrichen wegen eines privat-hasses nachdrücklich zu revangiren, welchen sie auch, weil seine bundes-genossen, die Schweizer, ihn Herzog Ulrichen verlassen, und diese wider den Schwäbischen Bund nicht sechten wollten, aus seinem Herzogthum und landen verjagt, und dasselbe an Kayser Carl V. verkauft, darüber Herzog Ulrich sich 15. jahr lang in exilio aufhalten mußte, bis er endlich durch hülffe sonderlich Königs Francisci I. in Frankreich, (an dessen Hofe sich derselbe einige zeit aufgehalten) und mit beytritt Landgraf Philipps zu Hessen, und anderer Fürsten vorschub, seine lande mit den waffen an. 1534. wieder erobert, welche ruhig zu erhalten, und nicht wieder von dem mächtigen Kayser Carolin V. daraus vertrieben zu werden, er in dem Eadenischen verträge, wiewol wider seinen willen, und mit protestation, die beschwerliche Oesterreichische after-lehnenschaft eingehen mußte. Indessen hatte Herzog Ulrich und seine lande von diesem beschwerlichen exilio endlich diesen nutzen, daß er in demselben in Sachsen, Hessen und Braunschweig von der wahren Evangelischen religion ein licht bekommen, und dieselbe gleich in seinem recuperirten Herzogthum und landen eingeführt. Er begab sich nachgehends in den Schmalkaldischen bund, verlor aber darüber zum andern mal seine lande, welche er jedoch bald wieder durch den vertrag zu Heilsbronn, und durch Chur-Pfälzische vermittelung, wiewol mit sehr schweren conditionen, darunter die annehmung des Inte-

rims war, an. 1547. wieder erhalten, von Kayser Ferdinando I. aber einen neuen anspruch auf das land, und schwere rechtfertigung erfahren müssen; vor deren ausgang er aber zu Tübingen Christ-Fürstlich und selig verschieden an. 1550. den 6. nov. *Tribemius. Crusius. Hubertus. Thomas Leodius. Hortled* und andere oben alleg. *Auth.* Seine gemahlin Sabina, geborne Herzogin in Bayern, war Kayser Maximilian I. Schwester tochter; sie zog aber wegen entstandener grosser mißverständnis zwischen ihro und ihrem gemahl an. 1517. heimlich von ihm hinweg, und in Bayern, und blieb bis in seinen tod von demselben entfernet. Sein einziger sohn von derselben, und successor war

Christoph, vierter regierender Herzog zu Württemberg, geboren an. 1515. den 12. may, ein muster eines frommen, klugen, tapfern und friedfertigen Fürsten, und ein ausbund eines vortreflichen Regenten. Er wurde als ein Prinz von vier jahren, nachdem sein Herr vatter aus dem lande vertrieben worden, anfangs in Bayern geführt, zu seiner Frau mütterlichen brüdern, und von dar hernach gen Inspruck geschickt, allwo ihn Erz-Herzog Ferdinand, als damaliger inhaber des Herzogthums Württemberg, in allen guten künsten und sitten, wiewol nicht stand-mäßig, wie die tractaten dahin lauteten, sondern nur als einen privatam auferziehen lassen; worauf ihn Kayser Carl V. an seinen Hof, den er damals zu Wien gehalten, genommen, und in grossen gnaden bey sich behalten, bis ihn der haß der Spanier, und andere gefahr, da man ihn heimlich in Spanien führen, und daselbst in ein kloster stecken wollen, von dar vertrieben, woraus er aber noch zeitlich durch treue hilffe seines Informatoris Tiffeni glücklich entrunnen, und nach Bayern sich heimlich salvirt. An. 1534. begab er sich an den Hof Königs Francisci I. in Frankreich, dem er tapfere und getreue dienste im kriege in Provence und Italien geleistet; war an. 1539. bey dem grossen convente Papsts Pauli III. Kayser Caroli V. und Königs Francisci I. in Frankreich zu Nizza, weiserte sich aber daselbst dem Papst die füsse zu küssen, ohngeachtet er damals der Evangelischen religion noch nicht völlig bergesplichtet. Nachgehends trieb ihn der Franzosen neid, die ihm des Königs grosse gnade mißgönnet, wie auch andere ursachen wieder in Teutschland, worauf er von seinem Herrn vatter an. 1542. die Graffschafft Mömpelgard zu verwalten bekommen, hätte auch die vom Kayser und dem Reiche ihm aufgetragene Reichs-Hauptmann-stelle wider die Türcken in Ungarn würcklich geführt, wann nicht sein Herr vatter ein anders absehen zu erhaltung des Fürstlichen Hauses mit ihm gehabt hätte. Nach dessen tode trat er an. 1550. die regierung völlig an, welche er dergestalt weißlich geführt, daß er die Ferdinandische rechtfertigung durch den Passauer-vertrag an. 1552. abgethan, und die last des in besatzungen bisher gelegenen Spanischen kriegsvolcks abgewelket, das Interim in der religion völlig ausgetilget, seine schöne glaubens-confession an den tag gegeben, und durch seine Gesandte dem Concilio zu Trident vorgelegt, das Kirchen-wesen in dem lande wohl angeordnet, die schulen trefflich bestellt, die löster zu ihrem rechten gebrauch gebracht, viele streitigkeiten unter den Ständen des Reichs, als scheidsmann geschlichtet, und sich selbst mit denselbigen durch vereinigung vest verbunden. Ingleichen hatte er das politische wesen im lande durch stattliche ordnungen und gesetze wohl besetzt, das erneuerte Land-Recht aufgerichtet, gleichheit im gewicht und maas aller orten eingeführt, die defension des landes wohl verfaßt, die gewerbe in guten gang gebracht, des Schwäbischen kreyses verfassung, als dessen Oberster, nützlich eingerichtet, viele schlösser und gebäude herrlich aufgeführt, den religionis-frieden an. 1555. befördert, das Kayserliche Reichs-Cammer-Gericht in person visitirt, dem Kayser hülffe wider die Türcken geschickt, den Convent der Evangelischen Churfürsten und Stände zu Franckfurt und Raumburg persönlich, und das Colloquium zu Poissy in Frankreich durch Gesandten besucht, mit dem Cardinal von Lothringen zu Elfsatzabern wegen der religion sich unterredet, und dem Colloquio zu Maulbronn neben Churfürst Friedrichen III. Pfalzgrafen, an. 1564. selbst präsidirt, auch die Evangelische religion durch Primum Truberum bis an die Türkische und Morgenländische grenzen gepflanzet, und seine lande, in welchen er nie keinen Juden aufnehmen wollte, auf viele weis und wege vermehret. Sonsten war er auch ausser dem Reiche in so grosser consideration und ansehen, daß er von der Crone Frankreich nicht nur in vielen wichtigen sachen um rath ersucht, sondern auch bey mindersjährigkeit König Carls IX. die administration der Crone mit gewisser bedingnis ihm angetragen worden, deren er aber sich höflich bedandte. Er starb an. 1568. den 28. dec. an einem ehemals in Italien empfangenen heimlichen gifte. *Crusius. Fürstl. W. Hess. Heimf. Würtemb. Ephemer. Tübing. Tab. Spezer. Imhof. Lairitz. Lohmejer. Pufend. contin. MSCT.* Seine gemahlin, Anna Maria, eine tochter Georgen des frommen, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, war eine fromme und großmüthige Fürstin, starb an. 1569. den 20. may. Welche Fürstliche ehe von Gott mit 4. Prinzen und 8. Prinzessinnen gesegnet worden. Diese letztere kamen alle zu jahren, und vermählten sich alle an Fürstl. Häuser, worunter 2. glückliche stamm-mütter der Fürstl. Häuser Hessen-Cassel, und Anhalt-Cöthen und Zerbst worden. Unter den 4. Prinzen erblichen die 2. jüngsten in ihrer kindheit, und der älteste, Eberhard, als Erb-Prinz, ein Herr von unge-

ungemeiner hoffnung und sonderbarer tugend, starb an. 1568. den 2. may im 23. jahre seines alters. Demnach succedirte seinem Herrn vatter

Ludwig, fünfter regierender Herzog zu Württemberg, geboren an. 1554. den 1. jan. ein gütiger und frommer Herr, erhielt noch jung die Kreis-Obersten-stelle, welche ihm die Schwäbische Kreis-Stände selbst aufgetragen; regierte löblich, und hielt mit allen Potentaten und den Ständen des Reichs gute einträchtigkeit, deren er auch etliche unter sich verglichen. Er zeigte grossen eifer zu der Evangelischen religion und Augspurgischen Confession, die unter ihm durch correspondenz der Württembergischen Theologen, mit dem Patriarchen Jeremia zu Constantinopel, noch mehrers in Griechenland, Türckey und Orient bekannt worden; beschickte auch durch seine Theologos das Colloquium zu Baden, und half ingleichen durch dieselbe die Sächsischen Theologos vergleichen; beförderte das grosse werck der aufgerichteten Formulae Concordiae sehr an. 1580. daher er den zunahmen des frommen davon getragen; er bestellte die kirchen und schulen und das politische regiment in seinen landen trefflich, welche er auch mit etlichen orten vermehret; beschickte an. 1582. den Reichs-tag zu Augspurg persönlich, und verrichtete dem Reiche viel gutes darauf; stiftete an. 1587. das berühmte Fürstliche Collegium oder Ritter-Academie zu Tübingen mit grossen kosten; trieb durch seine vöcker den Französischen einfall in die Grafschaft Nömpelgard zurück; vermittelte die zweypaltige Bischofliche wahl bey dem Stifte Strassburg, und den Lothringischen krieg im Elsaß, starb an. 1593. den 8. aug. schnell am schlag- oder steckfusse, von zwey Fürstlichen gemahlinnen, aus den Häusern Baden-Durlach und Pfalz-Lützelstein, keine Fürstliche leibes-erben hinterlassend. *Auth. cit.* Demnach fiel die succesion auf die Fürstlich-Nömpelgardische ältere linie, welches die

Zweyte Herzogliche linie.

Friedrich, sechster regierender Herzog zu Württemberg, ein sohn Georgens, Gefürsteten Grafens zu Württemberg-Nömpelgard, geboren an. 1557. den 19. aug. Ein kluger, großmüthiger und magnifiquer Herr, und dabey ein löblicher Regent, studirte auf der Universität Tübingen, und bekam an. 1581. die Grafschaft Nömpelgard zu regieren; hielt an. 1586. daselbst das berühmte Colloquium, und beschickte ingleichen das Colloquium zu Regenspurg durch seine Theologos; reisete darauf in Frankreich, und intercedirte bey König Heinrich IV. vor die Reformirte; erzeigte auch sonst grossen eifer und vorsorge vor die Evangelische religion. Er that an. 1592. eine reise in Engelland, und empfing von der Königin Elisabeth das selbst grosse ehre, mit verspruch des Königl. Ritter-ordens des Hofenbandes, den ihm hernach König Jacobus in Engelland, wie auch König Heinrich IV. in Frankreich den Französischen Ritter-orden, würcklich ertheilte. Nach dem tode Herzog Ludwigs, seines Herrn vatters, succedirte er in dem Herzogthum Württemberg, und trat die Fürstliche regierung an, aber nicht nach dem Eadenischen und Bassausischen verträge, sondern nach der erection dieses Herzogthums, welches er von der Oesterreichischen after-lehnschaft durch den Pragischen vertrag an. 1599. entledigt, und dasselbe statlich vermehret, sowohl mit etlichen städten, dörfnern und schlössern, die er theils kauf, theils tausch-theils pfandschafts-weise an sich gebracht, als auch mit ansehnlichen gebäuden, bergwercken und commercien, deren aufnahm er sich sehr lassen angelegen seyn; wie er dann auch auf dem Schwarzwalde die stadt Freudenstadt den Oesterreichischen epulanten wegen der religion zu gut erbauet, und das Collegium zu Nömpelgard samt der fortification la Grotte, auch die St. Martins-kirche daselbst, und andere kirchen in dem lande aufgerichtet; er reisete an. 1600. in Italien, und nach Rom incognito, das grosse Päpstliche Jubiläum zu sehen, half durch den Hagenauischen vertrag das Bisthum Strassburg in ruhe erhalten, wie auch sonst den Schwäbischen kreis, dessen Kreis-Oberster er gewesen, besonders in der Donauwertischen sache von beschwerden befreien. Er starb an. 1608. den 29. jan. schnell. *Auth. cit.* Mit seiner gemahlin, Sibylla, Fürstin zu Anhalt, zeugte er fünfzehn Fürstliche kinder, worunter fünf Prinzen und vier Prinzessinnen zu erwachsenen jahren kamen. Diese waren vermählt an Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen, Marggraf Johann Georg zu Brandenburg-Jägerndorff, Herzog Franz Julius zu Sachsen-Lauenburg, und Marggraf Friedrichen V. zu Baden-Durlach, dessen gemahlin, Barbara, dieses Fürstlichen Hauses und linie glückliche stamm-mutter worden. Von den erwachsenen fünf Prinzen aber starben die zwey jüngsten ohnvermählt, nemlich Herzog Friedrich Achilles, geboren an. 1591. den 25. april, starb an. 1631. den 20. dec. Er hatte sich durch seine gelehrsamkeit, und die im Fürstlichen Collegio zu Tübingen gehaltene Consultationes von dem vorzug der vornehmsten Reiche in Europa berühmt gemacht. Herzog Magnus aber, geboren an. 1594. den 2. dec. liess als ein tapferer und heldenmüthiger Herr, und Oberster über drey regimenten, in dem treffen bey Wimpfen wider die Eigisten, sein leben ritterlich an. 1622. den 26. april. In dem brüderlichen vergleich an. 1617. bekam jener Neuenstadt, allwo er auch residirte, nebst Weinsperg und Weckmühl, dieser Neuenbürg zur apanage.

Die drey älteste Prinzen vermählten sich. Der erste, Herzog Joh. Friedrich, propagirte das Fürstliche regierende Haus, was von hernach. Der zweyte, Herzog Ludwig Friedrich, stiftete die erst kürzlich wieder ausgelöschene jüngere Fürstl. Nömpelgardische linie, wie zuletzt bey diesem articulo zu sehen. Der dritte aber, Herzog Julius Friedrich, wurde ein stamm-vatter der von ihm genannten Julianischen linie, die sich nachgehends in die Schlessische und Beutingsche, welche letztere auch wieder erloschen, linien getheilt; von deren jeden auch unten ein mehrers.

Johann Friedrich, siebender regierender Herzog zu Württemberg, geboren an. 1582. den 5. may, ein dem nahmen und der that nach recht friedfertiger Fürst; wurde zu Tübingen im Fürstlichen Collegio in studiis und Fürstlichen exercitiis trefflich erzogen, und disputirte alda öffentlich; durchreisete hernach Italien, Frankreich, Niederland, Deutschland, Dänemark, Böhmen, Oesterreich und Ungarn; sahe bey seiner regierung vornemlich auf die erhaltung der Evangelischen religion und die Deutsche freyheit, um deren defension willen er sich auch in die Union begeben, der stadt Donauwerth sich angenommen, und die erhaltung der Grafschaft Nömpelgard, samt andern derselben incorporirten, theils freyen, theils Burgundischen Lehns-Herrschaften, sich sehr angelegen seyn liess; suchte die Fürstliche successions-streitigkeit in friedlichen und schiedlichen stand zu bringen; trachtete auch den eingerissenen krieg im Elsaß zu tilgen, und die streitigkeiten wegen des Bisthums Strassburg aufzuheben; stellte sich darneben wider besorgte feindliche gewalt in postur, durch die ausgerichtete landes-defension, und dabey gewordenes vöck; half die vestung Udenheim, jetzt Philippsburg genannt, nebst andern benachbarten Fürsten und Ständen schleifen; bemühet sich viel, das Deutsche vertrauen zwischen den Protestirenden und Römisch-Catholischen Reichs-Ständen wieder aufzurichten, und blieb in aller krieges-gefahr, und bey so vielen beschwerden dennoch in des Kayfers devotion. Er entschlug sich an. 1621. der Union, und versuchte neben Lothringen, wiewol vergebens, die vereinigung Chur-Pfalz mit dem Kayser an. 1626.; erhielt den Schwäbischen kreis, dessen Oberster er war, wie auch seine lande bey so gefährlichen zeiten und ruin aller benachbarten lande, dennoch im frieden bis an seinen tod, und starb an. 1628. den 18. jul. *Auth. cit. Theatrum Europ. Acta publ.* Seine gemahlin war Barbara Sophia, Churfürst Joachim Friedrichs zu Brandenburg tochter, eine gottselige, und gegen die armen und nothleidenden sehr wohlthätige Fürstin; mit derselben erzeugte er neun Fürstl. kinder, nemlich vier Prinzessinnen und fünf Prinzen. Unter jenen sind die drey ältern, nemlich 1.) Henriette, 2.) Antonia, eine in der Hebräischen sprache und Cabbala erfahrene Prinzessin, wovon oben ein sonderbarer articulo zu finden ist. 3.) Anna Johanna, welche in der Mathematic und freyen künsten wohl geübet gewesen, ohnvermählt gestorben; die jüngste aber, nahmens Sibylla, eine fromme, kluge und in historisch- und genealogischen wissenschaften wohl erfahrene Fürstin, an. 1607. den 22. nov. mit Herzog Leopold Friedrich zu Württemberg-Nömpelgard vermählt worden; worauf sie zu Hericourt im Nömpelgardischen, allwo sie auch nachgehends eine zeitlang ihren wittwen-sitz gehabt, die schloß-capelle erbauet, und endlich am Fürstlichen hofe zu Stuttgart an. 1707. den 21. may im 87. jahre ihres alters mit tode abgegangen. Von vorerwehnten fünf Prinzen sind zwey, nemlich Friedrich und Eberthal, in zarter kindheit gestorben, die drey übrigen aber, welche zu jahren gekommen, in der welt sehr berühmt worden. Der älteste, nahmens Eberhard III. wurde regierender Herr, von welchem hiernächst; der zweyte, Herzog Friedrich, stiftete die Fürstl. Neustättische linie, wovon hernach ein mehrers; der jüngste, Herzog Ulrich, geboren an. 1617. den 15. may, war ein tapferer kriegs-held, der in Venetianischen, Chur-Bayerischen, Königl. Spanischen und Französischen kriegs-diensten, von der Capitain-charge bis auf die General-Lieutenant-stelle, in Levante, Deutschland und Niederland, bey allen occasionen, blutigen bataillen und rencontres, und schärfesten belagerungen, sonderlich bey Jankow in Böhmen, Allerheim, Sommershausen, Mousson, Kethel, Rocroy, Arras, Valenciennes &c. seine tapferkeit und ohnerschrockenen helden-muth sehen lassen; erhielt zuletzt von dem Kayser und dem Reich an. 1664. das Generalat über die cavallerie, und an. 1666. von König Friedrich III. in Dänemark den Elephanten-orden, samt einer jährlichen kriegs-pension, dergleichen ihm auch der Kayser bengelegt, starb an. 1671. den 4. dec. am Fürstl. hofe zu Stuttgart Christ-Evangelisch; er war zweymal vermählt, hatte aber nur von der letztern gemahlin eine einige Prinzessin, Maria Anna, hinterlassen, welche an. 1693. in Frankreich ohnvermählt gestorben. Tübing. Tab. Würtemb. Ephemer. Lauritz. Imhof. Acta publ.

Eberhard III. achter regierender Herzog zu Württemberg, geboren an. 1614. den 16. dec. ein Herr von großem gemüthe, womit er sich der ganzen welt herrlich geseiget; trat an. 1633. die Fürstliche regierung in höchst-gefährlichen kriegszeiten an, und allirte sich mit der Krone Schweden, neben den vier obern kreisen; begab sich nach verlohener Nördlinger schlacht, bey welcher er 6000. mann eigener trouppen hatte an. 1634. um mehrerer sicherheit willen, gen Strassburg, und musste dem feind sein land überlassen; erlangte aber an. 1638. die restitution in die weltliche ämter wieder, und an. 1648. im Westphälischen frieden die völlige restitution der lödter und aller

aller geistlichen güter, auch übrigen weltlichen ämtern, und zwar vermittelt der Cron Schweden nachdrücklicher assistenz, da seine lande durch den langwierigen dreißigjährigen krieg bey 48. millionen schaden erlitten; regierte hierauf sein Herzogthum und lande durch wahre gottesfürcht und liebe zur justiz, mit gleicher leuthseligkeit und gravität; erzeugte auch in allem seine großmüthigkeit und standhaftigkeit, und eine sonderbare treu gegen dem Kayser und dem Reich. Er pflanzte von neuem, nach ausgestandenem schweren kriege, die kirchen und schulen, sonderlich die Universität und Fürstl. theologisches Stipendium zu Tübingen, auch gericht und gute gesetze in seinem Herzogthum, welches er in grossen flor und aufnehmern wieder gebracht, und Gottes reichen segnen in allem merklich gespürt. Er wurde von dem Kayser Leopold mit dem prädicat Durchlauchtig begabt; von König Friedrich III. in Dänemarc in den Königlichen Ritterorden des Elephanten aufgenommen; von Frankreich und Spanien mit ansehnlichen Gesandtschaften beehret, und von vielen Fürsten und Grafen des Reichs, zu belegung wichtiger streitigkeiten, wie auch bey hohen vormundschaften, als ein Schieds-Richter und vormund erkieset und erbäten; hatte sich auch möglichst beflissen, den Schwäbischen kreis, krafft tragenden Directorii, in ruhe und sicherheit, auch uralter teutscher confidenz zu erhalten, und setzte sich in allem, in und ausser dem Reiche, in so grosse renomnee und reputation, daß er den hohen und unsterblichen ruhm eines klugen, gerechten, Gottes-ergebenen, milden und friedfertigen Regenten mit sich ins grab genommen, starb an. 1674. den 2. jul. zu höchstem leude des Fürstlichen Hauses, Hofes und ganzen landes. *Auth. cit.* Er war zwey mal vermählt, 1.) mit Anna Catharina, geborne Wild- und Rhein-Gräfin; 2.) mit Maria Dorothea Sophia, geborne Gräfin zu Dettingen. Mit beyden gemahlinnen erzeugte er 25. Fürstliche kinder, nemlich 18. Prinzen und 7. Prinzessinnen; von diesen wurden 5. vermählt, und zwar mit den Fürstlichen Häusern Brandenburg-Bayreuth, Dettingen, Ost-Friesland, und Sachsen-Eisenach, davon die 3. erstere Fürstliche Häuser fortgepflanzt, und Herzog Eberhard III. durch seine Prinzessin tochter, Sophia Louise, Marggraf Christian Ernsts zu Brandenburg-Bayreuth gemahlin, ein groß-vatter der vorigen Königin in Polen und Churfürstin in Sachsen, Christiana Eberhardina, und durch die andere Prinzessin tochter, Christina Friderica, Albrecht Ernsten I. Fürsten zu Dettingen, erste gemahlin, ein ur-groß-vatter der jetzt verwitbten Römischen Kaiserin, aus dem Hause Braunschweig-Wolfenbüttel, worden. Unter den 18. Fürstlichen Prinzen aber starben 11. in ihrer kindheit, 7. kamen zu jahren, von welchen aber mehr nicht, als 2. das Fürstliche Haus fortgepflanzt; und zwar Herzog Wilhelm Ludwig, das regierende Haus, wie hiernächst zu sehen, und Herzog Friedrich Carl, welcher die von ihm genannte Fürstl. Friedrich-Carolinische linie zu Wittenenden gestiftet, von welchem auch unten ein mehreres. Die übrige erwachsene 5. Fürstl. Prinzen vermehrten doch die glorie des Fürstl. Hauses Württemberg durch ihre Fürstliche qualitäten und tapferkeit. Nemlich Johann Friedrich, der älteste und erste Erb-Prinz, war ein Herr von sonderbarer guten hoffnung, starb aber auf seinen reisen in Engelland an. 1659. den 2. aug. im 22. jahre seines alters. Prinz Carl Maximilian, ein gütiger, dabey kräncklicher Herr, starb schnell am schlage zu Bayzingen an der Enz an. 1689. den 9. jan. im 35. jahre seines alters. Prinz Georg Friedrich, ein sowol von seinen trefflichen studien und reisen, als kriegs-erfahrenheit und tapferkeit berühmter Prinz, welches er sonderlich in defendirung der von den Türcken belagerten Kaiserlichen residenz-stadt Wien, wie auch nachgehends in dem treffen bey Barkan und erobderung Gran an. 1683. ingleichen an. 1685. in der schlacht bey Gran und erobderung Neuhäusel erwiesen, blieb aber noch selbigen jahres den 8. oct. in der belagerung Eschau in Ober-Ungarn durch einen canon-schuß in den aroschen, im 28. jahre seines alters, als Kaiserlicher General-Wachtmeister, mit allgemeinem bedauern. Prinz Ludwig, war gleichfalls ein gelehrter und tapferer Herr, der sich in dem Türckischen kriege in Ungarn von an. 1683. bis 1688. und nachgehends in dem Französischen kriege am Rhein von an. 1688. bis 1697. bey allen occasionen trefflich signalisiret, starb an. 1698. den 30. nov. zu Eisenach an linder-blattern, alt 37. jahr; war Kaiserlicher und des Schwäbischen kreises General-Feld-Marschall-Lieutenant und Oberster zu pferde. Prinz Johann Friedrich, ein gütiger und martialischer Herr, war Oberster über ein regiment dragoner bey dem Schwäbischen kreise, signalisiret sich in der belagerung Wagnz, allwo er in den aroschen bleibet worden; und kam nachgehends um bey Herrenberg an. 1693. den 15. oct. seines alters 24. jahr.

Wilhelm Ludwig, neunter regierender Herzog zu Württemberg, geboren an. 1647. den 7. jan. ein sehr gütiger und gnädiger Herr, trat an. 1669. nach vollbrachten studien im Fürstlichen Collegio zu Tübingen, worin auch alle seine nächst vorhergehende fünf Fürstliche Herren brüder studiret; seine Europäische reisen an, und besuchte neben den vornehmsten Teutschen Höfen die Königreiche Frankreich, Engelland, Schweden und Dänemarc, samt den Spanischen und vereinigten Niederlanden, kam an. 1674. zu sehr gefährlichen kriegs-läusen in die Landes-Fürstliche regierung, die er mit grosser milde und sanftmuth geführet, und durch allerhand klüglich erfundene mit-

tel seine lande und unterthanen aufrecht erhalten, gute einigkeit in dem Schwäbischen kreise gestiftet, und gegen Ihre Kaiserliche Majestät und dem allgemeinen vatterlande ein recht Teutsch-gesinnter und getreuer Reichs-Fürst gewesen, und von männiglich eine ungewöhnliche hochachtung und gegen-liebe sich erworben. Er starb an. 1677. den 23. jun. schnell im kloster Hirschau. *Auth. cit.* Seine gemahlin war Magdalena Sibylla, geborne Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, eine kluge, heroische, tugendsame, gottselige und gnädige, insonderheit gegen die armen sehr milde Fürstin, darneben eine rechte getreue landes-mutter, deren absonderlich die stadt Suttgard an. 1688. und das ganze land an. 1707. bey damaligen Französischen einfällen wegen ihrer conservation und abwendung des bevorstehenden gänglichen ruins, wie auch wegen der eine zeitlang löblich geführten vormundschaft vieles zu danken hat. Sie starb an. 1712. den 9. aug. Aus dieser Fürstlichen ehe wurden erzeugt ein Prinz, namens Eberhard Ludwig, welcher nachgehends zur regierung gekommen, wie hiernächst folgt, und drey Prinzessinnen, von welchen die beyde ältere, namens Eleonora Dorothea und Eberhardina Louise, ohnvermählt gestorben, die jüngste aber und erst vier monat nach des Herrn vatters tode geborne Prinzessin, Magdalena Wilhelmina, an. 1697. den 27. jun. an den leibterstorbenen Margrafen Carl Wilhelm zu Baden-Durlach vermählt worden, und an. 1742. den 29. octobr. ebenfalls mit tode abgegangen.

Eberhard Ludwig, zehender regierender Herzog zu Württemberg, geboren an. 1676. den 18. sept. zeigte seine Fürstliche qualitäten bey zeiten in und ausser landes, besonders vor allgemeiner Reichs-versammlung zu Regensburg, nachdem er sich nach erobderung Philippsburg an. 1688. dahin begeben; vergnügte auch nachgehends Kayser Leopoldum bey der wahl und erönung des Römischen Königs Josephi zu Augsburg an. 1690. bekam hierauf an. 1693. von höchst-gedachtem Kayser veniam aetatis, und trat die Fürstliche regierung an zur schwersten und gefährlichsten kriegs-zeit, massen noch in selbigen jahre die grosse Französische armee 70. bis 80000. mann stark unter dem Dauphin in das Herzogthum Württemberg eingefallen, und dasselbe in schwere contribution gesetzt, auch viele städte, dörfer und andere orter noch darzu verbrannt; doch blieb er dem Kayser und dem Reiche getreu, that der Kaiserlichen und Reichs-armee in allem grossen vorstus aus seinen landern, und wohnte allen campagnen von anfang seiner regierung bis zum Ryswickschen frieden an. 1697. mit allgemeiner approbation bey. An. 1694. wurde er vom Könige Christiano V. in Dänemarc mit dem Königl. Dänischen Ritter-orden des Elephanten, gleichwie nachgehends an. 1706. von König Friedrich I. in Preussen mit dem Königl. Preussischen orden des schwarzen Adlers beehret. An. 1700. reisete er in die Spanische und vereinigten Niederlande, wie auch in Engelland, und besah in der reise incognito den Königl. Französischen Hof zu Versailles. In dem bald darauf erfolgten neuen Französischen und Chur-Bayerischen kriege erwies er seinen heroischen muth und grosse treue gegen den Kayser und das Reich in zweymaliger belagerung und erobderung Landau an. 1702. und 1704. auch in den wichtigen actionen und blutigen bataillen bey Dietfurt in der Ober- Pfalz an. 1703. bey Schellenberg und Höchstädt an. 1704. und signalisiret sich in der letztern schlacht ganz besonders mit mehrmaliger grosser lebens-gefahr, worüber er auch sowol von dem Kayser schriftliche, als von der ganzen hohen Generalität mündliche dancksagung erhalten; continuirte auch damit bis zum Kastädtischen frieden an. 1714. anfangs als Kayserl. u. des Reichs General-Feld-Marschall-Lieutenant, hernach als General der cavalerie, u. zuletzt in der wegen noch weiter ohnunterbrochen dargelegten besondern treuen diensten und erfahrung erhaltenen General-Feld-Marschalls-stelle bey dem Kayser, Röm. Reich und Schwäbischen kreise; in welcher letztern qualität er die Kaiserl. und Reichs-armee am Rhein an. 1710. und 1711. en chef commandirte, und zu dienst und conservation des Reichs, besonders des Schwäbischen und andern benachbarten obern Reichs-kreisen, viel millionen, und mehreres als ein Fürst und Stand des Reichs, über sein contingent aufgewendet; welches auch von ihm vorhero vielfältig geschehen, so daß ohne seine nachdrückliche beyhülfe und beförderung die durch Württemberg an. 1704. marschirte grosse armee der hohen Allirten nicht so leicht im stande gewesen wäre, das grosse desselben gegen die Reichs-feinde an der Donau und Rhein so glücklich hinauszuführen, dabey aber sein Herzogthum und lande, sonderlich an. 1702. 1703. 1704. und 1707. bey der Französischen invasion sehr vieles gelitten, und schon an. 1710. bey den Gertrundenbergischen friedens-tractaten 15. millionen schaden liquidiren konnte. Insonderheit half er auch die in der nachbarschaft entstandene unruhe vollends dämpfen, und erhielt deswegen von Kayser Josepho unterm 4. febr. an. 1706. ein sehr verbindliches dancksagungs-schreiben. An. 1709. überlies er einen theil seiner trouppen gegen 5000. mann, welche bis dahin von anfang des kriegs her am Rhein und an der Donau wider die Reichs-feinde agirt, den Herren General- Staaten in den sold auf gewisse conditiones, und half damit die haupt-vestungen Tournay, Mons, Douay, Bethune, Aire, St. Venant, Bouchain und Quésnoy erobern, auch die blutige schlacht bey Mons und Malplaquet an. 1709. gewinnen, woben die Württembergische waffen allenthalben einen grossen ruhm ihrer tapferkeit erworben und davon getragen; gleich-

gleichwie auch die nachgehends dem lezt. verstorbenen Kayser Carl VI. von ihm überlassene trouppen in dem an. 1716. 1717. und 1718. fürgewährten Türcken - kriege in Ungarn, und dann dem Spanischen in Sicilien. Sonsten machte er zum behuf der commercien und des landes den Neckar schiffreich, richtete das waisen - haus zu Stuttgart auf, und begabte das selbe reichlich; zierte die Fürstliche residenz, schloß und stadt Stuttgart mit vielen ansehnlichen gebäuden, erbauete auch von grund auf das magnifique Fürstliche schloß und stadt Ludwigsburg, und benannte solche nach seinem nahmen; gleichwie auch unter der vormundschafftlichen regierung in seiner minderjährigkeit an. 1685. das Fürstliche Gymnasium zu Stuttgart fundirt, und darzu der grund - stein von ihm selbst, als damaligen Erb - Prinzen, den 27. mart. selbigen jahres mit vielen solennitäten gelegt worden. Unter seiner eigenen regierung dirigitte er alles, sowol in denen fast beständig vorgedauerten, vor sein Herzogthum höchst gefährlichen kriegs - läuften, als auch denen friedens - zeiten, mit grosser prudenz und sorgfalt; verhinderte dardurch den gänglichen ruin seiner lande, und brachte dargegen das meiste wiederum zu dem Hochfürstlichen Hause, was davon von mehr als hundert jahren her abgesondert gewesen; erhielt die ihm über einige Aemter von dem Königl. Böhmischen Lehn - Hof unter dem prätext der nicht zu rechter zeit geschenehen muthung an. 1695. difficultirte investitur, endigte auch den von dem Oesterreichischen Lehn - Hof wegen verschiedener lehen gemachten streit und anspruch; behauptete das Reichs - Fährndrich - amt, und erhielt darüber sowol an. 1699. und 1713. als nachhero zu versicherung seiner gerechtfame, verschiedene Kayserliche declarationes und versicherungen; reincorporirte seinem Herzogthum die so considerable gefürstete Graffschafft Mömpelgard, und manutenirte seine rechte wider die von dem lezt. verstorbenen Herrn Herzog Mömpelgardischer linie mit verschiedenen weibern von geringer abkunft erzeugte kinder; (als von welchen Würtembergischer seits in denen deswegen ausgegangenen schriften nachdrücklich behauptet worden, daß sie nicht anderst als unehlich, und ihre mütter lediglich als concubinen anzusehen seyen) verfügte sich auch zu einnehmung der huldigung und wiedereinrichtung der so zerfallenen landes - regierung in eigener hoher person als ein rechter landes - vatter in die residenz Mömpelgard; erlangte gleichfalls die beyde Herrschafftlichen Weiltungen und Brenz; welches alles dann auch durch die ertheilte thron - belehnung an. 1725. von dem Kayser bestätigt wurde. Er starb an einer peripneumonia an. 1733. den 31. octob. in dem vierzigsten jahre seiner regierung. Die hinterbliebene Fürstliche Frau wittib ist Johanna Elisabetha, weiland Friderici Magni, Maggrafens zu Baden - Durlach, zweyte Prinzeßin tochter, mit der er sich an. 1697. den 6. may zu Basel vermählet, und von welcher an. 1698. den 14. decemb. ein Prinz, nahmens Friedrich Ludwig, gebohren worden. Dieser excolirte seine Fürstliche studien und exercitien anfangs zu Lausanne, folgendts zu Turin, und endlich im Fürstlichen Collegio zu Tübingen; reiste an. 1713. in Holland, complimentirte im Haag den vorigen Königin von Groß - Britannien, Georgium I. welcher eben auf dem wege nach Engelland war, den alldasigen thron zu besteigen; begab sich an. 1715. in Frankreich, und kam an. 1716. wiederum glücklich im lande zurück; erhielt bald darauf vom Schwäbischen kreise die General - Majors - und einige jahre hernach die General - Feld - Marschall - Lieutenants - stelle; gleichwie er auch längst vorher bald nach seiner geburt ein regiment zu pferde als Oberster von ermeldtem kreise zu einer pathen - verehrung bekommen. An. 1716. den 8. decemb. vermählete er sich zu Berlin mit Henriette Maria, einer tochter Philipp Wilhelms, Marggrafen zu Brandenburg - Suet, aus Königl. Preussischem Hause, wovon an. 1718. den 4. aug. ein Prinz, nahmens Eberhard Friedrich, und an. 1722. den 3. febr. eine Prinzeßin, Louise Friderica, gebohren worden, deren jener an. 1719. den 15. febr. wiederum verstorben, diese aber noch bey leben. Bey solcher vermählung wurde er von dem lezt. verstorbenen Könige in Preussen, Friderico Wilhelmo, mit dem orden des schwarzen Adlers beehret. Er starb an. 1731. den 23. nov. an einer auszehrenden krankheit, und war der erste, welcher in der neuen Fürstlichen gruft zu Ludwigsburg beygesetzt worden; und weil zwey jahr hernach auch sein Herr vatter ohne weitere leibes - erben vorgemeldter massen mit tode abgegangen, so nahm die bis dahin regierende Fürstliche linie ein ende, und fiel die succesion nach dem agnations - rechte auf die

Friedrich - Carolinische linie zu Winnenden, als die jetzo regierende Herzogliche linie.

Derselben suster war Herzog Friedrich Carl, gebohren an. 1652. den 12. sept. ein sohn Herzogs Eberhardi III. wovon oben; ein Herr von sonderbarem helden - muth, lebhaften, feurigen und heroischen geiste, und eines aufrichtigen Teutsch - patriotischen gemüths. Er that nach vollbrachten studien im Fürstlichen Collegio zu Tübingen gleichmäßige reisen mit seinem Ältern Herrn bruder, Herzog Wilhelm Ludwigo, besuchte noch darüber Italien, und excellirte vornemlich in allen Fürsil. exercitien; erwiese anfangs seine tapferkeit bey belager - und eroberung Philippsburg an. 1676. als Kayserlicher Oberster zu pferde; trat an. 1677. nach dem tode seines regierenden Herrn bruders, Herzog Wilhelm Ludwigs, die vormundschafftliche

regierung und administration des Herzogthums an, die er löblich und rühmlich verwaltet. Zu anfang des Französischen krieges an. 1688. erhielt er von Kayser Leopoldo erstlich die General - Feld - Marschall - Lieutenants - stelle, hernach das General - lat über die cavallerie, und commandirte zuletzt als Kayserl. General - Feld - Marschall ein und andere mal die Kayserliche und Reichs - armee am Rhein en chef. Er starb an. 1698. den 20. decemb. (Würtemb. Ephem. Tüb. Tab. Funeralien und Parentation.) Die gemahlin war Eleonora Juliana, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg - Anspach, welche an. 1724. den 4. mart. gestorben, und eine Fürstliche mutter von fünf Prinzen und drey Prinzeßinnen worden. Von diesen kam die jüngste zu jahren, nemlich Christina Charlotta, welche an. 1709. den 28. aug. an Marggrafen Wilhelm Friedrich zu Brandenburg - Anspach vermählet, und hiedurch eine glückliche stamm - mutter dieser Fürstlichen linie worden. Sie starb an. 1729. den 27. decemb. nachdem sie vom 8. jan. an. 1723. im wittwen - stande gelebet. Unter den fünf Prinzen ist einer, nahmens Friedrich Carl, an. 1693. den 12. mart. im siebenden jahre seines alters an den blattern gestorben. Die vier übrige kamen zu jahren, und machten sich durch ihre tapfere thaten in ganz Europa bekannt. Diese waren 1.) Carl Alexander, nach Herzog Eberhard Ludwigs tode als nächster agnat eilfter regierender Herzog zu Würtemberg, von welchem hernach ein mehrers. 2.) Heinrich Friedrich, gebohren an. 1687. den 16. oct. Er übte mit seinen beyden jüngern Fürstlichen Herren brüdern seine studia, sprachten und exercitien anfangs im Fürstlichen Collegio zu Tübingen, hernach zu Genf; begab sich hierauf in krieg, da er anfangs in Holländischen kriegs - diensten als Brigadier, hernach als General - Major, und endlich als General - Lieutenant am Nieder - Rhein an. 1703. Bonn, Rheinsbergen, Kayserwerth; in den Niederlanden an. 1705. Huy, an. 1706. ganz Brabant, wie auch Ostende, Menin, an. 1708. Nyssel, Gent, an. 1709. Tournay, Mons, an. 1710. Douay, Bethune, Aire, St. Venant, an. 1711. Bouchain, an. 1712. Quesnoy; in Ungarn aber als Kayserlicher General der cavallerie, an. 1716. Temeswar, und an. 1717. Belgrad erobert; desgleichen die blutige bataillen in den Niederlanden, an. 1706. bey Judoignes und Kamellies, an. 1708. bey Audenarde, und an. 1709. bey Mons und Malplaquet, in Ungarn aber an. 1716. bey Peterwardein, und an. 1717. bey Belgrad versehen helffen, mithin mit seinem Ältern Herrn bruder, Herzog Carl Alexandern, von an. 1708. an in den meisten kriegs - actionen und expeditionen gewesen, und gleichen valor und tapferkeit erwiesen. Bey dem kriege in Italien an. 1733. den 1. nov. wurde er in ansehung seiner hohen meriten und kriegs - erfahrung zum commandirenden General über die Kayserliche armee in der Lombardie erklärt; folgendts an. 1734. zu der armee am Ober - Rhein als General der cavallerie von dem Kayser beordert; worauf er noch in selbigem jahre den 17. sept. zu Winnenden an einer in dem lager sich zugezogenen dysenterie unvermählet gestorben, und zu Stuttgart beygesetzt worden. (Acta publica.) 3.) Maximilian Emanuel, gebohren an. 1689. den 27. febr. war, wie seine vorhergehende Fürstliche Herren brüder, gleichfalls ein tapferer, tugendsamer und qualifizirter Prinz, und auch eines recht unvergleichlichen, edlen und Fürstlichen gemüths, welcher schon im vierzehenden jahre seines alters von an. 1703. ungemeyne proben seiner tapferkeit im Polnischen kriege abgelegt, und dadurch bey dem lezt. verstorbenen Könige in Schweden, Carl XII. sich dergestalt beliebt gemacht, daß dessen Majestät diesen Prinzen von solcher zeit an nimmer von dero Königl. seiten kommen lassen, auch denselben bey allen, zumalen den gefährlichsten occasionen, bey sich gehabt, und ihn deswegen im achtzehenden jahre seines alters zum Obersten über das Schonische dragoner - regiment gemacht; da er dann viele sonderbare und verwunderungs - würdige kata gehabt, und sowol in öfterer augenscheinlicher lebens - gefahr gewesen, als auch den König ein und andere mal beym leben erhalten; mithin denselben zu einem hohen und persönlichen zeugen seines unerschrockenen helden - muths, ungemeyner tapferkeit, und bey so jungen jahren seltener kriegs - erfahrung, vielfältig gehabt. An. 1709. wurde er in der unglücklichen schlacht bey Pultava gefangen, nachdem er mit seinem schwachen regiment, welches bis auf 50. mann abgenommen, sich noch am lezten defendirt, und auf die Russen die letzte salbe gegeben; wobey er doch vom Eaaren gar gnädig tractirt worden, als welcher seinen eigenen degen von der seite genommen, dem Prinzen solchen angehängt, darauf demselben die freyheit geschendte, und ihn durch Polen nach Teutschland sicher convoyiren lassen. Er starb aber unterwegs zu Dubno in Polhynien an. 1709. den 25. sept. an einer hitzigen krankheit unvermählet, und wurde hernach im Fürstenthum Bries in Schlesien beygesetzt. (Acta publica. Funeralien.) 4.) Friedrich Ludwig, gebohren an. 1690. den 5. nov. hat seine tapferkeit und angestammten helden - muth mit seinen zwey Ältern Fürsil. Herren brüdern in den Niederlanden an. 1708. u. f. f. vor Nyssel, Gent, Tournay, Mons &c. wie auch in Teutschland, Polen und Pommern, als Chur - Sächsischer und Königl. Polnischer Oberster gleichfalls erwiesen, anbey jederzeit grosse und sonderbare gnade und ehre von dem Könige Augusto in Polen und dem Chur - Hause Sachsen von jugend auf genossen. An. 1715. den 31. jul. zeigte er sonderlich seine kriegs - tapferkeit als Königl. Polnischer und Chur - Sächsischer General - Major vor der insul Usedom, welche er auch, des von den

darauf

darauf gelegenen Schweden gethanen sehr tapfern widerstands ungeachtet, mit stürmender hand glücklich erobern helfen, nachdem er mit der cavallerie nicht ohne große gefahr über die Swine geschwommen. Gleiche tapferkeit ließ er auch den 21. augusti darauf bey eroberung der Venemünder-schanze, wie auch den 23. december bey belager- und eroberung der stadt Stralsund sehen. An. 1716. trat er in Kayserliche kriegs-dienste in Ungarn, zeigte sich in folgendem jahre besonders vor Belgrad, und wurde deswegen vom Kayser mit einem regiment zu fuß, wie auch an. 1718. mit der würde eines General-Feld-Marschall-Lieutenants beehret. Von dannen kam er nach geendigtem Türcken-kriege wieder in Dresden zurück, wurde vom König in Polen zum General-Lieutenant, und einige zeit hernach zum General der infanterie, wie auch an. 1723. den 1. october vom Kayser zum General-Feld-Zeugmeister ernennet, erhielt über diß von dem erstern an. 1719. den 20. augusti den Polnischen orden des weißen Adlers. Nachdem er in folgender zeit die Königlich-Polnische dienste völlig quittirt, so begab er sich abermal in Kayserliche dienste, wurde an. 1731. commandirender General in dem Staat von Parma und Piacenza, und an. 1732. über die 7000. mann, welche der Kayser den Genuesern wider die rebellische Corsicaner zu hülf geschickt, womit er auch die auf dieser insul entstandene unruhe damals glücklich gestillt, und dessentwegen von der Republic Venua einen mit diamanten besetzten degen nebst andern geschenken empfangen. An. 1733. commandirte er in dem lager bey Groß-Glogau, und als dieses im october aus einander gegangen, so begab er sich auf Kayserlichen befehl zu anfang des 1734. jahrs abermal in Italien, gieng den 1. may darauf mit dem en chef commandirenden General, Grafen von Mercy, über den Po, bemächtigte sich den 1. junii des westen plazes Colorno, und hielt sich den 29. junii in der schlacht bey Parma so tapfer, daß ihm verschiedne ferde unter dem leibe geblieben. Als darauf den 19. september das hitzige treffen bey Luzara ohnweit Guastalla vorgieng, so fochte er zwar auch hiebey wiederum mit vieler tapferkeit, hatte aber das unglück, sein eigenes leben hierüber einzubüßen, worauf sein leichnam nach Mantua gebracht, und daselbst bey den Augustinern beygesetzt worden. *Württembergischer Cedern-baum, fol. 23. Alla publica.*

Obgemeldter Herzog Carl Alexander, eilfter regierender Herzog zu Württemberg, wurde an. 1684. den 24. jan. gebohren, und nachdem er eine zeitlang den studiis und Fürsll. exercitiis im Fürsll. Collegio zu Tübingen rühmlich obgelegen, reiste er in Frankreich; wohnte darauf in seinen jungen jahren denen campagnen an. 1695. und 1696. in den Niederlanden, an. 1697. in Teutschland, an. 1698. in Ungarn, und an. 1699. in Holstein bey; empfing von König Wilhelmo III. in Engelland große kennzeichen einer ganz besondern Königlich-nade in den Niederlanden; erlernte darneben unter den tapfersten Helden, Marggrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, Prinzen Eugenio von Savoyen, Herzog Ferdinand Wilhelm von Württemberg-Neustadt, und seinem eigenen Herrn vatter, Herzog Friedrich Carl, die fundamenta der kriegs-kunst vortreflich, und legte dabon viele herrliche proben ab, als an. 1697. bey eroberung Ebernburg, an. 1698. in der action bey Temeswar, an. 1702. und 1704. bey zweymaliger belager- und eroberung Landau, und an. 1713. da er als Gouverneur diese festung wider die große Französische armee bey einer scharfen belagerung auf das tapferste defendirte. Desgleichen signalisirte er sich an. 1704. in der blutigen action bey Schellenberg, wie auch bey der belagerung Ingolstadt, und eroberung Ulm; in Italien an. 1705. in dem treffen bey Cassano und Treviglio; an. 1706. bey dem glücklichen entsatz von Turin, und haupt-niederlage der Franzosen, auch eroberung des ganzten Herzogthums Mantua und Mantua; an. 1707. bey dem einfalle in Provence und Toulon; in den Niederlanden an. 1708. bey denen wichtigen belagerungen und glücklichen eroberungen Nyssel und Gent, an. 1709. Tournay und Mons, auch blutiger bataille bey Malplaquet, und an. 1710. bey denen belager- und eroberungen Douay, Aire, St. Venant, Bethune, an. 1711. Bouchain, an. 1712. Quefnoy; in Ungarn an. 1716. und 1717. in denen wichtigen und scharfen bataillen bey Peterwardein und Belgrad, auch schweren belager- und eroberungen Temeswar und Belgrad. Bey welchen und noch vielen andern occasionen er sich einen unsterblichen ruhm erworben, und verschiedne blessuren bekommen; dabey als Kayserlicher Obrister stufen-weise durch alle hohe Generals-stellen gestiegen, und an. 1716. Kayserlicher, an. 1734. den 14. januarii des Schwäbischen kreises, und bald darauf den 21. may auch des Römischen Reichs General-Feld-Marschall, an. 1718. Gouverneur zu Belgrad, an. 1719. commandirender General des Königreichs Servien und Präsident der daselbstigen Administration, an. 1720. würcklicher Kayserlicher geheimer Rath, und an. 1721. Ritter des güldenen Vlieses worden. Die ihm vorgemeldter massen jure agnationis & primogenitura angefallene Herzoglich-Württembergische landes-regierung trat er an. 1733. den 2. november durch ein von Wien aus in das land erlassenes general-rescript noch abwesend zu derienigen zeit an, da Frankreich wegen der neuen Polnischen Königs-wahl mit dem Kayser in krieg verwickelt war; kam darauf den 16. december im lande selbst glücklich an, und nahm an. 1734. den 27. januarii zu Stuttgart, wohin er die von seinem regierungs-vorfahr, weiland Herzog Eberhard Ludwig, ehedessen nach Ludwigsburg verlegte residenz von dannen

Histor. Lexicon VI. Theil.

wiederum transferirte, und den 1. february zu Tübingen die Huldigung in eigener hoher person ein; begab sich ferner nach Hohentwiel, um diese wichtige festung das erste mal in hohen augenschein zu nehmen, woselbst er von dem lezt-verstorbenen Bischoffe zu Costanz, Johanne Francisco, und dem benachbarten Endgenossischen Canton Schaffhausen complimentirt wurde; that hierauf selbst auch eine kleine reise in die stadt Schaffhausen, erneuerte hierdurch gelegenheitlich die alte gute nachbarschaft mit diesem Canton und gesamter Endgenossenschaft, und kam zu anfang des martii wiederum nach Stuttgart zurück; da er dann sogleich als Kayserlicher General-Feld-Marschall alle nöthige anstalten zu dem bevorstehenden feldzuge wider die Franzosen am Ober-Rhein machte, dem er hierauf auch selbst zu bezeugung seiner devotion und treue gegen dem Kayser und zu darlegung seines patriotischen eifers vor die ruhe des vatterlands in eigener hoher person bewohnte; anbey der Kayserlichen und Reichs-armee nicht allein mit unabgängiger herstellung dero kreis- und Reichs-contingents, sondern auch mit dero eigenen Fürsllichen Haus-trouppen und einigen neu-aufgerichteten regimentern grossen vorschub that; wie er dann eben bey dieser gelegenheit die vorgemeldte General-Feld-Marschalls-stelle auch vom Römischen Reiche und Schwäbischen kreise zu der schon längst gehabtten Kayserlichen an. 1734. erhalten, und in solchen qualitäten bis zum tode des grossen Helden Bringen Eugenio von Savoyen mit demselben, nachhero aber die Kayserliche und Reichs-armee an dem Rhein en chef commandirt, auch bey der von Frankreich geschenehen restitution der beyden Reichs-festungen Philippsburg und Kehl, solche über-nommen, und einswellen mit einem guten theil seiner eigenen trouppen besetzt hat. Obwol er übrigens die Römisch-Catholische religion angenommen: so versicherte er doch durch die der Württembergischen Landschaft an verschiedenen orten und zu verschiedenen zeiten, sowol vor als nach seinem regierungs-antritt, nemlich zu Belgrad an. 1729. den 28. november, zu Ludwigsburg an. 1732. den 16. december, zu Winnetthal an. 1733. den 28. february, und dann nach angetretener regierung an. 1733. den 17. december, desgleichen dem Schwäbischen kreise an. 1733. den 15. december, wie auch dem Corpori Evangelicorum zu Regensburg an. 1734. den 27. martii ausgestellte sehr verbindliche reverales für sich und seine erbfolger an regimant, daß er die in diesem Herzogthum von weiland Herzogen Ulrich und Christoph eingeführte, und von Kayser Rudolphe II. und denen folgenden Kaysern, wie auch von allen bisherigen Herzogen zu Württemberg bestätigte Evangelische religion Augustinischer Confession unverrückt und ungekränkt erhalten, auch denen dahin concernirenden Reichs- und landes-gesetzen nichts widriges verhängen wollte. Welche reverales auch von hochermeldtem Corpore Evangelicorum auf dem Reichs-tage zu Regensburg durch ein besonderes conclusum solenniter und in vim pacti perpetui acceptirt worden. (Siehe Württembergische religions-urkunden, 1741.) Er starb an. 1737. den 12. martii ganz schnell an einem schlag- und steckflusse im schloße zu Ludwigsburg, allwo er auch in der von ihm neben seines regiments-vorfahrers errichteten neuen Fürsllichen gruft beygesetzt worden. Die hinterbliebene Hochfürslliche Frau gemahlin ist Maria Augusta, Anshelmi Francisci, Fürstin von Thurn und Taxis und General-Reichs-Postmeisters einige tochter, des Malthefer und Königlich-Preussischen schwarzen Adler-ordens Ritterin, und Königlich-Ober-Mündnerin, mit deren er sich an. 1727. den 1. may vermählt, und nebst einer Bringenin, namens Augusta Elisabetha Maria Louise, gebohren an. 1734. den 30. october, 4. Bringen erzeugt, wovon annoch 3. vorhanden, nemlich 1.) Carolus Eugenius, dormaliger (sept. 1733.) Erb- und Land-Bring, und künftiger zwölfter regierender Herzog zu Württemberg, gebohren an. 1728. den 11. febr. Ritter des güldenen Vlieses, Königlich-Preussischer und des Schwäbischen kreises General-Major, und Obrister sowol über ein Königlich-Ungarisch dragoner- als Schwäbisch kreis-regiment zu fuß, welcher allbereits in seinen jungen jahren seinen unterthanen viele schöne hoffnung zu einer künftigen glücklichen regierung machet, dormalen aber nebst seinen zwey folgenden Herren brüdern vom december an. 1741. her zu Berlin unter der ober-aufsicht seiner Könighchen Majestät in Preussen mit vieler sorgfalt Fürsllich erzogen, und in dessen minderjährigkeit das anfangs an. 1737. im martio von dem lezt-verstorbenen Herzog Carl Rudolph von Württemberg-Neuenstadt übernommene, im julio an. 1738. aber alters halben wieder abgelegte vormundschaftliche administrations-regiment dieses Herzogthums dormalen von seiner Durchlaucht Herzog Carl Friedrich von Württemberg-Dels rühmlichst geführet wird. 2.) Ludovicus Eugenius Johannes, gebohren an. 1731. den 6. januarii, Ritter und Groß-Creuz des Malthefer-ordens, auch Obrister über ein vormals Kayserliches dragoner-regiment. 3.) Fridericus Eugenius, gebohren an. 1732. den 21. januarii, Canonicus zu Salzburg seit an. 1740.

Fürsllich-Julianische linie.

Derselben stifter war Herzog Julius Friedrich, dritter sohn Friedrichs, regierenden Herzogs zu Württemberg, (wovon oben,) gebohren an. 1588. den 4. junii, ein Herr von vortreflichen leibes- und gemüths-gaaden; studirte im Fürsllichen Collegio zu Tübingen, und machte sich hernach durch seine Europäische reisen und Asiatische von Maltha aus zur eroberung

E c c c c

Ephesius

Ephesus an. 1613. angestellte Schiff-fahrt berühmt; diente auch eine zeitlang der Union als Obrister über ein regiment zu fuß, und wohnte sowol der Elfsässischen expedition, als dem Jülich-schen kriegs-wesen bey; succedirte hernach seinem Herrn bruder, Herzog Ludwig Friedrichen, in der vormundschafftlichen regierung und administration an. 1631. besuchte gleich darauf den grossen Leipziger Convent durch Gesandte, und begab sich in selbigen bund; mußte sich aber hernach desselben durch den Tübingischen accord mit dem Kaiserlichen General, Grafen Egon von Fürstenberg, ent schlagen, und nach verlohner Nördlinger schlacht an. 1634. sich nach Straßburg retiriren, woselbst er auch an. 1635. den 24. april gestorben. *Würtemb. Hef. Heimführ. Würtemb. Ephem. Tüb. Tab. Lohmeyer. Lairitz. Spener. Imhof. Pusendorfs continuation. Acta publica.* Mit seiner Frau gemahlin, Anna Sabina, geborner Herzogin zu Holstein-Sonderburg, erzeugte er 9. Fürstliche kinder, worunter 2. Brinckesinnen, Julia Felicitas und Floriana Ernesta, vermählt worden, jene an Herzog Johann zu Holstein, Bischoff zu Lübeck, diese an Grafen Friedrich Crafft zu Hohenlohe-Weilbach; zwey aber, namens Faustina Mariana und Amadea Fredonia, unvermählt, und zwar die letztere noch in zarter kindheit, gestorben. Fünf Brincken kamen alle zu jahren; worunter der erste, namens Roderig, ein in studien und reisen, wie auch im kriege wohl erfahrner Prinz, an. 1651. im 33. der vierte, Julius Peregrinatus, an. 1645. zu Gotha auf den reisen im 18. und der fünfte, Sueno Martialis Edelnulphus, an. 1656. in Schwedischen kriegs-diensten zu Thorn, im 28. jahre seines alters verstorben; der zweyte und dritte aber sich in zwey folgende linien abgetheilt.

1.) Fürstlich-Julianisch-Delische linie. Diese stiftete Herzog Julius Friedrichs zweyter sohn, Sylvius Nimrod, geborhen an. 1622. den 2. may, ein gelehrter und in vielen wissenschaften erfahrner Fürst. Er führte ein löblich regiment, war ein besonderer liebhaber der Theologie und Historie; versuchte auch den krieg unter Herzog Bernhard zu Sachsen-Weimar, und starb schnell an einem schlagflusse an. 1664. den 16. april. *Aut. cit.* Seine gemahlin war Elisabetha Maria, erbtöchter Carl Friedrichs, des letzten Herzogs zu Münsterberg und Oels, welche ihrem gemahl dieses letztere Fürstenthum, nebst denen Herrschafften Sternberg und Medzibor in Mähren zugebracht, und an. 1686. den 7. martii gestorben. Von denen aus dieser Fürstlichen ehe erzeugten 7. Fürstlichen kindern kamen 4. Brincken zu jahren, davon der erste, Ferdinand Carl, welcher mit seinen nachfolgenden Herren brüdern im Fürstlichen Collegio zu Tübingen studirt, an. 1668. im 19. jahre seines alters auf seinen reisen zu Cassel verstorben, und als ein gelehrter und tugendsamer Herr sehr bedauert worden. Seine übrige 3. Fürstliche Herren brüder theilten sich wiederum in drey Fürstliche linien, nemlich Oels, Bernstadt, und Juliusburg. Der älteste darunter, Sylvius Friedrich, geborhen an. 1651. den 21. februar, ein leutseliger und gnädiger Herr, ward Herzog zu Oels, continuirte aber diese linie nicht, sondern starb an. 1697. den 3. junii ohne erben. Er setzte zwar seine gemahlin, Eleonora Charlotta, Herzogs Georgen zu Mömpelgard tochter, mit deren er sich an. 1672. den 7. may vermählt, zum präjudiz der Fürstlich-Bernstadt- und Juliusburgischen linien zur universel-erbin ein, darwider aber heftig gestritten worden. *Würtemb. Ephem. Tüb. Tab. Lohmeyer. Acta publica.* Sein Herr bruder, Herzog Christian Ulrich I. geborhen an. 1652. den 9. april, residirte anfangs zu Bernstadt, succedirte aber nach dessen erblosen absterben, seines vordandenen testaments ungeachtet, im Delischen antheil, regierte zu großer lust seiner unterthanen und aller Evangelischen in Schlessen löblich und wohl, und starb an. 1704. den 5. april. *Aut. cit.* Er war viermal vermählt, 1.) mit Anna Elisabetha, einer tochter Christiani II. Fürsten zu Anhalt-Bernburg, von an. 1672. bis 1680. 2.) mit Sibylla Maria, Herzogs Christiani zu Sachsen-Merseburg tochter, von an. 1683. bis 1693. 3.) mit Sophia Wilhelmina, einer tochter Ennon Ludwigs, Fürsten zu Ost-Friesland, von an. 1695. bis 1698. 4.) mit Sophia, Herzogs Gustavi Adolphi zu Mecklenburg-Güstrow tochter, von an. 1700. bis 1704. Mit diesen 4. gemahlinnen zeugete er 14. Fürstliche kinder, wovon aber nur 2. Brincken und 3. Brinckesinnen zu jahren gekommen. Diese letztere waren a) Louise Elisabeth, geborhen an. 1673. den 22. februar, vermählt an. 1688. den 17. augusti mit Philippen, Herzog zu Sachsen-Merseburg-Lauchstett, welcher an. 1690. den 21. junii in der schlacht bey Fleury geblieben. Sie erneuerte den orden des Todtenkopfs, und stellte sich demselben als Groß-Priorin vor. (Siehe oben den articul Todtenkopfs-orden.) Sie starb an. 1736. den 28. april, nachdem sie eine geraume zeit als wittwe zu Forsta in der Nieder-Lausniz gelebet. b) Sophia Angelica, geborhen an. 1677. den 20. may, vermählt an. 1699. den 13. april mit Herzog Friedrich Heinrich zu Sachsen-Neustadt, Zeitzischer linie, gestorben an. 1700. den 11. november. c) Augusta Louise, geborhen an. 1698. den 11. januar, vermählt an. 1721. den 18. februar mit Georg Albrecht, Herzog zu Sachsen-Barby, von dem sie aber an. 1732. wiederum geschieden worden, und darauf an. 1739. den 5. januar nur 5. monat vor ihrem gewesenen gemahl mit tode abgegangen. Die 2. Brincken sind a) Herzog Carl Friedrich, geborhen an. 1690. den 7. februar. Seine Durchlaucht vermählte sich an. 1709. den 21. april mit Juliana Sibylla Charlotta, Herzog Friedrich

Ferdinands zu Württemberg-Weiltingen tochter, welche an. 1735. den 31. october ohne kinder gestorben; übernahmen obgemeldter massen im julio an. 1738. die Württembergische landes-administration und ober-vormundschafft zu Stuttgart, welche sie auch würcklich noch mit vieler sorgfalt und treue zur wohlfahrt dieses landes rühmlichst führen; erhielten auch vor einiger zeit den Königlich-Polnischen weissen Adler-orden. b) Christian Ulrich II. geborhen an. 1691. den 27. januar, war eine zeitlang Königlich-Dänischer General-Major, und residirte zu Wilhelminen-Orth, nahm an. 1723. den 26. januar zu Rom die Römisch-Catholische religion an, und starb hernach zu Stuttgart an. 1734. den 11. februar. Von seiner gemahlin Charlotta Philippina, Grafen Erdmanni von Nödern in Schlessen tochter, mit deren er sich an. 1711. den 13. julii vermählt, und 6. Fürstliche kinder erzeugt, hinterließ er eine Brinckesin, namens Ulrica Louise, geborhen an. 1715. den 21. may, und einen Brincken Carl Christian Erdmann, geborhen an. 1716. den 26. october. Dieser wurde anfänglich am Fürstlichen Hofe zu Stuttgart und Ludwigsburg unter weiland Herzog Eberhard Ludwig Fürstlich erzogen; studirte hierauf von an. 1729. an im Fürstlichen Collegio zu Tübingen, allwo er zugleich vom 1. may an. 1732. an Rector Magnificentissimus Universitatis gewesen. Nach hochermeldten Herzog Eberhard Ludwigs tode wurde er von dessen Durchl. regiments-nachfolger, Herzog Carl Alexandern, an den Fürstlichen Hof genommen, und gieng mit demselben an. 1734. als Volontaire in die campagne am obern Rhein; begab sich aber nach der hand in Königlich-Dänische kriegs-dienste, worinn er auch jezo noch zu großer vergnügung seiner Königlich-Dänischen Majestät mit vielem ruhm als General-Major, Commandant von der leib-garde zu pferd, und Ritter des Elephanten-ordens sehet. An. 1741. den 28. april vermählte er sich mit Maria Sophia Wilhelmina, weiland Frederici Caroli, Grafen von Solms-Laubach, gewesenen Kaiserlichen geheimen Raths und Cammer-Berichts-Präsidenten zu Weizlar, hinterbliebenen tochter. Der jüngste Brinck von obgemeldtem Herzog Sylvio Nimrod, namens Julius Sigmund, geborhen an. 1653. den 1. augusti, stiftete die Juliusburgische, nachgehends Bernstädtische linie. Er war ein tugendsamer, dabei aber von jugend auf kränklicher Herr, daher er auch frühzeitig an. 1684. den 5. october gestorben. Von seiner gemahlin, Anna Sophia, Herzogs Adolphi Frederici zu Mecklenburg-Schwerin tochter, mit deren er sich an. 1677. den 25. martii vermählt, und welche an. 1726. den 13. augusti gestorben, hinterließ er einen einigen Brincken, nemlich Herzog Carl, geborhen an. 1682. den 1. martii, welcher zu Bernstadt residirt, und vom 20. december an. 1703. her mit Wilhelmina Louise, Herzog Bernhards zu Sachsen-Meinungen tochter, in der ehe lebet, aber ohne Fürstliche leibes-erben.

2.) Fürstlich-Julianisch-Weiltingische linie. Siehe hiernächst unter denen ausgestorbenen Fürstlichen linien von Württemberg.

Ausgestorbene Fürstliche linien.

1.) Fürstlich-Mömpelgardische linie. Derselben stifter war Herzog Ludwig Friedrich, zweyter sohn Friedrichs, regierenden Herzogs zu Württemberg, (wovon oben,) geborhen an. 1586. den 29. januar, ein in allen Fürstlichen studien künsten und reisen hocherfahrner Fürst; bekam in seiner jugend ein Canonicat bey dem hohen Dom-Stifte Straßburg; studirte im Fürstlichen Collegio zu Tübingen; verrichtete nach vollendeten reisen im namen der Union eine ansehnliche Gesandtschaft an die Könige in Frankreich und Engelland, wie auch an die vereinigte Staaten in den Niederlanden; bekam im brüderlichen vergleich an. 1617. die Grafschafft Mömpelgard, samt der Graf- und Herrschafft Harburg und Reichenwenher im Elfsass, und vermehrte seine Fürstliche revenuen in Mömpelgard um ein merkliches, ohne der unterthanen beschweris, mit einigen neu angelegten und neu erfundenen bergwerken und hämmern. Er nahm nach dem tode seines regierenden Herrn bruders, Herzog Johann Friedrichs, an. 1628. die vormundschafftliche regierung und administration über sich, worinn er sich der damals bedrängten Evangelischen religion in diesen landen wegen der durch Kaisers Ferdinandi II. an. 1629. ergangenes restitutionens-edict mit gewalt entzogenen klöster und geistlichen güther heftig angenommen, welche er jedoch nicht salveren noch erhalten können. Über diß war er auch vor andere Evangelische Mit-Stände in Schwaben besorgt, welche gleichfalls wegen der religion angefochten worden. Er starb an. 1631. den 26. januar. *Würtemb. Hef. Heimführ. Würtemb. Ephem. Tüb. Tab. Lohmeyer. Lairitz. Spener. Imhof. Pusendorfs continuation.* Er hatte 2. gemahlinnen, a) Elisabetha Magdalena, eine tochter Ludwigs V. Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, b) Anna Eleonora, Grafen Johann Casimirs zu Nassau-Sarbrücken tochter, mit deren erstern er sich an. 1617. den 13. julii, mit der andern an. 1625. den 15. may vermählt, und mit beyden 6. Fürstliche kinder erzeugt. Drey davon starben jung. Die älteste Brinckesin, Henrica Louise, wurde an. 1642. den 21. augusti an Marggraf Albrechten zu Brandenburg-Anspach vermählt, und starb an. 1650. den 24. augusti. Zwey Brincken kamen nach einander in die regierung, und zwar erstlich Herzog Leopold Friedrich, aus der ersten ehe, geborhen an. 1624. den 30. may, war nach dem tode seines Herrn

batters in seiner minderjährigkeit unter der vormundschafft nächster hoher anverwandten, und bey damaligen kriegs-läufen unter protection der Cron Frankreich; wurde durch den Westphälischen frieden an. 1648. in die Graffschafft Mömpelgard wieder völlig eingesezt, welche er mit grosser vorsichtigkeit zu nutzen des landes wohl regiert; machte sich durch seine ansehnliche reisen, auch noch in seiner regierung sehr berühmt; erhielt an. 1653. wegen Mömpelgard votum & sessionem auf dem Reichs-tage zu Augsburg, und starb an. 1662. den 15. januarii ohne Fürstliche erben. *Aut. cit.* Seine gemahlin war Sibylla, des regierenden Herzogs Johann Friedrichs zu Würtemberg tochter, mit deren er sich an. 1647. den 22. november vermählt, und welche an. 1707. den 21. may zu Stuttgart gestorben und beigesetzt worden. Ihm succedirte sein Herr bruder aus zweyter ehe, Herzog Georg, geböhren an. 1626. den 5. october, ein gelehrter Herr und dabey von sonderbarem humor. Er residirte anfangs zu Harburg, welche Graffschafft er samt Reichsweyher damals inne gehabt. Nach seinem regierungs-antritt zu Mömpelgard wollte er dassiges Gymnasium zu einer Academie erhöhen, wurde aber durch den krieg daran verhindert, und musste gar an. 1676. nach der Franzosen einfall in das Mömpelgardische unter dem Marschall Herzog von Luxemburg aus seinen landen weichen, und seine Fürstliche residenz demoliren lassen, worauf er sich ausser lands eine zeitlang zu Dels in Schlesien, hernach zu Weittingen und anderswo aufgehalten, bis ihm durch den Hoffwickschen frieden an. 1697. seine lande wieder völlig restituirt worden. Er starb an. 1699. den 1. junii. *Aut. cit.* Europäischer Herold. Seine gemahlin war Anna, eine tochter Caspars von Coligny, Herzogs von Chatillon und Marschalls von Frankreich, welche ihm nebst einer grossen baarschafft auch stättliche Herrschafften und güther in Frankreich zugebracht, die er nachgehends theils verkauft, theils eingebüßt. Sie starb an. 1680. den 23. januarii in hauptblödigkeit. Von dero 8. Fürstlichen kindern sind folgende zu merken: a) Eleonora Charlotta, geböhren an. 1656. den 20. november, vermählt an. 1672. den 7. may mit Herzog Sylvio Friedrich zu Würtemberg, Dels, mittwe an. 1697. den 3. junii, ward Römisch-Catholisch zu Maubuisson an. 1702. den 3. augusti und Stern-Creuz-Ordens-Frau an. 1705. starb an. 1743. den 13. april, im 87. jahre ihres alters, nachdem sie sich als wittib theils zu Paris, theils zu Wien, meistens aber zu Festsberg und anderer orten in Schlesien aufgehalten. b) Anna, so an. 1660. den 30. december geböhren, und nachdem sie lange zeit zu Harburg und Ostheim im Ober-Elßas residirt, an. 1733. den 13. junii zu Mömpelgard mit tode abgegangen. c) Elisabetha, geböhren an. 1665. den 17. martii, vermählt an. 1689. den 9. september an Herzog Friedrich Ferdinand zu Würtemberg, Weittingen, gestorben zu Stuttgart, allwo sie sich am Fürstlichen Hofe als wittive aufgehalten, an. 1726. den 5. julii. d) Hedwig, welche an. 1667. den 22. martii geböhren worden, und an. 1715. den 27. december zu Bresslau verstorben. e) Leopold Eberhard, regierungs-nachfolger und letzter Herzog zu Mömpelgard von dieser linie, geböhren an. 1670. den 21. may, übte seine Fürstliche studien und exercitien eine zeitlang im Fürstlichen Collegio zu Tübingen; thate hernach etliche campagnen in Ungarn bis auf den Carlowitzischen frieden, an. 1698. als Kaiserlicher Obrister über ein regiment zu fuß, welches er zu diensten Kayfers Leopoldi selbst aufgerichtet; erhielt auch den Königlich-Dänischen Ritter-orden des Elephanten vom König Christiano V. in Dänemarc, und starb an. 1723. den 25. martii ohne Fürstliche eheliche und successions-fähige leibes-erben; daher nach dessen tode die successions in der gefürsteten Graffschafft Mömpelgard, und derselbigen zugehörigen und incorporirten Graf- und Herrschafften, theils durch erbfall, theils durch vergleich auf den damals regierenden Herzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg-Stuttgart obgemeldter massen gekommen.

2.) Fürstlich-Neustädtische linie. Derselben suster war Herzog Friedrich, geböhren an. 1615. den 29. december, zweyter sohn des regierenden Herzogs Johann Friedrichs, davon oben; ein kluger, tapferer und heroischer Herr; studirte anfangs mit seinem ältern Herrn bruder, Herzog Eberhard III. im Fürstlichen Collegio zu Tübingen; begab sich hernach auf die Europäischen reisen, in Deutschland, Italien, Frankreich, Engelland, Holland und Dänemarc; machte sich durch seine vortrefliche Fürstliche conduite und qualitäten bey Kayser Ferdinando II. so beliebt, daß dieser ihm ein grosses offerirte, wosfern er sich nur zu der Römisch-Catholischen religion accommodiren würde, welches er aber großmüthig und Christ-Fürstlich abgeschlagen. Er nahm hierauf bey der Weimarischen armee kriegs-dienste, und erzeigte seine tapferkeit im Deutschen kriege bey denen haupt-treffen vor Wolfenbüttel und der Kempfer Landwehr, an. 1642. ingleichen bey Gravenbrück an. 1648. als General-Major bey der Hessen-Casselschen armee; besam an. 1649. durch den brüderlichen vergleich von seinem Herrn bruder, Herzog Eberhard III. die städte und Aemter Neuenstadt, Weinsberg und Neckmühl, und nahm seine residenz am erstern ort, allwo er das Fürstliche schloß ziemlich erweitert und erneuert, darneben eine bibliothek von mehr als 20000. stück büchern, wie auch eine vortrefliche kunst- und rüst-kammer samt einem unvergleichlichen schatz von etlich tausend medaillen und münzen mit grossem kosten gesammelt. Er liebete und ästimirte auch die Gelehrte sehr, und erwies sich geschicht. *Lexicon VI. Theil.*

gen dieselbe gnädig und mild; wurde an. 1666. von König Frederico III. in Dänemarc mit dem Elephanten-orden beehret, und an. 1672. bey allgemeiner Reichs-versammlung von dem Kayser und dem Reiche zu einem General-Feld-Zeugmeister und General der infanterie wegen seiner sonderbaren kriegs-erfahrenheit ernennet. Er starb an. 1682. den 24. martii. Würtemb. Hef. Zeimführ. Würtemb. Ephem. Tüb. Tab. Lobmeyer. Lavitz. Spener. Imhof. Pufendorfs continuation. Europäischer Herold. Acta publica. Funeralien. Von seiner gemahlin, Clara Augusta, Herzogs Augusti zu Braunschweig-Wolfenbüttel tochter, mit deren er sich an. 1653. den 7. junii vermählt, und welche an. 1700. den 6. october mit tode abgegangen, wurden ihm 12. Fürstliche kinder geböhren, wovon 6. in zarter kindheit, und 2. Prinzen von grosser hoffnung, Albrecht und Anton Ulrich, in blühender jugend gestorben, eine Prinzessin, namens Sophia Dorothea hingegeben an. 1680. den 16. december an Grafen Ludwig Christian zu Stollberg vermählt worden, welche an. 1681. den 13. julii ebenfalls frühzeitig gestorben, folgende 3. Prinzen aber zu mehrern jahren gekommen, und zum theil durch ihre kriegs-tapferkeit in ganz Europa bekannt worden: a) Friedrich August, geböhren an. 1654. den 12. martii, ein sehr gnädiger und gelehrter Herr, versuchte nach vollbrachten studien und reisen auch den krieg, und hielt sich tapfer bey eroberung Trier, und im treffen bey Ensisheim im Elßas an. 1675. residirte hernach zu Neustadt, zuweilen auch zu Hochsheim, allwo er kirche und schloß nach dem an. 1689. erlittenen Französischen brand wieder kostbar aufgebaut, und jene an. 1704. den 15. junii, vermöge der dessentwegen geprägten güldener und silberner denck-münzen solenniter eingeweyht, und dieser stadt, wie auch sonst seinen unertzhanen viel gutes gethan. Er starb an. 1716. den 5. augusti recht Christ-Fürstlich. Würtemb. Ephem. Tüb. Tab. Seine gemahlin war von an. 1679. den 9. februarii an Albertina Sophia Esther, Casimiri des letzten Grafen zu Eberstein tochter, welche ihm gemeldtes Hochsheim, so vorhin ein Würtembergisches lehn war, und einige güther an den Lothringischen grenzen zugebracht, und an. 1728. im junio gestorben. Mit derselben erzeugte er 10. Fürstliche kinder, und darunter 7. Prinzen, welche letztere aber alle in der kindheit gestorben. Von den 3. Prinzessinnen ist die älteste, namens Augusta Sophia, geböhren an. 1691. den 24. september, an Grafen Friedrich Eberhard von Hohenlohe-Kirchberg an. 1709. den 5. december vermählt worden, und erst in diesem 1743. jahre den 1. martii mit tode abgegangen. Die 2. jüngere sind noch bey leben, nemlich Eleonora Wilhelmina Charlotta, geböhren an. 1694. den 24. junii, und Friederica, dormalige Wittibin zu Walloe in Dänemarc, und Chanoinesse zu Sandersheim, geböhren an. 1699. den 27. julii. b) Ferdinand Wilhelm, geböhren an. 1659. den 12. september, ein Herr, der von Gott und der natur sowol mit vortreflicher leibes-gestalt und ansehen, als auch mit einem extraordinari-fähigem und zu grossen sachen besonders geneigt- und geschicktem geist begabt, und einer der grössten, tapfersten, klügsten, glücklichsten und erfahresten kriegs-Helden seiner zeit gewesen. Er wurde von seinem Herrn vatter in allen stücken, die einen Fürsten und grossen General zieren können, und demselben nöthig sind, nebst seinen andern Fürstlichen Herren brüdern vortreflich erzogen; reisete schon im 13. jahre seines alters mit seinem ältern Herrn bruder in Frankreich, und machte sich diese reise wohl zu nutze; erwies sich hierauf an. 1675. schon im 16. jahre seines alters sehr tapfer im treffen bey Trier. An. 1677. zeigte er seinen kriegs-valor in Schonen in den belagerungen Christiansstadt und Landscron; ingleichen an. 1683. bey dem entzetz Wien und eroberung Gran. An. 1684. wohnte er den belagerungen Luxemburg und Ofen bey, half an. 1685. Neuhäusel, allwo er in die stien tödtlich bleibet worden, und an. 1686. Ofen mit sturm erobern, auch an. 1687. den grossen sieg wider die Türcken bey Darda und Siklos verfechten; welchen kriegs-actionen er als Volontaire beygewohnt, dabey aber schon damals Königlich-Dänischer General-Lieutenant, und Obrister über die Königl. leib-garde zu fuß gewesen. Er commandirte nachgehends in solcher qualität 7000. mann Königlich-Dänische trouppen in Irland zu diensten Königs Wilhelmi III. in Engelland, da er dann durch großmüthige und wenig practicirte kriegs-expeditionen die stärkste und importanteste städte und bestungen, als Charlemont, Calisergus, Kork, Kingsal, Ballimor, Athlone, Galloway und Limerick in kurzer zeit nacheinander helfen erobern, dabey 2. importante siege in denen haupt-treffen bey Drogheda und Athlone wider den weit stärckern und vortheilhaft postirten auch wohl retranchirten feind erfekten, mithin das ganze Königreich Irland innerhalb 2. jahren, nemlich an. 1690. und 1691. unter hochgedachten Königs Wilhelmi III. devotion bringen; deswegen dieser grosse König eine unschätzbare ästime vor denselben allzeit gehabt, auch solches öffentlich bezeugt. Mit gleichem ruhm und tapferkeit führte er nachgehends das commando über die Dänische trouppen in den Niederlanden, und signalisirte sich alda vortreflich an. 1692. in der blutigen und renommirten action bey Steenkerke, allwo er einen vollkommenen sieg über die Französische armee erhalten hätte, wann der begehrte success nicht ausgeblieben wäre; forcirte an. 1693. die Französische linien in Flandern zu höchstem vortheil der hohen Allirten, und brachte 7. millionen livres brandschätzung aus den feindlichen landen zurück, ohne einen helen

ler davon zu seinem eigenen interesse zu verwenden; erlangte hierauf das Generalat über die Holländische infanterie, und die Obristen - charge über Königs Wilhelm III. Holländische garde zu fuß, und zwar mit dieser extraordinären gnade und distinction, daß der König selbst diesen Helden dem garde - regiment vorgestellt, ihm die pique in die hand gegeben, und zu dem regiment gesagt: ich weiß euch keinen bessern Obristen zu geben, als den Herzog von Württemberg. Er zernichtete an. 1694. die große Französische projecten durch kluge conservation des importanten ortes Neuport, und an. 1695. durch gleichfalls kluge und reputirliche retirade mit einer kleinen armee von 30000. mann, gegen der auf dieselbe anmarschirenden großen Französische armee von 75000. mann; wodurch die erobringung Namur von König Wilhelm III. und den Allirten ohngehindert konnte possiret werden; erhielt hierauf von den General - Staaten das ansehnliche Gouvernement von Sluys und den umliegenden vestungen, und ganzem Holländischen Flandern; entdeckte noch zu rechter zeit an. 1696. durch unterhaltene genaue und kostbare correspondenz die wider oftgedachten König Wilhelm III. angeponnene gefährliche conspiration, da dieser auf der jagd massacrirt, und hierauf sogleich die bey Dünkirchen, Calais &c. gestandene Französische trouppen von mehr als 20000. mann in sehr vielen hierzu parat gelegenen transport - schiffen unter dem Herzog von Berwick in Engelland transportirt werden sollten, und zernichtete also das große feindliche dessein auf dieses Königreich. An. 1698. übernahm er auf inständiges begehren Königs Augusti in Polen das commando der Königlich - Polnischen und Chur - Sächsischen armee, als General - Feld - Marschall in der Ukraine wider die Türken, und contribuirt viel darzu, daß die Ottomannische Vforte im Carlowitzischen fieden Caminick und ein groß stück landes in Podolien an die Cron Polen abtreten mußte. In gleicher qualität commandirte er an. 1699. und 1700. die Königlich - Dänische armee in Holstein, machte mit den Herzoglichen schlangen kurze arbeit, und bombardirte Dönningen. Sonsten war er auch Ritter des Königlich - Dänischen Elephanten - ordens, starb an. 1701. den 7. junii unvermählt am schlaagstuss zu Sluys in Flandern mit allgemeinem bedauern, und wurde nachgehends zu Neustadt beygesetzt. Bey ihm war insonderheit noch zu bewundern seine gottesfurcht, liebe zur gerechtigkeit, modestie, stille lebens - art und große freygebigkeit. *Aut. cit. Acta publica.* Ehren - Pflicht oder Funerarien Herzog Ferdinand Wilhelms, *Panegyricus a D. Pregerer.* c.) Carl Rudolph, geböhren an. 1667. den 29. may, studirte anfangs im Fürstlichen Collegio zu Tübingen, und reistete hernach in Frankreich, Holl - und Engelland; zeigte hierauf seine angestammte tapferkeit und helden - muth an. 1687. und 1688. in Morea und vor Negroponte wider die Türken, allwo er durch einen schuß bleibet worden, und die kugel davon über 50. jahr bis nach seinem tode im leibe getragen; verrichtete ferner mit seinem Herrn bruder, Herzog Ferdinand Wilhelm, die tapferste und glücklichste kriegs - actionen und helden - thaten in Irland und den Niederlanden von an. 1690. bis 1697. und nachgehends im Spanischen successions - kriege von an. 1702. bis 1712. in den Niederlanden und Teutschland, sonderlich in denen berühmten bataillen an. 1704. bey Höchstädt, an. 1706. bey Judoigne in Brabant, an. 1708. bey Audenarde und an. 1709. bey Mons, als Königlich - Dänischer General über die den hohen Allirten überlassene 10000. mann Dänischer trouppen, und half der hohen allianz zum besten nicht nur in erst gemeldten treffen die herrlichste siege erfichten, sondern auch ganze provinzen, als Brabant, Flandern, Hennegau, mit den importantesten städten und vestungen, Brüssel, Mecheln, Löben, Antwerpen, Ostende, Menin, Ath, Audenarde, Kassel, Gent, Tournay, Mons, Douay, Aire, St. Venant, Bouchain, Bethune, Questron &c. erobern. An. 1716. commandirte er die Königlich - Dänische armee in Pommeren chef als General - Feld - Marschall; wurde auch von dem Russischen Kayser, Petro dem grossen, nach so vielen abgelegten proben seiner kriegs - tapferkeit durch ein gedoppeltes schreiben in Russisch - und Teutscher sprache unterm 30. augusti an. 1716. zu Moscovitischen kriegs - diensten beruffen, welche er aber theils wegen damaliger übler leibes - disposition, theils wegen der ihm in selbigem jahre nach dem tode seines Herrn bruders, Herzogs Friedrich Augusten, zugestallenen successio zu Württemberg - Neustadt nicht annehmen können. Von dem letzt - verstorbenen Kayser Carolo VI. wurde er auch zum General - Feld - Marschall ernennet, und erhielt folgendes das alte Württembergische dragoner - regiment, wie auch an. 1737. die aufsicht über die Kayserliche und Reichs - vestungen Freyburg, Breysach, Kehl und Philippsburg. Nach dem tode Herzog Eberhard Ludwigs an. 1733. führte er bis zu Herzog Carl Alexanders ankunft aus Belgrad die interimis - regierung in Württemberg; und nachdem auch dieser Herzog an. 1737. obgemeldter massen mit tode abgegaugen, so übernahm er als nächster agnat die vormundschafftliche administration dieses Herzogthums, trat aber selbige nach fünf viertel jahren, worinn er seine liebe zur gerechtigkeit und sorgfalt vor das gemeine wohl durch wiederherstellung guter ordnung, und unter andern besonders auch durch exemplarische bestrafung des welt - beruffenen und durch schändlichen mißbrauch Fürstlicher gnade dem ganzen lande höchst schädlichen gewesenem Juden, Joseph Süß - jen, den 4. februarii an. 1738. sattfam bewiesen, im julio an.

1738. wegen zunehmenden alters und abnehmenden kräften an seine Durchlaucht Herzog Carl Friedrich zu Württemberg - Dels, als nächsten agnaten nach ihm, freiwillig ab, und begab sich hierauf nach gelegtem guten und besten grunde zu fernerer glücklicher landes - administration wieder in die ruhe nach Neustadt, allwo er auch an. 1742. den 17. november in einem dem Herzoglich - Württembergischen Hause fast ungewöhnlichen alter von 75. jahren gestorben, mithin durch seinen tode zugleich die ganze Fürstlich - Neustädtische linie geendiget. Sonsten trug er auch den Königlich - Dänischen Ritter - orden des Elephanten. *Württemberg. Epitaph. Tüb. Tab. Europäische Sama. Acta publica.*

3.) Fürstlich - Julianisch - Weiltungische linie. Diese stiftete Herzog Manfred, des obgemeldten Herzog Julii Friedrichs dritter Prinz, geböhren an. 1626. den 5. junii, versuchte auch den krieg in seiner jugend, mußte aber selbigen wegen frändlicher leibes - disposition wieder abandonniren; bekam Weiltungen und Brenz zu seinem apanage nach dem tode seines ältesten Herrn bruders Roderigs, residirte auch an dem ersten orte, und starb an. 1662. den 15. may. *Aut. cit.* Seine gemahlin war Juliana, eine tochter Grafen Antoni zu Oldenburg und Delmenhorst, mit deren er sich an. 1652. den 31. october vermählt, und welche an. 1691. den 16. may gestorben; übrigens eine fromme, kluge und in der menage wohl erfahrene Fürstin gewesen. Diese gebahr ihm 3. Prinzen, welche zu jahren gekommen. Die zwey jüngere davon, Augustus und Manfred, starben unvermählt, jener an. 1689. den 9. martii im 33. dieser an. 1688. den 7. julii im 31. jahre seines alters. Der erste und älteste, Herzog Friedrich Ferdinand, geböhren an. 1654. den 6. october, ein gütiger Herr, der nebst seinen beyden Herren brüdern von der Frau mütter nach des Herrn vatters tode in Fürstlichen studien und exercitien aufs sorgfältigste erzogen worden, vermählte sich zwar an. 1689. mit Elisabeth, einer tochter Herzogs Georgen zu Württemberg - Mömpelgard, wovon oben; starb aber an. 1705. den 8. augusti ohne männliche Fürstliche leibes - erben, nur 2. Prinzen hinterlassend, deren die erstere, Juliana Sibylla Charlotta, geböhren an. 1690. den 14. november, gestorben an. 1735. den 31. october, obgemeldter massen an Herzog Carl Friedrich zu Württemberg - Dels, die zweyte, Hedwig Friederica, geböhren an. 1691. den 18. october, an Johann Augusten, regierenden Fürsten zu Anhalt - Zerbst, an. 1715. den 8. october vermählt worden, und nunmehr wittid ist. Demnach fiel dieses apanage theils durch erbfall, theils durch vergleich an das regierende Fürstliche Haus wiederum zurück, und damit nahm auch die Fürstlich - Weiltungische linie ein ende.

Die Vorrechte, Prærogativen und Privilegien der Herzoge von Württemberg.

Diese sind nicht wenig und gering, wovon folgende anzumerken. 1.) Ihres Hauses alterthum und anfang schon vor 1200. jahren her, und hoher ursprung aus altem Königlichem Fränkischen gebülte, auch vermählung mit Kayserlichen, Königlich - Chur - und Fürstlichen Häusern in Teutschland, schon von Kayser Caroli Magni zeiten an. 2.) Dieser lande fruchtbarkeit, größe und erträglichkeit an felddau, weinwachs, bergwercken, wäldern, und dergleichen. 3.) Das den Herzogen von Württemberg zustehende Reichs - Jägermeister - amt, wie auch die stelle eines Obristen über die freye bürsch in ganz Schwaben. 4.) Titul und prædicat des heiligen Römischen Reichs Fährndrich, schon an. 1257. von Kayser Wilhelm erhalten, und öftere solenne führung des Reichs sturm - fahne, bey Reichs - kriegem und heerzügen, noch von den Grafen von Württemberg, auch belehnung von Römischen Kaysern mit denselben von vielen sæculis her, und noch letzthin in den jahren 1699. 1713. und 1735. 5.) Das ehemalige Marschallen - amt an. 1259. und Landvogaten in Schwaben. 6.) Fürstlichenmäßiges ansehen der alten Grafen von Württemberg, schon unter dem Interregno von Graf Ulrich mit dem daumen her an. 1260. und folgendes, von welcher zeit an alle regierende Grafen von Württemberg im ganzen Reiche, auch in den Reichs - gesessen und abschieden, desgleichen in der Kayserlichen Cammer - Gerichts - ordnung vor Fürstlichenmäßigkeit gehalten, und mit unter die Fürsten des Reichs, sonderlich an. 1337. auf dem turnier zu Ingelheim locirt und gestellt, und an. 1434. auf dem Reichstag zu Ulm über den Teutschmeister gesetzt worden. 7.) Confirmation vom Römischen Könige Richardo aller vorhergegangenen Kayserlichen privilegien an. 1260. welche alle nachfolgende Kayser gleichfalls confirmirt, und noch weiter vermehrt, worunter, daß keine Reichs - stadt die Württembergischen diener und Amtleute zu bürgern sollen annehmen, an. 1330. 8.) Zweymalige consideration der alten Grafen von Württemberg, bey Kayserlichen wahlen, als Graf Eberhard des durchleuchtigen an. 1308. und Graf Eberhard des milden an. 1400. 9.) Das dem Hause Württemberg, als besitzern der Pfalzgrafschaft Tübingen, ohnstreitig zukommende jus Palatinatus Sueviae und aller demselben anliebenden rechten und prærogativen. 10.) Schutz - und schirm - gerechtigkeit über 24. Reichs - städte in Schwaben an. 1353. anjeho noch über Eßlingen und Reutlingen. 11.) Kayserlich privilegium wegen der Württembergischen successio auf die weibliche linie nach abgang der männlichen, von Kayser Carolo IV. an. 1361. 12.) Münz - privilegium, von Kayser Carolo IV. schon zum andern mal gleich andern Fürsten erhalten

erhalten an. 1374. 13.) Exemption von dem Kaiserlichen Hof-Gerichte zu Rothweil, auch allen andern Land-Gerichten, jus de non evocando subditos an. 1360. welches nicht nur allein an. 1495. von Kaiser Maximiliano I. von neuem bestätigt, sondern auch noch weiter dahin erläutert worden, daß a) allen künftigen Herzogen von Württemberg, b) dero diener, mannen, leuthen, städten, märkten, dörfen, oder gemeinden, c) unterthanen, und allen, die ihnen zu versprechen stehen, ohne unterscheid, es klage wer da wolle, um was es sey, besondere privilegirte austräge und Gerichte, nemlich a) denen Herzogen selbst, dero Land-Hofmeister und Rätthen; b) deren diener, mannen, städten, märkten, dörfen oder communen, die Herzoge selbst samt ihren beyständigen Rätthen, oder dero Hof-Richter und erbare Rätthe; c) denen unterthanen und übrigen die Gerichte, wohin und in die sie gehören, angeordnet worden, vor welchen diese alle und vor keinem andern Gericht belangt werden, auch solche Gerichte in sachen zu sprechen haben, und jeder mit solchem spruch sich begnügen lassen, und weder vor noch nach an ein oder ander der höchsten Reichs-Gerichte recurriren solle, es sey dann allein wegen verzogenen oder gar versagten rechtens. 14.) Das jus de non appellando illimitatum, zu welchem ende auch darauf das Hof-Gerichte formlich eingerichtet worden. 15.) Die dem Hause Württemberg ex privilegio Kaisers Friderici IV. von an. 1471. zustehende jura in Judaeis, nach welchen die Herzoge von Württemberg seynd der Jüden a) Protectores, (contra alios) b) Judices, & c) Executores (contra ipsos Judaeos delinquentes) in toto Romano Imperio. Wiewol sie die Jüden in der Fürstlich-Württembergischen lands-ordnung und andern legibus Ducatus um ihres ärgerlichen wuchers willen, und sonst nicht tolerirt werden. 16.) Ohnzertrennte regierung der Württembergischen Herzogthümer und lande, und eingeführtes jus primogenituræ von etlichen seculis her. 17.) Kreis-ausschreib-amt nebst dem Bischoff zu Costanz im Schwäbischen kreise, und auf kreis-tägen auch andern kreis-verrichtungen von Württemberg allein dabey führendes Directorium, und von verschiedenen regierenden Herzogen von Württemberg getragenes kreis-Obristen-amt. 18.) In Comitibus, auf der Fürsten-banc fñhrenden 3. vota, wegen a) Württemberg, b) Teck, welches von dem Kaiser und dem Reiche zwar agrirtet, aber noch nicht würcklich intruducirt ist, und c) Nömpelgard. 19.) Daß bey erhebung zur Herzoglichen würde, die Herzoge von Württemberg denen Marg- und Landgrafen an. 1495. vorgesezt worden; und ob gleich hernachmals die Herzoge von Württemberg sich aus condescendence mit einigen Fürstlichen Häusern, als anfangs Wommern, hernach mit Hessen und Baden, und endlich auch mit Mecklenburg in eine alternation eingelassen, so ist doch solches a) nur intuitu Comitiorum Imperii, ausser welchen die absolute präcedenz Württemberg verblieben, b) auf eine ganz unterschiedliche art geschehen, da nach dem recipirten schemate alternantium Württemberg öfters und mehrers vor theils andern Fürstlichen Häusern den vorß hat. 20.) Desters von den Kaysern und dem Reiche aufgetragene und berichtete Reichs-Hauptmannschaften und Reichs-commando. 21.) Privilegium wegen erhöhung des wein-zolls an. 1512. 22.) Die von Kaiser Carolo V. und den Reichs-Ständen beschehene extension aller dem Erz-Herzoglichen Hause Oesterreich von alters her ertheilten privilegiorum auf das Herzogthum Württemberg und Teck, auch deren angehörigen land und leuthe, von an. 1530. und weiters erfolgte confirmationen von Rudolpho II. an. 1599. 23.) Privilegium den Neckar offen, schiffreich und schiffgänglich zu machen, so weit solcher durch das Herzogthum Württemberg fließt, an. 1553. 1594. 24.) Privilegium wegen neuen umgelds von wein und getreyde, an. 1553. 1555. auch erhöhung des zolls an. 1555. 25.) Erhaltung des prädicats Durchleuchtig von Kaiser Leopoldo, da in dem hierüber ertheilten Kaiserlichen diplomate vom 6. martii an. 1664. folgende merckwürdige worte zu lesen: „Wann wir nun gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet, des Hochgebohrnen Eberhardens, Herzogens zu Württemberg und Teck, Grafens zu Nömpelgard, unsers lieben veters und Fürstens uraltes Fürstliches und Herzogliches herkommen, auch die nahe anverwandnus und freundschaft, darinn sowol inner des Reichs mit uns und unserm löblichen Erz-Haus Oesterreich, als auch mit denen löblichen Chur-Häusern, Bayern, Sachsen, Brandenburg, und Pfalz, auch ausser des Reichs mit einigen Cronen, seiner Liebden und dero Vorfordern begriffen und zugethan gewesen, auch derenthalben so von uns und unsern löblichen Vorfahren am Kaiserlichen Regiment, als angemeldten Cronen und Chur-Häusern, jederzeit mit dem freundschafts-titul eines veters beehret, und solcher massen tractirt worden.“ Betreffend ins besondere die Grafschaft Nömpelgard als eine zugehörung des Herzogthums Württemberg, so seynd unter andern folgende prärogativen vornemlich zu bemerken: 1.) die qualität derselben, daß solche eine gefürstete Grafschaft ist, dahero wegen solcher auch von den besitzern in Comitibus das votum auf der Fürsten-banc geführet wird, und zwar immediate vor den Herzogen von Arenberg. 2.) Daß diese gefürstete Grafschaft ihrer natur und eigenschaft nach alsodial gewesen, bis solche unter Rudolpho von Habsburg zu lehn worden, doch so, daß in solcher auch die weiber exsistentibus salibus jedesmal succediret, wie dann dieselbe eben auf solche

Histor. Lexicon VI. Theil.

art, nemlich durch heurath an das Haus Württemberg gekommen. 3.) Die beschaffenheit derer vier zugehörigen Herrschaften Blamont, Clermont, Hericourt, Chatelet, wegen ihrer völligen souverainität und independenz. 4.) Die extension derer dem Herzogthum Württemberg zukommender privilegiorum, in specie des münz-regalis auf die gefürstete Grafschaft Nömpelgard, wie auch derer übrigen privilegiorum auf die in dem Elsaß gelegene Graf- und Herrschaften Harburg und Reichenweyher. 5.) Königs Philipp II. in Spanien, als damaligen inhabers von Burgund, ertheiltes privilegium, daß die Nömpelgardische münzen durch ganz Burgund cursiren sollen. 6.) Die große anzahl derer von Nömpelgard und insonderheit der Herrschaft Grange, auch Harburg 2c. dependirenden Vasallen, derer an Fürstlichen, Gräfschen und andern über hundert gezehlet werden. 7.) Importante pränsionen wegen verschiedenen Herrschaften und orten, welche von der Grafschaft Nömpelgard abgerissen worden, als wegen 1.) Neuschatel und Ballangin, 2.) Neuschatel en Bourgogne, 3.) Bourgignon, 4.) Vuillafans, 5.) Lisle, 6.) Matthey, 7.) Eicon, 8.) la Roche, St. Hippolyte, 9.) Boudans, 10.) Befort und Delle. Documenta & Acta publica. *

Würz und Burg, (Freyherren von) stammen von dem adelichen geschlechte derer von Würz her, welches zu dem Schweizerischen uralten Teutschen Adel gezehlet wird. Johann Wilhelm, Freyherr von Würz und Burg, war an. 1719. Königlich Ober-Amts-Rath in Schlessen. Er verkaufte an. 1689. sein uraltes in dem Eölnischen gelegenes stamm-schloß Burg, und brachte an. 1692. das Königliche freye und zu den Scatibus minoribus Silesia gehörende Burg-lehn und guth Rommes nau käuflich an sich. An. 1710. vermählte er sich mit Ferdinandi Octaviani, Grafen von Würben und Freudenthal einziger hinterlassenen tochter, welche ihm verschiedene kinder gebohren, davon an. 1715. nur noch ein sohn lebte. Sinapii Schlessische curiositäten. Pufendorf. de gestis Caroli Gustavi. Theatrum Europaeum. *

Würz, (Paulus) ein General in dem XVII. saeculo, war zu Husum, einer kleinen stadt in Schleswig, von bürgerlichen eltern gebohren, die dabey sehr wenig im vermögen hatten. Er ließ von jugend auf eine große neigung zu den waffen spüren, dahero er bey guter zeit in Kaiserliche und sodann in Schwedische kriegs-dienste trat. Hieselbst glückte es ihm, daß er bald ein favorit des Königs Caroli Gustavi, und zu den vornehmsten kriegs-bedienungen erhoben wurde. Insonderheit gab er nicht allein in Polen, sondern auch in Pommern viele proben seiner tapferkeit und klugheit an den tag, und vertheidigte unter andern Stetin so wohl, daß die Brandenburgische trouppen die belagerung davor aufheben mußten, wodurch er sich denn den weg nicht allein zu den höchsten militärischen chargen, sondern auch zu der Freyherrlichen würde bahnte. Als man aber nach dem tode vorbemelnten Königs seine trefflichen verdienste in vergessenheit gesezt, und er als der älteste General in der charge eines Feld-Marschalls übergangen wurde, gieng er aus verdrus nach Hamburg, um allda, wie er vorgab, seine übrige lebens-tage in ruhe hinzubringen. Indessen ward er kurz darauf Königlich-Dänischer General-Feld-Marschall und Gouverneur von Holstein, welche wichtige bedienung er doch auch freywillig niederlegte, als ihm in dem folgenden jahre die stelle eines Feld-Marschalls von den General-Staaten angetragen wurde. Er übernahm demnach an. 1668. das commando über die armee der vereinigten Niederlande, erfüllte aber keineswegs die hoffnung, die man sich von ihm gemacht, und vertheidigte an. 1672. den paß bey Tolhuys ziemlich schlecht, daher er bey dem Bringen von Oranien, zumal da er sich auch immerfort zu dessen widrigen party gehalten, übel angesehen wurde. Da er nun solches in die länge nicht vertragen konnte, that er wiederum eine reise nach Hamburg, bat von dar an. 1674. um seine entlassung, die er auch sogleich erhielt, und starb daselbst den 24. merz an. 1676. Bajnage, annales des Provinces Unies tom. II.

Würz, (Felix) ein Chirurgus zu Basel, florirte in der letzten helste des XVI. saeculi, und schrieb eine Bund-Arney, welches buch nachmals in einigen stücken vermehret, und nebst dessen hinterlassenen Hebammen-büchlein von seinem bruder Rudolph Würz, einem ebenfalls geschickten Chirurgo zu Basel, an. 1630. in 8. verbessert heraus gegeben, von Fabricio Hildano aber gar scharf critisirt worden.

Würzburg, ein Bisthum in Francken, ist eines der mächtigsten und reichsten in Teutschland. Gegen morgen stößt es an das Stifft Bamberg und Fürstenthum Schwarzberg, gegen mittag an die Teutschmeisterische und Anspachische lande, gegen abend an das Stifft Fulda, die Grafschaft Rheineck und Wertheim, wie auch an einen theil von dem Chur-Maynzischen gebirge, gegen norden an das Hennebergische und Coburgische. Dergestalt liegt es mitten in Francken, und ist ein kern desselben, angesehen die besten land-weine und der bekannte steinwein darinn gezeuget wird. Es bestehet aus 70. Kemtern und Pfarren, und sind die vornehmsten städte Würzburg, Carlstadt, Gemünd, Kitzingen, Königshofen, Neustadt, Ochsenfurt. Die mercklichsten flüsse sind der Mayn, die Brenz, Reg, Saal und Tauber. Unter den wäldern sind bekannt, der Odenwald, Speßhard und Steigerwald, nach welchen man die Reichs-Ritterschaft in Francken abzutheilen pflegt. Das Stifft

an sich ist eines der ältesten in Teutschland, und hat seinen anfang unter den Fränckischen Königen genommen. Der erste, so allda zu ende des VII. saeculi den Christlichen glauben geprediget, war der heilige Kilian, welcher daher noch jezo des Stiftes Patron ist, und von einigen vor den ersten Bischoff ausgegeben wird. Allein andere halten mit besserer fuge den heiligen Burchardum für den ersten, welchen der erste Erz-Bischoff zu Maynz Bonifacius an. 751. den Christlichen glauben, so nach Kilians tode an. 688. ganz wieder verloschen war, zu predigen dahin gesetzt; woher es auch kommt, daß das Stifft Würzburg noch jezo unter der Maynzischen Diöces in geistlichen sachen stehet. Von dieser zeit an findet man in die 76. Bischöffe in der ordnung bey den Würzburgischen geschichtschreibern aufgezeychnet, unter welchen man keinen einzigen Fürsten antreffen wird, weil die Capitularen den brauch noch jezo haben, daß einer, so Canonicus daselbst werden, oder genauer zu reden, aus dem stande eines Domicellaris in den stand der Capitularium treten will, denen übrigen zu beyden seiten gestellten Domicellaribus durch die ruthen lauffen muß. Es sind diß zwar keine spißruthen, wie von einigen gemeldet wird, aber doch eine art von schul-ruthen, womit in der that dem angehenden Capitularen nicht geschonet wird, als welcher bey dieser ceremonie an dem obern leibe entblößet ist, und wo die Domicellares alle zugegen, durch 30. dergleichen ruthen zu gehen hat. Die gewohnheit ist uralte, und mag wol nach art der Academischen depositionen, auch etwan derer bey emancipation der handwerker üblichen gebräuche anfangs aufkommen seyn. Weil aber jezo immer die ältere Herren Capitulares durch diese probe pasirt, man es auch für ein bequemeres mittel erachtet, Fürstliche personen ausser dem Capitul zu halten, so wird an keine abschaffung der gewohnheit gedacht. Man weiß von dem Bayerischen Prinzen und nachmaligen Churfürsten zu Köln, Maximiliano Henrico, daß er um dieser beschwerde enthoben zu seyn, dem Dom-Stifft 40000. gunden und noch jedem Domherrn ins besondere eine ansehnliche verehrung angeboten, und als dieses umsonst war, sein habendes Canonicat aufgegeben hat.

Sonst schreiben sich die Bischöffe auch Herzoge von Francken, welches Bischoff Gottfried, ein Graf zu Limpurg, an. 1455. zum ersten mal gethan haben soll. Wiewol aus dem briefe bey dem Friesen p. 549. erhellet, daß schon an. 1426. sich Johannes als geschriben. Die gelegenheit darzu soll ihm Churfürst Albertus Achilles zu Brandenburg gegeben haben, welcher an. 1459. von dem Pappst Pio II. den titul eines Herzogs in Francken empfangen. Allein weiß Bischoff Gottfried schon an. 1455. ehe noch Albertus nach Mantua zum Pappste gegangen, verstorben gewesen; so kan dieser jenem keine ursache zum Herzoglichen titul gegeben haben. Viel besser muthmassen diejenigen, welche die ursache daher führen, daß Gottfried aus dem Hause derer von Limpurg hergestammet, welche von den alten Herzogen in Francken entsprossen, und sich schon ehedessen Herzoge von Worms und Francken geschriben hatten. Nicht als wenn die Limpurger ganz Francken jemals besessen, sondern weil sie wegen ihres antheils gleiches recht mit andern zu diesem titul gehabt. Wie denn selbige auch andere, als Marggraf Hermann von Brandenburg schon an. 1305. wegen Henneberg geführt. Hingegen suchen die Würzburgischen geschichtschreiber und unter denselben Tritheimius, der ehemals Abt zu St. Jacob bey Würzburg gewesen, zu behaupten, daß der König Wipinus das ganze Herzogthum Francken an den ersten Bischoff Burchardum geschenkt. (Siehe St. Burchardus.) Allein zu geschweigen, daß kein einziger geschichtschreiber dasiger zeiten mit einem worte daran gedenkt, ausser daß sich Kaiser Friedrich I. in einem briefe, darinn er an. 1168. Bischoff Erholden das Herzogthum Würzburg bestätigt, auf die schenkung Caroli Magni beziehet: so ist gewiß, daß neben den Bischöffen zu Würzburg jedesmal unmittelbare Herzoge und Grafen in Francken geseßen, welche dem Stifte mit keiner unterthänigkeit zugethan gewesen. Denn da findet man Herzoge in Francken, aus welchen der Kayser Conradus II. entsprossen, deren nachfolger die von Hohenstauffen waren, so sich Herzoge zu Rotenburg schrieben. Selbst der Würzburgische geschichtschreiber Fries kan nicht in abrede seyn, daß Kayser Heinrich V. ein Herzog in Francken gewesen, dessen güther nach seinem aussterben an seiner schwester söhne, Conraden und Friedrichen von Hohenstauffen gekommen. Weswegen er diejenigen widerlegt, welche vorgeben, daß um diese zeit das Herzogthum dem Stifte geliehen worden. Wenn also etwas daran ist, daß Wipinus, Carolus Magnus, oder wer der sey, dem Stifte den Herzoglichen titul verliehen, so mag doch selbiger sich nicht über ganz Francken erstrecken, sondern nur auf des Stiffts antheil im lande zu Francken gezogen werden. Wie etwan die Marggrafen von Brandenburg als besitzer von Henneberg und lange zuvor die nachkommen der Kayser Conradi I. und II. sich ihres antheils halber Herzoge von Francken geschriben, und doch nicht über ganz Francken geherrschet. Es macht auch solches unter andern selbst das diploma Kayseris Frederici I. wahrscheinlich, welcher niemals das Herzogthum Francken, sondern allemal das Herzogthum Würzburg nennet, angesehen seine anverwandten selbst Rotenburg als ein antheil des alten Herzogthums Francken besaßen, und sich Herzoge zu Rotenburg schrieben. Dem allen ohngeachtet haben die Bischöffe von Würzburg neuerer zeiten unter diesem titul ihr recht über ganz Francken auszubreiten gesucht. Worwider sich aber die

Fränckischen vornehmen Reichs-Stände, Brandenburg, Bamberg, Sachsen und Maynz mit gewalt gesetzt, und mit gleichen nahmen gebrohet, welches auch so viel gefruchtet, daß Kaiser Carl V. und der Bischoff sich dahin erklärten, daß solche belehnung mit dem Herzogthum zu Francken denen übrigen Fränckischen Ständen an ihren Fürstenthümmern, rechten und land zu Francken unabdrücklich und unnachtheilig seyn soll. Jedoch haben sich die Fränckische Ritterschafft noch immer beschweret, daß ein Bischoff von Würzburg unter diesem titul zu weit greiffe, zu geschweigen was die Reichs-Städte vor besorgnis sich des halber gemacht. Sonst ist hier noch anzumerken, daß das Stifft einen überaus starcken lehns-hof hat, sintemal über 15. Grafen und über 150. Ritter von selbigem lehen tragen. Wiewol dieser lehen halber zwischen den Fränckischen Grafen und Reichs-Adel mit dem Stifte fast ein immerwährender streit der eigentlichen beschaffenheit halber ist.

Catalogus aller Bischöffe zu Würzburg:

1. St. Burchard, ein Benedictiner und des heiligen Bonifacii anverwandter, von an. 741. oder 747. bis 791.
2. Meingud oder Magingaud, ein Benedictiner, starb an. 795.
3. Berewolph, starb an. 800.
4. Luder, starb an. 804.
5. Angelward, starb an. 810.
6. Wolffger, starb an. 831.
7. Humber oder Hubert, starb an. 841.
8. Godebold oder Gottwald, starb an. 852.
9. St. Arno, starb an. 892.
10. Rudolph, Landgraf in Thüringen, starb an. 908.
11. Theodo oder Dieth, ein Mönch zu Neustadt, starb an. 932.
12. Westericus.
13. Bircard, Abt zu Hersfelden, starb an. 941.
14. Poppo I. Burggraf zu Würzburg, ein anverwandter des Kayseris Ottonis I. starb an. 961.
15. Poppo II. des vorigen blutsfreund, starb an. 984.
16. Hugo, des Kayseris Ottonis II. Canzler, starb an. 989.
17. Bernhard, Graf von Rotenburg, starb an. 995.
18. Hezelinus oder Heinrich, Graf von Rotenburg, starb an. 1018.
19. Meginhard I. starb an. 1033.
20. St. Bruno, ein sohn Conradi, Herzogs in Kärnten, starb an. 1045.
21. Adelbert, Graf von Leimbach und Scharding, starb an. 1090.
22. Meginhard II. ward von dem Kayser Henrico IV. wider den vorhergehenden eingesetzt, und starb an. 1088.
23. Anhard, Graf von Rotenburg, starb an. 1104.
24. Rupertus, starb an. 1106.
25. Erlang oder Ehrling, Graf von Calw, starb an. 1122.
26. Ruger, Graf von Bahingen, starb an. 1130.
27. Gebhard von Henneberg.
28. Hezelinus, Graf von Leiningen, starb an. 1141.
29. Embrico, Graf von Leiningen.
30. Siegfried, starb an. 1153.
31. Gebhard, Graf von Henneberg, starb an. 1161.
32. Heinrich, starb an. 1165.
33. Herold, starb an. 1172.
34. Reinhard, starb an. 1182.
35. Gottfried von Biesemberg, starb an. 1186.
36. Heinrich von Siebelried und Badenburg, starb an. 1193.
37. Gottfried, Graf von Hohenloe, starb an. 1198.
38. Conrad von Rabenspurg oder von Neinstein, ward ermordet an. 1203.
39. Heinrich von Käse, starb an. 1206.
40. Otto, Frenherr von Ladenburg, starb an. 1223.
41. Theodoricus von Hohenburg, starb an. 1223.
42. Hermann, Frenherr von Ladenburg, starb an. 1250.
43. Ehrling, edler Herr von Rheinbergen, starb an. 1266.
44. Conrad von Trimberg, starb an. 1268.
45. Berthold, Herr von Sternberg, starb an. 1287.
46. Mangold von Neuenburg, starb an. 1302.
47. Andreas, Frenherr von Gundelsingen, starb an. 1315.
48. Gottfried, Graf von Hohenloe, starb an. 1322.
49. Wolfram von Grumbach, starb an. 1333.
50. Hermann, Frenherr von Lichtenberg.
51. Otto von Wolffsteel, starb an. 1338.
52. Albrecht von Hohenloe, wich dem nachstehenden.
53. Albrecht, gleichfalls von Hohenloe, starb an. 1372.
54. Gerhard, Graf von Schwarzenburg, starb an. 1403.
55. Johann von Egloffstein.
56. Johann von Brune, resignirte an. 1441.
57. Sigismund, Herzog von Sachsen, resignirte an. 1444.
58. Gottfried, Erb-Schenk und Frenherr von Limpurg, starb an. 1455.
59. Johann von Grumbach, starb an. 1466.
60. Rudolph von Scherenberg, starb an. 1495.
61. Laurentius von Vibra, starb an. 1519.
62. Conrad von Thüngen, starb an. 1540.
63. Conrad von Vibra, starb an. 1544.
64. Melchior Zobel, ward ermordet an. 1558.
65. Friedrich von Wiesberg, starb an. 1573.
66. Julius Echter von Mespelbrunn, starb an. 1617.
67. Johann

67. Johann Gottfried von Aischhause, starb an. 1622.
 68. Philipp Adolph von Ehrenberg, starb an. 1631.
 69. Franciscus von Hagfeld, starb an. 1642.
 70. Johann Philipp von Schönborn, hernach Churfürst zu Maynz, starb an. 1673.
 71. Johann Hartmann von Rosenbach, starb an. 1675.
 72. Peter Philipp von Dernbach, auch Bischoff zu Bamberg, starb an. 1683.
 73. Conrad Wilhelm von Berdenau, starb an. 1684.
 74. Johann Gottfried von Guttendorf, starb an. 1698.
 75. Johann Philipp, Freyherr und Herr zu Greiffenklau von Bollrath, erwählt den 30. januarii an. 1699. und gestorben an. 1719. den 3. augusti.
 76. Johann Philipp Franciscus, Graf von Schönborn, erwählt an. 1719. starb an. 1724. den 18. augusti.
 77. Christoph Franz von Hutten zu Stolzenberg, erwählt den 2. october an. 1724. starb den 25. merk an. 1729.
 78. Friedrich Carl, Graf von Schönborn = Wolfsthal, erwählt den 18. may an. 1729.

Ludwigs geschicht = schreiber von Würzburg. *Tribemius. Bruichius, de Episc. Speidel. voce Würzb. Alta Pralat. Erbacensis contra Würzburg. Zwanzig. preced. P. II. t. VI. Auctor von privilegien der Fränkischen Ritterschafft. Ausfuhrung der gravaminum der Grafen zu Löwenstein. Wertheim contra Würzburg. Auctor des gegen. berichts auf den Würzburgischen bericht wider Löwenstein = Wertheim. Toimer. hist. Pal. p. 174. Beck. in diss. de Ducatu Franconia.*

Würzburg, lat. Heribopolis, die haupt = stadt in dem jetztgedachten Bisthum, liegt an dem Main, über welchen daselbst eine steinerne brücke gehet, 14. meilen von Frankfurt und so viel von Nürnberg. Sie ist zwar mit gräben, mauren, thürnen und bollwercken wohl verwahret, aber wegen der nahe gelegenen berge nicht allzu sicher. Von kirchen sind daselbst insonderheit zu sehen der Dom, darinn die Bischöffe ihr begräbnis haben; ingleichen das neue Münster, so einen Probst hat; woselbst vor zeiten ein tempel der Hebnischen göttin Diana soll gestanden haben. Es sind auch daselbst viel andere kirchen und klöster. Unter andern ist die Universität daselbst bekannt, welche an. 1589. von dem Bischoffe Julio von Würzburg gestiftet worden. Ausserhalb der stadt liegt auf einem hohen berge, der Frauen = berg genannt, das feste Bischöfliche schloß, welches der König Gustav Adolph von Schweden an. 1631. mit sturm erobert, die Bischöfliche aber im jahr 1635. wieder einkommen. Es ist allhier an. 1130. ein Concilium gehalten worden, auch sind unter den Kaysern Friderico I. Friderico II. und Ottone IV. unterschiedliche Reichs = tage daselbst gehalten worden. *Güntheri carmen Liguriaum. Jo. Tribemius. Bertius, lib. III. rer. Germ. Zeileri topogr. Franconia.*

Würzburg, eine alte adeliche familie in Francken und Thüringen, von welcher Friedrich an. 1315. bey dem kauffe Landgraf Friedrichs in Thüringen, wegen eines viertels der stadt Jena einen zeugen abgegeben. Conrad von Würzburg wird an. 1363. unter die Bögte zu Coburg gezehlet. Otto von Würzburg, Erbsasse auf Lobda, wird in einem vergleiche der Aebbtin und des Raths zu Jena, wegen des gottesdienstis zu Lichtenhain von an. 1419. als zeuge angeführet. Hans von Würzburg hat an. 1448. eine grenz = scheidung zwischen Churfürst Friedrichen und dessen bruder Herzog Wilhelm von Sachsen zu Jena, auf des erstern seite zu stande bringen helfen. Johann von Würzburg wurde ein vatter Beits, welcher von an. 1562. bis 1577. Bischoff zu Bamberg gewesen. *Beyeri geogr. Jenens. pag. 260. 275. 280. Hönnis Coburgische chronick, P. I. p. 48.*

Wüßow, ein altes adeliches geschlecht, welches in Pommern das Erb = Schencken = amt besitzt, hat noch zu ausgang des XVI. saeculi einen theil des Stadt = Gerichts zu Stettin inne gehabt. Johannes Wüßow, so um das jahr 1310. an dem Hofe des Herzogs Ottonis I. in grossem ansehen gestanden, hat in der St. Jacobs = kirche zu Stettin die Wüßowen = capelle gestiftet. Heinrich war bey dem Herzoge Barnimo III. Rath, und Peter bey Barnimo IV. Schencke. Lüdike hat bey dem Herzoge Bogislao die stelle eines Raths vertreten. Sigismund ist nach anfang des XVII. saeculi Herzoglich = Pommerischer Hof = Rath gewesen. *Micralii Pommerland, lib. VI.*

Wütendes heer wird beschrieben, das es ein hauffen gespenster sey, so sich absonderlich in Thüringen und dem Mannsfeldischen, nicht allein auf dem felde, sondern auch in den städten und dörfen, um Weyhnachten und an dem Fastnachts = donnerstage, sehen lasse. Vor demselben soll ein alter ansehnlicher mann hergehen, und einen stecken hin und her bewegen, um dadurch die zuschauer gleichsam zu vermahren, das sie aus dem wege gehen möchten. Nach ihm soll ein grosser trupp folgen, unter welchem sich viele sowol bereits verstorbene, als noch lebende leuthe präsentiren, darunter etliche keine köpfe, etliche nur ein bein, etliche aber weder arme noch beine haben. Andere haben das gesicht auf der brust, noch andern liegen die beine auf den schultern, und können dem ungeachtet hurtig laufen. Etliche sind an grosse räder gebunden, welche sie in grosser geschwindigkeit herum wälzen. Unter wählendem diesem marsche höret man ein entsetzlich jäger = geschrey, dabey die schweine grungen, die löwen brüllen, die hunde bellen, und hin und

wieder haafen aufsteigen. Der aufenthalt dieses heers soll der Hörselberg in Thüringen seyn, auf welchem man, ob er gleich mit beien gelehret und der sand gleich gemacht wird, dennoch den folgenden tag die fußstapfen unterschiedener thiere antreffen soll. (Siehe Eckhard.) Es wird aber dieses geticht heut zu tage von wenig verständigen mehr geglaubt werden. *Prator. vom Blocksberg, P. I. c. 1. Valvasors ehre des Herzogthums Crain, lib. XI. p. 456.*

Wulff, siehe Wolff.

Wulthausen, siehe Wienhusen.

Wultrina, ein fuß in Croatien, welcher, nachdem er Jaicza und Banialuch beneket hat, sein wasser der Saw zustellet. *

Wunnenstein, ein Frauen = kloster in dem Canton Appenzell gelegen, welches Cuno, Abt von St. Gallen, an. 1228. gestiftet, und vorjeto von reformirten Schwestern des ordens St. Francisci III. regulæ bewohnet wird.

Wunnenthal, Vallis jucunda, ein Cistercienser Frauen = kloster im Breisgaw, ausser dem städtlein Kensingen gelegen. Der der stifter gewesen, ist wegen abgang der alten durch krieg und plünderung verlohrenen schriften nicht mehr bewußt. So viel aber ist aus denen annoch vorhandenen zu vernehmen, das der erste ursprung etlichen adelichen töchtern, um das jahr 1230. zuzuschreiben sey. Hernach haben die beyden Grafen von Fsenburg, Rudolph und Hesso, reiche vergabungen dahin gestiftet, das erbaute kloster in schutz genommen, und zuwege gebracht, das es an. 1254. in den Cistercienser = orden aufgenommen worden. *Idea Chrono-topogr. Congreg. Cisterc. S. Bernh. p. 131.*

* Wunsch, ein edler Wende, welcher in dem achten jahrhundert das in dem Marggrafthum Meissen annoch zum theil stehende, anderthalb meilen von dem Elbströme unweit des süßleins Trübisch gelegene und von ihm Wunschwitz genante schloß erbauet, und ein stamm = vatter der noch heut zu tage in Böhmen florirenden Baronen von Wunschwitz worden ist.

Wunschelberg, Böhmisches Hradeck, eine mit felsen rings umgebene stadt in der Graffschafft Glatz in Böhmen, zwischen Adersbach und Glatz gelegen. *Tromsd. Balb. miscell. Bohem. dec. I. lib. III.*

* Wunschwitz, ein uraltes adeliches und nunmehr Freyherrliches geschlecht, dessen ursprung aus obiaem articulo Wunsch zu ersehen. Urban von Wunschwitz starb in Meissen ums jahr 1550. Sein sohn Jacob zog in Nieder = Lausitz, und hatte einen sohn Georg, welcher an. 1610. von dar in Böhmen gieng, allwo er das güthlein Rothmühl besessen, Kayserlicher Rath gewesen, zu Prag den 20. merk an. 1645. gestorben ist, und einen sohn, namens Matthias Gottfried, hinterlassen hat, dessen articulo folget. Dieser hinterließ zween söhne, Gottfried Daniel und Franz Ignatz. Von dem erstern soll ein articulo folgen. Franz Ignatz, Herr auf Letin, Kayserlicher Rath, wie auch Cammer = und Hof = Lehn = Rechts = Besizer in Böhmen, gebohren zu Prag den 1. augusti an. 1683. hat mit seiner gemahlin Maria Josepha Barbara, gebohrner Rothhafftin, Freyin von Weissenstein, 9. söhne und 10. töchter gezeuget, davon folgende zu reifem alter gelangte söhne zu bemerken: 1.) Johann Maximilian Anton, Hauptmann bey dem Mar = Stahrenbergischen regimente in Königlich = Ungarischen diensten, gebohren den 10. junii an. 1710. 2.) Johann Joseph Norbert, Kayserlicher erster Cammer = Page und Ober = Forstmeister zu Mündelheim und Türckheim, ein grosser favorite des Kayfers Caroli VII. gebohren den 26. februarii an. 1717. starb zu Frankfurt den 11. januarii an. 1743. 3.) Johann Ferdinand Eusebius, gleichfalls Edelknaube an dem Kayserlichen Hofe, gebohren den 15. december an. 1724. 4.) Johann Hermann Franz, gebohren den 1. junii an. 1733.

* Wunschwitz, (Matthias Gottfried, Freyherr von) auf Ronsberg und Wasserau, wie auch Pfands = Inhaber der Churfürstlichen stadt Weystein, und Königlicher Hauptmann des Pilsner = kreises, ward zu Prag in dem februario an. 1632. gebohren, und wird billich wegen seiner gelehrtheit und andern schönen qualitäten für eine sonderbare zierde seines geschlechts gehalten. Seine vielfältige treugeleistete dienste haben ihm Kayfers Leopoldi I. gnade dermassen erworben, das er von demselben an. 1675. den 29. augusti samt allen descendenten in den Böhmischen Freyherrn = stand erhaben worden. Er hat in seiner stadt Ronsberg das schloß herrlich erneuert und mit einer schönen capelle gesieret, die er St. Johanni Nepomuceno gewiedmet. Den 31. augusti an. 1683. ließ er zu Prag die kostbare metallene, 4. ellen hohe (ohne das postament) statue St. Johannis Nepomuceni, so 24. centner am gewicht hat, und nach dem modell Matthias Rauchmüllers, zu Nürnberg von Wolf Hieronymus Zerold gegossen ist, auf der brücke, auf eigene und mehr dann 7000. gülden ausmachende kosten, aufrichten, und mit einer von ihm selbst aufgesetzten Lateinischen aufschrist zieren. Er starb auf seinem schloß in der stadt Ronsberg den 10. merk an. 1695. in dem 64. jahre seines alters. Er hatte Annam Felicianam, eine gebohrne Pachtin von Rathofen, zur gemahlin gehabt, welche zu Prag den 12. november an. 1718. mit tode abgegangen.

* Wunschwitz, (Gottfried Daniel, Freyherr von) Herr der stadt und Herrschafft Ronsberg, Wasserau und Bernstein am Walde &c. des vorhergehenden sohn, trat den 14. merk an. 1678. an das licht dieser welt. Er hatte wohl studirt, viele

sprachen gelernt, und trefflich gereiset, auch während der 6. jahre, die er in Teutschland, Engelland, Holland, Frankreich, Spanien und Italien zugebracht, einen schönen schatz von medaillen, antiquitäten und seltenen schriften gesammelt. Er führte auf seinen güthern ein privat-leben, und übte sich in den genealogischen und heraldischen wissenschaften, darinn er eine sehr tiefe erkenntnis erlangte, und vieles zu papiere gebracht, welches er nebst einer vortreflichen bibliothek nach seinem tode in manuscript hinterlassen, wie er denn auch von seinem eigenen geschlechte an. 1728. zu Prage ein schönes tabelen-buch in folio in druck gegeben. Er hat das amt eines General-Visitations-Commissarii im Berauner-kreise auf einige zeit bekleidet, und sich zweymal vermählet. Die erste gemahlin, Maria Francisca, gebohrne Freyin von Schumann, hat ihm zwey söhne und drey töchter, die andere aber, Maria Anna, gebohrne Gräfin Hartmann von Clarstein, nur einen sohn, der aber jung wieder gestorben, gebohren. Die ersten beyden söhne heißen Johannes Antonius Cajetanus, und Joh. Procopius Wilhelmus; der älteste von diesen tritt in ansehung des Studii Genealogici in des vatters löbliche fußstapfen, und hat sich den 17. julii an. 1741. zu Wien mit Maria Anna Barbara, Grafens Adami Francisci von Lamberg tochter, vermählet, nachdem sein vatter kurz zuvor den 25. junii an. 1741. zu Prag nach langwieriger und sehr schmerzhafter krankheit mit tode abgegangen war. *Monumenta familiae. Atla publica.*

Wunstorff, eine Chur-Braunschweigische stadt, 3. meilen von Hannover zwischen zwey wässern, die Stadt- und Casper-Aw genannt, welche bald sich wieder vereinigen und in die Leine fallen. Sie ist mehr wegen ihres alters, als wegen ihrer schönheit considerabel, und an. 1570. und 1625. abgebrannt. Es ist sonst allhier ein haus der Grafen von Wunstorff gewesen, welche ein ziemlich stück an der Leine besessen haben. Schon an. 933. wird eines Dietrichs und an. 935. eines Friedrichs Grafen von Wunstorff gedacht. Man findet auch 3. besondere linien derselben: 1.) Der Grafen zu Lavenrode, welches eine burg an der Leine gewesen, Hannover gegen über. Aus dieser hat Conradus, Graf zu Rhoden und Wunstorff, an. 1114. das kloster Berder gestiftet, von dem ohne zweifel Conradus unterschieden, dessen bis an. 1199. gedacht wird. 2.) Der Grafen zu Limbern oder Limmern (welches gleichfalls ein schloß ohnfern Hannover gewesen) darunter sich einige im anfang des XIII. saeculi durch verschiedene geistliche stiftungen beliebt gemacht, und dadurch zugleich ihre namen, Conrad, Hildebold, Heinrich, Arnold der gänzlichen vergessenheit entzogen. 3.) Deren zu Wunstorff, unter denen Hildebold, Ludolph und Johannes gleichfalls im XIII. saeculo durch geistliche stiftungen ihre namen erhalten. Eben diese namen kommen auch im XIV. saeculo vor. An. 1446. verkaufte Graf Julius und sein sohn Ludolph dem Bischoff Magno zu Hildesheim die Grafschaft Wunstorff, und dieser überließ dieselbe folgendes jahr Herzog Wilhelm dem sieghaftigen zu Braunschweig. Hierüber aber entstand in den folgenden jahren streit, darüber Herzog Wilhelm der jüngere an. 1481. von Graf Heinrichen gar gefangen ward. Doch dessen bruder Georgius machte die sache wieder gut, ließ sich zu der Herzoge Statthalter in Wolfenbüttel bestellen, und starb an. 1533. als der letzte seines geschlechts. Von dieser zeit an ist die Grafschaft beständig in Braunschweigischen händen geblieben. Sonst ist zu Wunstorff auch ein sehr altes stift, welches Theodoricus Bischoff zu Minden schon an. 876. soll gestiftet, und in die ehre der heiligen Cosina und Damiani geweiht haben. Magdalena de Columna war die letzte Abtissin Catholischer religion. Nach der reformation Lutheri sind die Stifts-gelände gleichfalls zu unterhaltung einiger adelichen Kloster-Frauen und Canonicorum angewendet worden. *Lucã walter Grafen-saal, p. 788. seq.*

* **Wurfbain**, (Leonhardus) ein Rechtsgelehrter, war zu Nürnberg an. 1581. gebohren, und lag zu Altorf, Marburg, Edin, Straßburg und Basel, dem studiren ob, an welchem letztern ort er auch an. 1603. Doctor Juris wurde. Nach seiner wiederkunft wurde er zum Consulenten der Republic Nürnberg bestellt, und brachte sich so grosses ansehen zuwege, daß ihn Kaiser Ferdinandus II. zum Comite Palatino machen, und nebst seiner familie in den Adel-stand erheben wollte, welche ehre er sich aber bescheidenlich abgab. Er starb den 1. october an. 1654. Seine schriften sind: *Lectiones variae de Numero septenario; Tabulae Genealogicae, Regum, Electorum saecularium &c. in primis vero Imperialis Habsburgico-Austriaca; Relationes Historicae, &c. Freheri theatr. Witte, diar. Kanig. bibl. Zeiler. hist. cell. P. II.*

Wuringen oder Worringen, eine Teutsche stadt in dem Nieder-Rheinischen kreise. Sie gehöret unter den Churfürsten von Cöln, und ist in der historie berühmt wegen der schlacht, welche vor zeiten zwischen denen von Cöln und einem Herzoge von Brabant allhier gehalten worden.

Wurm, Wurmb, ist eine von den ältesten und weitläufigsten adelichen familien in Thüringen. Dietrich hat sich an. 1266. in einem briefe Graf Günthers zu Schwarzburg, dem kloster Jmenau gegeben, als zeuge unterschrieben. Seine beyden enckel, Curt und Conrad, haben gegen ausgang des XV. saeculi sich in 2. haupt-stämme vertheilet. Der erstere begreift die Groß-Furrische Wolckramshäusische und Thomasbrück-Clettstädtische linien in sich.

Die Groß-Furrische hat vorgedachter Curt, der an. 1367. verstorben, angefangen, dessen enckel Heinrich um das jahr 1420. Burgmann zu Groß-Furra und ein vatter Luzens I. gewesen, der Tunsenhausen, Thomasbrücken und Wolckramshausen nebst dem Burg-lehn zu Groß-Furra und Straußberg besessen, die Bogten zu Groß-Furra von den Herzogen Friedrichen und Wilhelmen zu Sachsen an. 1444. wiederkäuflich erhandelt, mit dem letztern an. 1462. ins gelobte land gereiset und an. 1473. verstorben. Von seinen söhnen ward Hans der Wolckramshäusischen und Balthasar der Thomasbrückischen linie urheber, der dritte sohn aber, Luke II. ward Amtmann zu Herbsleben und Grätsch-Schwarzburgischer Rath, und kaufte an. 1500. von den Herzogen zu Sachsen Groß-Furra erblich. Sein ur-enckel Levin, der an. 1618. verstorben, ist ein groß-vatter worden 1.) George Ludewigs, an. 1691. geheimen Raths und Hof-Marschalls zu Eisenach, und an. 1696. geheimen Raths zu Weiffensels, der seinen stamm mit zwey söhnen fortgepflanzt, davon der ältere, Ludewig Heinrich, an. 1703. Chur-Braunschweigischer Major worden. 2.) Levin Heinrichs, der seinen ast ebenfalls mit zwey söhnen fortgesetzt.

Die Wolckramshäusische linie hat vorgedachter massen Hans, ein sohn Luzens I. zuerst angefangen, der in der väterlichen erbtheilung das gute Wolckramshausen erhalten. Er ward Herzog Georgens zu Sachsen Hof-Marschall und ein groß-vatter Ludewigs, der an. 1590. Brandenburg, Culmbachischer Rath und Präsident, an. 1596. Chur-Sächsischer Rath und Amts-Hauptmann zu Langensalka, um das jahr 1606. aber Ober-Aufseher der Grafschaft Mannsfeld gewesen. Weil er an. 1610. ohne männliche erben verstorben, so sind dessen güther Wolckramshausen, Nupleben und Hopperoda an Hans Georgen, einen von den enckeln Balthasars, stifters der Thomasbrückischen linie, gefallen, welcher die Wolckramshäusische linie fortgepflanzt, und ein groß-vatter dreyer brüder worden, als: 1.) Adam Ludewigs, von dessen söhnen Otto Ludolph Fürstlicher Stallmeister zu Sondershausen, und Albrecht Anton, Fürstlicher Cammer-Juncker zu Rudelstadt den stamm fortgepflanzt. 2.) Otto Heinrichs, dessen einzige tochter, Anna Magdalena, August Hermann Francken, Profess. Theol. zu Halle, geheuratet, von den söhnen aber Sigmund Heinrich an. 1705. Fürstlich-Hessischer Major, und Ludewig Ernst an. 1709. Fürstlich-Ost-Friesischer Premier, Minister worden. 3.) Curt Ernsts, dessen söhne Johann Sigmund auf Grimberode und George Ernst, Fürstlich-Schwarzburgischer Stallmeister, ebenfalls diese linie fortgepflanzt.

Die Thomasbrück-Clettstädtische linie hat Balthasar, der dritte sohn Luzens I. gestiftet. Seine söhne waren 1.) Sigmund, Hauptmann zu Eisleben und Fürstlich-Weimarischer Rath, welcher Hans Georgen hinterlassen, der vorgedachter massen die Wolckramshäusische linie fortgesetzt; 2.) Hans auf Thomasbrück, Befese, Clettstädt ic. Chur-Sächsischer Hof-Marschall, welcher an. 1544. das kloster-guth zu Groß-Furra erhalten, dahero auch diese linie die Kloster-linie genennet wird. Sein älterer sohn, Balthasar II. war Chur-Sächsischer Stallmeister, an. 1583. Stifts-Hauptmann zu Quedlinburg, und an. 1598. Chur-Sächsischer geheimer Wiltums-Rath, dessen enckel sind alle ohne erben abgegangen. Der jüngere sohn aber Hansens, namens George, ward ein groß-vatter 1.) Wolckmar Ludewigs, dessen enckel, Johann Bernhard, an. 1692. Chur-Magntischer Hauptmann gewesen; 2.) Heinrich Caspars, dessen enckel, Hans Heinrich, Fürstlich-Hessischer Major, so an. 1703. verstorben, seinen stamm mit etlichen söhnen fortgepflanzt hat.

Der andere haupt-stamm bestehet aus der Stedten-Fiedelhausen- und Hauptsburgischen, und aus der Oberlesebisch-Heichelheimischen linie.

Die erstere hat obgedachter massen Conrad angefangen, der ein groß-vatter Ulrichs gewesen, welcher an. 1424. zu Heichelheim gewohnt, und zwey söhne hinterlassen, davon der jüngere Burchard die Oberlesebisch-Heichelheimische linie angefangen, von welcher hernach; der ältere aber Hermann den Stedten-Fiedelhausischen ast fortgesetzt, und ein älter-vatter worden Christophs und Andrea. Jener wohnte zu Hauptsburg und war ein groß-vatter Sebastians, so an. 1624. Forst- und Jägermeister zu Rudelstadt, und an. 1634. Herzoglicher Cammer-Rath zu Weimar war, dessen nachkommen noch heut zu tage diese linie fortsetzen. Andreas aber wohnte zu Rosenburg, war Rath und Hauptmann zu Barby, und ein vatter Hans Georgens, der sich in Französischen, Holländischen und Ungarischen kriegs-diensten bekannt gemacht, und an. 1611. als Burggraf des schlosses Mannsfeld ohne männliche erben verstorben.

Die Oberlesebisch-Heichelheimische linie hat vorgedachter massen Burchard gestiftet. Von dessen 3. ur-enckeln starb Caspar an. 1599. als Fürstlich-Weimarischer Hofmeister und Amtmann zu Rosla; Heinrich zu Oberlesleben, starb an. 1626. als Fürstlicher Land-Rath zu Weimar, von dessen enckeln Heinrich Christoph noch an. 1707. als Hauptmann im Weimarischen gelebet, und Baltin zu Heichelheim, der dritte ur-enckel Burchards, war ein vatter Hans Ludolphs, der an. 1603. Mit-Deputirter der landes-theilung zwischen Herzog Johann zu Weimar und zwischen Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg gewesen, von dessen ur-enckeln Hans Wilhelm mit zwey söhnen

nen und Hans Ludolph mit einem sohn, die noch an. 1712. gelebet, diese linie fortgepflanzt haben. Leuckfelds stamm, taufeln der adelichen familie Wurm, in antiqu. Pöldenf.

Wurmbrand, eines der ältesten und vornehmsten Gräflichen häuser in der Steyermärck, allwo es das Erb- Ober- Küchenmeister- amt und das schloß Stuppach von langen zeiten her besizet. Otmarus lebte an. 1130. und hatte 2. söhne, 1.) Conradum, welcher den nahmen Wurmberg fortgepflanzt, bis seine ur-enckelin Margaretha die letzte ihrer linie gewesen, und solche Herrschaft um das jahr 1302. durch heurath an die Marschälle und Herren von Pettau gebracht. 2.) Leopoldum, welcher um das jahr 1150. den nahmen Wurmberg in Wurmbrand verwandelt, und zugleich sein geschlechts- wapen geändert. Sein sohn, Henricus I. nemnte sich zugleich einen Herrn von Stuppach, und starb an. 1265. Dessen mit einer von Ernau erzeugte söhne waren Conrad, welcher in seinem enckel Nicolao ausgestorben, und Stephan, so an. 1301. mit tode abgegangen, und eine beständige posterität nachgelassen. Sein sohn Heinrich II. Herr in Stuppach, war Schenk bey der Wittwe Heinrichs, Herzogs in Oesterreich, und hinterließ bey seinem an. 1350. er folgten tode Rudolphum und Henricum III. welcher letztere an. 1370. als Probst zu Verchtoldsdorff gestorben, Rudolphus aber ward ein älter- vatter Friderici, Kaiserlichen Raths und Ober- Küchenmeisters in der Steyermärck, der um das jahr 1449. gelebet. Sein enckel Melchior, Freyherr von Stuppach, Kaiserlicher Cammer- Herr, starb an. 1353. im 78. jahre seines alters, und hinterließ folgende 3. söhne: 1.) Sebastianum, der am Kaiserlichen Hofe gelebet, und an. 1554. zu Wien ertrunken. 2.) Hieronymum, der an. 1597. als Küchenmeister in der Steyermärck, Kaiserlicher Rath, und der Oesterreichischen Land- Stände Deputirter, verstorben, und ein vatter gewesen Wolfgang Leonhards, Kaiserlichen Cammer- Herrn, und Melchioris, Königlich- Schwedischen Obristen im dreißigjährigen kriege, welcher, nachdem seine güther in Oesterreich eingezogen worden, in Schweden, gleichwie sein bruder unvermählet gestorben. 3.) Matthiam, der an. 1584. als Kaiserlicher Rath, Cammer- Herr und Ober- Küchen- und Stäbelsmeister mit tode abgegangen. Von dessen söhnen stifteten Eberreich und Rudolph 2. besondere linien, nemlich die Oesterreichische und Steyermärckische.

Die Oesterreichische steng Ehrenreich, Freyherr von Stuppach, auf Steiersberg, Sticelberg, Kaitenau, Wolfersdorff und Sachsenbrunn, an. Er war an. 1619. Kaiserlicher Rath und der Oesterreichischen Land- Stände Deputirter, und ein groß- vatter Johannis Eustachii, Grafens von Wurmbrand, der an. 1684. verstorben, und folgende söhne hinterlassen: 1.) Christian Sigmundem, Kaiserlichen Cammer- Herrn und Obristen; 2.) Casimir Heinrichem, Kaiserlichen Obristen; 3.) Johann Wilhelmem, Vice- Präsidenten in dem Kaiserlichen Reichs- Hof- Rath und Cammer- Herrn, der sich zuerst mit einer Gräfin von Pröding, und zum andern mal mit einer Semper- Freyen von Limpurg und vermittelten Gräfin von Löwenstein vermählet, mit beyden aber keinen sohn gezeuget. Seine grosse geschicklichkeit in der historie, und insonderheit denen genealogien vornehmer häuser ist längst bekannt, und sein werck, unter dem titel: Collectanea Genealogico- Historica ex Archivis infer. Austriae; hat an gründlichen untersuchungen und netten deductionen gar wenige seines gleichen.

Die Steyermärckische linie hat vorgedachter massen Rudolph angefangen, der ein groß- vatter gewesen Georgii Andrea, Grafens von Wurmbrand und Stuppach, Herrn in Neuhaus und Schichleiten, der seinen ast mit 2. söhnen, Rudolphem und Siegfriedem, Maltheser- Rittern, fortgesetzt, und Wolfgang Friedrichs, der mit seiner gemahlin, einer Gräfin von Collonisch, seinen ast ebenfalls mit 2. söhnen, als Johann Josephem, Kaiserlichen Cammer- Herrn, und Franz Carin fortgepflanzt. Der dritte sohn, Johann Maximilian Gandolphus, ist an. 1707. nach zurück gelegten reisen in dem 24. jahre seines alters verstorben. *Genealog. Com. & Dyn. de Wurmbrand.*

Wurmser, eine adeliche familie im Unter- Elßaß, woselbst sie die güther Bendenheim, Sunthausen, ic. besizet. Bernhard Wurmser lebte um das jahr 1308. Nicolaus Wurmser, so um die mitte des XV. saeculi gelebet, hat dieses geschlecht in besonderes ansehen gebracht, und durch seine 2. söhne Jacobum und Wolgum den Schaffolsheimischen und Bendenheimischen ast gestiftet, wovon der erstere an. 1643. den 3. junii mit Georgio abgestorben ist. Bernhardus Wurmser stund bey Kayser Friderico III. in großem ansehen. Jacobus war Ritter des heiligen grabes und St. Catharina auf dem berge Sinai. Zu Straßburg sind aus diesem hause zum Stättmeistertum oder andern ansehnlichsten ämtern gelangt; an. 1484. Claus, Ritter an. 1509.; Jacob an. 1520.; Bernhard, Ritter an. 1559.; Wolf an. 1595.; Claus Jacob, starb den 28. februarii an. 1620. als regierender Stättmeister an. 1615.; Georg Jacob starb den 12. october an. 1637.; Philipp Jacob Wurmser von Bendenheim, Stättmeister und Dreyzehner, war an. 1657. zu König Ludwig XIV. nach Metz versandt. An. 1658. ward er nach Franckfurt geschickt, dem neu- erwählten Römischen Kayser namens der stadt Straßburg zu gratuliren. Er war geborenen den 9. januarii an. 1618. starb den 10. december an. 1676.; Johann Jacob war Stättmeister und Cansler der Universität,

dessen hinterlassener sohn Johann Ludwig ist würcklicher Stättmeister seit an. 1721. und Dreyzehner. Vor einigen jahren starb zu Buchweiler Jacob Friedrich Wurmser von Bendenheim, Hochgräflich- Hanauischer geheimer Rath, Regiments- Präsident der Graffschaft Hanau- Lichtenberg und Ober- Amtmann zu Lichtenau und Willstätt. Nicolaus Ludovicus war Schultheiß und Dreyzehner an. 1629.; wie auch Philipp Jacob an. 1652. Sonst haben sich auch Nicolaus und Bernhardus, die an. 1542. gestorben, als Kaiserliche Obersten hervor gethan. Dieses letztern bruder, Nicolaus, war J. U. D. und Probst zu St. Thomä in Waldkirchen. Um diese zeit lebten Sebastian, S. S. Theologiae Doctor und Probst zu Elßaßabern; George, J. U. D. und Bernhard, welcher letztere gleichfalls J. U. D. gewesen, und unterschiedene schriften heraus gegeben. Erhard, Schwedischer Obrister, blieb an. 1634. in der schlacht bey Nördlingen. Dessen bruder, Johann Jacob, hat seinen stamm mit drey Franz Ludwig aber mit 2. söhnen fortgepflanzt. Von jenem stammet ab Johann Jacob Wurmser von Bendenheim, der noch an. 1712. als Cansler der Universität und Prætor zu Straßburg floriret. *Bucelin. stemmat. P. I. Spangenberg. &c. Mscr.*

Wurmspach, Cella B. Mariae, ein Cistercienser- Frauenkloster in der Schweiz, unfern Rapperschweil am Züricher- see gelegen; ist von Rudolph IV. Grafen zu Rapperschweil, und seiner gemahlin Mechtild, gebornen von Bas, gebauet worden. An. 1267. ward demselbigen das Prämonstratenser- Jungfrauen- kloster Ober- Belingen einverleibet.

Wursterland, ein kleiner, aber fruchtbarer strich landes an der Weiser, bey dem Hadlerlande gelegen, und zu dem Herzogthum Bremen gehörig. Die einwohner werden Wurfsaten oder Worsaten genennet, und haben in dem XVI. saeculo etliche mal wider ihre Obrigkeit die waffen ergriffen, aber allemal den kürzern gezogen. *Chytrai Sax. p. 194. seq. 200. 278. 288. 494. seq.*

Wurstisus, (Christianus) Artium Magister und Professor zu Basel, ist allda geborenen um das jahr 1544. von Dantaleon. Er nennete sich etwan auch nach damaliger gewohnheit auf Griechisch Allaliderum. Nachdem er die gradus Acad. und zwar das Magisterium an. 1562. von J. Hospiniano empfangen, legte er sich neben dem studio histor. und mathematico auf die Theologie. An. 1565. ward er bey der Universität Professor Matheseos, und bediente etliche mal den Decanat und Rectorat. Aus mangel anderer Professorum, weil sie entweder krank oder in der fremde waren, versah er neben andern eine zeitlang Professorem Theolog. bis er auf absterben Cocci an. 1585. zum Professore ordinario darinn gemacht worden, doch mit beybehaltung der mathematischen Profession, wie er auch in Ordine Philosoph. weil er den Doctorat in Theolog. nicht angenommen, geblieben. An. 1586. ward er von dem Magistrat wegen seiner trefflichen historischen wissenschaft aus der Academie in den politischen stand versetzt, und zum Stadtschreiber gemacht. Doch genoß er auch dieser dignität nicht lange, sondern mußte unter unablässiger arbeit endlich erliegen, und starb im martio an. 1588. Er liegt in dem Münster begraben. Seine mit großem fleiß und verstand ausgearbeitete schriften sind: Epitome Histor. Basileensis, in 8.; Basiler- Chronick, in fol.; Scriptorum Histor. German. ab Henrico IV. usque ad an. 1400. in fol.; Quaestiones in Purbachi Theorias Planetar. in 8.; Arithmetica &c. Seine chronick ist auch von fremden der sachen wohl erfahrenen männern, als Ortelio und andern hoch geschäket worden. *Arch. Acad. Bas. Grossii chron. Basl. Tozjola epit. Basl. Gualtberi chron. Ortelii theatr.*

* **Wurstisus**, (Emanuel) ein von Basel gebürtiger Medicus, floriret zu anfang des XVII. saeculi, practicirte zu Biel in der Schweiz sehr glücklich, stund mit Fabricio Hildano in guter bekenntschafft, und communicirte demselben unterschiedene observationes, die nachmals den wercken des Hildani mit beygefüget worden. *Fabric. Hildani epistolar. centur. epist. 28.*

* **Wurzelbau**, (Johann Philipp von) ein berühmter Astro- nomus, war zu Nürnberg den 28. september an. 1651. geborenen, und legte allda einen so guten grund in den studien, daß er an. 1666. mit nutzen auf eine Universität würde gegangen seyn, wenn nicht wider alles vermuthen der tod seines stief- vatters solches vorhaben gehindert hätte. Denn weil dadurch die bisher gemeinschaftlich mit demselben geführte messung- handlung seinem stief- vatter zu schwer fiel, mußte er auf seiner mütter begehren anstatt der Academie auf die schreib- stube sich begeben, und dem stief- vatter in seinen geschäften beystehen, welches er auch bis zu dessen an. 1689. erfolgtem absterben mit allem fleiß und treue gethan hat. Inmittelst setzte er seine angefangene studien nicht gänzlich auf die seite, sondern wendete seine nebenstunden auf erlernung der Französischen, Italiänischen und Spanischen sprachen, in gleichen auf lesung guter bücher, und ergötzte sich sonderlich mit mathematischen übungem, worzu er durch den fleiß des um die Astronomie ebenfalls wohl verdienten Eimmarti noch mehr aufgemuntert wurde. Als er nun durch die an. 1684. den 2. julii, desgleichen durch die an. 1685. den 30. november angestellte und in druck gegebene Observaciones der damaligen mond- finsternisse gute proben seiner erfahrung in der Astronomie an den tag geleget, ward er dadurch so bekannt, daß an. 1687. die Königlich- Englische Societät

Societät der wissenschaften ihn durch ihre mitglieder Halle und Asche zu einem briefwechsel einladen ließ. Hierauf stieg er, nachdem er seine handlung aufgegeben, an. 1691. an, der Mathematic, fürnehmlich aber der Astronomie und Geographie noch ernstlicher, als bisher obzuliegen, und wurde, als hienächst Erb. Weigelius zu besserer aufnahme der mathematischen wissenschaften ein Collegium Artis Consultorum, welches zu Nürnberg seinen sitz haben sollte, in vorschlag brachte, zum voraus zu einem mitglied desselben angenommen, auch von dem Kayser Leopoldo, welchem Weigelius desselben unternehmungen sehr gerühmt, an. 1692. nebst allen seinen nachkommen in den Adelstand erhoben. Diese sonderbare ehrbezeugungen erweckten in ihm einen so grossen eifer, daß er ohne verzug die tabulas lunares Horroccio-Flamstedianas zum gebrauch des bemeldten Collegii nach dem Nürnbergischen Meridiano einrichtete, und vollständig ausarbeitete, ingleichen auch den neuen catalogum fixarum Johannis Hevelii sowol von einigen bey ihren locis eingeschlichenen fehlern befreiete, als auch deren ascensiones rectas und declinationes vollständiger anordnete. Er würde auch noch andere nützliche dinge unternommen haben, wenn nicht der tod Kayfers Leopoldi und Weigelii das obbesagte Collegium ins strecken gebracht hätte. An. 1699. wurde er bey erneuerung der Königlich-Französischen Academie durch die Herren Casini und de la Hire zum correspondenten derselben angenommen, an. 1706. aber zu einem mitglied der Königlich-Preussischen Societät der wissenschaften ernennet, worauf ihm Kayser Josephus den von Leopoldo empfangenen Adel nicht allein bestätigte, sondern auch ihn und seine nachkommen mit dem Rittermäßigen Adelstande, Kayserlichen und des heiligen Römischen Reichs special-schutz, und andern ansehnlichen freyheiten begnadigte. Hiernächst hatte er auch die ehre, mit unterschiedlichen hohen standes-personen und den vortreflichsten Mathematicis seiner zeit briefe zu wechseln, worunter sonderlich zu gedencken Ehrenf. Balth. von Eschirnhausen, welcher ihn unter einer jährlichen besoldung von 1000. thalern und einer freyen wohnung, wiewol vergeblich, nach Dresden zu ziehen gesucht; ferner der Baron von Crostck, ingleichen Leibnitijs, Hevelius, Ol. Römer, Flamstedius, Gottfr. Kirch, Eustach. Manfredius, &c. Er starb den 25. julii an. 1725. in seiner vatterstadt. Seine verdienste in der Astronomie bestehen, aufer den erfundenen und angegebenen grossen und kleinen unterschiedlichen instrumenten, sonderlich in denen seit dem an. 1680. erschienenen cometen angestellten observationen der finsternisse, des innersten Jovialischen satellitis, verschiedener transituum und occultationum der planeten von dem mond, ingleichen der sonnenflecken, und der mittagshöhen der sonnen &c. welche aber meistens nur in manuscript vorhanden sind. Seine gedruckte schriften sind folgende: Uraniae Noricae Basis Astronomica-Geographica; und Stabilimentum Baseos Uraniae Noricae; ingleichen sehr accurate tabulae solares unter dem titel: Uraniae Noricae Basis Astronomica; welche wercke zusammen unter dem titel: Opera Geographico-Astronomica zu Nürnberg an. 1728. aufs neue zum vorschein gekommen. Ferner hat man auch von ihm Observationes der an. 1706. den 12. may gewesen totalen Sonnenfinsternis, und verschiedener Mondfinsternisse; Eine Einleitung zur Oster-Historie; Eine Deutsche Uebersetzung von Hugonii Cosmotheoro, wie auch von Casini tractat, vom Ursprung, Fortgang und Aufnehmen der Astronomie, welche schrift J. E. Rostens astronomischen handbuche beygefüget ist; u. a. m. Doppelmayr, von Nürnberg, Mathematicis, p. 146. seqq. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1721.

Wurzen, eine stadt, schloß und Amt an der Milda, 3. meilen von Leipzig, in Meissen und dem Leipziger freise gelegen. Der name hat seinen ursprung aus der Wendischen sprache, welches volck daherum gewohnet hat, und bedeutet einen ort, der an einem fusse liegt: denn Wu heisset in, und Rieze ein bach oder fuß. Die gegend hat in den mittlern zeiten um das jahr 961. Netelici geheissen, wie aus einem diplomate Kayfers Ottonis I. zu Ordruff gegeben, zu sehen, darinn auch Wurzens als einer stadt gedacht wird. Er war damals unter des Kayfers schutz, mag aber bald darauf als ein sonderbares Reichs-lehn dem Grafen Esiconi seyn eingeräumt worden. Nach der hand ist Wurzen mit andern güthern des gedachten Grafen als eigen an das Bisthum Meissen unter dem Bischoff Esicone gekommen, wie des Kayfers Ottonis III. diploma von an. 995. ausweist. Denn Graf Esico, der ohne erben gewesen, soll es an die Bischöffe von Meissen veräußert haben, doch so, daß die geistliche jurisdiction bey den Bischöffen von Merseburg geblieben. Ob es auch gleich einmal an das Erz-Bisthum Magdeburg gerathen, kam es doch endlich an das Bisthum Meissen, nemlich durch das decimum Kayfers Henrici von an. 1017. zwischen den Bischöffen von Merseburg und Meissen, darinn versehen worden, daß, was linder hand der Milda gegen Merseburg zu läge, unter Merseburgs geistliche jurisdiction, was aber rechter hand gegen Meissen wäre, dem Bisthum Meissen zugehören sollte, wiewol Bischoff Ditmarus von Merseburg, damit nicht recht zufrieden war. Herwig, Bischoff zu Meissen, ein geborner Wurkner, hat erstlich das kleine Münster oder die Dom- und Stiffts-kirche daselbst an. 1114. vermöge des fundationis-diplomatis gestiftet, und ist solches eine Ecclesia Collegiata, wie die zu Meissen Cathedralis. Diese Dom-kirche ist an. 1470. ganz und gar abgebrannt,

nach diesem aber wieder aufgebauet worden, dabey zwen Doms-Herren, Johann und Stephan, an. 1508. den theil gegen morgen; der Bischoff von Meissen Johann von Sahlhausen aber an. 1513. den theil gegen abend anbauen lassen. Gedachter Bischoff hat hier auch anstatt des alten schlosses schon an. 1497. ein neues aufgeführt, und nebst seinen nachfolgern mehrtheils da residiret, auch sonst viel im Stifft Meissen gebauet und gebessert, wie aus dem epitome seiner administration zu sehen. Er starb an. 1548. und ward in der Dom-kirche allhier begraben. Der letzte Meissnische Bischoff aber, Johann von Haugwitz, so an. 1555. zu Wurzen zum Bischoff erwehlet war, bekannte sich hernach zur Augspurgischen Confession, und resignirte an. 1581. das Bisthum Meissen an Augustum, Churfürsten von Sachsen, der schon die schutz, und andere gerechtigkeit über das Bisthum gehabt hatte, und sich darauf mit dem Dom-Capitul in eine capitulation, darinn sowol der Churfürst als oberster Bischoff, als auch die Capitularen sich wegen der Stiffts-güter und deren gebrauch verglichen, eingelassen, auch gedachten Bischoffs Johannis reservat wegen Sorzig, Neu- und Alt-Mügeln und dasigen schlosses Ruhethal vollzogen hat. Wie sich denn Bischoff Johannes an. 1581. mit Fräulein Agnes von Haugwitz vermählte, und solche auf das Mügelische schloß Ruge- oder Ruhethal heimführte, auch noch 15. jahr daselbst bis an. 1595. an seinen tod residiret. Nach der zeit hat an. 1622. Herzog Augustus die eventual-capitulation an dem Stifte Meissen erlangt, solche aber an. 1657. ad liberas manus Capituli, jedoch in favor Churfürst Johannis Georgii II. seines bruders resigniret. Worauf das Capitul zu Meissen hochgedachten Churfürsten zum Stiffts-Administratoren postulirte, auch eine perpetuirliche capitulation und postulation des Chur-Hauses Sachsen an. 1663. ausgesellet worden. Sonsten hat diese stadt durch krieg, feuer und pest vieles ausgestanden, inmassen sonderlich der sogenannte Aderskriege, so zwischen Churfürst Johann Friedrich und Herzog Moritz bey und wegen Wurzen geführt worden, bekannt ist. Doch dieser wurde bald beigelegt. Hingegen litte Wurzen mehr in dem kriege an. 1547. in der Carlowitzischen schde an. 1558. und vornemlich in dem dreißigjährigen kriege, da sonderlich die Schwedischen an. 1637. übel allhier gehauet, geplündert und die stadt abgebrannt haben. Wiewol sie auch vor dem von den Kayserlichen nicht viel besser tractiret worden, und an. 1519. fast ganz abgebrannt, ingleichen an. 1631. sehr durch feuer beschädiget, und abermal nach diesem an. 1704. durch brand heftig mitgenommen worden. Durch pest und sterben ward sie an. 1519. 1577. 1598. 1632. 1680. sonderlich aber 1607. heimgesucht. Ihre lage betreffend, so liegt sie auf einer höhe, die sich längst der Mulda hinstreckt, da sonst das land daherum fast eben ist, und zwar ins gevierte, so daß die vier thore, nemlich das Jacobs-Wenzels-Dom- und Eilenburgische, gegen die vier hauptwinde stehen. Innerhalb der stadt selbst sind nur 110. feuerstätte, weil das schloß, die kirchen, als da ist die Dom-Wenzels- und hospital- oder gottssacker-kirche, die schulen, Pfarr-wohnungen, bad-stuben, gar-tüchen und die meisten häuser vor denen thoren sind. Die Eilenburgische vorstadt bestehet größtentheils in einer gasse, welche man jetzt die alte stadt, ehedem aber Alt-Wurzen hieß, woraus zu sehen, daß dieses das älteste theil der stadt sey. Die Regierung allhier, so ehemals die Bischöfliche Stiffts-Regierung hieß, wird, nachdem das Stifft unter die Churfürsten von Sachsen gekommen, die Chur-Sächsische Stiffts-Regierung genennet, und hat mit sich das Stiffts-Conistorium verknüpft, wozu der Wurzenische Superintendent als Assessor mit gezogen wird. Schöttgens historie der Chur-Sächsischen Stiffts-stadt Wurzen. Ditmari chron. Merseb. lib. VII. p. 413. Leibniti script. Brunfauic. tom. I. p. 429.

Wusterhausen, von einigen auch Wendisch-Wusterhausen genant, ist ein schloß und Amt in der Mittel-Mark Brandenburg, an der Wendischen Spree, 3. meilen süd-westwärts von Berlin, nicht weit von den grenzen der Nieder-Lausitz. Es liegt in einer anmuthigen gegend, und ist mit schönen gärten, mit unterschiedenen wasser-künsten, auch einem thiergarten versehen. Es ist das stamm-haus der Baronen Schencken von Landsberg, welche daherum viele güther gehabt; daher man diese gegend insgemein das Schencken-ländgen zu nennen pflegen. In dem XVII. saeculo ist das gedachte schloß an das Chur-Haus Brandenburg gekommen, und hat es der König von Preussen, Fridericus I. der gemahlin seines Cron-Prinzens zum leib-gedinge gegeben, worauf es mit neuen feuten-gebäuden versehen worden. In der Grafschaft Ruyppin liegt auch eine kleine stadt, namens Wusterhausen, welche ehemals Teutsch-Wusterhausen genennet worden. Brands Staats-geographie.

Wutenau, eine alte adeliche familie in dem Fürstenthum Anhalt, von welcher Liborius und Fritz unter diejenigen Ritter gezelet werden, welche an. 1492. sich mit Herzog Heinrich dem ältern in der belagerung vor Braunschweig befunden. Albrecht auf Meinsdorf war an. 1596. Ludwigs Fürsten zu Anhalt Hofmeister. Hans Heinrich florirte an. 1626. als Marggräflich-Ansbachischer Hof-Marschall. Heinrich besaß um das jahr 1704. die charge eines Fürstlich-Anhaltischen Cammer-Junkers, und um das jahr 1715. that sich ein Preussischer

fcher General-Major über die cavallerie aus dieser familie hervor. *Mémoires.*

* **Wutgenau**, (Gottfried Ernst von) ein berühmter Kayserlicher General, war auf seines vatters adelichem guthe Vielau, in dem Fürstenthum Oels, an. 1673. den 20. augusti gebohren. Nachdem er in den sprachen einen guten grund gelehret, begab er sich nach Jena, und brachte es unter Erhardo Weigeln in den mathematischen wissenschaften sehr weit; hatte aber an. 1697. das unglück, daß er zu Drackendorf mit einigen Officirern in handel gerieth, wobey er sehr übel zugerichtet, und sein stuben-purche, Wolf von Berther, aus Wische, gar entleibet wurde. Hierauf trat er seine reisen an, und machte sich überall mit den vornehmsten Ingenieurs und andern gelehrten personen bekannt. Nach seiner zurückkunft stellten seine vortrefliche eigenschaften dem Grafen von Promnitz zu Sorau, Balthasari Erdmanno, dergestalt in die augen, daß er ihn für seinen ältern sohn Erdmannum, nachmaligen Königlich-Polnischen geheimen Rath und Cabinets-Minister, zum Hofmeister annahm, den er sodann auf reisen begleitete, und an. 1705. desselben verählung mit der Weissenfelsischen Prinzessin Anna Maria, Herzogs Johannis Adolphi tochter, glücklich zu stande brachte. Nicht lange hernach, da er mit dem Baron von Kittlitz duellirt, verließ er den Gräfflich-Promnitzischen Hof, und gieng an. 1706. als Volontair mit den Hessischen trouppen nach Italien, woselbst er bey dem damaligen Erb-Pringen von Hessen-Cassel die stelle eines General-Adjutanten verahete, und sowol in diesem als folgenden jahre bey allen unternehmungen keine gefahr scheuete. An. 1708. verfügte er sich mit dem jezgedachten Pringen nach Brabant, und führte sich so auf, daß er bey dessen jüngsten bruder, Georgio, an. 1710. zum Hofmeister, und bey dessen regimente zum Oberst-Lieutenant bestellet wurde, welchen bedienungen er bis auf den zu Utrecht geschlossenen frieden mit grosser treue vorstand. An. 1715. wohnte er auch dem feildzuge in Pommern mit bey, und gieng, nachdem sich Stralsund an die Nordischen Allirten ergeben, mit dem Pringen Georgio nach Cassel, und von dar an. 1716. nach Frankreich und Italien. An. 1717. ward er bey des Pringen Maximiliani infanterie-regiment Oberster, und zog mit demselben nach Ungarn, woselbst er bey der belagerung von Belgrad durch eine musquete einen solchen schuß bekam, daß die kugel in das kinn herein, und zum linken ohre wieder heraus fuhr; dessen aber ungeachtet half er am 19. augusti die Türcken aus ihrem wohlverschanzten lager heraus schlagen. An. 1718. mußte er mit dem gedachten regimente nach der Lombardey, und von dar an. 1719. nach Sicilien gehen, allwo er in dem treffen bey Francavilla sowol, als bey der belagerung von Messina, da er in den linken arm zwey schüsse empfing, seine unerbrochenheit und kriegs-erfahrung hauptsächlich an den tag legte. Nach diesem, da der friede mit Spanien an. 1720. zur richtigkeit gekommen, langte er wieder in Hessen an, allwo ihn der regierende Landgraf nicht nur an. 1724. zum General-Major erklärte, und in geheimen angelegenheiten an den Hof nach Petersburg schickte, sondern ihm auch ein eigenes infanterie-regiment anvertraute. Indem nun dasselbe ruhig in quartieren lag, so that er eine reise nach Schlesien, und hielt sich einige zeit auf seinem guthe Vielau, nachhero aber an. 1727. 1728. und 1729. meistens an dem Hofe zu Weimar auf, und lebte mit dem geheimen Rathe und Doctore Theologiae, Johann Friderico, Freyherrn von Werthern, in vertrauter freundschaft. Um diese zeit machte er sich an dem Hofe zu Dresden bekannt, und setzte sich bey dem Könige Augusto II. durch die erfundung einer besondern art von schiffbrücken in solche gunst, daß derselbe ihm 25000. thaler verehrte, welche er meistens an seine unterthanen in Schlesien verwendete, als denen er auferlegte, daß sie ihre häuser abbrechen, und dagegen neue von einer höhe und in aerader linie aufzuführen mußten. Inzwischen hatte er die Hessischen dienste verlassen, um dem Römischen Kayser zu dienen, der ihn sogleich zum General-Feld-Wachtmeister erklärte, und an. 1730. nach Italien sendete, woselbst er an. 1731. das commando in der stadt Viacenza führte. An. 1733. mußte er bey Oppeln in Schlesien ein lager abstecken, und den 26. november das commando in Philipsburg auf sich nehmen, nachdem er im october vorher zum Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant war erklärt worden. Er setzte hierauf diese vestung in einen solchen stand, daß die Franzosen an. 1734. über acht wochen zubringen mußten, ehe sie sich durch accord davon meister machen konnten. Es erkannte auch sowol der Kayser als das Reich seine grosse verdienste, daher ihm jener das Sinesische regiment ertheilte, dieses aber nicht nur seine zu Philipsburg gemachte schulden bezahlte, sondern ihm auch 5000. thaler schenkte. Nach diesem mußte er das commando in Maynz auf sich nehmen; allein der Kayser ernennete ihn noch vor ausgange dieses jahrs zum Commandanten der wichtigen vestung Mantua. Ehe er nun dahin abreisete, wurde er am 14. februarii an. 1735. zum Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenant, und im may zum Kayserlichen General-Feld-zeugmeister erhoben. So bald er zu Mantua angelanget, ließ er an den vestungs-werken vieles verbessern, und fügte den Spaniern, die den ort eingeschlossen hatten, nicht geringen schaden zu, bis der waffen-stillstand im october erfolgte. An. 1736. erhielt er erlaubnis, sein regiment gegen dasjenige, so bisher der General Rumpf gehabt, zu vertauschen, und am

20. junii hatte er die ehre, daß ihn der Kayser zum Ober-Aufscher der sämtlichen vestungen, sowol in seinen erb-landen, als in dem Römischen Reiche erklärte. Er mußte hierauf Italien verlassen, und nach Ungarn gehen, um die dasigen vestungen in augenschein zu nehmen. Als er nun im begriff war, nach Wien zurück zu kehren, und von seinen verrichtungen bericht abzustatten, wurde er am 30. november auf einem dorfe ohnweit Stuhlweissenburg krank, setzte aber doch den folgenden morgen seine reise nach Raab fort, und starb daselbst an. 1736. den 23. december, da er sein leben auf 63. jahre, vier monate und drey tage gebracht hatte, worauf man ihn am 26. december in der Lutherischen kirche zu Raab beerdigete. Von seiner gemahlin, Sophia Florentia, einer tochter Gottfridi Ernestii von Buttlar, Landgräfflich-Hessen-Casselschen General-Lieutenants, die er an. 1729. den 16. september geheurathet, hinterließ er einen einzigen sohn von 6. jahren. *Ex manuscr. add. Sinapii Schlesiæ curiositäten, tom. II. p. 1124.*

Wycherley, (Wilhelmus) ein vortreflicher Englischer Poet, welcher sonderlich unter der regierung Königs Caroli II. durch einige comödien den ruhm erhalten, daß ihm in dieser art der Poësie keiner unter den Engelländern noch unter den ausländern es gleich aethan. Er starb im 88. jahre seines alters zu London den 13. januarii an. 1716. in der Catholischen religion, ob er sich gleich äußerlich als ein mitglied der Englischen kirche geselet hatte. Drey wochen vor seinem tode hatte er ein junges mädchen geheurathet, die er auch, wenn sie binnen jahres-frist ein kind von ihm zur welt brachte, zur erbin aller seiner verlassenschaft eingesetzt. Es ist sein ganzer übriger lebens-lauf mit vielen besondern begebenheiten vermischet, und einer comödie nicht ungleich gewesen. Seine berühmtesten comödien sind: *Love in a Wood, or S. James Parck; the Gentleman Dancing-master; the Plain Dealer;* darinn er des Moliere seinen *Misanthrope* einiger massen imitirt, und *the Country Wife. Woods, Athenæ Oxon. tom. II. pag. 816. Gildons lives of the Engl. Poets, p. 150.*

Wyck, eine kleine stadt, an dem rechten ufer der Maas, gehörte ehemals zu dem Herzogthum Limburg, macht aber nunmehr einen theil und gleichsam die vorstadt von Maastricht, von welcher stadt sie weiter nicht, als durch den gedachten fluß, und eine darüber gehende brücke abgefondert ist.

Wyck, mit dem beynahmen *Duerstede*, lat. *Batavodurum*, oder *Durostadium*, ist eine kleine stadt, zu der Niederländischen provincz Utrecht gehörig, und an dem Rhein-strom, welcher daselbst anfängt der Leck-strom genennet zu werden, zwischen Rhenen und Culenburgh, gelegen. Das heutige Wyck ist eigentlich erst an. 1300. durch den Utrechtschen Bischoff, Gisbert von Abfoude, erbauet worden, in der nähe eines schlosses, so die Bischöffe schon vorher in der gegend besaßen. Der zunahme von Duerstede aber kommt von dem berühmten alten Batavoduro oder Durostadio her, so unter den Fränkischen Königen des ersten und andern stammes die haupt-stadt der ansehnlichen Graffschaft Teisterband gewesen, aber nachmals durch die Normannen oder andere Barbarische völker im IX. oder X. sæculo zerstöret worden, im übrigen gar nicht weit von dem heutigen Wyck gelegen hat. *

* **Wyck**, (Johannes von den) ein Syndicus zu Bremen im XVI. sæculo, war von Münster in Westphalen gebürtig, und hielt sich um das jahr 1515. zu Rom auf, woselbst er einen Advocaten abgab, und Neuchlinsache wider Hochstraten führte. Nach seiner zurückkunft in Teutschland wurde er an. 1528. und 1530. als Syndicus bey unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, und beförderte die religions-änderung sowol mit gutem rath als durch schriften, wohnte auch dem Reichs-tage zu Regensburg bey, unterschrieb ferner an. 1532. den Nürnbergschen friedens-vertrag, und bemühet sich hiernächst auch zu Münster die lehre der Protestanten auszubreiten. Als hierauf die Wiedertäufer allda zu wüthen anfingen, gieng er an. 1533. nebst andern aus der stadt, ward aber unterwegs von dem Münsterschen Chor-Bischoff, wegen eines mit ihm geführten gesprächs von der religion, gefangen genommen, sodann von den Canonics heimlich enthauptet, und unter den wall des schlosses Horstmar begraben. *Theod. Husai commentat. de vita Jo. Wyckii in bibl. Bremensi, fasc. I. class. II.*

Wycke, **Wicke**, ein gebieth in der Liefländischen provincz Estland an dem Finnischen meer-busen, darinn Habsal, Lode, Wickel und andere örter liegen. *Zoilerus.*

Wycken, ein Lucernisches berg-schloß etwan eine halbe stunde oberhalb Zoffingen gegen Nenden gelegen, auf welchem ein Amtmann oder Schloß-Boigt wohnet. Es kam an. 1415. als die Eydgenossen das Aergöw dem in die acht erklärten Erzhertzoge Friedrich hinweg genommen, an die stadt Lucern. *Stumpf. Egid. Tschudy, chron. P. II. **

Wydzga, eine adeliche familie in Polen, welche ihre güthter in den Boywodschafften Wlozko, Belzko und Keussen besizet. Andreas war um das jahr 1436. Fährndrich von Wlozko. Stanislaus hat sich unter dem Cron-Feldhern Mielecki in dem Ballachischen kriege wohl verhalten. Johannes ward nach anfang des XVI. sæculi Rittmeister der Quartaner in den kriegen mit den Russen, Cosacken und Tartarn, nachgehends aber Vice-Land-Richter in der Boywodschafft Keussen. Sein sohn Stephanus war Dom-Propst zu Lemberg. Johannes Stanislaus

nistlaus ist an. 1660. Bischoff in Polhynien gewesen. Johann Stephan, bisheriger Bischoff von Bormeland und Cron-Groß-Canzler, ward an. 1678. Erzbischoff zu Gnesen. *Okolsky*, orb. Pol. tom. II.

Wye, ein Fluß in dem Engelländischen Fürstenthum Wales. Er entspringet aus dem Blindlimon-Hügel an den grenzen der Grafschaften Montgomery und Cardigan, läuft durch Radnorshire, welches land er von der Grafschaft Brecknock absondert, und sodann durch Herefordshire. Von dar macht er die grenze zwischen Monmouth und Gloucestershire, bis daß er 2. meilen von Chepstow in die Severne fällt. In Radnorshire bewässert er Radnor Gowy, in Brecknockshire Hay, in Herefordshire Hereford und Ross, und in Monmouthshire Monmouth und Chepstow.

Wynendale, ein kleiner ort in Flandern, zwischen Dirmuyden und Turnhout, in welcher gegend an. 1708. den 28. septem-ber ein hartes gefechte zwischen dem Französischen General de la Mothe, und einem mehr als zweymal schwächeren corpo der Engelländer und Holländer, ungefehr in 7000. mann bestehend, vorfiel, wobey die ersten mit großem verlust zurück geschlagen, und die letztern keineswegs gehindert wurden, ein ansehnliches convoy in das lager vor Nyssel zu bringen.

Wynorbergen, oder **Bergen St. Wynor**, lat. Vinociberga, oder Mons S. Vinoci, ist eine mittelmäßige und befestigte stadt in Flandern, ungefehr 2. Deutsche meilen süd-wärts von Dänkirchen an dem flusse Colme, gelegen. Den namen hat sie von einem berühmten kloster auf einem berge, welches dem heiligen Wynock, einem Engelländer, gewidmet, und der erste anfang dieser stadt gewesen. Dann vorher fund nur ein dorf allhier, namens Groenberg, von welchem nachmals das wort berg zu dem namen Wynocks ist geschlagen worden, als Balduinus Graf von Flandern, zugenannt mit dem schönen bart, im X. saeculo die Mönche dieses namens, so zuvor ihr kloster zu Wormhout gehabt, hieher versetzte; zu welcher zeit auch der ort erstlich schinet zu einer stadt gemacht worden zu seyn; doch war er damals noch sehr klein, bis erstlich Philippus Bonus, Herzog von Burgund, den nächst dabey gelegenen berg mit in die ringmauer gefaßt hat. Sie führt den titel einer Vicomté, und hat gute nach- rung von den feinen tüchern und zeugen, so die einwohner verfertigen; auch ist im october ein berühmter jahrmarsch dafelbst. Die Franzosen haben sich ihrer an. 1667. bemächtigt, und sie in einen sehr guten defensions-stand gesetzt. Der König von Frankreich hat nachgehends darüber einen absonderlichen Gouverneur, und in das dabey befindliche fort Saint Francois einen eignen Commandanten, zu verordnen pflegen. *

* **Wyrley**, (Wilhelmus) ein Engelländer, welcher sich fürnehmlich durch seine gründliche wissenschaft in der wapen-kunst und antiquitäten berühmt gemacht. Er war aus einer ansehnlichen familie entsprossen, und starb in seinen besten jahren an. 1617. nachdem er in Englischer sprache ein buch vom rechten gebrauch und nutzen der wapen-kunst geschrieben. *Wood*.

Wyß, (Matthias) aus einem alten berühmten Züricher-geschlecht, ward nach verwaltung einiger ehren-ämter an. 1502. Bürgermeister der stadt Zürich, hat aber, wegen in ge-meiner Erdgenossenschaft überhand nehmenden pensionen, an. 1510. diese stelle resigniret, ward hierauf wiederum des Raths und Seckelmeister, und starb an. 1528. *Dyrsteler*. *

Wyß, (Felix) aus einem alten Züricherischen geschlechte, geboren an. 1596. dessen vatter, gleiches namens, Diaconus zum grossen Münster, und Professor Theol. Catech. gewesen, ward an. 1616. Poëta laureatus, an. 1617. V. D. Min. an. 1618. Diaconus zu Weningen, des folgenden jahrs Pfarrer all-da, an. 1621. zu Stein, an. 1634. Decanus, an. 1638. Diaconus zum Frauen-Münster in Zürich, und Professor Theol. Catech. an. 1645. Pfarrer zum Frauen-Münster. Er starb an der Auffahrt an. 1666. Er war ein vortreflicher Poet und guter Theologus, wohl beredt und fromm. Seine schriften sind voll geist, inbrunst und gelehrtheit; dessen sonderlich seine heraus gegebene viele predigten und dissertationes &c. zeugnis geben. **Casparus**, sein bruder, geboren an. 1605. ward zum Ministerio admittiret an. 1627. hat sich viele jahr als Pädagogus in Frankreich aufgehalten, ward an. 1632. Prediger zu Utiken, an. 1634. Provisor zum Frauen-Münster, an. 1638. Schulmeister, an. 1641. Professor Linguarum im untern Collegio, an. 1643. Professor Linguae Graecae im obern Collegio. Die stadt Genf hat ihm ihr bürger-recht verehret. Er starb an. 1659. nachdem er Dialectologiam Graecam in druck gegeben, nebst der übersetzung Drelincurti Meditationum preparatoriarum ad S. Coenam und anderer Französischen tractätgen. Sein sohn, auch **Casparus** genannt, geboren an. 1633. ward Professor Philosophiae zu Genf, an. 1656.; auch Deutscher Prediger dafelbst; ward an. 1667. zum Professor Logicae im untern Collegio zu Zürich erwehlt; der löbliche Stand Genf aber hat diese promotion durch schreiben abgebat. Er starb an. 1668. Seine schriften sind: *Cursus Philosophicus*, *Logica*, *Physica*. *Dissertationes Philosophicae variae*. *Hotting. schol. Tig. Dyrsteler*. *

Wyßenburg, (Wolfgangus) S. Theologiae Doctor und Professor zu Basel, ist allda geboren von Jacobo, einem

Matthsherrn, an. 1496. Den namen Wolfgang hatte er dem aberglauben selbiger zeiten zu verdanken; dann als seine eltern um einen männlichen erben zu erlangen in ein bad sich begeben, und die mutter unterwegs schwanger worden, nachdem sie in einer kirche St. Wolfgang genannt, unfern Straßburg, ihren wunsch und gottesdienst verrichtet, hat man dem neugebohren kinde zu dessen angedenken diesen namen gegeben. Er ließ sich die studien wohl angelegen seyn, empfing die gradus in Artibus, und besaß sich insonderheit unter anführung Loriti Glareani auf die mathematischen wissenschaften mit solchem success, daß er an. 1520. Professor darinn ward; doch quittirte er die Theologie nicht, sondern ward an. 1522. Priester, und bediente die kirche bey den Barfüßern. Bey entstandener ver-änderung der religion, hieng er getreulich Decolampadio an, und ward an. 1529. Pfarrer in der kleinen stadt. An. 1541. succedirte er Simon Grynao in der Profession des Neuen Testaments, nachdem er vorher den Doctorat in der Theologie von Carolostadio empfangen hatte. Bey dieser Profession verließ er zwar sein voriges Pastorat, nahm aber nach absterben Carolostadii das Pastorat bey St. Peter an. 1542. dazu an; welchen beyden ämtern er mit großem fleisse und eifer eine geraume zeit vorgestanden, bis er wegen alters beschwerden zuerst das Pastorat, und etwas zeit hernach auch die Profession von sich selbst abgelegt an. 1556. Die folgende zeit brachte er mit privat-studien und geistlichen meditationen zu, und starb an. 1575. in seinem 80. jahre. Seine schriften sind: *Terrae sanctae Descriptio*; *Oratio de Auctoritate Synodorum*. & *de vero Ufu S. Coenae*. So hat er auch viel praefationen für andere bücher gesetzt; und *Wolfgangum* mit neuen tafeln versehen. *Pantaleon. prologogr. Libr. Acad. Basf. MScr. amic.* *

Waldner von Freundstein, werden in den alten urkunden und chroniken **Waldener**, **Waldener von Sulz** und **Waldenarii** genannt. Dieses uralte Ritter- und turnier-mäßige geschlecht, welches von verschiedenen saeculis die güthler Schweighausen, Sierenz, Beerweiler und Berolzheimer, nebst den schloßern Freundstein, Olweiler und Berentthal, wie auch andere ansehnliche rechte und gerechtigkeiten, im obern und untern Elßaß besitzt, auch längstens sowol der Ober-Elßaßischen als ehemals der frey unmittelbaren Reichs-Ritterschaft im Unter-Elßaß incorporirt gewesen, hat dieses mit den ältesten am Rheinstrom und im Elßaß, allwo es schaffst, gemein, daß dessen urprung nicht ausfindig gemacht werden kan. Heiß in seinem Etat de l'Empire ad annum 814. schreibt, daß ein Waldener einer von den vier Generalen Kaisers Ludovici Pii gewesen. Aus den historien und authentischen bey diesem adelichen geschlechte sich annoch in guter form befindlichen urkunden sind nachfolgende begebenheiten erweislich. An. 1165. ist auf dem turniere zu Zürich gewesen, Georg; auf dem zu Würzburg an. 1235. Bernhard; auf dem zu Ravensburg in Schwaben an. 1311. Heinrich, Ritter, und Georg; an. 1362. zu Bamberg Jacob; zu Schaffhausen an. 1392. Endres und Georg Hans, und an. 1408. zu Heilbrunn Hans. An. 1253. war Conrad, Ritter, Schieds-Richter zwischen Theobaldo, Abten von Murbach, und Walthero, Herrn von Horburg, wie aus dem Fürstlich-Murbachischen Archiv darzuthun. Diesem Conrad Ritter und seinen dreyen brüdern, Hermann, Günther und Eberhard verkaufte an. 1260. mens- se junii, Presidente Domino Bertholdo Episcopo Basiliensi, besag vorhandenen original kauf-contract, Petrus Abt des klosters Wächstatt Cistercienser-ordens in dem Erz-Bisthum Bifanz, das haus (Curiam) Olweiler, samt den darzu gehörigen güthern und gerechtigkeiten. An. 1261. trugen sie Walthero von Gerolzeck, Bischoffe zu Straßburg, dieses ihr erkaufte und von Bischoff Henrico an. 1249. dem kloster Wächstatt theils geschendetes, theils per diploma dicti anni hoch privilegiertes eigentum, zu lehen auf. Der über dieses feudum oblatum ertheilte erste lehn-brief von Bischoff Walthero weist, wie es unter den vasallen der successio wegen gehalten werden solle, si quemquam sine legitimis cujusunque sexus haeredibus decedere contigerit: und weil auf erlaubnis des Bischoffs diese Curia oder hof zu einer burg (castro) gemacht worden, so haben gedachte Conrad, Hermann und Eberhard an. 1269. von neuem ihm bey anscheinder gefahr der kirche zu Straßburg, wider alle und jede derselben feinde das jus aperturae oder die öfnungs-gerechtigkeit durch ein besonders instrument versprochen, jedoch daß er solches castrum ohne ihren und der ihrigen schaden besitzen, und nach geendigter misbelligkeit, mit allen vestungs-wercken (cum omnibus munitionibus) in gutem stande abtreten solle. Dieses instrument hat zu ende diese clausul: In cujus rei testimonium & plenam prestationem sigilla Reverendi Domini nostri B. Abbatis de Murbach & Nobilium Virorum R. Comitum de Habesburg & de Kiburg, A. Domini de Rapoltstene, Conradi Wilhelmi de Haderstat, Conradi de Landesberg, Burgravii de Sulzmate, una cum nostris presentibus sunt appensa; wobey merkwürdig, daß R. Comes de Habesburg & de Kiburg eben der berühmte Rudolphus Habsburgicus sey, welcher vier jahre hernach zur höchsten Kayserlichen würde ist erhaben worden. Von dem Bischoff Walthero und an. 1261. an, ist dieses adeliche geschlecht bis auf des jetzigen Herrn Bischoffs und Cardinals von Rohan Durchleuchtigste Eminenz, durch 14. generationes, ordentlich belehnet worden, und kan sowol aus den investituren als vielen andern

bern in handen habenden original documenten die Waldnerische Stamm-tafel von Craffone, der vier acquiranten des schlosses Olmweiller vatter, bis auf die heutige possessores gründlich bewiesen werden; und gleichwie sie ihre Herrschaften und wüther meistens von Königlich Majestät in Frankreich, ehemals vom Kayser und dem Hause Oesterreich und verschiedenen andern Fürsten und Herren zu lehen tragen, also haben sie auch selbst adeliche vasallen gehabt, und von denselben noch ihre reverse in handen. Sie haben das Dominicaner-kloster zu Gebweiler erbauen heissen, und befinden sich allda sowohl als in der Waldnerischen capelle zu Sulz stättliche monumenta dieses geschlechts. An. 1280. bekräftiget Graf Thiebald von Vürt mit seinem consens die versprechung, so Hermann Waldner seinem bruder Cunrad thate, daß, da dieser Cunrad stirbe ohne lehens-erben, soll er seine töchter, wie die worte dieses briefs lauten, berathen mit rechter treue, mit den lehen, so von der Graffschafft Vürt herrühren. In dem Fürstlich-Murbachischen Archiv findet sich ein original-lehen-revers von obgedachtem Eberhard, welcher vom Abt Bertholdo und dem ganzen Capitul zu Murbach verbriefene lehen empfangen, dessen schluß also lautet: Datum sub Sigillis videlicet nostro & Conradi fratris nostri militis Anno Domini 1284. Kalendis Augusti. Indictione XII. An diesem revers hängen zwey insiegel; das eine ist mit Gothicchen buchstaben also umschrieben: S. Eberhardi Waldenarii. Das andere solcher gestalt: S. Cuonradi Waldenarii. Auf beyden siegeln befindet sich das wapen, welches dieses geschlecht noch heut zu tage führet: nemlich drey rotze vögel auf drey schwarzen spitzen in einem silbernen felde. An. 1315. hat sich Krafft Waldner bey Friderico III. Aufriaco, Römischen Könige, in dem kuge wider Ludovicum Bavarum in ansehnlichen kriegsdiensten befunden. Es nennet ihn dieser Kayser einen ehrbaren Ritter und seinen lieben getreuen diener, in einem briefe, den er ihm gegeben für 50. marc silbers Straßburger gewicht, um ein roß, das er ihm zu kauffen gegeben hat, und gab ihm darum, wie die worte des diplomatis lauten: „ze „Bürgen und ze aißeln Walthers von Gerolzecke den jungen, „Gebharden von Bessenberg, den Waser von Etrich, Heinrich von Fleckenstein und Dietrich von Hirbaden, die sich „zu rechter Bistelschafft gen Ebnheim antwurten sollen, oder „ihre jeglicher einen knecht mit einem pferd an sin stat. Der schluß dieses diplomatis ist dieser: „Und daß diß war „si und siets belibs, so geben wir dem vorgeanten Krafften „diesen brief besigelt mit unserm Röniglichen insigel, der „brief ist geben ze Beld vor Eßlingen an dem montag nach „St. Laurencien tage de man von Gotes geburt zalte trüze „hundert darnach in dem fünffzehenden. In dem ersten „jahre unsers Riches. Es ist auch noch der bürgschafft-brief von obernannten Herren und Hermann von Rheinau de dato an der Donau nach St. Bartholomäus-tage an der mittwoche an. 1315. vorhanden, darinn unter anderem diese clausul zu lesen: „Daß sie büрге sind ihres oberisten Herrn Rönich des „Römischen Küniges, und daß, wann einer breche in der „leistung, so soll der vorgeante Krafft oder sin erben angriffen den der da brüchet, mit Gerichte und one Gerichte, und soll das an kein landfrieden gon noch an kein Gerichte, und es si geistlich oder weltlich oder burkrecht ic. Das damalige geldkranne seculum, und weil man lieber mit seines gleichen als grossen Herren zu thun gehabt, haben vielfältige gelegenheiten zu dergleichen bürgschaffen und leistungen gegeben, wie dann an. 1385. Hermann und Berchtold Waldner und Bernih von Flachsland mit etlichen andern vor Herzog Leopold von Oesterreich, mit welchem auch an. 1386. Hermann, Henmann und Martin in der Sempacher schlacht geblieben, sich verbürget, besag schadloshaltung de dato Rheinfelden am mittwochen vor dem Palmtag 1385. Dergleichen schadloshaltung auch in vorhergehendem 1384. jahre, Eßin Gräfin und Fraue ze Nuwenburg (Neufchatel) und Graf Egon von Friburg Landgraf im Brisgowe, Cunrad Ritter, Berthold Ritter und Krafft Waldneren ausgeheltet, und an noch eine andere dergleichen von Herzog Lüpold von Oesterreich, vorgedachten Herzog Leopolds sohn, an. 1399. Berchtold Ritter gegeben worden. An. 1341. beschwören Heinrich Krafft genannt Berchtold gebrüder Ritter, Hermann, Wihl. gewetter Ritter, Bergmann und Hermann gewetter Edelknecht für sich, ihre erben und nachkommen, mit userbahenen handen und gestabeten worten uf Gottes Richamen einen burgfrieden zu der burg zu Freundstein; worinn die grenzen des burgfriedens bemercket und anbey verordnet wird, wie diese burg unterhalten, und es mit eines jeden gefangenen, die er dahin bringen wird, gehalten werden solle. Dieses schloß Freundstein liegt auf dem Wasgau oder Bogesschen gebürge zwey stunden von Sulz, und trägt solches die Waldnerische familie zu lehen, zur helfte von dem Hoch-Stift Straßburg, und die andere halbscheid von der Fürstlichen Abtey Murbach. Ad annum 1350. schreibt Albertus Argentinensis, daß Ritter von Stauffenburg und etliche andere Hannemanum Waldener, nepotem Argentinensis & Basiliensis Episcoporum, in der stadt Yore an dem tische sitzend bey nächtlicher weile erschlagen, und sich über die mauren süchtig gemacht, weswegen Bertholdus Bischoff zu Straßburg das schloß Stauffenburg gänzlich zerstörte, und ist diese that von Johann Waldner gerochen worden. Es

Histor. Lexicon VI. Theil.

war dieser Bertholdus ein Graf von Bucheck, Landgraf in Burgund, und sein bruder Hugo Capitaneus urbis Romae unter Kayser Heinrich von Lützelburg, und der vornehmste General Roberti Königs in Sicilien, und Matthias Erz-Bischoff zu Maynz, deren Schwester Johanna Burckarten Sen von Munsingen geheurathet, und mit demselben erzeuget Johannem, Bischoff zu Basel, und Benignosam, die Friedlichen vom Haus vermählt gewesen, dessen tochter in das Waldnerische geschlecht geheurathet, welches bis dato das ruinirte schloß und den Bann vom Haus besiget. Zu diesen zeiten hatten die Waldner von Sulz einen krieg mit denen von Zürich, siengen und beschädigten derselben viel, und ward den Waldnern durch die Bischöffe und städte Straßburg, Basel und andere hülfte, aufenthalt und vorschub gegeben, welches viele weitläufigkeit verursachete. An. 1353. nach dem tode Heinrichs von Schaumburg, Abten zu Murbach, waren vier Ritter über die Herrschafft zu Murbach gesetzt, unter welchen war Berlin Waldner. Wilhelm war Capitular zu Murbach circa annum 1390. An. 1469. ward Hermann Ritter von Herzog Carl in Burgund zum Rath bestellet in denen von Herzog Sigismund von Oesterreich ihm übergebenen landen, Vicomte d'Aurois, Graffschafft Vürt, stadt Breysach, Schwarzwald ic. laut bestallungs-briefs de dato Lille den 10. apr. an. 1469. worinn gedachter Hermann von Herzog Carl, nôtre amé & feal Chevalier Messire Herman Waldner genennet wird. An. 1485. wird Georg Convent-Herr zu Luders und seine vericht bestättiget von Abt Johanne Stör und den Convent-Herren allda. Maximilianus I. damals Römischer König, braucht in einem diplomate de dato Hall im Inthal am freytag nach Sant Erharts-tage an. 1494. diese worte: „Wir Maximilian ic. bezkennen öffentlich und thund kund allermänniglich, daß Wir „unserm getreuen lieben Anstatt Waldner unserm diener, um „seines getreuen nützlichen verdienens willen, so Er Uns vor „mals und sonderlich velt in Unserm veltzug in Italien gethan hat und hinfür wol thun mag und soll, die gnad „gethan und zugesagt haben wissentlich in crafft dieses briefs, „also wann Er Uns ain oder mer lehen und eigen gut in „Unsern landen Elßas, Sungkaw, Breißgaw oder auf „dem Schwarzwald gelegen, daß Uns und dem heiligen „Reiche zugehört und Uns durch tod, fell, mißhandlung „oder in andere wege heimgesfallen oder enntzogen und Uns „bisher verzwigen weren, antzaigen und benennen wirdet, „daß Wir Im und seinen erben, dieselben heimgesfallen lehen und eigen güter, auf solch sein antzaigung lehen für „lehen und eigen für aigen gnediglichen lehen und geben, „und ihm darüber notdürftig lehen- und gabs-briefe, wie „sich gerührt, verfertigen sollen und wöllen ic. Es hat auch diese expectatio bald darauf ihren würcklichen effect erlanget, gestalten dieser Monarch ihn Anstatt Waldner an. 1510. mit der burg and dorf Schweighausen und den dörfern Ehnensweiler und Michelbach, mit allen ihren rechten und zugehörungen, in gemeinschafft Conraden von Schweighausen des damaligen besizers, simultanees investiret, welches auch an. 1520. Kayser Carl V. in favor gemeldten Anstatts, und an. 1554. Ferdinandus I. Römischer König, vor Jacob Christoph und Burckart des Anstatts enckel gethan, bis endlich nach aussterben des Schweighausischen geschlechts Ferdinandus, Erz-Herzog von Oesterreich, den 20. sept. an. 1572. Jacob Christoph und Burckart Waldneren alle die lehen, so sie bishero in gemeinschafft mit denen von Schweighausen besessen, samt und sonders gegeben, wodurch Maximilianus I. expectatio in völlige execution gesetzt worden, wie denn von selbiger zeit bis auf den heutigen tag diese lehen sämtlich, ausgenommen Michelbach, so mit lehnherlichem consens an die von Reinach verlaufft worden, von dem geschlechte der Waldner besessen werden. Im übrigen besiget auch dieses ansehnliche geschlecht das vorrecht der ehren-bürger in den städten Basel und Müllhausen, wie dann auch einige an dem erstern orte bisweilen für etwas zeit gewohnt, wovon etlicher, so allda verstorben sind, annoch vorhandene grabmäher den beweis ablegen: auch hat Maria Waldnerin, gebörne von Vürt, nach absterben ihres gemahls Wolfgang Waldners an. 1602. der Universität zu Basel ein gar erkleckliches stipendium zum behuf eines studirenden verordnet. An. 1501. ward Christoffel Ritter St. Johannens-ordens zu Rhodis, allwo er auch an. 1522. in der von dem Türckischen Kayser Solymann vorgenommenen belagerung sein lehen ritterlich geendet. Um das jahr 1526. war Helena Dom-Fraue in dem Fürstlichen Stift Andlau. Ihre bruder Beat schreibt von Rom vom samstag nach unsers Herrn Frohnleichnam-tage an. 1527. an seinen bruder Hans Jacob, Fürstlich-Oesterreichischen Regenten und Rath zu Eßsheim, und berichtet ihn, daß sie ihren frommen bruder Hans an dem sturm zu Rom verlohren haben, nebst sonst viel guten Herren und Edelleuthen, und daß sich der Paps mit seinen Cardinalen ins Kayfers hand ergeben. An. 1557. war Hans Diebold Waldner von Freundstein Kayserlicher Rath bey der Border-Oesterreichischen Regierung, und darnach Unter-Landvogt zu Hagenau. Gleichwie vor der reformation der religion in Teutschland, deren dieses geschlecht bezgetreten, viele daraus nicht nur in stättlichen civil- und militar-diensten gestanden, sondern auch in die Fürstliche Dom- und andere adeliche Stifter aufgenommen worden, also haben nach derselben sie

D d d d

meisten

meistentheils sich durch ansehnliche bedienungen bey verschiede-
nen Fürsten distinguirt. Georg Wilhelm starb an. 1640. als
Fürstlich-Marggrävlich-Badischer Rath und Ober-Vogt der
obern Herrschaft Röteln, sein sohn, Philipp Jacob, ist gleich-
falls Fürstlich-Baden-Durlachischer Rath und Landvogt der
Herrschaft Röteln und Ritter-Rath der Ober-Elßassischen Rit-
terschaft gewesen, dessen sohn, Friedrich Ludwig, war in sei-
ner jugend das Haupt der Teutschen nation auf der Universität
zu Orleans, und diente nach der hand als Hauptmann in
Königlich-Französischen diensten, welcher zwey söhne, so die-
ses geschlecht in zwey linien getheilt, hinterlassen, da-
von der ältere Friedrich Ludwig auf den Universitäten Altorf
in Francken, Leiden in Holland und Gießen in Hessen studirt,
und auf dieser letztern an. 1700. unter D. Ritschen de Oblig-
atione & Potestate Regis Romanorum, und unter dem be-
rühmten Hortio de Diplomatum Germaniae Imperatorum &
Regum publice disputiret hat. Er schrieb auch an. 1701. eine
Dissertationem Juris publici de Firmamentis Conventio-
num publicarum, die er dem Marschall d'Huzelles, Gou-

verneur im Elßas, dedicirte, und loco Disputationis inau-
guralis sine Praeside defendirte, und wurde zu Gießen Licentia-
tus Juris creirt. An. 1704. wurde er Fürstlich-Pfalz-Birken-
feldischer Hof- und Regierungs-Rath, und einige jahre darauf
geheimer Rath, Regierungs- und Cammer-Director. An.
1710. truge des verstorbenen Marggrafen Wilhelm Friedrichs
von Brandenburg-Anspach Durchl. ihm die stelle eines gehei-
men Raths und Präsidenten auf. An. 1720. quittirte er sein
amt bey Pfalz-Birkenfeld, und hat sich seit dem meisten-
theils auf seinen güthern aufgehalten. Von da ist er an. 1727.
an den Königlich-Französischen Hof beruffen, allda in Kö-
niglichen geschäften gebraucht, und von dem Könige mit einer
lebenslänglichen pension begnadiget worden. Der andere bru-
der ist Christian Philipp. Sie haben beyde posterität. Heist
état de l'Empire ad annum 814. Kirners turnier-buch.
Albert. Argent. de reb. gest. Bertholdi Episcopi Argentinensis,
p. 178. & 179. Id. chron. p. 155. Königs-hof. chron. p. 325.
Stumpf. chron. lib. VI. fol. 158. Necrolog. Marbac. ad an.
1390. Münsteri cosmogr. p. 530. 638. 639. Docum. famil. *





X.



Dieser buchstabe hat die krafft eines doppelten consonantis, so, daß die Alten sich dessen oft anstatt cs und gs bedienet, z. e. Apex für Apece, Grex für Grege. Quintilianus und Cicero haben angemerckt, daß man diesen buchstaben in der Lateinischen sprache sehr wohl entbehren könnte. Die Alten zeigten dadurch die zehende zahl an; welches die ursach ist, warum V als ein halbes X so viel gilt als fünfe. Dahin zielet Aufonius, wenn er in seinen ver-

sen de litt. monof. also sagt:

In Latio numerus denarius, Argolicum X.

Man findet auch einige alte münz-stücke, so Denarii genennet werden, weil der buchstabe X darauf geprägt ist. Also bedeutet dieser buchstabe auch die worte decimus, decimæ, und bey andern buchstaben gesetzt, als X Vir, decemvir, X. P. decem pedes &c.

Xacca, der erste stifter des göden-dienstes in Indien und andern Morgenländischen gegenden. Es nennen ihn aber keine andere völker also, als allein die Japonese. Denn die Indianer heißen ihn Rama, oder auch, wie schon Hieronymus in dem ersten buch wider Iobianum den ältesten Lehrer und abgott der Gymnosophisten nennet, Boudda, die Siameser Somona-Codom, die Chineser Ke-Kia, und die einwohner in Tonquin Chiaga. Die historie seines lebens meldet, daß seine mutter, als sie mit ihm schwanger gegangen, einstens einen traum gehabt, daß sie einen weissen elephanten gebohren hätte. Diese fabel hat anlas dazu gegeben, daß die Könige von Siam, Tonquin und China die weissen elephanten so hoch halten, daß sie sich vor sehr glücklich achten, wenn sie einen antreffen, und sodann sich in ihrem titül einen Herrn des weissen elephanten nennen können. Nachdem dieser Xacca sich in eine wüstenen begeben, erfand er den dienst der teufel, und bekam bey seiner zurückkunft aus dieser einsamkeit 800000. schüler, unter welchen er 10000. darzu erwehlet, daß sie andern die lehre dieses abscheulichen göden-dienstes beybringen sollten. Er befahl ihnen aber, ihren büchern keinen andern titül zu geben, als allein diesen: ipse dixit; worin sie der demuth der schüler des Pythagora nachahmten, welche, wenn sie von ihrem lehremeister redeten, zu sagen pflegten: *αὐτὸς ἔφα*, er selbst hat es gesagt, durch welchen er selbst sie ihren lehremeister meynten. Die eigentliche absicht dieses betriegers war hierbey diese: daß er dadurch alle gelegenheit zu disputiren abschneiden wollte, damit nicht etwa das volck nach einer genauern untersuchung der sache von seinem aberglauben wieder abtreten möchte. In dessen soll er hauptsächlich gesucht haben, die atheisteren zu pflanzen, und bey seinen geheimsten lehrüngern sich deutlich vernehmen lassen, daß alles aus nichts entstanden, und wieder zu nichts werden müsse, wobey er aber nur um das volck zu hintergehen, und seinen vornehmsten zweck, so lang es nöthig war, zu verbergen, die viele fabeln von den abgöttern mit einmischte. Die Brachmanen geben vor, daß Xacca 80000. mal die seelen-wanderung erfahren, indem seine seele in so viel unterschiedene gattungen von thieren gekommen, wovon das letzte ein weisser elefant gewesen; und daß er nach allen diesen veränderungen endlich in die gesellschaft der götter aufgenommen sey. *Kircheri China illustrata. Veyssière de la Croze, hist. du Christianisme des Indes, liv. VI.*

Hist. Lexicon VI. Theil.

Xagua, ein meer-busen an der südlichen küste der insul Cuba, so eine von den Antillischen insuln in America, wird von den Franzosen der grosse hafen genennet, weil er einer von den schönsten und bequemsten hafen in America ist. Die länge erstreckt sich bis auf einen pistol-schuß. Er hat auf beyden seiten felseln, welche eine mauer zu seyn scheinen, so gar eben sind sie. Diefelbe formiren einen sogenannten quay oder eine ufer-mauer, da die schiffe anlanden können. Der hafen ist so tief, daß allerley schiffe gar leicht hinein kommen. Gegen diesem canal über ist ein grosser bay, so mit einem erhabenen grunde umgeben ist. Dieser bay hat ohngefehr sechs meilen in seinem umfang. In der mitten ist eine kleine insul, allwo die schiffe das beste wasser von der welt bekommen können. In der nachbarschaft dieses hafens haben die Spanier thier-gärten, worin sie sehr viel schweine aufwachsen lassen. Es sind einige Spanier, welchen dergleichen thier-gärten jährlich 5. bis 6000. crownen einbringen, ohne daß sie viel darauf wenden dürften. *Oexmelin, hist. des Indes.*

Xalama, ein hohes gebürge in dem Spanischen Königreiche Leon, an den grenzen von Estremadura, in welchem der fuß Agueda entspringet. Es führet auch ein kleiner fuß in Neu-Castilien, welcher sich in den fuß Henares ergußt, diesen nahmen.

Xalon, vor zeiten Salo, ein fuß in demienigen theile von Spanien, welcher von den Römern Tarraconensis genennet wurde, und in der landschaft der Celtiberier lag. Er entspringet in Alt-Castilien, gehet durch Aragonien, und bewässert die stadt Baubula, allwo vormals die alte stadt Bilbilis stand. Von dar fällt er in den fuß Ebro, so vor zeiten Iberus hieß, vier meilen über Saragossa. Das wasser des flusses ist sehr gut zur härtung des eisens. *Nieremb. hist. nat. lib. I.*

Xamsi, eine provinz in China, stößet gegen morgen an Weching, gegen mittag an Honan, gegen abend an Xensi, und gegen mitternacht an die grosse mauer. Die hauptstadt heisset Tawen. Die andern besten städte sind Tingianh, Teitung, Lujan und Fuenchu, welche noch 72. andere städte unter sich haben. Es sollen in dieser provinz so siedend heisse quellen entspringen, daß auch die einwohner auf folgende weise fleisch darinn kochen können; nemlich das loch der quelle wird gang vermachet, und nur ein plaz übrig gelassen, worein man den topf setzen kan. Da nun auf solche weise die krafft des rauchs und der dümste eingeschlossen ist, kocht das fleisch oder andere ess-waare in sehr kurzer zeit. Diese quellen oder brunnen werden vor nichts anders gehalten, als vor gewisse wasser-adern, die von dem unterirdischen feuer herkommen. Es giebt auch allhier land-oder erd-kohlen, welche fast eben so beschaffen sind, wie die Fülchischen in Teutschland. Wenn man die materie dazu erst bekommen hat, so zerbricht man selbige, und macht einen teig oder mörtel daraus. Wenn sie nun also präpariret und hart worden sind, so kan man sie zwar erstlich sehr schwerlich zum brennen bringen; wenn sie aber einmal brennen, geben sie lange zeit feuer. *Kircheri China illustr. Martini Atlas Sin.*

XANTHI, war ein gewis volck in Asien. Als sie einstens von Harpaqo, des Königs Cyri Statthalter, hart belagert, und in grosse noth gesetzt wurden, schlossen sie ihre kinder, weiber, knechte, mägde und güther in ihre citabelle ein, steckten solche mit feuer an, ließen sodann desperat auf den feind los, und wurden alle niedergemetzelt. *Herodot. lib. I.*

Xanthippus, ein berühmter Lacedämonier, wurde von seinen lands-leuthen abgeschickt, den Carthaginensern wider die Römer beyzustehen, welche unter Attilii Reguli anführung

Ddd dd 2

Amil

Amilcarem und die beyde Asdrubales geschlagen hatten. Doch ist die erzählung Polybii noch viel gläublicher, welcher meldet, dieser Xanthippus hätte sich von umgekehr unter denen für die Carthaginienser in Griechenland gewordenen soldaten gefunden, und durch klare und vernünftige vorstellung der fehler, durch welche jene bis dahin erlittene niederlagen verursacht worden, den vornehmsten im regiment anlas gegeben, ihn selbst der armee vorzustellen, oder doch den krieg völlig nach seinem rath zu führen. Dieser bestunde nun vornemlich darinn, daß sie den Römern nicht mehr wie vorhin in gebürgichten örtern, sondern allein in der ebene begegnen müßten, da sie ihre elephanten und reuterrey, wodurch sie jenen allein gewachsen waren, rechtchaffen gebrauchen könnten. Als dieses geschehen, und die Römer in vertrauung auf ihre vorige siege sich auch da in ein treffen einließen, schlug sie Xanthippus gleich in der ersten schlacht aufs haupt, und bekam ihren anführer, den berühmten M. Attilium Regulum gefangen. Nach diesem dienst schickten ihn die Carthaginienser mit vielen zeichen ihrer erkenntlichkeit wieder nach hause, machten aber unter der hand anstalt, daß diejenigen, so ihm zur begleitung mit gegeben wurden, ihn ersäuften sollten. Diese verrätherer bekräftigte die allgemeine meynung, daß den Carthaginiensern nicht zu trauen wäre. Doch haltet Polybius diß nicht für die wahrhafteste erzählung; sondern vielmehr Xanthippus sey von sich selbst wieder von Carthago weggezogen, weil er klüglich geurtheilet, der groffe geleistete dienst würde ihm so grossen haß und neid bey diesem volcke erwecken, daß er als ein freunder, und von aller inländischen verwandtschaft oder party entblößet, sich nimmermehr darwider würde schützen können. Polyb. lib. I. *Appianus*, de bello Lybico. *

* Xanthippus, von Athen, und Aripbronis sohn, machte sich um ganz Griechenland über die massen verdient, indem er ohnweit Mycale in Carien, und mit beyhülffe des Spartansischen Königs Leotychidis die Persische flotte zu grunde richtete. Sein angedenken wurde auf dem schlosse zu Athen durch eine bildsäule unterhalten, dergleichen ehrbezeugung, vielleicht aber aus andern ursachen, auch seinem sohn, Vericli, widerfuhr. *Pausanias*, in Att. c. 25. it. in Arcad. c. 52.

Xanthus, ein fuß in Klein-Asien, so eine landschafft von Klein-Asien oder Katalien ist, wird auch sonst Scamander genennet. Den namen Xanthus hat er von der reinigkeit seines wassers bekommen, welches die wolle der schaaf, die daraus trincken, gelb machet, so von den Griechen Xanthum genennet wird.

* Xanthus, ein Griechischer geschichtschreiber, war des Candauli sohn, und von Sardes in Lydien gebürtig. Er lebte zu der zeit, als sein vatterland von den Joniern eingenommen wurde, und schrieb *Magica*; ingleichen *Lydiaca*, welches letztere buch von den Alten öfters allegirt wird. Es war auch ein alter Lyrischer Poet dieses namens, aus dessen getichten *Stesichorus* seine *Orestiam*, u. a. m. verfertigt. Mit diesen beyden ist nicht zu vermengen Xanthus, ein Atheniensischer *Mulicus*, welcher zu Theophrasti zeiten gelebt, und *Historiam Eruditorum* geschrieben. *Meursius*, ad *Hesych.* p. 173. seq. *Vossius*, de *Hist. Græc. Fabric.* bibl. Græc. lib. II. c. 15. vol. I. p. 599. *Jonsius*, de script. hist. phil. I. 19.

Xantippe, des Socratis eheweib, war ein sehr böses und mürrisches weib, die ihrem manne alles erkanliche herzeleid anthat. Sie ließ sich zuweilen gar ihre böshheit dahin verleiten, daß sie ihm den mantel auf öffentlicher strasse vom halse riffe. Als sie einmahl alle schmahungen, die nur zu erdenken waren, wider ihn ausgeschüttet, goß sie ihm endlich das nachgeschirr auf den kopf, wozu Socrates nur lachte, und sagte, er hätte wohl gewußt, daß auf ein so grosses donnerwetter notwendig ein regen hätte kommen müssen. Euthydemus, des Socratis vertrauter, wollte einstens mit ihm speisen; allein Xantippe nahm nach langem geschrey den tisch, und schmiß ihn über einen hauffen. Euthydemus erzürnte sich darüber, stund auf und wollte davon gehen. Socrates aber sagte zu ihm: Erinnerst du dich nicht, daß zuletzt als wir bey dir assen, eine henne ohngefehr über den tisch flohe, und eben solchen zufall verursachte, dennoch aber eiferten wir uns nicht darüber. Der größte theil seiner freunde riethen ihm, daß er sie verstossen sollte, allein er wollte ihnen niemals folgen, sondern sagte, daß er eben so gewohnt sey, daß geschrey seines weibes anzuhören, als das knarren des stricks in einer rolle, oder das schnattern der gänse. Er sagte auch oftmal, er hätte deswegen so eine böse frau genommen, damit er sich mit der ganzen welt vertragen lernte, welches ihm nun gar nicht schwer fallen sollte, nachdem er mit einem so bösen weibe in gesellschaft gelebet. Jedoch als er in dem gefängnisse lag, und die zeit heran nahete, so ihm von seinen feinden den giftbecher zu trincken bestimmt war, kam Xantippe zu ihm, und gab durch vieles heulen und schreyen zu erkennen, wie schmerzlich ihr der verlust ihres Socratis siele. *Diogenes Laërtius.* *Carpentier*, leben Socratis.

Xantung, eine von den fruchtbarsten provinzen des Königreichs China, grenket gegen mitternacht und morgen an den meerbusen von Nanquin, gegen mittag auch an Nanquin, und gegen abend an Honan und Peking. Die darinn befindliche vornehmsten städte sind Cinan, Jenchen, Tachang, Eing-

chen, Tengchen und Raichen, welche 98. andere städte unter sich haben.

Xaohing, eine stadt in China an dem flusse Che in der proving Cheliana, ist eine von den feinsten in dem ganzen lande, und soll auf das wasser, fast wie Benedig, gebauet seyn.

Xativa, lat. *Setabis*, eine von den ältesten und schönsten städten in dem Spanischen Königreich Valencia, welche mit 2. einander gegen über stehenden vesten castellen versehen. Sie wurde an. 1707. von dem Französischen Ritter d'Asfeld erobert, und gänzlich der erde gleich gemacht, weil sie Caroli III. party ergriffen, und sich einige jahre vorher wider den Grafen de las Torres aufgelehnet hatte. Allein in eben diesem jahre stellte der Madritische Hof ordre, sie wiederum aufzubauen, und ihr den namen St. Philippe beyzulegen. *Délices de l'Espagne & du Portugal.*

Xaverius, (Franciscus) siehe *Franciscus*.

Xaverius, (Hieronymus) ein naher anverwandter des berühmten Francisci Xaverii, war aus Navarra gebürtig, und trat an. 1568. zu Alcalá de Henares in die Societät Jesu. Er reiste an. 1581. in Indien, und hatte nachgehends die ehre, daß er vier enckel des grossen Moguls zu dem Catholischen glauben bekehrte. Sein tod erfolgte an. 1617. zu Goa, nachdem ihn kurz zuvor der König in Spanien, Philippus II. zu einem Erz-Bischoff von Angamala, oder vielmehr von Cranganor, als wohin damals der Erz-Bischoffliche siz verlegt war, ernennet hatte. Man hat von ihm in Persischer und Lateinischer sprache unterschiedene theologische schriften, worunter auch *Historia Christi & S. Petri*, welche Ludovicus de Dieu mit der Lateinischen übersehung und einigen anmerkungen zu Leiden drucken lassen. Es ist aber diese edition in drey decreten verboten worden, weil Ludovicus de Dieu in seinen notis die viele eingemischte fabeln und verfälschungen der wahren geschichten Christi und Petri sehr scharf durch die hebel zeucht. Indessen ist auch dieses gewiß, und kan so gar aus Xaverii werke selbst erwiesen werden, daß er gar nicht urheber der Persianschen verdolmetschung sey, sondern allein den aussag in Portugiesischer sprache gemacht, und also da die fabeln, worüber man seither so oft geklagt, eingeschoben habe; hingegen ist die übersehung durch einen Mahometaner aus Lahor, namens Abdel Senarin Kasem, verfertigt worden. *Aleg. bibl. Soc. Jes. Veyssier la Croze*, hist. du Christ. des Indes. *

Xavier, ist ein seecken in dem Spanischen Königreich Navarra, nur eine meile von der stadt Sanguesa, gelegen, von welchem der berühmte Apostel der Indianer, Franciscus Xavier, als von seinem geburts-orte, den namen bekommen. Es liegt auch ein seecken dieses namens in Aragonien, an dem fuß Gallego, nicht weit von Huesca. *Colmenar*, *délic. de l'Espagne*, p. 664. 682.

Xaura, ein Süd-Americanischer fuß in Peru, kömmt aus dem see Chincacocho, nimmt die flüsse Parcho, Timagne, Abancan, Apuruna und Inca zu sich, und fällt endlich in den grossen fuß der Amazonen.

Xenagoras, ein Griechischer historien-schreiber, verfertigte eine chronik und andere schriften, welche die Alten oft anziehen. *Dionys. Halicarnass.*

Xenajas, oder Xenajo, wie auch Whiloreus genannt, ein Syrischer Bischoff zu Hierapolis, von Madug aus Persien gebürtig, lebte in dem VI. sæculo. Er war ein leib eigener knecht, flohe aber von seinem Herrn, und kam in die gegend Antiochia, da er sich, obwol er noch nicht getauft war, für einen Heilichen ausgegeben, und darauf von Petro Fullone zum Bischoff von Hierapolis ist ordinirt worden. Dieser Petrus vermeynte, seine ordination sey ihm an statt des taufs. Gleichwie er in der meynung der Monophysiten, welche nur eine natur in Christo erkannten, war, ließ er sich sehr angelegen seyn, den Synodum zu Chalcedon, darinn Eutyches und Dioscurus verdammet worden, abzuschaffen, und der Eutychianer lehre auszubreiten; doch nahm er des Zenonis Henoticon, in welchem dieser Kaiser die Catholischen und Eutychianer zu vergleichen trachtete, auch an, als in welchem zwar die vorigen Concilia oecumenica bestätigt worden, aber keine ausdrückliche meldung des Concilii zu Chalcedon geschehen. Seine wuth ließ sich sonderlich gegen Flavianum Bischoff von Antiochia sehen, welchen er des Nestorianismi anklagte; als aber Flavianus den Nestorium mit seiner meynung verdammete, wollte er ferner, daß er auch alle Nestorianer sollte verbannen, da nun endlich Flavianus auch dieses in einer schrift gethan, vergnügte sich Xenajas damit nicht, sondern ersforderte noch, daß er den Synodum zu Chalcedon verwerffen sollte, welches er aber ausschlug; worauf Xenajas einen grossen tumult erregte, und die sache endlich dahin gebracht, daß Flavianus entsetzt und ins elend verwiesen ward. Xenajas soll auch die bilder und den bilder-dienst verworffen haben. Zuletzt wurde er von Kaiser Justin dem Ältern ins exilium verwiesen, darinn er auch seinen geist aufgegeben. Er hat gar viel in Syrischer sprache, und zwar sehr zierlich geschrieben. Man kan wol 23. werke von demselben, darunter viel zu bestätigung des Monophysitischen irrthums geschrieben worden, zehlen, davon aber bisher nichts durch den druck public gemacht worden; unter diesen schriften sind wol seine Commentarii über die heil. Schrift, und

tund seine Syrische überfetzung der vier Evangelien nicht für die geringsten zu schätzen. *Assernanus*, in biblioth. Orient. Clementino Vatic. *Alf. Lips.* an. 1723. jan. *Evagrius*, lib. III. *Theophanes*, *Nicephorus*, *Cedrenus* &c. *

Xenarchus, ein Philosophus Peripateticus von Seleucia, einer Stadt in der Klein-Asiatischen Provinz Cilicia, gebürtig, war Strabonis Lehrmeister. Er lehrte öffentlich in Alexandria, und wurde von dem Kaiser Augusto sehr geliebet. Kurz vor seinem Tode verlor er sein Gesicht. Es war auch ein Comödienschreiber dieses Namens, welchen Aristoteles anziehet u. *Strabo*, lib. IV. *Simplicius*, in L. de coelo.

Xeniades, ein vornehmer Bürger von Corintho, fragte Diogenem Cynicum, als er denselben unter andern Slaven kaufen wollte, was er thun könnte, worauf dieser zur Antwort gab, daß er freye Personen zu commandiren und zu regieren wüßte. Diese Antwort bewog Xenienaden, ihn zu kaufen, und ihm seine Freyheit, nebst dem commando über seine Kinder zu geben, woben er sagte: da, nimm diese hin und regiere sie. *Aulus Gellius*, lib. II. c. 18.

Xenil, lat. Singilis, ein Fluß, welcher in dem Spanischen Königreich Granada, bey dem Gebürge la Sierra Nevada genannt, entspringet, bey den Städten Granada, Loja, Lucena und Ecija vorbeyleuft, fünf bis sechs kleinere Flüsse zu sich nimmt, und bey einem kleinen Orte, Namens Palma, in dem Königreich Andalusien, sich mit dem Fluß Guadaluquivir vereinigt. Das Wasser des Xenil wird wider unterschiedliche Krankheiten vor dienlich gehalten. *Colmenar*, *délic. d'Esp.* p. 394. 416. 486.

Xenocrates von Chalcedon, ein berühmter Griechischer Philosophus, war Agathenor's Sohn, und Platon's Schüler, den er auf der Reise nach Sicilien begleitete, und dermaßen liebte, daß er dem Tyrannen Dionysio unter die Augen sagte, wer den Plato tödten wollte, müßte ihm vorher das Leben nehmen. Er hatte zwar einen guten Verstand, war aber dabey ein wenig langsam etwas zu begreifen. Dahero sagte sein Lehrmeister, daß Aristoteles einen Zaum, und Xenocrates einen Sporn nöthig hätte. Er war so keusch, daß auch die schönste Hure, die Phryne, welche mit seinen Zuhörern wettete, ihn zum Bey Schlaf zu bewegen, zu ihm zwar zu liegen kam, aber mit allen ihren Reizungen nichts ausrichten konnte. Er lebte sehr mäßig, und ließ sich den Geiz und die Ruhmsucht so wenig als die Wollust einnehmen, außer daß von ihm erzehlet wird, er habe zu Syracusa bey dem Dionysio sich in einen Sauffreit eingelassen, und den Preis, nemlich eine goldene Krone, erhalten, welche er aber nicht behalten, sondern einer großen Statue des Mercurii aufgesetzt hat, die er sonst andere Tage mit einem Blumenkranze zu verehren pflegte: woben gleichwol zur Entschuldigung dieses Manns noch kan angemerket werden, daß er eben wegen seines nüchtern Lebens den Wein viel besser als andere, und ohne dadurch den Verstand zu schwächen, haben vertragen können, auch solches vernünftlich in dem erzehleten Geweisse und bey noch einigen andern Gelegenheiten, so man beybringen konnte, erweisen wollen. Mit Geschenken war er gar nicht zu gewinnen, welches der König Philippus in der Atheniischen Gesandtschaft erfahren. Denn da die andern Gesandten durch Gaben sowol als allerhand Ehrenbezeugungen gewonnen waren, blieb der einige Xenocrates unbeweglich, und als nach der Zeit Alexander, Philippi Sohn, durch seine Gesandten 50. Talente ihm zuschickte, lud er sie in die Academie zum Abendessen, und als sie des andern Tages ihn fragten, wenn sie des Königs Geld auszahlen sollten, antwortete er, habt ihr denn nicht aus der gestrigen Mahlzeit gesehen, daß ich kein Geld brauche, und als die Gesandten darüber traurig wurden, nahm er 30. Minas, damit er des Königs Freugebigkeit nicht gänglich zu verachten schiene. Seine Aufrichtigkeit war so berühmt, daß er allein sein Zeugnis vor dem Rathe zu Athen mit keinem Ende bestätigen durfte. Als einmahl der in allen Lüste erflossene, und in der ganzen Stadt Athen deshalb beschriehene Volemo mit seinen Cameraden truncken herum schwärmte, gerieth er in die Schule des Xenocrates, in der Absicht, ihn auszulachen, und in seiner Lection zu stören, wie er denn anfangs allerhand Muthwillen, zu großem Mißvergnügen aller anwesenden, darinn verübete. Xenocrates ließ sich das nichts anfechten, sondern sieng an, eine Rede von der Mäßigkeit zu halten, und verfolgte die mit solchem Eifer und Nachdruck, daß der trunckene Volemo ganz umgekehrt wurde, sein Unwesen erkannte, und aus einem Schlemmer, Hurer und Gassenchwärmer Xenocratis Schüler, und nach der Zeit sein Nachfolger auf dem Lehrstuhle wurde. Sein Hauptfehler war, daß er gar zu eine saure Mine an sich hatte, weswegen ihn Plato sein oft den Gratien (oder Göttinnen der Freundlichkeit) zu opfern ermahnte. Er war aber dennoch barmherzig, nicht nur gegen Menschen, denen er ohne Unterscheid fortgeholfen wissen wollte, so daß er auch ganz unbekante andern recommendirte, aber darüber einst von dem Polysperchon, dem er einen unwürdigen Bestens empfohlen hatte, ein guten Verweis einnehmen mußte, sondern auch gegen die Thiere, wie man denn erzehlet, er habe einen Sperling, der auf ihn zugekommen, weil er von einem Sperber verfolgt worden, so lange in Schutz genommen, bis die Gefahr vorüber gewesen. Er ist auf den Speusippus in der Academie gefolget, und hat dieser Schule zu Athen 25. Jahr lang vorgestanden. Er pflegte zu sagen, daß das reden

Histor. Lexicon VI. Theil.

viele, das Schweigen aber niemanden, oder doch wenig Menschen gereuet hätte. Er wies einstens einen, der in seine Schule wollte, schlechter Dinge ab, bloß darum, weil er weder die Music, noch die Geometrie, noch Astronomie, oder mit einem Wort nichts von der Mathematic studiret hatte, welche Wissenschaft er vor den Schlüssel zu allen andern hielt. Er schrieb auf Alexanders Bitte einen Tractat von der Regier. Kunst, auch sechs Bücher von der Natur, sechs von der Philosophie, und eins vom Reichthum, nebst vielen andern, welches er um so viel besser thun konnte, weil er stets bey seinen Büchern war, und wenig ausgieng. Wenn er sich aber einmal ausmachte, verjagte er die liederliche Jugend von den Gassen, die sich wohl hütete, daß sie diesem ernsthaften Weltweisen nicht begegnete. Man muß sich aber dabey über der Athenienser so geringe Hochachtung, die sie vor diesen klugen Mann anderwärts bezeiget, verwundern. Selbige hatten sich zwar anfänglich seiner in dem gefährlichsten Zustande ihrer Republic bedient, und ihn neben dem Phocion als Gesandten an Antipatrum geschickt, um wo möglich noch leidliche Friedensbedingungen von selbigem zu erhalten. (siehe Phocion.) Wie nun Antipater von einem wilden und tyrannischen Gemüthe war, so bewies er sich insonderheit gegen den Xenocratem sehr hart und unhöflich, wollte auch denselben nicht ausreden lassen, aus forcht, wie es scheint, es würde ihm zu desto geringerer Ehre dienen, wann er dem weisen und von männiglich höchst gepriesenen Manne nicht mit guten Gründen begegnen könnte, und dennoch dessen Begehren ganz abschlug. Hingegen war auch Xenocrates der einige aus den Gesandten, welcher in die harte Conditionen zu willigen bis ans Ende verweigerte. Nun hatte Xenocrates bis dahin das Bürgerrecht zu Athen noch nie erlangt. Seine Freunde aber und vornehmlich Phocion wollten ihm solches nachmals zuwege bringen, um so mehr, weil die Unverbürgerte Einwohner nach der eben zu selbiger Zeit aus Befehl Antipatri gemachten Einrichtung viel härter, als zuvor nie angelegt wurden. Allein jener schlug solches aus, mit der großmüthigen Erklärung: er könnte sich nicht entschließen an dem Bürgerrecht, und also auch an dem Regiment der Stadt Theil zu haben, dessen gegenwärtige in der That sowol schädliche als schimpfliche Einrichtung abzuwenden er sich selbst in Gesandtschaft hätte gebrauchen lassen. Indessen als er nachdem das auf die Fremden gelegte Kopfgeld nicht bezahlen konnte, verkaufte sie ihn nach ihren Gesetzen in die Knechtschaft; allein Demetrius I. halereus kaufte ihn, und stellte ihn hierdurch wieder in seine Freyheit. Nach seiner Meynung wären diese alleine die wahren Weltweisen, welche das von Freyen Stückchen und aus eigener Bewegung thaten, was die andern aus Furcht vor den Gesetzen; und wenn man die Augen auf des nachbarn Haus wüfte, sey diß eben eine solche Sünde, als wenn man seinen Fuß drein setzte. Seine Theologie war wunderlich: denn er wollte von keiner andern Gottheit wissen, als von den sieben Planeten, und dem Himmel der ersten. Man sagt, daß er des Nachts ohnversehens mit der Stirne wider ein Becken gestossen, und davon in dem 82. Jahre seines Alters gestorben sey. *Laertius*, lib. IV. *segm. 6. sqq. Val. Max.* lib. IV. c. 3. lib. II. c. ult. *Cicero*, *Tuscul. quart.* lib. V. c. 18. & 32. de nat. *Deor.* lib. I. c. 13. de offic. lib. I. c. 30. *Vossius*, de Hist. *Græc. Bayle.* *

Xenocrates, ein angesehener Griechischer Medicus, zu den Zeiten Kaisers Liberii, hatte zu seinem Vaterlande die Stadt Aphrodisium in Cypren. Seine Schrift de Alimento ex Aquatilibus, hat zwar Gesnerus schon Griechisch herausgegeben; weil aber diese Edition sehr mangelbar, ist sie erst völlig von J. A. Fabricio in bibl. *Græc.* tom. IX. publicirt worden. *Galenus*, *Aetius*, *Clemens Alexandrinus*, und andere thun dieses scribenten mit sonderbarem Lob Meldung. *

Xenocrita, ein Cumanisch Frauenzimmer, welche von Aristodemus, als sich derselbe zum Herrn dieser Stadt gemacht, geliebt und zur concubine angenommen ward, ungeachtet er ihren Vater verjaagt hatte. Dieser zwang sowol, als die Liebe zu ihrem Vaterlande, machte ihr Aristodemum verhaßt, dessen Ermordung sie endlich beförderte, indem sie den Cumanern stets vorwarf, Aristodemus sey der einige unter ihnen, der ein männliches Herz habe. Als er umgebracht war, und ihre Mitbürger ihr allerley Geschenke und Ehrenbezeugungen anboten, bat sie sich nichts aus, als daß sie den Körper des entleibten begraben möchte, welches man ihr nicht nur gestattete, sondern sie noch über dieses zur Priesterin der Ceres machte. *Plutarchus*, de virt. mul.

Xenophanes, ein Griechischer Philosophus, gebürtig von Colophon, war einiger Meynung nach, Archelai Schüler gewesen; daß er also mit dem Socrate zu gleicher Zeit gelebt hätte. Andere sagen, er habe alles, was er gewußt, von ihm selbst gelernt, und zu des Anaximanders Zeiten, und folglich vor dem Socrate floriret. Er muß sehr alt worden seyn, weil er wegen seiner Studien in Griechenland über 67. Jahr in Ansehen gelebt. Er hat seine Philosophie in getichte verfaßt, auch die fundation seiner Vaterstadt, und der Colonie Elea in Versen beschrieben. Was Homer und Hesiodus unanständig von den Göttern gesungen, hat er gleichfalls in gebundener Rede durchgezogen. Als er die Egypter in ihren fest-tagen sahe, gab er ihnen diese Lection: sind das, was ihr verehret, Götter, so beweinet sie nicht; sind es aber Menschen, so bringet ihnen keine Opfer. Wiewol andere vorgeben, daß er diese Worte denen zu Elea zur Antwort gegeben, welche ihn gefragt: ob sie der Leucothoe opfern, und sie beweinen sollten

sollten oder nicht? Nachdem er aus seinem vatterlande verbannet worden, hat er sich nach Sicilien retiriret, und zu Zankla und Catana aufgehalten. Er ist der urheber der Eleatischen secte. Man findet, daß er sich gegen den Hieron wegen seiner armuth beklagt, aber schlecht abgefertigt worden. Er hielt davor, es sey eben so gottlos, wenn man glaube, die götter würden geböhren, als wenn man sagte, sie stürben, indem beydes beweise, daß sie nicht ewig wären. Es scheint, daß bey ihm Gott nichts anders geheissen, als eine mit verstand begabte unendlichkeit der natur, woben er auf die einigkeit des göttlichen wesens, und daß solches keinen leib hätte, sehr soll gedrungen haben; wiewol nach anderer erklärung wahrscheinlicher ist, daß dieser Weltweise der Gottheit allein menschlichen leib und gestalt abgesprochen habe, hingegen, indem er behauptet, sie wäre *σφαίρα*, Kugelrund, allem ansehen nach das gebäu der welt selbst, gleich so viel andern zu Gott machen wollen. Er meynte, daß der mond bewohnt wäre, und daß es unmöglich sey künftige dinge voraus zu sagen. Ob er behauptet, daß in der natur das gute das böse überwiege, ist ungewiß. *Laertius*, lib. IX. segm. lib. VIII. sqq. *Cicero*, Acad. quest. lib. II. c. 37. 39. de nat. Deor. lib. I. c. 11. de divin. lib. I. c. 3. *Sext. Empiric*. *Pyrrhon*. hypot. lib. I. c. 33. *Bayle*.

Xenophilus, ein muscant und Pythagoreischer Philosophus, ist unter andern deswegen berühmt, weil er 105. jahr lang bey vollkommener gesundtheit und in großem ansehen gelebt hat. Er war von Chalcis aus Thracien. Als ihn einer gefragt: wie er seinen sohn am besten unterweisen könnte; gab er zur antwort: wenn er ihn in einer wohlbestellten stadt bürger werden ließe. *Plin*. lib. V. c. 52. *Laert*. 545. & 46.

Xenophon, ein berühmter Capitain, Philosophus und historien-schreiber, war von Athen gebürtig und Grylli sohn. Er hieng an Socrate, und war einer von den berühmtesten schülern, welche dieser Philosophus gehabt hat. Sein besonderer freund Proxenus ein Bdotier, der bey dem jüngern Cyro in grossen gunsten stunde, bewegte ihn, daß er sich auch gen Sardis zu selbigem begab, allwo er bald ebenfalls bey demselben in grosse gunst kam, und sodann dessen feldzuge wider seinen bruder Artaxerxes, als ein freywilliger, beywohnete; wiewol hernach, da die Griechische Officiers nach dem tode Cyri von den Persern treulofer weise waren erschlagen worden, er sich endlich des obersten commando hat annehmen müssen; woben er dann an der grossen ehre des durch so viele barbarische völker und unwegsame örter mit gewalt fortgesetzten abzugs der sogenannten 10000. Griechen, unstreitig den besten antheil verdienet hat. Als auch dieselbige nach ihrer übersetzung aus Asien gen Byzanz daselbst wider die gebene parole gehalten wurden, sich aber bey vermertem betrug derselben stadt mit gewalt bemächtigt, hinderte insonderheit Xenophon durch seine beredsamkeit und klugheit, daß solche nicht geplündert wurde; von welchem allem Xenophon selbst uns die historie hinterlassen hat. Er hat auch die historie des Thucydides heraus gegeben und weiter fortgesetzt. Unter allen Philosophis war er der erste, welcher ein dergleichen werck unternahm. Er schrieb auch einen tractat unter dem titel *Cyropædia*, so man aber mehr vor einen roman, dessen verfassers ein muster von einem vollkommenen Feld-Obersten und Regenten darinn vorzustellen gesucht, als vor eine wahre historie ansehen will. Man hat ihm den zunahmen der Griechischen biene und Atheniensischen Muse beygelegt, um dadurch seine schöne sprache und nette schreib-art anzuzeigen. Was sein buch de *Æquivocis* anlangt, welches in dem XVII. sæculo unter seinem nahmen in druck gegeben worden, so ist bekannt, daß es ein von Annio Viterbiensi untergeschobenes werck sey. Sonst ist merckwürdig, daß Plato und er nicht sonderliche freunde gewesen. Nach dem berühmten Persischen abzuge gieng Xenophon mit Agesilao in Asien, und war mit selbigem, als ihn die Lacedæmonier in ihrer damaligen noth zurück in Griechenland geruffen, in der schlacht bey Coronea, von wannen er sich zurück nach Scillus begab, welcher ort den Lacedæmoniern gehörte, weil er wegen des mit Cyro gethanen feldzugs aus Athen war verbannet worden. Daselbst lag er dem studio philosophico ob, verfertigte unterschiedliche tractate von guten sitten, nebst der vorbemeldten historie, darinn er die Griechischen geschichten bis zu der schlacht bey Mantinea und dem tode Epaminonda fortgesetzt hat. Denn hierauf begab er sich nach Corinth, allwo er zur zeit der CV. Olymp. im 90. jahre seines alters starb. Man erzehlet von ihm, daß, als ihm einst bey dem opfer die post von seines sohnes tode gebracht worden, er den blumen-krantz, den er auf seinem haupte getragen, abgenommen; nachdem er aber vernommen, daß er als ein held gestorben, und derjenige gewesen, welcher den Epaminonda in der schlacht bey Mantinea getödtet, selbigen auch wieder aufgesetzt. Es sind unterschiedliche andere scribenten dieses nahmens gewesen. *Laert*. II. 49. sqq. *Vossius*, de Hist. Græc. *Ieuclavius*, in vita Xenoph. *Plin*. IV. 13. VI. 31. *Solinus*, XXII. & LX.

* **Xenophon**. Diesen nahmen haben auch noch folgende geführt: 1.) Xenophon von Antiochia, welcher liebes-geschichte unter dem titel: *Babyloniaca*, geschrieben. 2.) Xenophon von Cyprus, der Cypriaca verfertigt, so die liebes-begebenheiten zwischen Cynra und seiner tochter Myrrha enthielten. 3.) Xenophon, ein Poet und comödien-schreiber, dessen *Laertius* lib. II. 59. gedenket. 4.) Xenophon von Epheso, welcher *Ephesiaca*, oder de *Abrocomi* & *Anthiæ Amoribus* in einem sehr schönen

kylo geschrieben, die auch noch vorhanden sind. 5.) Xenophon, ein Medicus, aus der insul Cos, dessen ebenfalls *Laertius* l. c. erwehnet. 6.) Xenophon, ein anderer Medicus, mit dem beynahmen *Erasistrateus*, so de *Partium humani Corporis Nominibus* geschrieben. 7.) Xenophon, des Kaisers *Claudii* Leib-Medicus, von welchem man zu Rom glaubte, daß er diesem seinem Herrn, unter dem schein, als wollte er ihm zu vomiren helfen, eine vergiftete pille in hals gesteckt, und ihn dadurch vollends hingerichtet. *Suidas*. *Fabric*. in bibl. Græc. passim. *Tacit*. annal. lib. XII. c. 67.

* **Xenophon**, ein alter und geschickter bildhauer, war von Athen gebürtig. Er machte ehemals nebst *Cephisodoto* die zu *Megalopolis* in *Arcadien* in des *Jovis Servatoris* tempel befindliche stücke, da *Jupiter* auf seinem throne sitzt, und zur rechten das bild von *Megalopolis*, zur linken aber der *Diana Sophistæ* statue neben sich hatte. Ingleichen in den tempel der *Fortuna* zu *Theben* das bild dieser göttin, welche den *Vutum* in der gestalt eines kindes auf ihren armen hält; wiewol die *Thebaner* zu *Pausania* zeiten vorgaben, daß er nur das gesicht und die hände, *Callistonicus*, ihr mitbürger, aber das übrige daran verfertigt habe. Man muß ihn nicht vermengen mit *Xenophonte*, der aus *Paros* gebürtig, und nach *Laertii* bericht ebenfalls ein berühmter bildhauer gewesen. *Pausanias*, in *Arcadicis*, c. 30. it. in *Boeot*. c. 16. *Dingen*. *Laert*. lib. II. segm. 59.

Xensi, eine provinz in *China*, hat *Sigan* zur haupt-stadt. Die andere städte darinn sind *Jungciang*, *Hanechung*, *Wingiang*, *Gungchand*, *Yiniag*, *Kingiang*, *Sengang*; der übrigen 800. städte, so geringer sind, nicht zu erwehnen. Es sind in dieser provinz 19. vestungen. *Martini Atlas Sin*.

Xequaydar, oder *Sile-Aydar*, des *Ismael Sophi* vatter zu *Ardebil* in der provinz *Chirvan* oder *Sarvan* nahe bey der see von *Tabristan* gebohren. Man hält ihn in *Persien* vor einen Propheten, wie er denn eine erklärung des *Alcorans* verfertigt, welche man in etlichen stücken des *Osmanns* seiner vorziehet. Er wurde endlich auf befehl des Königs *Rustan* getödtet. *Deslandes* *beauté de la Perse*.

Xeres, mit dem beynahmen de *Badaioz*, weil dieser ort nicht weit davon liegt, oder de los *Cañalleros*, weil er sonst den Tempel-Herren gehört, vor alters aber *Seria* genannt, eine stadt in der Spanischen provinz *Extremadura*, an den grenzen von *Andalusien*, gelegen. Der König von *Castilien*, *Alphonsus X.* hat ihn in dem XIII. sæculo aus der *Mohren* händen gerissen, und von dem Kaiser *Carolo V.* ist ihm das stadt-recht verliehen worden, nachdem ihn vorher der König von *Castilien*, *Alphonsus XII.* mit der *Crone* vereinigt. Die weyde um diesen ort herum ist so vortreflich, daß man jährlich bey 50000. stück vich von hier nach den märkten von *Escalona* und *Billena* treibt. An den grenzen des Königreichs *Algarbien*, in der landschaft *Andalusien*, liegt noch ein ander *Xeres*, welches von dem flusse, der vorbey fließt, und daselbst die *Espanca* in sich nimmt, *Xeres de la Guadiana* genennet wird. In eben diesem Königreich *Andalusien*, ganz nahe bey *Cadix*, an dem fluss *Guadalete*, in einer unvergleichlichen fruchtbaren gegend, liegt noch ein anderer ort, welcher viel grösser, als die vorige beyde, auch sehr wohl gebauet ist, und zum unterscheid *Xeres de la Frontera*, ingleichen bey einigen *Xeres de Siduenna* heist. Man zehlet bey 10000. familien darinn, worunter sich viele vornehme und reiche befinden. Diese stadt ist sonderlich berühmt wegen der vortreflichen pferde, so daselbst herum fallen, wie nicht weniger wegen der niederlage, so der letzte *Gothische* König, *Rodericus*, an 714. in dieser gegend von den *Mohren* erlitten. Einige stehen in den gedanken, daß dieser letzte ort der *Alten Asta Regia* sey. *Mariana*, hist. de Esp. lib. VI. c. 15. lib. XIII. c. 11. lib. XXIV. cap. 7. *Coimemar*, delic. de l'Esp. p. 388. 448. 456.

Xerica, ist eine kleine stadt in dem Spanischen Königreich *Baiciencia*, nahe bey der stadt *Segorbe*, an dem fluss *Morvedro*, gelegen. Es gehört eine *Grasschaft* darzu, welche sonst ihre absonderliche Herren gehabt, an 1565. aber mit der *Crone* vereinigt worden. *Philippus V.* gab sie dem *Herzoge* von *Berwick*, vor seine dienste in dem Spanischen successions-kriege, dieser aber trat selbige an 1716. seinem sohne, *Jacobo*, *Herzoge* von *Veria*, ab. *Coimemar*, delic. de l'Esp. p. 568.

XEROPHAGIA, wurden gewisse fast-tage in den ersten zeiten der kirche genennet, an welchen man nichts anders als brodt und salt aß, und nur wasser tranck. Das wort kömmt her von *Ξηρος* trocken, und *Φαγειν* essen, und heist also eigentlich so viel, als eine solche fasten-zeit, da man nichts anders essen soll, als trockene dinge. Nachgehends wurde auch erlaubt, hülsenfrüchte, kräuter und obst zu essen. Diese grosse faste wurde die 6. tage der *Char-woche* hindurch gehalten, und zwar nur aus blosser andacht, nicht aber aus psicht oder nothwendigkeit, so, daß die kirche die *Montanisten* deswegen verdammt, weil sie aus ihrer eigenen macht alles volck zwingen wollten, nicht allein die *Xerophagia* der heiligen woche, sondern auch andere fast-tage zu beobachten, die sie angeordnet hatten. Die *Essäer* beobachteten auch *Xerophagia* oder gewisse fast-tage: denn *Whilo* sagt, daß sie zu ihrem brodt und wasser nichts mehr als salt und wasser hinzugethan haben. Die sogenannten *Athleten* unter den *Heiden* assen nichts anders, als trockene dinge. Allein dieses thaten sie nicht aus andacht, sondern nur, um ihre gesundtheit und stärke zu

zu erhalten. *Epiphanius*, in *expos. fidei*. *Eusebius*, *histor. eccles. lib. II*. *Tertullianus*, *adversus Pnychicos*.

Xerxes, der erste dieses namens, König in Persien, war zwar der andere Sohn Darius, wurde aber doch seinem ältesten Bruder Artabazanes vorgezogen. Die Ursache solcher Wahl war diese, weil Xerxes zu der Zeit, da sein Vater König war, geböhren worden, da hingegen der andere auf die Welt gekommen, als Darius noch ein schlechter Edelmann war, auch daß seine Mutter, die Mroffa, des Cyri Tochter gewesen. Xerxes succedirte A. U. 269. Gleich im Anfang seiner Regierung brachte er Egypten wieder unter sich, welches Land, in den letzten Jahren seines Vatters Regierung, das Persische Joch abgeschüttelt hatte, wovon er seinen Bruder Achamenem zum Gouverneur machte. Nachgehends führte er Krieg wider Griechenland, und zwar, wie einige sagen, mit einer Armee, die aus 2. bis 3. millionen Menschen bestund. Wie er sie denn nicht anders wegen der grossen Menge Mustern konnte, als daß er 10000. Mann ins gevierte hart zusammen treten, und von Stangen einen Zaun um sie herum machen ließ, daß man die übrigen an diesem Masse, gleich als einem Scheffel, messen konnte. Er legte eine Brücke über die Meerenge des Hellesponts, und stieg sodann an die Erdenge des Berges Athos durchgraben zu lassen. Als er mit seiner Armee bis an die Meerenge bey Thermopyla gekommen war, tödtete Leonidas viel von seinen Leuten, wurde aber doch endlich durch die grosse Anzahl übermattet. Zu eben derselben Zeit gewannen die Athenenser das See-treffen bey Salamin, gleichwie sie vorher bey dem vorgedachten Artemisio den Persianern überlegen gewesen waren. Dieser Verlust nebst den erlittenen vielen Schiffbrüchen machte Xerxes demassen schüchtern, daß er wiederum heimzog, und Mardonio das Commando über den übrigen Theil seiner Armee in Griechenland überließ, welcher aber im folgenden Jahre von den Griechen bey der Stadt Plataa gleichfalls aus dem Felde geschlagen, und mit dem größten Theil seines Kriegsvolcks getödtet worden. Auch erlitten die Persianer an eben dem Tage eine gedoppelte Niederlage zu Wasser und Land bey Mycale, einem vorgebürge in Klein-Asien. Die mehrere und weitläufigere Berichte von diesem berühmten Kriege sind in den articulen Themistocles, Aristides, Pausanias, Mardonius, Cimon, Leonidas, und andern nachzulesen. Von Xerxe kan man hier ins besondere anmerken, daß er für seine Person schlechte Tapferkeit erzeiget, so lange man sich herum geschlagen, und nach der Niederlage bey Salamina sich ebenfalls wegen seiner Jaghaftigkeit gar zu leicht durch die betrügerische Warnungen des Themistocles habe erschrecken, und ob er gleich den Griechen noch gar weit an Macht überlegen war, dennoch zu einer schändlichen Flucht bereben lassen. Sonst ließ er dabey seinen Eifer wider allen Gottesdienst, so dem Persischen entgegen war, sehen, indem er der Griechen Tempel aller Orten, wo er hinkam, zerstörte, und die Götzen-Bilder in Stücken schlagen ließ; weil er es nach der in Persien gewöhnlichen Lehre für unsinnig hielt, die unendliche Gottheit in Mauren einschließen, oder unter menschlicher Gestalt abbilden wollen. Artabanus aus Hyrcania gebürtig, tödtete ihn A. U. 289. nachdem er 20. Jahre regiert hatte. Artaxerxes folgte ihm in der Regierung nach, welcher Xerxes II. hinterließ, der A. U. 329. nur 2. Monate regierte. *Herodot. Ctesias. Justin. Cornel. Nepos, in Themist. Plutarch. in Themist.*

Xiban, sonst auch Xirtach, eine schöne wohlbewohnte Stadt im glückseligen Arabien, nicht weit von dem Meer, etwa 7. Tagereise ostwärts von der königlichen Stadt Aden, auf einem rauhen und stozigen Berge gelegen, sie ist mit einem besten Castell verwahrt. *Wagner. delin. Pannon. & Imp. Turc. P. I. p. 108.*

Xiccho, Xicius, Volentonus, von andern Sicco Volentonus genannt, ein Gelehrter des XV. Säculi, und Sohn Bartholomäi Volentoni, war Bürger zu Padua, und derselben Republik Schreiber oder Notarius. An. 1413. ward er Cankler zu Padua, da eben Livii Urna, welche ihm zu einer Dissertation Anlaß gegeben, gefunden ward. Er konnte für seine Zeit für einen ziemlich gelehrten Mann passiren, und wird als ein solcher von unterschiedlichen gelobt. Er hat allerhand geschrieben, davon einiges im Druck heraus gekommen, anderes ungedruckt in Bibliotheken hin und her sich findet; als: *Argumenta in Oratione Ciceronis; Libr. de Ratione studendi; Epistolae Libr. Exemplorum; Volum. de illustribus Scriptoribus Latin. aus 22. Büchern bestehend; Vitam & Miracula B. Antonii Confessor. ; Vitam B. Helenae. u. a. m.* *J. Vossius, de Histor. Lat.*

Xicoco, eine Insel in Japan, wird auch Chicoko oder die vier Königreiche genannt, weil sie so viel Königreiche in sich begreift, nemlich Avo, Ivo, Sanugui und Tosa. Es ist aber in keinem eine ansehnliche Stadt.

Xiquela, ein Fluß in Neu-Castilien, der im Gebürge oberhalb Villar de Horno entspringt, und oberhalb Calatrava in die Guadiana läuft.

Xiboam-Ti, ein Chinesischer Kaiser, regierte ohngefähr 246. Jahr vor Christi Geburt, brachte ganz China unter sich, wovon er schon vorher einen Theil besaß, lehrte sodann seine siegreiche Waffen wider die Tartarn, und erbaute wider deren einfall die berühmte Mauer, welche China von der Tartaren scheidet. Diese Mauer soll 300. Teutsche Meilen lang seyn, sich von dem Meer-busen Manquin, der sonst auch der Meer-busen von Gang genennet wird, anfangen, und bis an den Fluß Hoang oder Yellow in dem westlichen Theile der Provinz Kansü gehen, und zwar ohne einige Unterbrechung, ausgenommen in den Gegenden, wo sie wegen ei-

niger unerschütterlichen Berge nicht nöthig ist. Sie geht nicht in einer ganz geraden Linie fort, sondern drehet sich bisweilen etwas herum, so, wie es die Lage der Orter, die sie einschleuft, erfordert. Sie ist 30. Ellen hoch, und 12. an einigen Orten aber 15. Ellen breit, und mit Thürmen besetzt, so eine gewisse Ecke von einander stehen. Es sind fünf Thore darinn, um nach erheischender Nothwendigkeit ein und auszugehen, bey welchen man Vestungen, um solche zu beschützen, angelegt. Desgleichen hat auch diese Mauer unterweilen Schwibbögen für die Flüsse, welche hindurch laufen. Dieses grosse Werk wurde innerhalb 5. Jahren vollendet, welches auch nicht unglaublich ist, weil der Kaiser anordnete, daß der zehende Mann in dem ganzen Königreiche daran arbeiten sollte. Die Chineser schreiben auch, daß man verschiedene mit Eisen beladene Schiffe in dem Meer-busen von Gang versenkt habe, um die Gründe der Mauer zu tragen, welche bis auf 10. Stadia oder Feldweges in die See hinein geführt wird. *Abbas. Kircher. in China illustr.*

* **Xili**, lat. Xilura, eine kleine Stadt in der Provinz Laconia in Morea, vier Meilen von Castel Rampano, gegen Osten am Cap de Xili gelegen.

* **Xilocastro**, lat. Xigira, Xilocalstrum, eine kleine Stadt in dem Herzogthum Clarence in Morea, zwey Meilen vom Golfo di Levante, gegen Mittag gelegen.

Ximenes, (Franciscus) ein Spanischer Cardinal und Erz-Bischoff von Toledo, war aus der Familie von Cisneros in der Landschaft Villalza entsprossen, und wurde zu Tordelaguna geböhren. In seiner Jugend studirte er zu Alcalá und Salamanca, und brachte es sowohl in Jure als der Theologie ziemlich weit. Nach diesem reiste er nach Rom, wurde aber unterwegs zweymal geplündert. Dasselbst bekleidete er die Stelle eines Consistorial-Advocaten, gieng aber, nachdem sein Vater gestorben, nach Spanien zurück. Gleich zu der Zeit starb der vornehmste Prediger zu Uzeda; da denn Ximenes vermög eines Päpstlichen decrets, wider des Erz-Bischoffs von Toledo Willen, dieses Amt übernahm. Dieser Erz-Bischoff ließ ihn zwar deswegen in einen Thurm werfen; allein er konnte nichts damit ausrichten. Nach diesem wurde er zu weit wichtigern Chargen befördert; welche er aber mit dem Kloster-leben vertauschte, und sich durch seine harte Lebens-art in großes Ansehen setzte. Die Königin Isabella machte ihn hierauf zu ihrem Beichtvater, wiewol er sich vom Hofe zu absentiren, die Charge eines Generals von dem Franciscaner-orden übernahm. Inmittlest starb der Erz-Bischoff von Toledo, und Ximenes sollte zu dieser hohen Würde erhaben werden. Wiewol er nun sich mit der Flucht davon zu befreien suchte, so mußte er sie endlich doch auf Befehl des Paps übernehmen, von welcher Zeit er an den wichtigsten Begebenheiten von Spanien mit Theil hatte. Er half mit zu Herausgebung der Complutenischen Bibel in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen Sprache, und kaufte, um dieses Werk vollkommen zu machen, die ältesten Manuscripta, die er nur finden konnte, welche er durch sehr gelehrte und in den Sprachen wohl erfahrene Leute examiniren ließ. Sieben Copien in der Hebräischen Sprache kosteten ihm 1000. Cronen. Die alten Lateinischen und Griechischen Manuscripta von 800. Jahren her, kosteten ihm auch ein sehr grosses Geld. Dieses Werk ist nach Buchholzers Bericht an. 1515. zu drucken angefangen worden. Er stiftete die berühmte Universitäts zu Alcalá, und die daselbst befindliche kostbare Bibliothek. Er predigte denen zu Granada noch übrig gebliebenen Mahometanern so glücklich, daß 3000. von ihnen, nebst einem Prinzen vom Geblüte der Könige von Granada, in einem Tage bekehret wurden. Diese grosse Menge taufte er auf einem grossen Plage, allwo sie sich versammelt hatten, besprengte sie alle miteinander mit Wasser, und ließ sodann alle Bücher des Alcorans mitten auf dem öffentlichen Marktplatz zu Granada verbrennen. Der Tag, an welchem dieses geschehen ist, wird noch bis dato in Spanien jährlich gefeyret. In dem Kriege, welchen Ferdinandus wider die Mohren vornahm, erbot sich der Cardinal, die Armee 6. Monat lang zu unterhalten, und zwar mit der Bedingung, daß man ihm seine Unkosten wieder erstatten, oder ihn den Nutz des Sieges mittheilen lassen sollte. Nachdem dieser Accord gemacht worden, bestimmete er sich der Vestung Masalquivir, und zog sodann siegend in die Stadt Oran ein, deren Schlüssel er in sein Collegium nach Alcalá schickte. Er marschirte gewafnet vor seinen Troupen her, und ließ durch einen Geistlichen, der sehr groß von Statur war, ein dreifaches Creuz vor sich hertragen. Andere folgten ihm nach, und hatten Schwerdter um ihre Kleider gegürtet. Bey seiner Zurückkunft gieng ihm Ferdinandus 4. Meilen aus Sevilien entgegen, und stieg von dem Pferde ab, um ihn zu umfassen. Als zu einer andern Zeit dieser Herr krank war, ließ er sich in einer Sänfte zu ihm tragen, als zu dem Schutz-Patron seines Königreichs. Da dieser Cardinal eine grosse Theuerung vorher sah, erbaute er öffentliche Korn-häuser zu Toledo, Alcalá und Tordelaguna, welche er auf seine eigene Unkosten mit Getreyde anfüllte. Dadurch zog er die Herzen des Volcks demassen an sich, daß sie, um das Andenken dieser That zu erhalten, solche auf dem Rathhause zu Toledo, und auf dem öffentlichen Marktplatz in Marmor eingräben ließen. Desgleichen hielt man auch daselbst diesem wohlthäter zu Ehren alle Jahr eine Lob-rede. Tordelaguna zierte er mit einem sehr schönen Kloster, und ließ daselbst zu mehrerer Bequemlichkeit des Orts eine kostbare Wasserleitung anlegen, so das Wasser aus einem klaren Brunnen durch Felsen und Berge in die Stadt führt, welches, wie man sagt, ihn eine Million gekostet. *Als*

Ferdinandus an. 1516. starb, überließ er ihm die regierung seines Königreichs, weil sein enckel Carolus dazumal noch in Flandern war, welcher, als er nach Spanien kam, zum Könige erklärt wurde, ungeachtet seine mutter, von welcher sein recht herkam, damals noch am leben war. Es setzten sich zwar einige vornehme Herren des Reichs darwider, so einige unruhe verursachte; allein Ximenes brachte sie bald zum gehorsam, reformirte sodann das oberste Reichs-Raths-Collegium, und die Hofbedienten des Königs, und stellte wider die unterdrückungen und ungerechtigkeiten der Grossen scharfe gesetze. Nachdem er den zwey favoriten des Prinzen Ferdinandi, welcher des Königs Caroli bruder war, ihren abschied gegeben hatte, fragten ihn einige von dieses Prinzen bedienten kühnlich, aus was für macht er dieses thäte? worauf er ihnen einige von der armee, die seine ordentliche leib-garde war, zeigte, und dabei sagte, daß die gewalt, welche er hätte, des Königs befehl zu vollstrecken, in selbiger bestünde. Darauf schlug er an seinen Franciscaner-strick, und sagte, dieser ist schon vermögend genug, hochmüthige unterthanen zu demüthigen, und ließ zugleich einige stücke losbrennen, und mit feuer-röhren eine salbe geben, wobei er in diese worte ausbrach: hæc est ultima ratio Regis, das ist die letzte raison eines Königs; wodurch seine feinde in grosse furcht gebracht wurden. Nachdem er 22. jahr unter Ferdinando, Isabella, Johanna, Philippo und Carolo in grossem ansehen gelebt hatte, wurde ihm bey durchlesung eines briefs, den er aus Flandern bekommen, und sodann durch einen trunk gift beygebracht, wodurch er an. 1517. sein leben im 80. jahre seines alters endigte. Die Spanier wissen viel von seinen wunderwerken zu erzählen, so daß der König Philippus IV. sich gar sehr um seine canonisirung bemühet hat. *Marfolier & Flechier*, histoire du Cardinal Ximenes. *Buchholtzer*. index chronol.

Ximenes, (Rodericus) von Navarra, gieng nach Paris, daselbst zu studiren, und als er von dar sich wieder nach Spanien begab, wurde er zum Erz-Bischoff von Toledo ernennet. Er hat in neun büchern eine historie des Königreichs Spanien geschrieben, welche man mit des Andrea Schotti anmerkungen in der collection der Spanischen historien-schreiber findet. Dieses werck geht bis auf das 26. jahr der regierung Ferdinandi, Königs in Castilien. An. 1245. kam Ximenes nach Lyon, um vor dem Paps Innocentio IV. der allda ein Concilium hielte, die rechte und privilegia seiner kirche wider Petrum, den Erz-Bischoff von Tarragona, zu vertheidigen. Er starb auf dem rückwege, und wurde nach dem kloster Horta gebracht, so zwischen Castilien und Aragonien liegt, allwo man sein epitaphium siehet. *Vasæus*, in chronico Hispan. c. 2. & 4. *Andreas Schottus*, in notis ad Ximen. *Spondanus*, ad an. 1245. n. 33. *Vossius*, de Histor. Lat. lib. II. c. 57.

Ximenes, (Jacob Arias) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, lebte um das jahr 1560. Er hat unterschiedliche bücher geschrieben, von welchen folgende bekannt: Lexicon Ecclesiasticum; de Sancta Maria Magdalena; Christianæ Doctrinæ Enchiridion; Commentarius in Psalmum L. *Anton*. bibl. Hisp.

Ximenes, (Petrus) war anfänglich Theologia Professor auf der Universität zu Salamanca, hernach Decanus der kirche zu Toledo, und folglich Bischoff zu Badajoz. Endlich aber wurde er von dem Könige Ferdinando in Spanien, und der Königin Isabella zum Bischoff von Coria gemacht. Man hat von ihm verschiedene bücher, worunter das vornehmste: Confutatorium Errorum contra Claves Ecclesie. *Biblioth. Hispan.*

Ximenes, (Hieronymus) ein Spanier und Medicus zu Saragossa. Er ist zu Epila einem dorfe in der Graffschaft Aranda in Aragonien gebohren worden, und hat ein buch unter dem titul Institutiones Medicæ verfertigt. *Bibl. Hispan.*

Ximenius, (Petrus) ist zu Middelburg von Portugiesischen wohlhabenden eltern gebohren, und wurde nach Salamanca studirens halber gesandt, daselbst er bey dem Bischoffe desselben orts seinem verwandten etliche jahre zugebracht. Hierauf zog er in Italien, nach Paris, und von dannen nach Löben, da er sich auf die sprachen, Philosophie und Theologie gelegt. Als er hernach von dem Bischoffe von Bergen nach Lüttich beruffen wurde, sieng er an sein werck Demonstrat. Catholicæ Veritatis genannt, da er schon gegen 50. jahren gieng, zu schreiben; mußte aber wegen denen in den Niederlanden entstandenen unruhen diesen ort verlassen, und kam nach Edln, daselbst er Ethica professiret, und sein vorher gemeldtes werck Demonstrationum vollendet, welches er dem Bischoffe von Antwerpen Lævino Torrentio überschicket. Er lebte bis in das 81. jahr und hat niemals die gradus Academicos empfangen. Starb an. 1595. *Aub. Miræi* bibl. ecclef. *

Ximo, eine insul von Japan, und eines von den drey besondern theilen des landes. Sie wird auch Saicock, das ist, neun Königreiche genennet, weil so viel Königreiche darinn sind, nemlich Figen, Bunga, Chicuien, Fingo, Fiunga, Bugen, Satsuma, Bosumi und Uto. Die vornehmsten städte darinn sind, Arima, Bungo, Nangasachi, Satsuma &c. Nangasac, welcher letztere ort auf der westlichen küste der insul Ximo liegt, und die haupt-stadt darinn ist, hat schöne gärten und ebenen, und

die meisten einwohner unter allen städten in Japan, welche auch die höchsten unter allen übrigen sind.

Xiphilinus, (Johannes) ein wegen seiner gelehrsamkeit und gottesfurcht sehr berühmter Patriarch zu Constantinopel, war von Trapezunt gebürtig. Er lebte anfänglich in einem kloster, und führte sich allda so wohl auf, daß man ihn an. 1066. nach Constantini absterben zum Patriarchen von Constantinopel erwählte, welche würde er bis an. 1080. genossen, als in welchem jahre er mit tode abgegangen. Er hat einen kurzen begriff von der historie des Dionis gemacht. Ob wol einige dieses werck einem von des Xiphilini vettern zuschreiben, so ist doch sehr wahrscheinlich, daß er es selbst verfertigt. *Glycus*, P. IV. annal. *Andreas Schottus*, proleg. in Phot. biblioth. *Vossius*, de Histor. Græcis, lib. II. *Baronius*, in annal.

Xixona, oder Xixona, eine stadt in dem Spanischen Königreiche Valencia, nicht weit von der stadt Alicante gelegen, welcher Philippus V. in ansehung des vor ihn erwiesenen eifers, den beynahmen der getreuen zu führen, auch in ihren wappen eine Französische lilie zu setzen, an. 1708. erlaubet. Sie liegt zwischen bergen, und hat ein festes schloß an einem engen wege, allwo von ganz wenig personen eine völlige armee soll können aufgehalten werden. Man rechnet, daß ungefehr 700. familien sich daselbst aufhalten. *Colmenar*, delic. d'Esp. p. 550. *Mercurie historique*.

Xoa, oder Xaoa, ein Africanisch Königreich in Aethiopia gegen Zanguebar zu. Der König von Aethiopia besitzt einen theil davon. Das übrige wurde ihm von den Galas oder Inbangales genommen, welche sehr mächtig in diesem Königreiche sind. *Hieronymus Lupus*, descript. Aethiop. super.

Xodar, (Franciscus) ein Spanischer Mönch von dem Carmeliter-orden, war gebürtig von Utera in Andalusien. Weil er von guten gaaben und vortreflicher geschicklichkeit und wohlbedenheit war, wurde er von Philippo III. und Philippo IV. Königen in Spanien zum Hof-Prediger und Rath angenommen. Er starb zu Madrid an. 1635. Er hat geschrieben, Advent. S. Jacobi in Hispaniam, welchen er trachtet zu behaupten; und de Patronatu Hispaniæ à D. Teresia. *Miræi* bibl. script. ecclef. sæc. XVII. *

Xucar, ein fluß, der in Neu-Castilien, unfern dem Lago entspringt, die stadt Cuenca vordrey allgemach gegen osten in das Königreich Valentia und bey Cullera in das meer läuft. *

Xylander, (Guilielmus) wurde an. 1532. zu Augspurg gebohren. Sein rechter name war Holzmann, welchen er mit dem Griechischen nahmen Xylander verwechselte. Seine eltern waren blut-arme leuthe, die ihm nicht helfen konnten, daher ließ ihm der Rath zu Augspurg ein gutes stipendium reichen. Nachdem er auf der schule in seiner vatter-stadt einen guten grund in den studiis gelegt hatte, zog er auf die Universität zu Tübingen, und war allda überaus fleißig; absonderlich aber legte er sich auf die Griechische und Lateinische Litteratur, worinn er es auch sehr hoch brachte. Von hier gieng er nach Basel, trieb daselbst vor andern die mathematische wissenschaften sehr fleißig, und nahm die Magister-würde an, sieng auch an selbst collegia zu lesen. Als aber gleich darauf Jacobus Nicellus zu Heidelberg mit tode abgieng, wurde er an dessen statt zur Profession der Griechischen sprache nach Heidelberg beruffen, welches amt er bis an sein ende mit besonderm fleisse verwaltet, wiewol er dabei in einem sehr dürftigen zustande leben, und sich daher fast von bücher-schreiben ernähren mußte, deswegen er um so viel eher zu entschuldigen, wenn seine schriften bisweilen nicht allzu gut außgearbeitet sind. Durch sein unmäßiges studiren zog er sich frühzeitig den tod über den hals, wie er denn an. 1576. den 10. febr. in dem 44. jahre seines alters sein leben endigte. Von seinen schriften sind folgende die vornehmsten: Variarum Lectionum Libri; Tabulæ Grammaticæ; Algebra Euclidæ; Geometrica & Astronomica varia; Institutiones Aphoristicae Logices Aristotelis; Rerum item Mathematicarum Schediasma de Horologio Argentinensi; Poëmatum Volumen; Commentarii in Homerum &c. Über dieses hatte er auch viel Griechische scribenten, als des Plutarchi Opera, Strabonis Geographia &c. in das Lateinische übersetzt; wie er denn dieser beyden sprachen vollkommen mächtig war. *Teiffier*, eloges des hommes savans P. I. p. 447. P. III. p. 253. *Bayle*.

* XYSTUS, oder XYSTUM, bedeutet bey den Griechen überhaupt den ort, wo sich die ringer und fechter, Athletæ, zu exerciren pflegten. Bey den Lateinern aber ist ein unterschied zwischen beyden wörtern, und heißen Xysti die bedeckten gänge, da die fechter im winter, und auch des sommers, wenn das wetter nicht gut war, ihre übungen anstellten. Xysta hingegen sind die offene spazier-gänge, da die fechter des winters bey gelinder witterung, und ordentlich den ganzen sommer durch sich üben und spazierten. Diejenige nun, welche ihre übungen in dergleichen Xystis hatten, wurden Xystici, welche ihn en aber vorgesezt, und zu lehrmeistern gegeben waren, Xystarchæ genennet. *Vitruvius*, V. II. *Salmasius*, in Tertull. de pallio. *Mercurial*. Gymnast. *Pitiscus*.